





G.

Lehrbuch

der

Kirchengeschichte

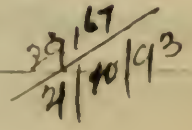
von

D. Joh. Carl Ludw. Gieseler,

Consistorialrathe, u. ord. Professor der Theologie
in Göttingen.

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Vierte, neu durchgearbeitete Auflage.



Bonn
bei Adolph Marcus.
1844.

Vorwort.

Nachdem dieses Lehrbuch jetzt zwanzig Jahre hindurch seine Freunde gefunden hat, und mannichfach gebraucht worden ist, wird es einer Erklärung über den Zweck und die Eigenthümlichkeiten desselben, und einer Rechtfertigung der letzteren nicht mehr bedürfen. Der Zeitraum, welcher zwischen der dritten Auflage dieses Bandes und der gegenwärtigen liegt, ist an Forschungen und Bearbeitungen für die Kirchengeschichte überhaupt, und für die älteste insbesondere, sehr reich gewesen. Man wird hoffentlich in dem vorliegenden Bande überall Spuren davon finden,

daß ich nicht nur selbst fortwährend geforscht *), sondern auch fremde Forschungen nicht übersehen habe, und nach Kräften bemüht gewesen bin, aus denselben, wenn ich mich ihnen auch nicht immer völlig anschließen konnte, doch möglichst vielen Vortheil zu ziehen. Mit der neuen Richtung habe ich mich indessen nicht befreunden können, welche die bis dahin geltenden Quellen der ersten Geschichte des Christenthums verdächtigt, die aus denselben geschöpfte Geschichte aufgiebt, und für die Entstehung und erste Entwickelung des Christenthums ganz neue historische Constructionen versucht. Eingehende Widerlegungen derselben wird man in diesem Lehrbuche nicht erwarten: ich habe nur hin und wieder Gründe angedeutet, welche mich abhielten, mir die Resultate dieser Art von Forschungen anzueignen. Möge die älteste Kirchengeschichte nur nicht in den Zustand gerathen, in welchem sich gegenwärtig die Einleitung in die heil. Schriften befindet, d. h. möge

*) Ich erlaube mir namentlich auf meine Auffassung einiger neuerdings mehrfach besprochener Gegenstände aufmerksam zu machen. Man vergleiche über den Ursprung des Episkopats S. 140, über Elkesaiten S. 131 u. 279, Quartodecimaner S. 240, Hippolytus S. 341.

sie von der historischen Conjecturalkritik nicht so mit Meinungen und Vermuthungen überschüttet werden, daß es kaum noch möglich bleibt, sich in dem Gewirre zurechtzufinden, und das objectiv Gegebene von den subjectiven Zuthaten zu sondern.

Es ist gewiß durch den neuern Gang dieser Literatur eine Bearbeitung der Theorie der historischen Kritik sehr wünschenswerth geworden. Allerdings wird durch diese Theorie allein ebensowenig ein Kritiker gebildet werden, wie durch die Hermeneutik allein der Exeget, und es wird durch sie gewiß nicht aller historischen Zweifelsucht und allen unhaltbaren Conjecturen gewehrt werden: aber das unklare kritische Gefühl, durch welches jetzt so manche Operationen allein geleitet werden, würde doch genöthigt, sich möglichst in Gedanken aufzulösen, um sich über die Gründe, die Bedingungen und die Gränzen kritischer Zweifel und Vermuthungen deutliche Rechenschaft zu geben: und das allgemeinere Urtheil über neu sich darbietende kritische Resultate würde dadurch geleitet und gekräftigt werden.

In Folge dieser neuen Bearbeitung ist die Bogen-

zahl des ersten Bandes so angewachsen, daß eine Trennung desselben in zwei Abtheilungen räthlich schien. Die zweite Abtheilung, deren Druck ohne Unterbrechung sogleich beginnt, wird der ersten in kurzer Zeit folgen.

Ich entlasse diese neue Auflage mit dem herzlichen Wunsche, daß sie eine eben so freundliche Aufnahme finden möge, wie die früheren, und für ein gründliches Studium der Kirchengeschichte eben so förderlich sein möge, wie jene es nach dem Urtheile Sachverständiger gewesen sind.

Göttingen den 2ten September 1844.

D. Gieseler.

Inhalt.

Einleitung.

Seite

§. 1. Begriff von Kirche 1

§. 2. Begriff der Kirchengeschichte — ihre Theile — Universalkirchengeschichte 3

§. 3. Verhältniß der Kirchengeschichte zu andern historischen Disciplinen 10

§. 4. Von den Quellen der Kirchengeschichte 11

§. 5. Kirchenhistorische Forschung 17

§. 6. Anordnung des Stoffes der Universalkirchengeschichte. Historische Darstellung 19

§. 7. Werth der christlichen Kirchengeschichte 20

Erste Periode,

bis zur Alleinherrschaft Constantins, durch welche die Anerkennung der Kirche im römischen Reiche gesichert wird, bis 321.

Quellen 22

Bearbeitungen 21

Seite

Erster Abschnitt,

bis auf Hadrian, 117.

Einleitung.

Ueber den Zustand der Völker, besonders den religiösen und sittlichen, zur Zeit der Geburt Christi, und während des ersten Jahrhunderts.

I. Zustand der heidnischen Völker. §. 8. 25
§. 9. Ueber den religiösen und sittlichen Charakter der alten Völker im Allgemeinen 26
§. 10. Religion und Sittlichkeit der Griechen 29
§. 11. Religion und Sittlichkeit der Römer bis Augustus . . . 30
§. 12. Religiöse Toleranz der Römer 32
§ 13. Verhältniß der Philosophie zu den Volksreligionen . . 34
§ 14. Umschwung der religiös. Denkungsart unter den Kaisern 39
II. Zustand des jüdischen Volks.
§. 15. In Palästina 46
§. 16. Gesinnungen der heidn. Völker gegen das Judenthum . 50
§. 17. Zustand der Juden außerhalb Palästina 53
§. 18. Samariter 60
§. 19. Verhältniß der Zeit zu dem entstehenden Christenthume . 65

Erstes Capitel.

Das Leben Jesu.

§. 20. Chronologische Bestimmungen über das Leben Jesu . . 68
§. 21. Jugendgeschichte Jesu 72
§. 22. Johannes der Täufer 74
§. 23. Jesu öffentliches Leben und Lehren 77
§. 21. Vorgeblich gleichzeitige Nachrichten über Jesum außerhalb des Neuen Testaments 81

Seite

Zweites Capitel.

Apostolisches Zeitalter bis zur Zerstörung Jerusalems.

§. 25. Erste Geschichte der Christengesellschaft bis zu Pauli Bekehrung 89

§. 26. Paulus 93

§. 27. Geschichte der übrigen Apostel und Apostelschüler . . . 100

§. 28. Aufnahme des Christenthums unter Juden und Heiden . 105

§. 29. Innere Entwickelung des Christenthums 109

§. 30. Gemeindeverfassung 115

§. 31. Zeit der jüdischen Unruhen 123

Drittes Capitel.

Zeitalter des Johannes, v. 70—117.

§. 32. Schicksale der Judenchristen in Palästina 128

§. 33. Aeußere Schicksale der Christen in den übrigen Provinzen des römischen Reiches 134

§. 34. Gemeindeordnungen 139

§. 35. Apostolische Väter 145

§. 36. Lehrentwickelung dieser Zeit 151

Zweiter Abschnitt.

Von Hadrian bis Septimius Severus, v. 117—193.

Einleitung.

§. 37. Zustand des Heidenthums 155

§. 38. Schicksale der Juden 157

Seite

Erstes Capitel.

Aeußere Schicksale des Christenthums.

§. 39. Ausbreitung desselben 158

§. 40. Bestreitung des Christenthums durch Schriftsteller . . . 161

§. 41. Volksstimmung im römischen Reiche gegen das Christenthum 163

§. 42. Verfolgungen des Christenthums 172

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 43. Judenchristen 177

§. 44. Gnostiker 179

§. 45. Fortsetzung. 1) Alexandrinische Gnostiker. Basilides — Valentinus — Ophiten — Karpokrates . 185

§. 46. Fortsetzung. 2) Syrische Gnostiker. Saturninus — Bardesanes — Tatian 191

§. 47. Fortsetzung. 3) Marcion und seine Schule 193

§. 48. Montanisten und Aloger 195

Drittes Capitel.

Innere Geschichte der katholischen Kirche. §. 49. . 203

§. 50. Apologetik gegen Heiden und Juden 204

§. 51. Bestreitung der Häretiker — katholische Kirche — Kanon des N. T. 210

§. 52. Dogmenentwickelung — untergeschobene Schriften . . . 217

§. 53. Kirchliches Leben 228

Seite

Dritter Abschnitt.

Von Septimius Severus bis zur Alleinherrschaft Constantins. v. 193—324.

Einleitung.

§. 54. Zustand des Heidenthums 249

Erstes Capitel.

Aeußere Schicksale des Christenthums.

§. 55. Stimmung der Heiden gegen dasselbe 253
§. 56. Verfahren der Kaiser gegen die Christen 257
§. 57. Ausbreitung der Kirche 276

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 58. Elkesaitismus der Clementinen 279
§. 59. Kampf in Rom gegen Montanismus und asiatische Paschafeier 286
§. 60. Monarchianer 291
§. 61. Manichäer 303

Drittes Capitel.

Theologie der katholischen Kirche.

I. im Oriente.
§. 62. Alexandrinische Schule 312
§. 63. Fortsetzung. Darstellung der alexandrinischen Theologie, besonders des Origenes 316
§. 64. Fortsetzung. Anhänger und Gegner des Origenes . . . 332
§. 65. Andere ausgezeichnete Lehrer der orientalischen Kirche . 338
II. im Occidente. §. 66. 344

Seite

Viertes Capitel.

Kirchliches Leben. §. 67. 353

§. 68. Geschichte der Hierarchie 358

§. 69. Fortsetzung. Hierarchie in den einzelnen Gemeinden . . 367

§. 70. Gottesdienst 374

§. 71. Kirchliche Disciplin 381

§. 72. Fortsetzung. Streitigkeiten über Gegenstände der kirchlichen Disciplin. Felicissimus. — Novatianus. — Ketzertaufe. — Meletius. — Donatus 390

§. 73. Ascetik 400

§. 74. Sittlicher Charakter des Christenthums dieser Zeit . , 408

Einleitung.

§. 1.

Begriff von Kirche.

Stäudlin über den Begriff der Kirche und Kirchengeschichte (in der Göttingischen Bibliothek d. neuesten theolog. Literatur I, 600). C. G. Bretschneider's systemat. Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe (4te Aufl. Leipzig 1841) S. 749. Dr. H. F. Jacobson über die Individualität des Wortes u. Begriffes Kirche (in deff. Kirchenrechtlichen Versuchen I, 58).

Die christliche Kirche [1]) (ἡ ἐκκλησία τοῦ Χριστοῦ Matth. 16, 18, ἡ ἐκκλησία τοῦ Θεοῦ 1 Kor. 10, 32. Gal. 1, 13. ꝛc.)

---

1) Das deutsche Wort Kirche, ursprünglich nur von dem Gebäude üblich, wird am wahrscheinlichsten von dem griechischen τὸ κυριακόν abgeleitet. *Walafrid Strabo* (um 840) *de rebus ecclesiasticis* c. 7. Quomodo theotisce domus Dei dicatur (in *Melch. Hittorp. de divinis cathol. eccl. officiis varii vetust. Patrum libri. Colon.* 1568. *fol. p.* 395): Ab ipsis autem Graecis Kyrch a Kyrios — et alia multa accepimus. — Sicut domus Dei Basilica i. e. Regia a Rege, sic etiam Kyrica i. e. Dominica a Domino nuncupatur. — Si autem quaeritur, qua occasione ad nos vestigia haec graecitatis advenerint, dicendum, — praecipue a Gothis, qui et Getae, cum eo tempore, quo ad fidem Christi, licet non recto itinere, perducti sunt, in Graecorum provinciis commorantes, nostrum i. e. theotiscum sermonem ha-

ist eine religiös-moralische Gesellschaft, welche durch den gemeinsamen Glauben an Christum unter sich verbunden ist, in ihrem Gesammtleben das von Christo verkündete Reich Gottes (τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ, τοῦ οὐρανοῦ) darzustellen sucht, dasselbe einst verwirklicht zu sehen hofft, und sich auf die Theilnahme an demselben würdig vorzubereiten strebt [2]. Die Kirche verhält sich zum Reiche Gottes, wie die israelitische Gemeinde (קְהַל יְהוָה 4 Mos. 20, 4) zu der von derselben erwarteten idealen Theokratie: und wie Christi Gottesreich das gereinigte und vergeistigte Nachbild der letztern ist, so die christliche Kirche das der erstern. Spaltungen über Gegenstände des christlichen Glaubens und des kirchlichen Gesammtlebens theilten schon früh die Kirche in mehrere kirchliche Gesellschaften, von denen gewöhnlich jede ausschließlich den Namen der ächten Kirche Christi in Anspruch nahm, und die übrigen mit den Namen der Ketzerei und Sectirerei (haeresis, schisma) brandmarkte.

Während die alten unreformirten Kirchengesellschaften in diesem Particularismus fortwährend befangen sind, erkennen dagegen die Protestanten jede Kirchengesellschaft, welche die

---

buerint. Aus Ulfilas erhellt, daß überhaupt die griech. Benennungen christlicher Dinge auf die Gothen übergegangen sind (s. Zahn's Ulfilas Th. 2. S. 69 f., auch aikklesjon, ἐκκλησία, Phil. 3, 6. in den von Majus herausgegebenen Fragmenten). Für die griech. Abstammung des Wortes spricht dessen Dasein nicht nur in allen deutschen Dialekten (schwed. Kyrka, dänisch Kyrke etc.), sondern auch bei den von Griechenland aus bekehrten Slaven (böhm. cyrkew, poln. cerkiew, russ. zerkow). Andere Ableitungen von kieren (kiesen), von dem goth. kelikn Thurm u. s. w., vgl. Jacobson a. a. O. S. 68 ff.

2) Kirche ist ein historisch gegebener individueller Begriff, welchem der allgemeine Begriff, unter welchen er fällt (Religionsgesellschaft), nicht untergeschoben werden darf, s. Jacobson S. 116. Ullmann in den theol. Studien u. Krit. 1835. III, 607.

christliche Heilswahrheit in größerer oder geringerer Reinheit und Klarheit festhält, als eine Vorbereitungsanstalt für das Reich Gottes, und somit als zu der allgemeinen christlichen Kirche gehörig an, von welcher die unsichtbare Kirche, die Gesammtheit der wahren Gläubigen, den wahren Kern bildet.

§. 2.

Begriff der Kirchengeschichte — ihre Theile — Universalkirchengeschichte.

Casp. Royko Einleit. in die christl Religions- und Kirchengeschichte. Aufl. 2. Prag 1791. 8. — Ch. W. Flügge Einleit. in das Studium u. in die Literatur der Religions- u. Kirchengeschichte, besonders der christlichen. Göttingen 1801. 8.

Die Aufgabe der Kirchengeschichte ist es, den ganzen Gang der Veränderungen und Entwickelungen, welchen die christliche Kirche durchlaufen, und der Einwirkungen, welche sie auf die andern menschlichen Verhältnisse ausgeübt hat, pragmatisch darzustellen, und dadurch eine ethische und teleologische Würdigung desselben zu begründen. Wie die Zeit aus Augenblicken, so setzt sich die Geschichte aus ursächlich verbundenen Zuständen zusammen: jeder Zustand der Kirche aber beruht auf einer doppelten Art von Verhältnissen. Zu ihren innern Verhältnissen gehört vor allem der religiöse Glaube, durch welchen sie verbunden ist, sowohl wie er wissenschaftlich entwickelt ist, als wie er in den Gliedern lebt, die Beschaffenheit der gemeinschaftlichen religiösen Uebungen, und die Gesellschaftsverfassung: zu ihren äußern Verhältnissen gehört die äußere Ausbreitung der Kirche, und ihr Verhältniß zu andern Gesellschaften, namentlich zum Staate. Alle diese einzelnen Verhältnisse lassen, obgleich sie sich nicht unabhängig von einander, sondern in steter Wechselwirkung fortgebildet haben, doch eigene historische Entwickelungen zu. Es giebt daher:

I. eine Geschichte der äußern Verhältnisse der Kirche (äußere Kirchengeschichte), nämlich
   1) Geschichte ihrer Ausbreitung und Beschränkung [1]),
   2) Geschichte ihres Verhältnisses zum Staate [2]);

II. eine Geschichte ihrer innern Verhältnisse (innere Kirchengeschichte):
   1) Geschichte der Kirchenlehre,
      a) als Gegenstand des Wissens,
         Dogmengeschichte [3]),

---

1) *Jo. Alb. Fabricii salutaris lux evangelii toti orbi exoriens, s. notitia propagatorum christ. sacrorum. Hamburgi* 1731. 4. Ph. Chr. Gratianus Versuch einer Geschichte über den Ursprung und die Fortpflanzung des Christenthums in Europa. Tübingen 1766. 73. 2 Thle. 8. Dess. Geschichte der Pflanzung des Christenthums in den aus den Trümmern des röm. Kaiserthums entstandenen Staaten Europens. Ebend. 1778. 79. 2 Thle. 8. Ch. G. Blumhardt Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte. Basel 1828 ff. 3 Thle. 8.

2) *Petri de Marca dissertationum de concordia sacerdotii et imperii s. de libertatibus ecclesiae gallicanae libb. VIII. ed. Steph. Baluzius. Paris.* 1663. *fol. cum observationibus ecclesiasticis J. H. Boehmeri. Lips.* 1708. *fol.* G. J. Planck's Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung. Hannover 1803—1809. 5 Bde. 8. Vom kathol. Standpunkte aus ist geschrieben: Geschichtl. Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat von Casp. Riffel. Th. 1. (bis auf Justinian I.) Mainz 1836. 8.

3) *Dion. Petavii dogmata theologica. Paris.* 1644—50. 4 Thle. *fol. cum praefat. et notis Theophili Alethini. (Jo. Clerici.) Amst.* 1700. 6 Thle. *fol.* Wilh. Münscher's Handbuch der christlichen Dogmengeschichte. Marburg 1797—1809. 4 Thle. 8. unvollendet. Dess. Lehrbuch d. christl. Dogmengeschichte. 3te Aufl. mit Belegen aus den Quellenschriften, Ergänzungen d. Literatur, hist. Noten u. Fortsetzungen versehen von Dr. D. v. Cölln u. Dr. Ch. G. Neudecker. 3 Bde. Cassel 1832—38. Dogmengeschichte v. Dr. J. G. V. Engelhardt. 2 Thle. Neustadt a. d. Aisch 1839. Lehr-

Geschichte der sittlichen Vorstellungen [4]),
Geschichte der theologischen Wissenschaften [5]);
b) als im Volke lebend und wirkend,
Geschichte der Religiosität und Sittlichkeit [6]);

---

buch d. Dogmengesch. von Dr. K. R. Hagenbach. 2 Thle in 3 Bden. Leipzig 1840. 41. Andere Lehrbücher von Chr. D. Beck (*commentarii historici decretorum rel. christ. Lips.* 1801), J. Chr. W. Augusti (3te Ausg. Leipzig 1820), L. F. O. Baumgarten-Crusius. 2 Abth. Jena 1832. (Dess. Compendium d. Dogmengesch. Leipz. 1840), F. K. Meier. Giessen 1840.

4) Stäudlin's Geschichte der Sittenlehre Jesu. 4 Bde. Göttingen 1799–1823 (reicht bis 1299.) Dess. Gesch. d. christl. Moral seit dem Wiederaufleben d. Wissenschaften. Göttingen 1808. W. M. L. de Wette christliche Sittenlehre, 2ter Theil: Allgemeine Geschichte der christlichen Sittenlehre, in 2 Hälften. Berlin 1819—21. 8. Stäudlin's Monographieen: Gesch. d. Vorstellungen v. der Sittlichkeit des Schauspiels. Gött. 1823. Gesch. d. Vorstell. u. Lehren vom Selbstmorde. Ebend. 1824. v. Eide. Ebend. 1824. v. Gebete. Ebend. 1824. v. Gewissen. Halle 1824. v. d. Ehe. Gött. 1826. v. d. Freundschaft. Hannover 1826. 8.

5) Ch. W. Flügge's Geschichte der theol. Wissenschaften. Halle 1796—98. 3 Thle. 8. (bis zur Reformation.) K. F. Stäudlin's Gesch. der theol. Wissenschaften seit der Verbreitung der alten Literatur. Göttingen 1810—11. 2 Thle. 8.

6) Die Geschichte des religiösen und sittlichen Lebens der Christen ist eben so schwer, als bis auf die neuesten Zeiten vernachlässigt. Früher nur einseitige Schilderungen des Lebens der ersten Christen z. B. von Wilh. Cave, Gottfr. Arnold, Peter Zorn. Die Geschichte der Sittlichkeit ist mit verwebt in K. F. Stäudlins Geschichte der Sittenlehre Jesu (s. Not. 4.) Zur Geschichte des christlichen Lebens s. A. Neander's Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums und des christlichen Lebens. Berlin 1823 ff bis jetzt 3 Bde.

2) Geschichte des kirchlichen Cultus [7]),

3) Geschichte der innern Gesellschaftsverfassung [8]).

Die Beschreibung des Cultus, der kirchlichen Sitte und der Gesellschaftsverfassung in der alten Kirche, welche aber, da sie nicht Einen Zeitpunkt, sondern einen größern oder kleinern Zeitraum umfaßt, auch Geschichte sein muß, wird unter dem etwas schwankenden Namen kirchliche Alterthümer, oder kirchliche Archäologie [9]) zusammengefaßt.

Außerdem theilt sich der kirchengeschichtliche Stoff auch durch die Beziehung auf einzelne Länder, und auf getrennte kirch-

---

7) *Edm. Martene de antiquis ecclesiae ritibus.* 3te sehr verm. Aufl. *Antverp.* 1736—38. 4 Thle. *fol.* C. Schöne Geschichtsforschungen über die kirchl. Gebräuche u. Einrichtungen der Christen. Berlin 1819 ff. bis jetzt 3 Bde.

8) *L. Thomassini vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios. Lucae* 1728. 3 Thle. *fol.* Planck's Gesch. der christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung (s. oben Not. 2.

9) *Jos. Binghami origines sive antiquitates ecclesiasticae ex angl. lat. redditae a J. H. Grischovio. Halae* 1724—38. 11 *voll.* 4. J. C. W. Augusti's Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie. Leipz. 1817 ff. 12 Bde. Dess. Handbuch d. christl. Archäologie. Ebend. 1836 ff. 3 Bde. F. H. Rheinwald's kirchl. Archäologie. Berlin 1830. Böhmer's christl. kirchl. Alterthumswissenschaft. Breslau 1836. 2 Bde. — Von kathol. Verfassern: *F. Th. Mamachii originum et antiquitatum Christianorum libb.* XX. Erschienen sind nur *libb. IV. Romae* 1749—55. 4. *J. L. Selvaggii antiquitatum christianarum institutiones libb. III.* in 6 *Partibus. Neapoli* 1772—74. 8. *Alex. Aur. Pelliccia de christ. ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia libb. VI. Neapoli* 1777. 3 Bde. 8. *ed. nova cura J. J. Ritteri et Braunii.* 2 *T. Colon.* 1829. 38. 8. deutsche Bearbeitung von A. J. Binterim: Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-kathol. Kirche, mit bes. Rücksichtnahme auf d. Disciplin d. kath. K. in Deutschland. Mainz 1825 ff. 7 Thle in 17 Bden Locherer Lehrb. d. christl. Archäologie. Frankf. 1832.

liche Gesellschaften [10]), deren besondere kirchliche Entwickelungen in Specialgeschichten dargestellt werden. — Indeß steht sowohl der Entwickelungsgang der einzelnen kirchlichen Verhältnisse, als auch der Entwickelungsgang der einzelnen Landeskirchen und der getrennten kirchlichen Gesellschaften in steter, bald größerer bald geringerer, Wechselwirkung, so daß also keine Specialgeschichte oder keine Geschichte einzelner kirchlichen Verhältnisse von der andern Geschichte ganz abgetrennt werden kann. Die Universalgeschichte der christlichen Kirche [11]) stellt den allgemeinen Entwickelungsgang derselben prag-

---

10) Die Geschichte der von der kath. Kirche getrennten Parteien ist als Ketzergeschichte zu einseitig nur auf ihre Streitigkeiten mit der kath. Kirche beschränkt worden. — C. W. F. Walch's vollständige Historie der Ketzereien, Spaltungen u. Religionsstreitigkeiten bis auf die Reformation. Leipzig 1762. 11 Thle. 8. (geht bis auf den Bilderstreit.)

11) Bearbeitungen der Universalgeschichte der christlichen Kirche:

I. von protestantischen Verfassern:

Ecclesiastica historia — congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburga. Basil. 1559—74. 13 Bde. *fol.* (umfaßt 13 Jahrh.) gew. *Centuriae Magdeburgenses* genannt. Die neue Ausgabe v. Semler (*Norimb.* 1757 ff. 6 *voll.* 4) ist unvollendet.

J. H. Hottingeri hist. ecclesiastica novi testamenti. Hanov. et Tiguri 1655—67. 9 Thle. 8. bis zum Ende des 16ten Jahrh.

J. L. Mosheim institutionum historiae ecclesiasticae antiquae et recentioris libb. IV. Helmst. 1755. 4. (Mosheim's vollständige Kirchengeschichte, frei übersetzt u. mit Zusätzen von J. A. Chr. v. Einem. Leipzig 1769—78. 9 Thle. 8. von J. R. Schlegel. Heilbr. u. Rothenb. 1770—96. 7 Bde. 8.)

J. S. Semler historiae eccles. selecta capita cum epitome canonum, excerptis dogmaticis et tabulis chronologicis. Halae 1773—78. 3 Bde. 8. (bis zum Ende des 15ten Jahrh.)

H. Venema institutiones hist. ecclesiae Vet. et Novi Testam. Lugd. Batav. 1777—83. 7 Thle. 4. bis z. Ende des 16ten Jahrh.

matisch so dar, daß sich das Verhältniß desselben zu dem Ideale der Kirche, dem Reiche Gottes, zugleich daraus ergiebt. Für

---

J. Matth. Schröckh's christl. Kirchengeschichte bis zur Reformation. Leipzig 1768—1803. 35 Thle. 8. Dess. Kirchengesch. seit der Reformat. Ebend. 1804—10. 10 Thle. 8. (9. u. 10ter Th von H. G. Tzschirner.)

H. P. C. Henke's allgemeine Gesch. der christl. Kirche, fortgesetzt von J. S. Vater. Braunschweig 1788—1820. 8 Thle. 8. (vom 1sten u. 2ten Thle die 5te Aufl. 1818—20, vom 3ten u. 4ten die 4te 1806.) Die Geschichte seit der Reform. (Th. 3—8) ist von Vater auch in einen 3ten Band zusammengefaßt 1823.

J. E. Ch. Schmidt's Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. Giessen 1801—20. 6 Thle. (Th. 1—4, 2te Aufl. 1825—27), fortgesetzt von F. W. Rettberg. Th 7. 1834 reicht bis 1305.

A. Neander's allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche. Hamb. 1825 ff. 8. bis Bd. 5. Abth. 1. in 9 Thlen, geht bis 1300 (neue Aufl. von Bd. 1. Abth. 1. in 2 Bden. 1842 u. 43).

H. E. F. Guerike's Handb. der allgem. Kirchengesch. 2 Bde. Halle 1833 (5te Aufl. 1843).

J. G. V. Engelhardt's Handbuch der Kirchengesch. 4 Bde. Erlangen 1833. 34.

A. F. Gfrörer's allgem. Kirchengesch. für die deutsche Nation. 3 Bde (Stuttgart 1841).

Lehrbücher von *J. M. Schröckh* (*hist. relig. et eccles. christ.* 1777. *ed. VII. cura Ph. Marheinecke. Berol.* 1828), L. T. Spittler (Gött. 1782. 5te Aufl. bes. v. G. J. Planck 1812), J. E. Chr. Schmidt (Giessen 1800. 3te Aufl. 1826), W. Münscher (Marburg 1804. 2te Aufl. v. L. Wachler 1815. 3te Aufl. v. M. J. H. Beckhaus 1826), K. F. Stäudlin (Hann. 1806. 5te Aufl. v. Holzhausen 1833), J. T. L. Danz (2 Thle. Jena 1818—26), K. Hase (Leipz. 1834. 4te Aufl. 1841), *P. Hofstede de Groot. Groningae* 1835, *H. J. Royaards fasc.* 1. *Traj. ad Rh.* 1840. bis 1520.

J. S. Vater's synchronist. Tafeln der Kirchengesch. Halle 1803. 4te Aufl. 1825. fol.

II. von katholischen Verfassern:

Caes. Baronii Annales Ecclesiastici. Romae 1588—1607. 12 Bde. *fol.* geht bis 1198; (von dem Verf. selbst verbessert ist die

sie sind daher auch nur die historischen Data wichtig, welche sich auf diesen allgemeinen Entwickelungsgang beziehen: diejeni=

Ausg. *Mogunt.* 1601, welche daher den folgenden Ausgaben zum Grunde liegt.) Unter den Fortsetzern des Baronius wird am meisten geschätzt *Odoricus Raynaldus Ann. Eccles. Tom. XIII—XXI. Rom.* 1646—77. (*Tom. XXI.* von der röm. Censur bis 1689 zurückgehalten. Von *Tom. XIII—XX.* neue v. d. Verf. vermehrte Aufl. *Colon.* 1693 *ss.*) geht bis 1565. Dieser wurde fortgesetzt v. *Jac. de Laderchio. Ann. Eccl. T. XXII—XXIV. Rom.* 1728—37 umfaßt die Jahre 1566—71.

Andere Fortsetzungen des Baronius sind die *Abr. Bzovii. Rom.* 1616. *Tomi VIII.* bis 1564 (vermehrte Ausg. *Colon.* 1621 *ss.*) und die *Henr. Spondani. Paris.* 1640—41. *Tomi II.* bis 1640. Kritiken: *Is. Casauboni exercitationes XVI. ad Card. Baronii prolegom. Londini* 1614. *fol.* fortgesetzt von *Sam. Basnagius: exercitationes*, — *in quibus Card. Baronii annales ab anno Christi XXXV.*, *in quo Casaubonus desiit*, *expenduntur. Ultraj.* 1692. auch 1717. 4. *Anton. Pagi critica historico-chronologica in annales Baronii ed. Franc. Pagi. Antverp.* (eigentl. Genf) 1705, auch 1727. *T. IV. fol.*

Große Ausgabe von *Baronii annales*, *Raynaldi continuatio*, *Pagii critica* und anderen kleineren Schriften, von *Dom. Ge.* u. *Jo. Dom. Mansi. Lucae* 1738—59. 38 Bde. *fol.*

Natalis Alexandri hist. eccles. Vet. et Novi Testamenti. Paris. 1699. 8 Bde. *fol.* (geht bis zu Ende des 16ten Jahrh.) *Claude Fleury histoire ecclésiastique. Paris* 1691 — 1720. 20 Bde. 4. (geht bis 1414), fortgesetzt von *Jean Claude Fabre. Paris* 1726 — 40. 16 Bde. 4. *Casp. Sacharelli historia ecclesiastica. Rom.* 1772 — 95. 25 *voll.* 4. Fr. L. Graf v. Stolberg: Geschichte der Religion Jesu. Hamburg 1806 — 19. 15 Bde. 8. fortgesetzt von F. v. Kerz. Mainz 1825 ff. Th. 16—38. bis ins 12te Jahrhundert. Th. Katerkamp's Kirchengeschichte. Münster 1819 — 31. 5 Bde. bis 1153. J. N. Locherer's Gesch. d. christl. Rel. u. Kirche. 9 Thle. Ravensburg 1821 ff. bis 1073. J. N. Hortig's Handbuch d. christl. Kirchengesch. beendigt von J. J. J. Döllinger. 2 Bde. Landshut 1826 — 28. Neue Bearbeitung: Döllinger's Gesch. d. christl. Kirche. Bd. 1. in 2 Abtheil. Lands=

gen, welche nur eine eingeschränktere Bedeutung haben, überläßt sie den Specialgeschichten.

§. 3.

Verhältniß der Kirchengeschichte zu andern historischen Disciplinen.

Die Kirchengeschichte bildet einen Theil der allgemeinen Culturgeschichte [1]), und der allgemeinen Religionsgeschichte [2]), und bedarf der übrigen Theile dieser Disciplinen, um die Bedeutung des Christenthums für die Cultur, und

---

hut 1833. 35. theilweise bis 680. J. J. Ritter's Handb. der Kirchengesch. Elberfeld 1826 ff. 3 Bde. bis 1792. (Bd. 1. u. 2. 2te Aufl. Bonn 1836.) J. O. Ritter v. Rauscher Gesch. der christlichen Kirche. Salzburg 1829. 2 Bde. bis 313. *Jac. Ruttenstock institt. hist. eccl. N. T.* 3 *T. Viennae* 1832 *ss.* bis 1517. J. Annegarn Gesch. d. christl. Kirche. Münster 1842 f. 3 Thle. bis 1841.

Lehrbücher von *Matthias Dannenmayr* (*institutt. h. e. N. T. Viennae* 1788. *ed.* 2. 1806. 2 *Voll.*), *Fr. Xav. Gmeiner* (*epitome h. e. N. T.* 2 *Voll. ed.* 2. Grätz 1803), Ant. Michl (christl. K. G. 2 Bde. München 1807. 11. 2te Aufl. 1811. 19), Döllinger. Landshut 1836 ff. (Bd. 1. u. Bd. 2. Abthl. 1. theilw. bis 1517), Joh. Alzog (2te Aufl. Mainz 1843.)

1) J. G. Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte d. Menschheit. Riga u. Leipzig 1784—91. 4 Thle. 8. J. G. Gruber's Gesch. des menschl. Geschlechts a. d. Gesichtspunkte der Humanität. Leipzig 1806. 7. 2 Bde. 8.

2) *Bernh. Picard cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde. Amsterd.* 1723—53. 9 Bde. *fol. F. H. St. Delaunaye histoire générale et particulière des religions et du culte de tous les peuples du monde. Paris* 1791. 2 *T.* 4. Ch. Meiners allg. krit. Geschichte der Religionen. Hannover 1806. 7. 2 Bde. 8. F. Mayer Gesch. aller Religionen, als mythologisches Taschenbuch. Weimar 1811. 8.

n Kampf desselben gegen die andern Religionen richtig zu ürdigen. Sie ist wissenschaftlich coordinirt der politischen eschichte[3]), der Geschichte der Philosophie[4]) und

---

3) Allgemeine Welthistorie, aus dem Englischen mit Anmerk. von S. J. Baumgarten, vom 17ten Theile an von J. S. Semler. Halle 1744 ff. 30 Thle. 4. — Fortsetzung der allgem. Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland u. England (A. L. Schlözer, L. A. Gebhardi, E. Tozen, J. G. Meusel, J. F. le Bret, F. Rühs u. A.) ausgefertigt. 31 — 65ster Thl. Ebend. 1771—1810. Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgem. Welthist. Ebend. 1747—65. 6 Thle. 4.

Gesch. der europäischen Staaten, herausgegeben von A. H. L. Heeren u. F. A. Ukert. Hamburg 1829 ff. Bis jetzt sind erschienen: Geschichte der Teutschen v. J. C. Pfister 5 Bde, des österreich. Kaiserst. v. J. Graf Mailath 2 Bde, d. preuß. Staats v. G. A. H. Stenzel 3 Bde, Sachsen v. C. W. Böttiger 2 Bde, Portugal v. H. Schäfer 2 Bde, Spanien v. F. W. Lembke 1 Bd., Frankreich v. E. Al. Schmidt 2 Bde, Frankreich in d. Revolutionszeit v. W. Wachsmuth 3 Bde, Italien v. H. Leo 5 Bde, England v. J. M. Lappenberg 2 Bde, Niederlande v. van Kampen 2 Bde, Dänemark v. F. C. Dahlmann 3 Bde, Schweden v. E. G. Geijer 3 Bde, Polen v. R. Röpell 1 Bd., Rußland v. Ph. Strahl 2 Bde, der Osmanen v. Zinkeisen 1 Bd. — C. F. Schlosser's Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, bis jetzt 4 Bde in 7 Thlen (bis zum J. 1409.) Frankf. a. M. 1815—41. 8.

4) *Jac. Bruckeri historia critica philosophiae. Lips.* 1741—67. 6 Bde. 4. D. Tiedemann's Geist der speculativen Philosophie. Marb. 1791—97. 6 Bde. 8. J. G. Buhle's Lehrbuch der Gesch. der Philosophie. Gött. 1796—1804. 8 Thle. 8. Dess. Gesch. der neuern Philosophie seit der Epoche d. Wiederherstellung d. Wissensch. Ebend. 1800—5. 6 Bde. 8. W. G. Tennemann's Gesch. d. Philosophie. Leipzig 1798—1820. 11 Bde. 8. H. Ritter's Gesch. der Philosophie, bis jetzt 6 Thle. (Th. 5. u. 6. Gesch. der christl. Philosophie.) Hamburg 2te Aufl. 1837 ff.

der Geschichte der Literatur[5]), und steht mit denselben in so enger Wechselwirkung, daß sie so wenig dieser Disciplinen zum vollen Verständnisse entbehren kann, als die letzteren ihrer. Ferner bedarf sie wie die übrigen historischen Disciplinen der allgemeinen historischen Hülfswissenschaften, der historischen Geographie[6]), der Chronologie[7]), der

5) L. Wachler's allgem. Gesch. der Literatur. 3te Umarbeitung. Frankf. a. M. 1833. 4 Thle. gr. 8.

6) Für dieselbe sind sehr brauchbar: Chr. Kruse's Atlas zur Gesch. aller europ. Länder u. Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis auf die neuesten Zeiten. 6te Ausg. Halle 1841. 4 Hfte Fol. K. v. Spruner's historisch-geographischer Handatlas. Gotha 1837 ff. bis jetzt 6 Lieferungen in 47 Charten.

7) Die allgemeinern chronologischen Schriften: J. Ch. Gatterer's Abriß der Chronologie. Göttingen 1777. 8. *L'art de vérifier les dates des faits historiques etc. par un religieux Bénédictin. Paris* 1750. 3 Thle. 4. in der neuesten Aufl. *par Mr. Viton de Saint-Alais* in zwei Abtheil. erschienen: *L'art etc. avant l'ère chrétienne*, 5 *Tomes*; und *L'art etc. depuis la naissance de notre Seigneur*, 18 *Tomes. Paris* 1818 u. 19 8. Dr. L. Ideler's Handbuch der mathemat. u. technischen Chronologie. 2 Bde. Berlin 1825. 26. Dess. Lehrbuch der Chronologie. Ebend. 1831. Dr. Ed. Brinckmeier's prakt. Handbuch der histor. Chronologie. Leipzig 1843.

Folgende Aeren sind außer den bekannten Jahresbezeichnungen *ab urbe cond.*, nach den Consuln, Kaisern u. s. w. für die Kirchengeschichte wichtig: *Aera contractionum* oder *Seleucidarum* beginnt 1. Oct. 312 v. Chr., im Oriente früher die üblichste, und noch jetzt die kirchl. Aera der syrischen Christen. — *Aera hispanica* beginnt 716 n. E. R. 38 v. Chr., in Spanien im 14ten Jahrh., in Portugal erst 1415 abgeschafft. — *Aera Diocletiana* oder *Aera Martyrum* beginnt 29. Aug. 284 n. Chr. im christlichen Römerreiche gebräuchlich, und noch jetzt bei den Copten. — *Cyclus indictionum* ein sich stets wiederholender 15jähriger Zeitkreis, der zuerst am 1sten Sept. 312 begann, im Mittelalter aber die gewöhnlichen Jahranfänge annahm. — *Aera Constantinopolitana* rechnet

prachenkunde [8], der Diplomatik [9], Numismatik, eraldik und Sphragistik, und hat noch eine besondere ülfswissenschaft in der kirchlichen Geographie und tatistik [10]).

nach Erschaffung der Welt, den 1sten Sept. 5508 v. Chr., seit dem *Conc. Trullan.* (692) in bürgerlichem Gebrauche bei den Griechen, bei den Russen 1700 abgeschafft. — Außerdem sind die verschiedenen Jahranfänge für die Zeitrechnung zu merken, vgl. Ideler's Handbuch II, 325 ff.

8) Für die spätere Gräcität und Latinität überhaupt: *C. du Fresne glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis. Lugd.* 1688. 2 *Tom. fol. C. du Fresne glossar. ad scriptores mediae et infimae latinitatis, edit. nova operâ et stud. Monachorum ord. S. Bened. Paris.* 1733—36. 6 *Voll. fol. P. Carpentier glossar. novum ad scriptores med. aevi cum latinos tum gallicos. Paris.* 1766. 4 *Voll. fol. Glossar. manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis* (von J. C. Adelung.) *Hal.* 1772—84. 6 *Voll.* 8. Außerdem gehören hierher alle Glossarien über die Landessprachen des Mittelalters. — So wie jedes Gebiet des Lebens und der Wissenschaft seine eigenthümlichen Begriffe und Ausdrücke hat, so auch die christl. Kirche. Für diese kirchl. u. theol. Terminologie, welche wohl nicht füglich eine kirchliche Philologie als besondere Disciplin begründen kann, vgl. *J. C. Suiceri thesaurus ecclesiasticus e patribus graecis.* 2te Ausg. *Amst.* 1728. 2 Bde. *fol. C. L. Baueri glossarium Theodoreteum* hinter der Schulzeschen Ausgabe des Theodoret (Halle 1774), und *Index latinitatis Tertullianeae* v. Schütz u. Windorf hinter der Semlerischen Ausgabe des Tertullian (Halle 1776).

9) Die allgemeinen Werke über Diplomatik: *J. Mabillon de re diplomatica. ed.* 2. *Paris.* 1709. *Supplem.* 1704. *Nouveau traité de diplomatique par deux relig. Bénédictins de la Congr. de St. Maur.* (*Toustain et Tassin.*) *Paris* 1750—65. 6 *voll.* 4. Gatterer's Abriß der Diplomatik. Gött. 1798. 8. K. T. G. Schönemann's vollständiges System der allgemeinen Diplomatik Hamb. 1801. 2 Bde. 8.

10) *Caroli a S. Paulo geographia sacra s. notitia antiqua dioeceseon omnium veteris ecclesiae, cur. J. Clerico. Amstel.* 1703.

§. 4.

Von den Quellen der Kirchengeschichte.

Die Quellen der Kirchengeschichte, wie jeder andern Geschichte, lassen sich zurückführen auf Privatzeugnisse, Urkunden und Denkmäler. Zu den Quellen der ersten Art gehören nicht blos die für uns ursprünglichen Aufzeichnungen der kirchlichen Begebenheiten [1]), und Biographieen einzelner in der Geschichte des Christenthums merkwürdiger Personen, namentlich von Hierarchen [2]) und Heiligen [3]);

---

fol. Fr. Spanhemii geograph. sacra et eccles. (*Opp. T. I. Lugd. Bat.* 1701.) *Bingham origg. eccl. lib. IX.* Für die neueren Zeiten: K. F. Stäudlin's kirchl. Geographie u. Statistik. Tübingen 1804. 2 Thle. 8. Kirchl. Statistik von Dr. Jul. Wiggers. 2. Bde. Hamburg u. Gotha 1842.

Atlas antiquus sacer, ecclesiasticus et profanus, collectus ex tabulis geographicis Nic. Sansonis. Tabulas emendavit J. Clericus. Amstel. 1705. *fol. Atlas sacer s. ecclesiasticus descriptus a J. E. Th. Wiltsch. Gothae* 1843. *fol.*

1) Literärgeschichte der Kirchengeschichte s. *C. Sagittarii introductio in historiam ecclesiasticam. Jenae* 1718. *Tom. I.* 4. mit den Supplementen in *Tom. II.* (*curante J. A. Schmidio.* 1718) *p.* 1—706. Ch. W. F. Walch's Grundsätze der zur Kirchenhistorie des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren u. Bücherkenntniß. Gött. 1773. 8. Schröckh's Kirchengesch. Bd. 1. S. 141 ff. C. F. Stäudlin's Geschichte u. Literatur der Kirchengesch., herausgeg. v. J. T. Hemsen. Hannover 1827. 8. vgl. die in der Note 4) anzuführenden Schriften.

2) Bes. der Päpste. Die älteste Sammlung von Biographieen derselben ist *Anastasii bibliothecarii* (Abt in Rom um 870) *liber pontificalis:* diese nebst den folgenden Sammlungen zusammengestellt in *Muratorii Rerum Ital. Scriptores. T. III.*

3) In großer Anzahl vorhanden, aber nur mit behutsamer Kritik zu gebrauchen: *Acta Sanctorum, quotquot toto orbe coluntur. Antverp.* 1643—1794. 53 Bde. *fol.* ein Werk der Antwerpischen Jesuiten *Jo. Bollandus* (von diesem angefangen, daher die Her=

sondern auch andere Schriften christlicher Schriftsteller, besonders theologische [4]), und selbst viele Schriften von

ausgeber Bollandisten), *God. Henschenius, Dan Papebrochius etc.* nach den Monatstagen geordnet. Der 53ste Bd. ist der 6te des Octobers. Der zur Bearbeitung dieses Werkes gesammelte, lange vermißte Apparat, zu welchem allein gegen 700 Handschriften gehören, ist aus der Abtei Tongerloo in die *Bibliothèque de Bourgogne* in Brüssel gekommen. Seit 1839 wird in Tongerloo auf Kosten der belgischen Regierung von Jesuiten an der Fortsetzung gearbeitet. *De prosecutione operis Bollandiani, quod Acta Sanctorum inscribitur. Namur* 1838. 8. *Mémoire sur les Bollandistes par M. Gachard* in d. *Messager des sciences et des arts de la Belgique. T. III.* (*Gand* 1835) *p.* 200. Zur Gesch. d. Bollandisten, in d. Bonner Zeitschrift für Philos. u. kath. Theol. Heft 17. S. 215 ff. Heft 20. S. 235 ff.

4) Literärische Sammlungen über die kirchl. Schriftsteller: *Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques — par L. Ellies du Pin. Paris* 1686—1714. gr. 8. mit den Fortsetzungen: *bibliothèque des auteurs séparés de la communion de l'église Romaine du* 16 *et* 17 *siècle par Ell. du Pin. Paris* 1718—19. 2 Bde. und die *bibliothèque des aut. ecclés. du* 18 *siècle par Claude Pierre Goujet. Paris* 1736. 37. 3 Bde. gr. 8. Vgl. *Remarques sur la biblioth. — de Mr. du Pin par Matthieu Petitdidier. Paris* 1691 *ss.* 3 *Tom.* 8. und *Critique de la biblioth. — de Mr. du Pin — par Rich. Simon. Paris* 1730. 4 *Tom.* 8.

Histoire des auteurs sacrés et ecclésiastiques par R. Ceillier Paris 1729 ff. 23 Thle. 4. (geht bis ins 13te Jahrh.). *W. Cave scriptorum ecclesiasticorum historia literaria. Oxon.* 1740. *Basil.* 1741. 2 *Voll. fol.* (bis zur Reformation.) *Casp. Oudini commentarius de scriptoribus ecclesiast. antiquis. Lips.* 1722. 3 *Voll. fol.* (bis zum Jahr 1460). J. A. Möhler's Patrologie, herausgegeben v. Reithmayer. Bd. 1. Regensburg 1840. J. Chr. F. Bähr die christl. römische Theologie. Carlsruhe 1837. u. dess. Gesch. d. römischen Literatur im karolingischen Zeitalter, 1840. (2ter u. 3ter Supplementband seiner Gesch. d. römischen Literatur.)

J. A. Fabricii bibliotheca ecclesiastica. Hamb. 1718. *fol. Ejusd. biblioth. latina mediae et infimae aetatis. Hamb.* 1734—

Nichtchristen, welche mit Christen in Berührung gekommen waren.

Unter den Urkunden sind besonders zu berücksichtigen: die Gesetze der verschiedenen Staaten, sofern sie entweder auf die christliche Kirche eingewirkt haben, oder unter dem Einflusse derselben entstanden sind, die Acten und Verordnungen der Kirchenversammlungen [5]), die amtlichen

---

46. 6 Bde. 8. (vermehrt von *Mansi. Patav.* 1754. 3 Bde. 4.) Auch in *Fabricii biblioth. graeca* (*Hamb.* 1705 *ss. Voll. XIV.* 4. *ed. nova variorum curis emendatior curante G. Ch. Harless. Hamb.* 1790—1809. *Voll. XII.* 4. unvollendet) und *Biblioth. latina* (*ed.* 4. *Hamb.* 1722. 3 *Tomi.* 8. *auct. ed. J. A. Ernesti. Lips.* 1773. 74. 3 *Tom.* 8.) finden sich Nachrichten über Kirchenschriftsteller. Eine Ergänzung der letzten ist *C. T. G. Schönemanni Biblioth. hist. literaria Patrum Latin. a Tertulliano usque ad Gregor. M. Tomi II. Lips.* 1792. 94. 8.

Patres ecclesiae sind den Katholiken die rechtgläubigen Kirchenschriftsteller bis ins 13te Jahrh. (die aber deshalb nicht unbedingt normal sind, wie die *Doctores ecclesiae* Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Gregor d. G., Thomas v. Aquino u. Bonaventura): die Protestanten beschränken diese Bezeichnung gewöhnlich auf die 6 ersten Jahrh. als die noch reinere Zeit der Kirche. Die Schriften der Kirchenväter, welche nicht in Einzelsammlungen vereinigt sind, findet man in den großen Sammlungen: *Magna Bibliotheca vett. Patrum. Paris.* 1654. 17 *Tomi. fol. Maxima Bibliotheca vett. Patrum. Lugdun.* 1677. 27 *Tomi. fol. Andr. Gallandii Biblioth. vett. Patrum. Venetiis* 1765 *ss.* 14 *Tomi. fol.*

5) Chr. W. F. Walch Entwurf einer vollständigen Geschichte der Kirchenversammlungen. Leipzig 1759. 8. *Sagittarianae introductionis in histor. eccl. Tom. II. curante J. A. Schmidio.* (*Jenae* 1718.) *p.* 707.

Allgem. Conciliensammlungen: *Conciliorum omnium collectio Regia. Paris.* 1644. 37 Bde. *fol. Sacrosancta Concilia — stud. Ph. Labbei et Gab. Cossarti. Paris.* 1672. 18 Bde. *fol.* (mit 1 Bde *supplem.* von Baluzius. Paris 1683.) *Conciliorum collectio Regia maxima stud. J. Harduini. Paris.* 1715.

Schreiben der Kirchenvorsteher, besonders der Päpste [6]), Ordensregeln [7]), Glaubensbekenntnisse, Liturgieen [8]) u. s. w. Denkmäler sind kirchliche Gebäude, Grabmale, Steinschriften und andere Werke der bildenden Künste im Dienste der Kirche.

§. 5.

Kirchenhistorische Forschung.

Die kirchenhistorische Forschung hat den Zweck, die dem Gebiete der Kirche angehörigen Thatsachen des äußern und innern Lebens, sowohl in ihrer Erscheinung als in ihren Gründen, und nach ihrem ursächlichen Zusammenhange, rein aus den Quellen auszumitteln. Dazu bedarf sie nicht allein einer eindringenden und unbefangenen Interpretation der sich darbietenden Quellen, sondern auch der historischen Kritik,

---

12 Bde. *fol.* *Sacrosancta Concilia — curante Nicol. Coleti. Venet.* 1728 *ss.* 23 Bde. *fol.* (mit dem *supplementum* von *J. Dom. Mansi. Lucae.* 1748. 6 Bde. *fol.*) *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio. Cur. J. D. Mansi. Florent. et Venet.* 1759 *ss.* 31 Bde. *fol.* reicht bis 1509.

6) *Bullarium Romanum. — Luxemb.* 1727. 19 Bde. *fol.* *Bullarum amplissima collectio op. Car. Coquelines.* von *T. VII.* an mit dem Titel *Bullarium Romanum s. novissima collectio apostolicarum constitutionum. Romae* 1739 *ss.* 14 *Tomi* in 28 *Partt. fol.* mit der Fortsetzung *Bullarium magnum Romanum Summorum Pontificum Clementis XIII et XIV, Pii VI et VII, Leonis XII, et Pii VIII. Romae* 1833 *ss.* 89 *fasc. fol.*

7) *Lucae Holstenii codex regularum monasticarum.* (*Rom.* 1661. 3 *Voll.* 4.) *auctus a Mar. Brockie. Aug. Vind.* 1759. 6 *Voll. fol.*

8) *J. A. Assemani codex liturgicus ecclesiae universae. Rom.* 1749. 13 Bde. 4. *L. A. Muratorii liturgia Romana vetus. Venet.* 1748. 2 *Voll. fol.* *Eus. Renaudot liturgiarum orientalium collectio. Paris.* 1716. 2 Bde. 4.

um über die Aechtheit, Integrität und Glaubwürdigkeit der Quellen, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, zu entscheiden [1]): und diese Kritik muß um so wachsamer sein, da gerade auf dem Gebiete der Kirchengeschichte Entstellungen der historischen Wahrheit durch Leichtgläubigkeit und Unwissenheit, durch Befangenheit der Ansichten und Parteiinteresse, durch Accommodation nach gewissen Zwecken, und durch eigentlichen Betrug nicht selten vorkommen. In denjenigen Fällen, wo die Quellen, sei es über einzelne Thatsachen, oder über den ursächlichen Zusammenhang, Falsches oder gar nichts darbieten, muß die historische Forschung, geleitet durch umsichtige Erwägung der obwaltenden Verhältnisse, und des Charakters der Zeit und der Personen, durch Analogie, selbst durch die falschen Angaben der Quellen, zu historischen Conjecturen schreiten, deren Wahrscheinlichkeit oft nahe an historische Wahrheit gränzt, oft aber sich nur etwas über andere Möglichkeiten erhebt.

Das Interesse für Eine kirchliche Partei, wie die Befangenheit in der Art und Weise seiner Zeit, muß der kirchenhistorische Forscher ablegen: dagegen kann er ohne christlich-religiösen Geist nicht in den innern Charakter der Erscheinungen der Kirchengeschichte eindringen, weil man überhaupt keine fremde geistige Erscheinung historisch richtig auffassen kann, ohne sie in sich zu reproduciren. Nur solche Forschung kann entdecken, wo der christliche Geist ganz fehlt, wo er blos als Larve gebraucht wird, und welch ein anderer Geist an seine Stelle getreten ist: sie wird es aber auch nicht verkennen, wo er vorhanden ist, selbst wenn er sich in Erscheinungen ausspricht, die unserer Art und Weise fremd sind.

---

1) *Ernesti de fide historica recte aestimanda* (in dessen *Opusculis philologico-criticis. ed. II. Lugd. Bat.* 1776. *p.* 64 *ss.*) *Griesbachii diss. de fide hist. ex ipsa rerum quae narrantur natura judicanda* (in dess. *Opusc. acad. ed. Gabler. Jenae* 1824. *vol. I. p.* 167 *ss.*)

§. 6.

Anordnung des Stoffs der Universalkirchengeschichte. Historische Darstellung.

Die ältern Methoden, den kirchenhistorischen Stoff chronikenartig nach Jahren zusammen zu stellen, oder ihn nach Jahrhunderten zu theilen, sind mit Recht verlassen. Dagegen ist die Eintheilung in Perioden durch Epochen allgemein angenommen, obgleich in der Bestimmung derselben viele Verschiedenheit herrscht. Wir nehmen vier Perioden an: die erste bis Constantin, erste Entwickelung der Kirche unter äußerem Druck: die zweite bis zum Anfange der Bilderstreitigkeiten, Entwickelung des Christenthums als herrschender Religion des Staates: die dritte bis zur Reformation, Entwickelung des über den Staat herrschenden Papstthums: die vierte Entwickelung des Protestantismus [1]). Der Inhalt jeder Periode kann entweder chronologisch, oder nach einem von den verschiedenen Verhältnissen der Kirche (§. 2.) hergenommenen Fachwerke geordnet werden. Beide Methoden haben, einseitig gebraucht, ihre Vortheile und ihre Nachtheile. Durch die chronologische Anordnung wird das Gleichartige oft zu weit von einander getrennt, und die Entwickelungsreihen werden zerrissen: durch die Anordnung nach einem von den Verhältnissen der Kirche hergenommenen Fachwerke wird, wenn die Perioden groß sind, die Wechselwirkung, in welcher die Entwickelung der einzelnen kirchlichen Verhältnisse zu einander in den verschiedenen Zeiten

---

1) Als Epochen zur Begränzung der Perioden sind bereits, doch von verschiedenen Kirchenhistorikern, gebraucht worden: Zerstörung Jerusalem's 70 — Constantin's Regierungsantritt 306, oder Kirchenversammlung von Nicäa 325 — Gregor der Große 601, oder Muhammed 622 — Bonifacius der Apostel der Deutschen 715, oder Anfang des Bilderstreits 725 — Karl der Große 800 — Gregor *VII.* 1073 — Verlegung des päpstl. Sitzes nach Avignon 1305 — Reformation 1517 — Stiftung der Universität Halle 1693.

steht, verdunkelt, und die Uebersicht des Totalzustandes einer gewissen Zeit erschwert. Man muß also darauf denken, möglichst die Vortheile beider Methoden zu vereinigen, und ihre Nachtheile zu vermeiden. Obgleich jede Periode ihren bestimmten kirchlichen Charakter hat, so erleidet dieser doch während des Verlaufs derselben mannichfache Modificationen: damit ist die Eintheilung der Perioden in kleinere Zeitabschnitte gerechtfertigt. Die Materialien dieser kleinern Abschnitte werden nun, so lange die Kirche in ihrem ersten Entstehen ihre innern Verhältnisse noch nicht ausgebildet hat, am besten chronologisch, später nach einer von diesen innern Verhältnissen hergenommenen Eintheilung geordnet. Nun herrscht aber in jedem Zeitabschnitte die Entwickelung eines oder einiger kirchlichen Verhältnisse vor, so daß durch sie die Entwickelung der andern vorzugsweise bedingt wird. Es ist also passend, daß in jedem Zeitabschnitte die Geschichten der einzelnen kirchlichen Verhältnisse nach dem Grade ihrer Wichtigkeit und ihres Einflusses auf das Ganze geordnet werden.

Die Darstellung der Kirchengeschichte muß ihres Gegenstandes würdig sein. Die Erscheinungen auf dem Gebiete der Kirche nehmen fortwährend unser sittlich-religiöses Gefühl in Anspruch. Sie werden, wo sich sittliche Größe in ihnen ausspricht, Bewunderung, wenn sie von Verirrung zeugen, Bedauern, wenn sie unsittliche Absichten und Triebfedern verrathen, Unwillen erregen: aber nie geben sie einen des Spottes würdigen Gegenstand.

§. 7.

Werth der christlichen Kirchengeschichte [1]).

Die christliche Kirchengeschichte hat ein allgemein menschliches Interesse, sofern sie den wichtigsten Theil der religiösen

---

1) *J. J. Griesbach de historiae ecclesiasticae nostri seculi usibus sapienter accommodatae utilitate. Jen.* 1776. 4. (in dessen

Entwickelungsgeschichte der Menschheit bildet; sie hat ein besonderes Interesse für den Christen, sofern sie ihm die spätern Umgestaltungen des Christenthums mit ihren Ursachen und Wirkungen enthüllt, und ihn zu einem sichern Urtheile über das Ursprüngliche und Wesentliche desselben führt. Eben deshalb ist sie dem christlichen Theologen, der das Christenthum wissenschaftlich erkennen soll, unentbehrlich [2]). Außerdem ist sie für den Gelehrten wegen ihres Eingreifens in die Geschichte der Gelehrsamkeit, der Philosophie, der Sitten und der Künste wichtig. Daß ohne sie keine gründliche Kenntniß des Kirchenrechts und der Gesetzgebungen der christlichen Staaten möglich ist, liegt in der Natur der Sache [3]).

Opusc. acad. ed. Gabler. vol. I. p. 318.) Vom Einfluß des kirchenhistor. Studiums auf die Bildung des Gemüths und das Leben. Drei Vorlesungen von Dr. F. A. Koethe. Leipzig 1810. 4.

2) *J. A. Ernesti de theologiae historicae et dogmaticae conjungendae necessitate et modo universo* (in dess *Opuscc. theoll. p.* 565.) Niemeyer's Abhandl. über die hohe Wichtigkeit u. die zweckmäßige Methode eines fortgesetzten Studiums der Religions- u. Kirchengeschichte für prakt. Religionslehrer (vor Fuhrmann's Handwörterbuch der christl. Religions- und Kirchengesch. Bd. I. Halle 1826. 8.)

3) *J. H. Boehmer diss. de necessitate et utilitate stud. hist. ecclesiast. in juris ecclesiastici prudentia* (in den *Observatt. sell. ad Pet. de Marca libr. de concordia sacerdotii et imperii. Francof.* 1708. *fol.*)

Erste Periode

bis zur Alleinherrschaft Constantin's, durch welche die Anerkennung der Kirche im römischen Reiche gesichert wird. v. J. 1—324.

Quellen.

I. Die Schriften des Neuen Testaments.

II. Kirchenhistoriker. Fragmente von *Hegesippi* (um 170) *ὑπομνήματα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πράξεων* (mit einem Commentare in *Routh reliqu. sacr. Vol. I. p.* 187 *ss.*)

Eusebii (Bisch. v. Cäsarea † um 340) *ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία* in 10 Büchern[1]) *ed. H. Valesius. Par.* 1659. *fol.* (fehlerhafter Nachdruck *Mogunt.* 1672) *ed. II.* 1677. (Nachdr. *Amstel.* 1695. *fol.*) — Handausgaben von *F. A. Stroth. Hal.* 1779. *Tom. I.* 8. *E. Zimmermann. PP. II. Francof. ad M.* 1822. 8. *cum Valesii commentario aliorumque observationibus edidit, suas*

---

1) Ueber die von Scaliger, Baronius, Masch (Abh. v. d. Grundsprache d. Evangel. Matth. Halle 1755. S. 191), Gibbon (Gesch. d. Verf. ꝛc. Bd. 3. S. 362) u. Semler (*Novae observatt. p.* 17 u. öft.) zu sehr herabgewürdigte Glaubwürdigkeit des Eusebius s. *J. Moeller de fide Eusebii Caesar. Hafniae* 1813. 8. (wiederabgedr. in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. Bd. 3. St. 1.) *J. T. L. Danz de Eusebio Caes. ejusque fide hist. recte aestimanda. P. I. Jenae* 1815. 8. *Ch. A. Kestner comm. de Eusebii auctoritate et fide diplomatica. Goetting.* 1817. 4. *H. Reuterdahl de fontibus hist. eccles. Eusebianae. Londini Gothor.* 1826. 8. *Bern. Rienstra de fontibus, ex quibus hist. eccl. opus hausit Eusebius Pamph. et de ratione, qua iis usus est. Traj. ad Rhen.* 1833. 8. Dr. C. R. Jachmann's Bemerkungen über die Kirchengesch. des Eusebius, in Illgen's Zeitschrift für die histor. Theol. IX, II, 10.

animadversiones, excursus et indices adjecit F. A. Heinichen. T. III. Lips. 1827. 28. 8. *ad codd. Mss. rec. Ed. Burton. Oxon.* 1838. *T. II.* 8. Die latein. Uebersetzung der Kirchengesch. des Eusebius v. Rufinus (um 400) in 9 Büchern (das 10te ist von ihm nicht übersetzt), mit dessen Fortsetzung in 2 Büchern (*Rufini hist. eccl. libb. XI.*) im 15ten und 16ten Jahrh. sehr häufig, seitdem allein v. *Petr. Thom. Cacciari. Romae* 1740. 41. *Tomi II.* 4., und hier zuerst nach krit. Grundsätzen, herausgegeben, ist zwar oft mehr Bearbeitung, als Uebersetzung: dennoch aber für die Kritik des Originals nicht ohne Bedeutung (vgl. *E. J. Kimmelii de Rufino Eusebii interprete libb. II. Gerae* 1838. 8.) — An die Kirchengeschichte des Eusebius schließen sich, auch in den Ausgaben von Valesius und Zimmermann, desselben *εἰς τὸν βίον τοῦ μακαρίου Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως λόγοι δ'* [2]), *ed. F. A. Heinichen. Lips.* 1830. 8.

III. Alle christliche Schriftsteller dieser Periode. Die Fragmente der verloren gegangenen sind gesammelt in: *J. E. Grabe spicilegium SS. Patrum ut et haereticorum saeculi I. II. et III. Tom. I. s. Saec. I. ed.* 2. *Oxon.* 1700. *Saec. II. T. I.* 1700. 8. (Neuer Abdruck in 3 *Tom. Oxon.* 1714.) *M. Jos. Routh reliquiae sacrae, sive auctorum fere jam perditorum secundi tertiique saeculi fragmenta, quae supersunt. Oxonii* 1814—18 4 *Voll.* 8.

IV. Märtyreracten. *Theod. Ruinart acta primorum Martyrum sincera et selecta. Edit.* 2. *Amstelod.* 1713. *fol.* (*ed. Bern. Galura. August. Vindel.* 1802. 3. *P. III.* 8)

V. Einzelne Stellen bei nichtchristlichen Schriftstellern, namentl. *Josephus, Suetonius, Tacitus, Plinius* d. J., *Scri-*

---

2) Die von Jac. Gothofredus (*diss. ad Philostorg. hist. eccl. lib. VII. c.* 3.) u. Chr. Sandius (*de scriptt. eccl. p.* 92) gegen die Aechtheit dieser Bücher geäußerten Zweifel sind beseitigt in *J. A. Bosii exercit. posterior de Pontificatu max. Imp. Rom. c.* 8. §. 5. *M. Hankius de Byzantin. rerum scriptoribus graecis.* §. 174. *Balth. Bebelii antiquitt. eccl. T. I. p.* 213. In Beziehung auf den histor. Charakter dieses Werkes bezeichnet aber schon *Socrates hist. eccl. I. c.* 1. den Eusebius als *τῶν ἐπαίνων τοῦ βασιλέως καὶ τῆς πανηγυρικῆς ὑψηγορίας τῶν λόγων μᾶλλον ὡς ἐν ἐγκωμίῳ φροντίσας, ἢ περὶ τοῦ ἀκριβῶς περιλαβεῖν τὰ γενόμενα.*

ptores historiae Augustae, Dio Cassius u. A. gesammelt in: *Nath. Lardner collection of the Jewish and Heathen testimonies of the christ. relig. Lond.* 1764—67. 4 *Voll.* 4.

Bearbeitungen.

Sebastien le Nain de Tillemont mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles, justifiés par les citations des auteurs originaux. Paris 1693—1712. 16 Thle. 4. geht bis 513. *Joh. Laur. Moshemii commentarii de rebus Christianorum ante Constantinum Magn. Helmst.* 1753. 4. *Joh. Sal. Semleri commentarius hist. de antiquo Christ. statu. Halae* 1771. 72. *T.* 2. 8. *Ejusd. observatt. novae, quibus historia Christianorum studiosius illustratur usque ad Const. M. Halae* 1784. 8.

Ueber Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums:

Ed. Gibbon die Ausbreit. des Christenthums aus natürl. Ursachen, übers. v. A. F. v. Walterstern. Hamb. 1788. 8. J. B. Lüderwald Ausbreitung der christl. Religion. Helmst. 1788. 8. J. Andreä Entwickel. der natürl. Ursachen, welche die schnelle Ausbreit. des Christenth. beförderten. Helmst. 1792. 8.

Chr. Kortholt de persecutionibus eccl. primaevae. Kiloni 1689. 4. *C. W. F. Walch de persecutionibus Christian. non solum politicis sed etiam religiosis. (Nov. Comment. Soc. Goett. T. II.) J. G. F. Papst de ipsorum Christianorum culpa in vexationibus motis a Romanis.* 3 Progr. Erlangen 1789. 90. 4. *C. D. A. Martini persecutiones Christianorum sub Impp. Romanis, causae earum et effectus. Rostochii* 1802. 1803. *comm. III.*

Erster Abschnitt
bis auf Hadrian.
v. 1—117.

Joh. Laur. Moshemii institutiones historiae christianae majores saec. I. Helmst. 1739. 4. J. S. Semler's neue Versuche die Kirchenhistor. des ersten Jahrhunderts aufzuklären Leipzig 1788. 8. (J. A. Starck's Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts. Berlin u. Leipzig 1779—80. 3 Bde. 8.)

Einleitung.
Ueber den Zustand der Völker, besonders den religiösen und sittlichen, zur Zeit der Geburt Christi und während des ersten Jahrhunderts.

I.

Zustand der heidnischen Völker.

C. J. Nitzsch üb. den Religionsbegriff der Alten, in d. theol. Studien und Kritiken. Bd. 1. S. 527 ff. 725 ff. F. V. Reinhard's Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschheit entwarf. Wittenberg 1781. 4te Aufl. 1798. 8. A. Tholuck über das Wesen und den sittlichen Einfluß des Heidenthums, besonders unter den Griechen u. Römern, mit Hinsicht auf das Christenthum (in A. Neander's Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums und des christlichen Lebens. Bd. 1. Berlin 1823.) Neander's Kirchengesch. I, I, 7 ff. Vorzüglich: Der Fall des Heidenthums von Dr. H. G. Tzschirner, herausg. v. M. C. W. Niedner. Bd. I. (Leipzig 1829) S. 13 ff.

§. 8.

Das römische Reich dehnte sich im ersten Jahrhunderte n. Chr. nicht nur über die ganze gebildete, sondern fast über die

ganze bekannte Welt aus: denn außer demselben kannte man wenig mehr, als im Norden die germanischen Völkerschaften, und im Osten die Parther. In der westlichen Hälfte des großen Reichs hatte die Sprache und Sitte der Römer die Oberhand gewonnen: in der östlichen behauptete aber die griechische Bildung das seit Alexanders Eroberungen gewonnene Uebergewicht, und drang unter den Kaisern sogar in Rom selbst immer mehr ein [1]). Wie sehr die Vereinigung so vieler Nationen unter Einer Regierung, und die allgemeine Verbreitung der griechischen Sprache den Glaubensboten des Christenthums günstig werden mußte, leuchtet von selbst ein.

§. 9.

Ueber den religiösen und sittlichen Charakter der alten Völker im Allgemeinen.

Der Polytheismus kann seiner Natur nach für die Sittlichkeit nicht vortheilhaft wirken. Da er das Göttliche in viele Theile zerspaltet, so können seine Götter nur beschränkte und menschenähnliche Wesen sein. Jede Nation prägt ihren Charakter, ihre Tugenden und ihre Laster in ihren Göttern aus: natürlich kann das so entwürdigte Göttliche den Menschen nicht zu höherer sittlicher Bildung hinaufziehen. Der Heide steht zu seinen Göt-

---

1) *Cicero pro Archia* c. 10: Graeca leguntur in omnibus fere gentibus, Latina suis finibus, exiguis sane, continentur. Wie sich das Griechische in die Umgangssprache der gebildeten Römer einmischte, zeigt sich in Cicero's Briefen an den Atticus, und in Augustus Briefe bei *Sueton. Claudius* c. 4. vgl. *Ovidii ars amandi II*, 121. *Dial. de oratoribus* c. 29. *Juvenal. Satyr. III*, 58. *XV*, 110. *VI*, 185 *ss.* von den römischen Frauen:

> Nam quid rancidius, quam quod se non putat ulla
> Formosam, nisi quae de Tusca Graecula facta est? —
> Hoc sermone pavent, hoc iram, gaudia, curas,
> Hoc cuncta effundunt animi secreta. —

tern nur in einer äußern Beziehung: daher ist seine ganze Religion nur äußerer Cultus, welcher nicht nur die theologische Speculation, so lange sie die bestehenden Cultusformen nicht antastet, sondern auch die sittliche Gesinnung frei läßt. Die menschlichen Götter wollen wie Menschen verehrt, gewonnen und versöhnt werden: dazu bedarf es nicht sowohl sittlicher Veredlung, als einer gewissen Klugheit. Achtung und Liebe können sie nicht einflößen, sondern nur Furcht: ihre Verehrung beabsichtigt nur einen Tauschhandel, in welchem der Mensch für seine Ehrfurchtsbezeigungen und Geschenke Schonung, Schutz und größere Gaben zurückerwartet. Dieser allgemeine Charakter des Polytheismus findet sich in allen heidnischen Religionen der Zeit Christi wieder. Der zum Theil unsittliche Mythus heiligte durch das Beispiel der Götter manche Laster: die Verehrung vieler Gottheiten wurde mit unsittlichen Handlungen begangen. So erhob die Verehrung des Bel in Babylon, die des Amun in Theben, die der Aphrodite in Cypros, Korinth und vielen andern Orten die Unzucht zu einem Gottesdienste [1]), und andere Culte regten wenigstens die Sinnlichkeit in hohem Grade auf [2]): so waren Menschenopfer, hin und wieder als jährliche Expiationen, überall bei außerordentlichen drohenden Gefahren, zur Versöhnung der erzürnten Gottheiten üblich [3]).

---

1) *Clemens Alex. cohort. ad gentes cap.* 2. *Arnobii disputatt. adv. gentes lib. V.* Tholuck a. a. O. S. 171 ff.

2) Tholuck a. a. O. S. 143 ff.

3) Tholuck S. 221 ff. Octavian ließ 300 Menschen an dem Altare Cäsars schlachten (*Sueton. Oct. c.* 15. *Dio Cassius* 48, 14), Sextus Pompejus dem Neptunus zum Opfer Menschen ins Meer werfen (*Dio Cass.* 48, 48). Nach Porphyrius *de abstin. carnis II. c.* 56. hörten die Menschenopfer bei den verschiedenen Nationen zur Zeit Hadrian's auf: aber noch zu seiner Zeit (um 280 n. C.) wurde jährlich dem Jupiter Latialis in Rom ein Mensch ge-

Nur für Bürgertugenden waren religiöse Motive vorhanden [4]): was sich bei einzelnen Griechen und Römern Höheres findet, danken sie nicht der Volksreligion, sondern ihrer bessern sittlichen Natur [5]). Im Allgemeinen fehlte das Gefühl von Menschenwürde und Menschenrechten: an dessen Stelle fand sich nur einseitiger Nationaldünkel mit tiefer Verachtung alles Ausländischen, unterstützt durch die Religion: denn nur seine Nationalität fand jedes Volk in seinen Göttern wieder. Daher die gräßliche Herabwürdigung des Menschen im Sclaven [6]). Wurde der Nationaldünkel durch Unterjochung und Druck gedemüthigt, so verlor mit demselben das Volk auch leicht alles edle Selbstgefühl, und versank in sclavische Niederträchtigkeit. — Da bei den Griechen Bürgertugend die größte war, so entbehrte das Weib [7]) wegen seiner politischen Unbedeutenheit die ihm gebührende Achtung: bei den Orientalen bewirkte die Polygamie dieß in einem noch höheren Grade.

---

schlachtet. *Lactantius* (um 300) *divin. instit. I. c.* 21: Latialis Jupiter etiam nunc sanguine colitur humano. *cf. Lipsius de amphith. c.* 4. (*Opp. III*, 1003.) *van Dale de oraculis gentilium p.* 442. *Lamb. Bos, Heidenreich, Pott ad* 1 *Cor.* 4, 13.

4) *Cicero de legibus II. c.* 7: Utiles esse autem opiniones has, quis neget, cum intelligat, quam multa firmentur jurejurando; quantae salutis sint foederum religiones; quam multos divini supplicii metus a scelere revocarit; quamque sancta sit societas civium inter ipsos, diis immortalibus interpositis tum judicibus, tum testibus.

5) Wie *Cicero de fin. II. c.* 25. über Epikurus und dessen Philosophie urtheilt.

6) Tholuck S. 197 ff. Gladiatoren. Noch Claudius mußte verbieten, kranke Sclaven auszusetzen oder zu tödten. (*Sueton. in Claud. c.* 25.)

7) Tholuck S. 203 ff.

§. 10.

Religion und Sittlichkeit der Griechen.

Histoire de la civilisation morale et religieuse des Grecs par P. van Limburg Brouwer. Tom. 8. Groeningen 1833—43. 8.

Die griechischen Götter waren ideale Griechen, griechisch denkend und lebend. Sie mahnten durch ihren Willen und durch ihr Vorbild zu den Tugenden, zu welchen der griechische Charakter hinneigte, oder deren Nothwendigkeit für den Staat und das gesellschaftliche Zusammenleben empfunden wurde: es prägte sich aber in ihnen so wenig eine lautere Sittlichkeit ab, und sie waren so wenig von den griechischen Nationallastern frei [1]), daß die Mythologie, wie es auch die griechischen Weisen erkannten, zum großen Theile nur zerstörend auf die Sittlichkeit einwirken konnte [2]). Nach der Unterjochung Griechenlands,

---

1) Gegen Tholuck a. a. O., welcher in der griech. Kunst den Verderb der Religion u. Sittlichkeit sucht, s. Fr. Jacobs über die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit, in d. vermischten Schriften Th. 3. Vermittelnd: Dr. C. Grüneisen über das Sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theologie. III, II, 1. Aber noch eine andere Seite ist nicht zu übersehen. Mochte sich in den griech. Göttergestalten noch so sehr Erhabenheit und Würde abspiegeln: sie wiesen den Beschauenden nothwendig auf ihren Mythus zurück, und der Eindruck, daß mit solcher äußern Herrlichkeit so viele Unsittlichkeit vereinbar sei, konnte nur sittlich verderbend wirken. *cf. Augustinus de civ. Dei. IV*, 31: Varro dicit etiam, antiquos Romanos plus quam annos centum et septuaginta deos sine simulacro coluisse. Quod si adhuc, inquit, mansisset, castius dii observarentur. Cujus sententiae suae testem adhibet inter caetera etiam gentem Judaeam, nec dubitat eum locum ita concludere, ut dicat, qui primi simulacra deorum populis posuerunt, eos civitatibus suis et metum dempsisse, et errorem addidisse.

2) Plato (*de republ. II.*) will den unsittlichen Mythus aus seinem Staate verbannt, Aristoteles (*Politic. VII*, 8) von den unsittlichen Culten wenigstens die Jugend ausgeschlossen wissen.

nachdem Nationalehre, Vaterlandsliebe und Bürgerpflicht aufgehört hatten, wirksame Motive zu sein, finden wir daher Griechenland in dem Zustand der tiefsten sittlichen Erniedrigung; Religion war den Griechen fast nur ein Kunstgenuß, dem es nur zu oft an allem sittlichen Geiste fehlte: so konnte sie also das gesunkene Volk nicht über sein äußeres Schicksal emporheben. Wie viel höher selbst in den blühenden Zeiten Griechenlands Verstandes- und Geschmacksbildung als Sittlichkeit geachtet wurde, beweiset die allgemeine Auszeichnung, welche geistreiche Hetären fanden, während das übrige weibliche Geschlecht in seiner geistigen Bildung meistens vernachlässigt war [3]): wie selbst unnatürlichen Lastern die Kunst diente, zeigt die in Griechenland so allgemeine und so manchen Dichter begeisternde Päderastie. — Die Mysterien setzten keineswegs der Volksreligion eine bessere esoterische Religion entgegen [4]): sondern boten nur einen geheimen sich an dieselbe anschließenden Mythus, einen geheimen Ritus der Götterverehrung, Anweisungen für die Reinigkeit der Mysten, und unter diesen allerdings auch einige sittliche Vorschriften, Alles mit dem Zwecke, die Götter den Mysten besonders geneigt zu machen.

§. 11.

Religion und Sittlichkeit der Römer bis Augustus.

Chr. D. Beck über den Einfluß der röm. Religion auf d. Charakter des Volks u. des Staats (vor dess. Uebers. v. Ferguson's Gesch.

---

3) Vgl. die einschränkenden Erörterungen von Fr. Jacobs (Beiträge zur Gesch. d. weibl. Geschlechts in Griechenland: 1. allgem. Ansicht der Ehe, 2. die hellen. Frauen, 3. von den Hetären), Vermischte Schriften. Thl. 3. S. 157.

4) Wie Warburton (*the divine legation of Moses. Lond.* 1742. deutsch von J. Chr. Schmidt, Frankf. u. Leipz. 1751. 3 Bde.) Thl. I. Bd. 2. und nach ihm Mehrere annehmen. Dagegen insbes. *Chr. Aug. Lobeck Aglaophamus s. de theologiae mysticae Graecorum causis libb. III. T. I. Regiomontii Pruss.* 1829. 8.

d. röm. Republik. Bd. 3. Abth. 2. S. V ff.) *Du polythéisme romain. Ouvrage posthume par Benj. Constant. Paris* 1833. Die Religion der Römer aus den Quellen dargestellt von J. A. Hartung. 2 Thle. Erlangen 1836. 8.

Einen ernstern und sittlichern Charakter hatte die Religion der Römer, obgleich in ihr mit dem Hetruscischen auch Griechisches gemischt war. Wir finden die ältern Römer ausgezeichnet nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in häuslichen Tugenden, und in der dem Heidenthume so seltenen Keuschheit. So lange griechische Kunst in Rom unbekannt war, so lange blieb es auch der griechische Mythus mit seinem vergiftenden Einflusse [1]): indeß seit Karthago's und Korinth's Zerstörung erlitt allmälig, wie der römische Nationalcharakter überhaupt, so auch die römische Religion eine große Veränderung [2]). Die in Rom zusammenströmenden Reichthümer, die Kenntniß asiatischer Genüsse, und die Erziehung durch griechische Pädagogen führten zum Luxus und zu Ausschweifungen: griechischer Mythus drängte sich mit der griechischen Kunst ein, wurde von den Dichtern verbreitet, und erstickte vollends den strengen altrömischen Charakter [3]).

---

1) *Polyb. hist. VI. c.* 54. *Dionys. Halicarn. Antiquitt. Roman. II. c.* 67. 69. Hartung I, 244. J. A. Ambrosch Studien u. Andeutungen im Gebiete des altrömischen Bodens und Cultus. Heft 1. (Breslau 1839) S. 63.

2) Hartung I, 249. Ambrosch S. 69.

3) Vgl. *Terentii Eunuch. Act. III. Scen.* 5. *v.* 35. *Ovid. Tristium II. v.* 287 *ss. Martialis Lib. XI. Epigr.* 44. *Seneca de brevit. vitae. c.* 16: Quid aliud est vitia nostra incendere, quam auctores illis inscribere deos, et dare morbo, exemplo divinitatis, excusatam licentiam? *cf. de vita beata c.* 26. C. Meiners Gesch. des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. Leipz. 1782. 8.

§. 12.

Religiöse Toleranz der Römer.

Es war allgemeiner Grundsatz des Alterthums, daß die Götter selbst in jedem Lande die besondere Art ihrer Verehrung angeordnet hätten: daher waren alle polytheistische Volksreligionen so lange gegen einander tolerant, als sich jeder Cultus auf sein Volk oder Land beschränkte. Diese Toleranz beobachteten auch die Römer [1]): dagegen galt es ihnen für staatsgefährliche Superstition, ohne Genehmigung des Staats fremde Götter und Culte einzuführen [2]). Als daher seit der Ausdehnung der römischen Eroberungen immer mehr fremde Culte in Rom eindrangen, und theils die Anhänglichkeit an die vaterländische Götterverehrung minderten, theils sogar die Unsittlichkeit beförderten: so wurden die Gesetze gegen die **sacra peregrina** häufig wiederholt [3]). Gottesdienstliche Vereine dieser Art konnten

---

1) Hartung I, 231. Dr. K. Hoeck's röm. Geschichte vom Verfalle d. Republik bis zur Vollendung der Monarchie unter Constantin. (Braunschweig 1842 ff.) Bd. 1. Abth. 2. S. 216 u. 371.

2) *Cicero de leg. II. c.* 8: Separatim nemo habessit deos: neve novos, sed ne advenas, nisi publice adscitos, privatim colunto.

3) Vgl. bes. die Ausrottung der Bacchanalien im J. 185 v. Chr. *Livius XXXIX. c.* 8 *ss.* und das *Senatusconsultum de tollendis Bacchanalibus* in der gleich anzuführenden Abhandl. v. *Bynkershoek. Valerius Maximus I.* 3. *de peregrina religione rejecta. Cf. Corn. van Bynkershoek de cultu religionis peregrinae apud veteres Romanos* (*in ejusd. opp. omn. ed. Ph. Vicat. Colon. Allobr.* 1761. *fol. T. I. p.* 343 *ss*). *Chr. G. F. Walch de Romanorum in tolerandis diversis religionibus disciplina publica* (*in novis commentariis Soc. Reg. Scient. Goettingensis. Tom. III.* 1773). *de Burigny mémoire sur le respect, que les Romains avoient pour la religion, dans lequel on examine, jusqu'à quel degré de licence la tolérance étoit portée à Rome.*

sich nicht leicht gegen diese Verbote halten, da sie, unter den römischen Begriff der **collegia** [4]) fallend, auch durch die Gesetze gegen die **collegia illicita** [5]) bekämpft wurden, und da außer-

---

(*Mémoires de l'Acad. des Inscript. T.* 34. *hist. p.* 48 *ss.*). Hartung I, 232.

4) Collegia, sodalitia, sodalitates, ἑταιρεῖαι. Griechen u. Römer liebten dergleichen Verbindungen, welche theils in gemeinsamer Abstammung (vgl. die röm. gentes und curiae, die athen. φρατρίαι), theils in gleichem Berufe (so in Rom collegia tibicinum, aurificum, architectorum etc.) ihren Grund hatten, und sowohl eigenthümliche sacra, eine gemeinsame Kasse, als geschlossene Zusammenkünfte und Mahlzeiten (ἔρανοι) hatten. So bildeten auch nicht nur die Priester derselben Gottheiten collegia (vgl. sodales Augustales, Aureliani etc.): sondern auch Vereine zur Verehrung gewisser Gottheiten (z. B. zur Begehung der Bacchanalien, s. Not. 3) wurden als collegia betrachtet. So sagt Cato bei *Cicero de senectut. c.* 13: Sodalitates me quaestore constitutae sunt sacris Idaeis Magnae Matris acceptis. So spricht *Philo in Flaccum* von ἑταιρείαις καὶ συνόδοις in Alexandrien, αἳ ἀεὶ προφάσει θυσιῶν εἱστιῶντο τοῖς πράγμασιν ἐμπαροινοῦσαι. *cf. Salmasii observatt. ad jus Rom. et Atticum. c.* 3 u. 4. *J. G. Stuckii antiquitatum convivialium lib. I. c.* 31. (*Opp. Tom. I. Lugd. Bat. et Amstel.* 1695. *fol. p.* 173 *ss.*) H. E. Dirksen histor. Bemerkungen über den Zustand der juristischen Personen nach röm. Recht, in dess civilist. Abhandlungen (Berlin 1820) Bd. 1. S. 1 ff.

5) Vgl. außer den Verboten in den Zeiten der Republik das des Julius Cäsar (*Sueton. Caesar. c.* 42), Augustus (*Sueton. Octavian. c.* 32) u. s. w. Vgl. die spätern Juristen in den Pandekten: *Gajus* (um 160) *lib. III.* (*Digest. Lib. III. Tit.* 4. *l.* 1): Neque societas, neque collegium, neque hujusmodi corpus passim omnibus habere conceditur: nam et legibus et senatusconsultis, et Principalibus constitutionibus ea res coërcetur etc. Bes. *Dig. Lib. XLVII. Tit.* 22. *de collegiis et corporibus illicitis. Lex* 1. (*Marcianus* um 222): Mandatis Principalibus praecipitur Praesidibus Provinciarum, ne patiantur esse collegia sodalitia. — §. 1. Sed religionis causa coire non prohibentur: dum tamen per hoc non fiat contra Senatusconsultum, quo il-

dem alle nächtliche Zusammenkünfte bei Lebensstrafe verboten waren [6]). Dagegen war die Privatverehrung fremder Gottheiten schwieriger auszurotten.

§. 13.

Verhältniß der Philosophie zu den Volksreligionen.

Sobald sich die Philosophie in Griechenland ausbildete, wurde in ihren meisten Schulen die Einheit Gottes ausgesprochen [1]), und der Sittlichkeit eine würdigere und religiöse Begründung gegeben [2]). Es konnte nicht fehlen, daß sie, wie in den engern Kreisen der Geweiheten mancher Schulen hohe Religiosität, so in den größeren Kreisen Halbgebildeter rohen Unglauben hervorbrachte. Obgleich Plato und Aristoteles sich unmittelbar über die Volksreligion nur zurückhaltend und behutsam

---

licita collegia arceantur. *Lex* 2. (*Ulpianus* † 228): Quisquis illicitum collegium usurpaverit, ea poena tenetur, qua tenentur, qui hominibus armatis loca publica vel templa occupasse judicati sunt (also nach *Dig. XLVIII. Tit.* 4. *l.* 1. wie Majestätsverbrecher). *Lex* 3. (*Marcianus*) §. 1: In summa autem, nisi ex Senatusconsulti auctoritate, vel Caesaris, collegium, vel quodcunque tale corpus coïerit, contra Senatusconsultum, et Mandata, et Constitutiones collegium celebratur. *cf. Jac. Cujacii Observationum Lib. VII. Observ.* 30. *Barn. Brissonii antiquitatum ex jure civili selectarum. Lib. I. c.* 14.

6) *Tab. IX. lex* 6: Sei quei endo urbe coitus nocturnos agitasit, capital estod. Diese Bestimmung erneut durch die *lex Gabinia* (*Leges XII Tabularum restitutae et illustratae a J. N. Funccio. Rintelii* 1744. 4. *p.* 400).

1) *Cf. Cicero de nat. Deorum. I. c.* 10 *ss. Rad. Cudworthi systema intellectuale, vertit et illustr. J. L. Moshemius.* (*Jenae* 1733. *fol.*) *p.* 730 *ss. Chr. Meiners hist. doctrinae de vero Deo. Lemgov.* 1780. *P. II.*

2) Stäudlin's Gesch. der Moralphilosophie, Hannover 1822, an vielen Stellen. *Limburg Brouwer's* oben vor §. 10. angeführtes Werk.

äußerten, und sich sogar nach derselben accommodirten [3]: so gab doch ihre Theologie einen Maaßstab her, an welchen gehalten viele Theile des Volksglaubens in Nichts verschwinden mußten. Der stoische Pantheismus suchte zwar die Mythologie zu retten, indem er die Götter als Grundkräfte des Weltalls betrachtete, und die Mythen darnach allegorisch erklärte: indeß zerstörte er zugleich durch seinen Geist des Hochmuths alle Religiosität [4]). Die epikureische Philosophie, sofern sie alle Verbindung zwischen den Göttern und der Welt aufhob, und die letztere aus Zufall entstehen ließ, vernichtete, wenn auch nicht nach dem Sinne ihres Urhebers, doch bei seinen spätern Schülern alle Religion und Sittlichkeit. Nicht viel besser als sie wirkte, wenigstens in den größern Kreisen, die Skepsis der mittlern und neuern Akademie.

Bald nachdem seit Livius Andronicus (um 240 v. Chr.) griechische Literatur in Rom bekannt geworden war, zeigten sich auch hier ungläubige Zweifel [5]). Als darauf seit jener

---

3) *F. A. Carus hist. antiquior sententiarum Ecclesiae graecae de accommodatione Christo imprimis et Apostolis tributa, diss. Lips.* 1793. 4. *p.* 13 *ss.* Wie die griech. Staaten jede Abweichung von der öffentl. Religion ahndeten, s. F. W. Tittmann's Darstellung der griech. Staatsverfassungen. Leipz. 1822. S. 27 ff.

4) Z. B. *Seneca epist.* 73: Jupiter quo antecedit virum bonum? diutius bonus est. Sapiens nihilo se minoris aestimat, quod virtutes ejus spatio breviori claudantur. — Sapiens tam aequo animo omnia apud alios videt, contemnitque quam Jupiter: et hôc se magis suspicit, quod Jupiter uti illis non potest, sapiens non vult. Schwabe über das Verhältniß der stoischen Moral zum Christenthum, in d. Zeitschrift für Moral v. C. F. Böhme u. G. Ch. Müller, Bd. 1. St. 3. S. 38 ff. *G. H. Klippel comm. exhibens doctrinae Stoicorum ethicae atque christianae expositionem et comparationem. Goetting.* 1823. 8.

5) Sie treten zuerst bei Ennius (239—168 v. Chr.) hervor, *cf. Cicero de Nat. Deor. I*, 42: Euhemerum noster et interpretatus et secutus est praeter caeteros Ennius. Ab Euhemero au-

athenienfischen Gesandtschaft (Karneades, Diogenes, Kritolaus 155 v. Chr.) die Akademie, die Stoa und der Epikureismus immer allgemeinern Eingang fanden, so wirkte die aufblühende Philosophie noch mehr nicht nur zum Nachtheil der Volksreligion [6]), sondern zerstörte bei Vielen allen religiösen Glauben [7]). Obgleich nun aber der Unglaube immer mehr sich verbreitete: so waren doch die ungläubigen Politiker und Philosophen selbst darin einverstanden, daß man die väterliche Religion, als die Stütze des Staates und aller Lebensverhältnisse, mit allen Kräften aufrecht erhalten müsse [8]). Die religiösen

---

tem mortes et sepulturae demonstrantur deorum. Außerdem übersetzte Ennius auch des Epicharmus Darstellung der pythagoreischen Lehre über Gott, Natur u. Seele: vgl. Dr. L. Krahner's Grundlinien zur Gesch. des Verfalls d. röm. Staatsreligion bis auf die Zeit des August (Schulprogramm). Halle 1837. 4. S. 20 ff. Des Ennius eigene religiöse Ansicht bei *Cic. de Divin. II. c.* 50:

Ego Deum genus esse semper dixi, et dicam caelitum:
Sed eos non curare opinor, quid agat humanum genus.

6) *Cic. de invent. I*, 29: in eo autem, quod in opinione positum est, hujusmodi sunt probabilia: — eos, qui philosophiae dent operam, non arbitrari Deos esse. *Idem pro Cluentio c.* 61. *De nat. Deor. II. c.* 2. *Tuscul. Quaest. I. c.* 5. 6.

7) Bei *Sallustius in Catilina c.* 51. sagt Cäsar: in luctu atque miseriis mortem aerumnarum requiem, non cruciatum esse: eam cuncta mortalium mala dissolvere: ultra neque curae neque gaudio locum esse. Und Cato sagt in Beziehung darauf *c.* 52: Bene et composite C. Caesar paulo ante in hoc ordine de vita et morte disseruit; falsa, credo, existimans, quae de inferis memorantur: diverso itinere malos a bonis loca tetra, inculta, foeda atque formidolosa habere.

8) *Cicero de leg. II*, 7. s. oben §. 9. Not. 4. *de Divin. II*, 33: Non sumus ii nos augures, qui avium reliquorumve signorum observatione futura dicamus. — Erravit enim multis in rebus antiquitas, quas vel usu jam, vel doctrina, vel vetustate immutatas videmus. Retinetur autem et ad opinionem vulgi, et

Motive, welche in der Volksreligion lagen, konnte für die Menge keine Philosophie ersetzen [9]): von fremden Culten hatte man aber die Meinung, daß sie das Nationalgefühl zerstörten, und fremden Sitten und Gesetzen geneigt machten [10]). Daher wollte schon Scävola (um 100 v. Chr.) die Staatsreligion durch Trennung von Philosophie und Mythus, von denen ihr das Verderben gekommen sei, neu befestigen [11]), und M. Terentius Varro (um 50 v. Chr.) bemühete sich, derselben,

---

ad magnas utilitates reipublicae mos, religio, disciplina, jus augurum, collegii auctoritas.

9) *Strabo in geograph. I, c. 2. pag. 19:* Οὐ γὰρ ὄχλον τε γυναικῶν, καὶ παντὸς χυδαίου πλήθους ἐπαγαγεῖν λόγῳ δυνατὸν φιλοσόφῳ, καὶ προσκαλέσασθαι πρὸς εὐσέβειαν, καὶ ὁσιότητα καὶ πίστιν, ἀλλὰ δεῖ καὶ διὰ δεισιδαιμονίας· τοῦτο δ' οὐκ ἄνευ μυθοποιΐας, καὶ τερατείας.

10) Vgl. den Rath des Mäcenas an Augustus nach *Dio Cassius lib. LII:* τὸ μὲν θεῖον πάντη πάντως αὐτός τε σέβου κατὰ τὰ πάτρια, καὶ τοὺς ἄλλους τιμᾶν ἀνάγκαζε· τοὺς δὲ δὴ ξενίζοντάς τι περὶ αὐτὸ καὶ μίσει καὶ κόλαζε, μὴ μόνον τῶν θεῶν ἕνεκα, ὧν καταφρονήσας οὐδ' ἄλλου ἄν τινος προτιμήσειεν, ἀλλ' ὅτι καινά τινα δαιμόνια οἱ τοιοῦτοι ἀντεισφέροντες, πολλοὺς ἀναπείθουσιν ἀλλοτριονομεῖν· κἀκ τούτου καὶ συνωμοσίαι καὶ συστάσεις ἑταιρεῖαί τε γίγνονται, ἅπερ ἥκιστα μοναρχίᾳ συμφέρει· μήτ' οὖν ἀθέῳ τινὶ, μήτε γόητι συγχωρήσῃς εἶναι.

11) *Augustin. de civit. Dei IV, 27:* Relatum est in literis, doctissimum pontificem Scaevolam disputasse tria genera tradita deorum; unum a poetis, alterum a philosophis, tertium a principibus civitatis. Primum genus nugatorium dicit esse, quod multa de diis fingantur indigna: secundum non congruere civitatibus, quod habeat aliqua supervacua, aliqua etiam quae obsit populis nosse (näml. non esse deos Herculem, Aesculapium etc. — eorum, qui sint dii, non habere civitates vera simulacra — verum Deum nec sexum habere, nec aetatem, nec definita corporis membra). Haec pontifex nosse populos non vult, nam falsa esse non putat. vgl. Krabner S. 15.

jene Trennung fest haltend, aus der stoischen Lehre eine neue Grundlage zu bereiten [12]).

---

12) Nach *Augustinus de civ. Dei VI*, 2. sagte Varro in s. *Rerum Divinarum libb. XVI*, dem zweiten Theile seiner *Antiquitates*: se timere, ne (dii) pereant, non incursu hostili, sed civium negligentia: de qua illos velut ruina liberari a se dicit, et in memoria bonorum per hujusmodi libros recondi atque servari. Auch er unterscheidet (*l. c. VI*, 5) tria genera theologiae, nämlich mythicon, quo maxime utuntur poëtae, physicon, quo philosophi, civile, quo populi. Primum, quod dixi, in eo sunt multa contra dignitatem et naturam immortalium ficta. — Secundum genus est, quod demonstravi, de quo multos libros philosophi reliquerunt. In quibus est: dii qui sint, ubi, quod genus caet. (Augustinus setzt hinzu: Nihil in hoc genere culpavit. — Removit tamen hoc genus a foro i. e. a populis: scholis vero et parietibus clausit. Illud autem primum mendacissimum atque turpissimum a civitatibus non removit.) Tertium genus est, quod in urbibus cives, maxime sacerdotes, nosse atque administrare debent. In quo est, quos deos publice colere, quae sacra et sacrificia facere quemquam par sit. Prima theologia maxime accommodata est ad theatrum, secunda ad mundum, tertia ad urbem. (Auch *Plutarchus Amator.* c. 18. u. *de placitis philosoph. I*, 6. unterscheidet diese dreifache Theologie, *τὸ μυθικόν*, *τὸ φυσικόν* u. *τὸ πολιτικόν*.) Ueber die römische Staatsreligion sagte Varro bei *Augustin. l. c. IV*, 31: non se illa judicio suo sequi, quae civitatem Romanam instituisse commemorat; ut, si eam civitatem novam constitueret, ex naturae potius formula deos nominaque deorum se fuisse dedicaturum non dubitet confiteri. Sed jam quoniam in vetere populo essent accepta, ab antiquis nominum et cognominum historiam tenere ut tradita est debere se dicit, et ad eum finem illam scribere ac perscrutari, ut potius eos magis colere, quam despicere vulgus velit. *l. c. VII*, 6: Dicit ergo idem Varro adhuc de naturali theologia praeloquens, Deum se arbitrari esse animam mundi, quem Graeci vocant *κόσμον*, et hunc ipsum mundum esse Deum. — Hic videtur quoquo modo confiteri unum Deum, sed ut plures etiam introducat, adjungit, mundum dividi in duas partes, caelum et terram;

§. 14.

Umschwung der religiösen Denkungsart unter den Kaisern.

C. Meiners Gesch. des Verfalls der Sitten, der Wissenschaften und Sprache der Römer in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. Wien u. Leipzig 1791. 8. S. 268 ff. *P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus. Hafn.* 1803. 8. (Uebersetzt in der Neuen Biblioth. der schönen Wissensch. Bd. 69 u. 70.) Hierher gehört der erste Abschnitt: Ursprung des — Aberglaubens — bis Domitian.

Unter den Kaisern sanken die vaterländischen Götter, welche ihre Verehrung mit den elendesten Menschen theilen mußten [1]),

---

et caelum bifariam in aethera et aera, terram vero in aquam et humum. — Quas omnes quatuor partes animarum esse plenas, in aethere et aëre immortalium, in aqua et terra mortalium: a summo autem circuitu caeli usque ad circulum lunae aethereas animas esse astra ac stellas, eosque caelestes deos non modo intelligi esse, sed etiam videri. Inter lunae vero gyrum et nimborum ac ventorum cacumina aëreas esse animas, sed eas animo, non oculis videri, et vocari heroas, et lares, et genios. Haec est videlicet breviter in ista praelocutione proposita theologia naturalis, quae non huic tantum, sed et multis philosophis placuit. Tertullian's zweites Buch *ad Nationes* ist gegen diese Theologie des Varro gerichtet. vgl. Hartung I, 274. Krahner S. 49.

1) Nach *Polyb.* 5. war bei Asiaten, Griechen und Syrern zuerst die Sitte aufgekommen, Wohlthäter *θυσίαις καὶ βωμοῖς* zu ehren. Solche Ehren wurden auch häufig den Proconsuln in ihren Provinzen erwiesen (*Cic. ad Atticum* I, 21. *Sueton. Oct. c.* 52. *Mongault* in den *Mémoires de l'Acad. des Inscr. T. I. p.* 353 *ss*). Schon Cäsar ließ sich diese Ehren auch in Rom vom Senate decretiren (*Suet. Caes.* 76), Augustus nahm in den Provinzen Tempel und Priestercollegien an (*Taciti Ann. I*, 10. *Suet. Oct. c.* 52), und so alle seine Nachfolger, nur mit Ausnahme des Ti-

auch in dem Glauben des Volkes immer tiefer [2]). Die mit der Freiheit dahin schwindende Anhänglichkeit an überlieferte Sitten und Einrichtungen konnte ihnen keine Stütze mehr gewähren: Politik und Gewohnheit sicherten ihnen nur noch einen lauen äußern Cultus [3]). Die damaligen Zeitverhältnisse führten aber von dem aufgegebenen Irrthume nicht etwa einer reineren Religion, sondern einem noch gröberen Aberglauben entgegen. Die feigen Schwächlinge, welche die alle Schranken überschreitende Ueppigkeit hervorbrachte [4]), mußten jedem Aberglauben offen stehen, besonders da ihnen von den Gewalthabern her täglich

---

pasianus. Domitian ließ seine Briefe sogar anfangen: Dominus et Deus noster hoc fieri jubet (*Suet. Domit.* 13.). *J. D. Schoepflini comm. de apotheosi s. consecratione Impp. Romanorum* (*in Ejusd. commentt. hist. et crit. Basil.* 1741. 4. *p.* 1 *ss.*).

2) *Senecae Ep.* 24. *Juvenal. Satyr. II. v.* 149:

> Esse aliquos manes, et subterranea regna,
> Et contum, et stygio ranas in gurgite nigras,
> Atque una transire vadum tot millia cymba,
> Nec pueri credunt, nisi qui nondum aere lavantur.

3) *Seneca de superstitionibus* b. *Augustin. de civit. Dei VI, c.* 10: Quae omnia sapiens servabit tanquam legibus jussa, non tanquam Diis grata. — Omnem istam ignobilem Deorum turbam, quam longo aevo longa superstitio congessit, sic adorabimus, ut meminerimus, cultum ejus magis ad morem quam ad rem pertinere.

4) *Juven. Sat. VI*, 292–300:

> Nunc patimur longae pacis mala. Saevior armis
> Luxuria incubuit, victumque ulciscitur orbem.
> Nullum crimen abest, facinusque libidinis, ex quo
> Paupertas Romana perît: hinc fluxit ad istos
> Et Sybaris colles, hinc et Rhodos et Miletos,
> Atque coronatum et petulans madidumque Tarentum.
> Prima peregrinos obscoena pecunia mores
> Intulit, et turpi fregerunt secula luxu
> Divitiae molles. vgl. Meiners a. a. O. S. 95.

Gefahren drohten. Dazu reizte die Neugier und die Genußsucht zu dem Geheimen und Furchtbaren. Zu diesem kam noch der Verfall des ernsten Studiums der Wissenschaften (Rechtskunde und gerichtliche Beredtsamkeit waren fast die einzigen Studien), vor allem aber das ungeheuere sittliche Verderben dieser Zeit [5]). Das feige Laster suchte sich theils übernatürliche Kräfte dienstbar zu machen [6]), theils wurde es von dem ängstigenden Gewissen zu immer kräftigern Reinigungen getrieben. Schon früher hatten die Religionen des Orients durch ihren geheimnißvollen phantastischen Cultus und die Ascese ihrer Priester auf die Dei-

---

5) Man vgl. bes. die Satyriker Persius und Juvenal. *Seneca de ira II*, 8: Omnia sceleribus ac vitiis plena sunt: plus committitur, quam quod possit coërcitione sanari. Certatur ingenti quodam nequitiae certamine: major quotidie peccandi cupiditas, minor verecundia est. Expulso melioris aequiorisque respectu, quocunque visum est, libido se impingit. Nec furtiva jam scelera sunt: praeter oculos eunt: adeoque in publicum missa nequitia est, et in omnium pectoribus evaluit, ut innocentia non rara, sed nulla sit. Numquid enim singuli aut pauci rupere legem? undique, velut signo dato, ad fas nefasque miscendum coorti sunt.

— — Non hospes ab hospite tutus,
Non socer a genero. Fratrum quoque gratia rara est.
Imminet exitio vir conjugis, illa mariti.
Lurida terribiles miscent aconita novercae.
Filius ante diem patrios inquirit in annos.

(aus *Ovid. Metam. I. v.* 144 *ss.*) Et quota pars ista scelerum est! etc. *cf. Ejusd. Epist.* 95. *Pauli epist. ad Rom. I*, 21 *ss.* Vgl. *Corn. Adami de malis Romanorum ante praedicationem Evangelii moribus* (in dessen *Exercitationes exegeticae. Groening.* 1712. 4. die 5te *exercit.*). Meiners a. a. O. Schlosser's universalhist. Uebersicht der Gesch. der alten Welt. III, I, 122 ff. 326 ff. Hoeck's röm. Gesch. vom Verfall der Republik bis zur Vollendung der Monarchie unter Constantin. I, II, 301 ff.

6) *Diodorus Sic. bibl. hist.* XX. *c.* 43. *p.* 755: *Δεισιδαίμονες γὰρ οἱ μέλλοντες ἐγχειρεῖν ταῖς παρανόμοις καὶ μεγάλαις πράξεσι.*

sidämonie der Römer Eindruck gemacht, und waren durch Gesetze eingeschränkt und abgehalten. Die jetzt eintretende Richtung der Zeit durchbrach aber alle Gesetze, fremde Culte und Priester drangen unaufhaltsam ein. Neben ihnen verbreitete sich eine Unzahl angeblich in die geheimen Wissenschaften des Orients eingeweiheter Astrologen (Mathematici), Traumdeuter und Zauberer, die aus dem herrschenden Aberglauben eben so sehr Nutzen zu ziehen, als ihn zu bestärken suchten [7]. Die Gesetze der

---

7) Zuerst unter den fremden Göttern bekamen Serapis und Isis 43 v. Chr. einen Tempel in der Stadt. Mit den Priestern der vorzüglich verehrten Isis theilten die *Galli*, die Priester der *Dea Syra*, die *Magi*, *Chaldaei* (*s. Genethliaci*, qui de motu deque positu stellarum dicere posse, quae futura sunt, profitentur, *Gellius Noct. Att. XIV*, 1, wo sich eine ausführliche Widerlegung dieser Kunst findet), *Mathematici* (genus hominum potentibus infidum, sperantibus fallax, quod in civitate nostra et vetabitur semper, et retinebitur. *Tacit. hist. I*, 22), selbst umherziehende Juden die Früchte des Aberglaubens. Vgl. *Diet. Tiedemann disputat. de quaestione*, *quae fuerit artium magicarum origo etc. Marburg.* 1787. 4. *p.* 56 *ss.* Hoeck I, II, 378. Wie besonders das weibliche Geschlecht sich diesem Aberglauben hingab, schildert sehr anschaulich *Juvenal. Sat. VI*, 510—555. *cf. Strabo VII*, c. 3. §. 4: *Ἅπαντες τῆς δεισιδαιμονίας ἀρχηγοὺς οἴονται τὰς γυναῖκας. αὗται δὲ καὶ τοὺς ἄνδρας παρακαλοῦνται πρὸς τὰς ἐπίπλεον θεραπείας τῶν θεῶν, καὶ ἑορτὰς καὶ ποτνιασμούς· σπάνιον δὲ, εἴ τις ἀνὴρ καθ᾽ αὑτὸν ζῶν εὑρίσκεται τοιοῦτος.* Ueber den Aberglauben dieser Zeit überhaupt s. *Plinii nat. hist. II. c.* 5: Vix prope est judicare, utrum magis conducat generi humano, quando aliis nullus est Deorum respectus, aliis pudendus. Externis famulantur sacris, ac digitis Deos gestant: monstra quoque, quae colunt, damnant et excogitant cibos, imperia dira in ipsos, ne somno quidem quieto, irrogant. Non matrimonia, non liberos, non denique quidquam aliud nisi juvantibus sacris deligunt. Alii in Capitolio fallunt, ac fulminantem pejerant Jovem: et hos juvant scelera, illos sacra sua poenis agunt.

ersten Kaiser gegen die fremden Gebräuche wirkten um so weniger, da die Kaiser selbst an ihre Kraft glaubten, heimlich sich derselben bedienten, und nur den Mißbrauch derselben zum Nachtheile ihrer Person fürchteten [8]).

Nicht wenig wurde dieser Aberglaube dadurch gefördert, daß sich auch die Philosophie demselben dienstbar machte [9]). Je kühner die philosophische Skepsis nicht nur die Volksreligionen, sondern auch die allgemeinen Religionswahrheiten angetastet hatte, desto eifriger suchte der neuere philosophische Dogmatismus theils aus den frühern Systemen, theils selbst aus den Volksreligionen Materialien zu Lehrgebäuden zusammen, in welchen jeder Aberglaube Schutz fand. Unter Augustus wurde plötzlich der längst vergessene Pythagoreismus in der abenteuerlichsten Gestalt von dem Anaxilaus wieder erweckt, welchem bald der noch abenteuerlichere Apollonius von Tyana folgte [10]).

---

8) Meiners a. a. O. S. 276 ff. Wie bei den Gebildeten sich Unglaube und Aberglaube mischte, zeigt Plinius des Aelteren Beispiel. Er sagt *nat. hist. II. c.* 5: Irridendum vero, agere curam rerum humanarum illud quicquid est summum. Anne tam tristi atque multiplici ministerio non pollui credamus dubitemusve? *VII. c.* 56: Omnibus a suprema die eadem, quae ante primum: nec magis a morte sensus ullus aut corpori aut animae, quam ante natalem. Dennoch redet er *Lib. II.* sehr gläubig über portenta, z. B. *cap.* 86: Nunquam urbs Roma tremuit, ut non futuri eventus alicujus id praenuntium esset. vgl. *Tacit. ann. VI. c.* 22.

9) Tzschirner Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 127 ff.

10) Apollonius lebte von 3 v. Chr. bis 96 n. Chr. Celsus nennt ihn noch nicht unter den Wunderthätern (Aristeas, Abaris u. s. w.), welche er Christo entgegensetzt (*Origenes c. Cels. III.*): im zweiten Jahrh bezeichnen ihn Lucianus (im *Alexander*) u. Apulejus (*Apologia*, *Opp ed. Elmenhorst p.* 331) als berühmten Magier: so erschien er auch bei seinem ältesten Biographen Möragenes, welcher indessen auch von seiner Einwirkung auf Philosophen redete (*Origenes c. Cels VI ed. Spencer. p.* 302), so daß er der The=

Indem diese die pythagoreische Philosophie als aus den Geheimnissen ägyptischer Priester geflossen, aus ihren Quellen wiederherzustellen suchten, und wiederum den Platonismus als Ausfluß der Lehre des Pythagoras betrachteten: bildete sich unter ihren Händen eine seltsam gemischte Religionsphilosophie aus, in welcher alle Volksreligionen wie alle theurgische Künste ihre Rechtfertigung fanden. Von jetzt an verließ auch die platonische Schule die Skepsis der neuen Akademie, schloß sich an jene neuen Pythagoreer an, suchte aber ihren Dogmatismus

---

urgie eine philosophische Grundlage gegeben zu haben scheint. Erst seit im Anf. des 3ten Jahrh. ein religiöser Synkretismus um sich griff, hob sich das Andenken des Apollonius. Caracalla weihete ihm ein Heiligthum (*Dio Cassius LXXVII.* 18), Severus Alexander stellte ihn in seinem Lararium auf (*Aelius Lamprid. in vita Sev. Al. c.* 29). Besonders war Julia Mammäa seine Bewunderin: ihr kamen die bis dahin verborgen gewesenen Denkwürdigkeiten des Damis, eines Begleiters des Apollonius zu, welche darauf Philostratus d. Aeltere in s. *Vita Apollonii* (*Philostratorum opera gr. et lat. ed. G. Olearius. Lips.* 1709. *fol.*) mit Benutzung der Schrift des Maximus v. Aege nur in eine gefälligere Form gebracht haben will (*Vita Ap. I*, 3). Hier erscheint nun Apollonius als vollendeter Weiser und Götterliebling, mit hohen Wunderkräften ausgerüstet, und von den Göttern selbst mit der Reformation der Volksreligionen beauftragt: dagegen wird die ältere Schilderung des Möragenes (*l. c.*) als unbrauchbar bezeichnet. Dennoch zählt später Dio Cassius (*l. c.*) den Apollonius fortwährend zu den μάγοις καὶ γόησιν. — Daß die Schrift des Damis unächt, und wahrscheinlich erst im Anf. des 3ten Jahrh. untergeschoben ist, folgt nicht nur aus der Abgeschmacktheit des Inhalts, sondern auch aus Anachronismen (*Prideaux hist. des Juifs. III*, 260. Hug's Einl. in d. N. T. 3te Aufl. I, 14). — *cf. Mosheim de existimatione Apollonii Tyanaei* (in dess. *Commentationes et orationes varii argumenti ed. J. P. Miller. Hamburgi* 1751. 8. *p.* 347), *de scriptis A. T.* (*l. c. p.* 453), *de imaginibus telesticis A. T.* (*l. c. p* 465). Apollonius v. Tyana u. Christus, od. d. Verhältniß d. Pythagoreismus zum Christenthum von Dr. Baur (in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1832. Heft 4. auch besonders abgedruckt).

auch andern Systemen, namentlich dem aristotelischen, anzunähern: und da die pythagoreische Lebensart nicht Viele anlockte, so wurde dieser Neuplatonismus die herrschende Philosophie. Mit ihm, als der Philosophie des Aberglaubens 11), theilte fast nur der Epikureismus, als die Philosophie des Unglaubens 12), die Herrschaft über die große Menge. Denn der reinen Peripatetiker war immer eine kleine Zahl: und so ausgezeichnete Stoiker auch diese Zeit aufzuweisen hat (Seneca, Dio von Prusa, Epiktetus), so wurde doch ihrer Moral mehr Bewunderung gezollt, als Einfluß auf das Leben gestattet 13). Die Cyniker hatten sich durch Schamlosigkeit so herabgewürdigt, daß ihr Einfluß auf das Zeitalter unbedeutend war.

II.

Zustand des jüdischen Volkes.

Quellen: Schriften des N. T. *Flavii Josephi* (geb. 37 n. Chr. † nach 93) *Opera* (*Antiquitatum Judaicarum libb* XX. — *de bello Judaico libb. VII.* — *de vita sua.* — *contra Apionem*

---

11) Auch Astrologie trieben diese Platoniker. So Thrasyllus, Mathematicus des Tiberius (*Sueton. in Tib. c.* 14. 62. *Tac. ann. VI*, 20).

12) Vgl. oben Not. 8. *Juvenal. Satyr. XIII*, 86 *ss.*

Sunt, in fortunae qui casibus omnia ponant,
Et nullo credant mundum rectore moveri,
Natura volvente vices et lucis et anni;
Atque ideo intrepidi quaecunque altaria tangunt.

13) *Cicero Orat. pro Murena c.* 30: arripuit — disputandi causa — magna pars. Ueber die Sitten der Philosophen dieser Zeit überhaupt vgl. bei *Seneca epist.* 29. den Grund, weshalb er einen Witzling Marcellinus für die Philosophie zu gewinnen verzweifelt: Scrutabitur scholas nostras, et objiciet philosophis congiaria, amicas, gulam: ostendet mihi alium in adulterio, alium in popina, alium in aula. — Hos mihi circulatores, qui philosophiam honestius neglexissent, quam vendunt, in faciem ingeret. *Juvenal. Sat. II. init.*

libb. II.) ed. Sigeb. Havercamp. Amstel. 1726. 2 Bde. *fol.* Handausgaben von *Franc. Oberthür. Wirceburgi* 1782—85. 3 Thle. 8. und *C. E. Richter. Lips.* 1826 *s.* 6 *voll.* 8.

J. M. Jost Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Berlin 1820—28. 9 Thle. 8.

§. 15.

in Palästina.

Nach der babylonischen Gefangenschaft waren die Juden nacheinander persische, ägyptische und syrische Unterthanen, und bildeten dann (v. 167—63 v. Chr.) unter den Maccabäern einen unabhängigen Staat, bis der letzte Maccabäer Hyrcanus die römische Herrschaft anerkennen mußte. Nach dessen Tode beherrscht der Idumäer Herodes (v. 40—4 v. Chr.) in Abhängigkeit von den Römern das Land, und theilt es dann unter seine drei Söhne, so daß Archelaus als Ethnarch Judäa, Idumäa und Samarien, Philippus und Herodes Antipas aber als Tetrarchen, jener Batanäa, Ituräa und Trachonitis, dieser Galiläa und Peräa empfangen. Nach des Archelaus Verweisung (6 n. Chr.) wurden dessen Länder römische Provinz, und unter dem Proconsul von Syrien von einem Procurator verwaltet (der fünfte Pontius Pilatus v. 28—37 n. Chr.). Die Tetrarchie des Philippus blieb zwar nach dessen Tode (34 n. Chr.) nicht lange in römischen Händen, sondern wurde dem Herodes Agrippa (37) verliehen, welcher dann auch mit derselben die Tetrarchie des (39) verwiesenen Herodes Agrippa vereinigte, und endlich von Claudius sogar zum Könige von ganz Palästina erhoben wurde (41): indeß nach seinem Tode (44) wurde sein ganzes Reich wieder römische Provinz, und von Procuratoren verwaltet (Cuspius Fadus, Tiberius Alexander, Ventidius Cumanus, Claudius Felix, Porcius Festus, Albinus, Gessius Florus). Sein Sohn Agrippa II. erhielt erst später das Königreich Chalcis (47), welches er darauf mit der Tetrarchie

des Philippus (52) vertauschen mußte, während ihm als Juden zugleich die Aufsicht über den Tempel in Jerusalem übertragen war. Mit ihm († 100 in Rom) starb das Geschlecht des Herodes aus [1]).

Der Druck unter fremder Herrschaft, und besonders die Religionsverfolgung durch Antiochus Epiphanes hatte die strenge Absonderung von allem Nichtjüdischen, und die Verachtung und den Haß gegen alle fremde Sitte, zugleich aber auch das Nationalgefühl und die Anhänglichkeit an die väterliche Religion unter den Juden zu einem hohen Grade entflammt. Leider war aber mit dem Prophetismus die Richtung zu einer geistigen Religiosität dahin geschwunden; das Priesterthum, kein Gegengewicht mehr findend, lenkte nun einseitig den erneuerten Eifer des Volkes auf das äußere Gesetz und insbesondere auf den durch neue Satzungen sich immer erweiternden levitischen Cultus, für welchen die Priester als solche allein Interesse hatten; und selbst die seit dem babylonischen Exil entstandenen Synagogen [2]), so geeignet sie auch waren, eine geistigere Religiosität zu pflegen, dienten doch mehr der levitischen Gesetzlichkeit. Daher bildete sich nun die steifste Anhänglichkeit, ja fanatischer Eifer für den mosaischen Ceremonialgottesdienst ohne alle wahre religiöse Begeisterung und sittliche Besserung, vielmehr neben immer allgemeinerer und tieferer Verderbtheit des Volkes [3]). Bei

---

1) *Christ. Noldii hist. Idumaea s. de vita et gestis Herodum. Franeq.* 1660. 12., auch in Havercamp's Ausg. des Josephus *T. II.* Anhang *p.* 331 ff. E. Bertheau's zur Gesch. der Israeliten zwei Abhandlungen. Göttingen 1842. S. 437.

2) *Cf. Camp. Vitringa de Synagoga vetere libb. III. Francker.* 1696. *ed.* 2. *Leucopetr.* 1726. 4.

3) Vgl. Josephus in mehreren Stellen, z. B. *de B. J. V*, 10, 5 erklärt er: *μήτε πόλιν ἄλλην τοιαῦτα πεπονθέναι, μήτε γενεὰν ἐξ αἰῶνος γεγονέναι κακίας γονιμωτέραν. Ibid. V*, 13, 6. *Ibid. VII*, 8, 1: *ἐγένετο γάρ πως ὁ χρόνος ἐκεῖνος παντοδαπῆς ἐν τοῖς Ἰουδαίοις πονηρίας πολυφόρος, ὡς μηδὲν κακίας ἔργον ἄπρακτον κατα-*

diesem allein auf das Aeußere gerichteten Sinne steigerte sich der Dünkel auf angestammte Vorzüge und auf die besondere Liebe Jehovah's eben so sehr als die Hoffnung, daß Jehovah sein Lieblingsvolk bald von dem Joche der Heiden erlösen, und unter der Herrschaft des Messias zum herrschenden Volke der Erde erheben werde: und diese irdischen Ansichten und Erwartungen, welche sich das Volk höchst sinnlich ausmalte, mußten der innern Religiosität sehr nachtheilig werden [4]). Da zugleich die Meinung nicht selten war, daß dem Volke Jehovah's nicht gezieme, einer fremden Macht zu gehorchen [5]): da auf der andern Seite die Vorurtheile und der Nationaldünkel des von den Römern verachteten Volkes den Procuratoren und den andern römischen Beamten einen Groll einflößten, welcher sich oft in

---

λιπεῖν, μηδ᾽ εἴ τις ἐπινοίᾳ διαπλάττειν ἐθελήσειεν ἔχειν ἄν τι καινότερον ἐξευρεῖν. οὕτως ἰδίᾳ τε καὶ κοινῇ πάντες ἐνόσησαν, καὶ πρὸς ὑπερβαλεῖν ἀλλήλους ἔν τε ταῖς πρὸς τὸν θεὸν ἀσεβείαις, καὶ ταῖς εἰς τοὺς πλησίον ἀδικίαις ἐφιλονείκησαν.

4) Ueber das Judenthum dieser Zeit: de Wette's biblische Dogmatik (2te Aufl. Berlin 1818) §. 76 ff. Baumgarten-Crusius Grundzüge der bibl. Theologie, Jena 1828, S. 117 ff. *C. H. L. Poelitz dissert. de gravissimis theologiae seriorum Judaeorum decretis. Lips.* 1794. 4. Dess. pragmatische Uebersicht der Theologie der spätern Juden. Leipz. 1795. Th. 1. 8. A. F. Gfrörer's das Jahrhundert des Heils. 2 Abth. Stuttgart 1838. — Ueber die Messiasidee: *Bertholdt christologia Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate. Erlang.* 1811. 8. *C. A. Th. Keil historia dogmatis de regno Messiae Christi et Apostolorum aetate. Lips.* 1781 (in *Keilii opusculis, ed. J. D. Goldhorn. Lips.* 1821. *Sect. I. p.* 22 *ss.*). Von Bertholdt und Gfrörer dürfte zu vieles spätere Rabbinische in diese Zeit zurückverlegt sein.

5) Judas Galiläus und seine Anhänger *μόνον ἡγεμόνα καὶ δεσπότην τὸν θεὸν ὑπειληφότες* (*Jos. Ant.* XVIII, 1, 6). — *Ἰούδας εἰς ἀπόστασιν ἐνῆγε τοὺς ἐπιχωρίους, κακίζων, εἰ φόρον τε Ῥωμαίοις τελεῖν ὑπομένουσι, καὶ μετὰ τὸν θεὸν οἴσουσι θνητοὺς δεσπότας* (*de B. J. II*, 8, 1). *cf. Deut.* 17, 15.

Neckereien und Bedrückungen äußerte: so erfolgten häufige Empörungen gegen die römische Herrschaft, bis endlich der allgemeine Aufruhr unter Gessius Florus (65) die Verheerung des Landes und die Zerstörung Jerusalems herbeiführte (70). Dadurch wurde die Kraft des Volkes für einige Zeit gebrochen, aber Sinn und Streben desselben nicht geändert.

Beachtung verdienen noch die drei Secten der Juden [6]: die pharisäische [7], in welcher sich das Judenthum jener Zeit, sowohl mit den im Exile erhaltenen neuen dogmatischen Ideen, als mit seinen Fortbildungen des levitischen Gesetzes, vollendet hatte, die daher alle Züge des Volkscharakters in einem noch ausgebildetern Grade an sich trug, eben deshalb aber auch bei dem Volke am beliebtesten war: die sadducäische [8], welche den alten Hebraismus, wie er in dem schriftlichen Gesetze des Moses erscheint, dagegen geltend zu machen suchte: und die essenische [9], welche in Zurückgezogenheit ein ascetisches Leben führte, aber wenig Einfluß auf das Volk ausübte.

---

6) *Trium scriptorum illustrium (Drusii, Jos. Scaligeri, et Serarii) de tribus Judaeorum sectis syntagma, ed. Jac. Triglandius. Delphis* 1703. 2 *voll.* 4. de Wette's hebräisch-jüdische Archäologie. §. 274. 275. Peter Beer's Geschichte, Lehren und Meinungen aller bestandenen und noch bestehenden religiösen Secten der Juden, und der Geheimlehre oder Cabbalah. Brünn 1822. 23. 2 Bde. 8.

7) Winer's bibl. Realwörterbuch, II, 289.

8) *Chr. G. L. Grossmann de philosophia Sadducaeorum Part. IV. Lips.* 1836—38. 4. meint bei Philo, ungeachtet derselbe die Sadducäer nie nennt, viele Anspielungen auf sie gefunden zu haben: indessen die Parteien, welche Philo bestreitet, sind wohl in Alexandrien zu suchen (vgl. Schreiter in Keil's u. Tzschirner's Analecten I, 1. u. II, 1). — vgl. Winer II, 415.

9) Ueber sie *Philo quod omnis probus sit liber*, Josephus an mehreren Stellen, *Plinius nat. hist.* V, 15. J. J. Bellermann's geschichtl. Nachrichten aus dem Alterthume über Essäer u. Therapeuten. Berl. 1821. 8. *Jos. Sauer de Essenis et Therapeutis disqu.*

§. 16.

Gesinnungen der heidnischen Völker gegen das Judenthum.

Als alte Volksreligion war auch das Judenthum den Heiden ehrwürdig, und Jehovah als Gott der Juden empfing namentlich von den verschiedenen Beherrschern dieses Landes die der Landesgottheit zustehenden Ehrenbezeigungen [1]). Da aber die Juden nicht auf gleiche Weise die andern Volksreligionen achteten, da sie die Götter anderer Völker für nichtig erklärten, den Umgang aller Fremden als verunreinigend mieden, und von ihrem allein wahren Gott den einstigen Triumph über alle andere Völker erwarteten [2]): so machte sie dieß um so mehr

---

Vratislav. 1829. 8. A. Gfrörer's Philo und die alexandrinische Theosophie. II, 299. A. F. Dähne's geschichtl. Darstellung der jüdisch-alexandr. Religionsphilosophie. I, 469. Neander's K. G. 2te Aufl. I, I, 73. Nach Gfrörer waren sie die nach Palästina übergegangenen u. dort modificirten Therapeuten, und nach Baur (Apollonius v. Tyana S. 125) waren beide jüdische Pythagoreer; nach Dähne waren die Essener wenigstens von alexandrinischer Grundlage ausgegangen; nach Neander dagegen hatte ihre Richtung sich, unabhängig von äußerlichen Einflüssen, aus dem tiefern religiösen Sinne d. A. T. herausgebildet, dann aber auch fremde alt-orientalische, parsische u. chaldäische, nicht aber alexandrinische Elemente in sich aufgenommen.

1) Schon Alexander soll in dem Tempel zu Jerusalem nach Vorschrift des Hohenpriesters geopfert haben (*Joseph. Ant. XI*, 8, 5). So auch Ptolemäus Euergetes (*c. Apion. II*, 5). Seleucus Philopator (2. *Macc.* 3, 1—3) und Augustus (*Philo de legat. ad Cajum p.* 1036) wiesen Einkünfte zu den täglichen Opfern an. Vitellius opfert in Jerusalem (*Jos. Ant. XVIII*, 5, 3). *Tertull. Apolog. c.* 26: cujus (Judaeae) et deum victimis, et templum donis, et gentem foederibus aliquando, o Romani, honorastis.

2) Allerdings war die jüdische Messiasidee den Heiden im Allgemeinen bekannt: doch darf man für diese Bekanntschaft nicht den Maaßstab entlehnen aus den Stellen: *Sueton. Vespas. c.* 4. percrebuerat

verächtlich und verhaßt, als das Alterthum gewohnt war, die Macht der Gottheiten nach dem Zustande der ihnen dienenden Völker zu beurtheilen [3]). Am verhaßtesten waren sie den benachbarten Völkern, besonders den Aegyptiern: dem stolzen Römer waren sie mehr verächtlich [4]). Daher wurde unter rö-

---

Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. *Tacit. hist.* 5, 13. Pluribus persuasio inerat, antiquis sacerdotum literis contineri, eo ipso tempore fore, ut valesceret oriens, profectique Judaea rerum potirentur. Denn beide Geschichtschreiber haben hier blos den Josephus ausgeschrieben (*de B. J. VI*, 5, 4: *ἦν χρησμὸς ἀμφίβολος ὁμοίως ἐν τοῖς ἱεροῖς εὑρημένος γράμμασιν, ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς χώρας τὶς αὐτῶν ἄρξει τῆς οἰκουμένης*), wie nicht nur die Gleichheit der Worte und die gemeinschaftliche Deutung auf Vespasian, sondern auch die ausdrückliche Erwähnung des Josephus und seiner Weissagung bei *Sueton. Vesp. c.* 5. beweiset. Josephus gab aber hier der jüdischen Messiasidee einen griechischen Ausdruck, und die schmeichelhafte Wendung für Vespasian, um sein Volk und sich wichtig, und für jetzt unverdächtig zu machen. — Tacitus braucht in der Geschichte der Juden den Josephus häufig, doch aus dem römischen Gesichtspunkte.

3) *Cicero pro Flacco c.* 28. Sua cuique civitati religio, Laeli, est, nostra nobis. Stantibus Hierosolymis, pacatisque Judaeis, tamen istorum religio sacrorum a splendore hujus imperii, gravitate nominis nostri, majorum institutis abhorrebat: nunc vero hoc magis, quod illa gens, quid de imperio nostro sentiret, ostendit armis: quam cara diis immortalibus esset, docuit, quod est victa, quod elocata, quod servata. — *Apion ap. Joseph. contra Apionem II*, 11. *Minucii Felicis Octavius c.* 10. sagt der Heide Cäcilius: Judaeorum sola et misera gentilitas unum — Deum — coluerunt; cujus adeo nulla vis nec potestas est, ut sit Romanis numinibus cum sua sibi natione captivus.

4) Von Apollonius Molon, einem rhodischen Rhetor 70 v. Chr., sagt *Joseph. c. Apion. II*, 14. *ποτὲ μὲν ὡς ἀθέους καὶ μισανθρώπους λοιδορεῖ, ποτὲ δ' αὖ δειλίαν ἡμῖν ὀνειδίζει καὶ τοὔμπαλιν ἔστιν ὅπου τόλμαν κατηγορεῖ καὶ ἀπόνοιαν· λέγει δὲ καὶ ἀφυεστάτους εἶναι τῶν βαρβάρων.* — *Tacit. hist. V*, 5. apud ipsos

mischer Herrschaft auch nie ein Versuch gemacht, wie der des Antiochus Epiphanes, diese feindselige Volksreligion zu unterdrücken: obgleich man hin und wieder die Absicht zeigte, allgemeine römische Sitten gegen das Volksvorurtheil durchzusetzen. — Aus jenem Hasse und jener Verachtung erzeugten sich nun sonderbare Sagen von dem Ursprunge und der Geschichte [5], und abgeschmackte Vorstellungen von der Religion der Juden [6]: und umgekehrt trugen diese wieder zur Vermehrung jener Verachtung bei.

---

fides obstinata, misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium. *c.* 8. despectissima pars servientium, — teterrima gens. *Diodor. Sic. XXXIV. p.* 524. *Philostratus in vita Apollonii V. c.* 33. *Juven. Sat. XIV,* 103. Den Aegyptiern wohnte nach *Philo in Flacc. p.* 969. *παλαιὰ καὶ τρόπον τινὰ γεγεννημένη πρὸς Ἰουδαίους ἀπέχθεια* bei. *Jos. c. Apion. I,* 25. *τῶν δὲ εἰς ἡμᾶς βλασφημιῶν ἤρξαντο Αἰγύπτιοι, — αἰτίας δὲ πολλὰς ἔλαβον τοῦ μισεῖν καὶ φθονεῖν caet.*

5) Die ältesten Quellen derselben sind das Fragment des *Hecataeus Milesius* (ohne Zweifel *Abderita*) bei *Photius bibl. cod.* 154, und die gehässigere Darstellung des Aegyptiers *Manetho* (um 280 v. Chr. *ap. Joseph. c. Apion. I,* 26. vgl. 14). Dann wird die Sage mit mannichfachen Umbildungen wiederholt von dem Aegyptier Chäremon (zur Zeit des Augustus *ap. Joseph. l. c. c.* 32), von Lysimachus (um 100 v. Chr. *ibid. c.* 34), Justinus (*hist.* 36, 2) und Tacitus (*hist. V. c.* 2); vgl. J. G. Müller in d. theol. Studien u. Kritiken. 1843. IV, 893. Gegen diese Verläumdungen seines Volks schrieb Josephus seine 2 Bücher gegen den Apion.

6) Namentlich über den Gegenstand ihrer Verehrung. Viele sahen in dem Jehovah zwar ihren Zeus oder Jupiter wieder: *Varro ap. Augustin. de consensu evangel. I,* 22. *Aristeas de legis divinae interpr. historia. p.* 3. *τὸν γὰρ πάντων ἐπόπτην καὶ κτίστην θεὸν οὗτοι σέβονται, ὃν καὶ πάντες, ἡμεῖς δὲ μάλιστα, προσονομάζοντες ἑτέρως Ζῆνα.* Nach Anderer Meinung verehrten aber die Juden den Himmel (*Juven. Sat. XIV,* 97. nil praeter nubes et coeli numen adorant), wie Andere meinten, den Bacchus (*Plutarch. Sympos. IV. Qu.* 5. *Tacit. hist.* 5, 5), nach Anderen

§. 17.

Zustand der Juden außerhalb Palästina.

J. Remond Geschichte der Ausbreitung des Judenthums von Cyrus bis auf den gänzlichen Untergang des jüd. Staats. Leipz. 1789. 8. Jost's Gesch. d. Israeliten. Th. 2. S. 262 ff.

Das jüdische Volk beschränkte sich indeß keinesweges auf Palästina allein. Die Erlaubniß des Cyrus, in ihr Vaterland zurückzukehren, hatte nur der kleinere Theil benutzt: und so war in Babylonien eine Menge zurückgeblieben, welche sich von da ohne Zweifel auch weiter östlich verbreitete, so daß ihre Anzahl im ersten Jahrhunderte sehr ansehnlich war (*οὐκ ὀλίγαι μυριάδες*, Jos. Ant. XV, 3, 1). In Arabien hatten sogar die Könige der Homeriten (ungef. 100 v. Chr.) die jüdische Religion angenommen, und nachher war sie durch den Uebertritt des Königs Izates auf den Thron von Adiabene gelangt (um 45 n. Chr. vgl. Jos. Ant. XX, 2). Schon bei der Erbauung von Alexandrien ließ Alexander eine Colonie Juden sich daselbst ansiedeln (Jos. de B. J. II, 36), noch mehrere führte Ptolemäus Lagi nach Aegypten, Cyrene und Libyen (Jos. Ant. XII, 2, 4), und die Juden wurden hier sehr zahlreich (1 Million, Philo in Flacc. p. 971: in Alexandrien 2/5 der Bevölkerung, ibid. p. 973), und durch Handel reich und mächtig [1]). Auch nach Syrien waren schon von Seleucus Nikanor viele jüdische Colonisten gezogen (Jos.

---

einen Eselskopf (*Apion ap. Jos. c. Ap. II*, 7. *Tacit. hist.* 5, 4. *Plut. l. c.*), nach Anderen ein Schwein (*Plutarch. l. c. Petronius in fragm.*: Judaeus, licet et Porcinum numen adoret etc.). — Vgl. das Mährchen, daß die Juden jährlich einen Griechen opferten und von demselben äßen (*Joseph. c. Apion. II*, 8). — *Jo. Jac. Huldrici gentilis obtrectator s. de calumniis gentilium in Judaeos et in primaevos Christianos. Tiguri* 1744. 8.

1) *C. E. Varges de statu Aegypti provinciae Romanae I. et II. p. Chr. n. saeculis. Gottingae* 1842. 4. *p.* 18. 29. 46.

Ant. XII, 3, 1), besonders nach Antiochien, wo auch später ein großer Theil der Bevölkerung aus Juden bestand (Jos. de B. J. VII, 3, 3). Antiochus d. Gr. hatte zuerst eine jüdische Colonie nach Phrygien und Lydien geschickt (Jos. l. c.), und von diesen beiden Ländern aus hatten sich die Juden nicht nur über ganz Kleinasien, sondern auch über Griechenland verbreitet. Nach Rom wurden die ersten Juden als Kriegsgefangene vom Pompejus gebracht: sie erhielten nachher ihre Freiheit (daher libertini, Philo de legat. ad Caj. p. 1014. Tacit. ann. II, 85), empfingen von Jul. Cäsar die Erlaubniß, Synagogen zu errichten (Jos. Ant. XIV, 10, 8), und nahmen bald den größten Theil des Stadtbezirks jenseit des Tibers ein (Philo l. c.). So fand man zur Zeit Christi nicht leicht im ganzen römischen Reiche eine Gegend, in welcher nicht Juden wohnten (Strabo XIV, c. 12. Philo legat. ad Caj. p. 1031).

Alle diese zerstreut lebenden Juden (ἡ διασπορά) betrachteten Jerusalem als ihre gemeinsame Hauptstadt, das dortige Synedrium als ihre kirchliche Oberbehörde, und schickten nicht nur jährliche Geldbeiträge (δίδραχμα) und Opfer zu dem Tempel (Philo de monarch. lib. II. p. 822. in Flacc. 971. legat. ad Caj. 1014. 1023. 1031. Cicero pro Flacco 12. Tacit. hist. 5, 5), sondern besuchten denselben auch häufig an den hohen Festen (Philo de monarch. lib. II. p. 821), ohne daß der von Onias in Leontopolis (152 v. Chr.) gebauete Tempel diesem gemeinsamen Heiligthume Eintrag gethan hätte [2]. Sie hatten nicht nur da, wo sie sich als Colonisten auf Veranlassung der Landesfürsten niedergelassen hatten, besondere Privilegien bekommen: sondern Cäsar hatte in einer Reihe von

---

2) Durch den Tempel des Onias wurde so wenig ein Schisma unter den Juden verursacht, als durch den Streit der Pharisäer und Sadducäer, ungeachtet die Erbauung desselben von den palästinens. Juden gemißbilligt wurde.

Verordnungen ihnen überall Religionsfreiheit [3]) und mehrere Vergünstigungen in Beziehung auf ihr Gesetz zugestanden [4]). Aber eben diese Auszeichnungen dienten nur dazu, sie ihren Mitbürgern noch mehr verhaßt zu machen, mit denen sie daher häufig Streitigkeiten hatten.

Indeß gewann das Judenthum auch mannichfachen Eingang unter den Heiden. Zwar traten nur Wenige durch die Beschneidung völlig zu demselben über (גֵּרֵי הַצֶּדֶק) [5]): Mehrere aber,

---

3) Wodurch also ihre Synagogalvereine in die Classe der Collegia licita gesetzt wurden (s. ob. §. 12). Vgl. das Decret des Prätors *C. Julius ap. Joseph. Ant. XIV*, 10, 8: *Γάϊος Καῖσαρ, ὁ ἡμέτερος στρατηγὸς καὶ ὕπατος, ἐν τῷ διατάγματι κωλύων θιάσους συνάγεσθαι κατὰ πόλιν, μόνους τούτους οὐκ ἐκώλυσεν οὔτε χρήματα συνεισφέρειν, οὔτε σύνδειπνα ποιεῖν. ὁμοίως δὲ κἀγὼ τοὺς ἄλλους θιάσους κωλύων τούτους μόνους ἐπιτρέπω κατὰ τὰ πάτρια ἔθη καὶ νόμιμα συνάγεσθαί τε καὶ ἵστασθαι.* Eben so Augustus (*Philo de legat. ad Cajum. p.* 1035. 1036).

4) Vgl. *Jos. Ant. XIV*, 10, 2 ff. Was man ihnen zugestand und von ihnen forderte, giebt Claudius in seinem Edicte (*Jos. Ant. XIX*, 5, 3) kurz an: *Ἰουδαίους τοὺς ἐν παντὶ τῷ ὑφ' ἡμᾶς κόσμῳ τὰ πάτρια ἔθη ἀνεπικωλύτως φυλάσσειν, — καὶ μὴ τὰς τῶν ἄλλων ἐθνῶν δεισιδαιμονίας ἐξουθενίζειν. Decreta Romana et Asiatica pro Judaeis ad cultum div. — secure obeundum — restituta a Jac. Gronovio. Lugd. Bat.* 1712. 8. *Decreta Romanorum pro Judaeis e Josepho collecta a J. Tob. Krebs. Lips.* 1768. 8. *Dav. Henr. Levyssohn disp. de Judaeorum sub Caesaribus conditione et de legibus eos spectantibus. Lugd. Bat.* 1828. 4.

5) d. i. rechte, völlige Proselyten. Von solchen redet *Tacitus hist. V*, 5: Circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur. Transgressi in morem eorum idem usurpant, nec quidquam prius imbuuntur, quam contemnere deos, exuere patriam; parentes, liberos, fratres vilia habere. *Juvenal. Sat. XIV*, 96 ff.:

Quidam sortiti metuentem sabbata patrem,
Nil praeter nubes, et caeli numen adorant:
Nec distare putant humana carne suillam,

namentlich Frauen [6]), schlossen sich an dasselbe an, um ohne Beobachtung des mosaischen Gesetzes den Jehovah als den Einen wahren Gott zu verehren (גֵּרֵי הַשַּׁעַר) [7]), was nach der Meinung der milderen jüdischen Gesetzeslehrer für Nichtjuden hinlänglich war [8]). Andere dagegen, besonders in dem nach

---

> Qua pater abstinuit, mox et praeputia ponunt.
> Romanas autem soliti contemnere leges,
> Judaicum ediscunt, et servant, ac metuunt jus,
> Tradidit arcano quodcunque volumine Moses.

Ein Verzeichniß der vorkommenden Proselyten von *Causse* im *Museum Haganum I*, 549.

6) So fast alle Frauen in Damaskus, *Joseph. de B. J. II*, 20, 2, so zur Zeit des Tiberius in Rom die Fulvia, *νομίμοις προσεληλυθυῖα τοῖς Ἰουδαϊκοῖς*, *Ant. XVIII*, 3, 5. So waren in Syrien viele *Ἰουδαΐζοντες*, *de B. J. II*, 18, 2. vgl. die Inschriften b. Hug Einl. in d. N. T. 3te Aufl. II, 339. *Act.* 13, 50. 17, 4. vgl. *Strabo* oben §. 14. Not. 7.

7) So hießen ursprünglich die Nichtjuden, denen unter der Bedingung gewisse Gesetze (*Lev.* 17, 8 *ss.*) zu beobachten, erlaubt war, als Beisassen in Palästina zu wohnen (גֵּרְךָ אֲשֶׁר בִּשְׁעָרֶיךָ *Exod.* 20, 10. *Deut.* 5, 14): jetzt unter veränderten Verhältnissen alle Heiden, welche sich durch freiwillige Beobachtung jener Gesetze an das Judenthum anschlossen. Dieser Gesetze, der jüdischen Meinung nach schon dem Noah (vgl. *Gen.* 9, 4 ff.), und in ihm dem ganzen Menschengeschlechte auferlegt, מִצְוֹת בְּנֵי נֹחַ genannt, zählen die Rabbinen sieben: 1. Verbot des Götzendienstes, 2. der Gotteslästerung, 3. des Vergießens von Menschenblut, 4. der Blutschande, 5. des Diebstahles, 6. Gebot, Gerechtigkeit zu handhaben, 7. kein Blut, und kein Thier, in dem noch sein Blut ist, zu genießen: s. *Seldenus de jure nat. et gent. lib.* 1. *c.* 10. — Im N. T. heißen diese Proselyten *φοβούμενοι τὸν θεόν*, *σεβόμενοι τ. θ.*

8) Die Schule Hillel's, zu welcher auch Gamaliel, der Lehrer des Paulus, gehörte, gab diesen Proselyten Theil an dem Messiasreiche, die Schule Schammai's schloß sie von demselben aus, beide mit Beziehung auf Ps. 9, 18. s. *E. M. Roeth epistolam vulgo ad He-*

fremden Culten lüsternen Rom, fühlten sich nicht sowohl durch die Religion, als durch das religiöse Ceremoniell der Juden angezogen: diese beobachteten, ohne sich deshalb von den heidnischen Culten loszureißen, jüdische Ceremonien, feierten jüdische Feste, und vertraueten jüdischen Beschwörungen. Bald fanden sich auch jüdische Gaukler, die sich diesem heidnischen Aberglauben als Beschwörer und Wahrsager dienstbar machten 9).

---

braeos inscriptam non ad Hebraeos sed ad Ephesios datam esse. Francof. ad M. 1836. 8. *p.* 117. 126 *ss.* Bei der Bekehrung des Königs Izates war Ananias der milderen, Eleazar der strengeren Ansicht, *Joseph. Ant.* XX. *c.* 2. Die spätern Rabbinen folgen, wie in allen Streitpunkten jener beiden Schulen, der Meinung Hillel's, *Othonis lexicon rabbin. p.* 243. *Roeth p.* 129.

9) Tiberius vertrieb vier solcher jüdischer Betrüger wegen die Juden aus Rom, *Jos. Ant. XVIII*, 3, 5. So wurden von Heiden jüdische Feste (sabbata) mitgefeiert, *Horat. Sat. I*, 9, 69:

— — hodie tricesima sabbata: vin' tu
Curtis Judaeis oppedere? Nulla mihi, inquam,
Relligio est. At mî: sum paulo infirmior, unus
Multorum; — — — — —

Besonders besuchten die Frauen

Cultaque Judaeo septima sacra Syro (*Ovid. Art. Amat. I*, 75). *cf. Selden de jure nat. et gent. lib. III. c.* 15 *ss. Gottl. Wernsdorf de gentilium sabbato. Viteb.* 1722. 4. Beispiele von jüdischen Beschwörern, s. *Act.* 19, 13. *Joseph. Ant. VIII*, 2, 5 (Eleazar, der vor Vespasian von salomonischem Exorcismus Proben ablegte). *Plinii natur. hist. XXX. c.* 2: Est et alia magices factio a Mose et Janne et Jotape Judaeis pendens. Celsus gab den Juden Schuld (*Orig. c. Cels. I. p.* 21), *αὐτοὺς σέβειν ἀγγέλους, καὶ γοητείᾳ προσκεῖσθαι, ἧς ὁ Μωϋσῆς αὐτοῖς γέγονεν ἐξηγητής.* Ueber jüdische Wahrsager *Juven. Sat. VI*, 543:

Arcanam Judaea tremens mendicat in aurem,
Interpres legum Solymarum, et magna sacerdos
Arboris, ac summi fida internuntia coeli:
Implet et illa manum, sed parcius. Aere minuto
Qualiacunque voles Judaei somnia vendunt.

Dabei konnte aber das Zusammenleben mit Heiden auch nicht ohne Einfluß auf die Juden bleiben; sondern mußte theils viele schroffe Seiten ihres Nationalcharakters abschleifen, theils ihnen von der Bildung der Nationen, unter denen sie lebten, manches mittheilen. Besonders entwickelte sich unter den Ptolemäern in Alexandrien unter den Juden durch das Studium der griechischen Philosophie eine philosophische Behandlung ihrer Religion, und daraus eine eigenthümliche Religionsphilosophie, deren Spuren sich von Aristobulus (um 160 v. Chr.) durch das Buch der Weisheit[10]) und die Therapeuten[11]) bis

---

Auf diesem Wege gelangten, aber wohl erst später, jüdische Gottesnamen als besonders zauberkräftig, mit Heidnischem vermengt, in die Formeln heidnischer Goeten (*Origenes c. Cels. IV, p.* 183. *V, p.* 262), und auf Gemmen, s. m. Bemerkungen in d. theol. Studien u. Kritiken, Jahrg. 1830. Heft 2. S. 403. Auf diesen Einfluß des Judenthums bezieht sich *Seneca de superstitionibus* (*ap. Augustin. de civit. Dei. VI*, 11): Cum interim usque eo sceleratissimae gentis consuetudo convaluit, ut per omnes jam terras recepta sit, victi victoribus leges dederunt. Illi tamen causas ritus sui noverunt, sed major pars populi facit, quod cur faciat ignorat. Es läßt sich erwarten, daß Manche in dieser heidnischen Richtung äußerlich ganz zum Judenthume übertraten. Daher erklärt es sich, daß, obgleich noch zu Christi Zeit sich die Pharisäer sehr bemüheten, Proselyten zu machen (*Matth.* 23, 15), die Talmudisten so gehässig über sie urtheilen: Proselyti impediunt adventum Messiae, sunt sicut scabies Israeli etc. *Othonis lexicon rabbin. p.* 491. *Wagenseilii Sota p.* 751.

10) Ueber diese Spuren überhaupt s. Gfrörer's Philo II. u. Dähne's jüdisch-alex. Religionsphilosophie II.

11) *Philo de vita contemplativa.* Die §. 15. Not. 9. genannten Schriften von Bellermann und Sauer. Gfrörer II, 280. Dähne I, 413. Durch unhistorische Schlüsse haben Spätere in den Therapeuten christliche Asceten entdeckt. So *Euseb. hist. eccl. II*, 17. und alle folgende mit Ausnahme des *Photius*, *cod.* 101: auch nach der Reform. die meisten ältern Historiker der katho

auf ihren vornehmsten Repräsentanten Philo (†nach 41 n. Chr.)[12]) verfolgen lassen. Wenn auch Philo's platonischer Mosaismus in dieser Ausbildung nur das Eigenthum Weniger war, so waren doch die allgemeinern Ideen desselben damals unter den hellenistischen Juden sehr verbreitet, und gewannen später bedeutenden

---

lischen und englisch=bischöfl. Kirche (Streitschriften darüber in *Triglandii syntagma* s. oben §. 15. Not. 6), selbst *Bern. de Montfaucon* (*not. ad Philon. de vit. contempl.*) und *L. A. Muratori* (*anecdol. graec. p.* 330). Des Erstern Streit darüber mit *Jo. Bouhier: lettres pour et contre sur la fameuse question, si les solitaires appellez Therapeutes étoient Chrétiens. Paris* 1712. 8. — Selbst Philo soll unter Claudius in Rom sich mit Petrus befreundet haben (εἰς ὁμιλίαν ἐλθεῖν Πέτρῳ, *Euseb. l. c. Hieron. catal.* 11), woraus noch später gefabelt ist, er sei zum Christenthume übergetreten, habe es aber wieder verlassen (*Photius cod.* 105). *cf. Mangey praef. in Phil. Opp.*

12) *Opp. ed. A. Turnebus. Paris.* 1552, verbessert v. *Dan. Hoeschelius. Col. Allobrog.* 1613. *Paris.* 1640. *Francof.* 1691. *fol.* (nach den übereinstimmenden Seitenzahlen der beiden letzteren Ausgaben wird gewöhnlich citirt.) *Thom. Mangey. Lond.* 1742. 2 *Voll. fol.* Handausgabe v. *A. F. Pfeiffer. Erlang.* 1785. 5 *Voll.* 8. unvollendet. Später hat Ang. Majus die Schriften *de festo cophini* u. *de parentibus colendis* griechisch aufgefunden (*Philo et Virgilii interpretes. Mediol.* 1818. 8.), und J. B. Aucher mehrere in armen. Uebersetzung erhaltene Schriften lat. herausgegeben (*de providentia* u. *de animalibus. Venet.* 1822. *fol. Philonis Jud. paralipomena Armena. ibid.* 1826. *fol.*). Alles dieß ist auch aufgenommen in die neueste Handausgabe von *E. Richter. Lips.* 1828—30. 8 *Tom.* 8. vgl. F. Creuzer zur Kritik der Schriften des Juden Philo in d. theol. Studien u. Krit. 1832. I, 1. Dähne's Bemerkungen über die Schriften des Philo. das. 1833. IV, 984. — Philo's Lehrbegriff von E. H. Stahl (in Eichhorn's Bibl. d. bibl. Lit. IV, 5, 770). *C. G. L. Grossmann quaestiones Philoneae. Lips.* 1829. 4. A. Gfrörer's Philo u. die alexandrin. Theosophie. 2 Thle. Stuttgart 1831. 8. A. F. Dähne's geschichtl. Darstellung der jüdisch=alexandrin. Religionsphilosophie. 2 Abthl. Halle 1834. 8.

Einfluß auf die in dem Christenthume sich ausbildende Religionsphilosophie. Insbesondere gilt dieß von der philonischen Lehre vom Logos, dem im Endlichen sich offenbarenden Gott, in welchem das mosaische Schöpfungswort und die platonische Idealwelt zusammenfließen [13]).

§. 18.

Samariter.

Das Mischvolk [1]), welches sich nach der Zerstörung des Reiches Israel in dessen Gebiete gebildet hatte (2 Kön. 17, 24 ff. כּוּתִים *Σαμαρεῖται*), war wegen seiner anfangs aus Judenthum und Heidenthum zusammengesetzten Religion stets den Juden ein Gegenstand des Abscheues gewesen. Durch den von dem persischen Statthalter Sannaballetes unterstützten jüdischen Priester Manasse hatten die Samariter zwar darauf (409 v. Chr.) den Pentateuch, einen Tempel auf Garizim, ein levitisches Priesterthum, kurz das ganze Judenthum, wie es damals war, erhalten [2]): alles dieses diente indeß nur dazu, den Haß der

---

13) Ich kann mit der herrschenden Ansicht nicht übereinstimmen, daß der streng monotheistische Philo den Logos als hypostatisch verschieden von Gott gedacht habe. Da das Unendliche im Endlichen sich nicht offenbaren kann, so hat Gott sich für diesen Zweck verendlichen, d. i. aus seiner unendlichen Vollkommenheit ein endliches Maaß von Ideen und Kräften aussondern müssen. Gott in dieser Verendlichung ist der Logos: sonach ist der Logos geringer als Gott, der offenbare Gott geringer als der Gott an sich, aber darum nicht eine von demselben verschiedene Hypostase.

1) Gegen Hengstenberg, welcher (Beitr. zur Einl. ins A. T. II, I, 3) die Samariter für ein ursprüngliches Heidenvolk erklärt, welches sich nach und nach die mosaische Religionsverfassung angeeignet habe, s. Dr. Kalkar die Samaritaner, ein Mischvolk, in Pelt's theolog. Mitarbeiten, Jahrg. 3. Heft 3. (Kiel 1840) S. 24.

2) *Nehem.* 13, 28. vgl. *Joseph. Ant. XI*, 7, 2. 8, 2. 4. 6, welcher aber den Abfall des Manasse unrichtig unter Darius Codoman=

Juden gegen dieses Volk zu vergrößern, obgleich sie mit demselben von nun an nicht nur durch die Nachbarschaft, sondern auch durch gleiche Religion und durch eine Reihe ganz gleicher Schicksale verbunden waren. Dieser Haß der Juden, den die Samariter indeß nicht mit gleicher Stärke erwidert zu haben scheinen, fühlte sich nicht nur im Mutterlande durch die Zerstörung des Tempels auf Garizim durch Johannes Hyrcanus (109 v. Chr.); er trug sich auch nach Aegypten über, wohin von Alexander und Ptolemäus Lagi neben den jüdischen Colonien auch Samariter verpflanzt waren [3]), und hat bis auf die neuesten Zeiten fortgewährt.

Die Samariter hielten das Judenthum, wie es durch den Manasse zu ihnen gekommen war, stets mit eiserner Strenge fest, und daher blieben ihnen, wie den Sadducäern, die spätern Weiterbildungen desselben unter den Juden fremd [4]). Au=

---

nus, anstatt unter Darius Nothus setzt. *Prideaux hist. des Juifs. II*, 397. Jahn bibl. Archäologie. II, I, 278. *G. Gesenius de pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate. Halae* 1815. 4.

3) Verpflanzung samaritanischer Krieger nach Thebais durch Alexander (*Joseph. Ant. XI*, 8, 6), nach Unterägypten und Alexandrien durch Ptolemäus Lagi (*Jos. l. c. XII*, 1). Eine Streitigkeit zwischen Juden und Samaritern in Alexandrien erzählt *Jos. l. c. XIII*, 3, 4.

4) Ueber ihre Lehre s. *Philastrius de haer. cap.* 7. *Epiphanius haer.* 9. *Leontius de sectis c.* 8. Ihr Pentateuch wurde mit der samaritan. Uebersetzung zuerst gedruckt in der Pariser Polyglotte 1629. Ueber ihren Zustand und ihre Lehre in neuern Zeiten ist Näheres bekannt geworden durch die Briefe der Samariter an Jos. Just. Scaliger 1589, an die Oxforder, vermittelt durch Robert Huntington 1671, an Hiob Ludolf 1681 (s. diese Briefe in Eichhorn's Repertorium IX u. XIII), und an *de Sacy* (seit 1808), vgl. *Sylv. de Sacy mémoire sur l'état actuel des Samaritains. Paris* 1812. (übers. in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. KG. I, III, 40), überarbeitet, und nebst den Briefen,

ßerdem lag schon in der Geschichte dieser Nation der Grund davon, daß in derselben der Nationaldünkel und der Haß gegen alles Fremde nicht so ausschweifend sein konnte, wie bei den Juden [5]). Während ferner bei den Juden das übertriebene Nationalgefühl die sinnlichere Ausbildung und Auffassung der Lehren von der besondern Fürsorge der Gottheit für ihr Volk und von dem Messias beförderte, dadurch aber überhaupt die sinnlichere Gestaltung der Religionslehren begünstigte: so war eben jener geringere Grad des Nationalgefühls bei den Samaritern auch die Ursache, daß sie das Judenthum mehr von seiner geistigen Seite auffaßten [6]). Diese Richtung wurde gewiß durch

---

unter denen zwei v. 1820, von *de Sacy* wieder herausgegeben in d. *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibl. roy. T. XII. Paris* 1829. Dazu ist noch ein Brief von 1700 durch Hamaker bekannt gemacht in d. *Archief voor kerkelijke Geschiedenis door Kist en Royaards. V*, 1 (*Leiden* 1834). — Außerdem sind noch sam. Gedichte vorhanden, welche freilich erst den Zeiten der Araber angehören, zuerst benutzt in: *Gesenius de Samaritanorum theologia ex fontibus ineditis comm.* (Weihnachtsprogramm, Halle 1822. 4.), und alsdann herausgegeben: *Carmina Samaritana e codd. Londinensibus et Gothanis ed. et illustr. Guil. Gesenius. Lips.* 1824. 8.

5) Daher giebt ihnen Josephus Schuld (*Ant. XI*, 8, 6): *εἰσὶν οἱ Σαμαρεῖς τοιοῦτοι τὴν φύσιν, ἐν μὲν ταῖς συμφοραῖς ὄντας τοὺς Ἰουδαίους ἀρνοῦνται συγγενεῖς ἔχειν, ὁμολογοῦντες τότε τὴν ἀλήθειαν. ὅταν δέ τι περὶ αὐτοὺς λαμπρὸν ἴδωσιν ἐκ τύχης, ἐξαίφνης ἐπιπηδῶσιν αὐτῶν τῇ κοινωνίᾳ, προσήκειν αὐτοῖς λέγοντες, καὶ ἐκ τῶν Ἰωσήπου γενεαλογοῦντες αὐτοὺς ἐκγόνων Ἐφραΐμου καὶ Μανασσοῦ.* So sollen sie sich bei Alexander angegeben haben *Ἑβραῖοι μὲν εἶναι, χρηματίζειν δ' οἱ ἐν Σικίμοις Σιδώνιοι* (*Joseph. l. c.*), dagegen bei Antiochus Epiphanes als *ὄντες τὸ ἀνέκαθεν Σιδώνιοι* (*Joseph. Ant. XII*, 5, 5). Ebenso sollen sie der unter diesem Könige drohenden Gefahr dadurch entgangen sein, daß sie ihren Tempel *ἱερὸν Διὸς Ἑλληνίου* (indeß ohne alle weitere Veränderungen im Cultus rc.) nannten, *Joseph. l. c. cf.* 2 *Macc.* 6, 2.

6) In den späteren samaritanischen Schriften ist eine Fortbildung

die Verbindung der Samariter mit ihren nach Alexandrien verpflanzten Glaubensgenossen, welche dort an griechischer Cultur theilnahmen, befördert: erhielt aber unter dem stets gedrückten Volke keine wissenschaftliche Ausbildung. Indeß traten im ersten Jahrhunderte nach einander drei Sectenstifter unter den Samaritern hervor, von denen Dositheus [7]) nur in wenigen

---

einzelner Lehren durch Einwirkung des Alexandrinismus nicht zu verkennen. Charakterzüge der samar. Theologie: strenger Monotheismus, Scheu vor allem Anthropomorphismus (*Gesenius de theol. Sam. p.* 12 *ss*), beides auch in ihrem Pentateuche ausgedrückt (*Gesenius de pentat. Sam. p.* 58 *ss.*). — Nach *Leontius de sectis* läugneten sie die Engel, d. i. die ausgebildete jüdische Engellehre: in den spätern Gedichten erscheinen die Engel als unerschaffene Ausflüsse aus Gott חילך (חילים *δυνάμεις*) vgl. *Gesenius de theol. Sam. p.* 21, was einer gnostischen Lehrentwickelung angehört, von welcher sich *Act.* 8, 10. die erste Spur zu zeigen scheint. — Verherrlichung des Moses und des Gesetzes mit Verwerfung aller spätern prophet. Schriften. — Sabbath und Beschneidung die wichtigsten Unterpfänder des Bundes mit Jehovah. — Tempel auf Garizim der einzig ächte (*Deut.* 27, 4. עיבל verändert in גרזים. *Gesenius de pent. Sam. p.* 61). — Nach den Kirchenvätern läugneten sie Unsterblichkeit u. Auferstehung, d. i. sie hielten an der empfindungslosen Fortbauer der Seele im Scheol fest: später finden wir bei ihnen eine Auferstehung zu einem von dem jetzigen ganz verschiedenen Leben (*Gesenius de theol. Sam. p.* 38). — Der Messias (השהב ob. התהב *Ges. l. c. p.* 44: reductor, conversor), wahrsch. ein בן יוסף, wird das Volk zur Buße führen und dann beglücken, die Völker werden ihm glauben, und durch ihn für das Gesetz und den Tempel auf Garizim gewonnen werden (*cf. Joan.* 4, 25).

7) *Moshemii institt. hist. Christ. majores Saec. I. p.* 376 *ss.* דוסתאי gab sich für den *Deut.* 18, 18. verheißenen Propheten aus. Die Kirchenväter schreiben fälschlich manche allen Samaritern zugehörige Lehren ihm ausschließlich zu. (Nach jüd. Tradition war der von Sanherib geschickte Priester 1 *Reg.* 17, 27. 28. auch ein *R.*

Punkten von dem herrschenden samaritanischen Judenthume abwich: Simon Magus[8]) die Keime zu seinem synkretistisch-theur-

---

Dosthai. Drusius de tribus sectis Jud. III, 4. Daher ist eine Verwechselung wahrscheinlich.) Eigenthümlich war ihm ein strenges ascetisches Leben und eine übertriebene Sabbathsfeier. *Origen. de princ. IV. c.* 17. quo quisque corporis situ in principio sabbathi inventus fuerit, in eo ad vesperum usque ipsi permanendum esse, offenbar buchstäbliche Interpret. von *Exod.* 16, 29. — Noch im J. 588 hatten Dositheaner und Samariter in Aegypten einen Streit über *Deut.* 18, 18. (*Eulogius ap. Phot. bibl. cod.* 230.)

8) *Mosheim l. c. p.* 289—432. Walch's Historie der Ketzereien I, 135 ff. Neander's gnostische Systeme. Berlin 1818. S. 338 ff. Leben u. Lehre Simons d. Magiers von Dr. A. Simson (in Illgens Zeitschr. für histor. Theol. 1841. III, 15). — *Act.* 8, 9. 10. *Σίμων — μαγεύων καὶ ἐξιστῶν τὸ ἔθνος τῆς Σαμαρείας, λέγων εἶναί τινα ἑαυτὸν μέγαν.* Dem Volke galt er für *ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ μεγάλη* (חַיִל *cf. not.* 6). Wahrscheinlich der *Σίμων Ἰουδαῖος, Κύπριος δὲ γένος, μάγος εἶναι σκηπτόμενος* bei *Joseph. Ant. XX*, 7, 2. — Fabelhafte Nachrichten von seinem Ende in Rom (zuerst in den *Constit. Apost. VI*, 9. und bei *Arnobius II. c.* 12), vielleicht veranlaßt durch das Ereigniß *Sueton. in Nerone c.* 12. *Juvenal. Sat. III*, 79. 80. — Die Statue auf der Tiberinsel, nach *Justin. M. apol. maj. c.* 26 u. 56. mit der Inschrift Simoni Sancto Deo, ist 1574 aufgefunden, und hat: Semoni Sanco Deo Fidio Sacrum etc. (s. *Baronius ad ann.* 44. *no.* 55). Ueber Semo Sancus oder Sangus vgl. *Ovid. fast. VI*, 213. Justin's Mißverständniß ist wohl nicht zu verkennen, ungeachtet Baronius, Thirlby, Maranus, bes. *Fogginius de Romano divi Petri itinere et episcopatu. Florent.* 1741. 4. *p.* 247 *ss.* seine Angabe rechtfertigen wollen, und Braun (*S. Justini M. apologiae. Bonnae* 1830. *p.* 97) eine neue Vertheidigung derselben versprochen hat. — Die Simonianer müssen als samaritanische Gnostiker gedacht werden (*Justin. M. apol. maj. c.* 26: *καὶ σχεδὸν πάντες μὲν Σαμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν, ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκεῖνον ὁμολογοῦντες, ἐκεῖνον καὶ προσκυνοῦσι*), deren System sich parallel mit der christlichen Gnosis weiter ausgebildet haben mag. Indeß galt Simon unter den Christen stets als magister et progenitor

ꝛischen Systeme aus den damaligen philosophischen Zeitansichten, wahrscheinlich in Alexandrien, schöpfte, und, vielleicht durch das neu entstandene Christenthum veranlaßt, weiter entwickelte: Menander[9]) endlich, der Schüler des Simon Magus, sich wenig von den Fußstapfen seines Lehrers entfernte. Alle drei hinterließen Secten, welche mehrere Jahrhunderte fortdauerten: die Simonianer und Menandrianer wurden von den Heiden oft mit den Christen verwechselt[10]), und suchten sich, nachdem das Christenthum herrschende Religion geworden war, in die christliche Kirche wirklich einzuschleichen[11]).

§. 19.

Verhältniß der Zeit zu dem entstehenden Christenthume.

Aus der vorstehenden Darstellung ergiebt sich, daß die heidnischen Volksreligionen zur Zeit Christi sich überlebt hatten, und daß Unglaube und Aberglaube aller Religion ein Ende zu machen in Begriff waren: daß ferner das Judenthum, immer mehr seinen geistigen Gehalt verlierend, in Aeußerlichkeiten unterzugehen drohete. Unter diesen Umständen mußten viele Heiden sich nach einer Religion sehnen, die ihren Zweifeln, ihrem Hin- und Herschwanken ein Ende machte, die zugleich ihrer sittlichen Natur genügte, und ihnen Trost und innere Ruhe darbot. Daß das Christenthum aus dem Oriente kam, dessen

---

omnium haereticorum (*Irenaeus adv. haer. I*, 27. *II, praef.*), und, ungeachtet er nicht einmal Christ gewesen war, später doch für den ersten Häresiarchen. In den Clementinen ist er der Repräsentant der Gnosis überhaupt, das ihm dort beigelegte System ist eine Zusammenstellung der auffallendsten gnostischen Sätze, und keinesweges für ächt zu halten (s. Baur's christl. Gnosis S. 302).

9) *Mosheim l. c.* 432 — 438.

10) *Justin. apol. II. p.* 70.

11) Von den Simonianern *Euseb. hist. eccl. II,* 1, 4. Von den Menandrianern *III*, 26, 2.

geheimnißvolle Religionen damals die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, mußte demselben wenigstens den ersten Eingang erleichtern. Eben so konnte es nicht fehlen, daß unter den Juden Manche die Leerheit ihres Ceremonial-Gottesdienstes empfanden, um so mehr, da sie ja schon durch viele Stellen ihrer Propheten auf eine geistigere Gottesverehrung geleitet wurden. Auf der andern Seite bahnten die Messiaserwartungen dem Christenthume unter den Juden einen Weg.

So manches aber auch in dieser Zeit lag, was dem Christenthume förderlich werden mußte, so war doch nicht minder vieles demselben hinderlich. Unter den Juden der Nationalstolz, die irdischen Messiashoffnungen, und die Gewöhnung an eine fast nur äußerliche Religion: bei den Heiden der Unglaube sowohl als der Aberglaube, welche diese Zeit beherrschten, der Makel des jüdischen Ursprungs, und die politischen Gründe, welche nach allgemeiner Meinung unveränderte Beibehaltung der Volksreligionen nöthig machten. Auf Toleranz von Seiten des Staates konnte nach römischen Grundsätzen das Christenthum nur so lange rechnen, als es sich auf das jüdische Volk beschränkte. Eine Religion aber, welche nicht nur wie die jüdische alle andere Volksreligionen für falsch erklärte, sondern auch in einem weit bedenklichern Grade als die jüdische sich unter allen Völkern Bekenner sammelte, und alle Volksreligionen zu verdrängen drohete, konnte nicht eher von dem römischen Staate geduldet werden, als er seine alte Staatsreligion aufgab. Die Toleranz, welche alle philosophische Systeme und alle fremde Superstitionen in Rom fanden, ließ sich darum noch nicht für das Christenthum erwarten [1]: denn durch jene wurde wenigstens die äußere Beobachtung der Staatsreligion nicht aufgehoben [2].

---

1) Ungeachtet sich die christlichen Apologeten oft auf dieselbe beriefen, *Justini M. apol. maj.* c. 18. 24. 26. *Tertulliani apologeticus* c. 21. 46.

2) Gegen die schiefen Ansichten, welche von *Voltaire traité sur la*

Erstes Capitel.

Das Leben Jesu.

J. J. Heß Lebensgeschichte Jesu. 3 Bde. 8te Aufl. Zürich 1822 u. 23. 8. Dess. Lehre, Thaten und Schicksale unseres Herrn, von verschiedenen Seiten beleuchtet. 2 Hälften. 3te Aufl. Zürich 1817. 8. J. G. Herder vom Erlöser der Menschen nach unsern 3 ersten Evangelien. Riga 1796. 8. Ders. von Gottes Sohn der Welt Heiland, nach Johannis Evangel. Riga 1797. 8. J. Ch. Greiling das Leben Jesu von Nazareth. Halle 1813. 8. H. E. G. Paulus das Leben Jesu, als Grundlage einer reinen Gesch. d. Urchristenthums. Heidelb. 1828. 2 Bde. 8. Dr. K. Hase das Leben Jesu. Ein Lehrbuch zunächst für akadem. Vorlesungen. Leipz. 1829. 3te Aufl. 1840. 8. — Einen neuen Anstoß zu wissenschaftlicher Bearbeitung hat Dr. Strauß Leben Jesu. Tübingen 1835. 36. 4te Aufl. 1840. 2 Bde. 8. gegeben. Früchte derselben sind bes. A. Neander's Leben Jesu Christi. Hamburg 1837. (3te Aufl. 1839.) 8. Chr. F. v. Ammon Gesch. d. Lebens Jesu mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen. Bd. 1. Leipzig 1842. 8.

F. V. Reinhard Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschen entwarf. 5te Ausg. mit Zusätzen v. Heubner. Wittenb. 1830. 8. G. J. Planck Gesch. d. Christenth. in der Periode seiner ersten Einführung in die Welt durch Jesum und die Apostel. Göttingen 1818. 2 Bde. 8.

J. A. G. Meyer Versuch einer Vertheidigung und Erläuterung der Geschichte Jesu und der Apostel allein aus griech. und röm. Profanscribenten. Hannover 1805. 8.

---

tolérance 1763. *c.* 8 — 10 (*Oeuvres éd. Deux-Ponts. Tom.* 40. *p.* 271 *ss*) über die Toleranz der Römer und die alleinige Schuld der Christen bei ihren Verfolgungen ausgegangen waren, machte schon Hegewisch über die für die Menschheit glücklichste Epoche in d. Röm. Geschichte. Hamburg 1800. S. 173 sehr richtige Bemerkungen.

§. 20.

Chronologische Bestimmungen über das Leben Jesu.

J. F. Wurm's astron. Beiträge zur genäherten Bestimmung des Geburts- u. Todesjahres Jesu, in Bengel's Archiv für d. Theol. II, 1. 261. *R. Anger de temporum in Actis Apost. ratione diss. c. 1. de anno, quo Jesus in coelum ascenderit. Lips.* 1830. 8. *F. Piper de externa vitae J. Chr. chronologia recte constituenda. Gottingae* 1835. 4. K. Wieseler's chronolog. Synopse der vier Evangelien. Hamburg 1843. 8. [1]).

Die einzige feste Zeitbestimmung in der evangelischen Geschichte [2]) ist Luc. 3, 1. über das Auftreten Johannis des Täu-

---

1) Nach Wieseler ist Christus geboren im Febr. 750 a. U. (4 v. Chr.), getauft im Frühling od. Sommer 780 (27 n. Chr.), gekreuzigt den 7ten Apr. 783 (30 n. Chr.). Eine so scharfsinnige u. gelehrte Schrift kann nicht mit wenigen Worten genügend besprochen werden. Indessen wirkt das exacte Zusammentreffen der verschiedenen Untersuchungen mehr Zweifel als Ueberzeugung, da die einzelnen Data wegen ihres schwankenden Charakters sich wohl nach gleichem Ziele hin biegen lassen, ohne daß dadurch die Bedenken gegen sie völlig erledigt werden. Namentlich scheint *ὡσεὶ Luc.* 3, 23. S. 126. zu eng gefaßt zu sein; unglaublich ist es, daß die chronolog. Bestimmung *Luc.* 3, 1. auf die Gefangennahme des Täufers gehen soll S. 197; und die von Wurm entlehnte Berechnung des jüdischen Kalenders zur Ermittlung des Todesjahres Jesu erscheint nach Wurm's eigenen Erklärungen als völlig unsicher.

2) Zweifelhafte chronologische Bestimmungen: *Luc.* 1, 5. *ἐφημερία Ἀβιά* (*cf.* 1 *Chron.* 24, 10. *Jos. Scaliger de emendat. temporum. App. p.* 54. Wieseler S. 140. vgl. Paulus Comm. über die drei ersten Evang. I, 36 ff.). — *Luc.* 2, 2. Census des Quirinus (*cf. Jos. ant. XVIII*, 1, 1. Paulus I, 141 ff. dag. P. A. E. Huschke über den zur Zeit d. Geburt J. Chr. gehaltenen Census. Breslau 1840. 8. Wieseler S. 49. vgl. Hoeck's röm. Gesch. vom Verfall d. Republik b. Constantin. I, II, 412). — *Joh.* 2, 20. Tempelbau (*cf. Jos. Ant. XV*, 11, 1. *XX*, 9, 7. Lampe, Paulus u. Lücke zu Joh. Wieseler S. 165).

fers [3]). Unter der Voraussetzung, daß Jesus, wie er ein halbes Jahr nach Johannes geboren, so auch ein halbes Jahr nach demselben aufgetreten sei, giebt die Altersbestimmung Luc. 3, 23. ungefähr Jesu Geburtszeit, welche etwas näher noch dadurch bestimmt wird, daß sie vor den Todestag des Herodes († kurz vor dem Pascha 750 a. U.) fallen muß (Matth. 2, 1. 19) [4]). Zwar finden sich schon in den ersten Jahrhunderten Angaben über Jesu Geburtsjahr [5]): unabhängig davon berechnete

---

3) Augustus starb d. 19. Aug. d. J. 14 unserer Aere, u. das 15te Regierungsjahr des Tiberius fiel also zwischen den 19. Aug. 28 u. 19. Aug. 29 (781—782 nach Erb. Roms), Wurm in Bengel's Archiv II, 5.

4) Ueber das Todesjahr des Herodes s. Klaiber's Studien d. evangel. Geistlichkeit Wirtembergs. I, I, 50. Wurm das. I, II, 208. — Ein Verzeichniß der Meinungen über das Geburtsjahr Christi s. in *Fabricii bibliographia antiquaria ed.* 2. *Hamb.* 1716. 4. *p.* 187 *ss.* fortgesetzt in F. Münter's der Stern der Weisen, Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi. Kopenh. 1827. S. 109. Die neuesten bedeutenden Forschungen vereinigen sich für d. J. 747 a. U. So *Henr. Sanclementii de vulgaris aerae emendatione libb. IV. Romae* 1793. *fol.* aus blos histor. Gründen: Münter außerdem noch, weil er nach Keppler den Stern der Weisen für die in dieses Jahr fallende große Conjunction der Planeten Jupiter und Saturn in dem Zeichen der Fische hält. Ideler Chronol. II, 394 ff. *Piper l. c.*, Schubert Lehrb. d. Sternenkunde S. 226, Winer bibl. Realwörterbuch II, 614. stimmen diesen Forschungen bei. Indeß vgl. dagegen Wurm in Klaiber's Studien I, II, 211 ff.

5) *Irenaeus III*, 25. u. *Tertull. adv. Jud.* 8. nennen das 41te J. des Augustus, 751 a. U. Dagegen *Clemens Alex. strom. I. p.* 339 das 28te Jahr (näml. nach der Eroberung Aegyptens), und damit übereinstimmend *Euseb. hist. eccl. I,* 5. *Epiphan. haer. LI,* 22. u. *Orosius histor. I,* 1. das 42te Jahr, 752 a. U. — *Sulpicius Severus hist. sacr. II,* 27. giebt das 33ste J. des Herodes *Css. Sabino et Rufino* an (paßt nicht zusammen. *Sab.* u. *Ruf.* waren *Css.* 751 a. U. Herodes starb nach einer 37jährigen Regierung 750 a. U. — Ein ägyptischer Mönch Panodorus (nach 400)

aber der römische Abt **Dionysius exiguus** (525) die Incarnation, um nach derselben die Jahre in seiner Ostertafel zu bezeichnen, dahin, daß das erste Jahr **ab incarnatione** mit ann. 754 **a. U.** nach Varronischer Rechnung zusammenfiel [6]). Diese **Aera Dionysiana** zuerst unter den Angelsachsen [7]), dann von den fränkischen Königen Pipin und Carl d. G. angewendet, beginnt demnach erst mindestens vier Jahre nach dem wahren Geburtsjahre Christi [8]). — Der Geburtstag Jesu läßt sich gar nicht angeben [9]).

---

setzte die Geburt Christi in das J. 5493 seiner Weltaera, d. i. 754 a. U. (*Ge. Syncelli chronographia. ed. Paris. p.* 25. 326).

6) Incarnatio, σάρκωσις ist bei den Kirchenvätern stets die Verkündigung: Dionysius setzte also die Geburt Christi an den Schluß des ersten Jahres seiner Aere; erst als um die Zeit Carls d. G. der Jahrsanfang mit dem 25ten Dec. aufkam, scheint man Incarnatio als synonym mit Nativitas genommen zu haben; s. *Sanclementius IV. c.* 8. Ideler's Chronologie. II, 381 ff.

7) Ethelbert, König v. Kent, datirt zuerst eine Urkunde *anno ab incarnatione Christi DCV. cf. Codex diplomaticus aevi Saxonici, opera J. M. Kemble. T. I. (Lond.* 1839. 8.) *p* 2. Alsdann gebraucht *Beda venerabilis* in seinen Geschichtswerken diese Aera.

8) *G. A. Hamberger de epochae christianae ortu et auctore. Jenae* 1688. 4. (in *Martini thesaur. dissertatt. T. III. P. I. p.* 241.) *Jo. G. Jani historia aerae Dionysianae. Viteb.* 1715. 4. (auch in *ejusd. opuscula ad hist. et chronolog. spectantia ed. Klotz. Halae* 1769.) Ideler's Chronologie. II, 366 ff.

9) *Clem. Alex. strom. I. p.* 340 erzählt, daß Einige den 25sten Pachon (20. Mai), Andere den 24sten od. 25sten Pharmuthi (19ten od. 20sten April) für den Geburtstag hielten. Nachdem der von den Basilidianern als Tauftag gefeierte 6te Januar von den oriental. Christen seit dem 3ten Jahrh. als Tauf- u. Geburtstag begangen wurde, fing man bald an diesen Tag für den wahren Geburtstag zu halten (*Epiphan. haer. LI*, 21): nachdem im 4ten Jahrh. im Occidente der 25ste December als Geburtsfest gefeiert

Die Dauer des Lehramtes Jesu wurde nach dem Vorgange der Alexandriner von vielen ältern Kirchenlehrern nach Jes. 61, 1. 2, cf. Luc. 4, 19, auf Ein Jahr (ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν) gesetzt [10]), und darauf stützte sich die Annahme, welche in der alten Kirche fast traditionell wurde, Jesus sei gekreuzigt in seinem 30sten Jahre, Css. **Rubellio Gemino et Fusio Gemino** [11]) (im 15ten J. des Tiber. 29 aer. **Dionys.**). Indeß nach dem Evangelium Johannis 2, 13. (5, 1.) 6, 4. 11, 55. fallen 3 und vielleicht 4 Paschahfeste in Jesu Lehrzeit: sie muß also

---

wurde, sah man auch diesen bald für den Geburtstag an (*Sulpic. Sever. hist. sacr. II*, 27).

10) So die Valentinianer (*Iren. II*, 38. 39), welchen Irenäus die sonderbare Behauptung entgegenstellt, Jesus sei zwar im 30sten Jahre getauft, aber erst zwischen dem 40sten und 50sten Lebensjahre (Joh. 8, 57) als Lehrer aufgetreten, und habe drei Jahre gelehrt. Dennoch wurde Ein Jahr angenommen von *Clem. Alex. strom. I*, 340. *Origenes hom.* 32. *in Lucam* und *de princip. IV.* (dagegen *c. Celsum II. p.* 397. und *Comm. in Matth.* 24, 15. Judas sei nicht drei volle Jahre bei Jesu gewesen), *Auct. Clementin. hom.* 17 *in fine. Julius Africanus* (*ap. Hieronym. in Dan.* 9). *Philastrius haer.* 106. *Cyrill Alex. in Esaiam. c.* 32. Auf einem andern Wege gelangten auch einige Neuere zu einem ähnlichen Resultate. *Priestley harmony of the Evangelists in Greek* 1777, *Haenlein progr. de temporis, quo Jesus cum Apostolis versatus est, duratione. Erlang.* 1796. 4.

11) *Tertull. adv. Jud.* 8. (aber vgl. *adv. Marcion. I*, 15.) *Lactant. institutt. IV*, 10. *Augustin. de civ. Dei. XVIII*, 54, *de trinit. IV*, 5. (nach *Tertull.* u. *August. ll. cc.* und nach den alten *Actis Pilati* b. *Epiphan. haer. L*, 1. wurde er *d. VIII. Kal. April.*, am 25sten März, dem Tage der Frühlingsnachtgleiche, gekreuzigt, vgl. *Thilo cod. apocr. N. T. I*, 495. Wieseler S. 390.) Daß Christus 30 Jahr alt geworden sei: *Hippolytus Portuensis in canone paschali. Chronicon anonymi* (in *Canis lect. antiq. T. II.*) c. 17 u. 18. *Hieronym. epist.* 22. *ad Eustochium. Augustin. epist.* 80 u. 99. Vgl. *Petavii rationarium temporum* (*ed. Lugd.* 1745). *P. II. p.* 266 *ss.*

über zwei Jahre, und kann über drei Jahre gedauert haben. Jesu Todesjahr fällt also zwischen 31 und 33 **aer. Dionys.**, und er erreichte ein Alter von 34—38 Jahren. Wenn man sich auch über die Vorfrage, ob der Freitag, an welchem Jesus starb, der Tag vor dem Paschah, oder der erste Paschahtag gewesen sei, einigt[12]; so läßt sich doch bei der Unsicherheit des jüdischen Kalenders jener Zeit schwerlich darauf eine astronomische Berechnung des Todesjahres gründen[13].

§. 21.

Jugendgeschichte Jesu.

Die Lebensgeschichte Jesu vor seinem öffentlichen Auftreten ist sehr dunkel[1], und liefert namentlich für die wichtige Frage

---

12) Die drei ersten Evangelien bezeichnen die letzte Mahlzeit Jesu als Paschamahl (*Matth.* 26, 17 *ss.* *Marc.* 14, 12. *Luc.* 22, 7), und danach ist in der abendländischen Kirche gewöhnlich angenommen, daß Christus am ersten Paschatage gekreuzigt sei. Dagegen war nach Johannes 13, 1. 29. 18, 28. 19, 14. 31. der Todestag Jesu der Tag vor dem Paschah: diesem folgen *Tertull. adv. Jud. c.* 8, die Griechen, Scaliger, Casaubonus, Capellus, Lampe, Kuinoel u. s. w. Bedeutend für die letztere Annahme ist auch, daß wenigstens nach dem heutigen Kalender der Juden der erste Paschatag nie auf einen Freitag treffen darf, s. Ideler's Chronologie Bd. 1. S. 519. Wahrscheinlich ist die Relation der Synoptiker daraus zu erklären, daß sie die letzte Mahlzeit Jesu als das christliche Paschah auffaßten, s. Theile in Winer's krit. Journal der theol. Literat. II, 153 ff. V, 129 ff. vgl. Hase's Leben Jesu. S. 167.

13) *Bynaeus de morte J. C. libb.* 3. *Amstel.* 1691. 98. 3 *voll.* 4. Paulus über die Möglichkeit Jesu Todesjahr zu bestimmen, in s. Comment. über das N. T. III, 784. Wurm in Bengel's Archiv. II, 261.

1) Chr. Fr. Ammon's bibl. Theologie. Bd. 2. (2te Ausg. Erlangen 1801) S. 244 ff. Paulus Commentar über das neue Testament

über die Art und den Gang seiner geistigen Ausbildung gar keine Aufschlüsse. Neuere Gelehrte haben diese Lücke durch Vermuthungen auszufüllen gesucht, und bald dem Essenismus [2]), bald dem Sadducäismus [3]), bald der Vergleichung des Pharisäismus und Sadducäismus [4]), bald aber alexandrinisch-jüdischer Bildung [5]) entscheidenden Einfluß auf Jesum zugeschrieben: indeß von einer Schule konnte ein solcher Geist seine Richtung überall nicht empfangen, am wenigsten aber von den Schulen jener Zeit, welche theils durch ihre buchstäbliche Aeußerlichkeit, theils durch ihren schwärmerischen Idea-

---

Th. 1. Schleiermacher über die Schriften des Lucas. Th 1. Berlin 1817. S. 23 ff.

2) So zuerst die englischen Deisten (s. dagegen *Prideaux hist. des Juifs. Tom.* 5. *p.* 119 *ss*). Von diesen entlehnte, wie vieles, so auch diesen Einfall *Voltaire dictionn. philos.* unter *Esséniens.* Friedrich der Große *oeuvres éd. de Berlin. T. XI. p.* 91. Stäudlin Geschichte der Sittenlehre Jesu. Th. 1. S. 570 ff. Noch erweitert ist jene Hypothese in: J. A. E. Richter das Christenthum und die ältesten Religionen des Orients. Leipzig 1819. Das Christenthum nämlich die öffentliche Bekanntmachung des Essenismus, dieser aber zusammenhängend mit den alten Prophetenschulen, dem Parsismus, den ägyptischen und griechischen Mysterien, und dadurch mit dem Bramaismus! Nach Gfrörer (das Heiligthum u. die Wahrheit. Stuttgart 1838. S. 382) wäre Jesus unter Essenern gebildet, und später seinen eigenen Weg gegangen, hätte aber das Gesunde von den Lehren u. Gebräuchen derselben beibehalten. — Dagegen: Bengel über d. Versuch, d. Christenth. a. d. Essenismus abzuleiten, in Flatt's Magazin. VII, 118 ff. Heubner im 5ten Anhange zu s. Ausgabe von Reinhard's Versuch über d. Plan Jesu. v. Wegnern über das Verhältniß des Christenthums zum Essenismus, in Illgen's Zeitschr. für die histor. Theol. 1841. II, 1.

3) Des-Cotes Schutzschrift für Jesum v. Nazareth. Frankf. 1797.

4) Versuch den Ursprung der Sittenlehre Jesu historisch zu erklären (in Henke's Magazin. Bd. 5. S. 426).

5) Bahrdt's Briefe über die Bibel im Volkstone Berlin 1784 ff.

lismus mehr geeignet waren, dem Geiste Fesseln anzulegen, als denselben zu einer klaren und großen Selbstentwickelung vorzubereiten [6]). Dagegen mußte die Lesung der Propheten des A. T. in dem verwandten Geiste eine eben so geistige Religiosität beleben, als die der damaligen Zeit buchstäblich und fleischlich war, und mußte ihm einen Maaßstab zur Würdigung des damaligen Zustandes seiner Nation und zur Beurtheilung der Mittel, durch welche derselben allein aufgeholfen werden konnte, geben, welcher von der gewöhnlichen Ansicht weit genug abwich.

§. 22.

Johannes der Täufer.

W. Bell's Untersuch der göttl. Sendung Joh. des T. u. Jesu Christi. A d. Engl. mit Anm. u. einem Anhange von H. P. C. Henke. Braunschw. 1779. 8. J. G. C. Leopold Johannes d. T., eine biblische Untersuchung. Hannover 1825. 8. Joh. d. T. in s. Leben u. Wirken dargestellt nach den Zeugnissen d. h. Schrift von L. v. Rohden. Lübeck 1838. 8.

Noch vor Jesu trat einer seiner Verwandten, Johannes, in der Wüste Juda's mit dem ernsten Aufrufe hervor: *Μετανοεῖτε· ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, und weihete zu dieser Sinnesänderung durch eine sinnbildliche Abwaschung des Körpers ein [1]). Daß Johannes und Jesus sich schon früher als

---

6) So wird auch Joh 7, 15. Jesu jede höhere Schulbildung abgesprochen.

1) Ob die Taufe Johannis Nachahmung der jüdischen Proselytentaufe gewesen? Bejaht von *Buxtorf lexic. talmud. p.* 408. *Lightfoot*, *Schoettgen*, *Wetstein ad Matth.* 3, 6. *J. A. Danz baptismus proselytorum Judaicus ad illustrandum baptismum Joannis*, und *ejusd. antiquitas baptismi initiationis Israelitarum vindicata* (Beides in *Meuschen N. T. ex talmude illustratum. Lips.* 1736. 4. *p.* 233 u. 287 *ss*). W. C. L. Ziegler über die Johannistaufe als unveränderte Anwendung der jüdischen Prose=

Verwandte kannten, ist wohl gewiß: unwahrscheinlich ist aber eine genauere Verbindung zwischen Beiden, und die Verabredung eines gemeinschaftlichen Plans. Die Eigenthümlichkeiten des Johannes deuten auf eine frühere Verbindung mit den Essenern 2), und diesen Charakter behielt seine Schule, welche auch nach Jesu Auftreten gesondert von Jesu Schule fortbestand (Joh. 3, 26. — Luc. 5, 33. Matth. 9, 14. — Matth. 11, 2 ff.), und von welcher wir sogar lange nachdem Johannes selbst das Opfer seiner Freimüthigkeit geworden war 3),

---

lytentaufe (in dess. theol. Abhandlungen. Bd. 2. Göttingen 1801. S. 132 ff.). E. G. Bengel über das Alter der jüd. Proselytentaufe. Tübingen 1814. 8. — Dagegen läugneten Andere das so hohe Alter der jüdischen Proselytentaufe, unter den Neuern Paulus Comment. Th. 1. S. 278, *de Wette comment. de morte J. C. expiatoria. Berol.* 1813. *p.* 42 *ss. J. G. Reiche de baptismalis origine et necessitate necnon de formula baptismali. Goetting.* 1816. 8. D. M. Schneckenburger über das Alter der jüdischen Proselytentaufe. Berlin 1828. 8. Abwaschung ist schon bei den Propheten Bild der moralischen Reinigung, Ezech. 36, 25. Zach. 13, 1.

2) Selbst der Ort seines Auftretens *ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας* (Matth. 3, 1), wo nach *Plin. nat. hist V. c.* 17. auch die Essener wohnten.

3) Merkwürdiges Zeugniß über Johannes bei *Jos. ant. XVIII*, 5, 2. (schon erwähnt von *Orig. c. Cels. I. p.* 35.) *Κτείνει τοῦτον (Ἰωάννην) Ἡρώδης, ἀγαθὸν ἄνδρα, καὶ τοῖς Ἰουδαίοις κελεύοντα, ἀρετὴν ἐπασκοῦντας, καὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνῃ καὶ πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένους, βαπτισμῷ συνιέναι· οὕτω γὰρ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν αὐτῷ φανεῖσθαι, μὴ ἐπί τινων ἁμαρτάδων παραιτήσει χρωμένων, ἀλλ᾽ ἐφ᾽ ἁγνείᾳ τοῦ σώματος, ἅτε δὴ καὶ τῆς ψυχῆς δικαιοσύνῃ προεκκεκαθαρμένης· καὶ τῶν ἄλλων συστρεφομένων, καὶ γὰρ ἤρθησαν ἐπὶ πλεῖστον τῇ ἀκροάσει τῶν λόγων, δείσας Ἡρώδης τὸ ἐπὶ τοσόνδε πιθανὸν αὐτοῦ τοῖς ἀνθρώποις μὴ ἐπὶ ἀποστάσει τινὶ φέροι, πάντα γὰρ ἐῴκεσαν συμβουλῇ τῇ ἐκείνου πράξοντες, πολὺ κρεῖττον ἡγεῖται, πρίν τι νεώτερον ἐξ αὐτοῦ γενέσθαι, προλαβὼν*

noch Ueberreste in Kleinasien antreffen (Act. 18, 25. 19, 1 ff.) [4]).

ἀναιρεῖν, ἢ μεταβολῆς γενομένης εἰς τὰ πράγματα ἐμπεσὼν μετανοεῖν. καὶ ὁ μὲν, ὑποψίᾳ τῇ Ἡρώδου, δέσμιος εἰς τὸν Μαχαιροῦντα πεμφθεὶς — — ταύτῃ κτίννυται· τοῖς δὲ Ἰουδαίοις δόξα, ἐπὶ τιμωρίᾳ τῇ ἐκείνου τὸν ὄλεθρον ἐπὶ τῷ στρατεύματι γενέσθαι, τοῦ θεοῦ κακῶς Ἡρώδῃ θέλοντος.

4) *Cf. Recognit. Clem. I,* 54 u. 60. In der Mitte des 17ten Jahrh. wurde durch carmelitische Missionarien eine Partei bekannt, deren Hauptsitze Basra und Suster sind, welche sich selbst Nazoräer (nicht zu verwechseln mit der muhamedanischen Secte der Nasairier) oder Mendäer nennen, von den Muhamedanern aber Zabier (Sabaei, der Name wahrscheinlich von den Sternanbetern des Korans übergetragen) genannt werden, und von den Missionarien den Namen Johannischristen erhalten haben. *Cf. Ignatii a Jesu narratio originis, rituum et errorum Christianorum S. Johannis. Rom.* 1652. 8. Nachdem eins ihrer heiligen Bücher ganz herausgegeben ist (*Codex Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus latineque redditus a Matth. Norberg.* 3 Thle. *Lund.* 1815. 1816. 4.), aus zwei andern (dem Divan und dem Buche Johannis) Fragmente mitgetheilt, und manche nähere Nachrichten durch Reisende bekannt geworden sind, hat Gesenius in dem Probehefte der allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber (Leipzig 1817) Art. Zabier eine kritische Uebersicht auch ihres gnostisch-ascetischen, mit dem Valentinianischen u. dem Ophitischen nahe verwandten, Systems, in welchem Johannes als incarnirter Aeon (Anuscb) erscheint, gegeben. — Die Sprache ihrer heil. Bücher ist ein aram. Dialekt, der zwischen dem syrischen und chaldäischen in der Mitte steht. — Sie wollen vom Jordan herstammen, und erst durch die Muhamedaner vertrieben worden sein. Die meisten Gelehrten nehmen ihre Abstammung von Schülern Johannis d. T. an. *Les Nazoréens, thèse de théologie historique par L. E. Burckhardt. Strasbourg* 1840. 8. Dagegen O. G. Tychsen im deutschen Museum. 1784. Th. 2. S. 414. (welcher aber die Nazoräer mit einer andern Partei verwechselt, *Burckhardt p.* 11. 107.) Baumgarten-Crusius bibl. Theol. S. 143.

§. 23.

Jesu öffentliches Leben und Lehren.

Auch Jesus kam aus Galiläa zum Jordan, um sich von dem Johannes taufen zu lassen, und fand hier bei dem Täufer schon eine solche Anerkennung, daß dieser es für angemessener hielt, selbst von Jesu getauft, d. i. zu einer höhern Reinigkeit aufgefordert zu werden, als umgekehrt. Diese Taufe wurde für Jesum die Weihe zu seiner messianischen Thätigkeit: er begann zwar nur mit derselben Aufforderung an sein Volk, wie Johannes der Täufer (Matth. 4, 17): aber bald entwickelte er eine viel weiter reichende Wirksamkeit, welche, obgleich sie unmittelbar nur das jüdische Volk berührte, doch schon ihrer Natur nach der ganzen Menschheit angehörte. Das jüdische Volk bot der Beobachtung damals den bemitleidenswerthesten Anblick dar. In der tiefsten äußern Erniedrigung die ausschweifendsten Hoffnungen immer für die nächste Zukunft nährend, wurde es grade durch seine Religionsbegriffe seinem Verderben entgegengeführt. Und dennoch eben diese Religion, wenn man sie nicht nach ihrer damaligen einseitigen priesterlichen Ausbildung beurtheilte, wenn man sie aus ihren Urkunden schöpfte, und den prophetischen Geist, der sie dort durchdrang, in sich lebendig aufnahm: wie mußte sie sich in jedes Menschen Brust als unmittelbar gewiß, als die einzig wahre Quelle menschlichen Glücks ankündigen! Jesu Zweck und Wirken ging dahin, dieses prophetische Element der mosaischen Religion, aber noch reiner ausgebildet und entfaltet, durch Leben und Lehre unter seinem Volke wieder zu wecken, und zu einem freien Leben in dem Innern der Menschen zu bringen. Nur durch solche geistige Wiedergeburt konnte das jüdische Volk auch selbst von dem äußeren Verderben gerettet werden, und man darf nicht zweifeln, daß auch diese äußere Rettung in Jesu Wünschen lag: aber sein Plan erstreckte sich unendlich weiter, obgleich die Keime, welche

in seiner Wirksamkeit lagen, zum großen Theile erst nach ihm aufgingen und sichtbar wurden.

Jesus trat zuerst in Galiläa auf, und machte hier nicht Nazareth (Luc. 4, 24), sondern Capernaum zu seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort, durchzog aber von hier aus nicht nur Galiläa, sondern hielt sich auf den Festreisen auch öfter längere Zeit in Judäa auf. Samarien berührte er nur zuweilen durchreisend: außerhalb des jüdischen Landes finden wir ihn nur einmal (Marc. 7, 24 ff.). Nach und nach sammelte er 12 junge Männer um sich, Ungelehrte (Matth. 11, 25) und aus niederem Stande, um durch Zusammenleben und Belehrung sie in seinen Geist und Plan hineinzubilden. Sie begleiteten ihn auf seinen kleinen Reisen, auf welchen er bald in kleinern häuslichen Kreisen, bald in Synagogen, bald in großen Volkshaufen unter freiem Himmel auftrat, und eben so sehr durch außerordentliche Thaten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, als durch seine unmittelbar überzeugende und ergreifende Lehre (Matth. 7, 28. 29. Luc. 4, 32) Staunen und Bewunderung erregte. Anfangs vermied er das Aufsehen (Matth. 9, 30); verbot auch den Jüngern, ihn als den Messias bekannt zu machen (Matth. 16, 20): dann aber erklärte er sich mit einer Festigkeit, welche den Gedanken an bloße Accommodation nicht aufkommen läßt (Matth. 16, 20. 26, 64), für den verheißenen Messias. Die religiösen Ideen des A. T. hatten aber überhaupt in ihm ein neues höheres Leben gewonnen, welches weit über die überlieferte locale und temporelle Form hervorragte [1]). Die alttestamentliche Idee der Theokratie verklärte sich bei ihm zu der hohen Idee des Reiches Gottes, in welchem die Menschen von dem Geiste Gottes beseelt, mit Gott und unter sich zu einer sittlichen Einheit verbunden wären. Dieses Reich Gottes wollte er, als der Messias, auf Erden gründen: deshalb for-

1) Chr. F. Böhme die Religion Jesu Christi aus ihren Urkunden dargestellt. Halle 1825. 2te Aufl. 1827. 8.

derte er von den im Aeußern und im Buchstaben untergegangenen Zeitgenossen zuerst Sinnesänderung, um für den Geist Gottes empfänglich zu werden, dann aber Glauben an ihn, als den Christus, damit durch die Hingebung an den höheren Geist auch der schwächere Geist zu jenem freien Leben in Gott emporgehoben würde. Nichts stand natürlich ihm mehr im Wege als jene pharisäische Werkheiligkeit, daher richtete er gegen diese vorzüglich seine Angriffe. Das mosaische Ceremonialgesetz hob er zwar nicht auf, sondern beobachtete es fortwährend selbst: aber es konnte von ihm doch nur als Ausdruck innerer Religiosität geachtet werden, und jede von dieser unabhängige Werthlegung auf religiöse äußere Gebräuche war ihm verwerflich (Matth. 12, 1 ff. 15, 1 ff. 5, 24. 12, 9). Sofern die freie Entwickelung dieser innern Religiosität von ihm als die einzig ächte religiöse Bildung bezeichnet wurde, so folgte aus seiner Lehre nothwendig, und mußte daher über kurz oder lang auch in seiner Schule offen ausgesprochen werden, daß kein religiöses Gesetz für den Menschen eine blos äußerlich verpflichtende Norm sein dürfe: und so folgte die Aufhebung des Ceremonialgesetzes nothwendig aus seiner Lehre. Eben so beschränkte zwar Jesus seine unmittelbare Thätigkeit allein auf die Juden, und vermied es sogar aus Schonung der Vorurtheile seiner Nation mit Nichtjuden in Berührung zu kommen (Matth. 10, 5. 15, 21—28): dennoch lag aber in seiner Lehre, die alle Werthlegung auf Aeußerlichkeiten verwarf, immer schon die Bestimmung für die ganze Menschheit, wie denn ja auch Jesus öfter deutlich genug darauf hinwies (Matth. 8, 11. 21, 43).

Indem Jesus seine Jünger zu dieser reinern Religiosität und zu dieser sittlichen Gemeinschaft im Reiche Gottes hinzuleiten suchte, zog er sie zugleich von der unter den Juden herrschenden gemeinen Auffassung der Vergeltungslehre ab (Luc. 13, 2 ff. Joh. 9, 2. 3), verkündete ihnen die Vergebung der Sünden auf jenem Wege der Buße und des Glaubens, lehrte sie aber alsdann, in dieser innern Gemeinschaft mit Gott allen

äußern Schicksalen mit Ergebung und Zuversicht, und dem festesten Vertrauen auf Gott entgegenzusehen (Matth. 6, 33. 10, 28). Das Reich Gottes, wie es damals begann, war nur ein inneres (Luc. 17, 21), noch in stetem Kampfe mit der Welt und mit dem Bösen: aber einst, so verhieß Jesus, werde er wiedererscheinen, um das Böse zu richten, und um alsdann in dem Reiche Gottes Frömmigkeit mit Glückseligkeit in das natürliche Verhältniß zu setzen (Matth. 24, 30. 25, 31). Die Idee eines solchen triumphirenden Reiches Gottes war schon, freilich in sinnlicher Gestalt, in der Idee des Messiasreiches gegeben: und da sich von jenem überhaupt nur in Bildern sprechen ließ, so entlehnte Jesus seine Bilder von diesem, gab aber zugleich hinlängliche Winke zu einer geistigeren (Matth. 22, 30), universelleren, und sittlich reineren Auffassung. Es lag in der Natur der Sache, daß diese Bilder nach den verschiedenen religiösen Bildungsstufen geistiger oder sinnlicher aufgefaßt wurden: die Hauptidee, worauf es allein ankam, die Idee von einer einstigen Ausgleichung des Verhältnisses der Glückseligkeit zu der Frömmigkeit in dem triumphirenden Reiche Gottes mußte dennoch immer darin festgehalten werden. Die Jünger, an die Vorstellung eines irdischen Messiasreiches gewöhnt, faßten nicht nur jene Bilder durchaus sinnlich auf, sondern trugen auch manche nähere Bestimmungen in dieselben ein [2]). So knüpften sie, ungeachtet Jesus den Zeitpunkt seiner Parusie für ein Geheimniß Gottes erklärt hatte (Matth. 24, 36), doch an die Ermahnung stets sich für dieselbe bereit zu halten (Matth. 24, 43-44), die Erwartung an, daß dieselbe nahe bevorstehe (Matth. 16, 27). Diese sinnlichen Erwartungen konnten ihnen nicht auf einmal entrissen werden, ohne zugleich den Glauben an Jesum zu gefährden: durch eine Reihe von Fügungen wurden sie aber nach und nach gereinigt und vergeistigt. Vorzüglich waren es die letzten Schicksale Jesu, welche, wenn sie auch jene sinnli-

---

2) *Chr. F. Boehme de spe Messiana apostolica. Halae* 1826. 8.

chen Hoffnungen nicht ganz zerstörten, den Jüngern doch die Ueberzeugung geben mußten, daß Gottes Wege von den Erwartungen der Menschen sehr abwichen; welche den Glauben an die göttliche Sendung Jesu befestigen mußten, und zugleich das höchste Beispiel eines auf das Irdische verzichtenden, Gott ergebenen Sinnes, und einer sich selbst aufopfernden Liebe gaben.

Denn die pharisäischen Zeitgenossen Jesu, von der Wahrheit seiner Lehre getroffen und erbittert, ruhten nicht eher, als bis sie ihn dem schon lange vorausgesehenen (Matth. 9, 15. 16, 21 rc.) Tode zuführten. Von einem Jünger ihnen überliefert, nachdem er kurz zuvor seiner Gesellschaft ein Bundesmahl, als Symbol der innigen Vereinigung mit ihm und unter sich, eingesetzt hatte, wurde er von ihnen bei Pontius Pilatus des Aufruhrs angeklagt, und von diesem aus unedlen Rücksichten verurtheilt. Der fast verschwundene Muth der Jünger kehrte aber nach seiner Auferstehung so gestärkt und geläutert zurück, daß sich von ihnen jetzt eine unerschütterliche Anhänglichkeit an Jesum, selbst unter äußern Entsagungen, erwarten ließ. Manche noch zurückgebliebene Vorurtheile zu berichtigen, blieb indeß immer noch spätern Fügungen vorbehalten: und so auch die volle Eröffnung des Verständnisses über den letzten Auftrag Jesu, allen Völkern die frohe Botschaft von dem Beginn des Reiches Gottes auf Erden zu bringen, zu demselben einzuladen, und durch die Taufe für dasselbe einzuweihen.

§. 24.

Vorgeblich gleichzeitige Nachrichten über Jesum außerhalb des Neuen Testaments.

Mit der größten Wahrscheinlichkeit hält man das **Testimonium de Christo** bei Joseph. ant. XVIII, 3, 3. für ächt, aber für interpolirt [1]). Dagegen sind ohne Widerrede

1) *Γίνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰησοῦς, σοφὸς ἀνὴρ, [εἴγε ἄνδρα αὐτὸν λέγειν χρή· ἦν γὰρ] παραδόξων ἔργων ποιητής, [διδάσκα-*

unächt der Briefwechsel Christi mit dem Abgarus,

λος ἀνθρώπων τῶν σὺν ἡδονῇ τἀληθῆ δεχομένων], καὶ πολλοὺς μὲν τῶν Ἰουδαίων, πολλοὺς δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐπηγάγετο. [Ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν.] Καὶ αὐτὸν ἐνδείξει τῶν πρώτων ἀνδρῶν παρ' ἡμῖν σταυρῷ ἐπιτετιμηκότος Πιλάτου οὐκ ἐξεπαύσαντο οἱ τὸ πρῶτον αὐτὸν ἀγαπήσαντες. [Ἐφάνη γὰρ αὐτοῖς τρίτην ἔχων ἡμέραν πάλιν ζῶν, τῶν θείων προφητῶν ταῦτά τε καὶ ἄλλα μυρία περὶ αὐτοῦ θαυμάσια εἰρηκότων.] Εἰσέτι τε νῦν τῶν Χριστιανῶν ἀπὸ τοῦδε ὠνομασμένων οὐκ ἐπέλιπε τὸ φῦλον. Diese Stelle wird zuerst von *Eusebius* (*hist. eccl. I*, 11. *demonstr. evangel. III*, 5) erwähnt und mitgetheilt, von den folgenden Schriftstellern lange ohne alles Bedenken wiederholt. Die Ersten, welche an der Aechtheit zweifelten, waren *Hubert Gifanius ICtus* (den widerlegenden Brief des *Sebastianus Lepusculus dd. Basileae d.* 24. *Febr.* 1559. s. in *Melch. Goldasti centuria epistolarum philologicarum Nro.* 61) und *Lucas Osiander* (in *Epitome hist. eccles. Centur. I. lib.* 2. *cap.* 7. *Tubing.* 1592). Genauere Untersuchungen vieler Gelehrten darüber von 1646—1661, zuerst angeregt durch den Altdorf. Professor Sebastian Snellius, der die Aechtheit läugnete, gesammelt: *Epistolae XXX. philol. et hist. de Fl. Jos. testim.*, *quod J. C. tribuit*, *rec. Christoph. Arnold. Noriberg.* 1661. 12. (auch in Havercamp's Ausgabe des *Josephus. Tom. II. Append. p.* 233.) Hier werden die Gründe dagegen mit Ueberlegenheit, besonders von Dav. Blondel und Tanaquil Faber, entwickelt. — Spätere Vertheidiger: *Carol. Daubuz pro testimonio Flavii Josephi de Jesu Christo libb. II. Londini* 1706. 8. (auch in Havercamp's *Josephus. Tom. II. Append. p.* 187). Houteville erwiesene Wahrheit der christl. Religion durch ihre Geschichte, Frankf. 1745. 4. S. 275 ff. Oberthür in der Vorrede zum 2ten Theile der Uebersetzung des Josephus v. Friese, Altona 1805. *C. G. Bretschneider πάρεργον super Jos. de J. C. testimonio* (hinter s. *capit. theolog. Jud. dogm. e Fl. Josephi scriptis collect. Lips.* 1812. 8. *pag.* 59). C. F. Böhmert über des Flav. Joseph. Zeugniß von Christo. Leipz. 1823. 8. (vgl. dagegen die Rec. in Winer's und Engelhardt's theolog. Journ. Bd. 2. S. 95 ff.). *F. H. Schoedel Flav. Josephus de J. Chr. testatus. Vindiciae Flavianae. Lips.* 1840. 8. — Bestreiter der Aechtheit: (*Abbé de Longuerue*) *sur le passage de Joseph en faveur de Jésus-Christ* (ge=

Toparchen von Edessa [2]), und die apokryphischen Ge=

---

gen *Daubuz*) in *Clericus biblioth. ancienne et moderne. T. VII. p.* 237. *God. Lessii dissertt. II. super Josephi de Christo testimonio. Goetting.* 1781. 82. *Eichstaedt Flaviani de J. C. testimonii αὐθεντία quo jure nuper defensa sit, quaestt. VI Jenae* 1813—41. — Gründe für die Aechtheit: 1) die Uebereinstimmung aller Codd. von Eusebius Zeiten her; 2) die Menge der Christen war zu groß, als daß Josephus ihren Ursprung hätte unerwähnt lassen können; 3) Josephus gedenkt Johannis d. T. Gegen die Aechtheit: 1) das Schweigen der KV. vor Eusebius, während Josephus bei *Orig. c. Cels. I. p.* 35. *ἀπιστῶν τῷ Ἰησοῦ ὡς Χριστῷ* heißt, 2) das *Testimon.* unterbricht den Zusammenhang, 3) der Inhalt desselben deutet auf einen Christen, 4) auch der andere jüdische Geschichtschreiber *Justus Tiberiensis* hatte Christum nicht erwähnt. *Photii bibl. cod.* 33. — Am wahrscheinlichsten ist die Annahme von Interpolationen, die aus des Eusebius weit verbreiteter Kirchengeschichte in alle *codd.* des Josephus einschlichen, da Josephus allein von Christen gelesen und abgeschrieben wurde. Chrysostomus scheint dieselben indessen nicht gekannt zu haben, da er mehreremal den Josephus nennt, und *in Joan. hom.* 12. dessen *testim. de Joanne* anführt, aber von dieser Stelle schweigt. Auffallend ist das Schweigen des Photius in s. Berichten über *Jos. archaeol.* (*bibl. cod.* 76 u. 238), besonders da er *cod.* 33. über Justus bemerkt, daß derselbe als Jude, und in jüdischen Vorurtheilen befangen, Jesu und der Wunder desselben nicht gedenke. — Für Interpolation durch Veränderung einzelner Ausdrücke haben sich entschieden Knittel (*nova biblioth. phil. et crit. vol. I, I,* 118. *Goetting.* 1782. 8) und Paulus (Heidelb. Jahrb. August 1820. S. 731); für Interpolation durch eingeschaltete Glossen: *Steph. le Moyne varia sacra. II,* 931, *l'Abbé de Fontaines* im *Journ. des savans ann.* 1723. *Juill. p.* 10, Paulus Comm. über die 3 ersten Evang. III, 740, *H. Olshausen hist. eccl. vet. monumenta praecipua. vol.* I. *Berol.* 1820. 8. *p.* 3. Heinichen Excurs in s. Ausg. d. Eusebius. *Tom. III. p.* 331. Wie ich mir diese Interpolation denke, habe ich oben in dem Abdrucke der Stelle durch Einschließungszeichen angedeutet.

2) *Euseb. hist. eccl. I,* 13. und *Moses Chorenensis* (um 440) *hist. Armen. II,* 29—31. haben diese Briefe in syrischer Sprache

schichtserzählungen über die Geburt, Jugend und die letzten Tage Jesu 3). Noch jüngern Alters sind die vorgeblich authen-

---

in dem Archive von Edessa gefunden, und theilen sie in griech. u. armen. Uebersetzung mit. Zur Zeit Christi *Abgarus Uchomo:* um 170 ein Abgarus Christ. Schon lange vor Eusebius können also diese Briefe gedichtet sein. *cf. Assemani bibl. Orient. T. I. p.* 554. *T. III. P.* 2. *p.* 8. *Bayer historia Osrhoëna et Edessena. Petrop.* 1734. 4. *p.* 104. *Semler de Christi ad Abgarum epistola. Hal.* 1768. 4. Die Aechtheit der Briefe vertheidigt W. F. Rinck in Illgen's Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1843. II, 3.

3) Es sind zwei Klassen apokryphischer Evangelien zu unterscheiden: I. die ältern, welche ungefähr denselben Cyclus von Erzählungen umfaßten, wie die kanonischen, z. B. die Evangelien der Hebräer, Aegyptier u. s. w. II. die jüngern, welche sich auf die Jugend, die Eltern Christi und seine letzten Schicksale beziehen. A. Ueber die Jugendgeschichte Jesu finden wir zuerst fabelhafte Schriften bei den Marcosiern im 2ten Jahrh. (*Irenaeus I. c.* 17): die Orthodoxen erhielten gleichzeitig ein dogmatisches Interesse für Wundergeschichten der Jugend Jesu gegen solche Gnostiker, welche erst bei der Taufe den Aeon sich mit dem Menschen vereinigen ließen (*Epiphan. haer. LI. c.* 20). Im Koran finden sich mehrere solcher Sagen (*cf. Augusti christologiae Coranicae lineamenta. Jen.* 1799). Jetzt noch vorhandene *Evangelia infantiae* sind das *Evang. Thomae*, ein arabisches *Evang. inf.* und eine lateinische *hist. nativitatis Mariae et infantiae Salvatoris.* Später fing auch Maria an, zu ähnlichen Dichtungen einzuladen. Zusammenstellungen derselben sind das *Protevangelium Jacobi*, die arab. *historia Josephi, fabri lignarii*, u. das latein. *Evang. de nativitate Mariae.* — B. Ueber die letzten Tage Jesu: *Justinus M. apol. I. c.* 35 u. 48. verweiset auf *τὰ ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου γενόμενα ἄκτα*, wie er selbst *c.* 34. und *Chrysostomus hom.* 31. *de natali Christi* auf Acten über den Census des Quirinus, nicht weil er sie selbst gesehen, sondern weil er sie in den römischen Archiven voraussetzt. So bildeten sich christliche Sagen über den Inhalt dieser Acten, aus welchen *Tertullianus apolog. c.* 5. 21. Fabelhaftes schöpft. Durch diese Sagen veranlaßt brachten die Heiden während der Verfolgung des Maximinus lästerliche

tischen Abbildungen[4]) Jesu; und der Brief des Lentulus

Acta Pilati zum Vorscheine (*Euseb. h. e. IX. c.* 5), denen die Christen damals noch keine andere entgegenzusetzen hatten. Diese erschienen aber bald darauf (*Epiphan. haer. L, c. 1*), und wurden dann mannichfach umgebildet. Eine dieser Bearbeitungen hat später den Namen *Evangelium Nicodemi* erhalten, *cf. Henke de Pilati actis probabilia. Helmst.* 1784 (*opusc. academ. Lips.* 1802. *p.* 199). *W. L. Brunn de indole, aetate et usu libri apocr. vulgo inscripti Evangel. Nicodemi. Berol.* 1794. 8. — Ausgaben: *J. A. Fabricii codex apocryphus N. T. Partes III. ed.* 2. *Hamb.* 1719. 8. *J. C. Thilo codex apocryphus N. T. T. I. Lips.* 1832 (die apokr. Evangelien enthaltend). Die apokryph. Evangelien u. Apostelgeschichten, übers. mit Einleit. und Anmerk. v. Dr. K. F. Borberg. Stuttgart 1841. *cf. C. J. Nitzsch de apocryphorum Evangeliorum in explicandis canonicis usu et abusu. Viteb.* 1808. 4. *F. J. Arens de Evangell. apocr. in canonicis usu historico, critico, exegetico. Goetting.* 1835. 4.

4) Die ersten Spuren von Bildern Christi bei den Karpokratianern (*Iren. I,* 25) u. in dem *lararium* des *Sever. Alexander* (*Lamprid. c.* 29). Die verfolgte Kirche der ersten Jahrh. bedurfte in Christo das Muster eines Dulders: daher die allgemeine Meinung, er sei von unscheinbarer Gestalt gewesen, nach Jes. 53, 2. 3. (So *Tertull. de carne Christi* 9. *adv. Jud. c.* 14. u. öft. *Clem. Alex. paedag. III,* 1. *strom. II. p.* 368. *Origenes contra Cels. VI. p.* 327. δυσειδὲς τὸ Ἰησοῦ σῶμα.) Dabei strenges Verbot aller Abbildungen nach *Exod.* 20, 4. So wie die Kunst anfing Jesum darzustellen, mußte sie seine Erhabenheit auch in der äußern Form auszudrücken suchen. Daher vom 4ten Jahrh. an die Meinung, Jesus habe einen außerordentlich schönen Körper, etwas göttlich Majestätisches in seinem Aeußern gehabt, nach *Ps.* 45, 3. (*Hieronym. comm. in Matth.* 9, 9.) Doch beschied man sich noch, Jesu wirkliches Aussehen nicht zu kennen (*Augustin. de trinitate. VIII,* 4. Nam et ipsius dominicae facies carnis innumerabilium cogitationum diversitate variatur et fingitur, quae tamen una erat, quaecunque erat. und *c.* 5. qua fuerit ille facie, nos penitus ignoramus). Eusebius (*h. e. VII. c.* 18. vgl. d. Excurs in *Heinichen Eusebius. T. III. p.* 396 *ss.*) erzählt von einer Bild-

säule in Paneas, die man damals auf Jesum und die Begebenheit *Matth.* 9, 20. deutete: alle Spätere erzählen ihm nach, u. Joh. Malala (600 n. Chr.) in *Chronogr. p.* 305. weiß auch den Namen des Weibes *Βερονίκη*. Dieses Denkmal wurde von Julianus (*Sozom. V,* 21. *Philostorg. VII,* 3), oder nach Asterius B. v. Amasia (um 400 b. *Photii bibl. cod.* 271 *in fine*) von Maximinus zu einer Zeit zerstört, wo schwerlich Copien von demselben genommen waren. Nach der Analogie vieler Münzen zu urtheilen, war jenes Denkmal einem Kaiser (wahrscheinlich Hadrian) zu Ehren gesetzt, und vielleicht eines in der Inschrift vorkommenden *σωτῆρι* oder *θεῷ* wegen von Christen falsch gedeutet (*cf. Th. Hasaei diss. II. de monimento Paneadensi. Bremae* 1726. 4. und in *ejusd. sylloge dissert. II,* 314. Beausobre über die Bildsäule zu Paneas in Cramer's Sammlungen zur Kirchengesch. und theolog. Gelehrsamk. Th. 1. Leipzig 1748). — Spätere *imagines Christi non manu factae* (*cf. J. Gretser syntagma de imagg. non manu factis. Ingolst.* 1622. und hinter *Georg. Codinus ed. J. Goar. p.* 289. *Is. Beausobre des images de main divine,* in der *Biblioth. Germanique. XVIII,* 10. vgl. auch die Streitschriften in den folgenden *Tomes*): 1) Das an den Abgarus gesandte *θεότευκτος εἰκὼν, ἣν ἀνθρώπων χεῖρες οὐκ εἰργάσαντο* (*Evagrius hist. eccl. IV,* 27), in dem Bilderstreite öfter erwähnt, kam von Edessa nach Constantinopel. *Bayer hist. Osrhoëna et Edess. p.* 112. 264. 284. Jetzt streiten sich Rom u. Genua um das wahre. Einen neuen Wunderabdruck desselben auf einem Ziegelsteine ließ K. Nicephorus 968 n. Chr. von Edessa nach Constantinopel bringen, *cf. Leo Diaconus* (*prim. ed. Hase, Paris.* 1819) *lib. IV. c.* 10. 2) *Sudarium St. Veronicae,* im Mittelalter noch richtig *Veronica,* d. i. *vera icon* benannt, *cf. Gervasii Tilberiensis* (um 1210) *otia imperialia c.* 25. (*Leibnit. scriptt. Brunsv. T. I. p.* 968): De figura Domini, quae Veronica dicitur. — Est ergo Veronica pictura Domini vera. *Matth. Paris ad ann.* 1216: effigies vultus Domini, quae Veronica dicitur. Jetzt in Jaen, Mailand und Rom (*cf. Act. SS. ad d.* 4. *Febr. Lambertini de servorum Dei beatificatione. lib. IV. P.* 2. *c.* 31). Johann VII. (705 n. Chr.) soll schon eine *domus S. Mariae in Beronica* haben errichten lassen. 3) *Sudarium Christi* (zuerst von *Beda in lib. de locis sanctis* erwähnt) in Besançon, u. *Sindon Christi* in Turin. —

an den römischen Senat [5]), eine Prosopographie Jesu enthaltend.

Zweites Capitel.

Apostolisches Zeitalter bis zur Zerstörung Jerusalems.

Quellen: Apostelgeschichte des Lucas [1]) und Briefe des N. T. —

Angebliche Bilder Christi, v. Zeitgenossen verfertigt: 1) Bild Christi von Lucas gemalt. Von demselben vielleicht zuerst *Theodorus lector* (um 518) *apud Nicephorum Callistum* (um 1333) *hist. eccl. II*, 43, der auch Gemälde der Maria u. der vornehmsten Apostel von Lucas gemalt erwähnt, *Gregorius III. in epist. ad Leonem Imp.*, *Simeon Metaphrastes* (um 900) *in vita S. Lucae.* Ein Bild des 13jährigen Christus von Lucas in der *Sancta Sanctorum* bei der Kirche *St. Johannis a Laterano* in Rom. 2) Bild Christi von Nicodemus aus Cedernholz geschnitzt, früher angeblich zu Berytus (*cf.* (*Pseudo-*) *Athanasius de passione imaginis D. n. J. Chr. qualiter crucifixa est in Syria in urbe Beryto*), kommt zuerst in den *Actis Synod. Nicaenae II.* (787) *sess. IV.* vor, wurde dann von K. Nicephorus nach Constantinopel geschafft (*Leo Diac. X c.* 5), und ist jetzt in Lucca (*vultus Lucanus* bei *Gervasius c.* 24. in *Leibnitii scriptt. Brunsv. T. I. p.* 967). — *cf. Joh. Reiskii exercitatt. hist. de imaginibus J. Chr. Jenae* 1685. 4. *Jablonski de origine imaginum Christi, in Opuscul. ed. te Water. T. III. p.* 377. (*Lugd. Bat.* 1809.) F. Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen (2 Hfte. Altona 1825. 4). II, 3. Junker üb. Christusköpfe, in Meusel's Miscellaneen artist. Inhalts. XXV, 28. Ammon über Christusköpfe in s. Magazin f. christl. Prediger. 1, II, 315.

5) (*J. B. Carpzov*) *de oris et corporis Jesu Christi forma Pseudolentuli, Joh. Damasceni et Nicephori prosopographiae. Helmstad.* 1777. 4. — *In αὐθεντίαν epistolae P. Lentuli ad Sen. Rom. de Jesu Chr. scriptae denuo inquirit J. Ph. Gabler. Jen.* 1819. (Pfingstprogr.)

1) Ueber die zahlreichen apokryphischen Acta Apostolorum, welche sich im Alterthume, besonders bei einzelnen häretischen Parteien, fanden, s. das Verzeichniß in *Fabricii cod. apocr. Nov. Test.*

Einzelne Nachrichten bei den KV. der ersten Periode, gesammelt von Eusebius [2]).

Bearbeit.: *Lud. Capelli historia apostolica illustrata, Genev.* 1634. 4. *ed. Jo. A. Fabricius, Lips.* 1691. 8. *Guil. Cave antiquitates apostolicae, or the history of the Apostles. Lond.* 1677. Deutsch. Leipz. 1696. N. A. 1724. 8. *Ph. Jac. Hartmann comm. de rebus gestis Christianorum sub Apostolis. Berol.* 1699. 4. *J. Fr. Buddei ecclesia apostolica s. de statu ecclesiae christ. sub Apostolis. Jenae* 1729. 8. G. Benson's Gesch. d. ersten Pflanzung der christl. Religion, a. d. Engl. von J. F. Bamberger. Halle 1768. 2 Thle. 4. J. J. Heß Geschichte u. Schriften d. Apostel Jesu. 3 Bde. 4te Aufl. Zürich 1820—22. 8. *F. Lücke comm. de eccl. christ. apostolica. Goetting.* 1813. 4. Planck's Gesch. d. Christ. &c. s. vor §. 20. A. Neander's Gesch. d. Pflanzung u. Leitung der christl. Kirche durch die Apostel. 2 Bde. 3te Aufl. Hamburg 1841.

G. Ch. R. Matthäi der Religionsglaube der Apostel nach s. Inhalte, Ursprunge u. Werthe. Bd. 1. Gött. 1826. Chr. Fr. Böhme die Religion der Apostel Jesu Christi aus ihren Urkunden dargestellt. Halle 1829.

Tom. II. p. 743 *ss.* So hatten namentlich die Ebioniten *περίοδοι Πέτρου διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαι* (*Epiphan. haer. XXX. c.* 15. vgl. unten §. 59) und *πράξεις ἄλλαι Ἀποστόλων* (*l. c. c.* 16): die Manichäer *Actus Apostolorum*, od. *τῶν Ἀποστόλων περίοδοι*, von einem *Leucius Charinus* verfaßt (*Augustin. de fide contra Manich. c.* 38. u. öft. *Photii bibl. cod.* 114) u. s. w. Eines der jüngsten u. ausführlichsten Producte dieser Art ist *Abdiae* (vorgebl. Apostelschüler u. erster Bisch. v. Babylon) *historia certaminis apostolici* (aus dem 9ten od. 10ten Jahrh), latein. in *Fabricii cod. apocryph. Nov. Test. T. II. p.* 388 *ss.* — Ueber die noch vorhandenen gedruckten und ungedruckten Apokryphen dieser Art s. *Thilo acta Thomae* in der *notitia uber. p. LII ss.*

2) Spätere Aufzeichnungen sind: *Synopsis de vita et morte Prophetarum, Apostolorum et LXX discipulorum Christi*, dem *Dorotheus Tyrius*, der um 303 lebte, untergeschoben (latein. in *Bibl. PP. max. Tom. III*, griech. Fragmente in *Cave histor. literar. T. I. p.* 164 *ss.* u. im *Chronicon paschale ed. du Fresne.*

§. 25.

Erste Geschichte der Christengesellschaft bis zu Pauli Bekehrung.

Die Anhänger Jesu, mehr als 500 an der Zahl (1 Cor. 15, 6), und unter ihnen die 12 Jünger, Simon (Kephas, Petrus) und Andreas, Söhne des Jona, Jacobus und Johannes, Söhne des Zebedäus (*Βοανεργές. υἱοὶ βροντῆς.* Marc. 3, 17)[1]), Philippus, Thomas (*ὁ λεγόμενος Δίδυμος* Joh. 20, 24), Bartholomäus (Nathanael? Joh. 1, 46), Matthaeus (Matth. 9, 9. *Λευΐ ὁ τοῦ Ἀλφαίου* Marc. 2, 14), Jacobus (*ὁ τοῦ Ἀλφαίου* Matth. 10, 3, *καὶ τῆς Μαρίας* Matth. 27, 56, *τῆς τοῦ Κλωπᾶ* Joh. 19, 25)[2]), Thaddäus (*Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος* Matth. 10, 3, *Ἰούδας Ἰακώβου* Luc. 6, 16. Act. 1, 13), Simon *ὁ ζηλωτής* (*ὁ κανανίτης* קַנְאָן Matth. 10, 4), und der an die Stelle des

---

p. 426 *ss.*). — *Hippolytus* (nicht *Portuensis* um 230, vielleicht *Thebanus* um 930) *de XII Apostolis, ubinam quisque eorum praedicaverit, et consummatus sit* (*in Combefisii auctario. T. II. Paris.* 1648).

1) Nach Wieseler (theol. Studien u. Krit. 1840. III, 648) waren die Söhne Zebedäi Vettern des Herrn, ihre Mutter Salome die Schwester der Maria.

2) Meistens ist derselbe mit dem *ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Gal.* 1, 19. für dieselbe Person gehalten worden, vgl. bes. *Pott proleg. in epist. Jacobi* (*ed. III.* 1816) *p.* 58 *ss. Schneckenburger annotatio ad epist. Jac.* (*Stuttg.* 1832) *p.* 144. Dagegen s. Dr. C. F. W. Clemen die Brüder Jesu, in Winer's Zeitschr. für wissenschaftl. Theol. III, 329. Credner's Einl. in d. N. T. I, II, 571. Neander's apost. Kirche. II, 422. E. Th. Mayerhoff's Einleit. in d. petrin. Schriften (Hamb. 1835). S. 43. *A. H. Blom de τοῖς ἀδελφοῖς et ταῖς ἀδελφαῖς τοῦ κυρίου. Lugd. Bat.* 1839. 8. Neudecker's Einl. in d. N. T. S. 656. Wieseler in d. theol. Studien u. Krit. 1842. I, 71. vgl. Winer's bibl. Realwörterbuch. I, 620.

Judas Iskariota gewählte Matthias, zu welchen jetzt auch die gläubig gewordenen Brüder Jesu kamen [3]), brachten die ersten Tage nach Jesu Entfernung eingezogen in Jerusalem zu, bis auf eine außerordentliche Weise am Pfingsttage der göttliche Geist, der in den Propheten und in Jesu gewesen war, sich in ihnen lebendig zu äußern anfing. Mit Kraft und Muth ausgerüstet traten jetzt die Apostel öffentlicher hervor, und die Zahl der Bekenner Christi mehrte sich von Tage zu Tage. Die Gesellschaft trennte sich indeß keinesweges von dem Judenthume und von dem mosaischen Gesetze, sondern betrachtete sich vielmehr als die Gemeinschaft der ächten Israeliten (*μαθηταί, ἀδελφοί, πιστεύοντες, σωζόμενοι, φοβούμενοι τὸν θεόν*, von den Juden spottweise Nazaräer und Galiläer genannt), welche aus diesem verkehrten Geschlechte gerettet (Act. 2, 40) für die Eröffnung des Messiasreiches in seiner Herrlichkeit sich vorbereiteten: wobei allerdings sinnliche Erwartungen und die irrige Meinung von der Nähe der Wiederkunft Christi (Act. 1, 6. 3, 19—21) sich einmischten [4]). Bedingungen der Aufnahme waren Buße und Glauben an Christum, worauf in der Taufe Vergebung der Sünden verheißen, und durch Handauflegung der heilige Geist mitgetheilt wurde. Ungeachtet sie wußten, daß auch Heiden zur Theilnahme an dem Reiche Gottes zugelassen, ja aufgefordert werden sollten, glaubten sie doch, daß diese zuvor sich als proselyti justitiae dem jüdischen Volke einverleiben lassen, und das ganze mosaische Gesetz beobachten müßten. Bei dieser Meinung konnten sie nicht eilen, auch Heiden zum Christenthume einzuladen.

Ungeachtet aber sich die Gesellschaft von dem Gottesdienste der Juden nicht trennte: so wurde sie doch durch die eigenthümliche Richtung ihrer Religiosität und durch ihre besondern Hoffnungen enger unter sich verbunden, und es gestaltete sich

3) *Act.* 1, 14. vgl. *Joh.* 7, 5.

4) *Chr. Fr. Boehme de spe Messiana apostolica. Halae* 1826. 8.

von selbst nach und nach eine Gesellschaftsverfassung unter den Brüdern. Für dieselbe bot sich die jüdische Synagoge als das natürlichste Muster dar [5]). Anfangs versahen die Apostel die Gesellschaftsgeschäfte selbst: nach und nach wurden dagegen besondere Gesellschaftsämter errichtet. Da die Brüder eine ausgezeichnete Mildthätigkeit für ihre Bedürftigen übten [6]), und da die Verwaltung dieser Gaben dem eigentlichen Berufe und der Wirksamkeit der Apostel Eintrag zu thun drohte: so ließen dieselben für diesen Zweck sieben Almosenpfleger [7]) wählen

---

5) Hauptschrift: *Campeg. Vitringa de synagoga vetere lib. III. quibus tum de synagogis agitur, tum praecipue formam regiminis et ministerii earum in ecclesiam christ. translatam esse demonstratur. Franequerae* 1696 und *Leucopetr.* 1726. 4.

6) Die Meinung von dem baldigen Eintreten des Messiasreiches begünstigte unstreitig die Mildthätigkeit sehr (vgl. Matth. 25, 31 ff.). Nicht Gütergemeinschaft, sondern freiwillige Ausgleichung des Vermögens liegt in *Act.* 2, 41. 45. 4, 33–35. nach der Vorschrift Luc. 12, 33. *cf. Mosheim de vera natura communionis bonorum in eccl. Hierosol.* in dess. *dissertatt. ad hist. eccles. pertinentium II*, 1. — Ananias Verbrechen (*Act.* 5) war ein niedrig berechnender, und dennoch den Schein enthusiastischer Bruderliebe annehmender Eigennutz.

7) Lucas nennt sie blos *οἱ ἑπτά Act.* 21, 8. Später sind sie meistens für die ersten Diakonen gehalten worden. So schon *Cyprian. epist.* 65. *ad Rogatianum.* Doch unterscheiden sie von denselben *Chrysostomus hom.* 14. *in Acta* §. 3. (*ed. Montfaucon. IX*, 115) und *Concil. Trullanum can.* 16. *Vitringa de syn. vet. lib. III. P. II. cap.* 5. stellt sie mit den גַּבָּאִים der Synagoge zusammen, die *διακόνους* des Paulus dagegen mit den חַזָּנִים. *Böhmer diss. jur. eccl. ant. diss. VII. p.* 377. hält sie sogar für die ersten Presbyter: s. dagegen *Mosheim de rebus Christ. ante Const. p.* 122. Ohne Zweifel entwickelten sich durch Erweiterung des Geschäftskreises aus den Sieben die Diakonen, s. *Mosheim l. c. p.* 120. Neander's apost. Kirche. I, 42. R. Rothe's Anfänge d. christl. Kirche. I, 162. Andere Meinung Vitringa's a. a. O., von Mosheim a. a. O. S. 118. unterstützt, daß jene Sieben nur

(Act. 6, 1—6). Bald darauf finden sich auch πρεσβύτεροι (Act. 11, 30. זְקֵנִים), nicht sowohl zum Lehren, als zur Führung der gemeinsamen Angelegenheiten, und zur Aufrechthaltung der Gemeindeordnungen gewählt. Bei allen diesen Gesellschaftseinrichtungen handelten die Apostel nicht eigenmächtig, sondern ließen die Gemeinde darüber bestimmen (Act. 6, 2. 15, 22. 23).

Das dreiste Auftreten der Apostel, und die Verbreitung ihrer Partei erregte bald Aufmerksamkeit. Die Sadducäer wurden jetzt die bittersten Feinde der Bekenner eines Auferstandenen (Act. 4, 2. 5, 17. 23, 6); dagegen traten Priester (Act. 6, 7) und Pharisäer (15, 5) zu denselben über. Nachdem Drohungen bei den Aposteln vergeblich geblieben waren (Act. 4), wollte die sadducäische Partei im Synedrio gewaltsame Mittel angewendet wissen (5, 17 ff.), wurde aber durch den weisen Rath des Pharisäers Gamaliel (5, 34 ff. vgl. 23, 6) zurückgehalten. Einige durch den Eifer des Stephanus gereizte Hellenisten regten indeß die Volkswuth auf, welcher das Synedrium bald nachgab. Jener Stephanus fiel als erster Märtyrer (6, 8—7, 60); aber eben die nun eintretende Verfolgung veranlaßte die erste weitere Verbreitung des Christenthums. Die Vertriebenen verkündeten das Evangelium in Judäa, Samaria (8, 1—4), ja bis nach Damaskus (9, 10. 19), Phönicien, Cypern und Antiochien, aber immer noch nur den Juden (11, 19). Indeß das pharisäische Vorurtheil gegen die Samariter hatten sie abgelegt, und gerade in Samaria gewann Philippus viele für das Christenthum, der dann auch in den Seestädten Palästina's das Evangelium verkündete, und endlich in Cäsarea, wahrscheinlich als Begründer einer Gemeinde, seinen

---

für die hellenistischen Armen angestellt wären. Indeß die griechischen Namen deuten nicht nothwendig auf Hellenisten, vgl. die Apostel Andreas und Philippus. Vielleicht drei hebr., drei hellenist. Juden und Ein Proselyt.

Wohnort nahm (8, 40. vgl. 21, 8). Die bis dahin immer in Jerusalem verbliebenen Apostel sandten darauf den Petrus und Johannes nach Samarien, um das dort angefangene Werk fortzusetzen (8, 14 ff.): nachher besuchte Petrus auch die Seestädte, und hier wurde er durch einen göttlichen Wink aufgefordert, einen frommen Proselyten des Thors, den Centurio Cornelius in Cäsarea, zu taufen (Act. 10). Er stillete zwar alsdann die über diese Handlung unwilligen Gläubigen in Jerusalem (11, 1—18): aber der größte Theil derselben kam dadurch noch nicht weiter, als daß er es für zuläſſig hielt, den Heiden eher die Taufe als die Beschneidung zu ertheilen. Und in diesem Sinne allein billigte es die Gemeinde von Jerusalem, daß einige hellenistische Juden in Antiochien auch Heiden zum Christenthume bekehrt hatten (11, 20. vgl. v. 22). Sie hielt noch die Ansicht von der absoluten Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes für alle Nationen [8]) fest, welche besonders von einigen gläubigen Pharisäern vertreten wurde (15, 5), und betrachtete die allgemeine und genaue Beobachtung jenes Gesetzes als ein wesentliches Kennzeichen der messianischen Zeiten (nach Jes. 52, 1. 66, 17. 20. Zach. 8, 21—23. 14, 16 u. s. w.).

§. 26.

Paulus.

W. Paley horae Paulinae, od. Beweis d. Glaubwürdigkeit d. Geschichte u. d. Aechtheit d. Schriften d. Apostels Paulus. A. d. Engl v. H. Ph. C. Henke. Helmstädt 1797. 8. J. T. Hemsen der Apostel Paulus, herausgeg. v. Lücke. Göttingen 1830. 8. K. Schrader der Apostel Paulus. 3 Thle. Leipzig 1830 f. 8. (Chronologie, Geschichte, Lehrbegriff.) Winer's bibl. Realwörterbuch. II, 215.

Ueber die Chronologie: *J. Pearson annales Paulini* (vor dessen *Opp. posthumis chronol. Lond.* 1688. 4). *Keil de definien-*

---

8) od. §. 17. Not. 8. Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. KG. IV, 2, 308.

do tempore itineris Pauli Hierosolymitani Gal. 2, 1. 2. *commemorati.* 1798. (auch in *Keilii opuscul. academ. ed. J. D. Goldhorn. I*, 160). Vogel Versuch chronolog. Standpunkte in der Lebensgesch. Pauli (in Gabler's theol. Journ. I, II, 243). Süskind Versuch chronol. Standpunkte für die Apostelgesch. u. f. d. Leben Jesu (in Bengel's Archiv für d. Theol. I, 156 ff. 297 ff.). J. E. C. Schmidt Chronologie d. Apostelgeschichte (in Keil und Tzschirner's Analecten. III, I, 128). Dagegen Keil über die Zeit, in welcher der Brief an die Galater geschrieben ist (Analecten III, II, 55. u. latein. in *Keilii opusculis. I*, 351). *C. G. Küchler de anno quo Paulus Apost. ad sacra christ. conversus est. Lips.* 1828. 8. H. A. Schott's Erörterung einiger wichtiger chronolog. Punkte in d. Lebensgesch. d. Ap. Paulus. Jena 1832. 8. *R. Anger de temporum in actis App. ratione. Lips.* 1833. 8. J. F. Wurm über die Zeitbestimmungen im Leben d. Ap. Paulus, in d. Tübinger Zeitschrift f. Theol. 1833. I, 3.

Indeß schon vorher war der Mann zum Christenthume übergetreten, dem das Geheimniß kund werden sollte, daß die Heiden Miterben der Verheißungen seien (Eph. 3, 3—6). Saulus, aus Tarsus in Cilicien gebürtig, und römischer Bürger [1]), aber in Jerusalem unter Gamaliel gebildet, und Pharisäer, wurde aus einem gefährlichen Gegner des Christenthums plötzlich ein eifriger Anhänger desselben (37—40 n. Chr.). Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Damaskus und Arabien kam er nach Jerusalem, wo ihn Barnabas [2]) bei den Aposteln Petrus und Jacobus einführte (Gal. 1, 17—19. Act. 9, 19—27). Eben derselbe leitete ihn auch auf den großen Schauplatz seiner apostolischen Wirksamkeit, indem er, von den Aposteln nach Antiochien gesandt, um die dortige junge Gemeinde zu befestigen, ihn von Tarsus zurückholte, und zum Gehülfen annahm (Act. 11, 22—26). Als darauf Herodes Agrippa

1) Ueb. d. röm. Bürgerrecht s. Winer's bibl. Realwörterbuch. I, 235.

2) *Gu. H. Haverkorn van Rysewyk diss. de Barnaba. Arnhemiae* 1835. 8.

(41—44), um sich dem Volke angenehm zu machen, die Gemeinde in Jerusalem verfolgte, als Jacobus der ältere hingerichtet, und Petrus nur durch ein Wunder von einem ähnlichen Schicksale gerettet wurde (Act. 12); so hörte Jerusalem auf, der feste Sitz der Apostel zu sein [3]), und Jacobus, der Bruder des Herrn und Nasiräer, trat mit einem apostelgleichen Ansehen an die Spitze der Gemeinde [4]). Indessen sammelten

---

3) Damit stimmt überein Apollonius (um 190), welcher (*Euseb. h. e. V*, 18) *ὡς ἐκ παραδόσεως τὸν σωτῆρά φησι προστεταχέναι τοῖς αὐτοῦ ἀποστόλοις ἐπὶ δώδεκα ἔτεσι μὴ χωρισθῆναι τῆς Ἱερουσαλήμ.* Eben so das *Κήρυγμα Πέτρου* in *Clem. Alex. strom. VI*, 762. vgl. Credner's Beiträge zur Einl. in die bibl. Schriften. I, 353. 363.

4) *Hegesippus in Euseb. h. e. II*, 23: *Διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος. — Οὗτος δὲ ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ ἅγιος ἦν. Οἶνον καὶ σίκερα οὐκ ἔπιεν, οὐδὲ ἔμψυχον ἔφαγε· ξυρὸν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ οὐκ ἀνέβη· ἔλαιον οὐκ ἠλείψατο, καὶ βαλανείῳ οὐκ ἐχρήσατο. Τούτῳ μόνῳ ἐξῆν εἰς τὰ ἅγια εἰσιέναι· οὐδὲ γὰρ ἐρεοῦν ἐφόρει, ἀλλὰ σινδόνας Καὶ μόνος εἰσήρχετο εἰς τὸν ναὸν, ηὑρίσκετό τε κείμενος ἐπὶ τοῖς γόνασι, καὶ αἰτουμενος ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἄφεσιν, ὡς ἀπεσκληκέναι τὰ γόνατα αὐτοῦ δίκην καμήλου, διὰ τὸ ἀεὶ κάμπτειν ἐπὶ γόνυ προσκυνοῦντα τῷ Θεῷ, καὶ αἰτεῖσθαι ἄφεσιν τῷ λαῷ. Διά γέ τοι τὴν ὑπερβολὴν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Δίκαιος, καὶ Ὠβλίας, ὅ ἐστιν ἑλληνιστὶ περιοχὴ τοῦ λαοῦ καὶ δικαιοσύνη, ὡς οἱ προφῆται δηλοῦσι περὶ αὐτοῦ.* (*Ὠβλίας* = עֹפֶל עָם nach *Reines. var. lect. lib. III.* Dag. lieset *Fuller misc. sacr. lib. III. Ὠζλίαμ* = עֹז לְעָם nach *Ps.* 29, 11. vgl. *Routh reliq. sacr. I*, 214. *Heinichen ad h. l. Kimmel de Rufino. p.* 278.) Hier ist Essenisches mit dem Nasiräate verschmolzen, ohne Zweifel in der Sage der spätern Ebioniten, welche dem Jacobus ihre Ascese unterschoben. Clemens von Alex. erzählte in dem 6ten Buche seiner Hypotyposen (*Euseb. II*, 1), *Πέτρον καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην μετὰ τὴν ἀνάληψιν τοῦ σωτῆρος, ὡς ἂν καὶ ὑπὸ τοῦ κυρίου προτετιμημένους, μὴ ἐπιδικάζεσθαι δόξης, ἀλλ' Ἰάκωβον τὸν δίκαιον ἐπίσκοπον Ἱεροσολύμων ἑλέσθαι.* Die wählenden drei Apostel sind die auch Matth. 17,

Barnabas und Saulus in Antiochien aus Juden und Heiden eine auch an wohlhabenden Gliedern so zahlreiche Gemeinde (*Χριστιανοί* [5]) Act. 11, 26), daß sie von derselben bei einer eintretenden Hungersnoth (44 n. Chr.) den Brüdern in Jerusalem Unterstützungen bringen konnten (Act. 11, 27—30. 12, 25). Darauf traten sie die erste größere Bekehrungsreise an, durch Cypern, Pamphylien, Pisidien und Lycaonien, auf welcher Juden und Heiden das Evangelium verkündet wurde. Nachdem sie dann wieder längere Zeit in Antiochien verweilt hatten, kamen hebräische Judenchristen dorthin, welche durch die Behauptung, daß die neuen Heidenchristen unerläßlich auch **proselyti justitiae** des Judenthums werden müßten, in der Gemeinde Spaltungen erregten. Paulus und Barnabas wurden deshalb nach Jerusalem gesandt, erhielten hier von der Versammlung der Apostel und der Gemeinde die Entscheidung,

---

1. 26, 37. genannten, der Jacobus unter ihnen ist also der Sohn des Zebedäus. Ob der Gewählte, welcher *Act.* 12, 17. 15, 13. 21, 18. *Gal.* 1, 19. 2, 9. an der Spitze der Gemeinde von Jerusalem erscheint, Sohn des Alphäus, oder Bruder des Herrn, oder beides war, ist streitig (vgl. §. 25. Not. 2). Hegesippus bezeichnet deutlich den Bruder des Herrn, verschieden von dem Apostel. Eben so *Constitt. Apost. II*, 55. *VI*, 12: sie geben *VI*, 14. ein Verzeichniß der 12 Apostel, und lassen dann als in gleichem Range mit denselben folgen: *Ἰάκωβός τε ὁ τοῦ κυρίου ἀδελφὸς καὶ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος, καὶ Παῦλος ὁ τῶν ἐθνῶν διδάσκαλος*, ein Zeugniß, welches als dem 3ten Jahrh. und Syrien angehörig, Beachtung verdient. Daß Jacobus, der Sohn des Alphäus, eben so wie die meisten Apostel, spurlos verschwindet, und daß Lucas und Paulus es nicht nöthig finden, den in der ganzen Christenheit berühmten Jacobus von ihm zu unterscheiden, und näher zu charakterisiren, dürfte nicht auffallend sein.

5) Wahrscheinlich zuerst ein Spottname in dem Munde der wegen ihres Witzes berühmten Antiochener (*Lucian. de saltat. c.* 76: *οἱ γὰρ Ἀντιοχεῖς εὐφυεστάτη πόλις. Julianus misopog. p.* 344. *Ammian. Marcell. XXII*, 14. *Zosimus IV. p.* 253. *Procop. Pers. II*, 8).

daß die Heiden blos zum Proselytismus portae zu verpflichten seien (Act. 15)[6], und wurden zugleich von Jacobus, Petrus

6) Die Gebote *Act.* 15, 29. sind die sogenannten noachischen Gebote, s. ob. §. 17. Not. 7. So schon *Origenes in comment. ad epist. ad Rom. lib. II. (ad Rom.* 2, 26. *ed. Lommatzsch. p.* 128): Vides ergo (aus *Levit.* 17, 10—12), hanc de observatione sanguinis legem, quae communiter et filiis Israel et advenis data est, observari etiam a nobis, qui ex gentibus per Jesum Christum credimus Deo. Nos enim proselytos et advenas Scriptura nominare consuevit: cum dicit (*Deut.* 28, 43): Advena, qui est in te, ascendet super te sursum; tu autem descendes deorsum. Ipse erit tibi caput, tu autem eris ejus cauda. Ideo ergo legem de observatione sanguinis communem cum filiis Israel etiam gentium suscepit ecclesia. Haec namque ita intelligens in lege scripta, tunc beatum illud Apostolorum Concilium decernebat, dogmata et decreta gentibus scribens, ut abstinerent se non solum ab his, quae idolis immolantur, et a fornicatione, sed et a sanguine et a suffocato. *Tertull. de monogam. c.* 5: in Christo omnia revocantur ad initium, — et libertas ciborum et sanguinis solius abstinentia, sicut ab initio fuit. — Initium tibi et in Adam censetur, et in Noë recensetur. *Constitt. apost. VI*, 12. von jenen Verboten: ἅπερ καὶ τοῖς πάλαι νενομοθέτητο τοῖς πρὸ τοῦ νόμου φυσικοῖς Ἐνῶς, Ἐνὼχ, Νῶε κ. τ. λ. — Meine Abhandl. von den Nazaräern u. Ebioniten in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. KG. IV, II, 309. Diese Erklärung geben auch *W. Schickard de jure regio Ebraeorum* (*Argentor.* 1625) *cap.* 5. *p.* 129. *Hammond* u. *Alex. Morus ad Act.* 15, 20. *Sandius in nucleo hist. eccl. p.* 54. Anders *Spencer de legibus Hebr. ritualibus ed. Pfaff. p.* 595 *ss. Nitzsch de sensu decreti apostolici Act.* 15, 29. *Viteb.* 1795 (auch in *Commentatt. theol. ed. a Velthusen, Ruperti et Kuinoel. VI*, 403). *Nösselt diss. de vera vi et ratione decreti Hierosolymitani Act.* 15. (*in ejusd. exercitatt. ad sacr. script. interpret. p.* 95.) Wenn Viele annehmen, daß nur deshalb die Enthaltung vom Opferfleische, vom Blute u. Ersticktem den Heidenchristen geboten sei, weil die Juden gerade diese Dinge am meisten verabscheuet hätten; so ist zu bemerken, daß dieser größere Abscheu gerade darin seinen Grund hatte, daß

und Johannes, welche sich fortwährend den Juden zu widmen beschlossen, als Heidenapostel anerkannt (Gal. 2, 9), 52 n. Chr. Bald darauf machten Barnabas und Marcus eine zweite Reise nach Cypern; Paulus und Silas aber besuchten die Gemeinden Kleinasiens. In Lystra nahm Paulus den Timotheus mit sich, durchreisete Phrygien und Galatien, setzte nach Macedonien über, wo Gemeinden in Philippi, Thessalonich und Beröa gegründet wurden, und kam über Athen bis nach Korinth (Briefe a. d. Thessalonicher) [7]. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte daselbst kehrte er über Ephesus, Cäsarea und Jerusalem nach Antiochien zurück (Act. 15, 36 — 18, 22), trat aber bald die dritte große Reise nach Kleinasien an, wo er sich zuerst 2 Jahre und 3 Monate in Ephesus aufhielt, und hier und in der Umgegend das Christenthum fester gründete (Br. an die Galater [?], 1ter Br. a. d. Korinth.), dann durch Macedonien (2ter Br. a. d. Korinth.) nach Korinth reisete (Br. a. d. Römer), und nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in dieser Stadt über Milet nach Jerusalem zurückkehrte (Act. 18, 23 — 21, 17). Hier im Tempel gefangen genommen (58 n. Chr.), wurde er nach Cäsarea, und von da nach Rom gebracht (60—61 n. Chr. Br. a. d. Ephesier, Philipper, Kolosser und a. d. Philemon). Die Apostelgeschichte schließt mit dem zweiten Jahre der römischen Gefangenschaft (63 n. Chr.): spätern, aber doch alten Zeugnissen zufolge wurde Paulus aus dieser Gefan-

---

nach jüd. Meinung jene Genüsse nicht blos den Juden, sondern allen Menschen von Gott verboten waren.

7) Des Gallio, Bruders des Philosophen Seneca, Benehmen gegen Paulus *Act.* 18, 12, u. *Phil.* 4, 22. veranlaßten die spätere Erdichtung eines Briefwechsels zwischen Seneca u. Paulus. *Hieron. Catal. c.* 12. *Fabric. cod. apocr. N. T. T. II. p.* 880 *ss. Cf. Gelpke tract. de familiaritate, quae Paulo Apost. cum Seneca philosopho intercessisse traditur, verisimillima. Lips.* 1813.

genschaft wieder befreiet, machte noch einige Reisen (1ter Br. a. d. Timotheus [8]), Br. a. d. Titus), und gerieth dann in Rom in eine zweite Gefangenschaft (2ter Br. a. d. Timotheus), welche mit seiner Hinrichtung endete (67 n. Chr.) [9]. —

---

8) So nach Usher, Mill, Pearson, Clericus u. Paley: Heydenreich die Pastoralbriefe Pauli. Bd. I. (Hadamar 1826) S. 36 ff. G. Böhl über die Zeit der Abfassung u. d. Paulin. Charakter der Briefe an Timoth. u. Titus. Berlin 1829. S. 201 ff. Wenn die Pastoralbriefe, wie Baur (die sogen. Pastoralbriefe d. Ap. Paulus. Stuttg. u. Tüb. 1835) meint, im zweiten Jahrh. untergeschoben wären, so würde es unbegreiflich sein, daß der Falsarius Situationen des Apostels zum Grunde gelegt hat, welche im N. T. gar nicht nachweisbar sind.

9) So *Eusebius h. e. II. c.* 22, unterstützt durch *Clemens Rom. Ep. I.* §. 5: *Διὰ ζῆλον ὁ Παῦλος ὑπομονῆς βραβεῖον ἄπεσχεν. — Κῆρυξ γενόμενος ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν. Δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθὼν, καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου, καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη.* Auch das dem Anfange des dritten Jahrh. angehörige Fragmentum de canone in *Muratorii antiquitt. ital. medii aevi III*, 851. erwähnt profectionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis. Eine einmalige Gefangenschaft des Paulus in Rom, mit seiner Hinrichtung endend, nehmen an Petavius, Lardner, J. E. C. Schmidt, Eichhorn, E. F. R. Wolf (*de altera Pauli Ap. captivitate diss. II. Lips.* 1819. 20. 8.), Schrader (Paulus I, 227), Hemsen, Baur, Reuß (Gesch. d. Schriften d. N. T. §. 64), Matthiä (Pastoralbr. S. 185. 593), de Wette (Einl. in d. N. T. §. 122), Schenkel (theol. Studien u. Krit. 1841. I, 53). Dagegen vertheidigen die ältere Ansicht *P. E. Jablonski diss. de ultimis Pauli Ap. laboribus a Luca praetermissis* (*Opusc. ed. J. G. te Water. III*, 289), *J. P. Mynster de ultimis annis muneris apostolici a Paulo gesti* (kleine theol. Schriften. Kopenhagen 1825. S. 189), Heydenreich (Pastoralbriefe II, 6), Böhl (a. a. O. S. 81), Wurm (Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1833. I, 81), Schott (Erörterung einiger chronol. Punkte in d. Lebensgesch. d. Ap. Paulus. S. 116), Neander (apost. Kirche. I, 389), Cred-

Unter Pauli Schülern zeichneten sich besonders aus Silas od. Silvanus (**Act.** 15, 40 ss. bis 18, 5. 2 Kor. 1, 19; später bei Petrus 1 Petr. 5, 12); Timotheus, welcher in Pauli Auftrage lange in Ephesus weilte, um die dortige Gemeinde zu ordnen; Titus, der zu demselben Zwecke in Kreta zurückgelassen war (beide später als die ersten Bischöfe dieser Gemeinden betrachtet **Euseb.** III, 4), und Lucas.

§. 27.

Geschichte der übrigen Apostel und Apostelschüler.

J. A. Fabricii salutaris lux evangelii toti orbi exoriens (*Hamburg.* 1731. 4.) *pag.* 95 *ss.*

Die Geschichte der übrigen Apostel und ihrer ältern Schüler liegt in großer Dunkelheit, und ist durch Mißverständnisse und Dichtungen häufig sehr entstellt. Zu diesen Entstellungen gehören vornehmlich die Sagen von der bei der Entfernung der Apostel von Jerusalem geschehenen Verloosung der Länder [1]), von der gemeinschaftlichen Abfassung des **Symboli apostolici** [2]), und von ihrer Ehelosigkeit [3]); eben so die Sage, daß alle Apo=

---

ner (Einl. in d. N. T. I, I, 317), Neudecker (Einl. in d. N. T. S. 397).

1) Zuerst *Rufinus in hist. eccl. I*, 9. *cf. Act. SS. ad d.* 15. *Jul. Thilo acta Thomae. p.* 87 *ss.*

2) Zuerst *Rufinus in exposit. symboli apostolici.* Noch genaueres giebt eine dem Augustinus untergeschobene *Homilia de symbolo. cf. Fabricii cod. apocr. N. T. vol. III. p.* 339 *ss.* Die Erzählung wird noch vertheidigt von *Natalis Alex. hist. eccl. saec. I. diss. XII*; *Acta SS. ad d.* 15. *Jul.* u. *J. Chrys. Trombellius tract de sacramentis. Bonon.* 1770. *T. II. diss.* 4. *qu.* 3. — Dagegen erkennen *du Pin* und *Tillemont* sie mit allen protestant. Theologen als Erdichtung an.

3) Vgl. dagegen 1 Kor. 9, 5. Daher auch *Ignatius ad Philadelph.* c. 4. gedenkt *Πέτρου καὶ Παύλου — καὶ τῶν ἄλλων ἀποστόλων τοῖς*

stel außer Johannes den Märtyrertod gelitten hätten [4]). Des Mißverstandes fähig war es ferner, wenn man die Apostel, welche sich längere Zeit in einzelnen Gemeinden aufgehalten hatten, als die ersten Bischöfe derselben betrachtete.

Petrus findet sich noch im J. 52 in Jerusalem (Act. 15), dann in Antiochien (Gal. 2, 11), auch in Babylon (1 Petr. 5, 13), und erlitt nach andern alten Zeugnissen in Rom den Märtyrertod (67 n. Chr.) [5]). Seit dem Ende des

---

γάμοις προσομιλησάντων. *Clem. Alex. strom. III. p.* 448: *Πέτρος καὶ Φίλιππος ἐπαιδοποιήσαντο· καὶ Παῦλος οὐκ ὀκνεῖ ἔν τινι ἐπιστολῇ τὴν αὐτοῦ προσαγορεύειν σύζυγον, ἣν οὐ περιεκόμιζεν διὰ τὸ τῆς ὑπηρεσίας εὐσταλές.* s. J. A. Theiner u. A. Theiner die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christl. Geistlichen und ihre Folgen (Altenburg 1828. 2 Bde. 8.) Bd. 1. S. 26. Dagegen zuerst der Montanist *Tertullianus de monogam. c.* 8: Petrum solum invenio maritum; — caeteros cum maritos non invenio, aut spadones intelligam necesse est aut continentes. Nec enim — Paulum sic interpretabimur, quasi demonstret uxores apostolos habuisse. Später erklärte man 1 Kor. 9, 5. von dienenden Freundinnen: *Ambrosiaster ad h. l. Hieronymus ad Matth.* 27, 55. *Theodoret. ad* 1 *Cor.* 9, 5, der aber noch hinzusetzt: *τινὲς οὕτως ἡρμήνευσαν.* (*cf. Suiceri thesaur. ecclesiasticus ed. II. Amstel.* 1728. *T. I. p.* 810. *s. v. γυνή.*) Wenn man nun auch noch zugab, wie *Ambrosiaster ad* 2 *Cor.* 11, 2: Omnes apostoli, exceptis Johanne et Paulo, uxores habuerunt: so gewöhnte man sich doch an die Ansicht *Hieron. epist.* 30. (*al.* 50) *ad Pammachium* (*ed. Martianay T. IV. P. II. p.* 242): Apostoli vel virgines, vel post nuptias continentes. Ueber den ganzen Gegenstand s. *G. Calixtus de conjugio Clericorum* (*ed. II. ed. H. Ph. C. Henke. Helmst.* 1783). *P. II. p.* 117 *ss.*

4) Herakleon (*ap. Clem. Alex. strom. IV. p.* 502) sagt, daß Matthäus, Philippus, Thomas und Levi (Thaddäus?) nicht den Märtyrertod erlitten hätten.

5) *Clemens Rom. epist. I. c.* 5. bezeugt nur seinen Märtyrertod, *Ignatius ep. ad Rom. c.* 4. spielt auf denselben an. *Praedicatio Petri* (welche schon Herakleon kannte, die also in den Anfang des 2ten Jahrh.

4ten Jahrh. gewann die Erdichtung der Clementinen allgemeineren Eingang, daß Petrus anfangs Bischof von Antiochien,

---

gehört, s. die Clementinen von A. Schliemann, Hamb. 1844. S. 253), vgl. *Lib. de non iterando bapt.* hinter *Cypriani opp. ed. Rigalt. p.* 139: liber, qui inscribitur Pauli praedicatio, in quo libro — invenies, post tanta tempora Petrum et Paulum, post conlationem evangelii in Hierusalem et mutuam altercationem et rerum agendarum dispositionem, postremo in urbe, quasi tunc primum, invicem sibi esse cognitos. (Die Praedicatio Pauli scheint den letzten Theil der Praed. Petri gebildet zu haben. Credner's Beiträge zur Einleit. in die bibl. Schriften. I, 360.) *Dionysius Corinth.* (um 170) *Ep. ad Romanos* (b. *Euseb. II*, 25): Ἄμφω (Πέτρος καὶ Παῦλος) καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς, ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες, ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν. *Irenaeus adv. haer.* (geschr. 176 od. 177) *III*, 1. Ὁ μὲν δὴ Ματθαῖος ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων, καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. Μετὰ δὲ τὴν τούτων ἔξοδον Μάρκος κ. τ. λ. *Tertullianus de praescr. haereticorum c.* 36: Felix ecclesia (Romana), cui totam doctrinam Apostoli cum sanguine suo profuderunt; ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Johannis (baptistae) exitu coronatur. *Cajus Romanus* (um 200) b. *Euseb. II*, 25: Ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν Ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι· ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανὸν, ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὀστίαν, εὑρήσεις τὰ τρόπαια τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν. Im Mittelalter läugneten die Waldenser (*Moneta adv. Catharos et Waldenses. Romae* 1743. *fol. p.* 411) *Marsilius Patavinus*, *Michael Caesenas etc.* (*cf. Spanheim de ficta profectione Petri Ap. in urbem Romam, Opp. II*, 337), daß Petrus je in Rom gewesen sey. Ihnen folgten darin Matth. Flacius, Claud. Salmasius und Friedr. Spanheim (*l. c.*), alle offenbar durch kirchlichen Parteigeist befangen. Neuere haben von einem wissenschaftlichen Standpunkte aus dasselbe behauptet, namentlich Eichhorn (Einl. in d. N. T. I, 551), Baur (Tübinger theol. Zeitschr. 1831. IV, 136. 1836. III, 163) und Mayerhoff (Einl. in die Petrin. Schriften, Hamburg 1835. S. 73): Neander (apost. Kirche. II, 458) und Winer

und dann von Rom gewesen sei 6). **Philippus** verlebte seine letzten Jahre in Hierapolis in Phrygien (*Polycrates* um 190

(bibl. Realwörterbuch II, 281) schwanken. Dagegen wird die alte Tradition vertheidigt von **Credner** (Einl. in d. N. T. I, II, 628. Hall. A. L. Z. 1836 Juli. S. 370), **Bleek** (theol. Studien u. Krit. 1836. IV, 1061) u. **Olshausen** (Einl. zum Römerbriefe u theol. Stud. u. Krit. 1838. IV, 916): neue Entgegnung von **Baur** über den Ursprung des Episkopates. S. 43. Eine heftige katholische Vertheidigung sind *Frid. Windischmanni vindiciae Petrinae. Ratisb.* 1836. Wenn nach Baur diese Sage von den judaisirenden Christen in Rom ausgegangen ist, um dem Petrus das Uebergewicht über Paulus zu verschaffen; so begreift man nicht, wie die Erdichtung nicht sogleich bei den römischen Paulinern entschiedenen Widerspruch fand, und wie der Pauliner Cajus ein Hauptzeuge für dieselbe geworden ist. Vgl. **Drey**, **Herbst** und **Hirscher** theol. Quartalschrift. Tübingen 1820. IV, 567. **Mynster's** kleine theol. Schriften, Kopenh. 1825, S. 141. Ueber die Todesart sagt noch *Tertull. l. c:* Petrus passioni dominicae adaequatur. Dagegen *Origenes (in Euseb. h. e. III. c.* 1): *Πέτρος — ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως ἀξιώσας παθεῖν*, nach **Rufin's** Uebersetzung: crucifixus est deorsum capite demerso, quod ipse ita fieri deprecatus est, ne exaequari Domino videretur.

6) Die Clementinen von A. **Schliemann**. Hamburg 1844. S. 115. *Eusebius III*, 2. sagt noch: *μετὰ τὴν Παύλου καὶ Πέτρου μαρτυρίαν πρῶτος κληροῦται τὴν ἐπισκοπὴν Λῖνος*, und **Clemens** ist ihm III, 4. *τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας τρίτος ἐπίσκοπος καταστάς* (Linus, Anacletus, Clemens). *Rufini praef. in recognitiones Clementis:* Linus et Cletus fuerunt quidem ante Clementem episcopi in urbe Roma, sed superstite Petro, videlicet ut illi episcopatus curam gererent, ipse vero apostolatus impleret officium. Auch **Epiphanius** faßt die *ἐπισκοπή* der Apostel noch richtig auf *haer. XXVII*, 6: *ἐν Ῥώμῃ γὰρ γεγόνασι πρῶτοι Πέτρος καὶ Παῦλος οἱ Ἀπόστολοι αὐτοὶ καὶ Ἐπίσκοποι.* — Als ersten Bischof v. Antiochien nennen den Petrus zuerst *Chrysostom. hom. XLII. in Ignat. Mart. Hieronymus catal. c.* 1. u. *Comm. in ep. ad Gal. c.* 1, als ersten B. v. Rom *Optatus Milev. de schism Donatist. II*, 2. *Hieron. catal. c.* 1. *Augustin. ep. LIII ad*

ap. **Euseb. h. e. III, 31** und **V, 24**), Johannes begab sich ebenfalls nach Kleinasien, und ein großer Theil seines Lebens fällt noch in den folgenden Zeitabschnitt. Alt sind noch die Sagen, daß Thomas in Parthien [7]), Andreas in Scythien (**Origenes ap. Euseb. III, 1**), Bartholomäus in Indien [8]) (**Euseb. V, 10**) das Evangelium verkündet haben, und daß Johannes Marcus, früher der Begleiter des Paulus und Barnabas, dann des Petrus, Stifter der Gemeinde in Alexandrien gewesen sei (**Euseb. II, 16**). Die spätern Sagen von den Aposteln und apostolischen Männern, welche zum Theil ihren Ursprung in dem Wunsche mancher Völker gehabt haben, ihr Christenthum aus der apostolischen Zeit herleiten zu können,

---

Generosum u. *contra lit. Petiliani II.* Hieronymus weiß zuerst, daß er 25 J. B. v. Rom gewesen ist. Die Sage der neuen römischen Kirche wird am ausführlichsten entwickelt in *Gregor. Cortesii de Romano itinere gestisque principis Apostolorum libri II. Vinc. Al. Constantius recensuit, notis illustravit, annales ss. Petri et Pauli et appendicem monumentorum adjecit. Rom.* 1770. 8.

7) Spätere lassen den Thomas nach Indien gehen. So zuerst *Gregor. Nazianz. orat. XXV ad Arian. p.* 438. *ed. Paris. Ambrosius in Psalm.* 45, 10. *Hieronym. epist.* 148. und so betrachten die syrischen Christen in Indien (Thomaschristen) ihn als Stifter ihrer Kirche (*Assemani bibl. orient. III, II,* 435). Vgl. *Acta Thomae apostoli ed. J. C. Thilo. Lips.* 1823. *p.* 97 – 121. Eben diese manichäischen *Acta Thomae* machen es wahrscheinlich, daß jene Sage manichäischen Ursprungs sei. Deshalb erklärt auch *Theodoretus haer. fab. I. c.* 26. den zu den Indern gesandten Thomas für einen Schüler des Manes.

8) Wahrsch. Jemen. *Rufinus h. e.* X, 9: Thomae Parthia, et Matthaeo Aethiopia, eique adhaerens exterior India Bartholomaeo dicitur sorte decreta. Inter quam Parthiamque Media, sed longo interior tractu India ulterior jacet. So nennt auch *Philostorgius h. e. II,* 6. die Sabäer oder Homeriten τοὺς ἐνδοτάτω Ἰνδούς.

sind mindestens ungewiß, zum Theil aber so abenteuerlich ersonnen, daß sie sich selbst hinlänglich als falsch verrathen [9]).

§. 28.

Aufnahme des Christenthums unter Juden und Heiden (vgl. §. 19).

Neander's Kirchengesch. 2te Aufl. I, I, 117 ff.

Bei den Juden standen dem Christenthume immer besonders die irdischen Messiasideen im Wege. Als die Christen nicht nur Samariter in ihre Gesellschaft aufnahmen, sondern als Paulus selbst Heiden zu derselben zuließ, ohne sie beschneiden zu lassen: da schien gewiß den Juden gerade darin ein Beweis zu liegen, daß die Bekenner Christi nicht Anhänger eines wahren Messias wären, und das Christenthum erschien ihnen jetzt wohl nur als ein durch verstümmelte Mittheilung an die Heiden profanirtes Judenthum, wie sich dieß auch in der (wenn auch vielleicht spätern) Benennung der Christen נצרים ausspricht. Deshalb wurde auch Paulus und seine Schule am heftigsten von den palästinensischen Juden gehaßt (Gal. 5, 11. Röm. 15, 31): es konnte sogar von ihm das Gerücht sich verbreiten, daß er Heiden in den Tempel geführt habe: und der daraus entstehende Auflauf im Tempel brachte ihn in die Gefangenschaft (Act. 21, 27 ff.). — Unter den hellenistischen Juden fand Paulus hin und wieder viele Empfänglichkeit für das Christenthum, wie in

---

9) So wollen die Spanier Jacobus Major (sein Körper seit 816 in Compestella) bei sich gesehen haben, die Franzosen den Dionysius Areopagita, Lazarus, Maria Magdalena u. A., die Engländer den Simon Zelotes, und besonders den Joseph von Arimathia, die Deutschen den Maternus, Eucharius und Valerius als Legaten des Petrus, die Russen den Andreas u. s. w. Häufig sind die wirklichen, aber später lebenden, Stifter von Kirchen durch die Sage in die Zeiten der Apostel gehoben

Beröa (Act. 17, 11. 12), Ephesus (18, 19. 20) und Rom (28, 17): an andern Orten waren gerade die Juden seine gefährlichsten Feinde, wie in Thessalonich (17, 5 ff.), und Korinth (18, 12 ff.), theils aus den gewöhnlichen Nationalvorurtheilen, theils aber auch vielleicht aus Furcht, daß das Lautwerden messianischer Hoffnungen ihnen bei den Römern schaden möge (Act. 17, 6—8).

Auf die Heiden wirkte außer der innern Gewalt der christlichen Wahrheit auf das menschliche Gemüth auch der wunderbare Ursprung des Christenthums und die allgemeine Neigung zu peregrinis sacris zu Gunsten desselben: dagegen war ihm bei den höhern Classen, und besonders bei den Philosophen (1 Kor. 1, 18 ff.), sein jüdischer Ursprung, die einfache Form, in der es auftrat (Act. 17, 18 ff.), und die Lehre von der Auferstehung des Leibes (l. c. v. 32) hinderlich. Das Christenthum galt in dieser Zeit den Heiden nur für eine jüdische Secte [1]): eine Ansicht, die ihm freilich bei Vielen Verachtung zuzog, aber doch obrigkeitlichen Schutz sicherte (Act. 18, 12 ff.). Denn nun galten die christlichen Gemeinden gleich den jüdischen für Sodalitia licita (vgl. §. 12): daß durch sie auch Heiden von ihrer Religion abgezogen wurden, diente zwar auch schon jetzt zu Anklagen gegen sie (Act. 16, 20 ff. 17, 18), wurde indeß noch von den römischen Obrigkeiten, eben so wie schon früher der Proselytismus portae vieler Heiden, meistens übersehen, da bei der allgemeinen Hinneigung zu peregrinis sacris [2]) die alten

---

1) *J. G. Kraft proluss. II. de nascenti Christi ecclesia sectae judaicae nomine tuta. Erlang.* 1771. 72. — *J. H. Ph. Seidenstücker diss. de Christianis ad Trajanum usque a Caesaribus et Senatu Romano pro cultoribus religionis Mosaicae semper habitis. Helmst.* 1790.

2) Wenn indessen Tertullian erzählt, Tiberius habe Christum unter die röm. Götter aufnehmen lassen wollen (*Apologeticus c.* 5: detulit ad Senatum cum praerogativa suffragii sui. Senatus, quia non ipse probaverat, respuit. Caesar in sententia mansit,

Religionsgesetze überhaupt nicht streng gehandhabt wurden. Wenn Claudius wegen eines Streites zwischen den gläubigen und ungläubigen Juden in Rom beide Theile aus der Stadt vertrieb, so kann dieß natürlich nicht für eine Christenverfolgung gelten [3]: und eben so wenig wurden die Christen ihrer Religion wegen von dem Nero verfolgt, als dieser, um den Verdacht der Anzündung der Stadt von sich abzuwälzen, die verachteten Christen allen Martern preisgab (64) [4]. Wahrscheinlich beschränkte sich diese Neronische Verfolgung blos auf Rom [5], scheint aber

---

comminatus periculum accusatoribus Christianorum), so steht dieß in Widerspruch mit dem römischen Geiste, dem Charakter des Tiberius (*Sueton. Tiber. c.* 36: Externas cerimonias, Aegyptios Judaicosque ritus compescuit. *c.* 69: Circa deos ac religiones negligentior: quippe addictus mathematicae, plenusque persuasionis, cuncta fato agi), und den geschichtlichen Verhältnissen, und das Schweigen der römischen Geschichtschreiber darüber wäre unerklärlich. Es ist aber um so weniger dem Tertullian allein zu glauben, da derselbe gleich darauf seinem Zeitgenossen Marcus Aurelius eine Begünstigung der Christen fälschlich zuschreibt. Doch vertheidigt die Angabe noch *J. W. J. Braun de Tiberii Christum in Deorum numerum referendi consilio comm. Bonnae* 1831. 8.

3) *Sueton. in Claudio c.* 25: Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit, *cf. Act.* 18, 2. Wortspiel: Χριστός, Χρηστός, von den Christen bald gebraucht (*Justin. apol. maj. p.* 45. *Athenag. leg.* 281. 282), bald abgelehnt (*Tertull. apolog.* 3: perperam Chrestianus pronuntiatur a vobis). vgl. Götting. Weihnachtsprogr. 1803. von Ammon: *Illustratur locus Suetonii de Judaeis imp. Chr. ass. tum.* Credner's Einl. in d. N. T. 1, II, 380.

4) *Tacit. ann. XV*, 44. *Sueton. Nero c.* 16.

5) Zuerst dehnt *Orosius VII*, 7. sie auch auf die Provinzen aus, und fand Glauben, bis *Henr. Dodwellus in dissertt. Cyprianicarum* (*Oxon.* 1684. 8.) *diss. XI de paucitate martyrum* §. 13. das Gegentheil erwies. Doch vertheidigte *Theod. Ruinart in praefat. ad acta Martyr. sincera* §. 3. noch die hergebrachte Meinung. Die vorgeblich in Spanien oder Portugal gefundene In-

mit Unterbrechungen bis zu dem Tode des Tyrannen fortgewährt zu haben (Petrus und Paulus)[6].

---

schrift: Neroni ob provinciam latronibus et his qui novam generi humano superstitionem inculcabant, purgatam (*Jan. Gruteri inscriptt. T. I. p.* 238. *n.* 9) ist unächt, und vielleicht von Cyriacus von Ancona untergeschoben, s. *Ferreras histoire d'Espagne. I*, 192. Vertheidigt v. *J. E. J. Walch persecutionis Christianorum Neronianae in Hispania ex ant. monumentis probandae uberior explanatio. Jenae* 1753. 4. Aber vgl. besonders die dort mitgetheilte *epistola Hagenbuchii p.* 31–60.

6) Da die Christen den Antichrist als Vorläufer Christi stets als nahe erwarteten, so ist es nicht zu verwundern, daß Nero während der Verfolgung ihnen als Antichrist erschien, und daß sie nach dessen Tode auf die Meinung verfielen, er sei nicht gestorben, sondern werde zur letzten Verfolgung bald wiederkehren. So die um 69 geschriebene Apokalypse 13, 3. 17, 10. 11. und *Orac. Sibyll. IV*, 116 (welche Verse nach Bleek in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschrift I, 244. um d. J. 80 verfaßt sind). Daß das ähnliche Gerücht der Heiden von jenem christlichen ausgegangen war, giebt sich aus dessen Fassung sogleich zu erkennen, vgl. *Sueton Nero c.* 40: Praedictum a mathematicis Neroni olim erat, fore, ut quandoque destitueretur. — Spoponderant tamen quidam destituto Orientis dominationem, nonnulli nominatim regnum Hierosolymorum. Daher Pseudoneronen. *Sueton. l. c. c.* 57. *Tacit. hist. II*, 8. *Dio Cassius* 64, 10. Bei den Christen erhielt sich jene Erwartung mehrere Jahrhunderte hindurch, *Lactant. de morte persecut. c.* 2. *Sulpic. Sever. hist. sacr. II*, 28, §. 1. 29, §. 6. *dial. II. c.* 14. *Hieronym. in Daniel.* 11, 28. *in Esaiam* 17, 13. *ad Algasiam qu. XI.* und man glaubte, daß Paulus 2 Theff. 2, 7. auf den Nero gezielt habe. *Chrysostom.*, *Theodoret.*, *Theophyl.* und *Oecumen.* z. d. St., *Augustin. de civ. Dei XX. c.* 19. — vgl. Corodi's krit. Gesch. d. Chiliasmus. II, 309. Lücke's Einl in d. Offenb. Johannis. S. 248. Credner's Einl in d. N. T. I, II, 701.

§. 29.

Innere Entwickelung des Christenthumes.

Die Versammlung der Apostel und der Gemeinde in Jerusalem (Act. 15) hatte zwar den Heidenchristen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes erlassen, aber dabei stillschweigend die Verbindlichkeit desselben für die Nachkommen Abrahams anerkannt. Da nun deshalb die Judenchristen der levitischen Reinigkeit wegen eine nähere Berührung mit den Heidenchristen vermeiden mußten, da jene auf den Jacobus, den Bruder des Herrn, und auf Petrus als ihre Häupter hinsahen, diese auf den Paulus (Gal. 2, 9); so blieb nothwendig eine gewisse Scheidewand zwischen beiden Theilen stehen, und die völlige Vereinigung zu Einem Brudervolke war unmöglich. Zuerst mußte dieß in den vielen außerhalb Palästina's von Paulus aus Juden und Heiden gesammelten Gemeinden fühlbar werden (Gal. 2, 11 ff.): und schon dieser Umstand diente nicht wenig dazu, den Paulus zu einer von jüdischen Nationalvorurtheilen freieren und geistigeren Entwickelung des Christenthums hinzuleiten [1]. So gelangte er zu der innigen Erkenntniß, daß die geistige Gemeinschaft mit Gott durch den Glauben an Christum, und nur diese allein, das Wesen des Christenthums ausmache: und in dieser Ueberzeugung scheuete er sich nicht, jene Festsetzungen der Versammlung in Jerusalem zwiefach dadurch zu überschreiten, daß er sowohl die Verpflichtung der Juden zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes für erloschen erklärte (Röm. 7, 1 ff. 1 Kor. 9, 20. 21. Gal. 2, 15 ff.), indem er dasselbe nur als Vorbereitung auf Christum achtete (Gal. 3, 24), als auch die

---

1) G. W. Meyer Entwickelung des Paulin. Lehrbegriffs, Altona 1801. (J. G. F. Leun) reine Auffassung des Urchristenthums in den Paulin. Briefen. Leipzig 1803. L. Usteri Entwickelung des Paul. Lehrbegriffs, Zurich 1832. 4te Aufl. Neander apost. K. II, 503. A. F. Dähne Entwickelung des Paulin. Lehrbegriffs. Halle 1835 S.

absolute Verbindlichkeit der den Heidenchristen gegebenen Speisegesetze läugnete (1 Kor. 8. 10, 23 ff.), und in Beziehung auf alle diese äußeren Satzungen nur eine Berücksichtigung der schwächeren Brüder forderte und selbst übte (1 Kor. 8, 9 ff. 10, 32. Act. 21, 26). Mit jener Ueberschätzung des mosaischen Gesetzes verschwand bei ihm auch das andere Nationalvorurtheil der Judenchristen, der fleischliche Chiliasmus: er dachte zwar auch die Wiederkunft Jesu als nahe (Phil. 4, 5), erwartete aber den Triumph des Reiches Gottes in einem überirdischen Zustande (1 Thess. 4, 16. 17. 2 Kor. 5, 1. 2). Christus selbst wurde von Paulus, der ihn in den Wolken des Himmels gesehen hatte, mehr von seiner geistigen und göttlichen Seite aufgefaßt, während die Judenapostel durch den genossenen persönlichen Umgang mehr an der menschlichen Erscheinung desselben festgehalten wurden.

Die neue Lehrentwickelung würden die palästinensischen Christen, welche noch aus dem Judenthume her an weit bedeutendere Lehrverschiedenheiten ohne Aufhebung der kirchlichen Gemeinschaft gewöhnt waren, übersehen haben; dagegen deuteten sie dem Paulus die laxe Ansicht vom Gesetze, durch welche er in den heidenchristlichen Gemeinden so viele Juden von der Beobachtung desselben ableitete, um so mehr übel, weil sich die übrigen Apostel nach der strengeren Ansicht accommodirten (Act. 21, 20 ff.). Es konnte nicht fehlen, daß auf der andern Seite die Palästinenser den Paulinischen Christen als Stumpfsinnige erschienen, welche in das Wesen des Christenthums noch lange nicht eingedrungen seien (Hebr. 5, 11. 12).

Die Verschiedenheit dieser beiden Theile drückt sich noch stärker in den Abirrungen von den Standpunkten derselben aus, zu denen sich Einzelne verleiten ließen. Unter den Judenchristen [2])

---

2) *Dav. van Heyst diss. de Judaeo-Christianismo ejusque vi et efficacitate, quam exseruit in rem christianam saec. primo. Lugd. Bat.* 1828. 8. *C. E. Scharling de Paulo Apostolo ejusque adversariis. Havniae* 1836. 8.

bestand noch immer eine Partei fort, welche die absolute Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes für die Heidenchristen behauptete, dadurch in den Gemeinden der Letzteren Manche verwirrte, und von Paulus bekämpft werden mußte (Br. a. d. Galater, Phil. 3, 2). Als kurz vor der Zerstörung Jerusalems Verfolgungen der Christen in Palästina eintraten, waren aber Manche derselben nahe daran, ganz vom Christenthume abzufallen (Hebr. 6, 4 ff. 10, 25 ff.) [3], theils wohl durch die lange Täuschung ihrer chiliastischen Erwartungen ungeduldig gemacht, theils weil sie sich zu einer völligen Trennung vom Judenthume, wie sie jetzt nothwendig schien, nicht entschließen konnten.

Unter den Heidenchristen fing dagegen schon früh die Philosophie an, sich in das Christenthum einzumischen. So viel wir wissen, war Apollos, ein gebildeter alexandrinischer Jude, der Erste, welcher das Christenthum von einer mehr speculativen Seite auffaßte, und dasselbe in dieser Gestalt mit Beredsamkeit zuerst in Korinth verkündete [4]. So wenig er auch dem Paulus entgegentreten wollte, so verlor dieser doch dadurch bei vielen Korinthiern an Ansehen, und es entstanden Spaltungen in der Gemeinde (1 Kor. 1—4) [5]. Paulus will es der Zeit überlassen wissen, den Werth solcher philosophischen auf dem Grunde des christlichen Glaubens errichteten Lehrgebäude zu enthüllen (1 Kor. 3, 11 ff.), tadelt aber die dadurch veranlaßten Spaltungen, wie er überhaupt Duldsamkeit, selbst gegen Irrthümer, verlangt, so-

3) Brief a. d. Hebräer erläutert v. F. Bleek, I, 60 ff.

4) Bleek a. a. O. S. 423 ff.

5) vgl. außer den Commentatoren: Baur über die Christuspartei, in d. Tübinger Zeitschr. für Theol. 1831. IV, 83. vgl 1836. IV. Neander's apost. Kirche. I, 292. *Dan. Schenkel de ecclesia Corinthiaca primaeva factionibus turbata. Basil.* 1838. 8. A. F. Dähne die Christuspartei in d. apost. Kirche zu Korinth. Halle 1841. 8. Die Parteiungen in d. Gem. zu Korinth, v. F. Becker. Altona 1842. 8. *Th. F. Kniewel ecclesiae Corinthiorum vetustissimae dissensiones. Gedani* 1842 4.

bald sie nur nicht praktisch schädlich sind, oder sich allein geltend machen wollen (Röm. 14, 1 ff.). Später erzeugten sich aber unter den Heidenchristen wirklich auch sittlich bedeutende Irrthümer, denen Paulus mit Kraft entgegentreten mußte.

Die Christen betrachteten sich im Gegensatze zu der übrigen, in ihrer Verkehrtheit dem Untergange entgegen eilenden Welt (*ὁ κόσμος, ὁ αἰὼν οὗτος*, unter dem *κοσμοκράτωρ* Eph. 6, 12, dem *θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου* 2 Kor. 4, 4) als ein ausgewähltes, Gott geweihetes Volk, *ἅγιοι* [6]), *ἐκλεκτοί, κλητοί*, in welchen Benennungen nicht ein Anspruch auf sittliche Fleckenlosigkeit lag, sondern eine Erinnerung an den hohen Christenberuf. So gewiß das Christenthum auch schon in seinem ersten Beginnen viele seiner Bekenner geistig erleuchtete und sittlich umwandelte, so konnte es doch Alle von den Flecken ihrer Volks- und Zeitbildung um so weniger reinigen, als gewiß manche derselben durch abergläubische oder andere unlautere Gründe dem Christenthume zugeführt worden waren [7]). Daraus erklärt es sich, daß Paulus unter den Heidenchristen, besonders in Korinth (1 Kor. 5. 6) und in Kreta (Tit. 1, 10 ff.), selbst grobe Laster fortwährend zu bekämpfen fand, daß Jacobus sich genöthigt sah,

---

6) Wie die spätern Juden עַם־קְדֹשִׁים *Dan.* 8, 24. *cf.* 7, 18 *ss.*

7) Einseitig lobpreisende Beschreibungen sind: *Guil. Cave primitive christianity, or the religion of the ancient christians in the first ages of the gospel. ed.* 5. *Lond.* 1689 (deutsch v. Frauendorf, Leipz. 1694 u. 1723. 8.) u. Gottfr. Arnold's erste Liebe, d. i. wahre Abbildung der ersten Christen. Frankf. 1696. *fol.* Leipz. 1732. 4. Zuweilen ungerecht gegen die Christen, sonst lesenswerth ist *L. A. Paetz comm. de vi, quam religio christ. per III priora saecula ad hominum animos, mores ac vitam habuit. Golting.* 1799. 4. Vgl. A. Neander das christl. Leben der drei ersten Jahrhunderte, in dess. Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. des Christenth. Bd. 1. Berlin 1823. *J. G. Stickel et C. F. Bogenhard biga commentationum de morali primaevorum Christianorum conditione. Neostad. ad Orlam* 1826. 8.

den sittlichen Mißbrauch der Paulinischen Lehre von der allein beseligenden Kraft des Glaubens zu rügen (Br. des Jacobus), und daß die Apokalypse (geschr. 69) gegen Verführer in Pergamus (Nikolaiten) zu eifern hatte [8]), welche nicht nur die den Heidenchristen gegebenen Speisegesetze, sondern auch das Verbot der Unzucht (Act. 15, 29) nicht achteten. Nachdem aber eine philosophische Behandlung des Christenthums in manchen Gemeinden der Heidenchristen Freunde gewonnen hatte; schlich sich bald, wie es scheint zuerst in Kleinasien, auch die abergläubische Philosophie der Zeit unter die Christen ein, und drohete der Sittlichkeit noch größere Gefahr, indem sie erträumte Geheimlehren und eine willkürliche Ascese als die wahren Reinigungsmittel der Seele empfahl. Vor solchen Irrlehrern, welche eine jüdisch-heidnische Ascese mit einer gewissen Philosophie verbanden, hatte Paulus zuerst in Kolossä zu warnen

---

8) *Apoc.* 2, 6. 14. 15. Die *κρατοῦντες τὴν διδαχὴν Βαλαάμ* (*cf. Num.* 31, 16) und die *κρατοῦντες τὴν διδαχὴν τῶν Νικολαϊτῶν* sind dieselben. בִּלְעָם wird auch bei den Rabbinen von בִּלַּע עַם abgeleitet, *Buxtorf. lex. talmud. p.* 314: dem entspricht *νικᾷν τὸν λαόν*. So zuerst *Chr. A. Heumann in Actis erudit. ann.* 1712. *p.* 179. *Ejusd. Poecile II*, 392. Münscher in Gabler's Journal f. theol. Lit. V, 17. Eichhorn u. Ewald in ihren Comm. zu *Apoc.* 2, 6. So war also Nikolaiten nicht ein gebräuchlicher Sectenname, sondern eine von dem Apokalyptiker erfundene Bezeichnung. Wie die Sectennamen gewöhnlich nach den Namen der Stifter gebildet wurden, so riethen die Kirchenväter auf den Nicolaus *Act.* 6, 5, welcher nach *Irenaeus I*, 26. *III*, 11. u. *Tertull. de praescr. haer. c.* 46. Stifter der Partei, nach *Clemens Alex. strom. II*, *p.* 490. *III*, *p.* 522. aber unschuldige Veranlassung derselben gewesen sein soll durch seine von Andern mißverstandenen Worte: *ὅτι παραχρήσασθαι τῇ σαρκὶ δεῖ* (*παραχρᾶσθαι* ist 1. mißbrauchen, nach *Suidas* namentlich *de concubitu immodico*. 2. s. v. a. *διαχρᾶσθαι*, tödten, wie *Justini apol. maj. c.* 49.)

(Kol. 2, 8. 16 ff.) [9]: dann setzte sich diese Richtung in hochfliegenden Speculationen, Ehe- und Speiseverboten in Ephesus fort (1 Tim. 1, 5—7. 4, 3. 7. 6, 20), und that daselbst offenbar der Unsittlichkeit Vorschub (2 Tim. 3, 6). Auch der Versuch des Hymenäus und Philetus, die den Heiden so anstößige Lehre von der Auferstehung des Körpers (1 Theff. 4, 13 ff. 1 Kor. 15, 12. 35 ff.) geistig zu deuten (2 Tim. 2, 18), welcher aus dieser Richtung hervorging, war in dieser Zeit nicht ohne sittliche Bedeutung, wo jene Lehre auf das innigste mit der Lehre von der Vergeltung zusammenhing [10]). Daß Paulus die Philosophie als solche nicht verwarf, hat er durch sein Benehmen gegen den Apollos bewiesen: die *φιλοσοφία*, vor welcher er Kol. 2, 8. warnt, ist diese *ψευδώνυμος γνῶσις* (1 Tim.

---

9) Matth. Schneckenburger über die Irrlehrer zu Colossä, hinter dess. Ueber das Alter der jüd. Proselytentaufe, Berlin 1828. 8. S. 187 ff. Dess. Beiträge zur Einl. ins N. T. Stuttgart 1832. S. 146. Dess. Bemerkungen über die Irrlehrer zu Colossä, theol. Studien u. Krit. 1832. IV, 841. Neander apost. K. I, 374. *F. H. Rheinwald de pseudodoctoribus Colossensibus. Bonnae* 1834. 4. Osiander über die colossischen Irrlehrer, in der Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1834. III, 96.

10) Daß ohne Körper Bewußtsein u. Empfindung nicht gedacht werden könne, war sehr verbreitete Meinung im Alterthume, vgl. den Epikureer *Vellejus* b. *Cic. de nat. deor. II. c.* 12: Quod (Plato) sine corpore ullo Deum vult esse, — id quale esse possit, intelligi non potest. Careat enim sensu necesse est, careat etiam prudentia, careat voluptate. Der Heide Cäcilius b. *Minucius Felix* c. 11. sagt: Vellem tamen sciscitari, utrumne sine corpore an cum corporibus, et corporibus quibus, ipsisne an innovatis, resurgatur? Sine corpore? hoc, quod sciam, neque mens, neque anima, nec vita est. Ipso corpore? sed jam ante dilapsum est. Alio corpore? ergo homo novus nascitur, non prior ille reparatur. *Justini dial. c. Tryph. c.* 1: *ἀπαθὲς γὰρ τὸ ἀσώματον. Tertulliani apologeticus* c. 48: Ideo repraesentabuntur et corpora, quia neque pati quicquam potest anima sola sine stabili materia, i. e. carne *caet.*

6, 20), welche, wie Paulus es vorher ahnete, nur erst der Keim noch größerer Verirrungen, der spätern gnostischen Schwärmereien, war (2 Tim. 3, 1 ff.) [11]).

Diesen Zeitmängeln gegenüber bildet die Bruderliebe, die Wohlthätigkeit (2 Kor. 8, 1 ff. Hebr. 6, 10. 13, 1 ff.), die geduldige Ertragung von Anfeindungen der Ungläubigen (Phil. 1, 29. 1 Theff. 1, 6. 2, 14. 2 Theff. 1, 4 ff. Hebr. 10, 32 ff.) und die Begeisterung für das Christenthum den hellern Theil in dem Gemälde der ersten Christen. Besonders erscheint uns die Gemeinde zu Philippi in ihrer zärtlichen Anhänglichkeit an den Apostel Paulus liebenswürdig (vgl. den Brief Pauli an die Philipper).

§. 30.

Gemeindeverfassung.

Die Anfänge d. christl. Kirche u. ihrer Verfassung v. R. Rothe. Bd. I. Wittenberg 1837. S. 141.

Die neuen Gemeinden außerhalb Paläſtina's bildeten sich nach dem Muster der Muttergemeinde in Jerusalem aus. Ihre Vorsteher waren die Aeltesten (πρεσβύτεροι, ἐπίσκοποι) [1]),

---

11) Die Spuren der Gnosis im N. T. werden besonders übertrieben von *Henr. Hammond diss. de Antichristo* (in deff. *diss. IV, quibus episcopatus jura adstruuntur. Lond.* 1651), und in deff. *Annott. ad N. T.* (*lat. per J. Clericum. Amst.* 1698. *fol.*). Auf der andern Seite geht aber zu weit *C. Chr. Tittmann tract. de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. Lips.* 1773. 8. Vgl. Joh. Horn über die biblische Gnosis. Hannover 1805. 8.

1) Die Einerleiheit beider Benennungen folgt aus *Act.* 20, 17. 28. *Tit.* 1, 5. 7. *Phil.* 1, 1. 1 *Tim.* 3, 1. 8. Anerkannt von Hieronymus *Epist.* 82. (*al.* 83) *ad Oceanum:* apud veteres iidem episcopi et presbyteri, quia illud nomen dignitatis est, hoc aetatis. *Epist.* 101. *ad Evangelum* s. unten §. 31. Not. 2. — *Idem ad Tit. 1*, 7. Idem est ergo presbyter, qui episcopus: et antequam diaboli instinctu studia in religione fierent, et

von amtlich gleicher Bedeutung, obgleich in manchen Gemeinden

---

diceretur in populis: ego sum Pauli, ego Apollo, ego autem Cephae, communi presbyterorum consilio ecclesiae gubernabantur. Postquam vero unusquisque eos, quos baptizaverat, suos putabat esse, non Christi; in toto orbe decretum est, ut unus de presbyteris electus superponeretur caeteris, ad quem omnis ecclesiae cura pertineret, et schismatum semina tollerentur. Putat aliquis non scripturarum, sed nostram esse sententiam, episcopum et presbyterum unum esse, et aliud aetatis, aliud esse nomen officii: relegat apostoli ad Philippenses verba, dicentis: Es folgen nun die oben angeführten Beweisstellen. Dann: Haec propterea, ut ostenderemus, apud veteres eosdem fuisse presbyteros, quos et episcopos: paulatim vero ut dissensionum plantaria evellerentur, ad unum omnem sollicitudinem esse delatam. Sicut ergo presbyteri sciunt, se ex ecclesiae consuetudine ei, qui sibi praepositus fuerit, esse subjectos: ita episcopi noverint se magis consuetudine, quam dispositionis dominicae veritate, presbyteris esse majores, et in commune debere ecclesiam regere. *Augustini epist.* 82. *ad Hieron. c.* 33: Quamquam secundum honorum vocabula, quae jam ecclesiae usus obtinuit, episcopatus presbyterio major sit: tamen in multis rebus Augustinus Hieronymo minor est. *cf. Chrysostomi hom. I. in Ep. ad Philipp. Theodoret. comm. in Philipp. I,* 1. Es ist merkwürdig, wie lange man noch späterhin diese Ansicht von der ursprünglichen Einerleiheit der Bischöfe und Presbyter festhielt. *Isidorus Hispal. etymol. VII. c.* 12. schreibt jene Stelle aus *Hieron. epist. ad Oceanum* ab. *Bernaldus Constantiensis* (um 1088), der eifrigste Vertheidiger Gregors VII, beruft sich darüber in s. *de presbyterorum officio tract.* (*in monumentorum res Allemannorum illustrantt. S. Blas.* 1792. 4. *T. II. p.* 384 *ss.*) auf das N. T. und auf Hieronymus, und fährt dann fort: Quum igitur presbyteri et episcopi antiquitus idem fuisse legantur, etiam eandem ligandi atque solvendi potestatem et alia nunc episcopis specialia habuisse non dubitantur. Postquam autem presbyteri ab episcopali excellentia cohibiti sunt, coepit eis non licere, quod licuit, videlicet quod ecclesiastica auctoritas solis pontificibus exequendum delegavit. Selbst ein Papst *Urbanus II.* in *Conc.*

Einzelne unter ihnen ein persönliches Uebergewicht über die An=

Benevent. ann. 1091. *can.* 1: Sacros autem ordines dicimus diaconatum et presbyteratum. Hos siquidem solos primitiva legitur ecclesia habuisse: super his solum praeceptum habemus apostoli (ziemlich dieselben Worte in *Petri Lomb. sentent. lib. IV. dist.* 24. *c.* 8). Daher nimmt auch Gratianus die obigen Stellen *Hieron. ad Tit.* 1. (*dist. XCV. c.* 5), *epist. ad Evangel.* (*dist. XCIII. c.* 24) u. *Isidori Hisp.* (*dist. XXI. c.* 1) ohne Bedenken auf. Dieselbe Ansicht halten fest die *Glossa ad Gratiani decret. dist.* 93. *c.* 24, *Cardinalis S. Marci* auf dem Costnitzer *Concilio* 1414 (*v. d. Hardt Conc. Const. II*, 228), *Nicolaus Tudeschus, archiep. Panormitanus* (um 1428) *super prima parte Primi cap.* 5. (*ed. Lugdun.* 1517. *fol.* 112. *b*: olim Presbyteri in commune regebant ecclesiam et ordinabant sacerdotes.) *Nicolaus Cusanus* (um 1435) *de concordantia cath. lib. III. c.* 2. (in *Schardii syntagma tractatuum p.* 358), wo er gegen die Aechtheit der pseudoisidorischen Briefe des Clemens bemerkt: Invenitur insuper in ipsis epistolis de episcoporum a sacerdotibus differentia, quae longo tempore post hoc, ut Hieronymo placet et Damaso, in ecclesia orta est. Noch der päpstliche Hofkanonist *Jo. Paul. Lancelottus* entwickelt 1563 in s. *Institutt. juris canon. lib. I. Tit.* 21. §. 3. jene Ansicht mit einem sunt, qui affirment, ohne etwas zur Widerlegung hinzuzusetzen. Da man im Mittelalter auf den Unterschied der institutio divina und ecclesiastica nicht den Werth legte, wie die neuern Katholiken; so konnte jene Ansicht die kirchliche Praxis nicht stören. Nachdem indeß das *Conc. Tridentinum sess. XXIII.* (15. Jul. 1563) *cap.* 4. erklärt hatte, episcopos, qui in apostolorum locum successerunt, — positos — a spiritu sancto, regere ecclesiam Dei, eosque presbyteris superiores esse etc., wurde, obgleich die institutio divina nicht bestimmt ausgesprochen war, doch die alte Ansicht verdächtig, und *Michael de Medina* (um 1570) *de orig. sacr. homin.* scheute sich nicht zu erklären, illos patres materiales fuisse haereticos, sed in his patribus ob eorum reverentiam hoc dogma non esse damnatum. *Bellarminus de clericis lib. I. c.* 15. nennt dieß aber sententiam valde inconsideratam, und hilft sich lieber durch Interpretation. Obgleich nachher unter den katholischen Theologen noch *Edmundus Richerius* (*defensio libelli de eccles.*

dern hatten [2]). Unter der Aufsicht derselben standen die Diakonen und Diakonissen (Röm. 16, 1. 1 Tim. 5, 9. 10) [3]). Alle diese Gesellschaftsbeamten erhielten, sofern sie es bedurften, eben so wie die Armen, aus den freiwilligen Beiträgen der Gemeinde ihren Unterhalt (1 Tim. 5, 17. 1 Kor. 9, 13). Den Ael=

---

et polit. potest. T. II. p. 52 *ss.*) die Ansicht des Hieronymus vertheidigte, und *Jo. Morinus* (*de sacris ecclesiae ordinationibus P. III. Exerc. III. c.* 3) wenigstens behauptete, daß die Meinung nicht ketzerisch wäre, episcopos non jure divino esse presbyteris superiores; so ist doch seit dem Tridentinum die institutio divina des episcopatus, und dessen ursprünglicher Unterschied von dem presbyteratus allgemeine Lehre der katholischen Kirche, welcher darin auch die englischen Episkopalen folgen, während die übrigen protestant. Kirchen zu der ältesten Lehre und Einrichtung zurückkehrten. Die ersten Hauptschriften für die neuere kathol. Ansicht sind *Petavii de ecclesiastica hierarchia. libb. V.* und *dissertatt. theologic. lib. I.* in dessen *theolog. dogmat. Tom. IV. p.* 164. Dagegen *Walonis Messalini* (*Claud. Salmasii*) *diss. de episcopis et presbyteris. Lugd. Bat.* 1641. 8. *Dav. Blondelli apologia pro sententia Hieronymi de episcopis et presbyteris. Amstelod.* 1646. 4. Gegen diese schrieb *Henr. Hammondus dissertatt. IV, quibus episcopatus jura ex sacra scriptura et prima antiquitate adstruuntur. Lond.* 1651. Der Streit wurde noch fortgesetzt. Von Seiten der Episkopalen von *Jo. Pearson*, *Guil. Beveridge*, *Henr. Dodwell*, *Jos. Bingham*, *Jac. Usserius*. Die Ansicht der Presbyterianer vertheidigten: *Jo. Dallaeus*, *Camp. Vitringa*, auch die Lutheraner *Joach. Hildebrand*, *Just. Henn. Boehmer*, *Jo. Franc. Buddeus*, *Christ. Matth. Pfaff etc.* vgl. *Jo. Phil. Gabler de episcopis primae ecclesiae Christ. eorumque origine diss. Jenae* 1805. 4. Rothe's Anf. d. christl. Kirche. I, 171.

2) So scheint in Kolossae für eine Zeitlang Epaphras (Kol. 1, 7. 4, 12), dann Archippus, durch das Ansehen seines Vaters Philemon unterstützt (Kol. 4, 17. Philem. 1. 2), ein gewisses Uebergewicht gehabt zu haben. Vgl. den σύζυγος γνήσιος Phil. 4, 3.

3) Ueber Diakonissen Rothe I, 213.

testen lag keineswegs das Lehrgeschäft als Amt ob [4]), obgleich der Apostel wünscht, daß sie *διδακτικοί* seien (1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 24). Vielmehr galt die Fähigkeit, in den Versammlungen zu lehren und zu erbauen, für ein Gnadengeschenk des Geistes (*χάρισμα πνευματικόν*), welches sich in vielen Christen, aber auf mannichfache Weise, äußerte (*προφήτης* — *διδάσκαλος* — *γλώσσῃ λαλῶν* 1 Kor. 12, 28—31. c. 14). Noch weniger kannte man in dieser Zeit einen besondern priesterlichen Stand: denn die ganze Christenheit bildete ja ein königliches Priesterthum (*βασίλειον ἱεράτευμα* 1 Petr. 2, 9), Gottes Eigenthumsvolk (*κλῆρος* נחלה 1 Petr. 5, 3. cf. Deut. 4, 20. 9, 29) [5]). Die

---

4) Gegen die Eintheilung in *presbyteros docentes* und *regentes* (zuerst unterscheidet *Calvin. institutt. christ. relig. lib. IV.* c. 3. §. 8: verbi ministros s. episcopos und gubernatores s. seniores ex plebe delectos, — danach die presbyterianische Kirchenverfassung) s. *Vitringa de synag. vetere lib II.* c. 2. Neander apost. Kirche I, 186. Rothe I, 221.

5) *Tertullianus de exhort. castit.* c. 7: Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas. *Ambrosiaster* (*Hilarius Diaconus*) um 380 *in comment. ad Ephes.* 4, 11: Primum omnes docebant et omnes baptizabant, quibuscunque diebus vel temporibus fuisset occasio; nec enim Philippus tempus quaesivit aut diem, quo eunuchum baptizaret neque jejunium interposuit. — Ut ergo cresceret plebs et multiplicaretur, omnibus inter initia concessum est et evangelizare et baptizare et scripturas in ecclesia explanare. At ubi omnia loca complexa est ecclesia, conventicula constituta sunt et rectores, et caetera officia in ecclesiis sunt ordinata, ut nullus de clericis [viell. ceteris] auderet, qui ordinatus non esset, praesumere officium, quod sciret non sibi creditum vel concessum. Et coepit alio ordine et providentia gubernari ecclesia, quia si omnes eadem possent, irrationabile esset, et vulgaris res et vilissima videretur. Hinc ergo est, unde nunc neque diaconi in populo praedicant, neque clerici vel laici baptizant, neque quocunque die credentes tinguntur, nisi aegri. Ideo non per omnia conveniunt scripta apostoli ordinationi,

Christen versammelten sich in Privathäusern: in manchen Städten theilten sich die Gemeinden in mehrere kleinere, zu verschiedenen Versammlungsorten haltende Gemeinschaften [6]). In den Versammlungen wechselten Vorlesung aus dem A. T., Erklärung derselben, freier Vortrag, Gesang [7]) und Gebet (Kol. 3, 16. 1 Tim. 4, 13): auch die Briefe Pauli wurden hier vorgelesen, und von einer Gemeinde der andern mitgetheilt (Kol. 4, 16. 1 Theſſ. 5, 27). Das Bundesmahl Jesu wurde in einer wirklichen Abendmahlzeit (*ἀγάπη*) gefeiert (1 Kor. 11, 20) [8]). Als

---

quae nunc in ecclesia est, quia haec inter primordia sunt scripta.

6) *ἐκκλησίαι κατ' οἶκον Rom.* 16, 5. 1 *Cor.* 16, 19. *Philem. v.* 2. *Col.* 4, 15. N. Chr. Kist über den Ursprung der bischöfl. Gewalt, (aus d. *Archief voor kerkelijke Geschiedenis*, *Deel.* 2, übers. in Illgen's Zeitschr. für die hist. Theol. II, 2, 54) denkt sich diese Hausgemeinden einer Stadt durch verschiedene Bekehrer gegründet, und ohne gemeinsame Regierung. Baur (Pastoralbriefe S. 78 ff.) folgert aus *Tit.* 1, 5, daß jede Gemeinde nur Einen Presbyter gehabt habe, und daß wo mehrere Presbyter in Einer Stadt vorkommen, jeder selbstständig eine besondere Gemeinde regiert habe. Indessen für die Mehrheit der Presbyter in einer Gemeinde spricht schon die Analogie der Synagoge; für die Verbindung der Presbyter einer Stadt zu einem Collegio, und somit der etwaigen Hausgemeinden zu Einer Gemeinde (wenn auch jede Hausgemeinde, wie jede Synagoge, ihre besonderen Presbyter hatte) zeugen die Stellen, wo die sämmtlichen Presbyter einer Stadt als Gesammtheit erscheinen und handeln, vgl. *Act.* 15, 4. 20, 17. *Phil.* 1, 1. *Jac.* 5, 14. vgl. Rothe I, 180 ff.

7) Ueber den Gesang s. *Isidor. Hispal. de eccles. offic. I*, 5: Primitiva ecclesia ita psallebat, ut modico flexu vocis faceret psallentem resonare, ita ut pronuntianti vicinior esset quam canenti (aus *Augustini confess. X*, 33, 2: [Alexandrinus episcopus Athanasius] tam modico flexu vocis faciebat sonare lectorem psalmi, ut pronuntianti vicinior esset quam canenti).

8) *J. Th. Fr. Drescher de veterum Christian. agapis. Giessae* 1824. 8.

Zeichen der Bruderliebe war in den Versammlungen der Bruderkuß (*φίλημα ἀγάπης, φίλημα ἅγιον*) üblich (Röm. 16, 16. 1 Petr. 5, 14). Die übrigen Einrichtungen der Gemeinden bildeten sich frei, mit Beachtung unschuldiger Landessitten (1 Kor. 11, 4), und daher im Einzelnen verschieden aus. Während die palästinensischen Judenchristen, wie das ganze mosaische Gesetz, so auch die jüdischen Feiertage festhielten: so begingen die Heidenchristen zwar auch noch die Sabbathe und das Passahfest (1 Kor. 5, 6—8) mit Beziehung auf Jesu letzte Schicksale, aber ohne jüdische Superstition (Gal. 4, 10. Kol. 2, 16). Neben denselben war der Sonntag, als Tag der Auferstehung Christi (Act. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. — Apok. 1, 10. *ἡ κυριακὴ ἡμέρα*) [9], gottesdienstlichen Versammlungen gewidmet. Alle körperliche Askese war nur als Tugendmittel geschätzt, und frei gelassen. So galt Fasten für eine angemessene Vorbereitung zum Gebete (Act. 13, 2. 3. 14, 23), Ehelosigkeit wurde von Paulus wegen der bevorstehenden schweren Zeiten für vortheilhaft gehalten (1 Kor. 7, 26): aber eben dieser Apostel verlangt durchaus, alle diese Enthaltungen dem freien Entschlusse eines Jeden zu überlassen (Röm. 14, 17. 1 Kor. 7. 1 Tim. 4, 3). — Unsittliche Mitglieder wurden aus der Gemeinde ausgeschlossen (1 Kor. 5, 2—13), Reue und Besserung bedingten die Wiederaufnahme (2 Kor. 2, 5—8).

Die von Christo gegebene Idee der Verbindung der Seinigen mit ihm und unter einander zu einer Einheit (Joh. 10, 16. 15, 1 ff.) wurde von den Aposteln lebendig erhalten (*σῶμα τοῦ Χριστοῦ*. Röm. 12, 5. 1 Kor. 10, 17. 12, 13. Eph. 2, 16. 4, 4. 12. 16. Kol. 3, 15. *ἐκκλησία* Act. 9, 31. 20, 28. 1 Kor. 10, 32.

---

9) Diese Stellen werden dadurch beweisend, daß die Sonntagsfeier schon als Sitte vorausgesetzt wird in *Epist. Barnab. c.* 15: *ἄγομεν τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδόην εἰς εὐφροσύνην, ἐν ᾗ καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀνέστη ἐκ νεκρῶν καὶ φανερωθεὶς ἀνέβη εἰς τοὺς οὐρανούς. cf. C. Chr. L. Franke de diei dominici apud veteres Christianos celebratione comm. Halae* 1826. 8. Neander apost. K. I, 198.

12, 28. Eph. 3, 10)[10]. Diese Einheit hatte zwar noch lange nicht die entsprechende äußere Form gewonnen: aber sie hatte einen äußern Gegensatz in den Ungläubigen, und einen äußern Mittelpunkt in den Aposteln[11]. Denn die letzten führten die allgemeine Aufsicht über alle Gemeinden (2 Kor. 11, 28), sie waren die Mitaufseher in jeder einzelnen Gemeinde (*συμπρεσβύτεροι* 1 Petr. 5, 1). So wie sie durch die Scheidung in Juden- und Heidenapostel (Gal. 2, 7—9) selbst den großen Wirkungskreis getheilt hatten: so fand jeder Einzelne wieder in den von ihm gestifteten Gemeinden von selbst seinen engern Wirkungskreis (Röm. 15, 20), ohne daß er indeß dadurch gehindert worden wäre, auch in andern Gemeinden für das Christenthum thätig zu sein. Die erste Einrichtung in den neugestifteten Gemeinden, auch die Ansetzung der Presbyter in denselben, ordneten die Apostel selbst an (**Act.** 14, 23): späterhin wurden die Gesellschaftsbeamten von den Presbytern unter Zustimmung der Gemeinden ernannt[12]. In neugegründeten Gemeinden pflegte Paulus einem seiner Gehülfen die erste Anordnung und Leitung zu übertragen (**Act.** 17, 14. 1 Tim. 1, 3 ff. Tit. 1, 5 ff.), welche dann einen Wirkungskreis ungefähr wie die spätern Bischöfe hatten, ohne indeß an die Gemeinde gebunden zu sein[13]. Sie gehörten vielmehr zu der Classe der Lehrer, welche, ohne an einen Ort gebunden zu sein, wo sich ihnen eine Gelegenheit darbot, das Evangelium verkündeten (*εὐαγγελισταί* 2 Tim. 4, 5). Eine eigenthümliche Stellung nahm Jacobus, der Bruder

---

10) Rothe I, 282.

11) Rothe I, 302.

12) *Clem. Rom. epist. I*, 44: zuerst seien die Presbyter von den Aposteln angesetzt (*κατασταθέντες*), nachher *ὑφ' ἑτέρων ἐλλογίμων ἀνδρῶν, συνευδοκησάσης τῆς ἐκκλησίας πάσης*, wie nach *Cyprianus epist.* 52. der Bischof gewählt wurde de clericorum testimonio, de plebis suffragio.

13) Rothe I, 305.

des Herrn, ein. Den Aposteln gleich geachtet, und mit weithin reichendem Ansehen stand er in Jerusalem, wo er stets blieb, an der Spitze der Gemeinde, ganz in dem Verhältnisse eines spätern Bischofs, aber ohne diese Benennung [14]).

§. 31.

Zeit der jüdischen Unruhen.

Unter dem Drucke fremder Herrscher waren die jüdischen Messiashoffnungen stets am lebendigsten geworden, und hatten sich unter den palästinensischen Juden in einer der alten hebräischen Prophetie nachgebildeten, aber dieselbe durch Bestimmtheit und Bilderreichthum überbietenden Apokalyptik ausgesprochen (B. Daniel [1]) unter Antiochus Epiphanes, B. Henoch [2]) unter

14) *Gal.* 1, 19. 2, 12. *Act.* 12, 17. 15, 13. 21, 18. (vgl. §. 25. Not. 2. §. 26. Not. 4.) Rothe S. 264.

1) Bleek über Verf. u. Zweck des B. Daniel, Revision der darüber geführten Untersuchungen, in d. theol. Zeitschrift v. Schleiermacher, de Wette und Lücke III, 171. Gegen Hengstenberg (die Authentie des Daniel u. die Integrität des Sacharjah. Berlin 1831) u. Hävernick (Comm. über d. B. Daniel. Hamburg 1832) vgl. C. v. Lengerke d. B. Daniel. Königsberg 1835, Redepenning in d. theol. Studien u. Krit. 1833. III, 831. 1835. I, 163.

2) In einer äthiopischen Uebers. erhalten, von welcher *Rich. Laurence the book of Enoch the prophet etc. Oxford.* 1821. 2te Aufl. 1833. 8. eine engl. Uebersetzung ist. A. G. Hoffmann's Buch Henoch in vollständiger (bis c. 55. aus dem engl., von da an aus dem äthiop. Texte gefertigter) Uebersetzung, mit Commentar, Einleitung u. Excursen. 2 Abth. Jena 1833. 38. 8. Nach Laurence, Hoffmann I, 23, Gfrörer (Jahrhundert des Heils I, 96) und Wieseler (die 70 Wochen u. die 63 Jahrwochen des Proph. Daniel. Göttingen 1839. S. 163) gehört es den ersten Regierungsjahren Herodes d. G. an; nach Hoffmann's späterer Meinung (II. Vorr. S. XI) aber dem Schlusse der makkabäischen Periode. Lücke (Einl. in die Offenb. Johannis S. 60) setzt es in die Zeit des jüd. Krieges, wahrscheinl. nach der Zerstörung Jerusalems, und ebenso

Herodes d. G.): die bedrängten Zeiten vor und nach der Zerstörung Jerusalems gaben denselben neue Nahrung (4tes B. Esra)[3]. Alexandrinische Juden benutzten dagegen die sehr verbreitete Form der sibyllinischen Weissagungen[4], um den

---

Credner (Einl. in d. N. T. I, II, 712) in die Zeit, wo die Apokalypse geschrieben ist. Von Lücke S. 75 sind unstreitige christl. Elemente in dem Buche nachgewiesen worden, die aber wohl erst durch eine spätere Ueberarbeitung hineingekommen sind.

3) Das griech. Original ist verloren. Erhalten sind eine alte latein. Uebersetzung (in *J. A. Fabricii codex pseudepigraphus V. T. II,* 173), eine äthiopische (*Primi Ezrae libri, qui apud Vulgatam appellatur quartus, versio aethiopica, nunc primo in medium prolata, et latine angliceque reddita a R. Laurence. Oxon.* 1820. 8.) und eine paraphrasirende arabische (engl. übersetzt in *Whiston primitive christianity. IV.*, ihre Varianten auch bei *Fabricius l. c.*). Ueber das Buch vgl. Corodi's krit. Gesch. des Chiliasmus I, 179. Lücke a. a. O. S. 78. Gfrörer a. a. O. I, 69. Wieseler a. a. O. S. 206. *Ch. J. van der Vlis disp. crit. de Ezrae libro apocrypho, vulgo quarto dicto. Amstelod.* 1839. 8. Laurence setzt die Abfassungszeit zwischen 28 u. 25 v. Chr., Mich. Merkel (vermischte Anmerk. aus d. Philologie, Kritik und Theologie, Erste Samml. Leipz. u. Zwickau 1772. S. 75 ff.) in die Zeit Vespasians; dagegen Corodi, Lücke, Gfrörer und Wieseler an das Ende des ersten Jahrh. Es ist von einem Juden geschrieben, aber von christlicher Hand interpolirt: von letzterer rühren Cap. 1. 2. 15 u. 16 ganz her.

4) Nachdem die ächten Sibyllinen 74 v. Chr. mit dem Capitolio verbrannt waren, und man anfing neue Sibyllinen zu sammeln, entstanden dieselben in so großer Menge, daß der Verlust auf dem Capitolio nicht nur bald ersetzt wurde, sondern Augustus auch dergleichen in dem Tempel des Apollo auf dem Palatinus niederlegen konnte (*Sueton. Aug. c.* 31). Ungeachtet nun gleichzeitig der Besitz aller Wahrsagebücher verboten wurde, so liefen doch fortwährend unter dem Volke zahlreiche sibyllinische Weissagungen um (*Tacit. Ann. VI*, 12). Die erste sichere Spur jüdischer Sibyllinen bei *Joseph. Ant. I*, 4, 3. (*cf. orac. Sibyll. III*, 35). — Die vorhandenen Sibyllinen (*Sibyllinorum oraculorum libb. VIII. ed. Jo. Opso-*

Götzendienst zu bestreiten, und ihrem Volke und seiner Bestimmung bei den Heiden Achtung zu gewinnen. Je mehr die Christen geneigt waren, in den damaligen Drangsalen den Anfang des Endes zu sehen, desto leichter fanden auch bei ihnen solche Schriften Eingang und Nachahmung (erste christliche Sibyllinen) 5).

Als nahe vor der Zerstörung Jerusalems der jüdische Fanatismus die Christen dieser Stadt hart bedrängte, und als auch Jacobus, der Bruder des Herrn, (69 n. Chr.) als ein

---

poeus, *Paris.* 1589. *ed. III.* 1607. gr. 8. *Servatius Gallaeus*, *Amst.* 1689. 4. *Gallandius* in s. *Bibl. PP. I*, 133: neu hinzugekommen sind *libb. XI—XIV in Ang. Maji scriptorum vett. nova collectio T. III. P. III. Romae* 1828. 4.) wurden früher gewöhnlich in das zweite Jahrh. gesetzt, und den Montanisten, von Vielen (Casaubonus, Scaliger, Blondel ꝛc.) dem Montanus selbst beigelegt. Huetius rieth auf Gnostiker, Cave auf alexandrin. Christen, Semler auf den Tertullian als Verfasser; Grotius hielt sie für jüdische, späterhin von Christen interpolirte Producte: indessen erkannte schon G. J. Vossius die Mehrheit der Verfasser in verschiedenen Zeiten an. *Birger Thorlacius* (*libri Sibyllistarum veteris ecclesiae crisi*, *quatenus monumenta christiana sunt*, *subjecti*, *Havn.* 1815. 8. u. *Conspectus doctr. christ. qualis in Sibyllistarum libris continetur.* 1816. auch in *F. Münter miscellanea Hafniensia I*, *I*, 113) nahm an, sie seien größtentheils zwischen 100 u. 170 n Chr. in Phrygien, einige auch von Alexandrinern abgefaßt. Nach Bleek (über die Entstehung u. Zusammensetzung d. sib. Or. in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschrift I, 120 u. II, 172) sind die ältesten jüdischen Orakel aus dem 2ten Jahrh v. Chr., die jüngsten christlichen aus dem 5ten Jahrh. n. Chr.: von alexandrin. Juden rühren der größte Theil von *lib. III.* u. mehrere Abschnitte in *lib. V.* her (a. a. O. I, 198. II, 182. 194): Gfrörer (Philo II, 121) stimmt damit überein, und weiset in diesen Abschnitten alexandrinisch-jüdische Dogmen nach.

5) Nach Bleek (a. a O. I, 210. II, 232) ist das vierte Buch von einem Christen, vermuthlich in Kleinasien, gegen 80 n. Chr. verfaßt.

Opfer desselben fiel [6]; da flüchteten die meisten Glieder der

---

6) *Joseph. Ant. XX*, 9, 1. (auch bei *Euseb. II*, 23) erzählt: „der Hohepriester Ananus, ein Sadducäer und strenger und grausamer Mann, benutzte die Zeit, wo nach des Procurators Festus Tode dessen Nachfolger Albinus noch nicht eingetroffen war (63 n. Chr.): *καθίζει συνέδριον κριτῶν· καὶ παραγαγὼν εἰς αὐτὸ [τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, καὶ] τινας [ἑτέρους], ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρέδωκε λευσθησομένους.* Ueber dieses Verfahren wurden viele fromme und eifrige Juden sehr unwillig, und verklagten den Ananus bei dem Könige Agrippa und dem Albinus: Agrippa entsetzte ihn deshalb des Hohenpriesterthums." Indessen *Clericus art. crit. II*, 223. *Lardner suppl. vol. III. c.* 16. *sect.* 5. u. Credner (Einl. in d. N. T. I, II, 581) halten aus bedeutenden Gründen die eingeklammerten Worte für unächt. Dagegen erzählt Hegesippus b. *Euseb. II*, 23. nach der oben §. 26. Not. 4. mitgetheilten Stelle den Tod des Jacobus also: „Durch seine Predigt hatte derselbe Viele im Volke für Christum gewonnen, und stand allgemein als der Gerechte in höchstem Ansehen. Daher verlangten die Schriftgelehrten und Pharisäer von ihm eine feierliche Verläugnung Christi: *ἔστησαν οὖν τὸν Ἰάκωβον ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ναοῦ, καὶ ἔκραξαν αὐτῷ καὶ εἶπον· δίκαιε, ᾧ πάντες πείθεσθαι ὀφείλομεν, ἐπεὶ ὁ λαὸς πλανᾶται ὀπίσω Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος, ἀπάγγειλον ἡμῖν, τίς ἡ θύρα Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος.* (*θύρα* wie im Rabb. שַׁעַר Schätzung, Geltung, s. Credner in d. N. Jen. A. L. Z. August 1843. S. 795. „Was ist der Aufschluß, die Wahrheit von Jesu?") *Καὶ ἀπεκρίνατο φωνῇ μεγάλῃ· τί με ἐπερωτᾶτε περὶ Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου; καὶ αὐτὸς κάθηται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐκ δεξιῶν τῆς μεγάλης δυνάμεως, καὶ μέλλει ἔρχεσθαι ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ.* Da ihm nun Viele beistimmten, so beschlossen die Schriftgelehrten und Pharisäer ihn zu tödten. *Ἀναβάντες οὖν κατέβαλον τὸν δίκαιον, — καὶ ἤρξαντο λιθάζειν αὐτόν.* Dennoch war er nicht sogleich todt, sondern betete noch für seine Mörder: *καὶ λαβών τις ἀπ᾽ αὐτῶν εἷς τῶν κναφέων τὸ ξύλον, ἐν ᾧ ἀπεπίεζε τὰ ἱμάτια, ἤνεγκε κατὰ τῆς κεφαλῆς τοῦ δικαίου. καὶ οὕτως ἐμαρτύρησεν. Καὶ ἔθαψαν αὐτὸν ἐπὶ τῷ τόπῳ παρὰ τῷ ναῷ, καὶ ἔτι αὐτοῦ ἡ στήλη μένει παρὰ τῷ ναῷ. — Καὶ εὐθὺς Οὐεσπασιανὸς πολιορκεῖ αὐτούς.* Im Gegensatze zu Jose-

Gemeinde nach Pella [7]). Um diese Zeit wendete sich auch Johannes nach Kleinasien, und schrieb voll der Eindrücke, welche er von Palästina mitgenommen hatte, und in jenen Drangsalen den Beginn der letzten Dinge erblickend, die Apokalypse (69 n. Chr.) [8]). Sie wurde der Anfangspunkt einer reichen apokalyptischen Literatur unter den Christen.

---

phus, welcher den Tod des Jacobus in d. J. 63 setzt, stimmen mit dieser Zeitbestimmung des Hegesippus, nach welcher sogleich nach jenem Tode die Belagerung Jerusalems erfolgt ist, überein *Eusebius III*, 11. (Symeon sei zum Nachfolger des Jacobus gewählt, *μετὰ τὴν Ἰακώβου μαρτυρίαν καὶ τὴν αὐτίκα γενομένην ἅλωσιν τῆς Ἱερουσαλήμ*), obgleich er in s. Chronik den Tod des Jacobus und den Antritt des Symeon nach Josephus in das 7te Regierungsjahr des Nero setzt; die Clementinen (sofern *Epist. Clem. Rom. ad Jacob. c.* 1. *in Cotelerii patres ap. I*, 611, und *Clementina epitome de gestis s. Petri c.* 147. *l. c. p.* 798 angeben, daß Petrus eher gestorben sei, als Jacobus), und das *Chronicon Paschale*, welches (*ed. Bonn. I*, 460) den Tod des Jacobus in das erste Regierungsjahr des Vespasianus setzt. Vgl. Credner Einl. in d. N. T. I, II, 580. Rothe Anfänge d. christl. Kirche. I, 275.

7) *Euseb. h. e. III*, 5. *Epiphanius haer. XXIX*, 7. *de mensuris et ponderibus c.* 15.

8) Diese Zeitbestimmung nach *Ewald comm. in Apocalypsin p.* 48. u. Lücke Einl. in d. Offenb. Joh. S. 241. Ich kann mich noch nicht entschließen, dem Apostel Johannes die Apokalypse abzusprechen. Der Vf. bezeichnet sich selbst als den Apostel, die ältesten Zeugen erklären ihn dafür: wäre ihm das Buch ungefähr 30 Jahre vor seinem Tode untergeschoben, so würde er gewiß widersprochen haben, und dieser Widerspruch würde aus seinem Schülerkreise schon durch Irenäus zu uns gelangt sein: dagegen gehen die spätern Widersprüche allein von dogmatischen Interessen aus. Die innere Differenz in Sprache und Denkweise zwischen der Apokalypse, welche Johannes, noch wesentlich der hebräischen Bildung und dem palästinischen Judenchristenthume angehörig, schrieb, und dem Evangelio und den Briefen, welche er nach einem 20- bis 30jährigen Aufenthalte unter Griechen abgefaßt hat, ist so nothwendige Folge der Verhältnisse, daß das Gegentheil Verdacht erwecken würde. Dennoch findet sich

Drittes Capitel.

Zeitalter des Johannes
v. 70—117.

§. 32.

Schicksale der Judenchristen in Palästina.

Auf den Trümmern Jerusalems sammelte sich zwar bald wieder eine judenchristliche Gemeinde [1]), und wählte wiederum einen Verwandten Jesu, den Symeon [2]), zu ihrem Haupte: aber nach jenem über das Judenthum ergangenen Gerichte [3])

---

auch manches Verwandte, und zeugt für die Continuität der Bildung. vgl. F. Lücke Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung Johannis, und in die gesammte apokalyptische Literatur. Bonn 1832. 8.

1) *Epiphanius de mensuris et ponderibus* c. 15. Nach c. 14. war unter den wenigen verschont gebliebenen Gebäuden auch die kleine christl. Kirche auf dem Berge Zion.

2) *Euseb. III*, 11. s. §. 31. Not. 6. *Hegesippus apud Euseb. IV*, 22: *Καὶ μετὰ τὸ μαρτυρῆσαι Ἰάκωβον τὸν δίκαιον, — πάλιν ὁ ἐκ θείου αὐτοῦ Συμεὼν ὁ τοῦ Κλωπᾶ καθίσταται ἐπίσκοπος· ὃν προέθεντο πάντες, ὄντα ἀνεψιὸν τοῦ Κυρίου, δεύτερον.* Klopas, der Vater des Symeon, war nach Hegesippus b. *Euseb. III*, 11. ein Bruder Josephs. (*Sophronius in app. ad Hieronymi catal.* §. 6. macht diesen Symeon zu dem Judas, dem Bruder des Jacobus, und obendrein zu dem Apostel Simon Zelotes. Dagegen *Sam. Basnage annales politico-ecclesiastici ad ann.* 31. *no.* 72.) Diese Judenchristen wählten überhaupt gern Verwandte Jesu zu ihren Gemeindehäuptern. So erzählt Hegesippus (b. *Euseb. III*, 20), daß die Enkel des Judas, eines Bruders Christi, nachdem sie von Domitian losgegeben seien, *ἡγήσασθαι τῶν ἐκκλησιῶν, ὡς ἂν δὴ μάρτυρας ὁμοῦ καὶ ἀπὸ γένους ὄντας τοῦ Κυρίου.*

3) Das Gefühl davon spricht sich in den Schriften dieser Zeit deutlich aus. *Barnabae epist. c.* 9: *ἡ περιτομὴ, ἐφ' ᾗ πεποίθασι, κατήργηται,* auch für die Juden. Das Gesetz des Moses hat nur

konnte dieselbe fortan nicht mehr als maaßgebende Muttergemeinde und Mittelpunkt der Christenheit gelten. Wie diese Christen von den Juden fortwährend gehaßt wurden, davon zeugt sowohl die in diese Zeit fallende Abfassung der בִּרְכַּת הַמִּינִים [4]), als der Kreuzestod des 120jährigen Symeon (107) [5]). Nach

eine vorbildliche Bedeutung gehabt, so namentlich die Speisegesetze (*c.* 10); die Juden sind nicht die Erben der Verheißungen, sondern die Christen (*c.* 13. 14); die jüdischen Sabbathe sind dem Herrn nicht angenehm, sondern die Sonntage (*c.* 15); an die Stelle des zerstörten jüdischen Tempels tritt ein geistlicher Tempel (*c.* 16).

4) Samuel der Kleine soll sie auf Veranlassung des R. Gamaliel in Jafne, wo nach der Zerstörung Jerusalem's das Synedrium war, abgefaßt haben (*Talmud. Hierosol. et Babylon. in tract. Berachoth*). Eben deshalb ist nicht an Gamaliel den Aeltern, sondern an seinen Enkel zu denken. *Cf. Vitringa de synagog. vet. p.* 1047. — Ueber den Namen מינים s. *Fulleri miscellan. theologic. lib. II. c.* 3. *G. E. Edzardus in not. ad Avoda Sara. p.* 253 *ss.* — *Hieronym. ep.* 89. *ad Augustin.*: Usque hodie per totas Orientis synagogas inter Judaeos haeresis est, quae dicitur Minaeorum et a Pharisaeis nunc usque damnatur, quos vulgo Nazaraeos nuncupant, qui credunt in Christum, filium Dei, natum de virgine Maria, et eum dicunt esse, qui sub Pontio Pilato passus est et resurrexit: in quem et nos credimus, sed dum volunt et Judaei esse et Christiani, nec Judaei sunt nec Christiani.

5) *Hegesippus in Eusebii h. e. III*, 32: *ἀπὸ τούτων τῶν αἱρετικῶν κατηγοροῦσί τινες Συμεῶνος τοῦ Κλωπᾶ, ὡς ὄντος ἀπὸ Δαβὶδ καὶ Χριστιανοῦ.* Diese *αἱρετικοί* können nur Angehörige der sieben jüdischen *αἱρέσεις* gewesen sein, von denen Hegesippus b. *Euseb. II*, 23. und *IV*, 22. redet. — In *Jo. Malalae* (um 600) *chronographia* (*ed. Oxon.* 1691. 8. *p.* 356) wird folgende *Relatio Tiberiani*, eines Präses von Palästina, *ad Trajanum*, mitgetheilt, die, wenn sie ächt wäre, in diese Zeit fallen müßte: *Ἀπέκαμον τιμωρούμενος καὶ φονεύων τοῖς Γαλιλαίοις, τοῖς τοῦ δόγματος τῶν λεγομένων Χριστιανῶν, κατὰ τὰ ὑμέτερα θεσπίσματα· καὶ οὐ παύονται ἑαυτοὺς μηνύοντες εἰς τὸ ἀναιρεῖσθαι. ὅθεν ἐκοπίασα τούτοις παραινῶν*

dem Tode dieses Mannes entstand auch innerer Zwiespalt unter ihnen. Ein schon seit der apostolischen Versammlung in Jerusalem (Act. 15) unter ihnen bestehender, aber zurückgehaltener Gegensatz (§. 29) trat jetzt hervor (Thebuthis)[6], und es

---

καὶ ἀπειλῶν, μὴ τολμᾷν αὐτοὺς μηνύειν μοι ὑπάρχοντας ἐκ τοῦ προειρημένου δόγματος· καὶ ἀποδιωκόμενοι οὐ παύονται. Θεσπίσαι μοι οὖν καταξιώσατε τὰ παριστάμενα τῷ ὑμετέρῳ κράτει τροπαιούχῳ. Indeß *Dodwell dissertt. Cypr. diss. XI.* §. 23, und *Tillemont note* 2. *sur la persécut. de Trajan* (in den *Mémoires éd. Bruxelles.* 8. *Tom. II. P. II. p.* 433 *s.*) haben die Unächtheit dieser Relation hinlänglich erwiesen.

6) Hegesippus bei *Euseb. III*, 32. sagt, daß die Kirche bis zum Tode des Symeon, bis Trajanus, eines tiefen Friedens genossen, und *παρθένος καθαρὰ καὶ ἀδιάφθορος* geblieben sei. Wenn er bei *Euseb. IV*, 22. den Thebuthis als den, welcher sie verderbte, bezeichnet, so liegt in dem Zusammenhange keine Nöthigung, den Tod des Jacobus als den Zeitpunkt, wo Thebuthis auftrat, aufzufassen, und es ist also an den früher deutlich bezeichneten Zeitpunkt zu denken. Am wenigsten läßt sich Schliemann's (Clementinen S. 460) Meinung rechtfertigen, wonach IV, 22. von den ersten Anfängen häretischer Ansichten gleich nach dem Tode des Jacobus, III, 32 vom offenen Hervorbrechen der Häresien im 2ten Jahrh. verstanden werden soll. Denn das Wirken eines Thebuthis, weil er nicht Bischof geworden war, kann nur offene Opposition gewesen sein. Die ersten Anfänge häretischer Ansichten unter den Judenchristen sind aber lange vor dem Tode des Jacobus bei den Gegnern Pauli zu finden. Noch auffallender ist es, daß Schliemann S. 448 f. diesen von Hegesippus angegebenen Zeitpunkt des Entstehens der Secten nicht weiter beachtet, sondern die Trennung der Ebioniten von den Nazaräern in das J. 136 setzt. — vgl. Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv IV, II, 320. — *Θέβουθις* ist nach Credner (Einl. in d. N. T. I, II, 619) nicht eine Person, sondern ein Collectivbegriff, chald. תיובתא, תובא, Widerstand, Widerwille, bes. der Widerwille des Magens, dah. vomitus, und dann allgemein Schmutz, Unrath, also wie *σπιλάδες* Jud. 12. *σπῖλοι καὶ μῶμοι* 2 Petr. 2, 13.

sonderte sich von den dem apostolischen Glauben treu bleibenden Nazaräern[7]) eine Partei ab, welche das mosaische Gesetz für absolut verbindlich, und Jesum für den Sohn Joseph's und der Maria hielt. Ihnen wurde später der wahrscheinlich ursprünglich von den Juden den Christen überhaupt gegebene Spottname Ebioniten (אֶבְיוֹנִים) vorzugsweise beigelegt[8]). In den östlich vom todten Meere gelegenen Landschaften bildete sich ebenfalls zur Zeit des Trajanus unter den Judenchristen durch das Eindringen des Essenismus eine neue Partei, welche mit essenischer

---

7) Vgl. *Epiphanii haer.* 29. Nach c. 7. wohnten sie zur Zeit des Epiphanius, gegen Ende des 4ten Jahrh., in Beröa in Syrien, in Cölesyrien, in Dekapolis um Pella, und in Kokabe in Basanitis (jetzt ein Dorf Kokab, zwischen Damaskus u. Nablus, näher dem letztern, s. Burkhardt's Reisen, herausgeg. von Gesenius, S. 591).

8) *Origenes c. Cels. II init.* *Ἐβιωναῖοι χρηματίζουσιν οἱ ἀπὸ Ἰουδαίων τὸν Ἰησοῦν ὡς Χριστὸν παραδεξάμενοι.* V, 61. *οἱ διττοὶ Ἐβιωναῖοι, ἤτοι ἐκ παρθένου ὁμολογοῦντες ὁμοίως ἡμῖν τὸν Ἰησοῦν, ἢ οὐχ οὕτω γεγεννῆσθαι, ἀλλ' ὡς τοὺς λοιποὺς ἀνθρώπους.* c. 65. *Ἐβιωναῖοι ἀμφότεροι.* Diese zwei Classen können nicht, wie Schliemann S. 493 will, die gnostischen und vulgären Ebioniten sein: er hat ja selbst S. 207 gezeigt, daß jene an eine Geburt Christi von der Jungfrau nicht denken konnten: auch nennt Origenes sie Elkesaiten, s. unten Not. 10. Es sind die Nazaräer und Ebioniten, welche auch *Eusebius h. e. III*, 27. unter den gemeinschaftlichen Namen Ebioniten zusammenfaßt, und zugleich deutlich unterscheidet. — Die Ebioniten im engeren Sinne waren nach *Epiphanius haer.* XXX, 2. in Kokabe entstanden, und wohnten zu seiner Zeit (*l. c. c.* 18) in Nabathäa, Paneas, Moabitis und Kokabe. Ueber ihren Anhang in Kleinasien, Rom und Cypern, von welchem er auch redet, s. unten Not. 10. Ableitung des Namens von einem Ebion zuerst bei Tertullian *de praescr. haeret. c* 33 Im *Talmud. Hierosolymit. tract. Joma fol.* 4. *col.* 3. kommt kein אֶבְיוֹן, wie *Lightfoot parergon de excid. urbis*, *Opp. T. II. p.* 118 angiebt, sondern ein אָבִין ר׳ vor. — Vgl. meine Abhandl. S. 297 ff. 306 ff.

Ascese die eigenthümliche Meinung verband, daß der Geist Gottes sich verschiedentlich mit einem Menschen vereinigt habe, um als der wahre Prophet (Adam, Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Moses, Jesus) dieselbe Wahrheit zu verkünden, und wenn sie verdunkelt war, wiederherzustellen [9]). Diese Partei

---

9) Vgl. **Credner** über Essäer u. Ebioniten, und einen theilweisen Zusammenhang derselben, in **Winer's** Zeitschr. f. wissensch Theol. I, 211. 277. A. **Schliemann's** die Clementinen nebst den verwandten Schriften, und der Ebionitismus. Hamburg 1844. Nach Epiphanius wohnten die *Ἐσσηνοί* (*haer.* X) in Samarien, dagegen in Nabathäa, Ituräa, Moabitis und Areilitis die *Ὀσσηνοί* (*haer.* XIX), und er faßt daher jene als eine samaritanische, diese als eine jüdische Secte auf. Ohne Zweifel waren die Namen nur durch provincielle Aussprache verschieden: die Essener hatten sich während der jüdischen Kriege wohl in diese Länder zurückgezogen, um dem Andringen der Juden auszuweichen, mit ihnen die Waffen zu ergreifen. An die Ossener, d. i. die östlich vom todten Meere wohnenden Essener, schloß sich unter Trajanus *Ἠλξαΐ*, *Ἠλξαῖος* an (*Epiphan. haer.* XIX, 1): und die Ueberreste der durch ihn modificirten Partei waren unter dem Namen der *Σαμψαῖοι* zur Zeit des Epiphanius als christliche Partei in Nabatäa u. Moabitis noch vorhanden (*l. c. c.* 2), auch in Ituräa, und wurden auch *Ἐλκεσαῖοι* genannt (*haer.* LIII, 1), von Origenes bei *Euseb. h. e.* VI, 38. *Ἐλκεσαΐται.* Auch an die Ebioniten schloß sich jener Elxai an, und ein Theil derselben folgte ihm (*Epiph. haer.* XXX, 3). Epiphanius will das von Elxai hinterlassene prophetische Buch selbst gelesen haben (*haer.* XIX, 1. 3), hatte aber noch von einer andern Schrift des Bruders desselben (*haer.* LIII, 3) Namens *Ἰεξέος* (*haer.* XIX, 1) gehört. Der Name *Ἠλξαΐ* bedeutete nach seinen Anhängern *δύναμις κεκαλυμμένη* von חֵיל und כָּסָה (*haer.* XIX, 2). Neuere haben vermuthet, daß dieser Name erst aus dem Namen der Partei entstanden sei, und haben den Namen der Elcesaiten erklärt als אַלְכַּחֲשִׁין (von כחשׁ negare) apostatae **Baumgarten's** Gesch. der Religionsparteien S. 271; von אֵל שַׁדַּי *Nitzsch de testamentis XII patriarcharum p.* 5; nach *Scaliger* ist *Ἐλξαΐ* אֵל הַסַּאי *ὁ Ἐσσαῖος* (*Petavii comm. ad Epiph. haer.* XIX);

wurde außerhalb ihres Vaterlandes erst durch die Clementi=

---

nach Delitzsch (in Rudelbach's u. Guerike's Zeitschr. 1841. I, 43) sind die Elcesaiten von dem Flecken Elkesi in Galiläa benannt. — Ich glaube, daß חֵיל כְּסָי Bezeichnung des Geistes Gottes ist, welcher den wahren Propheten machte, und welcher auch in den Clementinen *Hom. XVII*, 16. δύναμις ἄσαρκος heißt. Diese geheime Kraft priesen die Elcesaiten als ihren Lehrer: daher der Irrthum des Epiphanius. Wenn der Titel der Schrift, welche er besaß, חֵיל כְּסָי war, und er von einer andern חָי כְּסָי hörte, von welchen die letztere von dem verborgenen Gotte, wie die erstere von dessen verborgener Kraft handelte; so mag er sich daraus zwei Brüder gemacht haben. — Daß diese Entwickelung von einer Vermischung von Essenern mit Judenchristen ausging, zeigt Credner a. a. O. S. 312. Wenn Schliemann a. a. O. S. 527 es läugnet, weil sich die Verwandtschaft des essenischen Lehrbegriffs mit dem elcesaitischen nicht nachweisen lasse; so vergißt er, daß jener uns völlig unbekannt ist, da er als Geheimlehre durch einen Eid geschützt war, wie ihn auch die Elcesaiten zu leisten hatten (Credner's Beiträge zur Einl. in d. bibl. Schriften I, 369). Wenn Schliemann dagegen diese Richtung als gnostischen Ebionitismus bezeichnet, so ist dagegen nichts zu erinnern, wenn man Gnosis als gleichbedeutend mit Theosophie überhaupt nimmt, in diesem Sinne waren auch die Essener Gnostiker: diejenige Theosophie, welche einmal in dem historischen Besitze des Namens Gnosis ist, wurde aber von den Elcesaiten bekämpft, wie Schliemann S. 539 selbst zeigt. Wenn übrigens Schliemann S. 530 mit Beziehung auf Neander zur Erklärung des gnostischen Ebionitismus auf das Einbringen altorientalischer Elemente in das Judenthum hinweiset; so nimmt er für denselben die gleiche Quelle in Anspruch, aus welcher Neander den Essenismus ableitet (s. oben §. 15. Not 9). — Was die Namen der Partei betrifft, so glaube ich nicht mit Credner (Beiträge S. 367), daß Ossäer, Sampsäer u. Elkessäer die Namen der drei höchsten Classen der Essener gewesen seien. Die Ossener waren die Essener östlich vom todten Meere, welche allmälig Christen wurden. Diese essenischen Christen wurden Elcesaiten genannt von der חֵיל כְּסָי, welche sie bekannten, Sampsäer (*Epiph. haer. LIII*, 2. Σαμψαῖοι ἑρμηνεύονται Ἡλιακοὶ von שִׁמְשִׁי),

nen gegen Ende des zweiten Jahrh. bekannt [10]): und man nannte sie bald Elcesaiten oder Sampsäer, bald mit dem allgemeinen Namen häretischer Judenchristen Ebioniten.

§. 33.

Aeußere Schicksale der Christen in den übrigen Provinzen des römischen Reiches.

Nach der Zerstörung Jerusalem's waren die Heidenchristen überall so zahlreich, daß man den Unterschied zwischen Christenthum und Judenthum nicht mehr verkennen konnte. Indeß galten die Christen doch für eine jüdische Secte [1]): alle Vorurtheile gegen die Juden (§. 16), und der seit der Empörung derselben verstärkte Haß der Heiden wurden auch auf sie übergetragen: dabei erschien aber das Christenthum bei weitem gefährlicher als das Judenthum, da es sich nicht wie dieses auf Ein Volk beschränkte, sondern sich mit reißender Schnelligkeit überall ausbreitete [2]). Dennoch waren die Verfolgungen, welche

---

wahrscheinlich, weil sie, wie die Essener, gegen die aufgehende Sonne gewendet beteten. Der Name Ebioniten, der ihnen auf die Auctorität des Epiphanius gegeben worden ist, ist bei demselben die allgemeine Benennung für alle ketzerische Judenchristen, und daher zur genaueren Bezeichnung wohl am wenigsten geeignet.

10) s. unten §. 58. Erst von dieser Zeit an scheint diese Partei Anhang in Kleinasien, Rom u. Cypern gefunden zu haben, und daher bezeichnet *Origenes in Euseb. h. e. VI*, 38. die αἵρεσιν τῶν Ἑλκεσαϊτῶν als νεωστὶ ἐπανισταμένην. Dagegen ist es sehr zu bezweifeln, daß die Lehre dieser Partei in den Clementinen unverändert rein dargestellt sei.

1) So kommen bei Tacitus (*Hist. V*, 5) in der Schilderung der Juden Züge vor, welche offenbar von den Christen entlehnt sind: Animas proelio aut suppliciis peremptorum aeternas putant. Hinc generandi amor et moriendi contemptus.

2) Urtheile dieser Zeit über die Christen: *Tacit. annal. XV*, 44: quos per flagitia invisos, vulgus Christianos appellabat. Au-

die Christen von einzelnen Kaisern zu leiden hatten, nur partiell. **Vespasianus** (70—79) verfolgte die Christen als solche gar nicht: doch mögen sie schon unter seiner und des **Titus** (79—81) Regierung durch Abforderung des jüdischen Leibzolls beunruhigt sein. Noch mehr war dieß unter **Domitianus** (81—96) der Fall [3], welcher auch in Rom einige Christen hinrichten [4], und in Palästina nach den Nachkommen David's

---

ctor nominis ejus Christus, Tiberio imperitante, per procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus erat. Repressaque in praesens exitiabilis superstitio rursus erumpebat non modo per Judaeam, originem ejus mali, sed per Urbem etiam, quo cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt celebranturque. — Odio humani generis convicti sunt. *Sueton. in Nerone c.* 16: Christiani, genus hominum superstitionis novae ac maleficae.

3) Der jetzt an den capitolin. Jupiter zu bezahlende *δίδραχμος*. *Joseph. de B. J. VII*, 6, 6. *Sueton. in Domitiano c.* 12. Praeter caeteros Judaicus fiscus acerbissime actus est: ad quem deferebantur, qui vel improfessi Judaicam viverent vitam, vel dissimulata origine imposita genti tributa non pependissent. Interfuisse me adolescentulum memini, quum a procuratore frequentissimoque consilio inspiceretur nonagenarius senex, an circumsectus esset. — *Petri Zornii historia fisci Judaici sub imperio vett. Roman. Alton.* 1734.

4) *Xiphilini epitome Dionis Cass.* 67, 14: *τὸν Φάβιον Κλήμεντα ὑπατεύοντα, καίπερ ἀνεψιὸν ὄντα, καὶ γυναῖκα καὶ αὐτὴν συγγενῆ ἑαυτοῦ Φλαβίαν Δομιτίλλαν ἔχοντα κατέσφαξεν ὁ Δομιτιανός· ἐπηνέχθη δὲ ἀμφοῖν ἔγκλημα ἀθεότητος· ὑφ᾽ ἧς καὶ ἄλλοι ἐς τὰ τῶν Ἰουδαίων ἤθη ἐξοκέλλοντες πολλοὶ κατεδικάσθησαν· καὶ οἱ μὲν ἀπέθανον, οἱ δὲ τῶν γοῦν οὐσιῶν ἐστερήθησαν. ἡ δὲ Δομιτίλλα ὑπερωρίσθη μόνον εἰς Πανδατέρειαν.* — (*ἄθεος* i. e. *ὁ μὴ σεβόμενος τοὺς θεούς*). *Euseb. chron. lib. II. ad Olymp.* 218: *Πολλοὶ δὲ Χριστιανῶν ἐμαρτύρησαν κατὰ Δομιτιανὸν, ὡς ὁ Βρίττιος* (*Hieron. Brutius. Chron. pasch. ὁ Βρούττιος*) *ἱστορεῖ, ἐν οἷς καὶ Φλαυία Δομετίλλα, ἐξαδελφὴ Κλήμεντος Φλαυίου ὑπατικοῦ, ὡς χριστιανὴ εἰς νῆσον Ποντίαν φυγαδεύεται· αὐτός τε Κλήμης ὑπὲρ Χριστοῦ ἀναιρεῖται. cf. Ejusd. hist. eccl. III. c.* 18. §. 2. Nach *Hieronymi epist.* 86 (*al.* 27) *ad Eustochium Virg. epitaphium Paulae ma-*

nachforschen ließ [5]). Unter Nerva (96—98) hörten alle diese Neckereien auf [6]). Zur Zeit Trajan's (98—117) kommen die ersten Spuren jener Volkswuth gegen die Christen vor, welcher nachher so oft und so manche Opfer fallen mußten (Euseb. III, 32). Plinius d. Jüng., Statthalter von Bithynien, wo sich die Zahl der Christen ungemein vermehrt hatte, brachte gegen die Christen, gegen welche noch keine besondere Gesetze bestanden, die neuerdings von Trajan erneuerten allgemeinen Gesetze gegen die allerdings gefährlichen verbotenen Hetärien (cf. Plin. epist. X, 42. 43) in Anwendung (104 oder 111). Sein Bericht an Trajan, höchst wichtig für die Erkenntniß des damaligen Zustandes der Christen, veranlaßte die erste gesetzliche Bestimmung über das Verfahren gegen die Christen [7]), welcher

---

tris hatte die Paula auf der Insel Pontia noch die cellulas gesehen, in quibus illa (Flavia Domitilla) longum martyrium duxerat.

5) Wie schon Vespasianus gethan hatte (*Hegesipp. ap. Euseb. III,* 12). Wie dem Domitianus die Enkel des Judas, des Bruders Christi, vorgeführt wurden, erzählt Hegesippus b. *Euseb. III,* 20.

6) *Xiphilini epit. Dionis.* 68, 1: ὁ Νερούας τούς τε κρινομένους ἐπ᾽ ἀσεβείᾳ ἀφῆκε, καὶ τοὺς φεύγοντας κατήγαγε· — τοῖς δὲ δὴ ἄλλοις οὔτ᾽ ἀσεβείας, οὔτ᾽ Ἰουδαϊκοῦ βίου καταιτιᾶσθαί τινας συνεχώρησε. Münze des Senats: *Fisci Judaici calumnia sublata.* S. *Eckhel doctrina numor. veter. VI. p.* 405.

7) *Plinii lib. X. epist.* 96 (*al.* 97): C. Plinius Trajano. Solemne est mihi, Domine, omnia, de quibus dubito, ad Te referre. Quis enim potest melius vel cunctationem meam regere, vel ignorantiam instruere? Cognitionibus de Christianis interfui nunquam: ideo nescio, quid et quatenus aut puniri soleat, aut quaeri. Nec mediocriter haesitavi, sitne aliquod discrimen aetatum, an quamlibet teneri nihil a robustioribus differant: deturne poenitentiae venia, an ei, qui omnino Christianus fuit, desisse non prosit: nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur. Interim in iis, qui ad me tanquam Christiani deferebantur, hunc sum secutus modum. Interrogavi ipsos, an essent Christiani: confitentes iterum ac

tertio interrogavi, supplicium minatus: perseverantes duci jussi. Neque enim dubitabam, qualecunque esset quod faterentur, pertinaciam certe et inflexibilem obstinationem debere puniri. Fuerunt alii similis amentiae: quos, quia cives Romani erant, annotavi in urbem remittendos. Mox ipso tractatu, ut fieri solet, diffundente se crimine, plures species inciderunt. Propositus est libellus sine auctore, multorum nomina continens, qui negarent, esse se Christianos aut fuisse. Cum praeeunte me Deos appellarent, et imagini Tuae, quam propter hoc jusseram cum simulacris numinum afferri, thure ac vino supplicarent, praeterea maledicerent Christo, quorum nihil cogi posse dicuntur, qui sunt revera Christiani, dimittendos esse putavi. Alii ab indice nominati, esse se Christianos dixerunt, et mox negaverunt: fuisse quidem, sed desisse, quidam ante triennium, quidam ante plures annos, non nemo etiam ante viginti quoque. Omnes et imaginem Tuam, Deorumque simulacra venerati sunt: ii et Christo maledixerunt. Affirmabant autem, hanc fuisse summam vel culpae suae, vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire, carmenque Christo, quasi Deo, dicere secum invicem: seque sacramento, non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent; quibus peractis morem sibi discedendi fuisse, rursusque coëundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium (nicht *singularem maleficae superstitionis*); quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata Tua hetaerias esse vetueram. Quo magis necessarium credidi, ex duabus ancillis, quae ministrae dicebantur, quid esset veri, et per tormenta quaerere. Sed nihil aliud inveni, quam superstitionem pravam et immodicam: ideoque dilata cognitione ad consulendum Te decurri. Visa est enim mihi res digna consultatione, maxime propter periclitantium numerum. Multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam, vocantur in periculum, et vocabuntur. Neque enim civitates tantum, sed vicos etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est. Quae videtur sisti et corrigi posse. Certe satis constat, prope jam desolata templa coepisse celebrari, et sacra solemnia diu intermissa repeti,

unter Andern auch Ignatius, Bischof von Antiochien, (116) als Opfer fiel [8]).

---

pastumque venire victimarum, cujus adhuc rarissimus emtor inveniebatur. Ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit poenitentiae locus.

Ibid. ep. 97 (*al.* 98): Trajanus Plinio. Actum, quem debuisti, mi Secunde, in excutiendis causis eorum, qui Christiani ad te delati fuerant, secutus es. Neque enim in universum aliquid, quod quasi certam formam habeat, constitui potest. Conquirendi non sunt: si deferantur et arguantur, puniendi sunt, ita tamen, ut qui negaverit se Christianum esse, idque re ipsa manifestum fecerit, i. e. supplicando Diis nostris, quamvis suspectus in praeteritum, veniam ex poenitentia impetret. Sine auctore vero propositi libelli in nullo crimine locum habere debent: nam et pessimi exempli, nec nostri seculi est. (Dieser Text nach der Ausgabe von J. C. Orelli vor dem Zürischer Lectionskataloge, Mich. 1838.) Schon Tertullianus (*apologet. c.* 2) und Eusebius (*hist. eccl. III*, 33) erwähnen diese Briefe. Gegen Gibbon's, Semler's und Corodi's Zweifel an der Aechtheit derselben s. H. C. Haversaat's Vertheidigung der Plinischen Briefe über die Christen. Göttingen 1788. 8., und Gierig in s. Ausg. von *Plinii epist. Tom. II.* (*Lips.* 1802) *p.* 498 *ss.* Gegen *Dr. J. Held prolegomena ad librum epistt. quas mutuo sibi scripsisse Plinium jun. et Trajanum Caes. viri docti credunt* (Schweidnitz 1835. 4.), welcher das ganze zehnte Buch der Briefe für erdichtet hält, s. Münchener gel. Anz. Sept. 1836. No. 186. — Commentare zu diesen Briefen: *Franc. Balduini comm. ad edicta veterum principum Rom. de Christianis. Basil. s. a.* (und hinter s. *Constantinus Magnus*, *Lips.* 1727). *p.* 26—69. *Just. Henn. Boehmeri XII dissertatt. juris eccles. ant. ad Plin. sec. et Tertullianum. ed.* 2. *Halae* 1729. *Gierig l. c.*

8) *Euseb. h. e. III*, 36. Trajan's Verfahren gegen Ignatius ist nicht unerklärlich, wie Baur (Ursprung des Episkopats S. 149) meint, sondern war wohl berechnet. Er sendete ihn zur Hinrichtung nach Rom, theils um durch den Anblick derselben den Fanatismus der antiochenischen Christen nicht zu reizen, theils weil die langwierigen Beschwerden auf der Reise zur Hinrichtung am ersten noch eine Sinnesänderung bewirken konnten, und der Abfall dieses

§. 34.

Gemeindeordnungen.

Aus dem Apostelkreise finden wir in diesem Zeitabschnitte nur noch Philippus in Hierapolis (**Polycrates ap. Euseb. h. e. III, 31. u. V, 24**) und Johannes [1]) in Ephesus vor. Während der Letztere die kleinasiatischen Gemeinden leitete, und zugleich durch Ausbildung tüchtiger Schüler und durch seine

Hauptes der Christen von den größten Folgen sein mußte, theils um durch den Anblick des Leidenden unterweges die Christen zu schrecken. Unter den Texten der *Acta martyrii Ign.* ist der der alten lat. Uebersetzung (*Cotelerii patr. apost. II*, 171) der älteste: der griechische (*l. c. p.* 161) eine Ueberarbeitung, vielleicht erst von Simeon Metaphrastes. Beide auch in *Ruinart acta mart. selecta.*

1) Johannis Verweisung nach Patmos aus *Apoc.* 1, 9. erschlossen, *Clemens Alex. quis dives salvetur* c. 42. *cf. Tertull. de praescr. haer.* 36: apostolus Johannes posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Daß er ohne Schaden einen Giftbecher geleert habe (wie Justus Barsabas nach *Papias ap. Euseb. III*, 39. *cf. Marc.* 16, 18), erzählt zuerst *Augustinus in soliloquiis. cf. Fabricii cod. apocr. N. T. II*, 576. *Thilo acta Thomae*, in der *notitia uber. p. LXXIII.* Jene Taufe und diesen Kelch erdichtete die Sage zur Erfüllung von Matth. 20, 23. — Sein Tod unter Trajan (*Iren. II*, 29. *III*, 3) nach *Euseb. chron.* u. *Hieron. catal.* c. 9. im 3ten J. Trajan's (100 n. Chr.). — Sagen aus Joh. 21, 22. gebildet: die eine, daß Johannes sich lebend in das Grab gelegt habe, und in demselben nur schlafe, *Fabric. l. c. p.* 588. *Thilo l. c. LXXIV*; die andere, daß er gleich dem Henoch und Elias entrückt worden sei, *Pseudo-Hippolytus de consummat. mundi* (*in Hippol. opp. ed. Fabricius, append. p.* 14) u. *Ephraemius Antioch.* um 526 (*in Photii bibl. cod.* 229. *ed. Rothomag. p.* 798 *ss.*). — Beinamen: *virgo*, παρθένος (so lautete auch wohl anfangs die Unterschrift des 1ten u. 2ten Briefes Johannis: ἐπιστ. Ἰωανν. τοῦ παρθένου: und späterer Misverstand der Lateiner schuf daraus *epistolam ad Parthos*), — nach dem Nicäischen Concil bes. θεολόγος. — Credner's Einl. in d. N. T. 1, 1, 217.

Schriften eine eigenthümliche Lehrentwickelung begründete; ging in andern Ländern den Gemeinden die obere Leitung, welche sie bisher von Aposteln und Apostelschülern genossen hatten, mit dem Tode derselben verloren. Das Bedürfniß der Einheit forderte einen Ersatz, und dieser wurde in dem Episkopate[2])

---

2) Vgl. §. 30. Not. 1. *Hilarius Diaconus* (gew. *Ambrosiaster* genannt) um 380 in *comment. ad* 1 *Tim.* 3, 10: episcopi et presbyteri una ordinatio est. Uterque enim sacerdos est, sed episcopus primus est; ut omnis episcopus presbyter sit, non tamen omnis presbyter episcopus: hic enim episcopus est, qui inter presbyteros primus est. Von diesem Verhältnisse haben sich in Alexandrien am längsten Spuren erhalten. *Hieronym. epist.* 101 (*al.* 85) *ad Evangelum* (in den alten Ausgaben fälschl. *ad Evagrium*, auch bei *Gratianus dist. XCIII. c.* 24): apostolus perspicue docet eosdem esse presbyteros, quos episcopos. — Quaeris auctoritatem? Audi testimonium. Es wird Phil. 1, 1. *Act.* 20, 28 u. s. w. citirt. Quod autem postea unus electus est, qui caeteris praeponeretur, in schismatis remedium factum est, ne unusquisque ad se trahens Christi ecclesiam rumperet. Nam et Alexandriae a Marco evangelista usque ad Heraclam et Dionysium episcopos (um 240 n. Chr.) presbyteri semper unum ex se selectum, in excelsiori gradu collocatum, episcopum nominabant. Quomodo si exercitus imperatorem faciat, aut diaconi eligant de se, quem industrium noverint, et archidiaconum vocent. (vgl. über diesen Brief *Chr. Waechtler, acta eruditorum ann.* 1717. *p.* 481 *ss.* 524 *ss.* Im katholischen Interesse haben P. Molkenbuhr, und ihm folgend Binterim Denkwürdigk. d. christkath. Kirche II, I, 78 ff. denselben für unächt erklärt.) *Hilarius Diac. comm. ad Ephes.* 4, 11: primum presbyteri episcopi appellabantur, ut uno recedente sequens ei succederet. Denique apud Aegyptum presbyteri consignant, si praesens non sit episcopus. Sed quia coeperunt sequentes presbyteri indigni inveniri ad primatus tenendos, immutata est ratio, prospiciente concilio, ut non ordo, sed meritum crearet episcopum, multorum sacerdotum judicio constitutum, ne indignus temere usurparet, et esset multis scandalum. — *Pseudo-Augustini* (wahrscheinlich auch *Hilarii Diaconi*) *quaestiones vet. et nov. testamenti* (im *appendix Tom. III. P. II.* der

geboten, welcher in der Muttergemeinde Jerusalem durch die

Benedictinerausgabe), *quaest.* 101: presbyterum autem intelligi episcopum probat Paulus apostolus, quando Timotheum, quem ordinavit presbyterum, instruit, qualem debeat creare episcopum (1 *Tim.* 3, 1). Quid est enim episcopus, nisi primus presbyter, hoc est summus sacerdos? — Nam in Alexandria et per totam Aegyptum, si desit episcopus, consecrat [*Ms. Colb.* consignat] presbyter. Aehnlich noch *Eutychius* (*Said Ibn Batrik* um 930) *patriarcha Alex. in ecclesiae suae origg.* (*ed. Joh. Selden p.XXIX*): constituit Marcus evangelista XII presbyteros, qui nempe manerent cum patriarcha, adeo ut cum vacaret patriarchatus, eligerent unum e XII presbyteris, cujus capiti reliqui XI manus imponerent, eique benedicerent, et patriarcham eum crearent (vgl. 1 *Tim.* 4, 14). — Neque desiit Alexandriae institutum hoc de presbyteris, ut scilicet patriarchas crearent ex presbyteris duodecim, usque ad tempora Alexandri patriarchae Alexandrini, qui fuit ex numero illo CCCXVIII. Is autem vetuit, ne deinceps patriarcham presbyteri crearent. Et decrevit, ut mortuo patriarcha convenirent episcopi, qui patriarcham ordinarent. In diese Nachricht ist wenigstens das der spätern Disciplin Widersprechende (aber noch *Guilelmus Autissiodorensis* um 1206 *comm. ad sent. l. IV. qu.* 1. *de sacram. ord. sub finem* sagt: Quod si non essent in mundo nisi tres simplices sacerdotes, oporteret quod aliquis illorum consecraret alium in episcopum et alium in archiepiscopum) gewiß nicht erst in spätern Zeiten hineingetragen worden: und sie behält insofern immer historischen Werth. Versuche, ihr durch Deutung das Anstößige zu nehmen, von Morinus, Pearson, Le Quien, Renaudot, Petavius, bes. *Abrah. Echellensis Eutychius patriarcha Alex. vindicatus et suis restitutus orientalibus, s. responsio ad Jo. Seldeni origines etc. Romae* 1661. 4. *Mamachii origg. et antiquitt. Christian. Tom. IV. p.* 503 *ss.* S. dagegen *J. F. Rehkopf vitae patriarcharum Alexandrinorum saec. I et II. Specim. III.* (*Lips.* 1759. 4) *p. XXVIII s.* — Auf die Angaben des Hieronymus und Hilarius stützt sich die gewöhnliche protest. Ansicht von dem Ursprunge des Episkopats, welche unter den Neueren (die ältere Literatur s. § 30. Not. 1) mit verschiedenen Modificationen entwickeln Ziegler Gesch.

Stellung des Jacobus und seiner Nachfolger längst vorgebildet war [3]). Dieses Beispiel fand zunächst in den benachbarten Gemeinden Nachahmung, namentlich in Antiochien [4]): in

---

d. kirchl. Verfassungsformen S. 7, *Gabler de episcopis primae eccl. Christ. eorumque origine diss. Jenae* 1805. 4., Neander KG. I, I, 324. Als Vereinigungspunkt der ἐκκλησίαι κατ᾽ οἶκον, welche in den Städten unabhängig von einander bestanden hätten (s. §. 30. Not. 6), soll der Episkopat gegründet sein nach *J. F. Gruner de origine episcoporum exerc. Halae* 1764. 4., Münscher Dogmengesch. II, 376. u. bes. R. Chr. Kist über den Ursprung der bisch. Gewalt (in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. II, II, 47): s. dagegen Rothe die Anfänge d. christl. Kirche und ihrer Verfassung I, 194. Nach Rothe (S. 392) wurde der Episkopat als Organ der christl. Einheit von den noch übrigen Aposteln auf der Versammlung zu Jerusalem, auf welcher sie Symeon zum Bischof von Jerusalem wählten (*Euseb. III*, 11), eingesetzt. Wenn sich aber das Andenken an diese Synode erhielt, wie kann ihre bedeutendste Handlung vergessen sein? Nach Baur (über d. Ursprung des Episkopats. Tübingen 1838. 8.) waren es erst die unter den Antoninen in ihrer ganzen Macht hervortretenden Häresen, welche die Idee der kathol. Kirche zum klareren Bewußtsein brachten, und die Realisirung derselben vermittelst des Episkopats als dringendes Bedürfniß erscheinen ließen. Petriner und Pauliner waren darin einig: zur Realisirung wirkten sowohl die Clementinen, welche von den Petrinern, als die Apostelgeschichte, die Pastoralbriefe, und die späteren Ignatianischen Briefe, welche von den Paulinern jetzt ausgingen.

3) s. oben §. 26. Not. 4. §. 32. Not. 2.

4) vgl. die Briefe des Ignatius, Rothe Anfänge der christl. Kirche I, 467. Bemerkenswerth ist es, daß hier immer der Bischof als Stellvertreter Christi, die Presbyter als Stellvertreter der Apostel dargestellt werden (*ad Trallianos c. 2: τῷ ἐπισκόπῳ ὑποτάσσεσθε ὡς Ἰησοῦ Χριστῷ, — ὑποτάσσεσθε καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ, ὡς τοῖς ἀποστόλοις Ἰησοῦ Χριστοῦ. cf. c. 3. ad Magnes. c. 6. ad Smyrn. c. 8*), da doch nach der Ansicht, welche bald nachher in der Kirche herrschend wurde, die Bischöfe Nachfolger und Stellvertreter der Apostel sind. Jene Ignatianische Auffassung dieses Verhältnisses scheint aus Jeru-

den entfernteren Gemeinden nahmen zwar die vornehmsten Presbyter, als Vorsitzende der Presbytercollegien, eine ähnliche Stellung ein, waren aber über die andern Presbyter durch selbstständige Befugnisse noch nicht erhoben [5]). Ignatius empfahl durch seine Briefe allgemein den Episkopat als Bedingung der Einheit auf das dringendste [6]), und so rückten die ersten Pres-

---

salem zu stammen, wo Jacobus, der Bruder Jesu, als Stellvertreter desselben gelten mochte, und eben so später die andern Verwandten Jesu, welche von den palästinischen Gemeinden zu Häuptern gewählt wurden, s. §. 32. Not. 2.

5) *Clemens Rom. in epist. I. ad Corinth. c.* 42. nennt blos *ἐπίσκοποι καὶ διάκονοι*, und findet diese beiden Classen des Klerus schon *Jes.* 60, 17. prophetisch angegeben. *Hermae pastor. I, vis. II,* 4: Seniores, qui praesunt ecclesiae. *Vis. III*, 5: Apostoli, et episcopi, et doctores, et ministri. Hier sind Episcopi die Seniores, Doctores die lehrenden Presbyter und Evangelisten, nicht, wie Rothe S. 408 will, die Presbyter schlechthin. *Polycarpus ad Philipp. c.* 5. ermahnt, *ὑποτάσσεσθαι τοῖς πρεσβυτέροις καὶ διακόνοις, ὡς τῷ Θεῷ καὶ Χριστῷ.* Als Vorsitzender unter den Presbytern bezeichnet sich Polykarp in dem Anfange des Briefes: *Πολύκαρπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ τῇ παροικούσῃ Φιλίπποις κ. τ. λ.*

6) Ignatius empfiehlt die Unterwerfung unter die bischöfliche Gewalt als etwas Neues, wenigstens noch nicht hinlänglich Befestigtes, s. Kist in Illgen's Zeitschr. II, II, 68. In s. *epist. ad Polycarpum* redet er den letzteren als *ἐπίσκοπον*, verschieden von den *πρεσβυτέροις*, (c. 6) an, und ermahnt ihn zur Ausübung bischöflicher Rechte und Pflichten, ungeachtet Polykarpus selbst in seinem nicht lange nachher geschriebenen Briefe sich nur als den vornehmsten Presbyter bezeichnet (s. Not. 5). So nimmt Ignatius überhaupt die ersten Presbyter der Gemeinden als Bischöfe, und will sie veranlassen, die Idee des Episkopats sich anzueignen. So den Onesimus als Bisch. v. Ephesus (*ep. ad Ephes. c.* 1), den Polybius als Bischof von Tralles (*ad Trall. c.* 12), den Damas als Bisch. v. Magnesia (*ad Magnes. c.* 2), und einen Ungenannten als Bisch. v. Philadelphia (*ad Philad. c.* 1).

byter bald allgemein auf diese höhere Stufe als *ἐπίσκοποι* [7]), ungeachtet sie daneben noch lange Zeit auch den Namen *πρεσβύτεροι* fortführten [8]). Als man später die Reihen der Bischöfe, als der Nachfolger der Apostel, bis auf die Apostel zurückzuführen suchte, so rechnete man für die früheren Zeiten die vornehmsten Presbyter als die ersten Bischöfe [9]). Daher erklären sich die verschiedenen Angaben über die Reihenfolge der ersten römischen Bischöfe [10]). — Da die allgemeine Lehrfreiheit in den

---

7) Der *προεστώς*, welcher in *Justini apol. maj. c.* 65. in allen Gemeinden vorausgesetzt wird, ist ohne Zweifel der Bischof.

8) Weil sie immer noch den Charakter der vorsitzenden Presbyter behielten. So sind die Bischöfe unter den *πρεσβυτέροις* mit begriffen b. *Irenaeus III*, 2, 2. (*successiones presbyterorum*, dageg. *III*, 3, 1 u. 2. *successiones episcoporum.*) *IV*, 26, 2. 3. 5. *V*, 20, 2. In *Irenaei epist. ad Victorem ap. Euseb. V*, 24. heißen die früheren Bischöfe *οἱ πρεσβύτεροι*, *οἱ προστάντες τῆς ἐκκλησίας*. *Tertullianus in apologet. c.* 39. nennt Bischöfe u. Presbyter zusammen *Seniores*.

9) In Alexandrien: (Marcus), Annianus, Abilius, Kerdon (*Euseb. II*, 24. *III*, 14. 21). In Antiochien: Evodius, Ignatius, Heros (*Euseb. III*, 22. 36).

10) vgl. §. 27. Not. 6. Zuerst giebt *Irenaeus adv. haer. III*, 3, welchem *Eusebius III*, 2. 13. 14. 31. folgt, dieselbe so an: Linus (2 Tim. 4, 21?) † 80, Anencletus, Anacletus od. Cletus † 92, Clemens (Philipp. 4, 3?) † 102, Evarestus † 110. Nach den Clementinen war dagegen Clemens, der beständige Begleiter des Petrus, von dem letzteren zum Bischofe von Rom eingesetzt: ihnen folgt *Tertull. de praescr. c.* 32. Sonach geben die *Constitutt. apost. VII*, 46. folgende Ordnung: Linus von Paulus, Clemens v. Petrus ernannt, u. s. w.; ebenso *Optatus Milev. de schism. Donatist. II*, 2. *Augustini ep.* 53. *ad Generosum*. Dagegen *Epiphan. XXVII*, 6: Clemens sei zwar von Petrus zum Bischofe ordinirt, habe aber das Amt erst nach dem Tode des Linus u. Anacletus angetreten: *Rufinus praef. in recognit.* Linus und Cletus seien bei Lebzeiten des Petrus Bischöfe gewesen: nach dem Tode des letzteren habe Petrus kurz vor seinem

Versammlungen schon früh Ungehörigkeiten hervorbrachte (Jac. 3, 1), so scheint sie schon in diesem Zeitraume, ohne förmlich aufgehoben zu werden, durch die Sitte dahin beschränkt zu sein, daß gewöhnlich nur die Gesellschaftsbeamten öffentlich redeten [11]).

§. 35.

Apostolische Väter.

SS. Patrum, qui temporibus apostolicis floruerunt, opera ed. J. B. Cotelerius. Paris. 1672. *recud. curavit J. Clericus ed.* 2. *Amst.* 1724. 2 *voll. fol. SS. Patrum apostolic. opera genuina ed. Rich. Russel. Lond.* 1746. 2 *voll.* 8. *S. Clementis Rom., S. Ignatii, S. Polycarpi, patrum apostt., quae supersunt. Accedunt S. Ignatii et S. Polycarpi martyria. Ad fidem codd. rec., adnotationibus illustravit, indicibus instruxit Guil. Jacobson.* 2 *Tomi. Oxon.* 1838. *ed.* 2. 1840. *S. Patrum apostt. opera (genuina). Textum recognovit, brevi adnotatione instruxit, et in usum praell. acadd. ed. C. J. Hefele. Tubingae* 1839. *ed.* 2. 1843.

Patres apostolici werden die unmittelbaren und ächten Schüler der Apostel genannt, im engern Sinne diejenigen unter ihnen, welche Schriften hinterlassen haben. Der Schule

---

eigenen Tode den Clemens eingesetzt. Nach Hieronymus (*catal.* c. 15) hielten die meisten Lateiner den Clemens für den unmittelbaren Nachfolger des Petrus. Die neuere römische Kirche nimmt folgende Ordnung an: Petrus, Linus, Clemens, Cletus, Anacletus, Evarestus. vgl. *Jo. Pearsonii* u. *Henr. Dodwelli diss. de successione primorum Romae episcoporum*, in *Pearsonii opp. posthum. Lond.* 1688. 4. *J. Ph. Baruterii disquisitio chronol. de successione antiquissima episcoporum Rom. Ultraj.* 1740. 4.

11) Dr. K. F. W. Paniel's pragm. Gesch. d. christl. Beredsamkeit u. d. Homiletik. Bd. 1. Abth. 1. (Leipzig 1839) S. 75.

des Paulus gehören an Barnabas (vgl. §. 26) [1]), Clemens

---

1) Der Brief des Barnabas, schon von Clemens Alex., Origenes u. Hieronymus für ächt gehalten, war ganz unbekannt geworden, als ihn, nachdem Usser's Ausg. noch in der Druckerei in Oxford 1643 verbrannt war, zuerst *Hugo Menardus, Paris.* 1645. 4., und in einem berichtigten Texte *Is. Vossius*, hinter den Briefen des Ignatius *Amstel.* 1646. 4. herausgaben. Lange Zeit war die überwiegende Meinung gegen seine Aechtheit, s. bes. *Tentzel ad Hieron. catal. c.* 6. in *Fabricii bibl. eccles. p.* 38 *ss.*: doch erklärten ihn *Is. Vossius, Cave, Grynaeus, Gallandius* für ächt. Seit J. E. Chr. Schmidt KG. I, 437, Münscher Dogmengesch. I, 111, *Rosenmüller hist. interpret. libb. sacr. I*, 42 sich für die letztere Ansicht entschieden, wurde dieselbe fast die herrschende, und ist insbes. mit Scharfsinn vertheidigt von *D. E. Henke de epistolae quae Barnabae tribuitur authentia. Jenae* 1827. 8., Bleek Brief a. d. Hebräer I, 416. u. *J. Chr. Rördam comm. de authentia epist. Barnabae. Partic. I. Hafn.* 1828. 8. Auch *Gu. H. Haverkorn van Rysewyk diss. de Barnaba. Arnhemiae* 1835. 8. erklärt sich für die Aechtheit. Neuerdings haben sich aber wieder mehrere sehr gewichtige Stimmen gegen dieselbe erhoben, Neander (KG. I, II, 1133), Twesten (Dogmatik I, 104), Ullmann (theol. Studien u. Krit. I, II, 382) u. Hug (Zeitschr. für d. Geistlichkeit d. Erzbisth. Freiburg. II, 132 ff. III, 208 ff.). Dan. Schenkel (über d. Brief d. Barn. in d. theol. Stud. u. Krit. 1837. III, 652) glaubt, daß §. 1—6. 13. 14. 17. den ursprünglichen ächten Brief bilden, und daß §. 7—12. 15. 16. von einem therapeutischen Judenchristen später eingeschaltet seien. Dagegen behauptet C. J. Hefele in der Tübing. theol. Quartalschr. 1839. I, 50. die Integrität des Briefes, läugnet aber in der Schrift: „das Sendschreiben des Apostels Barnabas aufs Neue untersucht, übersetzt und erklärt, Tübingen 1840. 8.“ die Aechtheit desselben. — Der Hauptgrund gegen die Aechtheit, daß die abgeschmackt mystische Auslegungsweise des Briefes einem Gefährten des Paulus nicht zugetraut werden könne, scheint mir unzulänglich. Daß Barnabas nicht ein geistig bedeutender Mann war, erhellet schon aus der Apostelgeschichte. Dort ist er zuerst vermöge seines apostolischen Auftrages in der Gemeinschaft mit Paulus der Vornehmere (*Act.* 11, 22. 12, 2. Barnabas und Saulus), tritt aber sogleich, nachdem eine freiere Wirksamkeit be-

Romanus (vgl. §. 34. Not. 10) [2], welchem aber auch später viele Schriften untergeschoben worden sind [3], und Hermas, dessen Schrift (ὁ ποιμήν) [4] in Visionen und Parabeln sittliche

---

gonnen hat, hinter Paulus völlig zurück (13, 13. 43. Paulus und Barnabas). Der Brief ist nach *c.* 4. u. *c.* 16. bald nach der Zerstörung Jerusalem's geschrieben; und das alte Zeugniß des Clemens, daß Barnabas Verf. sei, läßt sich nicht aus einer parteiischen Vorliebe der Alexandriner für ein geistesverwandtes Product herleiten: denn weder konnte der Chiliasmus des Briefes (*c.* 15) den Alexandrinern gefallen, noch sagen alle Deutungen desselben dem Clemens zu, welcher *Paedag. II. p.* 221. eine derselben widerlegt, und *Strom. II. p.* 464. der Deutung unseres Briefes von *Ps.* 1, 1. eine andere vorzieht.

2) Sein Brief a. d. Korinthier, der schon im 2ten Jahrh. in den gottesdienstl. Versammlungen in Korinth gelesen zu werden pflegte (*Dionys. Corinth. in Euseb. h. e. IV*, 23, 6. *Iren. III*, 3), ist mit Unrecht von Semler (histor. Einleit. zu Baumgarten's Unters. theol. Streitigkeiten, Bd. 2. S. 16) u. Ammon (Leben Jesu I, 33) bezweifelt, wird aber von *H. Bignon*, *Ed. Bernard*, *H. Burton*, *Jo. Clericus* (s. *Patrum apost. Cotelerii ed. Clerici II. p.* 133. 478. 482 u. in d. Noten zum Briefe), Ittig, Mosheim u. Neander für interpolirt gehalten. Er scheint an das Ende des ersten Jahrh. zu gehören. Gegen Schenkel (theol. Studien u. Krit. 1841. I, 65), welcher ihn zwischen 64 u. 70 setzt, s. Schliemann's Clementinen S. 409. Der sogen. zweite Brief, ein bloßes Fragment, ist unächt (*Euseb. III*, 38). Diese beiden Briefe, allein in dem *Cod. Alexandr.* erhalten, gab zuerst *Patric. Junius Oxon.* 1633. 4. heraus, und sein ungenauer Text ist in den meisten Ausgaben wiederholt. Nach sorgfältiger Vergleichung des Codex gab zuerst einen correcteren Text *Henr. Wotton*, *Cantabr.* 1718.

3) Näml. 1) zwei Briefe in syr. Sprache s. unten § 73. Not. 5. 2) *Constitutiones* u. *Canones apostolorum* s. §. 67. Not. 3. 3) *Recognitiones Clementis* u. *Clementina* s. §. 58.

4) Zum Theil eine Nachbildung des 4ten B. Esra (s. §. 31. Not. 3. vgl. Jachmann S. 63), giebt sich selbst als eine Schrift des *Rom.* 16, 14. erwähnten Hermas (*Lib. I. Vis. II. c.* 4), und wird schon von *Irenaeus IV*, 3. als *scriptura* citirt. Als gegen das Ende

Vorschriften einschärft, um die Vollendung der Kirche zu beschleunigen. Schüler des Johannes sind Ignatius, Bischof von Antiochien (s. §. 33. Not. 8) [5], Polykarpus, Bischof

---

des 2ten Jahrh. der Kampf gegen den Montanismus im Abendlande begann (s. unten §. 59), so verlor sie hier ihr Ansehen, bei den montanistisch Gesinnten, weil sie eine einmalige Buße nach der Taufe gestattete, bei den Gegnern der Montanisten wegen ihrer apokalyptischen Form (*Tertull. de pudic. c.* 10: Cederem tibi, si scriptura Pastoris, quae sola moechos amat, divino instrumento meruisset incidi, si non ab omni concilio ecclesiarum, etiam vestrarum, inter apocrypha et falsa judicaretur. *c.* 2: ille apocryphus Pastor moechorum), und jetzt erklärt das *Fragmentum de canone* in *Muratorii antiquitt. Ital. III*, 853: Pastorem vero nuperrime temporibus nostris in urbe Roma Hermas conscripsit, sedente cathedra urbis Romae ecclesiae Pio episcopo, fratre ejus. Diese Annahme, welche Irenäus noch nicht gekannt haben kann, wurde nachher die gewöhnliche im Abendlande. Dagegen blieb diese Schrift bei den Alexandrinern in Ansehen, und wird von Clemens Alex. u. Origenes oft, von Athanasius mehreremal als Auctorität citirt (s. Jachmann S. 37). *Origenes in Ep. ad Rom. comm. lib. X. c.* 31: Puto tamen, quod Hermas iste (*Rom.* 16, 14) sit scriptor libelli istius, qui Pastor appellatur, quae scriptura valde mihi utilis videtur, et, ut puto, divinitus inspirata. Als sich aber später die Arianer auf dieselbe beriefen (*Athanasii epist. ad Afros in Opp. I, II*, 895), so sank ihr Ansehen auch in der griech. Kirche. *Hieronymus in catal. c.* X: Herman, cujus apostolus Paulus ad Romanos scribens meminit, — asserunt auctorem esse libri, qui appellatur Pastor, et apud quasdam Graeciae ecclesias etiam publice legitur. Revera utilis liber, multique de eo scriptorum veterum usurpavere testimonia, sed apud Latinos paene ignotus est. Lücke Einl. in die Offenbarung Joh. S. 141 setzt sie in die Mitte des 2ten Jahrh., Jachmann der Hirte des Hermas, Königsb. 1835, in den Anfang desselben, und hält den Hermas des Paulus für den Verfasser.

5) Sieben Briefe *ad Smyrnaeos*, *ad Polycarpum*, *ad Ephesios*, *ad Magnesios*, *ad Philadelphienses*, *ad Trallianos*, *ad Ro-*

manos (Polykarp *ep. c.* 13 erwähnt schon der Briefe des Ignatius im Allgemeinen, *Iren.* 5, 28. citirt den an die Römer, *Origenes prol. in cant. cant.* u. *Hom. VI. in Lucam* die an die Römer u. Epheser, und *Euseb. III*, 36. alle sieben) sind in einer längern und in einer kürzern Recension (die letztere zuerst von *Is. Vossius, Amstel.* 1619. 4. herausgegeben) vorhanden. Der Streit über ihre Aechtheit war mit dem über den Ursprung der Bischöfe verflechten In der ältern reichen Literatur desselben ist die Hauptschrift für die Aechtheit: *Jo. Pearson. vindiciae epistol. S. Ignatii, Cantabr.* 1672. 4. Die gegen dieselbe: *Jo. Dallaeus de scriptis, quae sub Dionysii Areop. et Ignatii Antioch. nominibus circumferuntur. Genev.* 1666. 4. Neuerdings vertheidigte Rothe (Anfänge d. christl. Kirche S. 715) die Aechtheit. Gegen ihn behauptete aber Baur (über d. Ursprung des Episkopats S. 148 ff.), daß diese Briefe in der 2ten Hälfte des 2ten Jahrh. in Rom im Interesse des reinen paulin. Christenthums gegen die petrinisch judaisirende Richtung, die in den Clementinen ihren Ausdruck gefunden habe, abgefaßt seien. Mit Beziehung auf seine Bedenken vertheitigte Dr. J. E. Huther (Illgen's Zeitschr. für d. histor. Theol. 1841. IV, 1) wiederum die Aechtheit. — Was die beiden Recensionen betrifft, so hat nur *W. Whiston (primitive christianity revived. Lond.* 1711) die längere für die ursprüngliche erklärt, und Dr. F. K. Maier (theol. Stud. u. Krit. 1836. II, 340) gemeint, daß dieselbe dem ursprünglichen Texte weit näher stehe. Gegen den Letztern s. Rothe a. a. O. S. 739. und Arndt (theol. Stud. u. Krit. 1839 I, 136). J. E. Chr. Schmidt (in Henke's Magazin III, 91) wollte, daß beide Recensionen durch Ueberarbeitung des ächten Textes entstanden seien, gab doch aber zu (in s. Biblioth. für Kritik u. Exegese d. N. T. II, 29), daß die kürzere dem ächten Texte am nächsten komme. Netz (theol. Stud. u. Krit. 1835. IV, 881) hat diese Meinung wiederholt. Gegen ihn s. Arndt, theol. Stud. u. Krit. 1839. I, 142. Die neuesten Untersuchungen sind alle zu Gunsten der kürzeren Recension ausgefallen, s. Rothe, Arndt, Huther a. a. O. *F. A. Chr. Düsterdieck, quae de Ignatianarum epistolarum authentia, duorumque textuum ratione et dignitate hucusque prolatae sunt sententiae enarrantur et dijudicantur. Gottingae* 1843. 4. Zu beachten sind aber die Bemerkungen von Arndt a. a. O. S. 139. über die Nothwendigkeit einer Revision des Textes der kurzeren Rec.

von Smyrna [† 167] [6], und **Papias**, Bischof von Hierapolis [7], von dessen Schriften nur noch Fragmente vorhanden sind. Die dem **Dionysius Areopagita** (Act. 17, 34) beigelegten Schriften sind unächt [8]).

---

nach den besten Handschriften und den übrigen vorhandenen kritischen Hülfsmitteln. — Acht andere sogen. Briefe des Ignatius, von denen drei nur lateinisch vorhanden sind, sind gewiß unächt.

6) *Epist. ad Philippenses*, schon v. *Iren. III*, 3. (*ap. Euseb. IV*, 14, 3) erwähnt, dennoch v. d. Gegnern d. Ignat. Briefe häufig bestritten, von Semler u. Rößler bezweifelt, und neuerdings v. Schwegler (der Montanismus und die christl. Kirche, Tübingen 1841, S. 260) für unächt erklärt. Dagegen Schliemann's Clementinen S. 418.

7) *Ἰωάννου μὲν ἀκουστὴς, Πολυκάρπου δὲ ἑταῖρος γεγονώς*, *Iren.* 5, 33, soll 163 in Pergamus Märtyrer geworden sein (*Chronic. pasch ed. Bonn. I*, 481), schrieb *λογίων κυριακῶν ἐξήγησις*. Fragmente b. *Grabe II. p.* 26. *Routh I. p.* 1. Bei *Euseb. h. e. III*, 36. heißt er: *ἀνὴρ τὰ πάντα ὅτι μάλιστα λογιώτατος, καὶ τῆς γραφῆς εἰδήμων* (über die Auslassung dieser Worte in einigen *Codd.* nach Rufin's Vorgange s. *Kimmel de Rufino p.* 236). Weil er aber den (schon älteren) Chiliasmus in seinen Schriften sehr craß ausdrückte, so urtheilt Eusebius *h. e. III*, 39. hart von ihm: *χιλιάδα τινά φησιν ἐτῶν ἔσεσθαι μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν, σωματικῶς τῆς τοῦ Χριστοῦ βασιλείας ἐπὶ ταυτησὶ τῆς γῆς ὑποστησομένης, — σφόδρα γάρ τοι σμικρὸς ὢν τὸν νοῦν. — πλὴν καὶ τοῖς μετ' αὐτὸν πλείστοις ὅσοις τῶν ἐκκλησιαστικῶν τῆς ὁμοίας αὐτῷ δόξης παραίτιος γέγονε — ὥσπερ οὖν Εἰρηναίῳ κ. τ. λ.* Mit welchem Rechte Eusebius, der in seiner Chronik (*Olymp.* 220) den Papias unbedenklich für einen Schüler des Apostels Johannes gelten läßt, denselben hier nur für den Zuhörer eines *πρεσβυτέρου Ἰωάννου* erklärt, s. Olshausen, die Echtheit der vier kanon. Evangelien. Königsb. 1823. S. 224 ff.

8) Ueber dieselben s. unten §. 110. Not. 4.

§. 36.

Lehrentwickelung dieser Zeit.

Während die strengere Partei der Judenchristen an dem jüdischen Particularismus festhielt, und daher fortwährend den Heidenchristen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes aufzudrängen suchte [1]), wurde anderswo die Speculation immer mächtiger, welche das Christenthum in seiner Eigenthümlichkeit zu begreifen strebte. Da eine speculative Basis noch nicht feststand, so war ihr große Freiheit gestattet: nur sobald sie das religiös-sittliche Interesse antastete, wurde sie zurückgewiesen [2]). Vorzüglich war es die wunderbare Person Christi, mit deren Verständniß sich die Speculation abmühete. Und auch hier ließ man die verschiedensten Richtungen gewähren, so lange sie das Göttliche und Menschliche in Christo unangetastet ließen, durch dessen Vereinigung der erlösende und vorbildliche Charakter des Lebens Jesu bedingt war. Daher gab der Hirte des Hermas mit seiner eigenthümlichen Christologie keinen Anstoß [3]):

1) Gegen sie *Epist. Barnabae c.* 1—16.

2) So wird eine Irrlehre, welche die christliche Freiheit in Frechheit zu verkehren wagte, bekämpft in dem Briefe Judae, welcher nach der Zerstörung Jerusalem's geschrieben ist (Credner's Einl. in d. N. T. I, II, 611), u. dem 2ten Briefe Petri, einer Nachahmung von jenem (Credner I, II, 650). Die Irrlehrer des Letztern läugneten die Wiederkunft Christi und das Gericht (2 Petr. 3, 3 ff.)

3) *Hermae pastor III*, 5, 5: Filius Spiritus sanctus est. *III*, 9, 1: Spiritus filius Dei est. *III*, 9, 12: Filius Dei omni creatura antiquior est, ita ut in consilio patri suo adfuerit ad condendam creaturam. *c.* 14: Nomen filii Dei magnum et immensum est, et totus ab eo sustentatur orbis. Dieser Geist wohnt in den Menschen, *I*, 5, 1. *τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατοικοῦν ἐν σοί. III*, 5, 6: Accipiet mercedem omne corpus purum ac sine macula repertum, in quo habitandi gratia constitutus fuerit Spiritus sanctus. Der h. Geist ist der Inbegriff aller Tugen-

dagegen wurde der Doketismus verworfen, welcher Christi Menschheit als bloßen Schein auffaßte, in der Art, wie die Juden die Engelerscheinungen dachten (*Δοκηταί*) [4]. Indessen

---

den, welche *III*, 9, 13. durch Jungfrauen abgebildet, und auch Spiritus sancti genannt werden: non aliter homo potest in regnum Dei intrare, nisi hae (virgines) induerint eum veste sua. — Quicunque nomen filii Dei portat, harum quoque nomina portare debet: nam et Filius nomina portat earum. Ueber die Person Christi *III*, 5, 2: Ein Herr trägt einem treuen Knechte die Pflege eines Weinbergs auf, praecipiens, ut vitibus jungeret palos: der Knecht thut für denselben noch mehr als ihm aufgetragen ist. Der Herr berathet über dessen Belohnung adhibito filio, quem carum et haeredem habebat, et amicis, quos in consilio advocabat, und beschließt: volo eum filio meo facere cohaeredem. Die Erklärung *c*. 5: der Herr ist Gott, Filius autem Spiritus sanctus est: servus vero ille Filius Dei est. Vinea autem populus est, quem servat ipse. Pali vero Nuncii (Engel) sunt, qui a Domino praepositi sunt ad continendum populum ejus. *c*. 6: Quare autem Dominus in consilio adhibuerit Filium de haereditate et bonos Angelos? Quia Nuncius (Christus) audit illum Spiritum sanctum, qui infusus est omnium primus, in corpore, in quo habitaret Deus. — Cum igitur corpus illud paruisset omni tempore Spiritui sancto; placuit Deo, — ut et huic corpori — locus aliquis consistendi daretur, ne videretur mercedem servitutis suae perdidisse. Nutzanwendung *c*. 7: Corpus hoc tuum custodi mundum atque purum; ut Spiritus ille qui inhabitabit in eo, testimonium referat illi, et tecum fuisse judicetur. Der ewige Sohn Gottes ist hier also der heil. Geist, und eine persönliche Vereinigung desselben mit dem Menschen Jesus findet nicht Statt. Gegen Jachmann Hirte des Hermas S. 70, und Schliemann Clementinen S. 423, welche die Orthodoxie des Hermas retten wollen, s. Baur Lehre von der Dreieinigkeit. I, 131.

4) Spätere Namen: Phantasiastae, Phantasiodocetae, Opinarii. Viell. schon 1 Joh. 4, 2. 2 Joh. 7. (s. Lücke's Comm. zu Johannes, 2te Aufl. III, 66.) Deutlich und häufig bei Ignatius *ad Ephes*. 7. 18, *ad Trallianos* 9. 10, *ad Smyrn*. 1—8: Ἰησοῦν

knüpfte sich die Speculation über die höhere Natur Christi und das Wesen des Christenthums an die allgemeineren Fragen über die Entstehung der Welt und den Ursprung des Uebels. Als Vorbild bot sich hier die alexandrinisch-jüdische Philosophie dar: von ihr entlehnte man namentlich die Idee des λόγος zur Erklärung der höhern Natur Christi [5]). Johannes schloß sich in seinem Evangelium dieser Speculation an, um sie aus dem Gebiete einer unfruchtbaren Hyperphysik auf die Betrachtung der moralischen Wirksamkeit des Logos abzulenken [6]). Dennoch verirrte sie sich jetzt schon zu jener falschen, die Grundlagen des Christenthums verläugnenden Gnosis, welche bereits Paulus aus ihren Keimen vorausverkündet hatte. Das erste christlich-gnostische System war das des Cerinthus, in welchem aber die Gnosis noch nicht zu einer consequenten Entwickelung ge-

---

τὸ δοκεῖν (δοκήσει, φαντασίᾳ) πεπονθέναι, und im *Evang. Petri* (*Serapion* b. *Euseb. VI*, 12). *cf. Hieronymus adv. Luciferianos* (*ed. Martian. Tom. IV. P. II. p.* 304): Apostolis adhuc in saeculo superstitibus, adhuc apud Judaeam Christi sanguine recenti, phantasma Domini corpus asserebatur. — So dachten sich die Juden die Engelerscheinungen, *Tob.* 12, 19. *Philo de Abrah. p.* 366: τεράστιον δὲ καὶ τὸ μὴ πινόντας πινόντων, καὶ μὴ ἐσθίοντας ἐσθιόντων παρέχειν φαντασίαν. (vgl. Neander's gnostische Systeme S. 23.) *Josephus antt. I*, 11, 2. *V*, 6, 2. φαντάσματος δ' αὐτῷ (*Gideoni*) παραστάντος νεανίσκου μορφῇ. Eben so urtheilen die Kirchenväter von den Engelerscheinungen, vgl. *Keilii opusc. ed. Goldhorn II*, 548. — *H. A. Niemeyer comm. de Docetis. Halae* 1823. 4.

5) So auch in dem κήρυγμα Πέτρου. *Clem. Alex. strom. I. p.* 427, Credner's Beiträge zur Einl. in die bibl. Schriften I, 351.

6) Lücke's Comm. über d. Evangel. d. Johannes. 3te Aufl. I, 202. *C. L. W. Grimm de Joanneae christologiae indole Paulinae comparata. Lips.* 1833. 8. K. Frommann's der Johanneische Lehrbegriff in s. Verhältnisse zur gesammten biblisch-christl. Lehre. Leipzig 1839. 8. K. R. Köstlin's Lehrbegriff des Evang. u. der Briefe Johannis. Berlin 1843. 8.

langte, sondern sich noch manchen jüdischen Meinungen anbequemen mußte [7]).

---

7) Nach ihm ist der Judengott (δημιουργός) durch eine Aeonenreihe vom höchsten Gotte getrennt, und dieser erst durch den Aeon Christus geoffenbaret. Dennoch ist das mosaische Gesetz zu beobachten, und eine Auferstehung und tausendjähriges Reich zu erwarten. — J. E. Ch. Schmidt Cerinth ein judaisirender Christ, in dessen Bibliothek für Kritik u. Exegese des N. T. I, 181. — *H. E. G. Paulus historia Cerinthi* in dess. *introductionis in N. T. capita selectiora. Jenae* 1799. 8. Neander's Kirchengesch. 2te Aufl. I, II, 683.

Zweiter Abschnitt

Von Hadrian bis Septimius Severus v. 117—193.

Einleitung.

§. 37.

Zustand des Heidenthums.

P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus. Hafn. 1803. 8. im 2ten Abschn. (übers. in der neuen Biblioth. der schönen Wissenschaften. Bd. 69. S. 207 ff.) Tzschirner's der Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 124—164.

Obgleich die Kaiser dieser Zeit dem römischen Reiche äußere Sicherheit erhielten, innere Ordnung und Gerechtigkeit handhabten, und die Wissenschaften begünstigten [1]): so ließ sich doch unter dem verderbten Volke die alte römische Sittlichkeit und religiöse Nüchternheit nicht wiederherstellen. Die Neigung zu theosophischen Geheimnissen, Weihungen und Reinigungen (§. 14.) brachte neue, dem Aberglauben dienende Institute hervor. Man begnügte sich nicht mehr mit den umherziehenden Priestern der Isis, den Gallis, Chaldäern und Magern: in dem zweiten Jahrhundert breiteten sich daneben mancherlei geheime Culte oder Mysterien (der *Dea Syra*, der Isis, des Mithras) über

---

1) Schlosser's universalhist. Uebersicht d. Geschichte d. alten Welt. III, II, 167. Bernhardy's Grundriß d. röm. Literatur. S. 126. Dess. Grundriß d. griech. Literatur. I, 106.

das römische Reich aus, neben welchen auch die alten Eleusinien und dionysischen Mysterien, wie es scheint nach manchen Anbequemungen an den Geist der Zeit, wieder in größere Aufnahme kamen. Enthaltsamkeit von sinnlichen Genüssen war Bedingung aller Einweihungen, durch welche man mit dem Aufsteigen in die verschiedenen Grade der Mysterien zu immer genauerer Vereinigung mit den Göttern zu gelangen wähnte. Dieß Zeitalter erkannte sich in seinem ungöttlichen Wesen, aber den religiös-sittlichen Weg verfehlend, wollte es durch allerlei äußere Mittel sich rein zaubern. Wie sinnreich der Aberglaube in dieser Hinsicht war, davon giebt das jetzt aufkommende grausende Taurobolium und Kriobolium einen Beweis. Die herrschende Philosophie blieb jener platonische Eklekticismus, der allen Aberglauben in sich aufnahm und vertheidigte [2]), obgleich sich durch ihn ein gewisser Monotheismus selbst in der allgemeinen Ansicht über die Vielgötterei erhob [3]). Unter den

---

2) *Numenius* (um 130) *περὶ τἀγαθοῦ lib. I.* (bei *Eusebii praep. evang. IX, 7*): *Εἰς δὲ τοῦτο δεήσει εἰπόντα, καὶ σημηνάμενον ταῖς μαρτυρίαις τοῦ Πλάτωνος, ἀναχωρήσασθαι καὶ ξυνδήσασθαι τοῖς λόγοις τοῦ Πυθαγόρου· ἐπικαλέσασθαι δὲ τὰ ἔθνη τὰ εὐδοκιμοῦντα, προσφερόμενον αὐτῶν τὰς τελετὰς, καὶ τὰ δόγματα, τάς τε ἱδρύσεις συντελουμένας Πλάτωνι ὁμολογουμένως, ὁπόσας Βραχμᾶνες, καὶ Ἰουδαῖοι, καὶ Μάγοι, καὶ Αἰγύπτιοι διέθεντο.*

3) *Maximus Tyrius diss. XVII.* (*al. I.*) *ex rec. J. Davisii. Lond.* 1710. 4. *p.* 193. in Beziehung auf die verschiedenen Meinungen der Menschen über göttliche Dinge: *Ἐν τοσούτῳ δὴ πολέμῳ, καὶ στάσει, καὶ διαφωνίᾳ, ἕνα ἴδοις ἂν ἐν πάσῃ γῇ ὁμόφωνον νόμον καὶ λόγον, ὅτι Θεὸς εἷς πάντων βασιλεὺς, καὶ πατὴρ, καὶ Θεοὶ πολλοὶ, Θεοῦ παῖδες, συνάρχοντες Θεῷ. Ταῦτα δὲ ὁ Ἕλλην λέγει, καὶ ὁ βάρβαρος λέγει, καὶ ὁ ἠπειρώτης, καὶ ὁ θαλάττιος, καὶ ὁ σοφὸς, καὶ ὁ ἄσοφος. κἂν ἐπὶ τοῦ ὠκεανοῦ ἔλθῃς τὰς ἠϊόνας, κἀκεῖ Θεοὶ, τοῖς μὲν ἀνίσχοντες ἀγχοῦ μάλα, τοῖς δὲ καταδυόμενοι.* So begegnen wir jetzt der Ansicht häufig, daß die vielen Götternamen nur dasselbe Wesen von verschiedenen Seiten bezeichneten, *Apuleji metamorph. lib. XI. ed. Elmenhorst. p.* 258 *ss. Lobeck*

Platonikern dieser Zeit zeichnen sich aus Plutarchus von Chärones [† 120], Apulejus von Madaura [um 170], Maximus von Tyrus [um 190]. Dieser dogmatischen Philosophie gegenüber steigerte sich auch der Skepticismus zu immer höhern Stufen. Sextus Empiricus.

§. 38.

Schicksale der Juden.

Dio Cassius LXVIII. c. 32. *LXIX. c.* 12—14. *Euseb. hist. eccl. IV. c.* 2 u. 6. — F. Münter der jüd. Krieg unter den Kaisern Trajan u. Hadrian. Altona u. Leipz. 1821. 8. Jost's Gesch. d. Israeliten. Th. 3. S. 151 ff.

Die Erbitterung der Juden gegen die Römer war durch Jerusalem's Zerstörung und durch manchen darauf folgenden Druck noch vermehrt, und fing bald an, sich in neuen Empörungen zu äußern. Zuerst brach ein Aufruhr in Cyrenaica aus (115), der sich auch über Aegypten verbreitete, und am längsten in Cypern wüthete. Gleichzeitig entzündete sich ein Aufruhr der Juden in Mesopotamien. Noch Hadrian fand Rückfälle von diesen Empörungen zu bekämpfen, und scheint dadurch auf den Gedanken gebracht zu seyn, durch das Verbot der Beschneidung die gefährliche abgeschlossene Nationalität dieses Volks zu vernichten [1]). Da er zugleich Jerusalem durch eine römische Colonie wiederherzustellen beschloß, so fand sich bald ein vorgeblicher Messias, der als Bar Cochba (Num. 24, 17) [2]) besonders durch die Anerkennung des R. Akiba großen

---

Agluophamus T. I. p. 460 *ss.* Eben dahin deuten auch die auf Gemmen häufigen *figurae pantheae.*

1) *Spartianus in Hadriano c.* 14. Moverunt ea tempestate et Judaei bellum, quod vetabantur mutilare genitalia.

2) Nach dem unglücklichen Erfolge בַּר כּוֹזִיבָא filius mendacii genannt.

Anhang erhielt, die Festung Bether zum Sitze seines Reichs erhob, und von hieraus die Römer zu vertreiben suchte (132). Seine Eroberungen erstreckten sich schon über Syrien hinaus, als Julius Severus erschien, und nach einem blutigen Kriege mit der Eroberung von Bether (135) dem Aufruhre ein Ende machte. Palästina wurde zur vollen Einöde. Auf Jerusalem's Trümmern erhob sich die Colonie **Aelia Capitolina**, aber den Juden wurde bei Todesstrafe der Zutritt zu derselben untersagt. Hadrian's Verbot der Beschneidung wurde erst von Antoninus Pius wieder aufgehoben [3]).

Erstes Capitel.

Aeußere Schicksale des Christenthums.

§. 39.

Ausbreitung desselben.

Obgleich die christlichen Schriftsteller dieser Zeit offenbar mit Uebertreibungen von der Ausbreitung des Christenthums re-

3) *Modestinus JCtus* (um 244) in *Dig. lib. XLVIII. Tit.* 8. *l.* 11: Circumcidere Judaeis filios suos tantum rescripto Divi Pii permittitur: in non ejusdem religionis qui hoc fecerit, castrantis poena irrogatur. *Ulpianus* in *Dig. lib. L. Tit.* 2. *l.* 3. §. 3: Eis, qui Judaicam superstitionem sequantur, D. Severus et Antoninus honores (näml. decurionum) adipisci permiserunt: sed et necessitates (die den Decurionen obliegenden onera, functiones et munera) eis imposuerunt, quae superstitionem eorum non laederent. — *Julius Paulus* (um 222) in s. *sententiis receptis* (in *Schultingii jurisprudentia vetus antejustinianea* u. *Hugo jus civile antejustin. Tom. I.*) *lib. V. Tit.* 22. *de seditiosis* 3: Cives Romani, qui se Judaico ritu vel servos suos circumcidi patiuntur, bonis ademptis in insulam perpetuo relegantur. Medici capite puniuntur. 4. Judaei si alienae nationis comparatos servos circumciderint, aut deportantur aut capite puniuntur. Selbst den Samaritanern war die Beschneidung nicht gestattet, *Origenes c. Celsum II. c.* 13. *p.* 68. *ed. Spencer.*

den [1]) so sind doch die ausgezeichneten Fortschritte desselben nicht zu verkennen. Im Occidente verbreitete es sich von Rom aus nach dem westlichen Africa, wo Carthago sein Hauptsitz wurde [2]): in Gallien finden sich gleich nach der Mitte des zwei-

1) *Justin. dial. c. Tryph.* c. 117: *οὐδὲ ἓν γάρ ὅλως ἐστὶ τὸ γένος ἀνθρώπων, εἴτε βαρβάρων, εἴτε Ἑλλήνων, εἴτε ἁπλῶς ᾧτινιοῦν ὀνόματι προσαγορευομένων, ἢ ἁμαξοβίων, ἢ ἀοίκων καλουμένων, ἢ ἐν σκηναῖς κτηνοτρόφων οἰκούντων, ἐν οἷς μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι τῷ πατρὶ καὶ ποιητῇ τῶν ὅλων γίνονται.* *Irenaeus* I, 3: *καὶ οὔτε αἱ ἐν Γερμανίαις ἱδρυμέναι ἐκκλησίαι ἄλλως πεπιστεύκασιν, ἢ ἄλλως παραδιδόασιν, οὔτε ἐν ταῖς Ἰβηρίαις, οὔτε ἐν Κελτοῖς, οὔτε κατὰ τὰς ἀνατολάς, οὔτε ἐν Αἰγύπτῳ, οὔτε ἐν Λιβύῃ, οὔτε αἱ κατὰ μέσα τοῦ κόσμου ἱδρυμέναι.* *Tertullianus adv. Judaeos* c. 7: In quem enim alium universae gentes crediderunt nisi in Christum, qui jam venit? Cui enim et aliae gentes crediderunt: Parthi, Medi, Elamitae, et qui inhabitant Mesopotamiam, Armeniam, Phrygiam, Cappadociam, et incolentes Pontum et Asiam, Pamphyliam, immorantes Aegyptum et regionem Africae, quae est trans Cyrenen, inhabitantes Romam, et incolae tunc et in Hierusalem Judaei et caeterae gentes (nach *Act.* 2, 9. 10): etiam Getulorum varietates, et Maurorum multi fines, Hispaniarum omnes termini, et Galliarum diversae nationes, et Britannorum inaccessa Romanis loca, Christo vero subdita, et Sarmatarum et Dacorum et Germanorum et Scytharum et abditarum multarum gentium, et provinciarum et insularum multarum, nobis ignotarum, et quae enumerare minus possumus. Im römischen Reiche: *Tertulliani apol.* c. 37: Si enim hostes exertos, non tantum vindices occultos agere vellemus, deesset nobis vis numerorum et copiarum? Plures nimirum Mauri et Marcomanni ipsique Parthi, vel quantaecunque, unius tamen loci et suorum finium, gentes, quam totius orbis? Hesterni sumus, et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia, conciliabula, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum. *Iren.* IV, 49. gedenkt fideles, qui in regali aula sunt et ex iis, quae Caesaris sunt, habent utensilia.

2) *Fr. Münteri primordia eccl. Africanae. Hafn.* 1829. 4. p. 6 ss.

ten Jahrh. Gemeinden zu Lugdunum und Vienna (Euseb. V. c. 1.): und von hier aus mag sich das Christenthum, doch aber nur durch Einzelne, nach Germania (cisrhenana) [3]) und Britannien verbreitet haben. Im Oriente finden wir in Edessa das Christenthum um die Mitte des 2ten Jahrhunderts schon fest gegründet [4]): und von dieser Stadt aus, wie es scheint, hatte sich dasselbe auch in die östlich gelegenen Länder verbreitet [5]). In dem nördlichen Arabien [6]) müssen ebenfalls in dieser

---

Wie zahlreich hier die Christen schon am Ende des 2ten Jahrh. waren, s. *Tertull. apologet. c.* 37: Hesterni sumus et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia etc. und *adv. Scapul.* c. 5, daß im Falle einer Christenverfolgung Carthago decimanda esset. Um 200 eine Synode unter Agrippinus Bisch. von Carthago (*Cyprian. epist.* 71 u. 73), welche nach *Augustinus de baptismo II. c.* 13. aus 70 african. u. numidischen Bischöfen bestand.

3) C. J. Hefele's Gesch. d. Einführung des Christenthums im südwestl. Deutschland. Tübingen 1837. S. 42.

4) Der christl. Gelehrte Bardesanes um 160—170 in Ansehen bei dem Fürsten von Edessa Abgar Bar Manu. — Nach dem Chronikon von Edessa in *Assemani bibl. orient. I,* 391. wird schon 202 n. Chr. die Kirche der Christen in Edessa durch eine Ueberschwemmung zerstört. vgl. *Bayer historia Osrhoena et Edessena. Petrop.* 1734. 4. *p.* 170.

5) *Bardesanes de fato* (in *Eusebii praepar. evang. VI. c.* 10): *οὔτε οἱ ἐν Παρθίᾳ Χριστιανοὶ πολυγαμοῦσι, Πάρθοι ὑπάρχοντες, οὔθ' οἱ ἐν Μηδίᾳ κυσὶ παραβάλλουσι τοὺς νεκρούς· οὐχ οἱ ἐν Περσίδι γαμοῦσι τὰς θυγατέρας αὐτῶν, Πέρσαι ὄντες· οὐ παρὰ Βάκτροις καὶ Γάλλοις φθείρουσι τοὺς γάμους· οὐχ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ θρησκεύουσι τὸν Ἄπιν, ἢ τὸν Κύνα, ἢ τὸν Τράγον, ἢ Αἴλουρον· ἀλλ' ὅπου εἰσὶν, οὔτε ὑπὸ τῶν κακῶς κειμένων νόμων, καὶ ἐθῶν νικῶνται.*

6) Arabia petraea, seit Trajan röm. Provinz unter dem Namen Arabia, mit der Hauptstadt Bostra od. Nova Colonia Trajana. Hier waren in der Mitte des dritten Jahrh. schon viele Bischöfe, *Euseb. VI,* 33. 37.

Zeit schon Christen gewesen sein. Um 180 ging Pantaenus von Alexandrien nach Indien [7]), um dort das Christenthum zu predigen (Euseb. h. e. V, 10.).

§. 40.

Bestreitung des Christenthums durch Schriftsteller.

Tzschirner's der Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 313 ff.

Der vorzüglichste Gegner, welchen das Christenthum in dieser Zeit fand, ist der Epikureer Celsus (nach 150), welcher in einer Schrift „Ἀληθὴς λόγος", und vielleicht in noch anderen verloren gegangenen alles zusammenstellte, was sich mit einigem Scheine gegen das Christenthum sagen ließ [1]). Der Cy-

---

7) Wahrsch. Jemen, s. § 27. Not. 8. vgl. Redepenning's Origenes I, 66.

1) Celsus und seine Schrift sind nur durch die Widerlegung des Origenes (*contra Celsum libb. VIII. ed. G. Spencer. Cantabrig.* 1677. 4., übersetzt von Mosheim, Hamburg 1745. 4. *cf. C. R. Jachmann de Celso philosopho disseruit, et fragmenta libri, quem contra Christianos edidit, collegit*, Königsberger Osterprogramm 1836. 4.) bekannt. Dieser erklärt ihn für einen Epikureer (*I. p.* 8. *εὑρίσκεται ἐξ ἄλλων συγγραμμάτων Ἐπικούρειος ὤν*), der seinen Epikureismus in dieser Schrift nur zurücktreten lasse (*IV. p.* 163: *μὴ πάνυ ἐμφαίνων διὰ τοῦ συγγράμματος τὸν Ἐπικούρειον, ἀλλὰ προσποιούμενος πρόνοιαν εἰδέναι*), und die Miene eines platonischen Philosophen annehme (*IV. p.* 219: *ἐν πολλοῖς πλατωνίζειν θέλει*): ohne Zweifel weil er bei religiösen Heiden nur auf diesem Wege wirken konnte. Gegen die durch Mosheim (Vorr. zur Uebers. des Origenes S. 22 ff.) gewöhnlich gewordene Meinung, daß Celsus wirklich Platoniker gewesen sei, behaupten dessen Epikureismus *J. F. Fenger de Celso, Christianorum adversario, Epicureo comm. Havn.* 1828. 8., Tzschirner's Fall des Heidenthums I, 325. Nach *F. A. Philippi de Celsi, adversarii Christianorum, philosophandi genere. Berol.* 1836. 8. war er Eklektiker mit besonderer Hinneigung zu Epikurus, nach C. W. J. Bindemann (über Celsus u. seine Schrift gegen die

niker Crescens, und der Rhetor M. Cornelius Fronto (um 150) sind nur durch einzelne Aeußerungen als Christenfeinde bekannt geworden [2]). Lucianus von Samosata (um 180) betrachtete auch das Christenthum nur als eine von den vielen Zeitthorheiten, welche die satyrische Geißel verdienten [3]).

Christen, in Illgen's Zeitschr. für d. hist. Theol. 1842. II, 58) ein platonischer Philosoph freierer Richtung, welcher in mehreren Punkten dem Epikurus beipflichtete. Nach *Origenes I. p.* 8. lebte Celsus κατὰ Ἀδριανὸν καὶ κατωτέρω: er schrieb gewiß erst in der 2ten Hälfte des 2ten Jahrh., denn er kennt schon sämmtliche gnostische Secten, selbst die Marcioniten (*V. p.* 272), als ausgebildete Parteien. Wahrscheinlich ist er derselbe Celsus, welchem Lucianus seinen Alexander widmet, wie schon der alte Scholiast zu demselben annimmt (s. *Luciani Alexander ed. C. G. Jacob*, *Colon.* 1828. *p.* 8. *Fenger p.* 40 *ss.* Bindemann a. a. O. S. 99). Ob er derselbe Celsus sei, welcher mehrere Bücher gegen die Magie, und zwei andere Bücher gegen die Christen geschrieben hat, weiß Origenes (*I. p.* 53. *IV. p.* 186) nicht.

2) Ueber Crescens vgl. *Euseb. IV*, 16, wo auch die Stellen *Justin. apol. II. c.* 3. *Tatian. orat. c.* 19. aufgenommen sind. Ueber Fronto s. *Minucius Fel. c.* 9 u. *c.* 31.

3) In s. Schriften *de morte Peregrini c.* 11—16. *Alexander c.* 25. 38. *de vera historia I*, 12. 30. *II*, 4. 11. 12. *cf. Walchii rerum christianarum apud Lucianum de morte Peregr. explicatio*, in den *Novis commentariis Soc. Reg. scient. Gotting. T. VIII. p.* 1 *ss. Lucianus num scriptis suis adjuvare religionem christianam voluerit diss. scripsit H. C. A. Eichstädt. Jenae* 1820. 4. (auch in *Luciani opp. ed. Lehmann T. I. p. LXXV ss.*) Tzschirner's Gesch. d. Apologetik. I, 200 ff. Dess. Fall des Heidenthums. I, 315 ff. K. G. Jacob's Charakteristik Lucian's v. Samosata. Hamburg 1832. S. 155. Baur's Apollonius von Tyana u. Christus. S. 140. — Das Gespräch *Philopatris* wird nach *J. M. Gesneri de aetate et auctore dialogi Lucianei, qui Philopatris inscribitur, ed.* 3. *Gotting.* 1741. (auch in *Luciani opp. ed. Reitz. III*, 708 *ss.*) gewöhnlich in das Zeitalter des Julianus gesetzt: nach Niebuhr ist dasselbe erst unter dem Kaiser Nicephorus Phokas i. J. 968 od. 969 geschrieben, s. *Corporis scriptt.*

§. 41.

Volksstimmung im römischen Reiche gegen das Christenthum.

Christ. Kortholt paganus obtrectator. Kilon. 1698. 4. *J. J. Huldrici gentilis obtrectator. Tigur.* 1744. 8. *G. F. Gudii paganus Christianorum laudator et fautor. Lips.* 1741. 4. Tzschirner der Fall des Heidenthums. I, 225 ff. 335 ff. *G. G. S. Koepke de statu et conditione Christianorum sub impp. Romanis alterius p. Chr. saeculi. Berol.* 1828. 4. (Schulprogramm.)

Je mehr das Christenthum, als von dem Judenthume verschieden, in seiner Eigenthümlichkeit bekannt wurde, desto mehr mußte dasselbe, von dem Standpunkte eines heidnischen Staatsbürgers aus betrachtet, als eine feindlich drohende Macht, und die schnelle Ausbreitung desselben als höchst bedenklich erscheinen. Die Christen sahen in den Göttern der Heiden nur böse Dämonen, und da der Götterdienst alle Formen des Lebens durchdrungen hatte, so waren sie genöthigt, sich von dem öffentlichen wie von dem häuslichen Leben der Heiden, von ihren Vergnügungen und ihrer Kunst ganz zurückzuziehen [1]). So erschien das Christenthum den Heiden als ein menschenfeindlicher

---

hist. Byzant. Bonnensis P. XI. (Leo Diaconus etc.) praef. p. IX. Dagegen Bernhardy in den Berlin. Jahrbüchern Juli 1832. S. 131. u. Neander KG. II, I, 190. Neue Meinung von Ehemann in Stirm's Studien der ev. Geistlichk. Wirtemberg's. 1839. S. 47.

1) So von den Schauspielen (*cf. Tertulliani de spectaculis liber*), Festlichkeiten und Gastmälern (selbst das Tragen von Kränzen galt für unerlaubt. *Tertull. de corona militis. Clemens Alex. in paedagogo II. c.* 8), von gewissen Gewerben ꝛc. *cf. Tertull. de idololatria liber.* Neander's Antignosticus. Berlin 1825. S. 22 ff. Dess. Kirchengesch. I, I, 450 ff. Fr. Münter's die Christinn im heidnischen Hause vor den Zeiten Constantin's d. G. Kopenh. 1828. 8.

Aberglaube [2]). Aber die Christen weigerten auch den Kaisern die gewöhnlich gewordenen göttlichen Ehrenbezeugungen [3]): sie hegten unter sich die Erwartung, daß allen Reichen der Erde ein naher Untergang bevorstehe [4]): manche weigerten sich, obrigkeitliche

---

2) *Minucii Felicis Octavius* c. 12. der Heide Cäcilius: vos vero suspensi interim atque solliciti honestis voluptatibus abstinetis: non spectacula visitis, non pompis interestis: convivia publica absque vobis; sacra certamina, praecerptos cibos et delibatos altaribus potus abhorretis. Sic reformidatis deos, quos negatis. Non floribus caput nectitis, non corpus odoribus honestatis: reservatis unguenta funeribus, coronas etiam sepulcris denegatis, pallidi, trepidi, misericordia digni et nostrorum deorum. *c.* 8: latebrosa et lucifuga natio, in publicum muta, in angulis garrula.

3) *Theophil. ad Autolycum I,* 11: *ἐρεῖς μοι· διὰ τί οὐ προσκυνεῖς τὸν βασιλέα; Tertullianus ad nationes I,* 17: Prima obstinatio est, quae secunda ab eis religio constituitur Caesarianae majestatis, quod irreligiosi dicamur in Caesares: neque imagines eorum repropitiando, neque genios dejerando hostes populi nuncupamur. *Tertull. de idololatr. c.* 13—15. eifert selbst gegen Erleuchtung und Bekränzung der Thüren zu Ehren der Kaiser. *cf. c.* 15: Igitur quod attineat ad honores regum vel imperatorum, satis praescriptum habemus, in omni obsequio esse nos oportere, secundum Apostoli praeceptum, subditos magistratibus et principibus et potestatibus: sed intra limites disciplinae, quousque ab idololatria separamur. — Accendant igitur quotidie lucernas, quibus lux nulla est, adfigant postibus lauros postmodum arsuras, quibus ignes imminent: illis competunt et testimonia tenebrarum, et auspicia poenarum. Tu lumen es mundi, et arbor virens semper. Si templis renuntiasti, ne feceris templum januam tuam.

4) Wie dieselbe besonders von den Montanisten auf eine die Heiden erbitternde Weise ausgesprochen wurde, s. unten §. 48. Not. 5. Den Heiden erschien dergleichen politisch gefährlich. *Justini apol. I,* 11: *καὶ ὑμεῖς ἀκούσαντες βασιλείαν προσδοκῶντας ἡμᾶς, ἀκρίτως ἀνθρώπινον λέγειν ἡμᾶς ὑπειλήφατε, ἡμῶν τὴν μετὰ θεοῦ λεγόντων.*

Aemter und Kriegsdienste zu übernehmen [5]). Daher galten sie natürlich für schlechte Bürger: und so ernstlich gemeint auch ihre Versicherung war, daß sie durch das Christenthum nur noch mehr zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit verpflichtet seien [6]); so erschien dieselbe dennoch den an eine den Staatszwecken untergeordnete Religion gewöhnten Heiden um so zweideutiger, da die Christen stets die Bedingung hinzusetzen mußten, daß die Befehle der Obrigkeit dem göttlichen Gesetze nicht widersprächen [7]). Der moralische Eindruck, welchen die Lehre und die Sitte der Christen bei Unbefangenen hätten machen müssen, wurde durch Vorurtheile geschwächt: die Juden, bei denen man eine genaue Kenntniß des Christenthums voraussetzte, trugen dazu bei, die widrige Stimmung gegen dasselbe zu vermehren [8]). Viele Hei-

---

5) Vgl. *Tertull. de idol. c.* 17. 18. *Idem de cor. militis. c.* 11. *Origen. c. Celsum. VIII. p.* 427: indeß gab es dennoch der christlichen Soldaten in dieser Zeit viele. Neander's KG. I, I, 161.

6) *Epist. eccl. Smyrn. ap. Euseb. IV*, 15, 9. *Justinus M. apol. I*, 17. *Irenaeus V*, 24. *Theophil. ad Autolycum I*, 11.

7) *Tertulliani apologet. c.* 2: Christianum hominem omnium scelerum reum, deorum, imperatorum, legum, morum, naturae totius inimicum existimas. c. 35: publici hostes Christiani. — nos nolunt Romanos haberi, sed hostes principum Romanorum. *ad Scapulam c.* 2: Circa majestatem imperatoris infamamur. — Christianus nullius est hostis, nedum imperatoris: quem sciens a Deo suo constitui, necesse est ut et ipsum diligat, et revereatur, et honoret, et salvum velit cum toto Romano imperio, quousque saeculum stabit. Tamdiu enim stabit. Colimus ergo et imperatorem sic, quomodo et nobis licet, et ipsi expedit, ut hominem a Deo secundum, et quicquid est, a Deo consecutum, solo Deo minorem. *cf. contra Gnosticos c.* 11.

8) *Justinus M. dial. c. Tryph. c.* 17 u. 108. erzählt von jüdischen Abgesandten, welche von Jerusalem in alle Welt ausgegangen wären, um Christum und die Christen zu verläumden. So waren die Juden bei der Hinrichtung des Polykarpus besonders thätig, *Epist.*

den erkannten in der Christenlehre Manches als wahr an, glaubten aber dasselbe noch reiner in ihrer Philosophie zu besitzen [9]), und nahmen an den positiven Lehren Anstoß [10]). Leichtgläubige ließen sich durch lächerliche Erdichtungen über die Gegenstände, welche die Christen verehrten, täuschen [11]): Abergläubige folger-

---

eccl. Smyrn. b. *Euseb. IV*, 15, 11: *μάλιστα Ἰουδαίων προθύμως, ὡς ἔθος αὐτοῖς, εἰς τοῦτο ὑπουργούντων.* Ueber die Verfluchungen der Christen in den Synagogen *Justinus dial. c. Tryph. c.* 16. 47. 96. 108. 117. 137. *Hieronymus in Es.* 5, 18. 49, 7. 52, 5. *in Amos* 1, 11. Semisch Justin d. Märtyrer I, 28.

9) Darauf kommt bes. Celsus oft zurück (*Orig. c. Cels. V. p.* 274), *βουλόμενος τὰ καλὰ — καὶ βέλτιον καὶ τρανότερον εἰρῆσθαι παρὰ τοῖς φιλοσοφοῦσιν*, (*VI. p.* 275): *καὶ χωρὶς ἀνατάσεως καὶ ἐπαγγελίας τῆς ἀπὸ θεοῦ, ἢ υἱοῦ θεοῦ.* So bemerkt er (*VII. p.* 370) über das christl. Verbot der Rache Matth. 5, 39: *ἀρχαῖον καὶ τοῦτο εὖ μάλα πρόσθεν εἰρημένον, ἀγροικότερον δ' αὐτὸ ἀπεμνημόνευται· ἐπεὶ καὶ Πλάτωνι πεποίηται Σωκράτης Κρίτωνι διαλεγόμενος τάδε κ. τ. λ.* Er nimmt geradezu an, daß die Christen diese Lehren von den griech. Philosophen, namentl. v. Plato, entlehnt hätten (*VI. p.* 283—288). *Tertull. apolog. c.* 46.

10) Die Heiden sagten bei *Arnobius I. c.* 36: Sed non iccirco dii vobis infesti sunt, quod omnipotentem colatis Deum: sed quod hominem natum, et, quod personis infame est vilibus, crucis supplicio interemptum, et Deum fuisse contenditis, et superesse adhuc creditis, et quotidianis supplicationibus adoratis. Besonders war die Lehre von d. Auferstehung des Körpers und dem Gerichte anstößig. vgl. Celsus (*Teller fides dogmatis de resurrect. carnis per IV priora secula. Halae* 1766. 8. *p.* 270). *Tertull. apologet. c.* 18: Haec et nos risimus aliquando. De vestris fuimus: fiunt, non nascuntur Christiani.

11) *Tertulliani apologet. c.* 16: somniastis, caput asininum esse Deum nostrum, — crucis nos religiosos. — Alii plane humanius et verisimilius solem credunt deum nostrum. — Sed nova jam Dei nostri in ista civitate proxime editio publicata est, nämlich pictura cum ejusmodi inscriptione: Deus Christianorum Ononychites (nach *E. A. Schulzii exercitt. philolog. fasc. I. p.* 30: Ononychotus; nach *Havercamp* u. *Münter*

ten aus der gedrückten Lage derselben die Ohnmacht ihres Gottes[12]: Allen war endlich der ausländische Ursprung des Christenthums[13] und die Niedrigkeit seiner meisten Bekenner[14] eben so anstößig, als die Idee einer Weltreligion ungereimt[15]. Die äußere Sittlichkeit der Christen konnte von den Heiden nicht verkannt werden[16], und die unter ihnen herrschende

---

primord. eccl. Afr. p. 167: Onokoitis). Is erat auribus asininis, altero pede ungulatus, librum gestans, et togatus. (s. Münter's Christinn im heidn. Hause S. 18.) *Minucius Felix c.* 9. unten Not. 19. vgl. oben §. 16. Not. 6. — Andere Erdichtungen über Jesu Person bei Celsus, *Orig. c. Cels. I. p.* 22 *ss.*

12) Der Heide Cäcilius sagt bei *Minuc. Felix c.* 12: Ecce pars vestrum et major et melior, ut dicitis, egetis, algetis, ope, re, fame laboratis: et Deus patitur, dissimulat, non vult aut non potest opitulari suis, ita aut invalidus, aut iniquus est. — Nonne Romani sine vestro Deo imperant, regnant, fruuntur orbe toto, vestrique dominantur?

13) Celsus nennt es daher *βάρβαρον δόγμα, Orig. c. Cels. I. p.* 5.

14) *Caecilius* b. *Minuc. Felix c.* 5: Indignandum omnibus, indolescendumque est, audere quosdam, et hoc studiorum rudes, literarum profanos, expertes artium etiam nisi sordidarum, certum aliquid de summa rerum ac majestate decernere, de qua tot omnibus saeculis sectarum plurimarum usque adhuc ipsa philosophia deliberat. *cap* 12: Proinde si quid sapientiae vobis aut verecundiae est, desinite coeli plagas, et mundi fata et secreta rimari: satis est pro pedibus adspicere, maxime indoctis, impolitis, rudibus, agrestibus: quibus non est datum intelligere civilia, multo magis denegatum est disserere divina. Wie die Christen unwissende, geringe und unsittliche Menschen zu sich herüberzögen, schildert Celsus in feindseliger Uebertreibung b. *Origenes adv. Cels. III. p.* 144 *ss.*

15) *Celsus* (*Orig. c. Cels. VIII. p.* 425): *Εἰ γὰρ δὴ οἷόν τε εἰς ἕνα συμφρονῆσαι νόμον τοὺς τὴν Ἀσίαν, καὶ Εὐρώπην, καὶ Λιβύην, Ἕλληνάς τε καὶ βαρβάρους, ἄχρι περάτων νενεμημένους! — ὁ τοῦτο οἰόμενος οἶδεν οὐδέν.*

16) Der berühmte Arzt Claudius Galenus (um 160) sagte in einer

Bruderliebe hat unstreitig, obgleich sie auch den niedrigen Eigennutz anlockte [17]), manches gefühlvolle Herz dem Christenthume zugeführt: aber die geheimen Versammlungen beider Geschlechter [18]) gaben dem Hasse Veranlassung, jene Liebe zu einer unreinen, und einige christliche Gebräuche zu Verbrechen umzudeuten [19]), wie sie in Mysterien und andern geheimen Ver-

---

seiner verloren gegangenen Schriften (die Stelle in syrischer Uebersetzung in *Bar-Hebraei chron. syr. ed. Bruns et Kirsch p.* 55. aus *Gal. comm. in Phaedonem Platonis*, ausführlicher arabisch in *Abulfedae historia anteislamica ed. Fleischer p.* 109. aus *Gal. de sententiis politiae Platonicae* citirt): Hominum plerique orationem demonstrativam continuam mente assequi nequeunt, quare indigent, ut instituantur parabolis. Veluti nostro tempore videmus, homines illos, qui Christiani vocantur, fidem suam e parabolis petiisse. Hi tamen interdum talia faciunt, qualia qui vere philosophantur. Nam quod mortem contemnunt, id quidem omnes ante oculos habemus; item quod verecundia quadam ducti ab usu rerum venerearum abhorrent. Sunt enim inter eos et foeminae et viri, qui per totam vitam a concubitu abstinuerint; sunt etiam, qui in animis regendis coërcendisque et in acerrimo honestatis studio eo progressi sint, ut nihil cedant vere philosophantibus.

17) *Lucianus de morte Peregrini c.* 11—16.

18) Namentlich nächtliche, welche durch das Gesetz streng verboten waren (s. §. 12. Not. 6), und stets den Argwohn rege machten.

19) *Tertull. apologet. c.* 39: Sed ejusmodi vel maxime dilectionis operatio notam nobis inurit penes quosdam. Vide, inquiunt, ut invicem se diligant; ipsi enim invicem oderunt: et ut pro alterutro mori sint parati; ipsi enim ad occidendum alterutrum paratiores. Sed et quod fratrum appellatione censemur, — infamant. Der Heide Octavius b. *Minucius Felix c.* 9: Occultis se notis et insignibus (nach c. 31. §. 9. notaculo corporis: die Karpokratianer bezeichneten sich wirklich am Ohre, *Iren. I*, 24. *Epiphan. haer. XXVII*, 5) noscunt, et amant mutuo paene ante quam noverint: passim etiam inter eos velut quaedam libidinum religio miscetur: ac

einen vorgekommen waren [20]). Die Standhaftigkeit der Märty=

---

se promiscue appellant fratres et sorores, ut etiam non insolens stuprum, intercessione sacri nominis, fiat incestum. Ita eorum vana et demens superstitio sceleribus gloriatur. Nec de ipsis, nisi subsisteret veritas, maxime nefaria et honore praefanda sagax fama loqueretur. Audio, eos turpissimae pecudis, caput asini consecratum inepta nescio qua persuasione venerari: digna et nata religio talibus moribus. Alii eos ferunt ipsius antistitis ac sacerdotis colere genitalia, et quasi parentis sui adorare naturam: nescio an falsa, certe occultis ac nocturnis sacris apposita suspicio: et qui hominem, summo supplicio pro facinore punitum, et crucis ligna feralia, eorum caerimonias fabulatur, congruentia perditis sceleratisque tribuit altaria, ut id colant, quod merentur. Jam de initiandis tirunculis fabula tam detestanda, quam nota est. Infans farre contectus, ut decipiat incautos, apponitur ei, qui sacris imbuitur. Is infans a tirunculo, farris superficie quasi ad innoxios ictus provocato, caecis occultisque vulneribus occiditur: hujus (proh nefas!) sitienter sanguinem lambunt: hujus certatim membra discerpunt: hac foederantur hostia. — Et de convivio notum est, (passim omnes loquuntur,) id etiam Cirtensis nostri testatur oratio: ad epulas solemni die coëunt, cum omnibus liberis, sororibus, matribus, sexus omnis homines et omnis aetatis. Illic post multas epulas, ubi convivium caluit, et incestae libidinis fervor ebrietate exarsit, canis, qui candelabro nexus est, jactu offulae ultra spatium lineae, qua vinctus est, ad impetum et saltum provocatur: sic everso et exstincto conscio lumine impudentibus tenebris nexus infandae cupiditatis involvunt per incertum sortis etc. (*cf. Tertull. apolog.* c. 7. *ad nationes I*, 16: auch *Apulejus metam. IX. p.* 223. *ed. Elmenhorst.* spielt darauf an. *Clemens Alex. strom. III. c.* 2. erzählt dasselbe von den Karpokratianern, von denen es fälschlich auf alle Christen übertragen sei, *cf. Euseb. h. e. IV*, 7, 5). Nach *Athenagoras apol.* c. 4. warfen die Heiden den Christen besonders dreierlei vor: *ἀθεότητα*, *Θυέστεια δεῖπνα* u. *Οἰδιποδείους μίξεις*.

20) So bei den Bacchanalien in Rom 185 v. Chr. vgl. die Aussage bei *Livius* XXXIX, 13: Ex quo in promiscuo sacra sint, et permixti viri feminis, et noctis licentia accesserit, nihil ibi

rer endlich mußte zwar jeden Unbefangenen zu einer nähern Bekanntschaft mit der Quelle dieses hohen Muthes einladen [21]): dennoch wurde auch über diese, selbst von Gebildeten, nach vorgefaßten Meinungen ungünstig geurtheilt [22]). Die Juden wur=

---

facinoris, nihil flagitii praetermissum, plura virorum inter sese, quam feminarum esse stupra. Si qui minus patientes dedecoris sint, et pigriores ad facinus, pro victimis immolari etc. Catilina brauchte Menschenblut als pignus conjurationis (*Sallust. Catil.* 22), quo inter se fidi magis forent, alius alii tanti facinoris conscii. *Dio Cassius XXXVII*, 30. erzählt von demselben: *παῖδά τινα καταθύσας, καὶ ἐπὶ τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ τὰ ὅρκια ποιήσας, ἔπειτα ἐσπλάγχνευσεν αὐτὰ μετὰ τῶν ἄλλων.*

21) *Justinus M. apol. II. c.* 12. spricht über den Eindruck, welchen dieselbe auf ihn gemacht hatte. *Tertull. apologeticus c.* 50: nec quicquam tamen proficit exquisitior quaeque crudelitas vestra, illecebra est magis sectae; plures efficimur, quoties metimur a vobis: semen est sanguis Christianorum. — Illa ipsa obstinatio, quam exprobratis, magistra est. Quis enim non contemplatione ejus concutitur ad requirendum, quid intus in re sit? Quis non, ubi requisivit, accedit? ubi accessit, pati exoptat?

22) *Tertull. apolog. c.* 27: Quidam dementiam existimant, quod cum possimus et sacrificare in praesenti, et illaesi abire, manente apud animum proposito, obstinationem saluti praeferamus. *c.* 50: propterea desperati et perditi existimamur. *Arrianus comm. de Epicteti disputationibus IV. c.* 7: *εἶτα ὑπὸ μανίας μὲν δύναταί τις οὕτω διατεθῆναι πρὸς ταῦτα* (*θάνατον κ. τ. λ.*)· *καὶ ὑπὸ ἔθους ὡς οἱ Γαλιλαῖοι, ὑπὸ λόγου δὲ καὶ ἀποδείξεως οὐδεὶς δύναται;* Schweighäuser in seiner Ausgabe Th. 2. S. 915 hält die Worte *ὡς οἱ Γαλ.* für eine Glosse. *Marc. Aurel. εἰς ἑαυτόν XI. c.* 3: *Οἵα ἐστὶν ἡ ψυχὴ ἡ ἕτοιμος, ἐὰν ἤδη ἀπολυθῆναι δέῃ τοῦ σώματος, καὶ ἤτοι σβεσθῆναι ἢ σκεδασθῆναι, ἢ συμμεῖναι; τὸ δὲ ἕτοιμον τοῦτο, ἵνα ἀπὸ ἰδικῆς κρίσεως ἔρχηται, μὴ κατὰ ψιλὴν παράταξιν, ὡς οἱ Χριστιανοί, ἀλλὰ λελογισμένως, καὶ σεμνῶς, καὶ ὥστε καὶ ἄλλον πεῖσαι, ἀτραγῴδως.* Eichstädt (*Exercit. Antoniniana III*) vermuthet auch hier die spätere Einschaltung der Worte *ὡς οἱ Χρ.*

den noch durch ihren volksthümlichen Charakter geschützt [23]): in den Christen aber sah man nur unwissende und rohe Fanatiker, welche alle bestehende Ordnung zerstören wollten. Die Gebildeten lächelten verächtlich über sie wegen der Zuversichtlichkeit und Hartnäckigkeit ihres religiösen Glaubens [24]): die Goeten feindeten sie als Gegner ihres Interesse an [25]), das Volk haßte sie, als Verächter seiner Götter (*ἄθεοι, ἀσεβεῖς*), und sah in den allgemeineren Unglücksfällen nur himmlische Mahnungen, sie auszurotten [26]).

---

23) *Celsus ap. Origen. contra Celsum lib. V. p.* 247. 259: *εἰ μὲν δὴ κατὰ ταῦτα περιστέλλοιεν Ἰουδαῖοι τὸν ἴδιον νόμον, οὐ μεμπτὰ αὐτῶν, ἐκείνων δὲ μᾶλλον, τῶν καταλιπόντων τὰ σφέτερα, καὶ τὰ Ἰουδαίων προσποιουμένων.*

24) Wie Juden und Christen deshalb sprichwörtlich geworden waren, s. *Galenus de pulsuum differentiis lib. II. (ed. Kühn VIII,* 579)*: Κάλλιον δ' ἂν ἦν πολλῷ προσθεῖναί τινα — ἀπόδειξιν, — ἵνα μή τις εὐθὺς κατ' ἀρχάς, ὡς εἰς Μωϋσοῦ καὶ Χριστοῦ διατριβὴν ἀφιγμένος, νόμων ἀναποδείκτων ἀκούῃ. lib. III. (p.* 657)*: Θᾶττον γὰρ ἄν τις τοὺς ἀπὸ Μωϋσοῦ καὶ Χριστοῦ μεταδιδάξειεν, ἢ τοὺς ταῖς αἱρέσεσι προστετηκότας ἰατρούς τε καὶ φιλοσόφους.*

25) So sagte der Pseudomantis Alexander aus Abonoteichos (*Luciani Alex. c.* 25) den Bewohnern des Pontus, *ἀθέων ἐμπεπλῆσθαι καὶ Χριστιανῶν τὸν Πόντον, — οὓς ἐκέλευε λίθοις ἐλαύνειν, εἴγε ἐθέλουσιν ἵλεω ἔχειν τὸν θεόν.* Und seine Weihungen begann er mit der Formel (*c.* 37)*: εἴ τις ἄθεος ἢ Χριστιανὸς ἢ Ἐπικούρειος ἥκει κατάσκοπος τῶν ὀργίων, φευγέτω.*

26) *Tertull. apologet. c.* 37. an die Romani imperii antistites: Quotiens in Christianos desaevitis, partim animis propriis, partim legibus obsequentes? Quotiens etiam praeteritis vobis suo jure nos inimicum vulgus invadit lapidibus et incendiis? Ipsis Bacchanalium furiis nec mortuis parcunt Christianis, quin illos de requie sepulturae, de asylo quodam mortis, jam alios, jam nec totos, avellant, dissecent, distrahant. *c.* 40*:* Existimant omnis publicae cladis, omnis popularis incommodi Christianos esse causam. Si Tiberis ascendit in moenia, si Nilus non ascendit in arva, si coelum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim: Christianos ad leonem.

§. 42.

Verfolgungen des Christenthums.

Die Gesetze gegen **religiones peregrinae** und **collegia illicita** blieben zwar fortwährend auch in Beziehung auf die Christen in Gültigkeit [1]), wurden aber keineswegs allgemein und gleichmäßig gehandhabt. Die Christenverfolgungen dieser Zeit waren vielmehr theils Wirkungen des Volkshasses, welchem die Statthalter nachgaben, theils des persönlichen Uebelwollens der Letztern. Daher beschränken sich auch alle Verfolgungen dieser Zeit nur auf einzelne Städte oder Provinzen. Unter Hadrian (117—138) fing das Volk zuerst an, bei öffentlichen Festen stürmisch die Hinrichtung einiger Christen zu verlangen. Auf die Vorstellung des Serenius Granianus, Proconsul von Kleinasien, erließ aber Hadrian an dessen Nachfolger Minucius Fundanus ein Rescript, durch welches dergleichen ungeregeltes Verfahren untersagt wurde [2]). Die Sage von Tempeln,

---

1) Daher Cäcilius b. *Minuc. Fel.* c. 8. sie homines deploratae, inlicitae ac desperatae factionis nennt. *Tertulliani apologetic.* c. 38: Inter licitas factiones sectam istam deputari oportebat, a qua nihil tale committitur, quale de illicitis factionibus timeri solet etc.

2) Von *Justin. Mart. apol. I. c.* 69. ursprünglich lateinisch erhalten, dann v. *Eusebius* (*h. e. IV*, 9) griechisch übersetzt. *Rufinus* (*hist. eccl. IV*, 9) hat wahrscheinlich das lat. Original aufbewahrt (*cf. Alexii Symmachi Mazochii disquisitio in Gallandii biblioth. vett. Patr. T. I. p.* 728): Exemplum epistolae imperatoris Adriani ad Minucium Fundanum Proconsulem Asiae: Accepi literas ad me scriptas a decessore tuo Serenio Graniano clarissimo viro: et non placet mihi relationem silentio praeterire, ne et innoxii perturbentur, et calumniatoribus latrocinandi tribuatur occasio. Itaque si evidenter provinciales huic petitioni suae adesse valent adversum Christianos, ut pro tribunali eos in aliquo arguant, hoc eis exsequi non prohibeo: precibus autem in hoc solis et acclamationibus uti, eis non permitto. Et-

welche Hadrian Christo habe weihen wollen, ist um so unwahrscheinlicher, da dieser Kaiser sehr unrichtige und unvortheilhafte Begriffe von den Christen hatte [3]). Unter Antoninus Pius (138—161) wurden die Christen hin und wieder von neuem beunruhigt [4]). Noch unglücklicher war aber für sie die Regie-

---

enim multo aequius est, si quis volet accusare, te cognoscere de objectis. Si quis igitur accusat, et probat adversum leges quidquam agere memoratos homines, pro merito peccatorum etiam supplicia statues. Illud mehercle magnopere curabis, ut, si quis calumniae gratia quemquam horum postulaverit reum, in hunc pro sui nequitia suppliciis severioribus vindices. *cf. F. Balduinus ad edicta vett. Princip. Rom. de Christianis p.* 72.

3) *Lampridius in vita Sev. Alexandri* c. 43. Christo templum facere voluit, eumque inter deos recipere. Quod et Adrianus cogitasse fertur, qui templa in omnibus civitatibus sine simulacris jusserat fieri, quae ille ad hoc parasse dicebatur. Dagegen *Spartianus in vita Hadriani* c. 22: Sacra Romana diligentissime curavit, peregrina contempsit. — *Flav. Vopiscus in vita Saturnini* c. 8. aus einer Schrift des Phlegon, eines Freigelassenen des Hadrian: Hadrianus Augustus Serviano Cs. S. Aegyptum, quam mihi laudabas, Serviane carissime, totam didici levem, pendulam et ad omnia famae momenta volitantem. Illi, qui Serapin colunt, Christiani sunt, et devoti sunt Serapi, qui se Christi episcopos dicunt. Nemo illic archisynagogus Judaeorum, nemo Samarites, nemo Christianorum presbyter, non mathematicus, non haruspex, non aliptes. Ipse ille patriarcha cum Aegyptum venerit, ab aliis Serapidem adorare, ab aliis cogitur Christum. — Unus illis Deus nullus est. Hunc Christiani, hunc Judaei, hunc omnes venerantur et gentes etc.

4) *Dionysius Corinth. ap. Euseb. IV*, 23. von einer Verfolgung in Athen, in welcher der Bischof Publius umkam, dem Quadratus folgte. *Melito in apolog. ad Marc. Aurel. ap. Euseb. IV.* c. 26. §. 5: ὁ δὲ πατήρ σου — ταῖς πόλεσι περὶ τοῦ μηδὲν νεωτερίζειν περὶ ἡμῶν ἔγραψεν· ἐν οἷς καὶ πρὸς Λαρισσαίους, καὶ πρὸς Θεσσαλονικεῖς καὶ Ἀθηναίους, καὶ πρὸς πάντας Ἕλληνας. Diese Schreiben mögen Veranlassung gegeben ha-

rung des Marcus Aurelius (161—180), unter welcher häufige das römische Reich treffende Unglücksfälle manche Ausbrüche der Volkswuth gegen die Christen veranlaßten, während der Kaiser das alte Ansehen der Staatsreligion mit Ernst aufrecht zu erhalten suchte [5]). Daher litten die Christen in Kleinasien Verfolgungen [6]), denen auch Polykarpus erlag

---

ben, dem Antoninus das *Edictum ad commune Asiae* unterzuschieben, welches an *Justini apol. I. c.* 70. von späterer Hand angehängt ist, und in einem andern Texte von *Eusebius IV. c.* 13. mit Berufung auf Melito (wahrscheinlich auf die obige, von ihm mißverstandene Stelle) mitgetheilt wird. Was sich mit einigem Schein zur Vertheidigung jenes *Edictum* sagen läßt, s. in *T. G. Hegelmaier comm. in edictum Imp. Ant. P. pro Christianis. Tubing.* 1767. 4. Die Unächtheit desselben, schon behauptet von J. J. Scaliger, Moyle, Thirlby, ist überzeugend dargethan von *Is. Haffner de edicto Antonini Pii pro Christianis ad commune Asiae. Argentor.* 1781. 4. *cf. Eichstädt exercitatio Antoniniana V.* in d. *Annales acad. Jen. I*, 286.) Das Edict spricht eine Erläuterung des hadrianischen Edicts aus, welche sich unter den Christen ausgebildet hatte. Das adversus leges quidquam agere glaubten dieselben nicht auf die Uebungen des christl. Gottesdienstes beziehen zu müssen, und so erklärt es dieses Edict als ein ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν Ῥωμαίων ἐγχειρεῖν. Daraus folgte denn, daß wer einen Christen als solchen verklagte, ohne ihm ein solches Verbrechen nachweisen zu können, als falscher Ankläger zu bestrafen war.

5) *Modestinus* (*Dig. lib. XLVIII. Tit.* 19. *l.* 30): Si quis aliquid fecerit, quo leves hominum animi superstitione numinis terrerentur, Divus Marcus hujusmodi homines in insulam relegari rescripsit. *Julii Pauli sententt. receptt. lib. V. Tit.* 21. §. 2: Qui novas, et usu vel ratione incognitas religiones inducunt, ex quibus animi hominum moveantur, honestiores deportantur, humiliores capite puniuntur. Ueber die religiöse Denkart Marc Aurels, und seine Gesinnungen gegen die Christen s. Neander's KG. I, I, 177.

6) *Melito in apolog. ad Marc. Aurel. ap. Euseb. IV*, 26: τὸ γὰρ οὐδὲ πώποτε γενόμενον, νῦν διώκεται τὸ τῶν θεοσεβῶν γένος,

(167) [7]), während Justinus (166) in Rom Märtyrer wurde [8]). Am meisten duldeten aber die jungen Gemeinden zu Lugdunum und Vienne (177) [9]). Das vermeinte Wunder der **legio Melitina** (κεραυνοβόλος, **fulminatrix**) (174) konnte um so weniger den Kaiser für die Christen gewinnen, da so viele Parteien

---

καινοῖς ἐλαυνόμενον δόγμασι κατὰ τὴν Ἀσίαν· οἱ γὰρ ἀναιδεῖς συκοφάνται καὶ τῶν ἀλλοτρίων ἐρασταί, τὴν ἐκ τῶν διαταγμάτων ἔχοντες ἀφορμήν, φανερῶς λῃστεύουσι, νύκτωρ καὶ μεθημέραν διαρπάζοντες τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας. — εἰ δὲ καὶ παρὰ σοῦ μὴ εἴη ἡ βουλὴ αὕτη καὶ τὸ καινὸν τοῦτο διάταγμα, — δεόμεθά σου, μὴ περιϊδεῖν ἡμᾶς ἐν τοιαύτῃ δημώδει λεηλασίᾳ. Neander KG. I, I, 184. meint, daß dieses *διάταγμα* allerdings von dem Kaiser erlassen gewesen, und in den *Actis Symphoriani* bei *Ruinart p.* 69. erhalten sei. Aber schon die Aufschrift Aurelius Imp. omnibus administratoribus suis atque rectoribus macht das dort befindliche Gesetz verdächtig. Der Kaiser konnte seine Erlasse nicht mit dem Namen Aurelius eröffnen, s. Semisch in den theol. Studien u. Krit. 1835. IV, 934; administratores ist nicht amtliche Bezeichnung der Statthalter, am wenigsten konnte der Kaiser dieselben administratores suos nennen. Vor 177 kann der Kaiser gegen die Christen kein Edict erlassen haben, s. Semisch a. a. O. S. 935 ff.

7) *Ecclesiae Smyrnensis de martyrio Polycarpi epistola encyclios* bei *Euseb. IV. c.* 15, in einer etwas weitläuftigern Gestalt zuerst von *Usserius* 1647 herausgegeben, dann in *Cotelerii patr. apost.* u. b. Ruinart gedruckt. Ueber das Verhältniß beider Recensionen s. *Danz de Eusebio p.* 130 *ss.*

8) *Acta martyrii Justini Philos.* bei Ruinart, *nova interpretatione, annotationibus atque disquisitionibus illustrata ab A. S. Mazochio in Gallandii bibl. vett. patr. T. I. p.* 707 *ss.* Semisch über d. Todesjahr Just. d. Märt. in d. theol. Stud. u. Krit. 1835. IV, 967.

9) *Ecclesiarum Viennensis et Lugdunensis epistola ad ecclesias Asiae Phrygiaeque de passione martyrum suorum ap. Euseb. h. e. V*, 1—3. Wie groß die Wuth der Heiden war, zeigt sich *c.* 1. §. 6. in der Verletzung des alten Gesetzes, de servo in dominum quaeri non licere. *Cic. pro Dejot. c.* 1. *Tacit. annal. II*, 30. *Digest. lib. XLVIII. Tit.* 18. *de quaestionibus.*

sich das Verdienst desselben zuschrieben [10]). Unter dem grausamen Commodus (180—192) lebten die Christen in Ruhe [11]).

---

10) Die heidn. Schriftsteller leiten die Erscheinung theils von den Beschwörungen des Aegyptiers Arnuphis (*Dio Cassius in excerpt. Xiphilini* 71, 8. *Suidas s. v.* Ἰουλιανός), theils von dem Gebete des Marcus (*Capitolinus in vita Marc. Aurel. c.* 24. *Themistius in orat. XV. p.* 191. *ed. Harduini*) her. Der Kaiser selbst spricht seine Ansicht auf einer Münze aus, auf welcher Jupiter seinen Blitz auf die zu Boden liegenden Barbaren schleudert (*Eckhel numism. III*, 64). *cf. Claudianus de sexto consulatu Honorii v.* 342. (Aehnliche Ereignisse werden von Alexander *Curt. IV*, 7, 13. Marius *Orosii hist. V*, 15. und Hosidius *Dio Cass. LX.* §. 9. erzählt.) Eben so eigneten die Christen den Ihrigen das Verdienst zu, *cf. Claudius Apollinaris ap. Euseb. V*, 5. *Tertulliani ad Scapul. c.* 4. u. bes. *Apologet. c.* 5. At nos e contrario edimus protectorem, si litterae M. Aurelii — requirantur, quibus illam Germanicam sitim, Christianorum forte militum precationibus impetrato imbri, discussam contestatur. Qui sicut non palam ab ejusmodi hominibus poenam dimovit, ita alio modo palam dispersit, adjecta etiam accusatoribus damnatione, et quidem tetriore. Dieses dem M. Aurel untergeschobene Schreiben ist an *Justini apolog.* 1. später angehängt. In demselben wird alle Anklage der Christen bei Strafe des Feuertodes verboten. Aehnlich wie in dem *Edictum ad commune Asiae* Not. 4.

11) Marcia, Concubine des Commodus, war den Christen günstig (*Dio Cassius LXXII*, 4). Ueber das Martyrthum des Apollonius s. *Euseb. h. e. V*, 21. *Hieron. catal. c.* 42. Nach Hieron. war er a servo Severo proditus: nach Eusebius wurde sein Ankläger sogleich hingerichtet, ὅτι μὴ ζῆν ἐξὸν ἦν κατὰ βασιλικὸν ὅρον τοὺς τῶν τοιῶνδε μηνυτάς. *M. de Mandajors* (*histoire de l'acad. des inscript. Tom.* 18. *p.* 221) meint, jener Sclave sei als Angeber seines Herrn, nach einem alten von Trajan erneuten Gesetze, hingerichtet: der Vorfall sei aber von den Christen gemißdeutet, und habe eben Anlaß zu der Sage gegeben, die sich bei Tertullian und in dem *Edictum ad comm. Asiae* (s. ob. Not. 10) ausspreche, daß ein Kaiser dieser Zeit die Denunciation eines Christen mit der Todesstrafe belegt habe. Eben so Neander KG. I, I, 201. Allerdings war ein solches Gesetz gegen Denunciationen der Sclaven

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 43.

Judenchristen (vgl. §. 32).

Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv. Bd. 4. St. 2. S. 325 ff.

Die Judenchristen in Palästina wurden zwar, weil sie sich an den Bar Cochba (§. 38) nicht anschließen wollten, von diesem hart verfolgt [1]), mußten aber dennoch nachher mit den Juden, von denen sie sich äußerlich nicht unterschieden, gleichen Druck leiden. Diese Umstände veranlaßten, daß viele von ihnen, als sich jetzt in dem auch ihnen verbotenen Jerusalem eine

---

schon von Nerva gegeben (*Dio Cassius LXVIII. p.* 769. *cf. Capitolinus in vita Pertinac. c.* 9. *Digest. lib. XLIX. tit.* 14. *l.* 2. §. 6): dagegen war es auch Gesetz (*Julius Paulus sententt. receptt. tit.* 16. §. 4): servo, qui ultro aliquid de domino confitetur, fides non accommodatur (*cf. Digest. lib. XLVIII. tit.* 18. *l.* 1. §. 5. u. §. 16. *l.* 9. §. 1): und wenn hier die causa Majestatis ausgenommen wurde, so galt für dieselbe auch nicht jenes Strafgesetz für die Sclaven, wenn sie eine gegründete Anzeige gemacht hatten (*Cod. Justinian. lib. IX. tit.* 2. *l.* 20). Vgl. über alle diese Gesetze *Gothofredus in comm. ad Cod. Theodos. lib. X. tit* 10. *c.* 17. *J. A. Bachii D. Trajanus, sive de legibus Trajani Imp. Lips.* 1747. 8. *p.* 73 *ss.* Nach diesen Rechtsgrundsätzen konnte entweder nur Apollonius, oder nur sein Sclav, in keinem Falle aber beide, hingerichtet werden. Hieronymus sagt indeß weder, daß Severus der Sclav des Apollonius gewesen, noch daß er hingerichtet sei: und da Eusebius diese Hinrichtung ausdrücklich durch ein untergeschobenes Gesetz begründet, so könnte wohl dieselbe nur der orientalischen Sage angehören, welche sie jenem Gesetze als Beleg zugegeben haben mag.

1) *Justin. apol. I. c.* 31. *Euseb. in chronico. Hieron. catal. c.* 21.

Gemeinde von Heidenchristen sammelte, sich ganz von dem Judenthume losmachten und zu diesen übertraten [2]). Dennoch dauerten auch die verschiedenen Parteien der Judenchristen [3]) bis über das vierte Jahrhundert hinaus fort. Wie die Nazaräer und die Heidenchristen sich noch gegenseitig als rechtgläubig anerkannten, erhellet aus den Erklärungen des Hegesippus über seine Reise nach Rom, wohin er unter dem Bischofe Anicetus (157—161) kam [4]). Da aber die Ersteren den Letztern wegen ihres Festhaltens an dem mosaischen Gesetze doch für schwache Christen galten [5]), so wurde die Verbindung der Heidenchristen mit ihnen immer lockerer, die Kenntniß von ihrem Lehrbegriffe ungenauer, zugleich aber auch, da sie der fortschreitenden Dogmenentwickelung in der katholischen Kirche nicht folg-

---

2) *Euseb. IV,* 5. rechnet bis zu dieser Zeit 15 Bischöfe von Jerusalem ἐκ περιτομῆς. Wahrscheinlich bei der Zerstreuung der Gemeinde mehrere gleichzeitig. *Ibid. c.* 6. *cf. Sulpic. Sever. hist. sacr. II,* 31. Militum cohortem (Hadrianus) custodias in perpetuum agitare jussit, quae Judaeos omnes Hierosolymae aditu arceret. Quod quidem christianae fidei proficiebat, quia tum paene omnes Christum Deum sub legis observatione credebant. Nimirum id Domino ordinante dispositum, ut legis servitus a libertate fidei atque ecclesiae tolleretur. Ita tum primum Marcus ex gentilibus apud Hierosolymam episcopus fuit.

3) s. über dieselbe oben §. 32.

4) *Eusebius IV,* 22. Hegesippus hatte sich mit vielen Bischöfen besprochen, namentlich mit Primus in Korinth, u. Anicetus in Rom, und bezeugt hier: ἐν ἑκάστῃ δὲ διαδοχῇ καὶ ἐν ἑκάστῃ πόλει οὕτως ἔχει, ὡς ὁ νόμος κηρύττει καὶ οἱ Προφῆται καὶ ὁ Κύριος. Der Nazaräer konnte das Leben der Heidenchristen dem Gesetze gemäß finden, weil sie die noachischen Gebote beobachteten, s. §. 17. Not. 7. §. 26. Not. 6. Ein Ebionit würde die Beobachtung des mos. Gesetzes gefordert haben. Gegen Baur (Tübinger Zeitschr. 1831. IV, 171) und Schwegler (Montanismus S. 276), welche ihn für einen Ebioniten erklären, s. Schliemann's Clementinen S. 428.

5) *Justin. dial. cum Tryphone c.* 47.

ten, die wirkliche Verschiedenheit zwischen beiden Theilen größer: bis endlich Epiphanius (um 400) auch sie in seinem Ketzerverzeichnisse (haer. XXIX) mit aufführte.

§. 44.

Gnostiker.

Quellen. *Irenaeus adv. haereses* (bes. gegen Valentinus). *Tertullianus adv. Marcionem libb. V; de praescriptionibus haereticorum; adv. Valentinianos; contra Gnosticos scorpiacum. Epiphanius adv. haereses. Clemens Alex.* u. *Origenes* in vielen Stellen. — Des Neuplatonikers Plotinus Schrift *πρὸς τοὺς γνωστικούς*, d. i. *Ennead. II. lib.* 9. (*ed. G. A. Heigl. Ratisbonae* 1832. 8. vgl. Creuzer in d. theol. Stud. u. Krit. 1834. II, 337. Baur's Gnosis S. 417.)

Isaac de Beausobre histoire critique de Manichée et du Manichéisme. Amsterd. 1734 u. 39. 2 *T.* 4. *J. L. Moshemii de rebus Christian. ante Const. M. comm. p.* 333 *ss.* Walch's Ketzerhistorie I, 217. (F. Münter's) Versuch über die kirchl. Alterthümer der Gnostiker. Anspach 1790. 8. *E. A. Lewald comm. de doctrina gnostica. Heidelberg* 1818. 8. Aug. Neander's genetische Entwickelung d. vornehmsten gnostischen Systeme. Berlin 1818. 8. (vgl. meine Recens. in der Hall. A. L. Z. April 1823. S. 825 ff.) Dess. KG. I, II, 632. *Histoire critique du Gnosticisme par J. Matter. 2 Tom. Paris.* 1828. 8. (vgl. m. Recens. in d. theol. Studien u. Kritiken. 1830. II, 378 ff.) Die christl. Gnosis, od. d. christl. Religionsphilosophie in ihrer geschichtl Entwicklung v Dr. F. Chr. Baur. Tübingen 1835. 8. Dr. H. Ritter's Gesch. d. christl. Philosophie (Hamburg 1841). I, 111.

Die schon früher in dem Cerinthus sichtbare Richtung der theologischen Speculation (§. 36) trat mit dem Anfange dieses Zeitabschnitts vollständig entwickelt in den verschiedenen syrischen und ägyptischen gnostischen Systemen hervor [1]). Die philoso-

1) Quellen der Gnosis *Lewald l. c. p.* 60 *ss.* Die Kirchenväter leiten sie aus der heidn. Philosophie, bes. aus dem Plato-

phische Basis dieser Speculationen war die alte Frage πόθεν

---

nismus ab (*Tert. adv. Hermog. c.* 8: haereticorum patriarchae philosophi. *De anima c.* 23: Plato omnium haereticorum condimentarius), und stellen die theosophischen Phantasien mit den heidnischen Mythen zusammen. Bis auf Mosheim waren die Meisten für den platonischen Ursprung der Gnosis. So auch Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. III, 96. Ableitung aus der jüdischen Cabbala *Jo. Croji conjecturae in quaedam loca Origenis, Irenaei etc.* hinter Grabe's Irenäus, *F. Buddei diss. de haeresi Valentiniana* hinter der *introd. ad histor. philos. Hebraeorum ed.* 2. *Halae* 1720. 8. *p.* 619 *ss.*, *Jac. Basnage histoire des Juifs, liv. III. p.* 718 *ss.* Aus einer orientalischen Philosophie (= x) bes. Mosheim: vgl. F. Lücke in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschr. II, 138. Aus dem Zendsystem *Lewald l. c. p.* 106 *ss.* Vgl. dag. A. L. Z. April 1823. S. 828. Die Schriften Zoroasters, auf welche sich einige Gnostiker beriefen (*Porphyrius in vita Plotini p.* 10. *Clemens Alex. strom. I*, 304), sind ohne Zweifel griechischen Ursprungs. Aus der Buddhalehre I. J. Schmidt über die Verwandtschaft der gnostisch-theosoph. Lehren mit d. Religionssystemen des Orients, vorzügl. des Buddhaismus. Leipzig 1828. 4. vgl. dess. Abhandlungen über den Buddhaismus in d. *Mémoires de l'Académie impériale des sciences de S. Petersbourg. VI. Série. Sciences polit., Histoire, Philologie. T. I. livr. II.* (1830) *p.* 89. *livr. III. p.* 221. *T. II. livr. I.* (1832) *p.* 1. 41. (s. theol. Studien u. Krit. Jahrg. 1830. II, 374.) Nach Möhler (Vers. über d. Ursprung d. Gnosticismus, in dess. Schriften u. Aufsätzen I, 403) ist die Gnosis aus dem Christenthume ganz unmittelbar hervorgegangen, und zwar aus einem praktischen Drange, nämlich aus einer überspannten Weltverachtung, welche sich erst nachher speculativ zu begründen suchte, und dafür alles Brauchbare aus ältern Philosophemen, Theosophieen u. Mythologieen verwendete. Nach Baur (Gnosis S. 36) hat die Gnosis ihren materiellen Inhalt aus den historisch gegebenen Religionen entlehnt, und hatte es mit der Untersuchung u. Bestimmung des Verhältnisses zu thun, in welchem jene histor. Elemente zu einander stehen. Ihre ersten Elemente bildeten sich unter den alexandrinischen Juden: persischer Dualismus, Platonismus u. alexandrin. Religionsphilosophie haben zur Entstehung der christl.

τὸ κακόν [2]). Je mehr sich die Idee der höchsten Gottheit ausgebildet hatte, desto weniger glaubte die Philosophie dieselbe als Weltschöpfer (δημιουργός) [3]) betrachten zu dürfen [4]), und desto geneigter wurde sie, das unvollkommene Gute in der Welt von geringeren Wesen, das Böse aber von einem bösen Principe abzuleiten [5]). Unter den speculirenden Christen erhielten diese

---

Gnosis mitgewirkt. Sie ist ein Versuch, den ganzen Weltlauf als die Reihe der Momente aufzufassen, in welchen der absolute Geist sich selbst objectivirt und mit sich selbst vermittelt, und hat daher nichts Verwandteres als die hegelsche Religionsphilosophie (vgl. dess. krit. Studien über d. Begriff d. Gnosis, in d. theol. Stud. u. Krit. 1837. III, 511).

2) *Tertull. de praescript. haeret.* c. 7. Eaedem materiae apud haereticos et philosophos volutantur, iidem retractatus implicantur, unde malum et quare? et unde homo et quomodo? et quod proxime Valentinus proposuit, unde deus? *Euseb. hist. eccl. V*, 27. *πολυθρύλλητον παρὰ τοῖς αἱρεσιώταις ζήτημα τὸ πόθεν ἡ κακία;*

3) δημιουργός ist schon b. *Xenoph. memorab. I*, 4, 7. u. b. *Plato Timaeus p.* 41. der Weltbildner. Oefter bei den jüngern Platonikern.

4) Schon nach Plato (*Timaeus p.* 41) ist nur das Göttliche im Menschen von dem höchsten Gotte geschaffen, der es dann *τοῖς νέοις θεοῖς* überläßt, *ἀθανάτῳ θνητὸν προσυφαίνειν*. Eben so läßt auch Philo (*de mundi opif. p.* 16. *de ling. conf. p.* 346. *de profug. p.* 460) bei der Menschenschöpfung *τὸ ἄλογον, τὸ θνητὸν ἡμῶν τῆς ψυχῆς μέρος* von Engeln gebildet werden. Aber *Lucretius* (70 v. Chr.) *de rerum natura V*, 196 *ss.*:

> Quod si jam rerum ignorem primordia quae sint,
> Hoc tamen ex ipsis coeli rationibus ausim
> Confirmare, alieisque ex rebus reddere multeis,
> Nequaquam nobis divinitus esse paratam
> Naturam rerum: tanta stat praedita culpa.

5) *Plutarchus de Iside et Osiride* c. 45: *Οὔτε γὰρ ἐν ἀψύχοις σώμασι τὰς τοῦ παντὸς ἀρχὰς θετέον, ὡς Δημόκριτος καὶ Ἐπίκουρος· οὔτε ἄποιον δημιουργὸν ὕλης ἕνα λόγον καὶ μίαν πρόνοιαν, ὡς*

Ideen einen Halt in der christlichen Ansicht von dem Christenthume, Judenthume und Heidenthume, als dem Vollkommenen, Unvollkommenen und Bösen. Diese drei Religionen erschienen nun als Offenbarungen dreier entsprechenden Principien, welche

---

οἱ Στωϊκοὶ, περιγινομένην ἁπάντων καὶ κρατοῦσαν· ἀδύνατον γὰρ ἢ φλαῦρον ὁτιοῦν, ὅπου πάντων, ἢ χρηστὸν, ὅπου μηδενὸς ὁ θεὸς αἴτιος, ἐγγενέσθαι. Daher sei die alte Meinung der Weisen die: ἀπὸ δυεῖν ἐναντίων ἀρχῶν, καὶ δυεῖν ἀντιπάλων δυνάμεων — ὅ, τε βίος μικτὸς, ὅ, τε κόσμος — ἀνώμαλος καὶ ποικίλος γέγονε καὶ μεταβολὰς πάσας δεχόμενος. c. 46: καὶ δοκεῖ τοῦτο τοῖς πλείστοις καὶ σοφωτάτοις. Νομίζουσι γὰρ οἱ μὲν θεοὺς εἶναι δύο, καθάπερ ἀντιτέχνους, τὸν μὲν γὰρ ἀγαθῶν, τὸν δὲ φαύλων δημιουργόν· οἱ δὲ τὸν μὲν ἀμείνονα Θεὸν, τὸν δὲ ἕτερον Δαίμονα καλοῦσιν. Zoroaster nenne jenen Ormuzd, diesen Ahriman, μέσον δὲ ἀμφοῖν τὸν Μίθρην εἶναι· διὸ καὶ Μίθρην Πέρσαι τὸν μεσίτην ὀνομάζουσιν· ἐδίδαξε μὲν τῷ εὐκταῖα θύειν καὶ χαριστήρια, τῷ δὲ ἀποτρόπαια καὶ σκυθρωπά. c. 48: Χαλδαῖοι δὲ τῶν πλανητῶν τοὺς θεοὺς γενέσθαι, οὓς καλοῦσι, δύο μὲν ἀγαθουργοὺς, δύο δὲ κακοποιοὺς, μέσους δὲ τοὺς τρεῖς ἀποφαίνουσι καὶ κοινούς. Dieser Dualismus finde sich auch bei den Philosophen, auch bei Plato, welcher am deutlichsten darüber ἐν τοῖς νόμοις (*Leg. X. p.* 669. und *Tim. p.* 528) rede, οὐ μιᾷ ψυχῇ κινεῖσθαι τὸν κόσμον, ἀλλὰ πλείοσιν ἴσως, δυοῖν δὲ πάντως οὐκ ἐλάττοσιν· ὅθεν τὴν μὲν ἀγαθουργὸν εἶναι, τὴν δὲ ἐναντίαν ταύτῃ, καὶ τῶν ἐναντίων δημιουργόν· ἀπολείπει δὲ καὶ τρίτην τινὰ μεταξὺ φύσιν, οὐκ ἄψυχον, οὐδὲ ἄλογον, οὐδὲ ἀκίνητον ἐξ αὐτῆς, — ἀλλ' ἀνακειμένην ἀμφοῖν ἐκείναις, ἐφιεμένην δὲ τῆς ἀμείνονος ἀεὶ, καὶ ποθοῦσαν, καὶ διώκουσαν. Dem entspreche die ägyptische Lehre, in welcher Osiris das gute, Typhon das böse Princip, Isis aber jene dritte Natur sei. *Numenius* περὶ τἀγαθοῦ (in *Euseb. praep. evang. XI*, 18) zeigt, daß von dem höchsten Gotte der Demiurgus unterschieden werden müsse, welchen er dem philonischen Logos ähnlich denkt: τὸν μὲν πρῶτον θεὸν ἀργὸν εἶναι, ἔργων ξυμπάντων καὶ βασιλέα, τὸν δημιουργικὸν δὲ θεὸν ἡγεμονεῖν, δι' οὐρανοῦ ἰόντα. διὰ δὲ τούτου καὶ ὁ στόλος ἡμῖν ἐστι, κάτω τοῦ νοῦ πεμπομένου ἐν διεξόδῳ πᾶσι τοῖς κοινωνῆσαι συντεταγμένοις. Und vorher: Καὶ γὰρ οὔτε δημιουργεῖν ἐστι χρεὼν τὸν πρῶτον, καὶ τοῦ δημιουργοῦντος δὲ θεοῦ χρὴ εἶναι καὶ νομίζεσθαι πατέρα τὸν πρῶτον θεόν.

erst von dem christlichen Standpunkte aus in ihrem wahren Lichte erkannt würden. Die Materie (ὕλη) war das böse Princip, welches, entweder mit ursprünglichem oder mit erst entwickeltem Bewußtsein gedacht, sich im Heidenthume geoffenbart hatte [6]; die Weltschöpfung gehörte nach Gen. 1 dem Judengotte an, welcher, gewöhnlich als der Erste der sieben Planetenfürsten aufgefaßt [7]), von dem höchsten Gotte erst in unendlicher Entfernung abstammte, und eben so unfähig war, Vollkommenes zu wollen, als den Widerstand der Materie zu bändigen [8]); durch Christum war dagegen die höchste Gottheit geoffenbart, welche, über alles Sein erhaben, von sich nur die Lichtwelt, eine Welt seliger Geister, hat ausgehen lassen. Lichtfunken aus derselben sind die menschlichen πνεύματα, deren Ziel es daher ist, sich von den Fesseln des Demiurgen und der Materie loszumachen, um in die Lichtwelt zurückzukehren. Dieß

---

6) Analog der jüdisch-christlichen Ansicht, nach welcher die heidnischen Götter böse Engel waren, *Keilii opusc. II*, 584. 601.

7) Dem entsprach die jüdisch-christl. Meinung von der Vertheilung der Welt unter Engel, *Keil l. c. p.* 480.

8) *Origenes de princ. l. IV.* (*Philocalia ed. Spencer. p.* 6): οἵ τε ἀπὸ τῶν αἱρέσεων ἀναγινώσκοντες τό· πῦρ ἐκκέκαυται ἐκ τοῦ θυμοῦ μου (*Jer.* 15, 14. dann: *Exod.* 20, 5. 1 *Reg.* 15, 11, *Es.* 45, 7. *Am.* 3, 6. *Mich.* 1, 12. 1 *Reg.* 16, 15), καὶ μυρία ὅσα τούτοις παραπλήσια, ἀπιστῆσαι μὲν ὡς θεοῦ ταῖς γραφαῖς οὐ τετολμήκασι, πιστεύοντες δὲ αὐτὰς εἶναι τοῦ δημιουργοῦ, ᾧ Ἰουδαῖοι λατρεύουσιν, ᾠήθησαν ὡς ἀτελοῦς καὶ οὐκ ἀγαθοῦ τυγχάνοντος τοῦ δημιουργοῦ, τὸν σωτῆρα ἐπιδεδημηκέναι τελειότερον καταγγέλλοντα θεὸν, ὅν φασι μὴ τὸν δημιουργὸν τυγχάνειν, διαφόρως περὶ τούτου κινούμενοι, καὶ ἅπαξ ἀποστάντες τοῦ δημιουργοῦ, ὅς ἐστιν ἀγέννητος μόνος θεὸς, ἀναπλασμοῖς ἑαυτοὺς ἐπιδεδώκασι, μυθοποιοῦντες ἑαυτοῖς ὑποθέσεις, καθ' ἃς οἴονται γεγονέναι τὰ βλεπόμενα, καὶ ἕτερά τινα μὴ βλεπόμενα, ἅπερ ἡ ψυχὴ αὐτῶν ἀνειδωλοποίησεν. Auch neutestamentl. Stellen dürften von den Gnostikern für diese Unterscheidung angeführt sein, z. B. Joh. 12, 31. 14, 30. 2 Kor. 4, 4. Gal. 3, 19. 1 Kor. 2, 6. 7. Eph. 3, 9 ff.

zu bewirken war der Zweck Christi, der von den meisten Gnostikern als einer der höchsten Lichtgeister gedacht wurde; als Mittel dazu hinterließ er seinen ächten Schülern die *γνῶσις*. Diese allgemeinen Ideen wurden in den einzelnen Schulen speciell, und eben deshalb höchst verschieden ausgebildet. Bei den alexandrinischen Gnostikern sind die Spuren der platonischen Philosophie am deutlichsten [9]), bei den syrischen kam der Einfluß des Parsismus hinzu. Bei jenen herrschte die Emanationslehre, bei diesen der Dualismus vor [10]). Dennoch blieb in allen Schulen der Phantasie noch ein weiter Spielraum, um die innern Verhältnisse der Lichtwelt, die Entstehung des Demiurgen aus derselben, und die Weltschöpfung anschaulich zu machen. Die alexandrinischen Gnostiker benutzten dazu, aber nur als unsichern Leitfaden, die aus der platonischen Lehre von den Ideen hervorgegangene Vorstellung, daß die sichtbare Welt mit ihren Lebenskeimen nur ein Nachbild und Abdruck der Lichtwelt sei [11]). Mit dieser Ansicht ließ sich die ohnehin schon

---

9) *Plotinus contra Gnosticos. c. 6*: ὅλως γὰρ αὐτοῖς τὰ μὲν παρὰ τοῦ Πλάτωνος εἴληπται· τὰ δὲ, ὅσα καινοτομοῦσιν, ἵνα ἰδίαν φιλοσοφίαν θῶνται, ταῦτα ἔξω τῆς ἀληθείας εὕρηται.

10) Neander theilt die Gnostiker in solche, die sich an das Judenthum anschließen, und antijüdische: s. darüber Hall. A. L. Z. April 1823. S. 831. u. Baur Gnosis S. 97 ff. Der Letztere nimmt drei Classen an: 1) die das Christenth. mit d. Judenth. u. Heidenth. näher zusammenstellende, 2) die das Christenth. v. Judenth. u. Heidenth. streng trennende, 3) die Christenth. u. Judenth. identificirende, u. beide dem Heidenthume entgegensetzende Form der Gnosis (pseudoclement. System).

11) *Philo de somniis p.* 593: τὸν ἐκ τῶν ἰδεῶν συσταθέντα — κόσμον νοητὸν οὐκ ἔνεστιν ἄλλως καταλαβεῖν, ὅτι μὴ ἐκ τῆς τοῦ αἰσθητοῦ καὶ ὁρωμένου τούτου μεταναβάσεως. So enthält nach *Hebr.* 9, 23. das irdische Heiligthum ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς. *Clem. Alex. strom. IV. p.* 593: Εἰκὼν τῆς οὐρανίου ἐκκλησίας ἡ ἐπίγειος. So besonders im Systeme der Valentinianer, *Iren. II*, 7. Die Sophia ist es, quae emittit similitudines et

gangbare allegorische Interpretation der heil. Schriften leicht in Verbindung setzen, und willkürlich benutzen. Außerdem und vorzüglich beriefen sich alle Gnostiker auf eine ihnen von den Aposteln her überlieferte Geheimlehre. Das Princip der gnostischen Sittenlehre, Losmachung von den Fesseln des Demiurgen und der Materie, führte zu strenger Enthaltsamkeit und zum contemplativen Leben. Als aber unter den spätern Gnostikern der Dünkel des Dogmatismus das moralische Gefühl erstickt hatte, fielen sie zum Theil darauf, das Sittengesetz nur für ein Werk des Demiurgus auszugeben, und sich sinnliche Ausschweifungen zu erlauben [12]).

§. 45.

Fortsetzung. 1) Alexandrinische Gnostiker.

I. Basilides in Alexandrien (um 125) ließ aus dem Urwesen [*θεὸς ἄῤῥητος*] zunächst 7 *δυνάμεις* [*νοῦς, λόγος, φρόνησις, σοφία, δύναμις, δικαιοσύνη, εἰρήνη*], das erste Geisterreich [*οὐρανός*], aus diesem ein zweites, und so fort bis zu der Zahl von 365 Geisterreichen emaniren, von denen jedes folgende ein unvollkommener Abdruck des vorhergehenden war. Der Inbegriff dieser Geisterreiche, d. i. Gott, sofern er sich

---

imagines eorum, quae sursum sunt. c. 8: in honorem eorum, quae sursum sunt, facta sunt haec secundum illorum imaginem.

12) *Clement. Alex. strom. III. p.* 529: *Αἱρέσεις — ἢ — ἀδιαφόρως ζῆν διδάσκουσιν, ἢ τὸ ὑπέρτονον ἄγουσαι, ἐγκράτειαν διὰ δυσσεβείας καὶ φιλαπεχθημοσύνης καταγγέλλουσι. cf. II. p.* 411. *Plotinus contra Gnosticos. c.* 15: *ὁ δὲ λόγος οὗτος (τῶν Γνωστικῶν) — τὴν πρόνοιαν μεμψάμενος, καὶ πάντας νόμους τοὺς ἐνταῦθα ἀτιμάσας, καὶ τὴν ἀρετὴν — τό, τε σωφρονεῖν τοῦτο ἐν γέλωτι θέμενος, ἵνα μηδὲν καλὸν ἐνταῦθα δὴ ὀφθείη ὑπάρχον, ἀνεῖλε τό, τε σωφρονεῖν καὶ τὴν ἐν τοῖς ἤθεσι σύμφυτον δικαιοσύνην, τὴν τελουμένην ἐκ λόγου καὶ ἀσκήσεως· — ὥστε αὐτοῖς καταλείπεσθαι τὴν ἡδονήν, καὶ τὸ περὶ αὑτούς, καὶ τὸ οὐ κοινὸν πρὸς ἄλλους ἀνθρώπους, καὶ τὸ τῆς χρείας μόνον.*

offenbart hatte, im Gegensatze zu dem Gotte an sich, nannte er *Ἀβρασάξ* [1]). Die sieben Engel des untersten Himmels, und besonders der Erste unter ihnen *ὁ ἄρχων*, der Judengott, sind die Weltschöpfer. Um die Rückkehr der menschlichen Geister zum Lichtreiche [*ἀποκατάστασις*] zu bewirken, vereinigte sich der *νοῦς* bei der Taufe mit dem Menschen Jesus: daher die Basilidianer das Tauffest als *τὰ ἐπιφάνια* [am 11ten Tybi, 6ten Januar] [2]) feierten: die Leiden duldete allein der Mensch, und sie waren, wie alle menschliche Leiden, Abbüßungen einer, wenn auch in einer frühern Lebensperiode, aufgeladenen Schuld. Der *ἄρχων* des Basilides ist nicht böse, sondern nur beschränkt, und unterwirft sich daher der höhern Weltordnung, sobald sie ihm bekannt wird. Die spätern Basilidianer [3]) denken ihn da=

---

1) J. J. Bellermann Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxas=Bilde. Berlin 1817—19. 3 Stücke. *U. F. Kopp palaeographia critica P. III et IV. Manhemii* 1829. 4. Gute Abbildungen vieler Abraxasgemmen hinter *Matter hist. du Gnosticisme:* daß aber bei weitem nicht alle gnostischen Ursprungs sind, s. theol. Studien u. Kritiken. 1830. Heft 2. S. 403 ff. So kommt *Ἀβρασάξ* als zauberkräftiger Gottesname, eben so wie die jüdischen Jao, Sabaoth, Adonai, auch in offenbar heidnisch=ägyptischen Zauberformeln vor, s. *C. J. C. Reuvens lettres à M. Letronne sur les Papyrus bilingues et grecs du Musée de Leide.* (*à Leide* 1830. 4.) *Prem. lettre p.* 22. 64.

2) Nach *Jablonski de origine festi nativitatis Christi diss. II.* §. 7 *ss.* (*Opuscul. ed. te Water III*, 358) borgten sie diesen Tag von den Aegyptiern, welche an demselben die inventio Osiridis begingen. Indessen beruht diese Ansetzung des ägyptischen Festes auf einer unglücklichen Textesänderung in *Plutarch. de Is. et Osir. c.* 39, jenes Fest fiel in den November. s. *Wyttenbach. animadverss. in Plut. moralia II, I,* 225. Wieseler's chronolog. Synopse der Evang. S. 136. Eben so schließt Jablonski aus *Clem. Alex. strom. III. p.* 310. mit Unrecht, daß schon die Basilidianer an den Epiphanien nicht blos die Taufe, sondern auch die Geburt Jesu gefeiert hätten.

3) Das ächte System des Basilides bei Clemens Alexandri=

gegen als offenen Widersacher der Lichtwelt, und verwerfen damit das Judenthum durchaus, in welchem Basilides doch noch Vorbilder und Vorbereitungen des Höhern denken konnte. Eben so nahmen sie den Doketismus in ihr System auf, und wußten durch Sophismen ihre Sittenlehre laxer zu machen. Vorzüglich verhaßt machten sie sich dadurch, daß sie den Gekreuzigten verläugnen zu können meinten, und sich so den Verfolgungen entzogen. Die Partei dauerte noch um 400 fort [4]).

II. Noch sinnreicher ist das System des Valentinus, der um 140 von Alexandrien nach Rom kam, und in Cypern um 160 starb [5]). Aus seinem Urwesen [*βυθός, προπάτωρ, προαρχή*], bei welchem der Gedanke seiner selbst [*ἔννοια, σιγή*] ist, emaniren nach einander männliche und weibliche Aeonen [6]) [*Νοῦς* oder *Μονογενής* und *ἀλήθεια, λόγος* und

nus, das seiner spätern Anhänger bei Irenäus, s. Neander gnost. Systeme S. 31.

4) Basilides Quellen: Tradition von Glaukias, einem *ἑρμηνεύς* des Ap. Petrus, und von dem Apost. Matthias. — Propheten *Βαρκάβας, Βαρκώφ, Παρχώρ*. — Er schrieb 24 BB. *ἐξηγητικά*, die auch wohl sein Evangelium genannt werden.

5) *J. F. Buddeus de haeresi Valentiniana* hinter s. *introductio ad historiam philos. Ebraeorum. ed.* 2. *Halae* 1720. 8. *p.* 563—736. Bemerkenswerth ist, daß Valentin nicht nur das N. T. annahm, sondern auch bei seinem Systeme einen fortlaufenden allegorischen Gebrauch von demselben machte. So hat er sein Aeonensystem großentheils nach *Joh.* 1. gebildet, *Irenaeus I*, 8, 5. — S. Geheimlehre von Theodades, einem Schüler Pauli. — S. Hymnen, Reden u. Briefe meistens verloren. Aus der coptisch erhaltenen Schrift fidelis Sophia ist herausgegeben: *D. Fr. Munter odae gnosticae. thebaice et latine. Havniae* 1812.

6) Ueber *αἰών* s. *Numenius ap. Euseb. praep. evang. XI*, 10: *τὸ ὂν οὔτε ποτὲ ἦν, οὔτε ποτὲ γένηται· ἀλλ' ἔστιν ἀεὶ ἐν χρόνῳ μὴ ὡρισμένῳ, τῷ ἐνεστῶτι μόνῳ. τοῦτον μὲν οὖν τὸν ἐνεστῶτα εἴ τις ἐθέλει καλεῖν αἰῶνα, κἀγὼ συμβούλομαι.* (Ich habe das *μὴ*, welches im gewöhnlichen Texte vor *γένηται* steht, vor *ὡρισμένῳ* setzen zu

ζωή, ἄνθρωπος und *ἐκκλησία* u. s. w.], so daß zusammen 30 Aeonen [getheilt in die *'Ογδοάς, Δεκάς* und *Δωδεκάς*] das *πλήρωμα* [7]) bilden. Aus dem leidenschaftlichen Streben des letzten Aeons, der *σοφία*, sich mit dem Bythos selbst zu verbinden, entsteht ein unreifes Wesen [*ἡ κάτω σοφία, ἐνθύμησις, 'Αχαμώθ* i. e. הַחָכְמוֹת], welches, außerhalb des Pleroma umherirrend, der Materie Lebenskeime mittheilt, und den *Δημιουργός* aus psychischem Stoffe bildet, der darauf die Welt schafft. In dieser sind dreierlei Stoffe vermischt, *τὸ πνευματικόν, τὸ ψυχικόν, τὸ ὑλικόν*. Ziel des Weltlaufs ist, daß die beiden Ersten aus dem Letzten gesondert werden, und *τὸ πνευμ.* in das Pleroma, *τὸ ψυχικόν* in den *τόπος μεσότητος*, wo jetzt die Achamoth wohnt, zurückkehren. Indessen waren, um die gestörte Harmonie im Pleroma wieder herzustellen, zwei neue Aeonen, *Χριστός* und *τὸ πνεῦμα ἅγιον* entstanden: dann emanirte aus allen Aeonen *'Ιησοῦς* [*σωτήρ*], welcher als künftiger *σύζυγος* der Achamoth diese und die pneumatischen Naturen in das Pleroma zurückführen soll. Mit dem vom Demiurgus verheißenen psychischen Messias vereinigte sich bei der Taufe der *σωτήρ*: eben so ist der Buchstabe der Lehre Jesu für psychische Menschen, dagegen der vom Soter hineingelegte Geist für die Pneumatiker. Diese theosophischen Träume konnten natürlich sehr mannichfach umgebildet werden: und so finden sich bei Valentin's Schülern auch mancherlei Abweichungen von ihrem Lehrer. Die bedeutendsten waren Herakleon [8]), Ptolemäus [9]) und Marcus.

---

müssen geglaubt.) Sonach sind bei den Gnostikern *αἰῶνες* Entfaltungen des göttlichen Wesens, welche als solche über die Beschränkungen der Zeit erhaben sind.

7) Ueber *πλήρωμα* s. Baur's Gnosis S. 157.

8) Von s. Commentar zum Evangel. Johannis häufige Bruchstücke in dem Commentare des Origenes.

9) Seine *epistola ad Floram* bei *Epiphanius haer. XXXIII. A*·

III. Mit dem valentinischen Systeme ist sehr nahe das der Ophiten[10]) verwandt, welche vielleicht schon vor jenem in Aegypten als Partei bestanden[11]). Ihr Pleroma ist einfacher als das des Valentinus. Aus dem Bythus emaniren der *πρῶτος ἄνθρωπος*, der *δεύτερος ἄνθρωπος* oder der *υἱὸς ἀνθρώπου*, das *πνεῦμα ἅγιον*. Das Letztere gebiert von den beiden Vorhergehenden die vollkommene männliche Lichtnatur, den *Χριστός*, und die mangelhafte weibliche *σοφία*, *Ἀχαμώθ*, *προύνεικος*. Der Weltschöpfer (*Ἰαλδαβαώθ*, wahrsch. ילדא בהות Sohn des Chaos), der Erste der 7 Planetenfürsten, ist herrschsüchtig und boshaft, und deshalb mit seiner Mutter Sophia, welche ihm die pneumatischen Naturen zu entreißen sucht, in stetem Kampfe begriffen. Ein Abbild von ihm ist der *Ὀφιόμορφος*, der Beherrscher der Hyle und der Urheber alles Bösen. Die Christologie der Ophiten ist der des Valentinus ganz gleich: nur daß Jesus der psychische, Christus der pneumatische Messias ist[12]). Die Ophiten theilten sich in mehrere Secten (z.

Slieren de Ptolemaei Gnostici ad Floram epist. P. I. Jenae 1843. unterscheidet in dem Briefe zwei von verschiedenen Verf. herrührende Theile, die aber beide nicht von Ptolemäus geschrieben sein könnten.

10) J. L. v. Mosheim Versuch einer unparteiischen u. gründlichen Ketzergeschichte. Geschichte der Schlangenbrüder der ersten Kirche. 2te Aufl. Helmstädt 1748. 4. *A. H. L. Fuldner comm. de Ophitis. Part.* I. *Rintelii* 1834. 4. (Schulprogramm.)

11) *Origenes c. Celsum. VI.* §. 28. *ed. Spenc. p.* 294: *Ὀφιανοὶ τοσοῦτον ἀποδίουσι τοῦ εἶναι Χριστιανοί, ὥστε οὐκ ἔλαττον Κέλσου κατηγορεῖν αὐτοὶς τοῦ Ἰησοῦ. καὶ μὴ πρότερον προσίεσθαί τινα ἐπὶ τὸ συνέδριον ἑαυτῶν, ἐὰν μὴ ἀρὰς θῆται κατὰ τοῦ Ἰησοῦ.* Mosheim (a. a. O. S. 19 u. S. 127) folgert daraus, daß die Ophiten eine ältere jüdische Partei gebildet hätten, welche nachher nur zum Theil zum Christenthume übergetreten sei. Dageg. s. A. L. Z. April 1823. S. 846.

12) Ueber das *διάγραμμα* der Ophiten bei *Origenes c. Celsum VI. ed. Spencer. p.* 291 *ss.* s. Mosheim a. a. O. S. 79 ff. 175 ff.

B. Sethianer, Kainiten): Eine suchte in der Schlange der Genesis die Sophia, daher der Name der ganzen Partei. Diese erhielt sich von allen gnostischen Schulen am längsten. (Noch 530 gab Justinian gegen sie Gesetze **Cod. lib. I.** tit. 5. l. 18. 19. 21).

IV. Einen ganz andern Weg schlug Karpokrates [13]) ein. Ihm war Jesus wie Pythagoras, Plato und Aristoteles ein bloßer Mensch, der das Muster gegeben hatte, wie der Gnostiker sich von den Demiurgen (*ἄγγελοι κοσμοποιοί*) loszumachen, und mit der höchsten Gottheit (*μονάς*) zu vereinigen habe. Wie die Karpokratianer Gemälde jener griechischen Philosophen und Jesu in ihren Heiligthümern hatten: so erbauten sie in Cephalenia dem 17jährigen Sohne ihres Stifters, Epiphanes [14]), nach seinem Tode einen Tempel. Gleich dieser Partei brandmarkten sich die ihr verwandten Secten der Antitakten, und der Prodicianer [15]) durch unsittliche Grundsätze [16]).

---

13) *G. H. F. Fuldner de Carpocratianis*, in Ilgen's historisch-theolog. Abhandlungen, dritte Denkschrift der hist. theol. Gesellschaft zu Leipzig. 1824. S. 180 ff. *G. Gesenius de inscriptione Phoenicio-Graeca in Cyrenaica nuper reperta ad Carpocratianorum haeresin pertinente. Halae* 1825. 4.

14) Fragmente aus seiner Schrift *περὶ δικαιοσύνης* v. *Clemens Alex. strom. III. p.* 512 *s.* aufbehalten. Seine moralischen Grundsätze: *οἱ νόμοι, ἀνθρώπων ἀμαθίαν κολάζειν μὴ δυνάμενοι, παρανομεῖν ἐδίδαξαν· ἡ γὰρ ἰδιότης τῶν νόμων τὴν κοινωνίαν τοῦ θείου νόμου κατέτεμεν καὶ παρατρώγει. — Κοινῇ ὁ θεὸς ἅπαντα ἀνθρώπῳ ποιήσας, καὶ τὸ θῆλυ τῷ ἄῤῥενι κοινῇ συναγαγὼν, καὶ πάνθ' ὁμοίως τὰ ζῶα κολλήσας, τὴν δικαιοσύνην ἀνέφηνεν κοινωνίαν μετ' ἰσότητος.* Daher nach *p.* 514 am Schlusse ihrer Agapen concubitus promiscui.

15) Ueber die *Ἀντιτάκται cf. Clemens strom. III. p.* 526. *Theodoret. haer. fab. comp. I. c.* 16*:* über *Πρόδικος Clemens l. c. p.* 525. *Theodoret. l. c. I. c.* 6.

16) Die angeblich in Cyrene gefundenen und nach Malta gekommenen Inschriften, welche anfangs für karpokratianische gehalten wurden

§. 46.

Fortsetzung. 2) Syrische Gnostiker.

Entschiedener als die ägyptischen Gnostiker haben die syrischen den Dualismus ausgebildet, wozu die Nähe Persiens viel beigetragen haben mag. Damit steht in Verbindung die schwärmerische Ascese, wodurch sie sich vor den Aegyptiern auszeichneten, und ihr Doketismus [1]). Saturninus in Antiochien, ein Zeitgenosse des Basilides, ließ von dem Urwesen (*πατὴρ ἄγνωστος*) die Geisterwelt stufenweise geschaffen werden, und stellte auf die unterste Stufe die Geister der sieben Planeten (*ἄγγελοι κοσμοκράτορες*). Ihnen gegenüber stand das böse Princip (*ὁ Σατανᾶς*), welches dem von dem höchsten Gott beseelten Geschlechte der Lichtmenschen ein Geschlecht böser Menschen entgegensetzte, so daß beide Menschenarten neben einander

---

(*cf. G. Gesenius l. c.*), haben sich später, eben so wie andere Machwerke, namentlich *Eumali Cyrenaici hist. Libycae lib. VItus*, welche sämmtlich durch den Marquis Fortia d'Urban in Avignon bekannt geworden sind, als neuerdings untergeschoben erwiesen. Sie sollten die von demselben schon früher aufgestellten Hypothesen von einer in der Sündfluth untergegangenen Insel Atlantis im mittelländ. Meere, auf welcher eine saintsimonistische Gemeinschaft der Güter und der Weiber geherrscht habe, bestätigen. s. Böckh vor dem Berliner Lectionskataloge, Ostern 1832. Gesenius in d. Hall. A. L. Z. 1835. August. S. 462. Wenn *M. J. R. Pacho relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrénaique etc. Paris* 1827. 4. *p.* 128. in einer Höhle von Lameloudèh in Cyrenaica Spuren gefunden zu haben glaubt, welche auf einen Versammlungsort der Karpokratianer hindeuteten, so ist er durch die über jene Inschriften früher geäußerten Urtheile irre geleitet. Ein Kreuz mit einer Schlange ist allgemein christliches Symbol nach Joh. 3, 14, und jene Höhle kann eben so gut katholischen Christen zur Versammlung gedient haben, wie die zu *Massakhit p.* 111.

1) A. L. Z. April. 1823. S. 833 ff.

fortbestehen. Um sich aller Berührung mit dem bösen Princip zu entziehen, enthielten sich die Saturninianer der Ehe und des Fleischessens. Wie allgemein sich diese gnostischen Meinungen in Syrien und in den östlich davon gelegenen Ländern verbreitet haben müssen, sehen wir an dem Bardesanes in Edessa (um 172)[2], welcher, ungeachtet er zwei ewige Principien glaubte, von der Hyle das Böse ableitete und viele andere gnostische Meinungen hegte, doch dort für rechtgläubig galt. Gleichzeitig mit ihm lebte auch der Assyrier Tatianus[3], welcher Schüler des Justinus Martyr gewesen war, nach dessen Tode aber in sein Vaterland zurückkehrte und hier eine gnostische Partei stiftete, welche sich besonders durch Enthaltsamkeit auszeichnete (*Ἐγκρατῖται, Ὑδροπαραστάται,* Aquarii)[4], und über das 4te Jahrh. hinaus fortdauerte.

---

2) *Bar daizon* (*Bayer hist. Osrh. et Edess. p.* 13) lebte unter dem Fürsten *Abgar bar Maanu,* u. übergab dem Antoninus Verus sein Buch *περὶ εἱμαρμένης*, aus welchem *Euseb. praep. Evang. VI,* 10. ein Fragment erhalten hat (wieder herausgegeben in *Alexandri Aphrodisiensis, Ammonii, Plotini, Bardesanis et Gemisti Plethonis de fato quae supersunt graece, rec. et notas adjecit J. C. Orellius. Turici* 1824. 8. *p.* 202 *ss.*). Viele Anhänger gewann er durch seine Hymnen. Wichtig für sein System sind die 56 Hymnen des Ephraem Syrus gegen die Ketzer. *cf. Bardesanes Gnosticus Syrorum primus hymnologus, comm. historico-theol. quam scripsit Aug. Hahn. Lips.* 1819. 8. *C. Kuehner astronomiae et astrologiae in doctrina Gnosticorum vestigia. P. I. Bardesanis Gnostici numina astralia. Hildburghusae* 1833. 8.

3) Tatianus d. Apologet v. Dr. H. A. Daniel, Halle 1837, S. 253. Ueber s. *εὐαγγέλιον διὰ τεσσάρων* s. Credner's Beiträge zur Einl. in d. bibl. Schriften. I, 437.

4) Diese Namen bezeichnen allerdings, eben so wie der Name Doketen, eine Ketzerei, welche vielen Parteien gemeinsam war; scheinen aber doch vorzugsweise den Anhängern des Tatianus beigelegt zu sein, da für diese ein besonderer Sectenname nicht vorkommt.

§. 47.

Fortsetzung. 3) Marcion und seine Schule [1]).

Einen ganz eigenthümlichen Charakter hat die Gnosis des Marcion, des Sohnes eines Bischofs von Sinope, welcher in Rom (zwischen 140 und 150) sich an den Syrer Cerdo anschloß, und hier sein System ausbildete. Er nahm drei moralische Principien (*ἀρχαί*) an, den *θεὸς ἀγαθός*, den *δημιουργὸς δίκαιος* und die *ὕλη* (*ὁ πονηρός, ὁ διάβολος*). Um die Menschen, welche von dem Demiurgus nach Grundsätzen strenger Gerechtigkeit entweder Verdammung oder eine, freilich nur beschränkte, Seligkeit zu erwarten hatten, von diesem Joche zu befreien, ließ sich plötzlich Christus in einem Scheinkörper in Kapernaum nieder, und verkündigte den Menschen den bis dahin unbekannten guten Gott. Die Menschen, welche an Christum glauben und aus freier Liebe zu dem guten Gotte ein neues heiliges Leben führen, werden in dem himmlischen Reiche desselben beseligt werden, während die Uebrigen der gerechten

---

1) Besondere Quellen: *Tertull. adv. Marcionem libri V.* — (*Pseudo-*) *Origenis διάλογος περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως s. dial. contra Marcionitas* (*ed. J. R. Wetstein. Basil.* 1674. 4). Die Glaubwürdigkeit der Väter über Marcion wird zu sehr bezweifelt von *H. Rhode prolegomenorum ad quaestionem de Evangelio Apostoloque Marcionis denuo instituendam cap. I — III. Vratislav.* 1834. 4. S. dagegen *Ch. E. Becker examen crit. de l'évangile de Marcion. Premiere partie. Strasbourg* 1837. 4. Bearbeitungen: Neander gnost. Syst. S. 276 ff. *Aug. Hahn diss. de gnosi Marcionis antinomi. Regiomonti* 4. (zwei Weihnachtsprogramme von 1820 u. 1821.) *Ejusd. antitheses Marcionis Gnostici liber deperditus, nunc quoad ejus fieri potuit restitutus. Regiom.* 1823. 8. Dess. das Evangelium Marcion's in seiner ursprünglichen Gestalt, nebst dem vollständigsten Beweise dargestellt, daß es nicht selbstständig, sondern ein verstümmeltes und verfälschtes Lucas-Evangelium war. Königsb. 1823. 8. Vgl. meine Recension in der Hall. A. L. Z. Oct. 1823. S. 225 ff.

Behandlung des Demiurgus überlassen bleiben. Von den vollkommenen Christen forderte Marcion ein streng ascetisches Leben, Enthaltung von der Ehe, Vermeidung aller irdischen Vergnügungen, und Beschränkung auf wenige einfache Nahrungsmittel. Indeß nicht alle Anhänger dieser Schule waren fideles, viele blieben lange Katechumenen. Marcion's *εὐαγγέλιον* war ein nach seinem Systeme verstümmelter Lucas, neben welchem er noch 10 paulinische Briefe (*ὁ ἀπόστολος*), ebenfalls nicht ohne Corruptionen, gebrauchte [2]. In einer Schrift „**Antitheses**" hatte er durch Gegeneinanderstellungen den verschiedenen Charakter des Judenthums und Christenthums nachzuweisen gesucht.

Ueber metaphysische Verhältnisse, so weit sie das moralische Interesse der Menschen nicht berühren, finden sich bei Marcion keine Erklärungen: seine Schüler entlehnten diese daher theils von den syrischen Gnostikern, theils, wie Apelles, von den Valentinianern, so daß die marcionitische Schule späterhin sich in viele Zweige theilte [3].

---

2) Diese Verfälschung zuerst bezweifelt von J. S. Semler in s. *paraphrasis epist. ad Galatas. Hal.* 1779. 8. *Prolegom.* §. 2. 3. Dann *Chr. F. J. Loeffler diss., qua Marcionem Pauli epistolas et Lucae evangel. adulterasse dubitatur. Traj. ad Viadr.* 1788. 4. (auch in den *Commentatt. theol. coll. a Kuinoel et Ruperti. vol.* 1. *p.* 180 *ss.*). Darauf fortgebaut von H. Corodi, J. G. Eichhorn u. J. E. Ch. Schmidt. Anders Dr. Gratz krit. Untersuchung über Marcion's Evangel. Tübing. 1818. 8. Vgl. bes. Hahn's Evang. Marcion's ꝛc. *Ejusd. diss. de canone Marcionis. P. I. Regiom.* 1824. 4. *Ejusd. evang. Marcionis ex auctoritate vett. monumentorum descriptum, in J. C. Thilo cod. apocryph. N. T. I*, 401. Becker a. a. O.

3) Schon Rhodon (*ap. Euseb. V*, 13) sagt: *διὰ τοῦτο καὶ παρ' ἑαυτοῖς ἀσύμφωνοι γεγόνασιν, ἀπὸ γὰρ τῆς τούτων ἀγέλης Ἀπελλῆς μὲν — μίαν ἀρχὴν ὁμολογεῖ· — ἕτεροι δὲ, καθὼς καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης Μαρκίων, δύο ἀρχὰς εἰσηγοῦνται· — ἄλλοι δὲ πάλιν ἀπ' αὐτῶν ἐπὶ τὸ χεῖρον ἐξοκείλαντες, οὐ μόνον δύο, ἀλλὰ καὶ τρεῖς ὑποτίθενται φύσεις.* Vgl. A. L. Z. a. a. O. S. 226 ff. Die durchaus

§. 48.

Montanisten und Aloger.

Vertheidiger der Montanisten: *Nic. Rigaltius in praefat. ad Tertulliani opp.* Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorie. Th. I. Bd. 2. K. 4. §. 44. *Gottlieb Wernsdorf de Montanistis saeculi secundi haereticis comm. Gedani* 1751. 4. Unparteilicher: *Mosheim de rebus Christ. ante Const. M. p.* 410 *ss.* Walch's Ketzerhist. I, 611. Voll eigenthümlicher Combinationen ist: Dr. F. C. A. Schwegler's der Montanismus u. d. christl. Kirche d. 2ten Jahrh. Tübingen 1841. 8. — M. Merkel's hist. krit. Aufklärung der Streitigkeit der Aloger über die Apokalypsis. Frankf. u. Leipz. 1782. 8. *F. A. Heinichen de Alogis, Theodotianis atque Artemonitis. Lips.* 1829. 8. Dr. L. Lange's Gesch. und Lehrbegriff der Unitarier. Leipzig 1831. S. 156. — Neander's KG. I, II, 877.

So wie dem Christenthume in allen Ländern durch den Volkscharakter ein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt wurde, so mußte es in Phrygien den Einfluß der Volksneigung zu sinnlich-enthusiastischer Gottesverehrung erfahren. Solcher Entwickelung fähig waren die Lehren von übernatürlichen Geistesgaben [1]), von Entsagung des Irdischen, und vom tausendjähri-

---

praktische Richtung der ächten Marcioniten spricht sich besonders in demjenigen aus, was Apelles zu Rhodon sagte (*l. c.*): *μὴ δεῖν ὅλως ἐξετάζειν τὸν λόγον, ἀλλ' ἕκαστον ὡς πεπίστευκε διαμένειν. σωθήσεσθαι γὰρ τοὺς ἐπὶ τὸν ἐσταυρωμένον ἠλπικότας ἀπεφαίνετο, μόνον ἐὰν ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς εὑρίσκωνται. τὸ δὲ πάντων ἀσαφέστατον ἐδογματίζετο αὐτῷ πρᾶγμα — τὸ περὶ τοῦ θεοῦ.* So ist es auch nicht unglaublich, daß, wie *Tertull. de praescr. c.* 30. erzählt, Marcion am Ende seines Lebens zur kathol. Kirche zurückzukehren wünschte: er mochte erkennen, daß die praktischen Interessen des Christenthums durch seinen Streit mehr verletzt als gefördert würden, aber auch in der kathol. Lehre eine hinlängliche Stütze hätten.

1) Wie sie auch nach Justinus u. Irenäus unter den Christen fortdauerten, Schwegler S. 94.

gen Reiche [2]. Schon früh scheinen dieselben in Phrygien mit Vorliebe behandelt zu sein [3]: der Druck der Verfolgung, und der Gegensatz gegen die Speculationen der Gnostiker mag ihre einseitige Entwickelung beschleunigt haben. So fing Montanus [4]) in Pepuza (um 150) [5]) in ekstatischem Zustande [6]) an

---

2) Sofern der Montanismus von diesen Lehren ausging, bezeichnet Schwegler ihn als eine Entwickelung des Ebionitismus, welcher bis dahin in der Kirche vorherrschend gewesen sei: versteht aber unter dem letztern willkührlich die ganze judaistische Grundlage des Christenthums.

3) Vgl. Philippus und seine Töchter in Hierapolis (auf welche sich auch der Montanist Proculus gegen den Cajus bezieht, *Euseb. III*, 31), Papias (§. 35. Not. 7).

4) Nach *Didymus de Trinit. lib. III. cap. penult.* war er früher ἱερεὺς εἰδώλου gewesen: *Hieronymus ep.* 27 *ad Marcellam* nennt ihn abscissum et semivirum. Er scheint demnach Priester der Cybele gewesen zu sein, ein Umstand, der für seine Auffassung des Christenthums bedeutend werden mußte. Schwegler S. 243 möchte den Montanus für eine mythische Person erklären: aber schon jüngere Zeitgenossen, der Anonymus b. *Euseb. V*, 16 und Apollonius *l. c. V*, 18 gedenken seiner.

5) Nach Apollonius, welcher unter Commodus schrieb, war Montanus 40 Jahre vorher aufgetreten (b. *Eusebius V*, 18). Dieß ist die älteste und sicherste Angabe. Eusebius setzt den Anfang des Montanismus in s. Chronik in d. J. 172, Epiphanius *haer. LI*, 33. in d. J. 135, u. *haer. XLVIII*, 1. in d. J. 157.

6) Nach dem Vorgange des Philo fassen auch noch Justinus u. Athenagoras den Zustand der prophetischen Begeisterung als eine Ekstasis: der Erstere (*Coh. ad Graecos p.* 9) vergleicht die Propheten während desselben mit einer Lyra, welche von dem heil. Geiste als dem Plectrum gerührt werde, der Zweite (*legat. p.* 9) vergleicht sie in demselben Sinne mit einer Flöte (Schwegler S. 100). Eben so schildert der heil. Geist durch Montanus die Ekstase der montanistischen Propheten b. *Epiphan. haer. XLVIII*, 4: ἰδοὺ ἄνθρωπος ὡσεὶ λύρα, κἀγὼ ἵπταμαι ὡσεὶ πλῆκτρον· ὁ ἄνθρωπος κοιμᾶται, κἀγὼ γρηγορῶ· ἰδοὺ κύριός ἐστιν ὁ ἐξιστάνων καρδίας ἀνθρώπων,

zu verkünden, daß sich ihm der Parakletos mitgetheilt habe, um der Kirche die männliche Vollendung zu geben. Zwei schwärmerische Weiber, Maximilla und Priscilla, schlossen sich als Prophetinnen ihm an: und so bildete sich eine Partei, deren Anhänger, sich im Alleinbesitze der letzten Offenbarungen des Geistes wähnend [7], als πνευματικοί, auf die übrigen Christen, als ψυχικοί, voll geistlichen Dünkels herabblickten. Die Glaubenslehre wollten diese neuen Propheten nicht ändern, sondern neu bestätigen [8]: dagegen schrieben sie neue und geschärfte Fasten (ξηροφαγίαι) vor [9], verboten die zweite Ehe,

---

καὶ διδοὺς καρδίας ἀνθρώποις. Tertullian nennt die ecstasis, welche er durch amentia erklärt, *lib. de anima c.* 11. Sancti Spiritus vis, operatrix prophetiae. Diejenige, welche er *l. c. c.* 9. beschreibt, ist dem magnetischen Hellsehen auffallend ähnlich: Est hodie soror apud nos revelationum charismata sortita, quas in Ecclesia inter dominica solemnia per ecstasin in spiritu patitur, conversatur cum angelis, aliquando etiam cum Domino, et videt et audit sacramenta, et quorundam corda dinoscit, et medicinas desiderantibus submittit etc. Auch eine Aehnlichkeit mit dem korinthischen Zungenreden 1 Kor. 14. ist nicht zu verkennen, Schwegler S. 83.

7) Eine ununterbrochene Reihe von Propheten hatten die Montanisten nicht: der *Anon. ap. Euseb. V*, 17. schrieb im 14ten Jahre nach dem Tode der Maximilla, und sagt, daß seitdem Niemand sich der Prophetie gerühmt habe. Aber zur Zeit des Tertullianus war in Africa wieder eine montanistische Prophetin, s. Not. 6.

8) So beruft sich *Tertull. adv. Praxeam. c.* 2. 8. 13. für seine Trinitätslehre auf die Weissagungen des Parakletus. Schwegler S. 8.

9) Früher jährlich zwei, jede eine Woche dauernd, mit Ausnahme des Sonnabends u. Sonntags (*Tertull. de jejun. c.* 15), später drei (*Hieron. ep.* 27 *ad Marcellam*), wenn nicht, wie *Valesius ad Euseb. V*, 18. u. Schwegler S. 56 meinen, die dritte das gewöhnliche kirchliche Quadragesimalfasten ist, welches Tertullian nicht mitgezählt habe.

legten übermäßigen Werth auf Ehelosigkeit und Märtyrerthum, und tiefe Verachtung auf alles Irdische, und lehrten, daß Unzucht, Mord und Götzendienst zwar nicht von der Gnade Gottes (Tertull. de pudic. c. 3), aber doch für immer von der Kirche ausschließe[10]). Dabei scheueten sie sich nicht, das Weltende und das tausendjährige Reich als nahe bevorstehend laut zu verkünden[11]). Dadurch erweckten sie zuerst in ihrer Nähe Ab-

---

10) *Tertull. de virginibus velandis c. 1:* Regula quidem fidei una omnino est, sola immobilis, et irreformabilis. — Caetera jam disciplinae et conversationis admittunt novitatem correctionis: — cum propterea Paracletum miserit Dominus, ut, quoniam humana mediocritas omnia semel capere non poterat, paulatim dirigeretur et ordinaretur et ad perfectum perduceretur disciplina ab illo vicario Dei, Spiritu Sancto. Aus Joh. 16. folgert er, die Paracleti administratio sei, quod disciplina dirigitur, quod scripturae revelantur, quod intellectus reformatur, quod ad meliora proficitur. So wie auch in der Natur alles nach und nach reifet, sic et justitia — primo fuit in rudimentis, natura deum metuens. Dehinc per legem et prophetas promovit in infantiam. Dehinc per Evangelium efferbuit in juventutem. Nunc per Paracletum componitur in maturitatem. Vgl. die übrigen Schriften Tertullian's zur Vertheidigung einzelner montanistischer Institutionen, *de exhortat. castitatis, de monogamia, de fuga in persecutione, de jejunio adv. Psychicos, de pudicitia.*

11) Maximilla verkündete nach *Euseb. V,* 16, 8*:* *πολέμους ἔσεσθαι καὶ ἀκαταστασίας*, nach *Epiphan. haer. XLVIII,* 2*:* *ὅτι μετ' ἐμὲ προφῆτις οὐκέτι ἔσται, ἀλλὰ συντέλεια.* Priscilla oder Quintilla b. *Epiphan. haer. XLIX,* 1*:* *ἐν ἰδέᾳ γυναικὸς ἐσχηματισμένος ἐν στολῇ λαμπρᾷ ἦλθε πρός με Χριστὸς, καὶ ἐνέβαλεν ἐν ἐμοὶ τὴν σοφίαν, καὶ ἀπεκάλυψέ μοι, τουτονὶ τὸν τόπον (τὴν Πεπούζην) εἶναι ἅγιον, καὶ ὧδε τὴν Ἱερουσαλὴμ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ κατιέναι.* Sammlung montanist. Weissagungen b. *Wernsdorf de Montanistis* §. 4, andere noch b. *Didymus Alex. de trinit. lib. III. cap. penult. cf. Tertullian. de resurrect. carnis. c. 63:* At enim Deus omnipotens — effundens in novissimis diebus de suo spiritu in omnem carnem, in servos suos et ancillas, et

neigung und Widerstand. Meistens begnügte man sich, ihre Prophetengabe als unächt zu bestreiten [12]), und deshalb allein

---

fidem laborantem resurrectionis carnalis animavit, et pristina instrumenta manifestis verborum et sensuum luminibus ab omni ambiguitatis obscuritate purgavit. — (Spiritus sanctus) jam omnes retro ambiguitates et quas volunt parabolas, aperta atque perspicua totius sacramenti praedicatione discussit, per novam prophetiam de paracleto inundantem. Derselbe in einem Fragmente im *Praedestinatus haer.* 26: Hoc solum discrepamus (a Psychicis), quod secundas nuptias non recipimus, et prophetiam Montani de futuro judicio non recusamus. Wie fanatisch sie in ihren Erwartungen waren, s. *Tertullian. de spectaculis c.* 30: Quale autem spectaculum in proximo est, adventus Domini jam indubitati, jam superbi, jam triumphantis! — Quid admirer, quid videam, ubi gaudeam, ubi exultem, tot spectans reges, qui in coelum recepti nuntiabantur, cum ipso Jove et ipsis suis testibus in imis tenebris congemiscentes! item praesides, persecutores dominici nominis, saevioribus quam ipsi contra Christianos saevierunt flammis insultantibus liquescentes! praeterea sapientes illos philosophos coram discipulis suis una conflagrantibus erubescentes etc. Ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet war Tertullian's verloren gegangene Schrift *de spe fidelium*, von ihm erwähnt *adv. Marcion. III. c.* 24.

12) *Eusebius* [illegible] 27. u. *V*, 16—19. erwähnt die Streitschriften v. Claudius Apollinaris, Miltiades, einem Anonymus (welcher nach *Hieronym. cat. c.* 37 u. c. 39. Rhodon war, von mehreren Neueren mit Unrecht für Asterius Urbanus gehalten wird, *cf. Wernsdorf de Montanistis p.* 4), Apollonius und Serapion, und theilt aus denen der drei Letzten Auszüge mit. — Anstoß gab besonders die ἔκστασις der montanistischen Propheten. Man behauptete, daß alle ἔκστασις eine dämonische Begeisterung sei, *cf. Anonymus apud Euseb. V*, 16, 3. u. *Miltiadis σύγγραμμα περὶ τοῦ μὴ δεῖν προφήτην ἐν ἐκστάσει λαλεῖν* (*Euseb. V*, 17, 1). *Tertull. adv. Marcion. IV. c.* 22: defendimus, in causa novae prophetiae, gratiae ecstasin, id est amentiam, convenire. In spiritu enim homo constitutus, praesertim cum gloriam Dei

schlossen die kleinasiatischen Kirchen sie von ihrer Gemeinschaft aus [13]). Einige Gegner aber, durch den Widerspruch zu weiterem Forschen veranlaßt, fingen an, auch die Stützen, welche der Montanismus in der damaligen Kirchenlehre hatte, zu verwerfen [14]). Am weitesten gingen darin die späterhin so genannten Aloger, welche nicht nur die Fortdauer der Charismata in der Kirche, den Chiliasmus und die Apokalypsis, sondern auch das Evangelium Johannis verwarfen [15]).

---

conspicit, vel cum per ipsum Deus loquitur, necesse est excidat sensu, obumbratus scilicet virtute divina: de quo inter nos et Psychicos quaestio est. Nach *Hieron. cat. c.* 53. hat Tertullian auch *de ecstasi libros VI* geschrieben.

13) *Anonymus ap. Euseb. V*, 16, 5.

14) Dahin scheinen die Verwerfer des Chiliasmus zu gehören, von denen *Irenaeus V. c.* 31. sagt: quidam ex his, qui putantur recte credidisse, supergrediuntur ordinem promotionis justorum, — haereticos sensus in se habentes; u. 32: transferuntur quorundam sententiae ab haereticis sermonibus etc. Ferner die Bestreiter der Apokalypse, von denen *Dionysius Alex. περὶ ἐπαγγελιῶν* b. *Euseb. VII. c.* 25: *τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν πάντῃ τὸ βιβλίον κ. τ. λ.*, welche sogar den Cerinthus für den Verfasser hielten.

15) Vgl. bes. Merkel's oben angeführte Schrift, der auch Olshausen Aechtheit der vier canon. Evang. S. 254 ff. folgt. *Irenaeus III. c.* 11: Alii vero, ut donum Spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt, quae est secundum Joannis evangelium, in qua Paracletum se missurum Dominus promisit; sed simul et evangelium et propheticum repellunt Spiritum. Infelices vere, qui pseudoprophetae [*leg.* pseudoprophetas] quidem esse volunt, prophetiae vero gratiam ab ecclesia repellunt; similia patientes his, qui propter eos, qui in hypocrisi veniunt, etiam a fratrum communicatione se abstinent. Datur autem intelligi, quod hujusmodi neque apostolum Paulum recipiant. In ea enim epistola, quae est ad Corinthios, de propheticis charismatibus diligenter locutus est,

Grade diese Art der Bestreitung, welcher auch in Kleinasien **Melito**, Bischof von Sardes, sogleich entgegentrat [16]), trug vielleicht sehr dazu bei, daß der Montanismus im Abendlande viele Freunde fand [17]). Die abendländischen Kirchen erklärten sich für keine der in Asien streitenden Parteien ausschließlich [18]): und so konnten sich hier montanistische Grundsätze, die

---

et scit viros et mulieres prophetantes. Per haec igitur omnia peccantes in Spiritum Dei, in irremissibile incidunt peccatum. Der Name Ἄλογοι zuerst bei *Epiphanius haer. LI adv. Alogos.* vgl. insbes. die Stelle *cap.* 33, nach folgender Textesberichtigung (ähnlich **Merkel** S. 35 ff.): *ἐνοικησάντων γὰρ τούτων ἐκεῖσε (εἰς Θυάτειρα) καὶ τῶν κατὰ Φρύγας, [οἱ μὲν] δίκην λύκων ἁρπαξάντων τὰς διανοίας τῶν ἀκεραίων πιστῶν, μετήνεγκαν τὴν πᾶσαν πόλιν εἰς τὴν αὐτῶν αἵρεσιν· οἱ δὲ ἀρνούμενοι τὴν Ἀποκάλυψιν, τοῦ λόγου τούτου εἰς ἀνατροπὴν, κατ᾽ ἐκεῖνου καιροῦ ἐστρατεύοντο.*

16) Dahin scheinen seine Schriften *περὶ πολιτείας καὶ προφητῶν, λόγος περὶ προφητείας, περὶ τῆς ἀποκαλύψεως Ἰωάννου* (vgl. **Lücke**'s Einl. in d. Offenb. Joh. S. 289) zu gehören. Natürlich waren dieselben den Montanisten sehr willkommen, und so wurde Melito von dem Tertullian auch in dessen montanistischer Periode gelobt (*Hieronymus in catal.* c. 24: Hujus elegans et declamatorium ingenium laudans Tertullianus in septem libris, quos scripsit adversus ecclesiam pro Montano, dicit, eum a plerisque nostrorum prophetam putari): indessen folgt daraus nicht, wie **Danz**, **Heinichen** u. **Schwegler** (S. 223) wollen, daß Melito Montanist gewesen sei, s. **Piper**'s Melito, in d. theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 86.

17) *cf. Irenaeus* oben Not. 14 u. 15. Die Nachricht des *Praedestinatus haer.* 26: Scripsit contra eos (Montanistas) librum s. Soter Papa urbis ist höchst unglaubwürdig, und wohl nur aus *Tertull. adv. Prax.* c. 1. praecessorum ejus auctoritates defendendo erschlossen.

18) Die Christen von Lyon u. Vienne hatten ihrem Berichte über die erlittene Verfolgung auch ein, leider von Eusebius weggelassenes, Urtheil über den Streit mit den Montanisten beigefügt (*Euseb.* V, 3, 2): *ἐκθέμενοι καὶ τῶν παρ᾽ αὐτοῖς τελειωθέντων μαρτύρων δια-*

ja doch nur Fortbildungen orthodoxer Lehren waren, verbreiten[19]), ohne daß sich eine montanistische Partei von der übrigen Kirche absonderte.

Die Montanisten in Asien, welche ihre eigenthümliche Kirchenverfassung hatten[20]), erhielten sich bis ins sechste Jahrhundert[21]). Außer ihren gewöhnlichen Namen **Montanistae**, **Cataphryges** (*οἱ κατὰ Φρύγας*) kommen noch andere Namen von ihnen vor, die sich zum Theil auf einzelne Parteien beziehen mögen, zum Theil aber bloße Spottnamen sind[22]).

φόρους ἐπιστολὰς, ἃς ἐν δεσμοῖς ἔτι ὑπάρχοντες τοῖς ἐπ᾽ Ἀσίας καὶ Φρυγίας ἀδελφοῖς διεχάραξαν· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Ἐλευθέρῳ, τῷ τότε Ῥωμαίων ἐπισκόπῳ, τῆς τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης ἕνεκα πρεσβεύοντες. Vgl. die *Praefatio* des *Maranus* zu den *Opp.* der Apologeten *P. III. c.* 14. §. 2 *ss.*

19) Ein Beispiel s. unten §. 53. Not. 39.

20) *Hieronym. ep.* 27. *ad Marcellam:* Habent primos de Pepusa Phrygiae Patriarchas: secundos, quos appellant Cenonas: atque ita in tertium i. e. paene ultimum locum Episcopi devolvuntur.

21) Die letzten Gesetze gegen sie von Justinian v. J. 530 u. 532, s. *Cod. lib. I. tit.* 5. *l.* 18—21.

22) Quintilliani, Priscillianistae, *Ἀρτοτυρῖται* (s. darüber *Noesselt de vera aetate scriptt. Tertulliani* §. 47), Tascodrugitae (*πασσαλορυγχῖται*). Bloße Wortverdrehungen sind: Tascodrocitae (*Cod. Theod. XVI*, 5, 10), Ascodrogitae (*Philastr. c.* 75), Ascodrogi (*Theodos. jun. novella III. in fine*), Ascodrutae, Ascodrupitae (die aber von *Theodoret. haer. fab. comp. I,* 10. zu den Markosiern gezählt werden), Ascitae (*Augustin. de haer.* 62). *cf. Gothofredus ad novellam III. Theodosii jun.* Dennoch etymologisirte man aus solchen corrumpirten Wortformen neue Ketzereien heraus.

Drittes Capitel.

Innere Geschichte der katholischen Kirche.

§. 49.

Die innere Entwickelung der orthodoxen Kirche wurde größtentheils durch ihre äußeren Verhältnisse, durch die Verfolgungen der Heiden wie durch die Angriffe der Häretiker bedingt. Die christliche Schriftstellerei hatte sich bis jetzt blos auf Lehr- und Ermahnungsbriefe beschränkt, dergleichen auch in dieser Zeit noch sieben von dem frommen Dionysius, Bischof von Korinth [1]), ausgingen: jetzt entwickelte sie sich aber auch nach andern Seiten hin, insbesondere zum Dienste der Apologetik gegen die Heiden, und der Polemik gegen die Häretiker, befleckte sich indeß durch eine Masse untergeschobener Schriften. Auf die Ausbildung der Dogmatik konnten jene Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben, da sie nothwendig zur Hervorhebung und Entwickelung gewisser Dogmen führten. Eben so erhielt die kirchliche Sitte durch sie einen bestimmteren Charakter. Dabei war es von sehr wichtiger Bedeutung, daß jetzt mehrere platonische Philosophen zum Christenthume übergetreten waren, und daß durch sie der Platonismus immer mehr Freunde unter den Christen gewann. Uebrigens war die griechische Sprache noch fast die einzige Kirchensprache [2]). Obgleich mehrere lateinische

---

1) Ἐπιστολαὶ καθολικαὶ an die Gemeinden von Rom, Nikomedien, Gnossus, Athen, Lacedämon, Gortyna und in dem Pontus. Fragm. b. *Euseb. II*, 25. *IV*, 23.

2) Aus dieser Zeit stammte die noch bis ins Mittelalter dauernde Sitte der römischen Kirche, die Täuflinge das Symbolum zuerst griechisch, dann lateinisch hersagen zu lassen. *cf. Edm. Martene de antiquis eccl. ritibus ed.* 2. *T. I. p* 88. *A. Gavanti thesaurus sacr. rituum ed. G. M. Meratus T. I. p.* 12. u. die übrigen in *Walchii biblioth. symbol. vetus p.* 57 angeführten Schriften.

Uebersetzungen der Bibel entstanden [3]), so schrieben doch auch die christlichen Schriftsteller des Abendlandes griechisch. Nur in dem die Sprache des N. T. redenden Volke hatten auch die christlichen Ideen ein frisches Leben: im Abendlande nahm man blos auf, was das Morgenland hervorbrachte.

§. 50.

Apologetik gegen Heiden und Juden.

J. A. Fabricii delectus argumentorum et syllabus scriptorum, qui veritatem relig. christ. asseruerunt. Hamb. 1725. 4. H. G. Tzschirner's Geschichte der Apologetik. Leipz. Th. 1. 1805. 8. Dess. Fall des Heidenthums I, 202 ff. Verzeichniß der apologet. Schriften b. *Danz de Eusebio Caes. p.* 93 *ss.* — Beste Ausgabe sämmtl. Apologeten von *Prudentius Maranus. Paris.* 1742. *fol.*

Der Drang der Umstände veranlaßte in dieser Zeit mehrere Apologieen des Christenthums, welche zum Theil den Kaisern übergeben sein sollen [1]); die ersten dem Hadrian (126) in Athen von Quadratus und Aristides (Euseb. IV, 3. Hieron. Catal. 19. 20.) [2]). Die erste Apologie des Justinus Mar=

---

3) *Augustin. de doctr. christ. II*, 11. Qui scripturas ex hebraica lingua in graecam verterunt, numerari possunt, latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari. *c.* 16: in ipsis autem interpretationibus Itala caeteris praeferatur; nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. L. van Eß Gesch. d. Vulgata, Tübingen 1824. 8.

1) Zuerst bezweifelt von *Bayle s. v. Athenagore.* Semler Einleit. zu Baumgarten's Polemik II, 43. Henke I, 129. Gegen diese Zweifel s. Tzschirner Fall des Heidenthums I, 233. Semisch Justin d. M. I, 63.

2) Des Quadratus Apologie war noch im Anfang des 7ten Jahrh. (*Photius cod.* 162) vorhanden. Daß Ado um 860 noch die des

tyr († 166) [3]) ist dem Antoninus Pius (138 od. 139) gewidmet, die zweite kleinere fällt der gewöhnlichen Meinung nach unter Marc. Aurelius und Luc. Verus (161—166) [4]), die anderen für Heiden bestimmten apologetischen Schriften, welche ihm beigelegt werden, sind ungewisseren Ursprungs [5]). An den Marcus

---

Aristides hatte, folgt nicht aus s. *Martyrolog. ad d. 5. Nov.* (*cf. J. Dallaei de scriptis, quae sub Dionysii Areop. et Ignatii Antioch. nominibus circumferuntur p. 90 s.*): und die Nachricht des *de la Guilletière Athènes anciennes et nouvelles. Paris* 1676. *p.* 146, daß dieselbe noch zu seiner Zeit in dem Kloster Medelli bei Athen aufbewahrt werde, ist eben so unglaubwürdig, wie diese ganze vorgebliche Reisebeschreibung (s. darüb. *Spon voyage d'Italie et Dalm.* Chateaubriand's Reise v. Paris nach Jerusalem. Th. 1. S. XXXIII).

3) Nach Dr. A. Stieren in Illgen's Zeitschr. für d. histor. Theol. 1842. I, 21. ist Justin's Todesjahr 161. Ueber die Glaubwürdigkeit der alten Erzählung von dem Martyrtode Justin's s. Semisch Justin d. M. I, 16.

4) So nach Pagi, Tillemont, Mosheim und Semisch: dagegen ist sie nach Valesius, Longuerue u Neander (KG. I, II, 1111) ebenfalls unter Antoninus Pius geschrieben. F. Chr. Boll in Illgen's Zeitschr. 1842. III, 3. nimmt an, daß beide Apologieen ursprünglich ein Ganzes ausgemacht hätten, welches um 150 geschrieben wäre. *Apologiam primam ed. J. E. Grabe. Oxon.* 1700, *alteram H. Hutchin, ib.* 1703. *utramque C. Gu. Thalemann. Lips.* 1755. *J. W. J. Braunius. Bonnae* 1830. 8. In den älteren Ausgaben vor Grabe wird fälschlich die kleinere Apologie als die erste vorangestellt. vgl. Justin d. Märtyrer v. C. Semisch. 2 Thle. Breslau 1840. 42. 8. *J. C. Th. Otto de Justini M. scriptis et doctrina comm. Jenae* 1841. 8. *S. Justini philosophi et M. opera. Rec., prolegomenis, adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit J. C. Th. Otto.* 2 *Tomi. Jenae* 1842. 8.

5) Der λόγος παραινετικὸς πρὸς Ἕλληνας ist zuerst von *Oudinus*, neuerdings von *Herbig* (*comm. de scriptis, quae sub nomine Justini phil. et mart. circumferuntur. Vratisl.* 1833), Arendt (krit. Untersuchungen über die Schriften Just. d. M. in d. Tübinger theol. Quartalschr. 1834. II, 256) u. Möhler (Patrologie I, 224)

Aurelius richtete Athenagoras seine πρεσβεία περὶ Χριστιανῶν [6]), und Melito, Bischof v. Sardes [7]), und Claudius Apollinaris, Bischof v. Hierapolis [8]), ihre verloren gegangenen Apologieen (**Euseb. IV, 26. Hieron. Cat. 24. 26.**). Zu gleicher Zeit erschienen die Apologie des Miltiades (**Euseb. V, 17. Hieron. Cat. 39.**), des Theophilus, Bischofs von Antiochien, 3 BB. an den Autolycus [9]), und des Ta=

---

dem Justinus abgesprochen, aber v. Semisch I, 105. vertheidigt. Der λόγος πρὸς Ἕλληνας wird von den Meisten, auch von Semisch I, 163. für unächt erklärt. Ueber das Fragment περὶ ἀναστάσεως sind die Stimmen getheilt: ausführlich suchen *Herbig l. c. p.* 74. die Unächtheit, Semisch I, 146. die Aechtheit zu erweisen. Auch über die Schrift περὶ μοναρχίας ist große Meinungsverschiedenheit, *Herbig p.* 69. und Semisch I, 167. halten sie für unächt. Indessen gehören doch alle diese Schriften dieser Zeit an.

6) d. i. supplicatio, nicht legatio, nach *Mosheim de vera aetate apologetici, quam Ath. pro Christ. scripsit, diss.* (*in dissertt. ad hist. eccl. pertin. vol. I. p.* 269 *ss.*) i. J. 177 geschrieben. *ed. J. G. Lindner. Longosal.* 1774, *ejusd. curae posteriores in Athen. ibid.* 1775. 8. *Περὶ ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν ed. L. A. Rechenberg. Lips.* 1685. 8. *Th. Adr. Clarisse comm. de Athenagorae vita et scriptis et ejus doctrina de relig. christ. Lugd. Bat.* 1819. 4. *Guerike de schola Alexandrina I,* 21. *II,* 6. 50. 97. 403.

7) Melito, von Lic. F. Piper in den theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 54.

8) Die in den Catenen, bes. in der *Σειρὰ εἰς τὴν Ὀκτάτευχον — ἐπιμελείᾳ Νικηφόρου τοῦ Θεοτόκου. Lips.* 1772. 2 *voll. fol.*, einem Apollinaris beigelegten Fragmente verdienen noch nähere Prüfung: die meisten gehören dem Apollinaris, B. v. Laodicea im 4ten Jahrh., an, manche möchten sich aber doch auf den v. Hierapolis zurückführen lassen, s. Schwegler's Montanismus S. 203.

9) *Ed. J. C. Wolf Hamb.* 1724. 8. übers. v. M. W. F. Thienemann. Leipzig 1834.

tianus λόγος πρὸς Ἕλληνας[10]). Aelter ist dagegen die ἐπιστολὴ πρὸς Διόγνητον[11]). Vielleicht gehört auch M. Minucius Felix, Sachwalter in Rom, der das Christenthum in einem Gespräche Octavius vertheidigte[12]), schon in das Zeit=

---

10) *Ed. W. Worth Oxon.* 1700. 8. Tatianus d. Apologet, von Dr. H. A. Daniel. Halle 1837. 8.

11) Früher dem Justinus fälschlich beigelegt: dagegen *Tillemont mémoires II*, 371, *C. D. a Grossheim de epist. ad Diognetum comm. Lips.* 1828. 4., der den Brief um d. J. 132, Möhler (Schriften u. Aufsätze I, 19. Patrologie I, 164), welcher ihn in die Zeit Trajan's, Semisch (Justin d. M. I, 172), welcher ihn in die Zeit Justin's setzt: mit Einleit. u. Anmerk. herausgeg. von *Lic. G. Böhl* in *Opuscula Patrum selecta. Berol.* 1826. *P. I. p.* 109 *ss.*

12) In den drei allein bekannten Mss. und in den ältern Ausgaben erscheint es hinter dem Arnebius als lib. octavus (Mißverstand v. Octavius). Es ist sehr oft herausgegeben, u. a. *cum integris Woweri, Elmenhorstii, Heraldi et Rigaltii notis, aliorumque hinc inde collectis, ex rec. Jac. Gronovii. Accedunt Cyprianus de idol. van. et Jul. Firm. Maternus. Lugd. Bat.* 1709. 8. *J. G. Lindner, Longosalissae* 1760. *ed. II. emend.* 1773. 8., übers. mit Einleit. u. Anmerk. von J. G. Rußwurm, Hamburg 1824. 4., neu herausgegeben, erklärt u. übersetzt v. Dr. J. H. B. Lübkert, Leipzig 1836. 8. *ad fidem codd. regii et Bruxell. rec. Ed. de Muralto, Turici* 1836. 8. Die früher allgemeinere Meinung, daß Minucius zwischen Tertullian und Cyprian 220—230 gehöre, stützte sich besonders auf das Zeugniß des Hieronymus, welcher *Catal. cap.* 53. sagt: Tertullianus presbyter nunc demum primus post Victorem et Apollonium Latinorum ponitur, und erst *cap.* 58. den Minucius folgen läßt. Dagegen setzten ihn *Blondell (de l'Eucharistie p.* 119), *Dallaeus* (gegen diesen *Bayle dictionn. s. v. Fronton*), *J. D. ab Hoven* (in Lindner's 2ter Aufl. *p.* 261), *Oelrichs (de scriptt. eccl. lat. p.* 24) aus innern Gründen, u. a. weil *cap.* 9. Fronto (s. §. 40. Not. 2) als Lebender erwähnt werde, in das Zeitalter des Marcus Aurelius, und dieser Ansicht sind neuerlich Kestner (Agape S. 356), H. Meier (*comm. de Minucio Felice, Turici* 1824. 8.), Rußwurm u. v. Mu=

alter des Marcus Aurelius, und ist in diesem Falle der älteste lateinische Apologet. Dagegen ist des Hermias *διασυρμὸς τῶν ἔξω φιλοσόφων* in eine spätere Zeit zu setzen [13].

Alle diese Vertheidiger gehen vorzüglich darauf aus [14], die Grundlosigkeit der Beschuldigungen gegen das Christenthum, die Vernunftmäßigkeit desselben, und dagegen die Ungereimtheit und Unsittlichkeit des Heidenthums und die Nichtigkeit der heidnischen Götter [15] nachzuweisen. Indem sie sich auf die Uebereinstimmung des Christenthums mit den einsichtsvollsten Philosophen beziehen, lassen sie diese dennoch wieder ihre Weisheit aus dem Alten Testamente geschöpft haben. Bei dem Beweise für die Göttlichkeit des Christenthums legen sie vorzüglichen Werth auf die Weissagungen des A. T., auf die Wunder Jesu und der Apostel, auf die unter den Christen fortdauernde Wunderkraft [16], auf die schnelle Ausbreitung des Christenthums, und auf die Standhaftigkeit seiner Bekenner bei Verfolgungen. Sie fordern

---

ralt a. a. O. u. selbst Tzschirner (Fall des Heidenthums I, 219), der früher in der Gesch. der Apologetik I, 279. die alte Meinung vertheidigt hatte, beigetreten.

13) *ed. Worth* (hinter s. *Tatianus*), *J. Ch. Dommerich*, *Hal.* 1764. 8., *Gu. F. Menzel*, *Lugd. Bat.* 1840. 8. Nach Menzel gehört die Schrift erst in das 5te Jahrh.

14) *Ch. F. Eisenlohr argumenta ab apologetis saec. II. ad confirmandam rel. christ. veritatem usurpata. Tubing.* 1797. 4. (*recus. in Pottii sylloge comm. theologg. Vol. II. p.* 114 *ss.*) Tzschirner's Fall des Heidenth. I, 237 ff. F. Wurm in Klaiber's Studien der evangel. Geistlichkeit Wirtemberg's. I, II, 1. Semisch Justin d. M. II, 56.

15) Hier war ihnen von den heidn. Philosophen schon bedeutend vorgearbeitet, namentlich durch die von Euhemerus ausgegangene Ansicht, daß die Götter todte Menschen seien, s. oben §. 13. Not. 5. *cf. Athenagoras leg. p.* 35. *Theoph. ad Autol. p.* 75. 80. *Minucius Felix Oct. c.* 21. beruft sich ausdrücklich auf Euhemerus.

16) Tholuck über die Wunder der kath. Kirche in s. verm. Schriften. I, 28.

endlich denselben Schutz für die Christen, welchen auch andere philosophische Secten genossen.

Die Apologetik gegen das Judenthum brachte in dieser Zeit zwei Dialogen hervor, unter Hadrian die *ἀντιλογία Παπίσκου καὶ Ἰάσονος*, welche späterhin, aber gewiß mit Unrecht, dem Ariston von Pella beigelegt wurde [17]), und Justinus des Märtyrers *διάλογος πρὸς Τρύφωνα Ἰουδαῖον* [18]).

---

17) Diese *ἀντιλογία* oder *διάλεξις*, schon von Celsus (*Orig. c. Cels. IV. p.* 199) citirt, ist verloren, und auch von der latein. Uebersetzung eines gewissen Celsus ist nur noch die *Praef. ad Vigilium* (*in opp. Cypriani*) vorhanden. Erst *Maximus* († 662) *comm. ad Dionys. Areop. de myst. theol. c.* 1. nennt als Verf. den Ariston, fügt aber hinzu, daß *Clemens Alex. hypotyposeon lib. VI.* dieses Gespräch dem Lucas zuschreibe. Dageg. sagt *Hieron. in quaest. in Genes.*: In principio fecit Deus coelum et terram. Plerique existimant, sicut in altercatione quoque Iasonis et Papisci scriptum est, — in Hebraeo haberi: in filio fecit Deus coelum et terram. Quod falsum esse ipsius rei veritas comprobat. Das konnte aber ein hebräischer Judenchrist, wie Ariston, nicht geschrieben haben. Das *Chron. paschale ad Olymp.* 228. *ann.* 2. sagt, daß *Ἀπελλῆς καὶ Ἀρίστων* (wahrsch. *ὁ Πελλαῖος Ἀρίστων*) dem Hadrian eine Apologie übergeben habe. Da diese sich nicht fand, so scheint man sie in jenem anonymen Dialoge vermuthet zu haben.

18) *Ed. Sam. Jebb. Lond.* 1719. 8. Die von *C. G. Koch* (*Justini M. cum Tryph. Jud. dial. — suppositionis convictus. Kilon.* 1700. 8., die dadurch veranlaßten Streitschriften s. in *Walchii bibl. patrist. p.* 216), Wetstein, Semler (*Wetst. prolegg. in N. T. ed. Semler. p.* 174) und S. G. Lange (Gesch. d. Dogmen d. christl. Kirche I, 137) angefochtene Aechtheit desselben ist erwiesen von *G. Münscher an dialogus cum Tryphone Justino M. recte adscribatur. Marb.* 1799. 4. (auch *in commentatt. theoll. edd. Rosenmüller, Fuldner et Maurer I, II*, 181) u. Semisch Justin d. M. I, 75.

§. 51.

Bestreitung der Häretiker. — Katholische Kirche. — Kanon des N. T.

Die Schriften der ältern Häresimachen, das Werk des Justinus M. gegen alle Häresen [1]), die Bücher des Agrippa Castor (um 135), welcher gegen Basilides, des Justinus M., Theophilus Antioch., Rhodon, Philippus, Bischof von Gortyna, und Modestus, welche gegen Marcion, und des Miltiades, Claudius Apollinaris, Serapion, Bischof von Antiochien, und Apollonius, welche gegen die Montanisten geschrieben haben, sind bis auf Fragmente verloren gegangen. Dagegen besitzen wir noch die Schrift des Irenäus (Bischofs von Lyon 177—202) *ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως* in 5 BB., aber meistens nur in einer alten latein. Uebersetzung [2]).

Das zwiespältige Meinen der philosophischen Schulen (*αἱρέσεις*), welches durch die Eine gewisse christliche Wahrheit

---

1) *Σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγενημένων αἱρέσεων* von ihm selbst *Apol. I. c.* 26. citirt.

2) *Ed. J. E. Grabe. Oxon.* 1702. *fol. Renatus Massuet. Paris.* 1710. *fol. Lib. III. capita* 1—4. *in graecum sermonem restituta, criticisque annotationibus illustrata per H. Gu. J. Thiersch* in d. theol. Stud. u. Krit. 1842. II, 512. *A. Stieren de Irenaei adv. haer. operis fontibus, indole, doctrina et dignitate. Gottingae* 1836. 4. Für die von Semler (bes. in d. *dissert. in Tertull.* in s. Ausgabe des Tertull. *vol. V. p.* 261. 300 *ss.*) bezweifelte Aechtheit s. *Chr. G. F. Walch de αὐθεντίᾳ librorum Iren. adv. haer. in nov. commentariis soc. scient. Gotting. T. V. p.* 1. Ueber die von Pfaff in der Turiner Bibl. aufgefundenen Fragmente des Irenäus (*S. Irenaei fragmenta anecdota ed. Chr. M. Pfaff, Hagae Com.* 1715. 8. wieder abgedr. in *ejusd. syntagma dissertt. theoll. Stuttgard.* 1720. 8. *p.* 573), welche von Scip. Maffei vorzüglich aus katholischem Interesse bezweifelt wurden, s. Rothe's Anfänge d. christl. Kirche I, 361.

aufgehoben werden sollte, war gegenwärtig innerhalb der Christenheit in den verschiedenen Parteien wieder hervorgetreten. An ihnen bildete sich der kirchliche Begriff von αἵρεσις zunächst aus den Kennzeichen der Trennung von der Einheit, und des unsichern subjectiven Wähnens [3]): da aber die christliche Wahrheit nicht ohne Schuld verkannt werden zu können schien, so glaubte man die Quellen der Häresen nur in Eigenwilligkeit, Hoffart, Ehrgeiz, Herrschsucht, und Lieblosigkeit suchen zu müssen [4]). Zu dem Gegensatze gegen die Ungläubigen, in welchem die Kirche bis dahin allein gestanden hatte [5]), kam jetzt noch der andere gegen die Häretiker: für die dadurch weiter entwickelte Idee der Kirche bildete sich der Ausdruck ἐκκλησία καθολική [6]),

---

3) *Irenaeus V*, 20, 2: Tales sunt omnes haeretici — semper quaerentes et nunquam verum invenientes. *Tertullianus de praescr.* 6: haereses dictae graeca voce ex interpretatione electionis, qua quis, sive ad instituendas, sive ad suscipiendas eas utitur. — Nobis vero nihil ex nostro arbitrio inducere licet, sed nec eligere quod aliquis de arbitrio suo induxerit. Apostolos Domini habemus auctores, qui nec ipsi quidquam ex suo arbitrio, quod inducerent, elegerunt, sed acceptam a Christo disciplinam fideliter nationibus adsignaverunt. vgl. Rothe's Anf. d. christl. Kirche I, 563.

4) *Irenaeus III*, 3, 2. confundimus omnes eos, qui quoquo modo, vel per sibiplacentiam vel vanam gloriam, vel per caecitatem et malam sententiam praeterquam oportet colligunt. *IV*, 33, 7. *Ἀνακρινεῖ δὲ τοὺς τὰ σχίσματα ἐργαζομένους, κενοὺς ὄντας τῆς τοῦ θεοῦ ἀγάπης, καὶ τὸ ἴδιον λυσιτελὲς σκοποῦντας, ἀλλὰ μὴ τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας. Clemens Alex. Strom. VII. p.* 887. *αἱ φίλαυται καὶ φιλόδοξοι αἱρέσεις.*

5) s. oben S. 121 f.

6) Der Name zuerst in *Ignatii epist. ad Smyrn. c.* 8. u. in d. *Epist. Eccl. Smyrn. de martyr. Polycarpi* bei *Eusebius IV. c.* 15. §. 1. *Tertull. de praescr. haeret. c.* 20: (Apostoli) ecclesias apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei et semina doctrinae caeterae exinde ecclesiae mu-

d. i. die alleinige Kirche [7]), außer welcher kein Heil ist [8]), welche zur Allgemeinheit berufen ist, und diesen Beruf bereits bethätigt hat [9]).

Die Häresimachen gingen allerdings auch auf die besondern Lehren der Häretiker ein, um sie zu widerlegen: vornehmlich aber bekämpften sie das Vorgeben derselben, daß ihre Lehre die ächte Lehre Christi und der Apostel sei, indem sie aus der Uebereinstimmung der apostolischen Gemeinden darthaten, daß in der katholischen Kirche sich die Lehre der Apostel unverändert erhalten habe [10]). Das gemeinsame Interesse gegen die Häretiker,

---

tuatae sunt, et quotidie mutuantur, ut ecclesiae fiant. Ac per hoc et ipsae apostolicae deputantur, ut soboles apostolicarum ecclesiarum. Omne genus ad originem suam censeatur necesse est: itaque tot ac tantae ecclesiae una est, illa ab Apostolis prima, ex qua omnes. Sic omnes prima, et omnes apostolicae, dum una; omnes probant unitatem. Von einer förmlichen Stiftung der kath. Kirche, wie sie J. E. Ch. Schmidt in s. Bibliothek f. Krit. u. Exeg. II, 1. annimmt, kann nicht die Rede sein. Es bildete sich zuerst die Idee, und diese prägte sich später nach und nach in der Verfassung und den Ordnungen der Kirche aus. vgl. Münschers Dogmengeschichte II, 379. Twesten's Dogmatik I, 109. Rothe's Anf. d. christl. Kirche I, 555.

7) Im Gegensatze zu den Secten, welche auch Kirchen bilden wollten, aber nur Schulen, *διατριβαί* (*Clem. Alex. strom. VII, p.* 839.), *ἀνθρώπιναι συνηλύσεις* (*l. c. p.* 898) waren.

8) *Irenaeus IV*, 26, 2. Haeretici alienum ignem afferentes ad altare Dei, i. e. alienas doctrinas, a coelesti igne comburentur, quemadmodum Nadab et Abiud. *IV*, 33, 7. *Tertull. de baptismo c.* 8. Ecclesia est arca figurata (cf. 1. *Petr.* 3, 20. 21).

9) *Irenaeus I*, 10, 1. *Ἡ Ἐκκλησία καθ' ὅλης οἰκουμένης ἕως περάτων τῆς γῆς διεσπαρμένη.* cf. *I*, 10, 2. *III*, 11, 8. *IV*, 36, 2. *V*, 20, 1.

10) *Tertullian. de praescr. haer. c.* 21. Quid autem (Apostoli) praedicaverint, id est, quid illis Christus revelaverit: et hic praescribam, non aliter probari debere, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt; ipsi eis praedicando,

und das durch die Idee der katholischen Kirche verstärkte Gefühl der Einheit führte die Gemeinden zu einer nähern Verbindung

---

tam viva (quod ajunt) voce, quam per epistolas postea. Si haec ita sunt, constat proinde omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis, matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandam. *c.* 36: Percurre ecclesias apostolicas, apud quas ipsae adhuc cathedrae Apostolorum suis locis praesident, apud quas authenticae literae eorum recitantur, sonantes vocem et repraesentantes faciem uniuscujusque. Proxima est tibi Achaja? habes Corinthum. Si non longe es a Macedonia, habes Philippos, habes Thessalonicenses. Si potes in Asiam tendere, habes Ephesum. Si autem Italiae adjaces, habes Romam, unde nobis quoque auctoritas praesto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam Apostoli cum sanguine suo profuderunt, ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Johannis exitu coronatur, ubi Apostolus Johannes, posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Videamus quid dixerit, quid cum Africanis quoque ecclesiis contesserarit etc. (Vgl. Neander's Antignosticus S. 313 ff.) Im Abendlande war die römische Gemeinde die einzige apostolische: natürlich daß man hier sich vorzugsweise auf sie berief. *Iren. III,* 3. Traditionem itaque Apostolorum in toto mundo manifestatam, in omni ecclesia adest perspicere omnibus, qui vera velint videre, et habemus annumerare eos, qui ab Apostolis instituti sunt Episcopi in ecclesiis et successores eorum usque ad nos, qui nihil tale docuerunt. — Sed quoniam valde longum est, in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enumerare successiones; maximae et antiquissimae et omnibus cognitae a gloriosissimis duobus Apostolis, Petro et Paulo, Romae fundatae et constitutae ecclesiae eam, quam habet ab Apostolis, traditionem et annunciatam hominibus fidem, per successiones Episcoporum pervenientem usque ad nos, indicantes confundimus omnes eos, qui quoquo modo — praeterquam oportet colligunt. Ad hanc enim ecclesiam propter potentiorem (so alle *Codd.*, erst *Massuet* änderte potiorem) principalitatem necesse est omnem convenire Ec-

mit einander, als deren Mittelpunkte die apostolischen Gemeinden betrachtet wurden, ohne daß indeß eine äußere Unterordnung unter dieselben Statt gefunden hätte.

---

clesiam, hoc est, eos qui sunt undique fideles, in qua semper ab his, qui sunt undique, conservata est ea, quae est ab Apostolis, traditio. Irenäus will erweisen, daß die Lehre der kathol. Kirche apostolisch sei, durch die Nachfolger der von den Aposteln eingesetzten Bischöfe erhalten. Da es zu weitläuftig ist, diesen Zusammenhang mit den Aposteln von allen Kirchen nachzuweisen, will er seinen Beweis allein auf die römische Kirche beschränken, und zuletzt darthun, daß die Lehre der römischen Kirche mit der der ganzen übrigen Kirche nothwendig übereinstimme. Necesse est (*ἀνάγκη*) darf nicht mit oportet (*δεῖ*) verwechselt werden: jenes drückt eine natürliche Nothwendigkeit, dieses eine Verbindlichkeit, Pflicht aus. Potentior ist *ἱκανώτερος* (*cf. III*, 3, 3: potentissimas literas, *ἱκανωτάτην γραφήν*), principalitas wahrscheinlich *πρωτεία* (*IV*, 38, 3: *πρωτεύει μὲν ἐν πᾶσιν ὁ Θεός*, principalitatem quidem habebit in omnibus Deus). Demnach mag der griech. Text gelautet haben: *πρὸς ταύτην γὰρ τὴν ἐκκλησίαν διὰ τὴν ἱκανωτέραν πρωτείαν ἀνάγκη πᾶσαν συμβαίνειν τὴν ἐκκλησίαν, τουτέστι τοὺς πανταχόθεν πιστούς, ἐν ᾗ ἀεὶ τοῖς πανταχόθεν συντετήρηται ἡ ἀπὸ τῶν Ἀποστόλων παράδοσις.* „Denn „mit dieser Kirche muß wegen ihres bedeutendern Vorranges, der „Natur der Sache nach, die ganze Kirche, d. h. die Gläubigen „aller Orte, übereinstimmen.“ Ein Vorrang kam allen apostolischen Kirchen zu: der römischen Kirche ein bedeutenderer, wegen ihrer Größe und ihrer Stiftung von den zwei vornehmsten Aposteln. In dem folgenden vermuthe ich ein Mißverständniß des lat. Uebersetzers. Den griech. Text, wie oben, vorausgesetzt: so nahm er *τοῖς πανταχόθεν*, allerdings grammatisch richtig, für *ὑπὸ τῶν παντ.* „in welcher immer von Gläubigen aus allen Orten die apostol. Tradition „erhalten ist“, und deutete dieß auf die vielen Auswärtigen, welche sich in der römischen Gemeinde stets aufhielten, und für die ununterbrochene Uebereinstimmung der röm. Tradition mit der der übrigen Kirche Gewähr leisteten. Irenäus wollte aber wohl sagen: „in „welcher immer in Gemeinschaft mit den Gläubigen aller Orten die „apostol. Tradition erhalten ist.“ Deshalb führt er im folgenden

Da sich die Häretiker auf apostolische Traditionen beriefen, und selbst vorgeblich apostolische Schriften zu ihrer Rechtfertigung gebrauchten: so wurden dadurch die Katholiker auf die unter ihnen zerstreuten ächten Schriften der Apostel aufmerksamer gemacht. Die apostolischen Briefe waren in den Orten, wohin sie gerichtet waren, und in den zunächst gelegenen Gemeinden immer in den Versammlungen gelesen worden: dagegen gab es keine allgemein angenommene Syngraphe der evangelischen Erzählungen, und die vorhandenen (neben unsern kanon. Evang. auch das Ev. der Hebräer, das der Aegyptier u. s. w.) dienten in ihren Kreisen nur zum Privatgebrauche. Nachdem jetzt die Gemeinden in jene engere Verbindung gekommen waren, theilten sie sich bei ihrem gemeinsamen Interesse gegen die Häretiker die ächten apostolischen Schriften mit, und so fing schon in der ersten Hälfte des 2ten Jahrhunderts der Kanon an, sich in zweien Theilen (τὸ εὐαγγέλιον oder τὸ

Clemens Brief. a. d. Korinthier u. Polykarps Aufenthalt in Rom als Beweise dieser ununterbrochenen Gemeinschaft an. — Mancherlei andere Erklärungen s. bei Grabe u. Massuet z. d. St. Paulus im Sophronizon Heft 3. 1819. S. 111 ff. Dagegen Th. Katerkamp über den Primat d. Apost. Petrus u. s. Nachfolger. Münster 1820. S. 30 ff. *Griesbach de potentiore Eccl. Rom. principalitate comm. Jen.* 1778. (*recus. in ejusd. Opuscul. acad. ed. Gabler. vol. II. p.* 136 *ss.*) H. W. J. Thiersch in d. theol. Stud. u. Krit. 1842. II, 525. L. Wolff in Rudelbach's u. Guerike's Zeitschr. f. d. luther. Kirche. 1842. IV, 7. Thiersch lieset πᾶσαν ἐκκλησίαν, und beziehet darauf ἐν ᾗ in dem Sinne: unaquaeque alia ecclesia idem testabitur de traditione Apostolorum, dummodo in ea a fidelibus, cujusvis sint loci, pure conservata sit tradita ab Apostolis veritas. Dag. Neander KG. I, I, 349. Das qui sunt undique fideles ist nicht gleichbedeutend mit omnis ecclesia, wenn dieß ist: „jede einzelne Gemeinde", sondern nur wenn es bedeutet: jede Gem. d. i. alle Gemeinden: und in der einzelnen Gemeinde wurde die Tradition nicht ab iis qui sunt undique erhalten.

εὐαγγελικόν, und *ὁ Ἀπόστολος* oder *τὸ Ἀποστολικόν*) auszubilden, obgleich in den verschiedenen Gemeinden auch verschiedene andere Schriften jenen allgemein angenommenen (*ὁμολογούμενα*, *ἐνδιάθηκα*), wo nicht ganz, doch beinahe gleich geschätzt wurden [11]).

Durch die verwegene Speculation der Gnostiker, welche dem Christenthume eine ganz fremde Grundlage unterzuschieben versuchte, angeregt, fing man in der katholischen Kirche an, den Inbegriff der Lehre, den man wie in dem Bewußtsein aller christlichen Gemeinden, so auch in den apostolischen Schriften als wesentliche Grundlage des Christenthums nachweisen konnte, als die unveränderliche regula fidei [12]), hervorzuheben, welche von aller Speculation unangetastet bleiben, und derselben nothwendig zum Grunde gelegt werden müsse. Demnach wurden auch die ursprünglich einfachen Bestimmungen des Taufbekennt-

---

11) Vgl. meinen Versuch über die Entstehung und die frühesten Schicksale der schriftl. Evangelien. Leipz. 1818. S. 142 ff. 179 ff. 190 ff.

12) *ὁ κανὼν ἐκκλησιαστικός* *Clemens Alex. strom. VI. p.* 803. *ὁ κανὼν τῆς ἀληθείας* *Iren. I,* 1 *in fine.* Diese Glaubensregel, wie sie sich z. B. bei *Irenaeus I,* 10, 1. findet, war also nicht eine von den Aposteln herabgeerbte Formel (*cf. Tertull. de praescr. c.* 13: Haec regula a Christo, ut probabitur, instituta, näml. *c.* 21: omnis doctrina, quam ecclesiae ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo accepit, *c.* 37. regula, quam ecclesia ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo tradidit.), und war nicht der Schriftauslegung übergeordnet (denn nach *Tertull. de corona militis c.* 3. war es katholischer Grundsatz: etiam in traditionis obtentu exigenda est auctoritas scripta), wie, nach Lessing's Vorgange, Delbrück Philipp Melanchthon der Glaubenslehrer, Bonn 1826, S. 17 ff. 145 ff. behauptet. Vgl. Ueber das Ansehen d. heil. Schrift, u. ihr Verhältniß zur Glaubensregel, drei theol. Sendschreiben an H. Prof. Delbrück von Sack, Nitzsch u. Lücke. Bonn 1827.

nisses (πίστις, σύμβολον) [13]) durch Zusätze gegen Mißverständnisse und Verdrehungen gesichert: aber wie es die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinden heischten, diese oder jene Lehre mehr zu verdeutlichen oder mit Nachdruck hervorzuheben; so erhielt dasselbe hier eine kürzere, dort eine längere Gestalt [14]).

§. 52.

Dogmenentwickelung. Untergeschobene Schriften.

Die speculative Behandlung der christlichen Lehre war überhaupt unerläßlich, wenn das Christenthum der philosophischen Bildung jener Zeit zugänglich werden sollte, und wurde durch die Vorschritte der Gnostiker unabweisbar. Sie konnte nur von dem Platonismus ausgehen, welcher unter allen philosophischen Systemen dem Christenthum am nächsten stand [1]). Indem manche platonische Philosophen durch diese innere Verwandtschaft zu dem Christenthume hinübergeführt wurden; so faßten sie das

---

13) *Maximus Turinensis* (um 430) *homil. in symb. p.* 239: Symbolum tessera est et signaculum, quo inter fideles perfidosque secernitur. Auf jene Zusätze deutet *Tertull. de corona mil. c.* 3 hin: ter mergitamur, amplius aliquid respondentes, quam Dominus in Evangelio determinavit.

14) *cf. Ch. G. F. Walchii biblioth. symbolica vetus. Lemgov.* 1770. 8. Dr. Aug. Hahn Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln d. apostolisch-katholischen Kirche. Breslau 1842. 8. *P. Kingii hist. symboli apostolici ex angl. serm. in latinum translata* (v. Olearius). *Basil.* 1750. 8. *J. R. Kiesling hist. de usu symbolorum. Lips.* 1753. 8.

1) (*Stäudlin*) *de philosophiae Platonicae cum doctrina religionis judaica et christiana cognatione* (Göttinger Pfingstprogramm 1819. 4.). D. C. Ackermann das Christliche im Plato u. in d. platon. Philosophie. Hamburg 1835. D. F. Chr. Baur das Christliche des Platonismus, od. Sokrates u. Christus, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theologie 1837. Heft 3.

letztere als die vollkommenste Philosophie auf [2]), und behielten mit ihrem Philosophenmantel [3]) auch ihre philosophische Richtung bei. Sie gingen davon aus, theils daß der Logos den Menschen stets Samenkörner der Wahrheit mitgetheilt habe [4]), theils daß dem Plato, was er Wahres lehre, von Moses und den Propheten zugekommen sei [5]), und die damals gangbare willkür-

---

2) Vgl. die merkwürdige Bekehrungsgeschichte Justins d. M. in dess. *dial. c. Tryph. c.* 3 *ss*, welche er *c.* 8 mit den Worten schließt: *ταύτην μόνην εὕρισκον φιλοσοφίαν ἀσφαλῆ τε καὶ σύμφορον. Οὕτως δὴ καὶ διὰ ταῦτα φιλόσοφος ἐγώ.* So wird das Christenthum von *Melito ap. Euseb. IV*, 26, 4 bezeichnet als *ἡ καθ' ἡμᾶς φιλοσοφία. Keilii Opusc. II*, 463.

3) *τρίβων, τριβώνιον*, pallium. *C. G. F. Walchii antiquitates pallii philosophici vett. Christian. Jen.* 1746. 8. Semisch Justin d. M. I, 23.

4) *Justin. M. apol. II. c.* 13. *οὐκ ἀλλότριά ἐστι τὰ Πλάτωνος διδάγματα τοῦ Χριστοῦ, ἀλλ' οὐκ ἔστι πάντῃ ὅμοια, ὥσπερ οὐδὲ τὰ τῶν ἄλλων, Στωϊκῶν τε, καὶ ποιητῶν, καὶ συγγραφέων· ἕκαστος γάρ τις ἀπὸ μέρους τοῦ σπερματικοῦ θείου λόγου τὸ συγγενὲς ὁρῶν καλῶς ἐφθέγξατο. — ὅσα οὖν παρὰ πᾶσι καλῶς εἴρηται, ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν ἐστί.* Nach *c.* 10 war Christus *καὶ ὑπὸ Σωκράτους ἀπὸ μέρους* erkannt: *λόγος γὰρ ἦν καὶ ἔστιν ὁ ἐν παντὶ ὤν.*

5) So schon die Juden *Josephus contra Apion. II*, 8. und *Aristobulus* b. *Clemens Alex. strom. I, p.* 410, nach welchem Plato sogar das A. T. in einer ältern Uebersetzung benutzt haben soll. Der heidn. Philosoph Numenius (*l. c.*) sagt sogar: *τί ἐστι Πλάτων, ἢ Μωσῆς ἀττικίζων.* Die Kirchenväter leiteten alles Wahre und Gute bei griech. Dichtern und Philosophen von Moses u. d. Propheten ab, *Justin. apolog. I*, 44. *II*, 13. *Coh. ad Graecos c.* 14. *Theoph. ad Autol. II*, 37: da sie bei Plato am meisten Wahrheit fanden, so ließen sie ihn vorzüglich aus dieser Quelle schöpfen. Daher heißt derselbe bei *Clemens Alex. paed. II, p.* 224 *ὁ ἐκ Μωσέως φιλόσοφος*, *strom, I, p.* 321 *ὁ ἐξ Ἑβραίων φιλόσοφος. Cf. H. N. Clausen Apologetae Eccl. christ. antetheodosiani Platonis ejusque philosophiae arbitri. Havn.* 1817. 8. *p.* 187 *ss.* Clausen

liche Interpretation bot ihnen Mittel, um diese Ansicht sogar aus zahlreichen Stellen des A. T., welches sie freilich nur nach der LXX benutzen konnten, zu erweisen [6]). So überschätzten sie denn auch die wirkliche Uebereinstimmung Plato's mit dem Christenthum [7]), und glaubten in dem letzteren manche platonische Idee zu finden, welche in der That sie erst in dasselbe [8]) hineingetragen hatten. Die uns bekannten christlichen Philosophen dieser Zeit sind Aristides, Justinus M., Athenagoras, Tatianus, Pantaenus (§. 39.) und Maximus (um 196) [9]). Die Fragen, mit denen sie sich vornämlich beschäftigten, waren dieselben, von denen die Gnostiker ausgegan-

---

legt selbst *p.* 196 dem Plato einige Kenntniß des Gesetzes und der Lehre der Hebräer bei.

6) Vgl. *Justini coh. ad Graecos c.* 20 *ss.* Nach *c.* 29 soll Plato aus den falsch verstandenen Stellen *Exod.* 25, 9. 40. 26, 30. seine Lehre von den Ideen genommen, u. nach *c.* 31 den geflügelten Wagen des Zeus der Stelle *Ezech.* 10, 18 nachgebildet haben u. s. w. s. *Clausen l. c. p.* 191.

7) Justinus findet bei ihm die Lehre vom Sohne u. Geiste, *Clemens Alex. strom. V. p.* 710 die ganze christl. Trinität. *Clausen l. c. p.* 81.

8) Den Platonismus der KV. erkannte schon an *Petavius dogm. theol. T. II. lib. I. c.* 3. Das Dogma d. Trinität leiteten daraus her: (*Souverain*) *le Platonisme devoilé, ou Essai touchant le verbe Platonicien. Cologne* (*Amsterdam*) 1700 (übers. von Löffler: Versuch über d. Platonismus d. KV. Züllichau 1782. 2te Aufl. 1792. 8.) u. *Jo. Clericus epist. crit. et eccles.* (*artis criticae vol. III. Amst.* 1712) bes. *ep. VII* u. *VIII.* Auf der andern Seite übertrieb der Jesuit *Baltus défense des saints pères, accusés de Platonisme. Paris* 1711. 4. — *Keil de doctoribus veteris ecclesiae, culpa corruptae per platonicas sententias theologiae liberandis, comm. XXII in ej. opusc. T. II. Lips.* 1821 hat auch die weitläuftige Literatur.

9) V. s. Schrift *περὶ τῆς ὕλης* Fragm. bei *Euseb. praep. ev. VII,* 22.

gen waren, die Fragen über die Entstehung des Bösen, und dessen Ueberwindung durch Christum, besonders aber über das Göttliche in Christo [10]). Sie fanden das Letztere von Johannes als den *λόγος* bezeichnet, und nahmen bei der Entwickelung dieser Idee Philo zum Führer, indem sie gleich ihm derselben auch in dem A. T. überall zu begegnen meinten [11]). Am schwierigsten waren die Fragen über das Wesen des Logos im Verhältniß zum Vater, und über die Wirksamkeit desselben in ihrem Verhältnisse zu der des heil. Geistes. In Beziehung auf die erstere waren Mehrere, welche einen persönlichen Unterschied des Logos vom Vater nicht annahmen [12]): allgemeinern Eingang

---

10) Ch. D. A. Martini Vers. einer pragm. Gesch. des Dogma v. d. Gottheit Christi in den vier ersten Jahrh. Th. 1. Rostock 1800. 8. Dr. F. Chr. Baur's die christl. Lehre v. d. Dreieinigk. u. Menschwerdung Gottes (3 Th. Tübingen 1841 — 43. 8.) I, 163. G. A. Meier's die Lehre v. d. Trinität in ihrer hist. Entwickelung. (Hamburg u. Gotha 1841) I, 53.

11) So besonders *Prov.* 8, 22 *ss.* aber auch *Ps.* 33, 6. 45, 1. 104, 24. Natürlich suchte man auch in der mosaischen Schöpfungsgeschichte die Lehre, daß Gott die Welt durch den Logos geschaffen habe, und fand sie. *Gen.* 1, 1. *ἐν ἀρχῇ* sei s. v. a. *διὰ τῆς ἀρχῆς*, *ἀρχή* sei aber nach *Prov.* 8, 22 *ἡ σοφία* oder *ὁ λόγος*, *Theophil. ad Autol. II*, 10. 13. *Tatian. apol.* c. 7. *Tertull. adv. Hermog.* c. 20. Diese Erklärung wird später noch wiederholt von *Origenes hom.* 1. *in Gen.*, *Basilius hom.* 1. *in Hexaëmeron*, *Augustinus de Genesi lib. I.* Andere glaubten jene Lehre noch deutlicher in dem ihnen unbekannten hebr. Originale voraussetzen zu dürfen. In demselben sollte nach der *Altercatio Iasonis et Papisci* stehen: in filio fecit Deus coelum et terram (s. oben §. 50. not. 17): oder wie Andere meinten (*Tertull. adv. Praxeam* c. 5): in principio Deus fecit sibi filium.

12) *Justini dial. c. Tryph.* c. 128: *γινώσκω τινὰς — λέγειν, — ἄτμητον καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν* [*τὸν λόγον*] *ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου φασὶ φῶς ἐπὶ γῆς εἶναι ἄτμητον καὶ ἀχώριστον ὄντος τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ· καὶ ὅταν δύσῃ,*

fand aber die Ansicht, daß derselbe eine göttliche Person, geringer als der Vater, und nach dem Willen desselben aus dessen

---

συναποφέρεται τὸ φῶς· οὕτως ὁ πατὴρ, ὅταν βούληται, λέγουσι, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾷν ποιεῖ· καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει εἰς ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν αὐτὸν διδάσκουσιν. Ganz wie Philo denkt sich Athenagoras den Logos als den offenbaren Gott, von dem verborgenen nicht persönlich verschieden, *Legat. c. 9: Ἔστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ὁ λόγος τοῦ πατρὸς ἐν ἰδέᾳ καὶ ἐνεργείᾳ· πρὸς αὐτοῦ* [leg. *αὐτὸν*] *γὰρ καὶ δι' αὐτοῦ πάντα ἐγένετο· ἑνὸς ὄντος τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, ὄντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ, καὶ πατρὸς ἐν υἱῷ, ἑνότητι καὶ δυνάμει πνεύματος· νοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. Εἰ δὲ δι' ὑπερβολὴν συνέσεως σκοπεῖν ὑμῖν ἔπεισιν, ὁ παῖς τί βούλεται, ἐρῶ διὰ βραχέων, πρῶτον γέννημα εἶναι τῷ πατρὶ, οὐχ ὡς γενόμενον (ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὁ θεὸς, νοῦς ἀΐδιος ὢν, εἶχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον, ἀϊδίως λογικὸς ὢν), ἀλλ' ὡς, τῶν ὑλικῶν ξυμπάντων ἀποίου φύσεως καὶ γῆς ὀχείας* [leg. *ἀχρείας*] *ὑποκειμένων δίκην, μεμιγμένων τῶν παχυμερεστέρων πρὸς τὰ κουφότερα ἐπ' αὐτοῖς, ἰδέα καὶ ἐνέργεια εἶναι προελθών. Συνᾴδει δὲ τῷ λόγῳ καὶ τὸ προφητικὸν πνεῦμα· Κύριος γάρ, φησιν, ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ εἰς ἔργα αὐτοῦ* (*Prov.* 8, 22)· *καί τοι καὶ αὐτὸ τὸ ἐνεργοῦν τοῖς ἐκφωνοῦσι προφητικῶς ἅγιον πνεῦμα ἀπόῤῥοιαν εἶναι φαμὲν τοῦ θεοῦ, ἀποῤῥέον καὶ ἐπαναφερόμενον, ὡς ἀκτῖνα ἡλίου.* vgl. Münscher's Dogmengesch. *I*, 407. Martini a. a. O. S. 54. *Clarisse comm. de Athenagora p.* 93. Andere dachten das Göttliche in Christo geradezu als Eines mit dem Vater: *Scriptor XII. testam. Patriarch.: Κύριος ὁ θεὸς μέγας τοῦ Ἰσραὴλ φαινόμενος ἐπὶ γῆς ὡς ἄνθρωπος* (*Sym.* 6). *τὸ πάθος τοῦ Ὑψίστου* (*Levi* 4). *cf. Nitzsch de testam. XII. Patriarch. p.* 29. *Epiphanius. haer. LXII. c.* 2. über das *Evangelium Aegyptiorum: ἐν αὐτῷ πολλὰ τοιαῦτα ὡς ἐν παραβύστῳ μυστηριωδῶς ἐκ προσώπου τοῦ Σωτῆρος ἀναφέρεται, ὡς αὐτοῦ δηλοῦντος τοῖς μαθηταῖς, τὸν αὐτὸν εἶναι Πατέρα, τὸν αὐτὸν εἶναι Υἱὸν, τὸν αὐτὸν εἶναι ἅγιον Πνεῦμα,* vgl. Neander's Antignosticus S. 467 ff. Nach Baur (Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 173) hat auch Irenäus den Sohn als von dem Vater persönlich verschieden nicht bestimmt gedacht. Dag. Lic. L. Duncker's des h. Irenäus Christologie. Göttingen 1843. 8. S. 32.

Wesen ausgeflossen sei [13]). Nach beiden Ansichten war aber der Logos der im Endlichen Alles wirkende Gott, so daß für die Wirksamkeit des heil. Geistes kein Raum übrig zu bleiben schien. Sonach blieb die Lehre von dem heil. Geiste noch durchaus unentwickelt [14]). Allerdings mochten diese Speculationen, welche die Tiefen der Gottheit ergründen wollten, anfangs Manche verletzen, und Irenäus spricht gegen den Vorwitz derselben offen seine Mißbilligung aus [15]): dagegen konnte die

---

13) Semisch Justin. d. M. *II*, 277. *Tertull. adv. Prax. c.* 8 nennt diese Ausfließung *προβολὴν* veritatis im Gegensatze zu den lügenhaften *προβολαῖς* der Gnostiker. Die Montanisten glaubten diese letztere Theorie durch die Offenbarung des Paraklетus bestätigt, *l. c. c.* 2. 8. 13. Die Aloger verwarfen dagegen die Lehre vom Logos. *Epiphan. haer. LI.* L. Lange's Gesch. u. Lehrbegriff d. Unitarier vor der nicänischen Synode, Leipz. 1831. S. 156.

14) So lassen die Väter dieser Zeit die Propheten bald vom Logos bald vom h. Geiste inspirirt werden, nennen sowohl den Logos als den heil. Geist *σοφίαν* rc. Semisch Justin d. M. *II*, 305. 311 Anm. *Theophilus ad Autol. II*, 23 giebt die Glieder der göttl. Trias so an: *θεός, ὁ λόγος αὐτοῦ, καὶ ἡ σοφία αὐτοῦ,* und sagt *II*, 14: *Ἔχων οὖν ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ λόγον ἐνδιάθετον ἐν τοῖς ἰδίοις σπλάγχνοις, ἐγέννησεν αὐτὸν μετὰ τῆς ἑαυτοῦ σοφίας ἐξερευξάμενος πρὸ τῶν ὅλων. Τοῦτον τὸν λόγον ἔσχεν ὑπουργὸν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένων, καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκεν. — Οὗτος οὖν ὢν πνεῦμα θεοῦ, καὶ ἀρχὴ, καὶ σοφία, καὶ δύναμις ὑψίστου κατήρχετο εἰς τοὺς προφήτας, καὶ δι' αὐτῶν ἐλάλει τὰ περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ κόσμου, καὶ τῶν λοιπῶν ἁπάντων. οὐ γὰρ ἦσαν οἱ προφῆται, ὅτε ὁ κόσμος ἐγίνετο, ἀλλὰ ἡ σοφία ἡ ἐν αὐτῷ οὖσα ἡ τοῦ θεοῦ, καὶ ὁ λόγος ὁ ἅγιος αὐτοῦ ὁ ἀεὶ συμπαρὼν αὐτῷ.* Hier ist der heil. Geist die immanente Weisheit Gottes, der Logos aber der von dem Vater emanirte offenbare Gott.

15) *Irenaeus adv. haer. II*, 28, 6: Si quis itaque nobis dixerit: quomodo ergo Filius prolatus a Patre est? dicimus ei, quia prolationem istam, sive generationem, sive nuncupationem, sive adapertionem, aut quolibet quis nomine vocaverit generationem ejus inenarrabilem existentem, nemo novit, non

kirchliche Rechtgläubigkeit Verschiedenheiten in Lehre und Sitte, welche die religiöse Grundlage des Christenthums nicht antasteten, noch ertragen [16]).

Ungeachtet dieser philosophischen Richtung, und ungeachtet sonst die paulinische Auffassung des Christenthums überwog, war doch der Chiliasmus der Judenchristen [17]), welcher dem äußeren Drucke der Verfolgung ein sinnliches Gegengewicht gab, welcher in so manchen apokalyptischen Schriften verkündet war [18]), und für welchen das Ansehen des Johannes (Apoc. 20, 4—6. 21) und seiner Schule Gewähr leistete, allgemeiner Glaube dieses Zeitalters geworden, und fand fast nur bei den Gnosti-

---

Valentinus, — neque Angeli, — nisi solus qui generavit Pater, et qui natus est Filius. Inenarrabilis itaque generatio ejus cum sit, quicunque nituntur generationes et prolationes enarrare, non sunt compotes sui, ea quae inenarrabilia sunt, enarrare promittentes. Quoniam enim ex cogitatione et sensu verbum emittitur, hoc utique omnes sciunt homines: non ergo magnum quid invenerunt, qui emissiones excogitaverunt, neque absconditum mysterium, si id quod ab omnibus intelligitur, transtulerunt in unigenitum Dei Verbum: et quem inenarrabilem et innominabilem vocant, hunc, quasi ipsi obstetricaverint, primae generationis ejus prolationem et generationem enunciant, adsimilantes eum hominum verbo emissionis (λόγῳ προφορικῷ). vgl. Duncker's des h. Iren. Christologie S. 36.

16) Dieser dogmatische Latitudinarismus zeigt sich darin, daß der Nazaräer Hegesippus in den Gemeinden von Korinth u. Rom als rechtgläubig anerkannt wurde, und sie mit seiner Rechtgläubigkeit übereinstimmend fand, s. oben §. 43. not. 4. Eben so in Justin's Aeußerung über diejenigen, welche die Persönlichkeit des Logos läugneten, oben not. 12, in der Achtung, in welcher der Hirte des Hermas stand (s. §. 35. not. 4. §. 36. not. 3) u. s. w.

17) (H. Corodi's) krit. Geschichte des Chiliasmus. 3 Bde. Zürich 1781—83. 8.

18) s. oben §. 31.

fern [19]), später auch bei den Gegnern der Montanisten [20]) Widerspruch. Man dachte sich das tausendjährige Reich als den großen Sabbathstag, der sehr bald, wie Viele meinten, nach dem Ablaufe von sechs Welt-Jahrtausenden [21]) mit der ersten Auferstehung beginnen, und den Gerechten herrliche Freuden gewähren werde [22]). Bis dahin sollten die abgeschiedenen Seelen

---

19) Justinus antwortet auf die Frage des Tryphon, ob er in der That ein tausendjähriges Reich glaube, *Dial. cum Tryph. c.* 80: *ὡμολόγησά σοι καὶ πρότερον, ὅτι ἐγὼ μὲν καὶ ἄλλοι πολλοὶ ταῦτα φρονοῦμεν, ὡς καὶ πάντως ἐπίστασθε* (ihr Juden), *τοῦτο γενησόμενον· πολλοὺς δ' αὖ καὶ τῶν* [*μὴ?*] *τῆς καθαρᾶς καὶ εὐσεβοῦς ὄντων Χριστιανῶν γνώμης τοῦτο μὴ γνωρίζειν ἐσήμανά σοι. Τοὺς γὰρ λεγομένους μὲν Χριστιανούς, ὄντας δὲ ἀθέους καὶ ἀσεβεῖς αἱρεσιώτας, ὅτι κατὰ πάντα βλάσφημα καὶ ἄθεα καὶ ἀνόητα διδάσκουσιν, ἐδήλωσά σοι. — Εἰ γὰρ καὶ συνεβάλετε ὑμεῖς τισὶ λεγομένοις Χριστιανοῖς, καὶ τοῦτο μὴ ὁμολογοῦσιν, ἀλλὰ καὶ βλασφημεῖν τολμῶσι τὸν θεὸν Ἀβραάμ, καὶ τὸν θεὸν Ἰσαάκ, καὶ τὸν θεὸν Ἰακώβ, οἳ καὶ λέγουσι μὴ εἶναι νεκρῶν ἀνάστασιν, ἀλλὰ ἅμα τῷ ἀποθνήσκειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἀναλαμβάνεσθαι εἰς τὸν οὐρανόν, μὴ ὑπολάβητε αὐτοὺς Χριστιανούς. — Ἐγὼ δέ, καὶ εἴ τινές εἰσιν ὀρθογνώμονες κατὰ πάντα Χριστιανοί, καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν γενήσεσθαι ἐπιστάμεθα, καὶ χίλια ἔτη ἐν Ἱερουσαλὴμ οἰκοδομηθείσῃ καὶ κοσμηθείσῃ καὶ πλατυνθείσῃ, ὡς οἱ προφῆται Ἰεζεκιὴλ* (37, 12 *ss.*) *καὶ Ἡσαΐας* (65, 17 *ss.*) *καὶ οἱ ἄλλοι ὁμολογοῦσιν.* Dalläus, Münscher, Münter, Schwegler u. A. haben in dem ersten Satze die Einschaltung von *μὴ* für nöthig gehalten: dagegen Semisch Justin d. M. II, 468 u. *Otto ad h. l.*

20) s. oben §. 48. not. 14.

21) *Apoc.* 20, 4—6. Diese Berechnung stützte sich auf *Ps.* 90, 4. *cf. Barnabas c.* 15. *Justin. dial. c. Tryph. c.* 81. *Iren. V*, 23, und findet sich auch bei Rabbinen dieser Zeit, s. Corodi's Gesch. d. Chiliasmus I, 328.

22) s. die Beschreibungen b. *Justin. dial. c. Tryph. c.* 80 nach *Jes.* 65, 17 *ss. Iren. V*, 25—36. *Tertull. adv. Marc. III*, 24.

in der Unterwelt [23]) verwahrt sein, und die Meinung, daß dieselben gleich nach dem Tode in den Himmel aufgenommen würden, galt für gnostische Ketzerei [24]).

In Beziehung auf die Förderung der verschiedenen christlichen Interessen, und so auch auf die Begründung jener Lehrentwickelungen war die pseudepigraphische Literatur, die sich unter Juden und Christen ausgebildet hatte und fortwährend anwuchs, von großer Bedeutung. Die Christen benutzten die Aussprüche und Schriften, welche bereits von Juden im Interesse ihrer Religion ehrwürdigen Personen des Alterthums untergeschoben waren [25]), und änderten sie zum Theil, wie das Buch

---

23) bei den griech. Vätern Ἅιδης (der שְׁאֹל der Hebräer), *cf. Tertull. de anima* c. 7: si quid tormenti sive solatii anima praecerpit in carcere seu diversorio inferum; in igni vel in sinu Abrahae: probata erit corporalitas animae. *Adv. Marcion IV,* c. 34: Eam itaque regionem sinum dico Abrahae, etsi non coelestem, sublimiorem tamen inferis, interim refrigerium praebituram animabus justorum, donec consummatio rerum resurrectionem omnium plenitudine mercedis expungat. Eine ausführliche Beschreibung des Ἅιδης, *χωρίον ὑπόγειον, ἐν ᾧ φῶς κόσμου οὐκ ἐπιλάμπει,* s. b. *Hippolytus adv. Platonem (Opp. ed. Fabricius I,* 220). *cf. J. A. Dietelmaieri hist. dogmatis de descensu Christi ad inferos. ed.* 2. *Altorf.* 1762. 8. *cap. I et II.*

24) *Justinus* oben not. 19, *Tertull.* unten §. 53. not. 40.

25) s. oben §. 31. So waren dem Orpheus Verse untergeschoben über die Einheit Gottes, in welcher sogar Abraham u. Moses vorkamen (*L. C. Valckenaeri diatr. de Aristobulo Judaeo, ed. J. Luzac. Lugd. Bat.* 1806. 4. *p.* 13., *Lobeck Aglaophamus I,* 438 *ss.*), dem Linus, Homerus u. Hesiodus zu Gunsten des Sabbaths (*Valcken. p.* 8. 116. Valckenaer hält den Aristobulus, wohl nicht mit hinlänglichem Grunde, für den Betrüger), dem Sophokles, Aeschylus u. Euripides über die Einheit, Macht u. Gerechtigkeit Gottes (*Graecae tragoediae principum, Aeschyli, Sophoclis, Euripidis, num ea, quae supersunt, et genuina omnia sint. Scrips. Aug. Boeckhius. Heidelb.* 1808. 8. *p.* 146).

Henoch und das 4te Buch Esra [26]), nach ihren Bedürfnissen um. Aber es wurden auch von Christen, welche sich über den Betrug mit der guten Absicht beruhigten [27]), dergleichen Schriften neu verfaßt, um durch das Ansehen ehrwürdiger Namen ihren Lehren und Ermahnungen größere Eindringlichkeit zu geben, ihre duldenden Brüder zum Ausharren zu ermuthigen, und die Gegner für das Christenthum zu gewinnen [28]). So erschienen jetzt namentlich die Testamente der zwölf Patriarchen [29]), und das *Ἀναβατικὸν Ἡσαΐου* [30]), das letztere von

---

Justinus M., Athenagoras u. Clemens Alex. machen von diesen Producten Gebrauch.

26) s. oben §. 31. not. 2 u. 3.

27) Charakteristisch ist die Anekdote über die Acta Pauli et Theclae b. *Tertull. de baptismo* c. 17: Quod si quae Paulo perperam adscripta sunt ad licentiam mulierum docendi tinguendique, defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum id se amore Pauli fecisse, loco decessisse.

28) Einseitig ist *Mosheim de causis suppositorum librorum inter Christianos saec. I et II.* (*Dissertt. ad hist. eccl. pertin. vol. I, p.* 217 *ss.*) Vgl. *C. J. Nitzsch de testamentis XII. Patriarcharum. p.* 1 *ss.*

29) in *Fabricii cod. pseudepigraphus V. T. I*, 496. vgl. Veesenmeyer's Beiträge zur Gesch. d. Literatur u. Reformation. Ulm 1792. 8. S. 1 ff. Sie sind in ihrem apokalyptischen Theile der Johann. Apokalypse, dem Daniel u. bes. dem B. Henoch nachgebildet, Lücke's Einl. in die Offenb. Joh. S. 123. Wieseler's die 70 Wochen u. die 63 Jahrwochen d. Proph. Daniel. S. 226. *C. J. Nitzsch de testamentis XII. Patriarcharum comm. Vitebery.* 1810. 4.

30) in äthiopischer Uebersetzung erhalten, *Ascensio Isaiae vatis aethiop. cum versione lat. anglicanaque ed. Rich. Laurence. Oxon.* 1819. 8.: die alten latein. Fragmente, welche *Ang. Majus*

so eigenthümlichem Inhalte, daß in spätern Zeiten es nur noch Ketzer gebrauchen konnten. Um auf Heiden Eindruck zu machen, wurden fortwährend der Sibylla Weissagungen untergeschoben 31), welche sich besonders auf Christum und die letzten Dinge bezogen: zu ihnen kamen die des Hystaspes 32) hinzu.

---

nova collectio scriptorum veterum III, II, 238 herausgegeben hat, s. berichtigt u. beurtheilt von Nitzsch in d. Theolog. Studien u. Krit. 1830. II, 209, eine andere vollständig erhaltene lat. Uebersetzung (*ed. Venetiis* 1522. 8.) ist nebst dem griech. Fragmente d. Epiphanius, u. den lateinischen d. Majus von mir neu herausgegeben: *Vetus translatio latina Visionis Jesaiae, ed. atque praefatione et notis illustrata* (Götting. Pfingstprogramm 1832. 4.). Daß die Schrift nicht nothwendig vor 68 geschrieben ist, wie Laurence will, zeigt Gfrörer Jahrhundert des Heils I, 66. — vgl. Gesenius Commentar über den Jesaias I, 45 ff. Lücke a. a. O. S. 125.

31) s. oben §. 31. Not. 4. Nach Bleek in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschrift II, 231 sind ältere jüdische und christl. Orakel unter Hadrian von einem ägyptischen Christen nach manchen Vermehrungen zu den Büchern III—V. zusammengestellt. Buch VIII. gehört unter Marc. Aurelius, Buch VII. u. VI. in das dritte Jahrh., Buch I. u. II. in die Mitte des fünften Jahrh.

32) *Ammianus Marcellinus XXIII*, 6: die Magie sei divinorum incorruptissimus cultus, cujus scientiae saeculis priscis multa ex Chaldaeorum arcanis Bactrianus addidit Zoroastres: deinde Hystaspes rex prudentissimus Darii pater. Dieser sei zu den Brachmanen nach Indien gereiset, eorumque monitu rationes mundani motus et siderum, purosque sacrorum ritus quantum colligere potuit eruditus, ex his quae didicit, aliqua sensibus magorum infudit: quae illi cum disciplinis praesentiendi futura, per suam quisque progeniem, posteris aetatibus tradunt. *Ch. G. F. Walch de Hystaspe ejusque vaticiniis apud Patres* i. d. *Commentationes Soc. Reg. Gotting. I*, 3. — Schon in der *Praedicatio Petri* (welche in den Anfang des 2ten Jahrh. gehört, s. §. 27. Not. 5) werden die Sibylla u. Hystaspes empfohlen (*cfr. Clemens Alex. Strom. VI. p.* 761), und von Justinus d. M.

§. 53.

Kirchliches Leben.

So wie man jetzt überhaupt schon gern die mosaische Verfassung als das Vorbild der christlichen auch in ihren einzelnen Zügen mit dieser zusammenzustellen suchte: so fiel man auch bald darauf, die christlichen Kirchenbeamten mit der mosaischen Priesterschaft zu vergleichen [1]), und sie auch danach zu benennen (**Summus Sacerdos**, **Sacerdotes**, **Levitae**). Ihre Gesammtheit wurde vorzugsweise *κλῆρος* sc. *τοῦ θεοῦ* [2]), *κλη-*

---

mehrfach angeführt. Nach *Celsus ap. Orig. c. Cels. VII, p.* 368 waren sie von Einer christl. Partei verfälscht u. gebraucht, welche er daher *lib. V. p.* 272 *Σιβυλλισταί* nennt.

1) Die ganze Christenheit heißt 1 Petr. 2, 5. *ἱεράτευμα ἅγιον. v.* 9. *βασίλειον ἱεράτευμα.* Die Stelle *Clem. Rom. ep. I, c.* 40. redet von der alttestamentl. Verfassung, und gehört nicht hieher. Dagegen kommen in den *Test. XII. Patr.* Spuren von einem besondern christl. Priesterthume vor, *cf. Nitzsch de Test. XII. Patr. p.* 19. Auch in *Polycratis ep. ad Victorem* bei *Euseb. V,* 24. §. 1: *Ἰωάννης, ὃς ἐγενήθη ἱερεὺς τὸ πέταλον πεφορηκώς,* obgleich *πέταλον* (*cf. Exod.* 29, 6. *Lev.* 8, 9) hier nur tropisch steht. *cf. J. F. Cotta de lamina pontificali App. Joannis, Jacobi et Marci. Tubing.* 1755. 4. Ausgebildet findet sich die Idee zuerst bei Tertullian.

2) 1 *Petr.* 5, 3. heißen die Christen *κλῆροι*, Gott zugehörige Schaaren, eben so *Ignat. ep. ad Eph. c.* 11: *ὁ κλῆρος Ἐφεσίων τῶν χριστιανῶν.* Im engern Sinne *κλῆρος τῶν μαρτύρων* in *Epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V,* 1. §. 4. Die Geistlichkeit heißt schon bei Tertullian Clerus, und führte später *Num.* 18, 20. *Deut.* 10, 9. 18, 1. 2. für sich an: *κύριος αὐτὸς κλῆρος τοῖς Λευίταις:* aber hier ist Gott *κλῆρος*, nicht die Leviten. Auf eine ähnliche Weise eigneten sich die Geistlichen im 4ten Jahrhundert die Namen Christiani und Christianitas vorzugsweise zu (*cf. Cod. Theod. V,* 5, 2. *XII,* 1, 50 u. 123. *XII,* 1, 123. *du Fresne glossar. ad h. v.*) *cf. J. H. Boehmer de differentia inter Clericos et Laicos diss.* (*XII. dissertt. juris eccl. ant. ad Plinium etc. p.* 340 *ss.*) Anders Neander KG. I, I, 333.

ρικοί, bei den Lateinern Ordo [3]), im Gegensatze zu dem λαός, plebs, λαϊκοί [4]), genannt. Doch wurde die Idee des allgemeinen christlichen Priesterthums dabei immer noch festgehalten [5]). Das Ansehen des Bischofs mußte gewinnen, als jetzt die Synoden üblich zu werden anfingen [6]), auf welchen vorzüglich

---

3) Entlehnt von den Stadträthen in den Municipien, welche nach der Analogie des röm. Senats Ordo Decurionum oder Ordo im Gegensatze gegen plebs und plebeji hießen. *cf. Digest. Lib. L. Tit. 2. de Decurionibus. Boehmer l. c. p.* 342. Hoeck's röm. Gesch. vom Verfall der Republ. I, II, 159. Auch das Verbum ordinare d. i. ordinem dare (*Sueton. Vespas. c.* 23.) hat schon bei Cyprianus kirchl. Sprachgebrauch gewonnen.

4) So steht λαός auch im Gegensatz zu den jüdischen Priestern 2 *Chron.* 36, 14. *Luc.* 1, 10. 21.

5) *Iren. IV,* 20. Omnes enim justi sacerdotalem habent ordinem. *Tertullian. de exhortat. castitatis c.* 7: Nonne et laici sacerdotes sumus? — Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas, et honor per ordinis consessum sanctificatus. Adeo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus, et offers et tinguis, et sacerdos es tibi solus. Sed ubi tres, ecclesia est, licet laici. — Igitur si habes jus sacerdotis in temet ipso, ubi necesse est, habeas oportet etiam disciplinam sacerdotis, ubi necesse est, habere jus sacerdotis. (*cf. de baptismo c.* 17. *de monog. c.* 7. 12. *de corona mil. c.* 3. s. Neanders Antignosticus S. 151.) Gegen des *Nic. Rigaltius* unbefangene Erklärung dieser Rede: *Gabr. Aubespine* (*Albaspinaeus*) *de l'eucharistie.* Streit über offerre in dieser Stelle (s. darüber unten not. 15) und de jure laicorum sacerdotali. Für Rigaltius (*Hugo Grotius*) *de administratione coenae, ubi Pastores non sunt.* 1638., Claudius Salmasius u. A., dagegen D. Petavius, H. Dodwell u. A. Die Gesch. des Streits s. in *Chr. M. Pfaffii diss. de consecratione veterum eucharistica* §. 23. (in s. *Syntagma dissertt. theologg. p.* 533). *Cotta ad Gerhardi loc. theol. X,* 21. *cf. Boehmer l. c. p.* 272. 485. Neander's Denkw. I, 179.

6) Die ersten gegen die Montanisten (160—170) *Euseb. V,* 16.

der Bischof seine Gemeinde (παροικία) 7) vertrat, obgleich auch Presbyter mitstimmten 8). Alle Gemeinden waren von einander unabhängig, obgleich einige vor den andern mancher Umstände, z. B. des apostolischen Ursprungs, der Wichtigkeit der Stadt wegen, oder als Muttergemeinden, in besonderem Ansehen standen. Mehrere solcher Umstände vereinigten sich, um Rom, besonders im Abendlande, schon jetzt ein vorzügliches Ansehen zu verschaffen 9).

Regelmäßig wiederkehrende Synoden zuerst bei *Tertull. de jejun.* 13. Aguntur praeterea per Graecias illa certis in locis concilia ex universis ecclesiis, per quae et altiora quaeque in commune tractantur, et ipsa repraesentatio totius nominis Christiani magna veneratione celebratur. Vielleicht Nachahmung der Amphictyonen, die noch fortdauerten (*Pausan.* X, 8). Vgl. Ueber den Ursprung der Kirchenversammlungen in (J. M. Abele) Magazin für Kirchenrecht u. KG. Leipzig 1778. St. 2. S. 479 ff., W. L. C. Ziegler in Henke's neuem Magazin für Religionsphilosophie ꝛc. I, 125 ff.

7) *Irenaeus* b. *Euseb. V*, 24. §. 5. Die Christen betrachteten sich auf dieser Erde als πάροικοι nach 1 Petri 1, 17. 2, 11. vgl. *Epist. ad Diognet. c.* 5: πατρίδας οἰκοῦσιν ἰδίας, ἀλλ' ὡς πάροικοι, — ἐπὶ γῆς διατρίβουσιν, ἀλλ' ἐν οὐρανῷ πολιτεύονται. Daher bezeichneten sich die Gemeinden als Genossenschaften von Fremdlingen, *Clemens Rom. init. epist. I.* Ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Ῥώμην τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ παροικούσῃ Κόρινθον. Eben so *Epist. Eccl. Smyrn.* b. *Euseb. IV*, 15. §. 1.

8) Die alte Form erhellet aus dem Eingange des *Conc. Eliberitani ann.* 305: Cum concedissent sancti et religiosi Episcopi —, item Presbyteri —, residentibus cunctis, adstantibus diaconibus et omni plebe, Episcopi universi dixerunt.

9) Dazu gehörte auch die Unterstützung anderer Gemeinden. *Dionys. Corinth. ad Rom. epist.* (*ap. Euseb. IV*, 23): ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὑμῖν ἔθος ἐστὶ τοῦτο, πάντας μὲν ἀδελφοὺς ποικίλως εὐεργετεῖν, ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπειν· ὧδε μὲν τὴν τῶν δεομένων πενίαν ἀναψύχοντας, ἐν μετάλλοις δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας.

Der Gottesdienst war höchst einfach. Ohne Tempel, Altäre und Bilder, versammelten sich die Christen in dazu eingerichteten Häusern, bei Verfolgungen in einsamen Gegenden [10]), zuweilen auch des Nachts, namentlich in der Osternacht [11]). Die Gemeindeglieder brachten freiwillige Gaben dar, von denen das zur Feier des Abendmals (*εὐχαριστία*) und der mit demselben gewöhnlich noch verbundenen Agape [12]) Nöthige

---

10) *Celsus ap. Orig. c. Cels. VIII. p.* 389: *βωμοὺς καὶ ἀγάλματα καὶ νεὼς ἱδρύσθαι φεύγουσι. Minucii Felicis Octavius* c. 10. cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulacra? — Gegen Ende des zweiten Jahrh. scheinen hin und wieder schon Gebäude dem Gottesdienste ausschließlich gewidmet gewesen zu sein. *Tertull. de idolol. c.* 7: ab idolis in ecclesiam venire, de adversarii officina in domum Dei venire. Vgl. *Chron. Edessen.* oben §. 39. not. 4. Der Ausdruck *ἐκκλησία* wird schon häufig von den Versammlungsörtern gebraucht, z. B. *Tertull. de cor. mil. c.* 3 unten not. 25. *Clem. Alex. strom. VII. p.* 846.

11) *Tertull. ad uxor. II. c.* 4: Quis (infidelis maritus uxorem christianam) nocturnis convocationibus, si ita oportuerit, a latere suo adimi libenter feret? Quis denique solemnibus Paschae abnoctantem securus sustinebit? *Lactant. institt. VII,* 19: Haec est nox, quae a nobis propter adventum regis ac dei nostri pervigilio celebratur. Cujus noctis duplex ratio est, quod in ea et vitam tum recepit, quum passus est, et postea orbis terrae regnum recepturus est. *Hieronymus comm. in Matth. lib. IV. ad Matth.* 25, 6: Traditio Judaeorum est, Christum media nocte venturum in similitudinem Aegyptii temporis, quando Pascha celebratum est, et exterminator venit, et Dominus super tabernacula transiit, et sanguine agni postes nostrarum frontium consecrati sunt. Unde reor et traditionem apostolicam permansisse, ut in die vigiliarum Paschae ante noctis dimidium populos dimittere non liceat, exspectantes adventum Christi. Et postquam illud tempus transierit, securitate praesumta, festum cuncti agunt diem.

12) Wegen der Verfolgungen freilich nicht immer. Nach *Tertull. de corona militis* c. 3 wurde die Eucharistie sogar antelucanis coeti-

genommen wurde. Das Uebrige fiel den Klerikern und den Armen zu, für welche außerdem auch durch monatliche Beiträge gesorgt wurde [13]). Nachdem die Kleriker zu einer priesterlichen Kaste geworden waren, mußte man um so mehr auch nach einem Opfer im Christenthume suchen, als die alte Welt überhaupt sich eine Gottesverehrung ohne Opfer nicht denken konnte.

---

bus gefeiert: auch in des *Justinus apol. I. c.* 85 Beschreibung wird der Agape nicht gedacht: *ἔπειτα* (nach den gemeinsamen Gebeten) *προσφέρεται τῷ προεστῶτι τῶν ἀδελφῶν ἄρτος, καὶ ποτήριον ὕδατος καὶ κράματος. καὶ οὗτος λαβὼν, αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστίαν ὑπὲρ τοῦ κατηξιῶσθαι τούτων παρ᾽ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τὰς εὐχὰς καὶ τὴν εὐχαριστίαν, πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων ἀμήν. — ἐπευφημήσαντος παντὸς τοῦ λαοῦ οἱ καλούμενοι παρ᾽ ἡμῖν διάκονοι διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου καὶ ὕδατος, καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσι.* Beschreibung der Agape in *Tertulliani apologet. c.* 39: Coena nostra de nomine rationem sui ostendit, id vocatur quod dilectio penes Graecos. Quantiscunque sumptibus constet, lucrum est pietatis nomine facere sumptum, siquidem inopes quosque refrigerio isto juvamus. — Non prius discumbitur, quam oratio ad Deum praegustetur; editur quantum esurientes cupiunt, bibitur quantum pudicis est utile. Ita saturantur, ut qui meminerint etiam per noctem adorandum deum sibi esse; ita fabulantur, ut qui sciunt dominum audire. Post aquam manualem et lumina, ut quisque de scripturis sanctis vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium deo canere; hinc probatur quomodo biberit. Aeque oratio convivium dirimit etc.

13) *Tertull. apolog. c.* 39: modicam unusquisque stipem menstrua die, vel quum velit, et si modo velit, et si modo possit, apponit. Daher *Cyprian. ep.* 28 u. 34: divisiones mensurnae, sportulae Presbyterorum. *Ep.* 66: sportulantes fratres. Ziegler über die Einkünfte des Klerus u. d. Kirche in den ersten drei Jahrh. in Henke's neuem Magazine für Religionsphilosophie ꝛc. Bd. 4. S. 1 ff. *Münter primord. Eccl. Afric. p.* 63 *ss.*

Die Abendmalsfeier bot dazu mehrere Vergleichungspunkte. Zuerst das Gebet, welches ja schon immer als das geistigste Opfer betrachtet worden war [14]). Dann aber ließen sich sowohl die Gaben der Gemeindeglieder, als auch das von dem Bischofe durch Dankgebet zur heiligen Speise geweihete Brot und Wein als gottgeweihete Darbringungen betrachten. Von beiden gebrauchte man dieselben Ausdrücke *προσφέρειν*, *προσφορά*, offerre, oblatio: beide verglich man mit den alttestamentlichen Opfern und Erstlingen [15]). So wie demnach das mosaische

---

14) 1 *Petr.* 2, 5. *Justin. M. dial. c. Tryph. c.* 116: *ἡμεῖς — ἀρχιερατικὸν τὸ ἀληθινὸν γένος ἐσμὲν τοῦ θεοῦ. — οὐ δέχεται δὲ παρ' οὐδενὸς θυσίας ὁ θεὸς, εἰ μὴ διὰ τῶν ἱερέων αὐτοῦ. c.* 117: *Πάσας οὖν διὰ τοῦ ὀνόματος τούτου θυσίας, ἃς παρέδωκεν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς γίνεσθαι, τουτέστιν ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου τὰς ἐν παντὶ τόπῳ τῆς γῆς γενομένας ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν, προλαβὼν ὁ θεὸς, μαρτυρεῖ εὐαρέστους ὑπάρχειν αὐτῷ. — Ὅτι μὲν οὖν καὶ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι, ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι, τέλειαι μόναι καὶ εὐάρεστοί εἰσι τῷ θεῷ θυσίαι, καὶ αὐτός φημι. Ταῦτα γὰρ μόνα καὶ Χριστιανοὶ παρέλαβον ποιεῖν, καὶ ἐπ' ἀναμνήσει δὲ τῆς τροφῆς αὐτῶν ξηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς, ἐν ᾗ καὶ τοῦ πάθους, ὃ πέπονθε δι' αὐτοὺς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, μέμνηται.*

15) *Justin. M. dial. c. Tryph. c.* 41: *Περὶ δὲ τῶν ἐν παντὶ τόπῳ ὑφ' ἡμῶν τῶν ἐθνῶν προσφερομένων αὐτῷ θυσιῶν, τουτέστι τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας καὶ τοῦ ποτηρίου ὁμοίως τῆς εὐχαριστίας προλέγει τότε* (näml. *Mal.* 1, 10—12). *Irenaeus IV*, 17, 5: Sed et suis discipulis dans consilium, primitias Deo offerre ex suis creaturis, non quasi indigenti, sed ut ipsi nec infructuosi, nec ingrati sint, eum, qui ex creatura est panis, accepit, et gratias egit, dicens: Hoc est corpus meum. Et calicem similiter, qui est ex ea creatura, quae est secundum nos, suum sanguinem confessus est: et novi Testamenti novam docuit oblationem, quam Ecclesia ab Apostolis accipiens, in universo mundo offert Deo, ei qui alimenta nobis praestat, primitias suorum munerum in novo Testamento, de quo in XII Prophetis Malachias sic praesignificavit (*Mal.* 1, 10. 11) *etc. Cap.* 18, 1: Igitur Ecclesiae oblatio, quam Dominus docuit offerri

Gesetz von den Erstlingen, und in Folge davon auch bald das von den Zehnten als fortdauernd gültig erschienen [16]); so wurde

in universo mundo, purum sacrificium reputatum est apud Deum, et acceptum est ei: non quod indigeat a nobis sacrificium, sed quoniam is qui offert glorificatur ipse in eo quod offert, si acceptetur munus ejus. *Irenaei fragm. II. ed. Pfaffii:* *Προσφέρομεν γὰρ τῷ θεῷ τὸν ἄρτον καὶ τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας, εὐχαριστοῦντες αὐτῷ, ὅτι τῇ γῇ ἐκέλευσε ἐκφύσαι τοὺς καρποὺς τούτους εἰς τροφὴν ἡμετέραν, καὶ ἐνταῦθα τὴν προσφορὰν τελέσαντες ἐκκαλοῦμεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὅπως ἀποφήνῃ τὴν θυσίαν ταύτην καὶ τὸν ἄρτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ ποτήριον τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, ἵνα οἱ μεταλαβόντες τούτων τῶν ἀντιτύπων τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν καὶ τῆς ζωῆς αἰωνίου τύχωσιν.* *cf. Chr. M. Pfaffii diss. de oblatione Veterum eucharistica* in dess. *Syntagma dissertt. theologg. Stuttg.* 1720. *p.* 219 *ss.* Stäudlin's Gesch. d. Dogma v. d. Opfer des Abendmals, in Schleusner's u. Stäudlin's Götting. Biblioth. d. neuesten theol. Literatur II, II, 163. Dieser Begriff von den Oblationen spricht sich nicht nur in den Opferungsgebeten der alten Liturgieen (s. *Constitt. Apostt. VIII. c.* 12. vgl. *Pfaffii syntagma p.* 378 *ss*), sondern auch noch in den Anfangsworten des *Canon missae* der röm. Kirche aus: Te igitur, clementissime pater, — supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas ac benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata (d. i. das noch nicht consecrirte Brot u. Wein).

16) *Irenaeus IV*, 18, 1: Offerre igitur oportet Deo primitias ejus creaturae, sicut et Moyses ait: Non apparebis vacuus ante conspectum Domini Dei tui (*Deut.* 16, 16). — 2: Et non genus oblationum reprobatum est: oblationes enim et illic, oblationes autem et hic: sacrificia in populo, sacrificia in Ecclesia: sed species immutata est tantum, quippe cum jam non a servis, sed a liberis offeratur. *Origenes in Num. hom. XI*, 1: Primitias omnium frugum, omniumque pecudum sacerdotibus lex mandat offerri. — Hanc ergo legem observari etiam secundum literam, sicut et alia nonnulla, necessarium puto. 2. Quomodo abundat justitia nostra plus quam scribarum et Pharisaeorum, si illi de fructibus terrae suae gustare non

durch dieselben den Christen ein Maaß für ihre Oblationen gegeben, ohne daß zu der Beachtung desselben irgend eine Art äußern Zwanges stattgefunden hätte. Da man die Eucharistie als das Symbol der innigen Verbindung der Gemeinde unter sich und mit Christo betrachtete, so wurde dieselbe auch Abwesenden zur Bezeugung dieser Gemeinschaft zugesendet [17]), und von den Anwesenden nach Hause mitgenommen [18]).

Der Taufe gingen Unterricht [19]), Fasten und Gebet vorher: die Kindertaufe war nicht durchgängig gewöhnlich, und wurde selbst hin und wieder gemißbilligt [20]). Indem sich die

---

audent, priusquam primitias sacerdotibus offerant, et Levitis decimas separent: et ego nihil horum faciens, fructibus terrae ita abutar, ut sacerdos nesciat, Levites ignoret, divinum altare non sentiat? *Constitutt. Apost. II. c. 25: αἱ τότε θυσίαι, νῦν εὐχαί, καὶ δεήσεις, καὶ εὐχαριστίαι· αἱ τότε ἀπαρχαὶ, καὶ δεκάται, καὶ ἀφαιρέματα, καὶ δῶρα, νῦν προσφοραὶ, αἱ διὰ τῶν ὁσίων ἐπισκόπων προσφερόμεναι κυρίῳ τῷ Θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ὑπὲρ αὐτῶν ἀποθανόντος.*

17) *Cf. Justinus* oben not. 12. *Irenaeus ap. Euseb. V.* 24. §. 5: Die Presbyter einer Gemeinde *ἔπεμπον εὐχαριστίαν* zu denen einer andern.

18) *Tertull. ad uxorem II. c. 5. De orat. c.* 14.

19) Ueber das Symbolum s. oben §. 51. not. 13.

20) *Tertull. de baptismo c.* 18: Itaque pro cujusque personae conditione ac dispositione, etiam aetate, cunctatio baptismi utilior est: praecipue tamen circa parvulos. Quid enim necesse est, sponsores etiam periculo ingeri? quia et ipsi per mortalitatem destituere promissiones suas possunt, et proventu malae indolis falli. Ait quidem Dominus: Nolite illos prohibere ad me venire (*Matth.* 19, 14). Veniant ergo, dum adolescunt, veniant dum discunt, dum, quo veniant, docentur: fiant Christiani, quum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum? Cautius agetur in saecularibus, ut cui substantia terrena non creditur, divina credatur. Norint petere salutem,

Christen unter der Fahne Christi gegen Welt und Teufel in einem steten Kampfe dachten [21]), bedienten sie sich überhaupt des Kreuzeszeichens [22]) und des Exorcismus [23]) oft als einer kräftigen Waffe gegen die Nachstellungen der Dämonen: wahrscheinlich fing man jetzt auch schon an, den letzteren bei denjenigen, welche dem Fürsten dieser Welt entsagend sich zur Taufe vorbereiteten, anzuwenden [24]). Mit der Taufe selbst wurden gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts manche neue Gebräuche verbunden [25]).

---

ut petenti dedisse videaris. Non minore de causa innupti quoque procrastinandi, in quibus tentatio praeparata est tam virginibus per maturitatem, quam viduis per vagationem, donec aut nubant, aut continentiae corroborentur. Si qui pondus intelligant baptismi, magis timebunt consecutionem quam dilationem: fides integra secura est de salute. *cf. G. Walli hist. baptismi infantum, lat. vertit J. L. Schlosser (P. I. Bremae* 1748. *P. II. Hamb.* 1753. 4.) *P. I. p.* 57 *ss.*

21) *Tertull. ad Martyres c.* 3: Vocati sumus ad militiam Dei vivi jam tunc, cum in sacramenti verba respondimus etc. *De corona mil. c.* 11.

22) *Tertull. adv. Marc. III,* 18. *de cor. militis c.* 3. Aber keine Kreuzesanbetung, *Minucius Fel. c.* 29: Cruces etiam nec colimus, nec optamus.

23) *Tertull. de idololatr. c.* 11 von dem christl. thurarius: Qua constantia exorcizabit alumnos suos (d. i. die Dämonen, ironisch), quibus domum suam cellariam praestat? *De cor. militis c.* 11 von dem christl. Soldaten: quos interdiu exorcismis fugavit, noctibus defensabit, incumbens et requiescens super pilum, quo perfossum est latus Christi?

24) *Barnabas epist. c.* 16: *Πρὸ τοῦ ἡμᾶς πιστεῦσαι τῷ Θεῷ, ἦν ἡμῶν τὸ κατοικητήριον τῆς καρδίας φθαρτὸν καὶ ἀσθενὲς, — οἶκος δαιμόνων, διὰ τὸ ποιεῖν ὅσα ἦν ἐναντία τῷ Θεῷ.* Aus dieser Ansicht ergab sich die Anwendung des Exorcismus bei den Täuflingen von selbst.

25) Der Taufritus bei *Justinus apol. I. c.* 79 noch ganz einfach.

Die Schließung einer Ehe wurde durch den Bischof der Gemeinde angezeigt: sehr natürlich verband sich damit die Ertheilung seines Segens für die neue Verbindung [26]). Die zweite Ehe wurde von Manchen überhaupt gemißbilligt [27]),

---

Dagegen *Tertull. de cor. mil.* c. 3: Aquam adituri, ibidem, sed et aliquanto prius in ecclesia, sub antistitis manu contestamur, nos renuntiare diabolo (ἀποτάσσεσθαι διαβόλῳ) et pompae et angelis ejus. Dehinc ter mergitamur, amplius aliquid respondentes, quam dominus in Evangelio determinavit. Inde suscepti lactis et mellis concordiam praegustamus (qua infantamur, *adv. Marc. I.* c. 14): exque ea die lavacro quotidiano per totam hebdomadam abstinemus. Meinung, daß der letzte Ritus aus den heidn. Mysterien entlehnt sei, s. *Moshcim de rebus Christ. ante Const. M.* p. 321. Einen Excurs zu der ganzen Stelle s. in Neander's Antignosticus S. 149 ff. — *Tertull. de baptismo* c. 7: Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione (χρίσματι) de pristina disciplina, qua ungi oleo de cornu in sacerdotium solebant. (Diese Salbung nach *Thilo Acta Thomae* p. 177 gnostischen Ursprungs.) *cap.* 8: Dehinc manus imponitur, per benedictionem advocans et invitans spiritum sanctum (χειροθεσία). *Jo. Dallaeus de duobus Latinorum ex unctione sacramentis. Genev.* 1659. 4. *p.* 126 *ss.* Neander's KG. I, I, 543.

26) *Ignat. Epist. ad Polycarp.* §. 5. *Tertull. ad uxor. II.* c. 9: Unde sufficiam ad enarrandam felicitatem ejus matrimonii, quod ecclesia conciliat, et confirmat oblatio, et obsignatum angeli renunciant, pater rato habet? *De pudicit.* c. 4: Penes nos occultae quoque conjunctiones, i. e. non prius apud Ecclesiam professae, juxta moechiam et fornicationem judicari periclitantur. *cf. Jo. Seldeni uxor Ebraica lib. II.* c. 28. Ueber die Ehen der ersten Christen, in (Abele) Mag. f. Kirchenrecht. Bd. I. S. 261 ff. Münter's Sinnbilder d. alten Christen. Heft 2. S. 112 ff.

27) *Athenagoras deprec.* c. 28. ὁ δεύτερος (γάμος) εὐπρεπής ἐστι μοιχεία. Dag. *Hermae Past. lib. I. mand. IV*, 4: Si vir vel mulier alicujus decesserit, et nupserit aliquis illorum, numquid peccat? Qui nubit non peccat, inquit, sed si per se manserit,

und man fing an, sie bei den Klerikern gar nicht zu dulden [28]). Als aber die Montanisten sie allgemein verboten, fanden sie Widerstand. Fasten, welche für eine zweckmäßige Vorbereitung zum Gebete galten, und Ehelosigkeit wurden geschätzt, blieben aber dem freien Entschlusse eines jeden überlassen [29]), obgleich die Ansicht Philo's, daß der eheliche Umgang etwas Verunreinigendes sei, bereits Eingang fand [30]). Manche Christen widmeten sich einer gewissen Enthaltsamkeit (*Ἀσκηταί*) [31]): aber

---

magnum sibi conquirit honorem apud Dominum. Eben so *Clem. Alex. strom. III. p.* 548. *cf. Cotelerius ad Hermae l. c.*

28) *Tertull. ad uxor. I.* 7: disciplina ecclesiae et praescriptio Apostoli — digamos non sinit praesidere. Doch *de monogam.* 12: Quot enim et digami praesident apud vos, insultantes utique Apostolo! Aus 1 *Tim.* 3, 2. gefolgert. Tertull. las auch *Lev.* 21. Sacerdotes mei non plus nubent (de exhort. castit. 7). vgl. Heydenreich's Pastoralbriefe Pauli Bd. 1. S. 166 ff.

29) Auch den Klerikern: *G. Calixti de conjug. clericorum. Helmst.* 1631. *ed. Henke ibid.* 1783. 4. *II*, 181. Theiner's Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den Geistl. I, 69.

30) Semisch Justin d. M. I, 199.

31) Diese Benennung früher von den Athleten gebräuchlich (*Plato de republ. III. pag.* 297); bei Philo (*de praem. et poen.* 914. 917. 920.) auf die Tugendübungen des Weisen bezogen. So auch bei heidn. Philosophen (*Arrian. diss. in Epict. III. c.* 12. *περὶ ἀσκήσεως. Artemidorus*, um 100, sagt *Oneirocrit. IV. c.* 33. von einem Philosophen Alexander: *ἔμελε δὲ αὐτῷ ὄντι ἀνδρὶ ἀσκητῇ οὔτε γάμου, οὔτε κοινωνίας, οὔτε πλούτου.*) *Athenagorae deprec. c.* 28. *Εὕροις δ' ἂν πολλοὺς τῶν παρ' ἡμῖν καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας καταγηράσκοντας ἀγάμους, ἐλπίδι τοῦ μᾶλλον συνέσεσθαι τῷ θεῷ. Tertull. de cultu foem.* 11. Non enim et multi ita faciunt, et se spadonatui obsignant propter regnum Dei (*Matth.* 19, 12), tam fortem et utique permissam voluptatem sponte ponentes? (continentes, *ἐγκρατεῖς cf. de vel. virg.* 3). Numquid non aliqui ipsam Dei creaturam sibi interdicunt, abstinentes vino et animalibus esculentis, quorum fructus nulli

alle erzwungene und künstliche Ascetik wurde gemißbilligt [32]). Allgemein war nur die Sitte, die Leidenszeit Jesu durch ein Fasten zu begehen: doch geschah dieß auf sehr ungleiche Weise. Sonst wählte man zu Fasten und Gebet (stationes, stationum semijejunia *Tert. de jejun. c.* 13) gern den Mittwoch und Freitag [33]). Als Feiertage wurden der Sonntag und

---

periculo aut sollicitudini adjacent, sed humilitatem animae suae in victus quoque castigatione Deo immolant? *Galenus* s. oben §. 41. not. 16. *cf. Sal. Deyling de Ascetis veterum, in ejusd. Observatt. sacr. lib. III.*

32) *Dionys. Corinth.* (*ap. Euseb. IV*, 23) ermahnt in s. Briefe an die Gnossier den Bischof Pinytos, *μὴ βαρὺ φορτίον ἐπάναγκες τὸ περὶ ἁγνείας τοῖς ἀδελφοῖς ἐπιτιθέναι, τῆς δὲ τῶν πολλῶν καταστοχάζεσθαι ἀσθενείας.* — *Ex epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V*, 3: *Ἀλκιβιάδου γάρ τινος ἐξ αὐτῶν, πάνυ αὐχμηρὸν βιοῦντος βίον, καὶ μηδενὸς ὅλως τὸ πρότερον μεταλαμβάνοντος, ἀλλ' ἢ ἄρτῳ μόνῳ καὶ ὕδατι χρωμένου, πειρωμένου τε καὶ ἐν τῇ εἱρκτῇ οὕτω διάγειν, Ἀττάλῳ μετὰ τὸν πρῶτον ἀγῶνα, ὃν ἐν τῷ ἀμφιθεάτρῳ ἤνυσεν, ἀπεκαλύφθη, ὅτι μὴ καλῶς ποιοίη ὁ Ἀλκιβιάδης, μὴ χρώμενος τοῖς κτίσμασι τοῦ θεοῦ καὶ ἄλλοις τύπον σκανδάλου ὑπολειπόμενος. πεισθεὶς δὲ Ἀλκιβιάδης πάντων ἀνέδην μετελάμβανε κα ηὐχαρίστει τῷ θεῷ.*

33) Ueber die Stationes, Wachen der milites Christi, die bis 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt zu werden pflegten, s. *Hermae Pastor III. Sim.* 5 u. *Fabricius ad h. l. Gu. Beveregii cod. canonum eccl. primitivae vindicatus lib. III. c.* 10. — *Tertull. de jejun. c.* 2. Certe in evangelio illos dies jejuniis determinatos putant (Psychici), in quibus ablatus est sponsus (*Matth.* 9, 15): et hos esse jam solos legitimos jejuniorum christianorum. (*De orat.* 11. die Paschae communis et quasi publica jejunii religio est.) — sic et Apostolos observasse, nullum aliud imponentes jugum certorum et in commune omnibus obeundorum jejuniorum: proinde nec stationum, quae et ipsae suos quidem dies habeant, quartae feriae et sextae, passim tamen currant, neque sub lege praecepti, neque ultra supremam diei, quando et orationes fere hora nona concludat, de Petri exemplo, quod

Sabbath begangen, der letztere indeß ohne jüdische Superstition. In der Feier des Pascha fand sich eine Verschiedenheit zwischen den kleinasiatischen und den occidentalischen Gemeinden [34]). Die Erstern hielten die jüdische Paschafeier fest, indem sie derselben eine Beziehung auf Christum gaben [35]); die

---

actis refertur. (*De orat.* 14. statio de militari exemplo nomen accipit: nam et militia Dei sumus). *C.* 13. Bene autem, quod et Episcopi universae plebi mandare jejunia assolent — ex aliqua sollicitudinis ecclesiasticae causa. — *Irenaeus ad Victorem ap. Euseb. V*, 24, 4: *οὐδὲ γὰρ μόνον περὶ τῆς ἡμέρας ἐστὶν ἡ ἀμφισβήτησις, ἀλλὰ καὶ περὶ τοῦ εἴδους αὐτοῦ τῆς νηστείας· οἱ μὲν γὰρ οἴονται μίαν ἡμέραν δεῖν αὐτοὺς νηστεύειν, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ καὶ πλείονας, οἱ δὲ τεσσαράκοντα ὥρας ἡμερινάς τε καὶ νυκτερινὰς συμμετροῦσι τὴν ἡμέραν αὐτῶν.* Über die letzten Worte s. den Excurs in *Heinichen Euseb. T. III. p.* 377 *ss.* Ich möchte *τῇ ἡμέρᾳ αὐτῶν* lesen: „Andere messen 40 Stunden ab zugleich mit ihrem „Tage (*μετροῦσι σὺν τῇ ἡμέρᾳ*)" d. i. sie fasten den Tag, den sie als Pascha oder Todestag Christi begehen (denn darin war Verschiedenheit), und beginnen mit der Todesstunde (3 Uhr Nachmittags) ein neues vierzigstündiges Fasten bis zur Auferstehung. — *cf. Jo. Dallaeus de jejuniis et quadragesima. Daventr.* 1654. 8.

34) Mißverstand der kleinasiatischen Feier bei den ältern Histor., welche das Pascha für das Auferstehungsfest hielten. Verschiedene Meinungen der Neuern: *Gabr. Daniel de la discipline des Quartodécimans pour la célébration de la Pacque* (in dess. *Recueil de divers ouvrages philos., théolog., histor. Paris* 1724. 4. *III*, 473.). *Chr. A. Heumann vera descriptio priscae contentionis inter Romam et Asiam de vero Paschate* (*in ejusd. nova sylloge dissertatt. I*, 156 *ss.*). *J. L. Mosheim de reb. Christ. ante Const. M. p.* 435 *ss.* Neander im kirchenhist. Archiv 1823. Heft 2. S. 90 ff. Kirchengesch. I, I, 511 ff. F. W. Rettberg's Paschastreit der alten Kirche, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. II, II, 91. (vgl. meine Bemerk. in d. theol. Studien u. Krit. 1833. IV, 1149).

35) Das Bedeutendste in dieser Feier war der Paschatag, der 14te Nisan, welcher, nachdem er wahrscheinlich mit Fasten zugebracht

Letztern begingen dagegen die Erinnerung an den Tod und die Auferstehung Christi, wie in jeder Woche, so mit größerer Feier

---

war, mit einem christlichen Paschamale (Agape und Abendmal) schloß (*Epiphan. haer. L*, 1. ἅπαξ τοῦ ἔτους μίαν ἡμέραν τοῦ Πάσχα φιλονείκως ἄγουσι. Polykrates, Bisch. v. Ephesus, welcher 196 diese Feier gegen den röm. Bischof Victor vertheidigte, bezeichnet dieselbe b. *Euseb. V*, 24 als ein τηρεῖν τὴν ἡμέραν τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης τοῦ Πάσχα κατὰ τὸ Εὐαγγέλιον. Der ganze Tag wurde also begangen, konnte es aber wohl nur durch Fasten. vgl. *Tertull. de orat. c.* 14. s. oben Not. 33). Sie beriefen sich dafür auf eine Gesetzesstelle (*Epiph. haer. L, 1*): ὅτι ἐπικατάρατος, ὃς οὐ ποιήσει τὸ Πάσχα τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνός. Sie sagten (b. *Hippolytus in Chron. Pasch. p.* 6): ἐποίησε τὸ Πάσχα ὁ Χριστὸς τότε τῇ ἡμέρᾳ καὶ ἔπαθεν· διὸ κἀμὲ δεῖ ὃν τρόπον ὁ κύριος ἐποίησεν, οὕτω ποιεῖν. Dabei aßen sie ungesäuertes Brot, wahrscheinlich wie die Juden acht Tage hindurch: sie sagten (*Chrysostomus contra Jud. orat. III. ed. Montfaucon I*, 610), ὅτι μετὰ τοῦ ἀζύμου τὸ Πάσχα ἐστίν. Dagegen ist von einer Jahresfeier der Auferstehung bei ihnen keine Spur: diese wurde ja jeden Sonntag begangen. — Da die Kleinasiaten für ihre Paschafeier am 14ten Nisan sich auf Johannes berufen (*Polycrates l. c.*), und doch nach dessen Evangelio Christus schon am 13ten Nisan das letzte Mahl mit seinen Jüngern gehalten hat; so ist neuerdings daher ein Grund gegen die Aechtheit des Evangelii Johannis entnommen worden (*Bretschneider probabilia p.* 109, nach ihm Strauß u. Schwegler). Um diesen Gegenstand richtig zu beurtheilen, muß man von dem ausgehen, was *Socrates hist. eccl. V*, 22 sehr wahr über denselben bemerkt: οὐδαμοῦ τοίνυν ὁ Ἀπόστολος, οὐδὲ τὰ εὐαγγέλια ζυγὸν δουλείας τοῖς τῷ κηρύγματι προσελθοῦσιν ἐπέθηκαν· ἀλλὰ τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα καὶ τὰς ἄλλας ἑορτὰς τιμᾶν, τῇ εὐγνωμοσύνῃ τῶν εὐεργετηθέντων κατέλιπον. — σκοπὸς μὲν οὖν γέγονε τοῖς Ἀποστόλοις, οὐ περὶ ἡμερῶν ἑορταστικῶν νομοθετεῖν, ἀλλὰ βίον ὀρθὸν καὶ τὴν θεοσέβειαν εἰσηγήσασθαι· ἐμοὶ δὲ φαίνεται, ὅτι ὥσπερ ἄλλα πολλὰ κατὰ χώρας συνήθειαν ἔλαβεν, οὕτω καὶ ἡ τοῦ πάσχα ἑορτὴ παρ' ἑκάστοις ἐκ συνηθείας τινὸς ἰδιάζουσαν ἔσχε τὴν παρατήρησιν, διὰ τὸ μηδένα τῶν Ἀποστόλων, ὡς ἔφην, μηδενὶ νενομοθετηκέναι περὶ αὐτῆς. In den christl. Gemeinden wurde anfangs die jüdische Pascha=

jährlich in der Paschazeit, an den entsprechenden Wochentagen, so daß der Paschafreitag ihnen stets als **dies Paschae** galt. Als Polykarp um 160 nach Rom kam, besprach er sich auch über diesen Gegenstand mit dem römischen Bischofe Anicetus (**epist. Iren. ap. Euseb.** 5, 24.): beide blieben zwar bei ihrer Meinung, schieden aber in dem besten Vernehmen von einander. Unter den Kleinasiaten selbst wurde in Laodicea um 170 über das Pascha gestritten: indessen ist der eigentliche Gegenstand des Streites nicht gewiß [36].

---

feier beibehalten, aber mit Beziehung auf Christum, das wahre Pascha, begangen (1 Kor. 5, 7. 8). So fand sie auch Johannes in Ephesus vor, und ließ sie ungeändert. Nur sofern sie von der Meinung ausging, als ob Christus am Tage vor seinem Tode noch das Pascha mit den Juden gegessen habe, berichtigte er sie in seinem Evangelio, indem er deutlich hervorhob, daß Christus am 14ten Nisan gekreuzigt sei. Deshalb brauchte aber jene Feier nicht geändert zu werden: vielmehr war nun der 14te Nisan erst auch der wahre christliche Paschatag, die Erfüllung des vorbildlichen Pascha war auf denselben Tag mit diesem gefallen.

36) *Melito περὶ τοῦ Πάσχα* b. **Eusebius** *IV*, 26, 2: *ἐπὶ Σερουϊλίου Παύλου, ἀνθυπάτου τῆς Ἀσίας, ᾧ Σάγαρις καιρῷ ἐμαρτύρησεν, ἐγένετο ζήτησις πολλὴ ἐν Λαοδικείᾳ περὶ τοῦ Πάσχα, ἐμπεσόντος κατὰ καιρὸν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις· καὶ ἐγράφη ταῦτα.* Eusebius setzt hinzu, daß Clemens v. Alex. von dieser Schrift des Melito Veranlassung zu seinem Buche über das Pascha genommen habe. Da nun Melito von dem Polykrates (*Euseb. V*, 24, 2) als Auctorität für die kleinasiatische Feier angeführt wird; da das *Chronicon pasch. p.* 6 *s.* aber die Schriften des gleichzeitigen Apollinaris B. v. Hierapolis und des Clemens Alex. über das Pascha neben einander dafür anführt, daß Christus nicht das jüdische Pascha am Tage vor seinem Tode gegessen habe: so hat man daraus gefolgert, Apollinaris habe die kleinasiatische Feier angegriffen, Melito sie vertheidigt. Davon findet sich aber bei Eusebius keine Spur, vielmehr werden bei ihm beide Schriftsteller als harmonisch zusammenwirkend neben einander genannt (*IV*, 26). In dem von der Schrift des Apollinaris erhaltenen Bruchstücke werden diejenigen bestritten, welche

Oeffentliche Sünder wurden von der Gemeinde ausgeschlossen, und konnten nur durch öffentliche Buße sich den Weg zur Wiederaufnahme bahnen [37]). In der Regel gestattete man nach der Taufe nur Eine öffentliche Buße [38]): in der africani-

---

sagten, *ὅτι τῇ ιδ' τὸ πρόβατον μετὰ τῶν μαθητῶν ἔφαγεν ὁ Κύριος, τῇ δὲ μεγάλῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων αὐτὸς ἔπαθεν*, und sich dafür auf Matthäus beriefen. Diese Ansicht, sagt Apollinaris, widerspreche dem Gesetze (sofern das Pascha, also auch Christus als Pascha, den 14ten dargebracht werden mußte), und den Evangelien, und er behauptet gegen dieselbe: *ἡ ιδ' τὸ ἀληθινὸν τοῦ Κυρίου Πάσχα, ἡ θυσία ἡ μεγάλη, ὁ ἀντὶ τοῦ ἀμνοῦ παῖς θεοῦ κ. τ. λ.* Er bekämpft also nicht die Feier des 14ten als des Paschatages, sondern er will nur die rechte Bedeutung desselben gegen irrige Auffassung geltend machen. Nicht weil Christus an diesem Tage das vorbildliche Pascha mit den Juden gegessen habe, sondern weil er selbst als das wahre Pascha sich Gott dargebracht habe, darum sei dieser Tag als christliches Pascha zu feiern.

37) *ἐξομολόγησις*. *Iren. I. c.* 9 von einer Büßenden: *αὐτὴ τὸν ἅπαντα χρόνον ἐξομολογουμένη διετέλεσε πενθοῦσα καὶ θρηνοῦσα.* *Tertull. de poenit. c. 9:* Exomologesis —, qua delictum Domino nostrum confitemur: non quidem ut ignaro, sed quatenus satisfactio confessione disponitur, confessione poenitentia nascitur, poenitentia Deus mitigatur. Itaque exomologesis prosternendi et humilificandi hominis disciplina est, conversationem injungens misericordiae illicem. De ipso quoque habitu atque victu mandat, sacco et cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum moeroribus dejicere; illa, quae peccavit, tristi tractatione mutare. Caeterum pastum et potum pura nosse; non ventris scilicet, sed animae causa. Plerumque vero jejuniis preces alere, ingemiscere, lachrymari, et mugire dies noctesque ad dominum Deum tuum, presbyteris advolvi, et caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis suae injungere. — Inquantum non peperceris tibi, intantum tibi Deus, crede, parcet.

38) *Hermae Pastor II. Mand.* 4. §. 1. Servis enim Dei poenitentia una est. (*cf. Cotelerius ad h. l.*) Dann mildert er §. 3.

schen Kirche schloß man sogar, montanistischen Grundsätzen folgend, die durch Unzucht, Mord und Götzendienst Befleckten häufig für immer aus 39).

Hochgeehrt wurden diejenigen, welche des christlichen Glaubens wegen Verfolgungen erduldeten. Der Tod des Märtyrers (*μάρτυρ.* AG. 22, 20. Hebr. 12, 1. Apok. 17, 6.) galt gleich der Taufe für sündentilgend (lavacrum sanguinis, *τὸ βάπτισμα διὰ πυρός*, Luc. 12, 50. Marc. 10, 39), ersetzte auch die Taufe (nach Matth. 10, 39), und führte allein sogleich zu dem Herrn in das Paradies (Matth. 5, 10—12. Apok. 6, 9. daher *ἡμέρα γενέθλιος*, *γενέθλια τῶν μαρτύρων*, nata-

---

den später von den Montanisten behaupteten Satz, quod alia poenitentia non est nisi illa, cum in aquam descendimus, et accipimus remissionem peccatorum, dahin: quod post vocationem illam magnam et sanctam, si quis tentatus fuerit a Diabolo, et peccaverit, unam poenitentiam habet. Eben so *Clemens Alex. strom. II. c.* 13. *p.* 459 *s. Cf. Bingham Lib. XVIII. c.* 4. *Vol. VIII. p.* 156 *ss.*

39) *Tertull. de pudic.* c. 12. beruft sich dafür auf *Act.* 15, 29. *Cyprian. Epist.* 52: Apud antecessores nostros quidam de Episcopis istic in provincia nostra dandam pacem moechis non putaverunt, et in totum poenitentiae locum contra adulteria clauserunt. Non tamen a Coëpiscoporum suorum collegio recesserunt, aut catholicae Ecclesiae unitatem vel duritiae vel censurae suae obstinatione ruperunt; ut, quia apud alios adulteris pax dabatur, qui non dabat, de ecclesia separaretur. Manente concordiae vinculo et perseverante Catholicae Ecclesiae individuo sacramento, actum suum disponit et dirigit unusquisque Episcopus, rationem propositi sui Domino redditurus. Als man später in Beziehung auf die Moechi von dieser Strenge abging (s. unten §. 59. not. 4), blieb man doch noch anfangs mit den Montanisten darin einig, *Tertull. de pudic. c.* 12, quod neque idololatriae neque sanguini pax ab Ecclesiis redditur.

les, natalitia martyrum)[40]. Aber auch die überlebenden **Bekenner** (ὁμολογηταί, confessores, Matth. 10, 32. 1 Tim. 6, 12. 13.) galten für auserwählte Glieder Christi. Man beeiferte sich, sie in den Gefängnissen zu besuchen und zu versorgen[41], und machte dieß den Diakonen zur besondern Pflicht[42]:

---

40) Hermas (*Pastor. III. Simil.* 9, 28) sagt zu den Märtyrern: Vitam vobis donat Dominus, nec intelligitis. Delicta enim vestra vos gravabant: et nisi passi essetis hujus nominis causa, propter peccata certe vestra mortui eratis Deo. *Tertull. de resurr. carnis* 43: Nemo enim peregrinatus a corpore statim immoratur penes Dominum, nisi ex martyrii praerogativa, scilicet paradiso, non inferis diversurus. (Eben so gelangten nach den ältern Griechen nur die Heroen in das Ἠλύσιον oder die μακάρων νῆσοι, deren Sage ganz wie die des Paradieses gedacht wurde, s. *Dissen de fortunatorum insulis disp. Götting.* 1837. Trauerprogramm. Ueber das Paradies s. Uhlemann in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. I, 1, 146.) — *Clemens Alex. strom. IV. p.* 596. Ἔοικεν οὖν τὸ μαρτύριον ἀποκάθαρσις εἶναι ἁμαρτιῶν μετὰ δόξης.

41) *Tertull. ad martyres c.* 1 *init.*: Inter carnis alimenta, benedicti martyres designati, quae vobis et domina mater ecclesia de uberibus suis, et singuli fratres de opibus suis propriis in carcerem subministrant, capite aliquid et a nobis, quod faciat ad spiritum quoque educandum. Carnem enim saginari et spiritum esurire non prodest. Das Uebermaaß der Pflege (*cf. Lucian. de morte Peregrini c.* 12), welches er hier nur andeutet, tadelte er später mit Bitterkeit an den Psychikern *de jejunio c.* 12: Plane vestrum est in carceribus popinas exhibere martyribus incertis, ne consuetudinem quaerant, ne taedeat vitae, ne nova abstinentiae disciplina scandalizentur. Sogar wirft er ihnen vor, daß sie den Gefangenen vor den Verhören condito mero tanquam antidoto Muth zu machen suchten.

42) *Cypriani Ep.* 11: semper sub antecessoribus nostris factum est, ut Diaconi ad carcerem commeantes Martyrum desideria consiliis suis et scripturarum praeceptis gubernarent. So erzählt Perpetua in d. *Passio Perpetuae et Felicitatis c.* 3: Ibi tunc Tertius et Pomponius, benedicti Diaconi, qui nobis mi-

wenn Gefallene (lapsi)[43]) von ihnen zur Gemeinschaft zugelassen waren, so scheuete man sich, denselben die kirchliche Wiederaufnahme länger zu verweigern[44]). Wie es den Christen überhaupt wichtig war, sich der fortdauernden Gemeinschaft mit ihren Abgeschiedenen bewußt zu bleiben, so war ihnen besonders diese Gemeinschaft mit den seligen Märtyrern werth und theuer. In diesem Sinne feierten die Familien das Andenken ihrer abgeschiedenen Glieder[45]), die Gemeinden das ihrer Märtyrer jährlich an den Todestagen[46]) durch Gebet auf den Grä-

---

nistrabant, constituerunt praemio, ut paucis horis emissi in meliorem locum carceris refrigeraremus.

43) im Gegensatz zu den stantes wie Röm. 14, 4. 1 Kor. 10, 12.

44) *Epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V*, 2. §. 3. *Tertull. ad Mart. c.* 1*:* Quam pacem quidam in ecclesia non habentes a martyribus in carcere exorare consueverunt. *Idem de pudicitia c.* 22*:* Ut quisque ex consensione vincula induit adhuc mollia, in novo custodiae nomine statim ambiunt moechi, statim adeunt fornicatores, jam preces circumsonant, jam lacrymae circumstagnant maculati cujusque, nec ulli magis aditum carceris redimunt, quam qui Ecclesiam perdiderunt.

45) *Tertull. de exhort. cast. c.* 11 an den zum zweitenmale verheiratheten Mann: Neque enim pristinam poteris odisse, cui etiam religiosiorem reservas affectionem, ut jam receptae apud Deum, pro cujus spiritu postulas, pro qua oblationes annuas reddis. Stabis ergo ad Deum cum tot uxoribus, quot in oratione commemoras, et offeres pro duabus, et commendabis illas duas. *De monogamia c.* 10: Enimvero et pro anima ejus (mariti mortui) orat (uxor), et refrigerium interim adpostulat ei, et in prima resurrectione consortium, et offert annuis diebus dormitionis ejus.

46) *Epist. Eccl. Smyrn. de martyr. Polyc. ap. Euseb. IV*, 15, 15*:* *Χριστὸν μὲν γὰρ υἱὸν ὄντα τοῦ θεοῦ προσκυνοῦμεν· τοὺς δὲ μάρτυρας ὡς μαθητὰς τοῦ κυρίου καὶ μιμητὰς ἀγαπῶμεν ἀξίως, ἕνεκα εὐνοίας ἀνυπερβλήτου τῆς εἰς τὸν ἴδιον βασιλέα καὶ διδάσκαλον, ὧν γένοιτο καὶ ἡμᾶς συγκοινωνούς τε καὶ συμμαθητὰς γενέσθαι.* — οὔ-

---

τως τε ἡμεῖς ὕστερον ἀνελόμενοι τὰ τιμιώτερα λίθων πολυτελῶν καὶ δοκιμώτερα ὑπὲρ χρυσίον ὀστᾶ αὐτοῦ (Πολυκάρπου), ἀπεθέμεθα ὅπου καὶ ἀκόλουθον ἦν. ἔνθα ὡς δυνατὸν ἡμῖν συναγομένοις ἐν ἀγαλλιάσει καὶ χαρᾷ, παρέξει ὁ κύριος ἐπιτελεῖν τὴν τοῦ μαρτυρίου αὐτοῦ ἡμέραν γενέθλιον, εἴς τε τῶν προηθληκότων μνήμην, καὶ τῶν μελλόντων ἄσκησίν τε καὶ ἑτοιμασίαν. *Tert. de corona mil.* 3: oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus. *Cyprian. epist.* 34: Sacrificia pro eis (martyribus) semper, ut meministis, offerimus, quoties martyrum passiones et dies anniversaria commemoratione celebramus. Vgl. Cyprians Instruction an s. Klerus, wie für die Confessoren zu sorgen sei, *Epist.* 37: officium meum vestra diligentia repraesentet, faciat omnia quae fieri oportet circa eos, quos in talibus meritis fidei ac virtutis illustravit divina dignatio. — Denique et dies eorum quibus excedunt annotate, ut commemorationes eorum inter memorias Martyrum celebrare possimus; — et celebrentur hic a nobis oblationes et sacrificia ob commemorationes eorum, quae cito vobiscum Domino protegente celebrabimus. Weitere Aufzeichnungen über die Märtyrer waren Privatsache: und erst aus der spätern Heiligenverehrung floß die Vorstellung des Anastasius (*liber Pontificalis in vita Clementis*): Hic fecit VII regiones dividi Notariis fidelibus Ecclesiae, qui gesta Martyrum sollicite et curiose, unusquisque per regionem suam, perquirerent (*cf. vitae Anteri* und *Fabiani*), was denn in den Martyrologieen nachgeschrieben ist. Wie wenige ächte Märtyrergeschichten man aus dieser Zeit erwarten kann, geht hervor aus *Augustini sermo XCIII de diversis:* Hoc primum primi Martyris (Stephani) meritum commendatum est charitati vestrae: quia, cum aliorum Martyrum vix gesta inveniamus, quae in solemnitatibus eorum recitare possimus, hujus passio in canonico libro est. *Gregorius M. lib. VIII. ep.* 29. *ad Eulogium Episc. Alex.:* Praeter illa, quae in Eusebii libris de gestis SS. Martyrum continentur, nulla in archivo hujus nostrae Ecclesiae, vel in Romanae urbis bibliothecis esse cognovi, nisi pauca quaedam in unius codicis volumine collecta. Nos autem paene omnium martyrum, distinctis per dies singulos passionibus, collecta in uno codice nomina habemus, atque quotidianis diebus in eorum veneratione missarum solemnia agimus. Non tamen in eodem volumine,

dern [47]), und durch Agapen. Diese Hochschätzung des Märtyrerthums bewog manche Christen, sich selbst den Obrigkeiten zu überliefern, und so bei den Heiden den Vorwurf fanatischer Schwärmerei selbst zu begründen [48]). Dem ausdrücklichen Befehle Christi (Matth. 10, 23.) gemäß wurde indeß diese Handlungsweise meistens gemißbilligt [49]).

---

quis qualiter sit passus indicatur, sed tantummodo nomen, locus, et dies passionis ponitur. Die Ursache davon möchte wohl nicht die sein, welche *Prudentius* περὶ στεφάνων I. v. 75 angiebt:

Chartulas blasphemus olim nam satelles abstulit,
Ne tenacibus libellis erudita saecula
Ordinem, tempus, modumque passionis proditum,
Dulcibus linguis per aures posterorum spargerent.

cf. Casp. Sagittarius de natalitiis martyrum in primitiva ecclesia. Jen. 1678. *auctius ed. J. A. Schmid.* 1696. 4.

47) Daher das Geschrei der Heiden: Areae non sint. s. *Tertull. ad Scapul. c.* 3.

48) *Tertull. ad Scapulam c.* 5. Arrius Antoninus (zur Zeit Hadrian's) in Asia cum persequeretur instanter, omnes illius civitatis Christiani ante tribunalia ejus se manu facta obtulerunt, cum ille, paucis duci jussis, reliquis ait: *ὦ δειλοὶ, εἰ θέλετε ἀποθνήσκειν, κρημνοῖς ἢ βρόχοις ἔχετε.* Aehnlich läßt Justinus die Heiden zu den Christen sagen *Apol. II*, 4: *Πάντες οὖν ἑαυτοὺς φονεύσαντες πορεύεσθε ἤδη παρὰ τὸν θεὸν, καὶ ἡμῖν πράγματα μὴ παρέχετε.* Später bes. Montanisten s. *Tertull. l. c. de fuga in persec. etc. cf. S. F. Rivini diss. de professoribus veteris Ecclesiae martyribus. Lips.* 1739. 4.

49) *Epist. Eccl. Smyrn. c.* 4: *οὐκ ἐπαινοῦμεν τοὺς προσιόντας ἑαυτοῖς, ἐπειδὴ οὐχ οὕτως διδάσκει τὸ εὐαγγέλιον.* (Euseb., ein Bewunderer solcher Handlungen, hat diesen Satz ausgelassen). *Clemens Alex. strom. IV. p.* 597. *VII. p.* 871 *ed. Potter.*

Dritter Abschnitt.

Von Septimius Severus bis zur Alleinherrschaft Constantin's v. 193—324.

Einleitung.

§. 54.

Zustand des Heidenthums.

Während das römische Reich seinem Untergange entgegenzu- eilen schien, während der Thron von den Soldaten besetzt, die Provinzen von den Barbaren verwüstet, und die Regierung in den willkührlichsten Despotismus verwandelt wurde, befestigte sich vollends das Reich des Aberglaubens, in welchem die Menschen jener Zeit allein Ruhe und Sicherheit vor den sie umringenden Gefahren suchten. Die Kaiser waren nicht nur selbst diesem Aberglauben ergeben, sondern sie bekannten sich auch öffentlich zu demselben, und führten zum Theil selbst fremde Culte in Rom ein [1]). Die platonische Philosophie, welche sich bis jetzt

---

1) *P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graec. et Rom. latentibus. Hafn.* 1803. Abschn. 3. (übers. in d. N. Bibl. d. schön. Wissensch. Bd. 70. S. 3 ff.) Auch die jüdische Religion wurde in diese Religionsmengerei fortwährend mit hineingezogen (vgl. oben §. 17. Not. 9), s. *Commodiani* (um 270) *instructiones adv. gentium deos pro christiana disciplina* (in *Gallandii biblioth. vett. Patr. T. III*):

darauf beschränkt hatte, die Volksreligionen zu vertheidigen, und dem Weisen eine erhabenere Gottesverehrung zu sichern, versuchte, unstreitig durch das geistige Uebergewicht des Christenthums gedrängt, seit dem Anfange des dritten Jahrh., der Volksreligion einen höhern und geistigern Gehalt zu geben, unter dem Scheine, dieselbe zu ihrer ursprünglichen reineren Gestalt zurückzuführen. In diesem Sinne faßte **Philostratus** d. Aeltere die Lebensbeschreibung des **Apollonius** v. Tyana ab (220), in welcher er denselben als den Reformator des Heidenthums darstellte [2]): alle bisherige Richtungen der Philosophie, und so auch diese, vollendeten sich aber in der sogenannten **neuplatonischen** Schule [3]). Der Stifter derselben **Ammonius** *Σακκᾶς* (i. e. *σακκοφόρος*) in Alexandrien († um 243), von dem Christenthume zum Heidenthume abgefallen [4]),

---

Inter utrumque putans dubie vivendo cavere,
Nudatus a lege decrepitus luxu procedis?
Quid in synagoga decurris ad Pharisaeos,
Ut tibi misericors fiat, quem denegas ultro?
Exis inde foris, iterum tu fana requiris.

2) vgl. §. 14. Not. 10 und **Baur's** dort citirte Abhandlung. **Tzschirner's** Fall d. Heidenthums I, 405. 461.

3) Ueber dieselbe vgl. **Tiedemann's** Geist der specul. Philosoph. III, 262. **Tennemann's** Gesch. d. Philos. VI. **Ritter's** Gesch. d. Philos. IV, 535. C. **Meiners** Beitrag zur Gesch. d. Denkart d. ersten Jahrh. n. Chr. G. Leipzig 1782. 8. S. 47 ff. *Imm. Fichte de philosophiae novae Platonicae origine. Berol.* 1818. *F. Bouterwek Philosophorum Alexandrinorum ac Neo-Platonicorum recensio accuratior* i. d. *Commentatt. Soc. Reg. Scient. Gotting. recentiores vol. V.* (1823) *p.* 227 *ss.* **Tzschirner's** Fall d. Heidenth. I, S. 404 ff. K. **Vogt's** Neoplatonismus u. Christenthum. Th. 1. Neoplatonische Lehre. Berlin 1836. 8.

4) *Porphyrius contra Christianos ap. Euseb. VI,* 19: *Ἀμμώνιος μὲν γὰρ Χριστιανὸς ἐν Χριστιανοῖς ἀνατραφεὶς τοῖς γονεῦσιν, ὅτε τοῦ φρονεῖν καὶ τῆς φιλοσοφίας ἥψατο, εὐθὺς πρὸς τὴν κατὰ νόμους*

scheint vorzüglich von den christlichen Gnostikern das Muster zu seiner das Heidenthum vertheidigenden Philosophie entlehnt zu haben, welche von ihm nur als Geheimniß mitgetheilt, von seinem Schüler, dem Aegyptier Plotinus († 270), aber weiter ausgebildet und mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitet wurde. Mit nicht geringerem Ruhme folgte dem Letztern sein Schüler Porphyrius aus Tyrus (Malchus † 304), und diesem Jamblichus aus Chalcis († 333), welcher den Sturz des Heidenthums noch erleben mußte [5].

Die Hauptsätze der Theologie dieser Philosophen, welche nicht mehr durch das Denken, sondern durch unmittelbares Anschauen, wie die christlichen Gnostiker, das Absolute finden wollten, sind folgende: Aus dem höchsten Sein (*τὸ ἕν*) geht die Intelligenz (*ὁ νοῦς*), und aus dieser die Seele (*ἡ ψυχή*) hervor. Die höchste Intelligenz oder Verstandeswelt (*κόσμος νοητός*) ist der Inbegriff aller Intelligenzen, der Götter wie der menschlichen Geister: von der Weltseele (daher *δημιουργός*) wurde die sichtbare Welt gebildet. Die Götter theilen sich in überweltliche (*ἄϋλοι, νοητοί, ἀφανεῖς*) und weltbewohnende (*περικόσμιοι, αἰσθητοί, ἐμφανεῖς*), welchen letzteren die verschiedenen Theile der Welt zur Aufsicht anvertraut sind (daher *θεοὶ μερικοί, μέρισται, ἐθνάρχαι, πολιοῦχοι*), und welche den Völkern ihren besondern Charakter gegeben haben. Niedriger als die Götter stehen die Dämonen, theils gute, theils böse. Wenn das Volk nur in seinen Landesgottheiten,

---

πολιτείαν μετεβάλετο. Dagegen Eusebius: *τῷ Ἀμμωνίῳ τὰ τῆς ἐνθέου φιλοσοφίας ἀκέραια καὶ ἀδιάπτωτα καὶ μέχρις ἐσχάτης τοῦ βίου διέμεινε τελευτῆς.* Offenbar denkt Eusebius hier an einen andern Ammonius, wahrscheinlich an den Vrf. der Evangelienharmonie (*Hieron. in Catal. c.* 55).

5) *Vita Plotini* von *Porphyrius* in *Fabric. Bibl. Gr. vol. IV.* — *Eunapii* (um 395) *vitae Sophistarum. rec. et illustr. J. F. Boissonade. Amst.* 1822. 8.

und das mit Recht, den höchsten Gott verehrt: so muß dagegen der Weise streben, sich unmittelbar mit der höchsten Gottheit zu vereinigen. Indem der Neuplatonismus auf diese Weise zugleich das Heidenthum zu stützen, und ihm einen höhern und geistigern Charakter zu geben suchte; so fügte er sich auf der einen Seite dem gröbsten Volksaberglauben, während er auf der andern die reinsten Ideen über die höchste Gottheit in sich aufnahm. So ertheilte er auch zugleich die trefflichsten Vorschriften über die sittliche Verehrung Gottes, und empfahl Ascese und Theurgie [6]), um sich zu der Vereinigung mit demselben emporzuheben, und die Herrschaft über die Dämonen zu gewinnen. Daß das Christenthum auf die Ausbildung der reinern Seite der neuplatonischen Religionslehre eingewirkt habe, läßt sich bei der auffallenden Uebereinstimmung mancher neuplatonischen Lehren mit christlichen nicht wohl bezweifeln [7]). Diese Quelle erkannten aber die Neuplatoniker nicht an, sondern wollten, daß ihre Lehre allein in der nationalen Philosophie, und mit derselben in der ältesten chaldäischen und ägyptischen Weisheit wurzele. In Folge dieser Ansicht erschienen bald neuplatonische Produkte in der Form chaldäischer Orakel [8]), und unter dem Namen des Hermes Trismegistus [9]).

---

6) *Lobeck Aglaophamus I. p.* 104 *ss.*

7) *Mosheim diss. de studio ethnicorum Christianos imitandi* in dess. *Diss. ad hist. eccl. pertinentes I,* 351. Ullmann über den Einfluß des Christenth. auf Porphyrius, in d. theol. Stud. u. Krit. 1832. II, 376.

8) Ueber die *Χαλδαϊκὰ λόγια* bei den Neuplatonikern, s. *J. C. Thilo comm. de coelo empyreo. PP. III. Halae* 1839. 40. 4.

9) Hermes Trismegistus war das Collectivum der alten äpyptischen Weisheit, in dessen Namen Schriften sehr verschiedenen Inhalts abgefaßt sind. Die philosophischen gehören dem Neuplatonismus an: Asclepius und Poemander sind die bedeutendsten (*Opp. gr. lat. ed. Adr. Turnebus. Paris.* 1554. 4. *Colon.* 1630. *fol.* Her=

Erstes Capitel.

Aeußere Schicksale des Christenthums.

§. 55.

Stimmung der Heiden gegen dasselbe.

Unter dem heidnischen Volke verschwanden zwar allmälig die Gerüchte von geheimen Gräueln, welche die Christen in ihren Versammlungen treiben sollten [1]): die andern Vorurtheile gegen dieselben blieben aber unverändert, jedes öffentliche Unglück galt fortwährend für ein Zeichen des Zornes der Götter über die Christen, und regte von neuem Haß und Verfolgung auf [2]). Die gebildeten Heiden hielten die alte Ansicht fest,

---

mes Trismegists Poemander von D. Tiedemann. Berlin 1781.). Auch in ihnen finden sich viele aus dem Christenthum entlehnte Ideen, so daß sie zum Theil irrig von christl. Verfassern abgeleitet sind. Vgl. *Casauboni exercitatt. ad Baronium p.* 69. Chr. Meiners Religionsgesch. d. ältesten Völker, bes. d. Aegyptier. Göttingen 1775. S. 202. Tennemann's Gesch. d. Philos. VI. 461. *Baumgarten-Crusius de librorum Hermeticorum origine atque indole*, Jenaisches Pfingstprogr. 1827. 4.

1) *Origenes c. Cels. VI. p.* 294: ἥτις δυσφημία παραλόγως πάλαι μὲν πλείστων ὅσων ἐκράτει, — καὶ νῦν δὲ ἔτι ἀπατᾷ τινας. *Eusebius IV*, 7, 5: οὐκ εἰς μακρὸν γε μὴν αὐτῷ (δαίμονι) ταῦτα προὐχώρει.

2) Vgl. oben §. 41. Not. 26. Den steten Vorwurf der Heiden s. *Cyprianus lib. ad Demetrianum:* Dixisti, per nos fieri, et quod nobis debeant imputari omnia ista, quibus nunc mundus quatitur et urgetur, quod dii vestri a nobis non colantur. *Origenes in Matth. commentariorum series c.* 39. (zu Matth. 24, 9.) *Arnobius adv. gentes I. c.* 1: postquam esse in mundo christiana gens coepit, terrarum orbem periisse, multiformibus malis affectum esse genus humanum: ipsos etiam Coelites derelictis curis solennibus, quibus quondam solebant invisere res

daß dasjenige, was sie in der christlichen Religion als Wahrheit erkennen mußten, durch barbarische Form und Beimischung roher Schwärmerei entstellt sei, und sich in den vaterländischen Ueberlieferungen in reinerer Gestalt finde. Von diesem Gesichtspunkte aus begannen seit dem Anfange des dritten Jahrh. die Bestrebungen, die Volksreligion zu reformiren, um sie auf gleiche Höhe mit dem Christenthume zu heben, und so entweder eine Verschmelzung beider Religionen anzubahnen, oder dem Heidenthume größere Kraft zum Widerstande zu verschaffen. Wenn Philostratus bei seiner Lebensbeschreibung des Apollonius v. Tyana noch jenen synkretistischen Zweck haben konnte [3]; so trat dagegen der Neuplatonismus in entschieden feindlicher Richtung gegen das Christenthum hervor [4]. Die Neuplatoniker rechneten zwar meistens Christum zu den ausgezeichnetesten Weisen und Theurgen: dagegen behaupteten sie, daß die Lehre Christi ursprünglich völlig mit der ihrigen übereingestimmt habe, von seinen Schülern aber mannichfaltig verfälscht sei, besonders durch die Lehre von der Gottheit Christi, und durch das Verbot der Götterverehrung [5]. Auf diese Weise erschienen die Christen als

---

nostras, terrarum ab regionibus exterminatos. c. 3. *III*, 36. *IV*, 37. *cf. Maximini epist. ap. Euseb. IX*, 7, 4.

3) vgl. §. 14. Not. 10. Baur's Apollonius u. Christus, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1832. IV, 123 ff.

4) *Mosheim de turbata per recentiores Platonicos ecclesia* in dess. *dissertt. ad hist. eccl. pert. I*, 120. 173. *Keil de causis alieni Platonic. recent. a rel. Christ. animi* (*Opusc. acad. II*, 393 *ss.*). Tzschirner's Fall d. Heidenth. I, 560.

5) *Porphyrius* περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας (ein Buch, welches Ficinus im 15ten Jahrh. noch gelesen hat, s. dess. *Comment. in Plotini Ennead. II. lib. III. c.* 7. *p.* 121 u. öfter, u. welches wahrscheinl. noch in einer florentin. Bibliothek liegt) bei *Augustin. de Civ. Dei XIX*, 23: Praeter opinionem profecto quibusdam videatur esse quod dicturi sumus. Christum enim Dii piissimum pronunciaverunt et immortalem factum, et cum bona praedi-

ein Haufen irregeleiteter und von ihrem Führer abgewichener Schwärmer, denen gegenüber die Heiden in ihrer Philosophie

---

catione ejus meminerunt (näml. durch Orakel). Christianos autem pollutos et contaminatos et errore implicatos esse dicunt, et multis talibus adversus eos blasphemiis utuntur. — De Christo autem interrogantibus si est Deus, ait Hecate: »Quo-»niam quidem immortalis anima post corpus ut incedit, nosti: »a sapientia autem abscissa semper errat: viri pietate praestan-»tissimi est illa anima, hanc colunt aliena a se veritate.« (Dasselbe in *Euseb. demonstr. evang. III. c.* 8:

Ὅττι μὲν ἀθανάτη ψυχὴ μετὰ σῶμα προβαίνει,
Γιγνώσκει σοφίῃ τετιμημένος. ἀλλάγε ψυχὴ
Ἀνέρος εὐσεβίῃ προφερεστάτη ἐστὶν ἐκείνου).

— Sunt spiritus terreni minimi loco terreno quodam malorum Daemonum potestati subjecti. Ab his sapientes Hebraeorum, q u o r u m u n u s i s t e e t i a m J e s u s f u i t, sicut audisti divina Apollinis oracula, quae superius dicta sunt: ab his ergo Hebraei Daemonibus pessimis et minoribus spiritibus vetabant religiosos, et ipsis vacare prohibebant: venerari autem magis coelestes Deos, amplius autem venerari Deum patrem. Hoc autem et Dii praecipiunt, et in superioribus ostendimus, quemadmodum animadvertere ad Deum monent, et illum colere ubique imperant. Verum indocti et impiae naturae, quibus vere fatum non concessit a Diis dona obtinere, neque habere Jovis immortalis notionem, non audientes et Deos et divinos viros, Deos quidem omnes recusaverunt, prohibitos autem Daemones non solum nullis odiis insequi, sed etiam revereri delegerunt. *Augustin. de consensu Evangelistar. lib. I. c.* 7. §. 11. Honorandum enim tamquam sapientissimum virum putant, colendum autem tamquam Deum negant. *Ibid. c.* 9. §. 14: Ita vero isti desipiunt, ut illis libris, quos eum (Christum) scripsisse existimant, dicant contineri eas artes, quibus eum putant illa fecisse miracula, quorum fama ubique percrebuit: quod existimando se ipsos produnt, quid diligant, et quid affectent. *Ibid. c.* 15: vani Christi laudatores et christianae religionis obliqui obtrectatores — continent blasphemias a Christo, et eas in discipulos ejus effundunt. *Ibid. c.* 34. Ita

und in ihren gereinigten Volksculten die reinere Wahrheit besäßen, und den höhern Standpunkt einnähmen. Der Kampf dieser Philosophen gegen das Christenthum, welcher bis ins 6te Jahrhundert fortdauerte, hatte also einen ernstern Charakter, als die frühern Angriffe. In den Schriften des Plotinus sind schon viele Stellen gegen die Christen gerichtet, ohne daß diese genannt wären [6]). Eigentliche Angriffe gegen dieselben waren aber des Porphyrius κατὰ Χριστιανῶν λόγοι 15 BB. [7]) und des Hierokles, Statthalters in Bithynien unter Diocletian, λόγοι φιλαλήθεις πρὸς Χριστιανούς in 2 Büchern [8]). Auch die Lebensbeschreibungen des Pythagoras von

enim volunt et ipsum credi, nescio quid aliud scripsisse, quod diligunt, nihilque sensisse contra Deos suos, sed eos potius magico ritu coluisse, et discipulos ejus non solum de illo fuisse mentitos, dicendo illum Deum, per quem facta sint omnia, cum aliud nihil quam homo fuerit, quamvis excellentissimae sapientiae: verum etiam de Diis eorum non hoc docuisse, quod ab illo didicissent.

6) Vogt's Neoplatonismus u. Christenthum. S. 137 ff.

7) Ob er vom Christenthume abgefallen sei, wie *Socrates III*, 23, *Augustin. de civ. Dei X*, 28 sagen, s. Briefwechsel zwischen *Siberus* und *Thomas in Miscellan. Lips. T. I. p.* 331 *ss.* Ullmann in d. theol. Studien u. Krit. 1832. II, 380. — Fragm. s. Schriften gesammelt von *Luc. Holstenius diss. de vita et scriptis Porphyrii. Rom.* 1630. 8. (*recus. in Fabricii Bibl. gr. T. IV. p.* 207 *ss.*). Die Widerlegungsschriften von Methodius B. v. Tyrus, Eusebius B. v. Cäsarea und (die beste) von Apollinaris B. v. Laodicea sind ebenfalls verloren gegangen.

8) *Cf. Lactant. institutt. div. V. c.* 2 und 3. Gegen s. Vergleichung Christi mit dem Apollonius von Tyana *Eusebius contra Hierocl. lib.* hinter dessen *Demonstr. evangel. ed. Paris.* 1628. und *Colon.* 1688. Baur's Apollonius v. Tyana u. Christus, a. a. O. S. 1. — Schon zu Chrysostomus Zeit waren die Schriften der heidn. Philosophen gegen d. Christenth. meistens verloren (*Chrys. de S. Babyla. Opp. ed. Montf. II*, 539): nach einem Gesetze Valenti=

Jamblichus und Porphyrius hatten eine feindselige Beziehung auf das Christenthum [9]).

§. 56.

Verfahren der Kaiser gegen die Christen.

Nachdem in der ersten Hälfte dieses Zeitabschnitts das Christenthum von mehreren Kaisern geschätzt und in den allgemeinen religiösen Synkretismus mit hineingezogen war: begannen in der zweiten Hälfte nicht nur neue Verfolgungen, sondern diese nahmen auch einen weit bedenklichern Charakter an, als alle frühere, da sie, von den Kaisern allgemein befohlen, nichts weniger bezweckten, als das Christenthum auf einmal völlig zu vertilgen. Septimius Severus (193 bis 211) war zwar anfangs den Christen nicht ungünstig (Tertull. ad Scapulam c. 4): dennoch hatten dieselben in den Provinzen von der Volkswuth und der Habsucht der Statthalter [1]) vieles zu leiden [2]). Diese Verfolgungen nahmen bedeutend zu, nachdem der Kaiser (203), vielleicht durch montanistische Uebertreibungen umgestimmt, den Uebertritt zum Christenthume verboten hatte [3]):

---

nians III. und Theodosius II. v. J. 449 mußten sie verbrannt werden (*Cod. Justin. I*, 1, 3).

9) *Jamblichus de vita Pythagorae gr. et lat. ed. Theoph. Kiessling. Acc. Porphyrius de vita Pyth.* 2 *Partes. Lips.* 1815. 16. 8. vgl. *Mosheim dissertt. ad hist. eccl. pert. I*, 151. Tzschirner's Fall d. Heidenth. I, 465. Baur's Apollonius S. 208.

1) *Tertullian. de fuga in persecut.* c. 12: persecutionem — non esse — redimendam. — redemptio nummaria fuga est.

2) *Tertull. apologet.* (geschrieben 198) c. 7, 12. 30. 37. 49. *cf. Mosheim de aetate apologet. Tertull. et initio persecut. Christ. sub Severo (dissertt. ad hist. eccl. pert. vol. I. p.* 1 *ss.*).

3) *cf. Tertull. de corona militis. — Spartian. in Severo c.* 17:

hörten indeß unter Caracalla (211—217) allmälig auf [4]. Elagabalus (218—222) dachte sogar, die christliche Religion mit dem Cultus seines Gottes zu verschmelzen [5]: einem ähnlichen, aber vernünftigern Synkretismus waren Severus Alexander (222—235) und seine Mutter Julia Mammäa er=

In itinere Palaestinis plurima jura fundavit. Judaeos fieri sub gravi poena vetuit. Idem etiam de Christianis sanxit. *Ulpianus in lib. sing. de officio Praefecti Urbi* (*Dig. lib. I. tit.* 12. §. 14): Divus Severus rescripsit, eos etiam, qui illicitum collegium coisse dicuntur, apud Praefectum Urbis accusandos. *Euseb. VI*, 7. (Ἰούδας συγγραφέων ἕτερος) τὴν θρυλλουμένην τοῦ ἀντιχρίστου παρουσίαν ἤδη τότε πλησιάζειν ᾤετο· οὕτω σφοδρῶς ἡ τοῦ καθ' ἡμῶν τότε διωγμοῦ κίνησις, τὰς τῶν πολλῶν ἀνετάραττε διανοίας. Märtyrer in Alexandrien: Leonides (*Euseb. VI*, 1.), Potamiaena (*ibid. c.* 5.); in Afrika: *Martyres Scillitani, Perpetua et Felicitas* (*Acta* b. *Ruinart* und in *Münter primord. Eccl. Afr. p.* 219 *ss.* Ueber Severus überh. s. *Münter l. c. p.* 172 *ss.*).

4) Anfangs in Afrika noch nicht, *Tertull. ad Scapulam liber.* — In demf. heißt Caracalla *c.* 4. lacte christiano educatus. — Unter diesem Kaiser, wie aus *Digest. lib. I. tit.* 16. *l.* 4. erhellt, schrieb Domitius Ulpianus s. *Libb. X. de officio Proconsulis. cf. Lactant. institutt. V, c.* 11: Domitius de officio Proconsulis libro septimo rescripta principum nefaria collegit, ut doceret, quibus poenis affici oporteret eos, qui se cultores Dei confiterentur.

5) *Lampridius in Heliogabal. c.* 3: Heliogabalum in Palatino monte juxta aedes imperatorias consecravit, eique templum fecit, studens et Matris typum et Vestae ignem et Palladium et ancilia et omnia Romanis veneranda in illud transferre templum, et id agens, ne quis Romae Deus, nisi Heliogabalus coleretur. Dicebat praeterea, Judaeorum et Samaritanorum religiones, et christianam devotionem illuc transferendam, ut omnium culturarum secretum Heliogabali sacerdotium teneret. Baur's Apollonius v. Tyana u. Christus, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1832. IV, 127.

geben, und gaben den Christen mehrere Beweise ihres Wohlwollens [6]). Dagegen verfolgte **Maximinus Thrax** (235—238) die christlichen Geistlichen, und sah den Verfolgungen nach, welche sich das durch Erdbeben aufgeregte Volk in einigen Provinzen gegen die Christen erlaubte [7]). Nach den für die Letz=

---

6) Origenes von Julia Mamm. nach Antiochien berufen. *Euseb. VI,* 21. Spätere (zuerst *Orosius VII,* 18) machen sie deshalb zur Christin. — *Lampridius in Sev. Alex. c.* 22: Judaeis privilegia reservavit, Christianos esse passus est. *c.* 28: quodam tempore festo, ut solent, Antiochenses, Aegyptii, Alexandrini lacessiverant eum convicíolis, Syrum Archisynagogum eum vocantes, et Archierea. *c.* 29: Matutinis horis in larario suo, in quo et divos Principes, sed optimos, electos, et animas sanctiores, in queis et Apollonium, et, quantum scriptor suorum temporum dicit, Christum, Abraham et Orpheum, et hujusmodi caeteros habebat, ac majorum effigies, rem divinam faciebat. *c.* 43: Christo templum facere voluit, eumque inter Deos recipere, quod et Hadrianus cogitasse fertur — : sed prohibitus est ab iis, qui consulentes sacra repererant omnes Christianos futuros, si id optato evenisset, et templa reliqua deserenda. (über den relig. Synkretismus des Kaisers s. 2 Dissert. in *Heyne opusc. acad. vol. VI. p.* 169.) *c.* 45: Ubi aliquos voluisset vel rectores provinciis dare, vel praepositos facere, vel procuratores, id est rationales ordinare, nomina eorum proponebat, hortans populum, ut si quis quid haberet criminis, probaret manifestis rebus; si non probasset, subiret poenam capitis: dicebatque grave esse, cum id Christiani et Judaei facerent in praedicandis sacerdotibus, qui ordinandi sunt, non fieri in provinciarum rectoribus, quibus et fortunae hominum committerentur et capita. *c.* 49: Cum Christiani quendam locum, qui publicus fuerat, occupassent, contra popinarii dicerent, sibi eum deberi, rescripsit, melius esse, ut quomodocunque illic Deus colatur, quam propinariis dedatur.

7) *Eusebius VI,* 28. *Firmilianus ad Cyprian.* (*in epp. Cypr.* 75.) *Origenes Commentar. in Matth.* 24, 9. (*Tom.* 28.)

17 *

teren ruhigen Regierungen des Gordianus (238—244) und Philippus Arabs (244—249) [8]) gab Decius (249—251) gleich nach seiner Thronbesteigung durch ein Edict das Zeichen zu einer furchtbaren, der ersten wirklich allgemeinen [9]), Verfolgung, in welcher viele Christen den Märtyrertod erduldeten [10]), viele andere, durch die lange Ruhe verwöhnt, abfielen (sacrifi-

---

8) *Euseb. hist. eccl. VI,* 34. *τοῦτον κατέχει λόγος Χριστιανὸν ὄντα ἐν ἡμέρᾳ τῆς ὑστάτης τοῦ Πάσχα παννυχίδος τῶν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας εὐχῶν τῷ πλήθει συμμετασχεῖν ἐθελῆσαι· οὐ πρότερον δὲ ὑπὸ τοῦ τηνικάδε προεστῶτος* (nach Leontius Bischof v. Antiochien um 350 *in Chronic. Pasch. ad Olymp.* 257. war es Babylas Bisch. v. Antioch.) *ἐπιτραπῆναι εἰσβαλεῖν, ἢ ἐξομολογήσασθαι, καὶ τοῖς ἐν παραπτώμασιν ἐξεταζομένοις, μετανοίας τε χώραν ἴσχουσιν, ἑαυτὸν καταλέξαι· — — καὶ πειθαρχῆσαί γε προθύμως λέγεται. Hieron. in Chron. ad ann.* 246. Philippus primus omnium ex Romanis imperatoribus Christianus fuit. Zuerst widersprochen von *Jos. Scaliger ad Euseb. Chron.* und *Is. Casaubonus ad Jul. Capitolin. p.* 201. bes. *Frid. Spanheim de Christianismo Phil. Ar.* (*opp. T. II. p.* 400 *ss.*). Auf eine Geneigtheit dieses Kaisers gegen die Christen deutet es, daß Origenes sowohl an ihn als an dessen Gemahlin Severa Briefe geschrieben hat, *Eusebius VI,* 36.

9) Von den früheren Verfolgungen sagt *Origenes contra Celsum III. p.* 116: *ὀλίγοι κατὰ καιροὺς καὶ σφόδρα εὐαρίθμητοι περὶ τῆς Χριστιανῶν θεοσεβείας τεθνήκασι.*

10) *Gregor. Nyssenus in vita Gregor. Thaumaturgi* (*opp. T. III. p.* 567): *Πέμπει πρὸς τοὺς τῶν ἐθνῶν καθηγουμένους πρόσταγμα, φοβερὰν κατ᾽ αὐτῶν τὴν ἀπειλὴν τῆς τιμωρίας ὁρίζων, εἰ μὴ παντοίοις αἰκισμοῖς τοὺς τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ προσκυνοῦντας διαλωβήσαιντο, καὶ προσαγάγοιεν πάλιν αὐτοὺς φόβῳ τε καὶ τῇ τῶν αἰκισμῶν ἀνάγκῃ τῇ πατρῴᾳ τῶν δαιμόνων λατρείᾳ.* Beschreibungen von Zeitgenossen *Dionys. Alex.* (bei *Euseb. VI,* 40—42) und Cyprianus in s. Briefen und *de lapsis lib.* — Märtyrer: Fabianus B. v. Rom, Babylas v. Antiochien, Alexander von Jerusalem, Pionius Presbyt. zu Smyrna (*Cyprian. epist.* 52: tyrannus infestus sacerdotibus Dei).

cati, thurificati. — libellatici) [11]. Auch Gallus (251—253) setzte nach kurzer Unterbrechung diese Verfolgung fort [12]. Valerianus (253—260) gab den Christen zwar für einige Zeit Ruhe, wurde aber 257 durch seinen Günstling Macrianus zur Erneuerung der Verfolgung umgestimmt [13]. Gal-

11) *Cypriani lib. de lapsis:* Ad prima statim verba minantis inimici maximus fratrum numerus fidem suam prodidit, nec prostratus est persecutionis impetu, sed voluntario lapsu se ipse prostravit. — Non exspectaverunt saltem, ut interrogati negarent, ut thus accenderent apprehensi. Ante aciem multi victi, sine congressione prostrati, nec hoc sibi reliquerunt, ut sacrificare idolis viderentur inviti. Spätere Ausrede der *libellatici* s. *Cypriani Epist.* 52: Ego prius legeram et Episcopo tractante cognoveram, non sacrificandum idolis: — et iccirco ne hoc facerem, quod non licebat, cum occasio libelli fuisset oblata, quem nec ipsum acciperem, nisi ostensa fuisset occasio, ad magistratum vel veni, vel alio eunte mandavi, Christianum me esse, sacrificare mihi non licere, ad aras diaboli me venire non posse; dare me ob hoc praemium, ne quod non licet faciam. Arten derselben *Cypr. Ep.* 31: sententiam nostram — protulimus adversus eos, qui se ipsos infideles illicita nefariorum libellorum professione prodiderant, — quo non minus, quam si ad nefarias aras accessissent, hoc ipso quod ipsum contestati fuerant tenerentur; sed etiam adversus illos qui acta fecissent, licet praesentes, cum fierent, non affuissent, cum praesentiam suam utique, ut sic scriberentur mandando, fecissent. *Id. lib. de lapsis*: Nec sibi quominus agant poenitentiam blandiantur, qui etsi nefandis sacrificiis manus non contaminaverunt, libellis tamen conscientiam polluerunt. Et illa professio denegantis contestatio est Christiani: [est Christiani,] quod fuerat abnuentis. Fecisse se dixit quidquid alius faciendo commisit. *cf. Mosheim de reb. Chr. ante Const. M. p.* 483.

12) *Dionys. Alex. ap. Euseb.* VII, 1. — *Cypriani epist.* 57. 58 *et lib. ad Demetrianum.*

13) *Dionys. Alex. ap. Euseb. VII,* 10. 11. *Cypriani epist.* 82.

lienus (260—268) erst hob dieselbe auf [14]), und in den jetzt folgenden stürmischen Zeiten hatten die Kaiser zu sehr mit Gegenkaisern, Empörungen und Barbaren zu thun, um an Christenverfolgungen denken zu können. Nur Aurelianus (270—275) gab ein Edict gegen die Christen, dessen Vollziehung aber durch seine unmittelbar darauf folgende Ermordung gehindert wurde. Als das Reich von Diocletianus (284—305) vier Herrscher (285. Maximianus, Augustus des Occidents. — 292. Cäsaren Galerius und Constantius Chlorus) erhalten hatte, so wurde die Kirche anfangs, ungeachtet der Abneigung des Galerius gegen sie, nicht beunruhigt: die Christen gelangten zu den ansehnlichsten Aemtern,

---

nach dem Berichte seiner nach Rom gesandten Boten: Quae sunt in vero ita se habent. Rescripsisse Valerianum ad Senatum, ut Episcopi et Presbyteri et Diacones in continenti animadvertantur, Senatores vero et egregii viri et equites Romani, dignitate amissa, etiam bonis spolientur, et si ademptis facultatibus Christiani esse perseveraverint, capite quoque multentur; matronae vero ademptis bonis in exsilium relegentur, Caesariani autem, quicunque vel prius confessi fuerant, vel nunc confessi fuerint, confiscentur, et vincti in Caesarianas possessiones descripti mittantur. Märtyrer: Cyprianus (*vita et passio Cypr. scripta per Pontium diaconum ejus* und *Acta proconsularia ejusd.* bei *Ruinart*), Sixtus II. Bisch. v. Rom und Laurentius s. Diakon. (*Prudentius περὶ στεφάνων Hymn.* 2.)

14) Die ersten Toleranzgesetze. Zwei darüber an christl. Bischöfe erlassene Rescripte angeführt *Euseb. VII,* 13. Das erste ist das, wodurch Gallienus den Bischöfen in Aegypten, nachdem er auch dieses Land (261) sich unterworfen hatte, die in dem übrigen Reiche schon früher verkündete Toleranz bekannt macht: *τὴν εὐεργεσίαν τῆς ἐμῆς δωρεᾶς διὰ παντὸς τοῦ κόσμου ἐκβιβασθῆναι προσέταξα. ὅπως ἀπὸ τῶν τόπων τῶν θρησκευσίμων ἀποχωρήσωσι. καὶ διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς τῆς ἀντιγραφῆς τῆς ἐμῆς τῷ τύπῳ χρῆσθαι δύνασθε, ὥστε μηδένα ὑμῖν ἐνοχλεῖν.* Das andere erließ er *τὰ τῶν καλουμένων κοιμητηρίων ἀπολαμβάνειν ἐπιτρέπων χωρία.*

und die Kirche erhob sich zu einem äußerlich blühenden Zustande (Euseb. VIII, 1.). Die vorgebliche Christenverfolgung des Maximianus in Gallien und Rom [15]) ist sehr unwahrscheinlich. Erst im Februar 303 ließ Diocletian, durch Aberglauben [16]) und das Zureden des Galerius und des Hierokles bewogen, die prächtige Kirche in Nikomedien zerstören, und dann

---

15) Legio Thebaea, leg. felix Agaunensis, Thebaei mit ihrem Anführer (primicerius) Mauricius (286?) in Acaunensibus angustiis (Agaunum, St. Maurice in Wallis) niedergemetzelt. Eusebius, Lactantius, Prudentius, Sulpicius Severus Schweigen. Erste Erwähnung um 520 in *vita S. Romani (Acta SS. Februar. T. III. p.* 740). Dann des Avitus, Erzbischofes v. Vienne († 523) *dicta in Basilica SS. Agaunensium in innovatione monasterii ipsius vel passione martyrum.* Des Eucherius Bisch. v. Lyon (um 530) *Passio SS. Mauricii ac sociorum ejus* (bei Ruinart). — Diese lat. *Acta* scheinen von *Simeon Metaphrasta (Acta SS. Februar. T. III. p.* 237) mit willkürlichen Veränderungen auf einen griechischen Märtyrer *Mauricius (Theodoret. Graec. affect. curat. disput. VIII. in fine)* übergetragen zu sein, der nun als tribunus milit. mit 70 Soldaten in Apamea in Syrien auf Befehl des Maximianus hingerichtet sein sollte. — Gegen jene Erzählung: *Jean Dubordieu diss. hist. et crit. sur le martyre de la Légion Thébéenne. Amst.* 1705. 12. Dafür *Jos. de L'Isle défense de la vérité de la Légion Thébéenne. Nancy* 1737. 12. — Spätere Zusätze von Thebäern, die an andern Orten gelitten haben sollten, z. B. *Gregor. Turon. de gloria martyr. I,* 62. Est apud Agrippinensem urbem basilica, in qua dicuntur L viri ex illa legione sacra Thebaeorum pro Christi nomine martyrium consummasse. *Ado* (um 860) hat dagegen schon: *Gereon et alii CCCXVIII.* — Pavia hat später die ganze Scene in seine Nähe versetzt (*Act. SS. September. T. VI. p.* 377. 903 *ss.*). Vielleicht ist der mißverstandene Ausdruck milites Christi Ursache der meisten dieser Legenden.

16) Darüber spricht Constantinus als Ohrenzeuge *ap. Eusebium de vita Const. II,* 50. 51.

nacheinander drei Edicte gegen die Christen erscheinen [17]), denen endlich im J. 304 ein viertes folgte, nach welchem alle Christen ohne Ausnahme zum Götzendienste genöthigt werden sollten [18]). So erhob sich im ganzen römischen Reiche mit Ausnahme Galliens, wo Constantius Chlorus schon jetzt den Christen geneigt war [19]), die heftigste Verfolgung gegen die Christen,

---

17) Ueber alle diese Verfolgungen vgl. die Zeitgenossen *Lactantius de mortibus persecutorum c. 7 ss.* und *Eusebius hist. eccl. libb. VIII—X.* Erstes Edict *Euseb. VIII*, 2. *τὰς μὲν ἐκκλησίας εἰς ἔδαφος φέρειν, τὰς δὲ γραφὰς ἀφανεῖς πυρὶ γενέσθαι· καὶ τοὺς μὲν τιμῆς ἐπειλημμένους, ἀτίμους· τοὺς δὲ ἐν οἰκετίαις, εἰ ἐπιμένοιεν ἐν τῇ τοῦ Χριστιανισμοῦ προθέσει, ἐλευθερίας στερεῖσθαι.* (*Rufin.* ne, si quis servorum permansisset Christianus, libertatem consequi posset.) *Lactant. de mort. persec. c.* 13. Postridie propositum est edictum, quo cavebatur, ut religionis illius homines carerent omni honore ac dignitate, tormentis subjecti essent, ex quocunque ordine ac gradu venirent, adversus eos omnis actio caleret; ipsi non de injuria, non de adulterio, non de rebus ablatis agere possent; libertatem denique ac vocem non haberent. Zur Erläuterung dieses Edicts s. *Mosheim de rebus Christ. ante Const. M. p.* 925 *s.* — Zweites Edict *Euseb. VIII*, 6, 8. (*cf. VIII*, 2, 3)*: τοὺς πανταχόσε τῶν ἐκκλησιῶν προεστῶτας εἱρκταῖς καὶ δεσμοῖς ἐνεῖραι.* Drittes Edict *Euseb. VIII*, 6, 10*: τοὺς κατακλείστους, θύσαντας μέν, ἐᾶν βαδίζειν ἐπ' ἐλευθερίας, ἐνισταμένους δὲ μυρίαις καταξαίνειν βασάνοις.* (*cf. Euseb. VIII*, 2, 3*: πάσῃ μηχανῇ θύειν ἐξαναγκάζειν*).

18) Viertes Edict *Eusebius de martyribus Palaestinae c.* 3*: καθολικῷ προστάγματι πάντας πανδημεὶ τοὺς κατὰ πόλιν θύειν τε καὶ σπένδειν τοῖς εἰδώλοις ἐκελεύετο, κ. τ. λ.*

19) *Lactant. de mort. persec. c.* 15*:* Constantius, ne dissentire a majorum (d. i. Augustorum) praeceptis videretur, conventicula, id est parietes, qui restitui poterant, dirui passus est, verum autem Dei templum, quod est in hominibus, incolume servavit. *c.* 16*:* Vexabatur ergo universa terra, et praeter Gallias ab oriente usque ad occasum tres acerbissimae bestiae saeviebant. Die donatistischen Bischöfe schrieben daher 313 an den Con-

eben so reich an Märtyrern als an Abtrünnigen (neue Classe der traditores). Nachdem die beiden Augusti (305) ihre Würde niedergelegt hatten, wüthete die Verfolgung im Oriente unter dem neuen Augustus Galerius und seinem Cäsar Maximinus fort [20]): in Gallien und Spanien aber hörte sie unter dem Augustus Constantius Chlorus ganz auf, und ließ in Italien und Afrika unter dem Cäsar Severus wenigstens nach. Nach Constantius Chlorus Tode (306) ertheilte nicht nur sein Sohn Constantinus in Gallien und Spanien den Christen volle Freiheit des Gottesdienstes, sondern auch die beiden Augusti Maxentius und Maximianus in Italien und Afrika ließen die Verfolgung aufhören [21]). Im Oriente wurde die Verfolgung zwar durch das von Galerius kurz vor seinem Tode (311) erlassene Edict [22]) aufgehoben,

---

stantinus (*Optat. Milevit. I. c.* 22): pater inter caeteros imperatores persecutionem non exercuit, et ab hoc facinore immunis est Gallia.

20) Märtyrer in Palästina, *Eusebius de mart. Palaest. liber* (Pamphilus Presb. in Cäsarea): in andern Ländern, *Euseb. h. e. VIII*, 7—13. (Petrus Bischof v. Alexandrien, Lucianus Presb. in Antiochien.) *Ruinart acta primorum martyrum.* Ueber die Märtyrer in Aegypten koptische Acten, die aber mindestens später stark überarbeitet sind, in *De miraculis s. Coluthi et reliquiis actorum s. Panesniv martyrum thebaica fragmenta duo. opera A. A. Georgii. Romae* 1793. 4. In der *Praef. p. CXL ss.* eine chronolog. Uebersicht der Verfolgung u. der ägypt. Märtyrer.

21) *Lactant. de mort. persecut. c.* 24. Suscepto imperio Constantinus Augustus nihil egit prius, quam Christianos cultui ac Deo suo reddere. Haec fuit prima ejus sanctio sanctae religionis restitutae (*i. e. restitutionis*). *Euseb. VIII*, 14: *Μαξέντιος — ἀρχόμενος μὲν τὴν καθ' ἡμᾶς πίστιν ἐπ' ἀρεσκείᾳ καὶ κολακείᾳ τοῦ δήμου Ῥωμαίων καθυπεκρίνατο· ταύτῃ τε τοῖς ὑπηκόοις τὸν Χριστιανῶν ἀνεῖναι προστάττει διωγμόν.*

22) *Lactant. de mort. persecut. c.* 34. *Euseb. VIII*, 17: *Imp.*

indeß ließ Maximinus im asiatischen Oriente sechs Monate darauf schon die Christen von neuem verfolgen[23]. Als Constantinus nach der Besiegung des Maxentius (312) alleiniger Herr des Occidents geworden war, gab er gemeinschaftlich mit Licinius, dem Beherrscher des europäischen Orients, ein allgemeines Toleranzedict für alle Culte, welchem sie bald

---

Caesar Galerius Valerius Maximianus caet., et Imp. Caesar Flavius Valerius Constantinus caet., et Imp. Caesar Valerius Licinius caet. Provincialibus S. — Inter caetera, quae pro reipublicae semper commodis atque utilitate disponimus, nos quidem volueramus antehac juxta leges veteres et publicam disciplinam Romanorum cuncta corrigere, atque id providere, ut etiam Christiani, qui parentum suorum reliquerant sectam, ad bonas mentes redirent. Siquidem quanam ratione tanta eosdem Christianos voluntas invasisset, et tanta stultitia occupasset, ut non illa veterum instituta sequerentur, quae forsitan primum parentes eorundem constituerant (cf. §. 55): sed pro arbitrio suo, atque ut hisdem erat libitum, ita sibimet leges facerent, quas observarent, et per diversa varios populos congregarent? Denique cum ejusmodi nostra jussio extitisset, ut ad veterum se instituta conferrent, multi periculo subjugati, multi etiam deturbati sunt. Atque cum plurimi in proposito perseverarent, ac videremus, nec Diis eosdem cultum ac religionem debitam exhibere, nec Christianorum Deum observare; contemplatione mitissimae nostrae clementiae intuentes et consuetudinem sempiternam, qua solemus cunctis hominibus veniam indulgere, promtissimam in his quoque indulgentiam nostram credidimus porrigendam, ut denuo sint Christiani, et conventicula sua componant, ita ut ne quid contra disciplinam agant. Alia autem epistola judicibus significaturi sumus, quid debeant observare. Unde juxta hanc indulgentiam nostram debebunt Deum suum orare pro salute nostra, et reipublicae, ac sua, ut undiqueversum respublica perstet incolumis, et securi vivere in sedibus suis possint.

23) S. die Beschreibung *Euseb. IX*, 1—8.

darauf (313) von Mailand aus ein besonderes Edict zu Gunsten der Christen [24]) folgen ließen. Dieses erhielt nach

---

24) Bei *Lactant. de morte persec.* c. 48. Der Anfang ist blos in der griech. Uebersetz. b. *Euseb.* X, 5 erhalten: *Ἤδη μὲν πάλαι σκοποῦντες τὴν ἐλευθερίαν τῆς θρησκείας οὐκ ἀρνητέαν εἶναι, ἀλλ' ἑνὸς ἑκάστου τῇ διανοίᾳ καὶ βουλήσει ἐξουσίαν δοτέον τοῦ τὰ θεῖα πράγματα τημελεῖν κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν, ἕκαστον κεκελεύκειμεν, τοῖς τε Χριστιανοῖς, τῆς αἱρέσεως καὶ τῆς θρησκείας τῆς ἑαυτῶν τὴν πίστιν φυλάττειν. Ἀλλ' ἐπειδὴ πολλαὶ καὶ διάφοροι αἱρέσεις* (d. i. conditiones wie unten) *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἀντιγραφῇ, ἐν ᾗ τοῖς αὐτοῖς συνεχωρήθη ἡ τοιαύτη ἐξουσία, ἐδόκουν προστεθεῖσθαι σαφῶς, τυχὸν ἴσως τινὲς αὐτῶν μετ' ὀλίγον ἀπὸ τῆς τοιαύτης παραφυλάξεως ἀνεκρούοντο.* (Quamobrem) cum feliciter tam ego Constantinus Aug., quam etiam ego Licinius Aug. apud Mediolanum convenissemus, atque universa, quae ad commoda et securitatem publicam pertinerent, in tractatu haberemus; haec inter caetera, quae videbamus pluribus hominibus profutura, vel inprimis ordinanda esse credidimus, quibus divinitatis reverentia continebatur: ut daremus et Christianis et omnibus liberam potestatem sequendi religionem, quam quisque voluisset, quo quicquid est divinitatis in sede coelesti, nobis atque omnibus, qui sub potestate nostra sunt constituti, placatum ac propitium possit existere. Itaque hoc consilio salubri ac rectissima ratione ineundum esse credidimus, ut nulli omnino facultatem abnegandam putaremus, qui vel observationi Christianorum, vel ei religioni mentem suam dederet, quam ipse sibi aptissimam esse sentiret, ut possit nobis summa divinitas, cujus religioni liberis mentibus obsequimur, in omnibus solitum favorem suum benevolentiamque praestare. Quare scire dignationem tuam convenit, placuisse nobis, ut amotis omnibus omnino conditionibus (*Euseb. τῶν αἱρέσεων*), quae prius scriptis ad officium tuum datis super Christianorum nomine videbantur, nunc caveres, ut simpliciter unusquisque eorum, qui eandem observandae religionis Christianorum gerunt voluntatem, citra ullam inquietudinem ac molestiam sui id ipsum observare contendant. Quae sollicitudini tuae plenissime significanda esse credidimus, quo scires, nos liberam atque absolu-

der bald darauf erfolgenden Besiegung des Maximinus im ganzen römischen Reiche Geltung.

---

tam colendae religionis suae facultatem hisdem Christianis dedisse. Quod cum hisdem a nobis indultum esse pervideas, intelligit dignatio tua, etiam aliis religionis suae vel observantiae potestatem similiter apertam et liberam pro quiete temporis nostri esse concessam, ut in colendo, quod quisque delegerit, habeat liberam facultatem, quia [nolumus detrahi] honori neque cuiquam religioni aliquid a nobis. Atque hoc insuper in persona Christianorum statuendum esse censuimus; quod si eadem loca, ad quae antea convenire consueverant, de quibus etiam datis ad officium tuum literis certa antehac forma fuerat comprehensa, priore tempore aliqui vel a fisco nostro vel ab alio quocunque videntur esse mercati, eadem Christianis sine pecunia et sine ulla pretii petitione, postposita omni frustratione atque ambiguitate, restituantur. Qui etiam dono fuerunt consecuti, eadem similiter hisdem Christianis quantocius reddant. Et vel hi, qui emerunt, vel qui dono fuerunt consecuti, si putaverint, de nostra benevolentia aliquid vicarium postulent, quo et ipsis per nostram clementiam consulatur. Quae omnia corpori Christianorum protinus per intercessionem tuam ac sine mora tradi oportebit. Et quoniam iidem Christiani non ea loca tantum, ad quae convenire consueverunt, sed alia etiam habuisse noscuntur, ad jus corporis eorum, id est ecclesiarum, non hominum síngulorum, pertinentia: ea omnia lege, qua superius, comprehendimus, citra ullam prorsus ambiguitatem vel controversiam hisdem Christianis, id est corpori et conventiculis eorum, reddi jubebis; supra dicta scilicet ratione servata, ut ii, qui eadem sine pretio, sicut diximus, restituerint, indemnitatem de nostra benevolentia sperent. In quibus omnibus supra dicto corpori Christianorum intercessionem tuam efficacissimam exhibere debebis, ut praeceptum nostrum quantocius compleatur; quo etiam in hoc per clementiam nostram quieti publicae consulatur. Hactenus fiet, ut sicut superius comprehensum est, divinus juxta nos favor, quem in tantis sumus rebus experti, per omne tempus prospere successibus nostris cum beatitudine

Ueber die religiöse Entwickelungsgeschichte Constantins[25]) bis zu seinem völligen Uebertritte zum Christenthume haben wir nur einzelne Andeutungen. Seine erste Religionsansicht war, wie die seines Vaters, wesentlich neuplatonisch. Er erkannte einen höchsten Gott an, welcher sich mannichfaltig unter den Menschen geoffenbart habe [26]), und verehrte als dessen

---

publica perseveret. Ut autem hujus sanctionis benevolentiae nostrae forma ad omnium possit pervenire notitiam, prolata programmate tuo haec scripta et ubique proponere, et ad omnium scientiam te perferre conveniet, ut hujus benevolentiae nostrae sanctio latere non possit.

25) Ueber ihn *Franc. Balduini Constantinus M. s. de Const. Imp. legibus eccl. et civ. libri II. Basil.* 1556. *Hal.* 1727. 8. C. D. A. Martini Ueber die Einführung der christl Rel. als Staatsrelig. durch den Kaiser Const München 1813. 4. J. C. F. Manso Leben Constantins d. G. Breslau 1817. 8. (Hug's) Denkschrift zur Ehrenrettung Constantins, i. d. Zeitschrift f. d. Geistlichk. d. Erzbisth. Freiburg 1829. Heft 3. S. 1 ff. *Heinichen Excurs. I.* hinter s. Ausg. von *Euseb. de vita Constant. p.* 507 *ss.*

26) Nach *Euseb. de vita Const. I. c.* 27 erst als er den Zug gegen den Maxentius begann: *Εὖ δ' ἐννοήσας, ὡς κρείττονος ἢ κατὰ στρατιωτικὴν δέοι αὐτῷ βοηθείας, διὰ τὰς κακοτέχνους καὶ γοητικὰς μαγγανείας τὰς παρὰ τῷ τυράννῳ σπουδαζομένας, Θεὸν ἀνεζήτει βοηθόν. — Ἐννοεῖ δῆτα ὁποῖον δέοι Θεὸν ἐπιγράψασθαι βοηθόν. ζητοῦντι δ' αὐτῷ ἔννοιά τις ὑπεισῆλθεν· ὡς πλειόνων πρότερον τῆς ἀρχῆς ἐφαψαμένων, οἱ μὲν πλείοσι Θεοῖς τὰς σφῶν αὐτῶν ἀναρτήσαντες ἐλπίδας — τέλος οὐκ αἴσιον εὕραντο· — μόνον δὲ τὸν ἑαυτοῦ πατέρα, — τὸν ἐπέκεινα τῶν ὅλων Θεὸν διὰ πάσης τιμήσαντα ζωῆς, σωτῆρα καὶ φύλακα τῆς βασιλείας, ἀγαθοῦ τε παντὸς χορηγὸν εὑρέσθαι. Ταῦτα παρ' ἑαυτῷ διακρίνας — τὸ μὲν περὶ τοὺς μηδὲν ὄντας Θεοὺς ματαιάζειν — μωρίας ἔργον ὑπελάμβανε· τὸν δὲ πατρῷον τιμᾶν μόνον ᾤετο δεῖν Θεόν.* Ziemlich genau wird dem religiösen Standpunkte des Kaisers der an ihn 313 gerichtete *Panegyricus incerti c.* 26 (*ed. Jaeger I*, 518) entsprechen: Te, summe rerum sator, cujus tot nomina sunt, quot gentium linguas esse voluisti, quem enim te ipse dici velis, scire non possumus:

Offenbarer vorzüglich den Apollo [27]). So wie diese Idee von Apollo und die christliche Idee von Christo unverkennbar verwandt waren [28]), so mag auch Constantin in denselben schon früh einen Berührungspunkt zwischen Christenthum und Heidenthum zu finden geglaubt haben. Daß die ihm im Kriege gegen den Maxentius gewordene Erscheinung, die schon von Zeitgenossen so verschieden erzählt wird [29]), ihn noch nicht ausschließ-

---

sive in te quaedam vis mensque divina est, qua toto infusus mundo omnibus miscearis elementis, et sine ullo extrinsecus accedente vigoris impulsu per te ipse movearis: sive aliqua supra omne caelum potestas es, quae hoc opus tuum ex altiore naturae arce despicias; te, inquam, oramus caet.

27) *Eumenius* in dem 310 zu Trier von Constantin gehaltenen Panegyricus *c.* 21: Vidisti enim, credo, Constantine, Apollinem tuum, comitante Victoria, coronas tibi laureas offerentem: — vidisti, teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna deberi vatum carmina divina cecinerunt. Quod ego nunc demum arbitror contigisse, quum tu sis, ut ille, juvenis, et laetus, et salutifer, et pulcherrimus imperator. Merito igitur augustissima illa delubra tantis donariis honestasti, ut jam vetera non quaerant. Jam omnia te vocare ad se templa videantur, praecipueque Apollo noster caet. Auf mehreren Münzen Constantin's findet sich die Aufschrift: Soli invicto, Soli invicto comiti, s. Ez. Spanheim's Anm. zu den *Césars de l'empereur Julien p.* 285 u. *Remarques p.* 973.

28) Ueber die Idee des Apollo s. Baur's Apollonius v. Tyana u. Christus S. 168. So tadelt Julianus die Alexandriner (*Epist.* 51 *ed. Spanheim. p.* 434) darüber, daß sie glaubten, Ἰησοῦν χρῆναι θεὸν λόγον ὑπάρχειν, und ermahnt sie dagegen, zu verehren τὸν μέγαν Ἥλιον, τὸ ζῶν ἄγαλμα καὶ ἔμψυχον, καὶ ἔννουν, καὶ ἀγαθοεργὸν τοῦ νοητοῦ πατρός. Wie Christus mit Apollo häufig zusammengestellt wurde, s. *Poetae latini minores ed. J. Chr. Wernsdorf IV*, 767.

29) *Lactant. de mort. persec.* c. 44: commonitus est in quiete Constantinus, ut coeleste signum Dei notaret in scutis, atque ita proelium committeret. Fecit, ut jussus est, et transversa X

lich für das Christenthum gewann, beweiset das Edict von Mailand, welches noch ganz jenen synkretistischen Geist athmet.

---

littera, summo capite circumflexo, Christum in scutis notat. Dagegen der Heide *Nazarius in Panegyr. ad Constantinum c.* 14: In ore denique est omnium Galliarum, exercitus visos, qui se divinitus missos prae se ferebant. — Haec ipsorum sermocinatio, hoc inter audientes ferebant, Constantinum petimus, Constantino imus auxilio. Constantinus ließ gleich nach seinem Einzuge in Rom der ihm gesetzten Statue ein Kreuz in die Hand geben mit der Inschrift: τούτῳ τῷ σωτηριώδει σημείῳ, τῷ ἀληθινῷ ἐλέγχῳ τῆς ἀνδρίας, τὴν πόλιν ὑμῶν ἀπὸ ζυγοῦ τοῦ τυράννου διασωθεῖσαν ἠλευθέρωσα (*Euseb. h. e. IX*, 9). Aber erst als Greis erzählte er dem Eusebius von einem am hellen Mittage erschienenen Kreuze mit der Umschrift hac vince, *τούτῳ νίκα. Euseb. de vit. Const. I*, 28—32. Dennoch fassen *Sozom. I*, 3. und *Rufin. IX*, 9. die Sache als eine bloße Traumerscheinung auf: die Heiden spotteten natürlich über alle diese Erzählungen, s. *Gelasius Cyzic. hist. conc. Nicaeni I*, 4. *cf. Mosheim de rebus Christ. ante Const. M. p.* 978 *ss.* Ueber das Monogramm des Namens Christi s. Münter's Sinnbilder der alten Christen. Heft 1. S. 33 ff. Später wurde die kaiserl. Hauptfahne mit dem Monogramm Labarum genannt, s. *du Cange diss. de numis infer. aevi* §. 20. — Es steht fest, daß Constantin schon vor der Schlacht auf das Kreuz, als auf ein heilbringendes Zeichen hingewiesen zu sein meinte, daß dieß aber nicht auf eine allgemeines Aufsehen machende Weise geschehen sein kann. Ist die spätere Erzählung des Kaisers nicht erdichtet, so wird ihm ein lichtes Wolkenkreuz in seinem Zustande des Sinnens und Zweifelns erschienen sein und ihn entschieden haben, eine Erscheinung, welche eben deshalb nur ihm bedeutend war, und von allen Andern unbeachtet blieb. So wurde ein purpurnes Wolkenkreuz Weihn. 1517 unter den damaligen bedeutenden Verhältnissen in Weimar als göttliches Zeichen betrachtet. (*Oratio de Joanne Duce Sax. in Melanthonis Opp. ed. Bretschneider XI*, 958). Eben so ein weißes, welches bei dem Einzuge des aus seiner Gefangenschaft zurückkehrenden Churf. Joh. Friedrich in Weimar 1552 erschien. (Hortleder vom teutschen Kriege. Th. 2. S. 966). Das Gefühl von dem entscheidenden Kampfe

Er handelte aber nur in dem Geiste desselben, wenn er jetzt der christlichen Kirche Begünstigungen ertheilte, wie sie die alte Religion schon immer genoß. So entband er die christlichen Geistlichen von den lästigen Municipalämtern (312) [30]; verordnete eine gültige Freilassung der Sclaven in den Kirchen (vor

---

zwischen Heidenthum und Christenthum, zwischen Christo und den Dämonen, brachte in dieser Zeit mehrere ähnliche Sagen hervor. So wird den Licinius vor der Schlacht mit Maximinus von einem Engel ein siegbringendes Gebet gelehrt (*Lactant. de mort. persecut. c.* 46): so begleitet den Julianus auf seinem persischen Feldzuge nach Gregorius v. Nazianz ein Heer von Dämonen, nach Libanius eine Schaar von Göttern, s. Ullmann's Gregorius v. Nazianz S. 100.

30) Das erste Gesetz *ad Anulinum Procons. Africae* bei *Euseb. h. e. X. c.* 7, bestätigt durch ein zweites *Cod. Theod. XVI. tit. II. l.* 1. im J. 313, u. wiederholt in dem dritten *l. c. l.* 2 v. J. 319. Das letzte: Qui divino cultui ministeria impendunt, i. e. hi qui Clerici appellantur, ab omnibus omnino muneribus excusentur, ne sacrilego livore quorundam a divinis obsequiis avocentur. Constantin übertrug hier bloß auf die christl. Geistlichen ein Vorrecht der heidn. Priester, *cf. Symmachus lib.* X. *Ep.* 54: Insigne ducitur Sacerdotii vacare muneribus. *Cod. Theod. XII. tit.* 1. *l.* 75. u. *Gothofred. ad h. l.* Auch die Vorsteher der Juden genossen dieselbe Immunität. *cf. Cod. Theod. XVI. tit. VIII. l.* 3. v. J. 321. *Decurionibus Agrippinensibus:* Cunctis Ordinibus generali lege concedimus, Judaeos vocare ad Curiam. Verum, ut aliquid ipsis ad solatium pristinae observationis relinquatur, binos vel ternos privilegio perpeti (i. e. perpetuo) patimur nullis nominationibus occupari. *Lex* 2. v. J. 330: Qui devotione tota Synagogis Judaeorum, Patriarchiis vel Presbyteriis se dederunt, et in memorata secta degentes legi ipsi praesident, immunes ab omnibus tam personalibus quam civilibus muneribus perseverent. *Lex* 4. v. J. 331: Hiereos, et Archisynagogos, et Patres Synagogarum, et caeteros, qui Synagogis deserviunt, ab omni corporali munere liberos esse praecipimus.

316) [31]); erlaubte Vermächtnisse an die katholischen Kirchen (321) [32]), und schenkte zum Unterhalte der afrikanischen Geistlichkeit selbst eine bedeutende Summe [33]). Andere Verordnungen zu Gunsten der Christen gingen unmittelbar aus jener synkretistischen Richtung des Kaisers hervor. So setzte er der Feindseligkeit der Juden, deren starre Abgeschlossenheit ihm überhaupt nicht zusagen konnte, gegen die Christen Schranken [34]), hob mehrere den Christen anstößige Einrichtungen auf (315) [35]),

---

31) Nach *Sozomenus I*, 9 erließ er drei Gesetze darüber. Das erste ist verloren: das zweite s. *Cod. Justin. I. tit.* 13. *l.* 1. v. J. 316: das dritte *ibid. l.* 2. und *Cod. Theod. IV. tit.* 7. *l. unic.* v. J. 321. Daß diese Manumissio aus den heidn. Tempeln in die Kirchen übertragen sei, s. *Gothofredus* zu dem letzten Gesetze.

32) *Cod. Theod. XVI. tit.* 2. *l.* 4. u. *Cod. Just. I. tit.* 2. *l.* 1: Habeat unusquisque licentiam, sanctissimo catholico venerabilique concilio decedens bonorum quod optaverit relinquere.

33) näml. 3000 folles (über 70000 Thaler). *cf. Const. epist. ad Caecilianum Episc. Carthag.* in *Euseb. h. e.* X. c. 6.

34) *Cod. Theod. XVI. tit.* 8. *l.* 1. v. J. 315: Judaeis, et Majoribus eorum, et Patriarchis volumus intimari, quod si qui, post hanc legem, aliquem, qui eorum feralem fugerit sectam, et ad Dei cultum respexerit, saxis aut alio furoris genere (quod nunc fieri cognoscimus) ausus fuerit adtemptare, mox flammis dedendus et cum omnibus suis participibus concremandus. Si quis vero ex populo ad eorum nefariam sectam accesserit, et conciliabulis eorum se adplicaverit, cum ipsis poenas meritas sustinebit.

35) *Cod. Theod. IX. tit.* 40. *l.* 2. v. J. 315: Si quis in ludum fuerit, vel in metallum damnatus, minime in ejus facie scribatur: — quo facies, quae ad similitudinem pulchritudinis coelestis est figurata, minime maculetur. Wahrscheinlich in demf. Jahre vetus veterrimumque supplicium patibulorum et cruribus suffringendis primus removit (*Aur. Victor de Caes.* c. 41. *Sozom. I*, 8). *Cod. Theod. VIII. tit.* 15. *l.* 1. v. J. 320: Qui jure veteri caelibes habebantur: imminentibus legum (näml. *L. Ju-*

und verordnete die allgemeine Feier des Sonntags (321) [36].

---

lia u. *Papia Poppaea*) terroribus liberentur etc. (*cf. Euseb. de vit. Const. IV*, 26.)

36) Das erste Gesetz vom März 321 im *Cod. Justin. III. tit.* 12. *l.* 3: Omnes judices, urbanaeque plebes, et cunctarum artium officia venerabili die Solis quiescant. Ruri tamen positi agrorum culturae libere licenterque inserviant: quoniam frequenter evenit, ut non aptius alio die frumenta sulcis, aut vineae scrobibus mandentur (wie dergleichen Feldarbeiten nach römischer Sitte an Festtagen erlaubt waren, *Virgil. Georg. I, v.* 268 *ss. Cato de re rust.* c. 2. *cf. Erycius Puteanus de Nundinis Romanis* c. 10 in *Graevii thes. antiquitt. Rom. T. VIII. p.* 658). Das zweite v. Junius dess. J. im *Cod. Theod. II. tit.* 8. *l.* 1. mit dem Zusatze: emancipandi et manumittendi die festo cuncti licentiam habeant, et super his rebus actus non prohibeantur. Die ägyptische Woche, deren 7 Tage den Planeten geweihet waren, war durch die Astrologen schon seit dem ersten Jahrh. den Römern bekannt geworden: im zweiten wurden die Tage schon nicht selten nach den Planeten benannt (*Dio Cassius XXXVII. c.* 18. *S. Mursinna de hebdomade gentilium et dierum a planetis denominatione* in *Jo. Oelrichs Germaniae literatae opuscula historico-philologico-theologica. Bremae* 1772. *I*, 113). Wie nun Christus häufig mit Sol oder Apollo zusammengestellt wurde (s. oben not. 28), so glaubte Constantin wohl in der Feier des dies solis, als eines Festes Christi u. der Sonne zugleich, für beide schroff einander entgegenstehende Religionstheile einen freundlichen Berührungspunkt zu finden. Er verlegte die Nundinen auf die Sonntage: vgl. die Steinschrift b. *Erycius Puteanus de Nundinis Romanis c.* 26: Constantinus — provisione etiam pietatis suae Nundinas die solis perpeti anno constituit. Indeß blieben Nundinen u. Wochen noch neben einander in Gebrauch, und beide finden sich noch in einem um 354 abgefaßten Calendarium (in *Graevii thes. T. VIII. p.* 97) neben einander angegeben, bis Theodosius I. das Sonntagsgesetz schärfte *Cod. Theod. VIII. tit.* 8. *l.* 3. — *Eusebius de vit. Const. IV*, 18 und *Sozomenus I*, 8. lassen neben der Feier des Sonntags auch die des Freitags durch Constantin verordnen.

Es kann nicht auffallen, daß, obschon er gleichzeitig nicht nur dem Heidenthume vollkommen gleiche Freiheit gestattete, sondern auch als Imperator die üblichen heidnischen Gebräuche beobachtete [37]), er doch durch jene Maaßregeln das heidnische Volk eben so von sich abwendete, als er die Christen für sich gewann. Indessen mußte ihn nach seiner Art zu denken der glückliche Erfolg seiner Unternehmungen in seiner Richtung bestärken: und seiner Staatsklugheit konnte es auch nicht entgehen, daß es für ihn das Vortheilhafteste sei, die wenn auch kleinere, doch fester verbundene und lebendiger beseelte Partei für sich zu haben. So bildeten, als zwischen ihm und Licinius die Verhältnisse lockerer wurden, die Christen den Kern der Partei des Constantinus: eben deshalb suchte Licinius durch neue Aufmerksamkeit gegen die vaterländische Religion und durch Verfolgung der Christen einen entschiedeneren Anhang zu gewinnen [38]). Der 323 ausbrechende Kampf zwischen Licinius und Constantin wurde demnach zugleich ein Kampf zwischen Christenthum und Heidenthum. Licinius wurde besiegt, und Constantin bekannte sich jetzt völlig zum Christenglauben [39]), obgleich er die Taufe noch verschob [40]).

---

37) *Cod. Theod. IX*, 16, l. 2. (v. J. 319) *XVI*, 10, 1. (v. J. 321) *Zosimus II*, 29. *ἐχρῆτο δὲ ἔτι καὶ τοῖς πατρίοις ἱεροῖς.*

38) *Euseb. h. e. X*, 8. *de vita Constant. II*, 3 *ss.*

39) *Euseb. de vita Const. III*, 2. *τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ σὺν παῤῥησίᾳ τῇ πάσῃ πρεσβεύων εἰς πάντας διετέλει, μὴ ἐγκαλυπτόμενος τὴν σωτήριον ἐπηγορίαν.* Seit d. J. 323 verschwinden die heidn. Symbole auf Constantins Münzen, *J. Eckhel doctrina numorum veterum P. II. vol. VIII.* (*Vindob.* 1798. 4.) *p.* 79.

40) Daß Constantin in Rom 321 von Sylvester getauft sei (*breviar. Rom.* 31. *Decemb.*), was noch Baronius, Schelstraten u. A. behaupteten, wird von den neuern kathol. Kirchenhist. nicht mehr zugegeben. Vgl. *Euseb. de vita Const. IV*, 61. 62. — Daß Constantin dem Sylvester dabei Schenkungen gemacht habe, erzählen zuerst die *Acta Sylvestri*, dann Hadrian I. 780 (s. unten Bd. 2. Abthl. 1. §. 5. not. p): im neunten Jahrh. kommt eine Ur=

§. 57.

Ausbreitung der Kirche.

Auch in diesem Zeitabschnitte schritt die Verbreitung des Christenthums ansehnlich weiter[1]: besonders in Gal=

---

kunde über eine große Länderschenkung zum Vorschein (Ebendas. §. 20. not. u u. v). Die Unächtheit von beiden wurde schon i. J. 999 von Otto III. (Ebendas. §. 22. not. y), u. 1152 von den Römern (Bd. 2. Abth. 2. §. 51. not. s) erkannt. Des Laurentius Valla (um 1440. Bd. 2. Abthl. 4. §. 154. not. b) muthvoller Angriff gelangte erst nach der Reformation zu seiner Wirkung: seitdem ist die Schenkung nur noch von einigen ältern kath. Gelehrten, bes. den Jesuiten Jac. Gretser und Nic. Schaten vertheidigt: die Schenkungsacte aber allgemein aufgegeben.

Die Zahl der Verfolgungen wurde seit dem 4ten Jahrh. nach *Exod.* 7—10. u. *Apoc.* 17, 1—14. auf zehn gesetzt. Verschiedene Rechnungen: *Sulpic. Sever. hist. sacr. II*, 33. Sacris vocibus decem plagis mundum afficiendum pronunciatum est: ita quum jam novem fuerint, quae superest, ultima erit. Dagegen *Augustin. de civ. Dei XVIII*, 52: Nonnullis visum est, vel videtur, non amplius ecclesiam passuram persecutiones usque ad tempus Antichristi, quam quot jam passa est, id est decem, ut undecima novissima sit ab Antichristo. Die Zählung bei Augustinus *l. c.* ist folgende (die Abweichungen der bei *Sulpic. Sever. II*, 29—32. angenommenen sind dazwischen bemerkt): I. Neronis, II. Domitiani, III. Trajani, (IV. Hadriani): IV. (V.) Marci Aurelii, V. (VI.). Sept. Severi, VI. Maximini, VII. (VII.) Decii, VIII. (VIII.) Valeriani, IX. Aureliani, X. (IX.) Diocletiani. *Augustinus l. c.* setzt hinzu: Sed ego illa re gesta in Aegypto istas persecutiones prophetice significatas esse non arbitror, quamvis ab eis, qui hoc putant, exquisite et ingeniose illa singula his singulis comparata videantur: non prophetico spiritu, sed conjectura mentis humanae, quae aliquando ad verum pervenit, aliquando fallitur.

1) *Origenes c. Cels. III, p.* 116, weiset darauf hin, *Χριστιανοὺς μὴ ἀμελεῖν τοῦ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ἐπισπείρειν τὸν λόγον. Τινὲς γοῦν ἔργον πεποίηνται ἐκπεριέρχεσθαι οὐ μόνον πόλεις, ἀλλὰ*

lien [2]). Am Ende dieses Zeitabschnitts finden wir die ersten

---

καὶ κώμας, καὶ ἐπαύλεις. Ueber die Ausbreitung des Christenth. um 300 s. *Arnobius I, c.* 16: Si Alamannos, Persas, Scythas (Dii) iccirco voluerunt devinci, quod habitarent et degerent in eorum gentibus Christiani; quemadmodum Romanis tribuere victoriam, cum habitarent et degerent in eorum quoque gentibus Christiani? Si in Asia, Syria iccirco mures et locustas effervescere prodigialiter voluerunt, quod ratione consimili habitarent in eorum gentibus Christiani: in Hispania, Gallia cur eodem tempore horum nihil natum est, cum innumeri viverent in his quoque provinciis Christiani? Si apud Getulos, Tinguitanos hujus rei causa siccitatem satis ariditatemque miserunt, eo anno cur messes amplissimas Mauris Nomadibusque tribuerunt, cum religio similis his quoque in regionibus verteretur?

2) *Passio Saturnini Episc. Tolosani c.* 2. b. *Ruinart:* postquam sensim et gradatim in omnem terram Evangeliorum sonus exivit, parique progressu in regionibus nostris Apostolorum praedicatio coruscavit: cum rarae in aliquibus civitatibus ecclesiae paucorum Christianorum devotione consurgerent; — ante annos L. sicut actis publicis (*Codd. alii:* ante annos satis plurimos), i. e. Decio et Grato Consulibus (d. i. 250 p. C.), sicut fideli recordatione retinetur, primum et summum Christi Tolosa civitas s. Saturninum habere coeperat sacerdotem. Daraus macht *Gregorius Turonensis* (um 590) *hist. Franc. I. c.* 28: Decii tempore septem viri Episcopi ad praedicandum in Gallias missi sunt, sicut historia passionis s. martyris Saturnini denarrat. Ait enim: Sub Decio et Grato Consulibus caet. wie oben. Hi ergo missi sunt: Turonicis Gratianus Episcopus, Arelatensibus Trophimus Episc., Narbonae Paulus Episc., Tolosae Saturninus Episc., Parisiacis Dionysius Episc., Arvernis Stremonius Episc., Lemovicinis Martialis est destinatus Episcopus. Offenbar eine willkürliche Combination mehrerer Sagen. Trophimus muß schon vor Decius erster Bischof von Arles gewesen sein, denn 254 war Marcianus schon längere Zeit daselbst Bischof, s. *Cypriani ep.* 67, *Pearson annales Cyprianici ad ann.* 254. §. 7 *ss.* Damit

Spuren von Bischöfen am Rheine[3]): gleichzeitig erscheinen die ersten Bischöfe in Britannien[4]), und die ersten Spuren des Christenthums in Vindelicien[5]). Auch unter den Gothen wurde das Christenthum durch Gefangene bekannt[6]).

---

stimmt auch überein *Zosimi P. epist. I. ad Episcopos Galliae* v. J. 417 (b. *Coustant*): Metropolitanae Arelatensium urbi vetus privilegium minime derogandum est, ad quam primum ex hac sede Trophimus summus Antistes, ex cujus fonte totae Galliae fidei rivulos acceperunt, directus est.

3) Zuerst in der von Constantin zur Entscheidung der donatist. Streitigkeit in Rom im J. 313 niedergesetzten Commission, *Optat. Milev. de schism. Donatist. I. c.* 23: Dati sunt judices Maternus ex Agrippina civitate: dann unter den Unterschriften des *Concil. Arelatense* i. J. 314: Maternus Episcopus, Macrinus Diaconus de civitate Agrippinensium. — Agroecius Episcopus, Felix exorcista de civitate Treverorum. *Nic. ab Hontheim hist. diplom. Trevirana in prodromo T. I. p.* 64 *ss. Walch de Materno uno* in den *Commentationes Soc. Gotting. vol. I.* (1779) *p.* 1 *ss.*

4) Unterschriften des *Concil. Arelat.*: Eborius episcopus, de civitate Eboracensi, provincia Britannia. — Restitutus episcopus, de civitate Londinensi, provincia suprascripta. Adelfius episcopus, de civitate colonia Londinensium (vielleicht Colonia Lindi d. i. Lincoln) vgl. *Jac. Usserii Britannicarum ecclesiar. antiquitt. Lond.* 1687. *Bingham origg. eccl. Tom. III. p.* 557 *ss.*

5) Afra in Augsburg 304 verbrannt, s. die *Acta* bei Ruinart.

6) *Sozomen. h. e. II*, 6. *Philostorg. h. e. II*, 5.

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 58.

Elkesaitismus der Clementinen.

Clementina, primum edita in Cotelerii Patribus apostolicis I, 597. D. v. Cölln in Ersch u. Grubers Encyclopädie XVIII, 36. (Art. Clementinen). Die Clementinen nebst den verwandten Schriften u. der Ebionitismus von Adolph Schliemann. Hamburg 1844. 8.

Wie das Christenthum aus dem Oriente dem Abendlande zugekommen war, so blieb die abendländische Kirche im zweiten Jahrh. ganz von der orientalischen abhängig. Ohne eigenthümliche Lehrentwickelung und Literatur nahm sie blos auf, was das Morgenland hervorbrachte, zog aber damit auch die verschiedenen Parteien des Orients an sich. Besonders bot Rom, die Hauptstadt des Reichs und der Sitz einer großen Gemeinde, allen Parteien ein lockendes Feld für ihre Wirksamkeit: die verschiedenen gnostischen Secten [1]), wie die Montanisten, arbeiteten wetteifernd, diese bedeutende Gemeinde für sich zu gewinnen, und alle fanden, mehr oder weniger, in derselben Anklang und Anhang. So war die römische Christenheit im zweiten Jahrh. im Innern mannichfaltig gespalten: und dieser Zustand mochte sowohl manche Christen irre und schwankend machen, als er den heidnischen Angriffen eine gefährliche Blöße gab. Da faßte ein philosophisch gebildeter christlicher Römer [2]) gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts den Gedanken auf, daß das ursprüngliche

---

1) Valentinus (§. 45) u. Marcion (§. 47) kamen selbst nach Rom.

2) Daß der Verfasser der Clementinen ein Römer war, s. Baur's Christuspartei in der korinth. Gemeinde, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1831. IV, 199. Schliemann S. 549.

Christenthum bei den Judenchristen, als den Nachkommen der ältesten Gemeinde, erhalten sein müsse. Wahrscheinlich suchte er sie selbst in ihrer Abgeschiedenheit auf, fand zwar auch sie in mehrere Parteien getheilt, aber bei den Elkesaiten[3]) einen speculativ durchgebildeten Lehrbegriff, welcher ihm ganz geeignet schien, sowohl dem Heidenthume siegreich gegenüber gestellt zu werden, als die Mannichfaltigkeit der christlichen Secten zu beseitigen. Er empfing ihn als die urchristliche Lehre, welche in dem Jacobus ihren Mittelpunkt[4]), und in dem Petrus ihren bedeutendsten Verkündiger gehabt habe, und eignete sich die elkesaitische Verwerfung des Paulus, welcher, weil nicht unmittelbarer Schüler Christi, so auch nicht ächter Apostel gewesen sein könne[5]), desto leichter an, weil gerade die paulinische Entwickelung des Christenthums in so großen Zwiespalt ausgelaufen war, und in den marcionitischen Irrthümern ihre Spitze gefunden zu haben schien. So faßte er die Clementinen (*τὰ Κλημέντια*), aus drei Prologen und 20 (jetzt nur noch 19) Homilien bestehend, ab, um der großen Christenheit die lange verborgen gewesene apostolische Wahrheit auch durch apostolischen Mund verkünden zu lassen. Die geschichtliche Form, in welche er das Ganze einkleidete, entnahm er theils seinen eigenen Er=

---

3) s. oben §. 32.

4) Jacobus erscheint in den Clementinen als Oberbischof der ganzen Christenheit, welchem Petrus stets Rechenschaft von seinem Wirken geben muß, Schliemann S. 86. 213. In den den Clementinen vorangestellten Briefen schreibt Petrus an ihn, als *τῷ κυρίῳ, καὶ Ἐπισκόπῳ τῆς ἁγίας Ἐκκλησίας*, Clemens: *Ἰακώβῳ, τῷ κυρίῳ, καὶ Ἐπισκόπων Ἐπισκόπῳ, διέποντι δὲ τὴν Ἱερουσαλὴμ ἁγίαν Ἑβραίων ἐκκλησίαν, καὶ τὰς πανταχῇ θεοῦ προνοίᾳ ἱδρυθείσας καλῶς.*

5) Es soll den Paulus treffen, was Petrus *Hom. XVII*, 19 gegen Simon Magus sagt: *εἴ τις δὲ δι' ὀπτασίαν πρὸς διδασκαλίαν σοφισθῆναι δύναται; Καὶ εἰ μὲν ἐρεῖς, δυνατόν ἐστιν· διὰ τί ὅλῳ ἐνιαυτῷ ἐγρηγορόσιν παραμένων ὡμίλησεν ὁ διδάσκαλος;* Schliemann S. 96.

lebnissen, theils berechnete er sie darauf, um seiner Lehre apostolische Auctorität zu verschaffen, und insbesondere in Rom Eingang zu gewinnen. Wie er selbst gesucht hatte, so läßt er den in dem Andenken der römischen Gemeinde hoch angesehenen apostolischen Clemens, welcher hier als ein vornehmer philosophisch gebildeter Römer erscheint [6]), durch den Durst nach der lange vergebens gesuchten Wahrheit getrieben [7]), in den Orient reisen, dort mit Petrus zusammentreffen, und bei demselben volle Befriedigung finden. Petrus, von den unmittelbaren Schülern Christi der Einzige, welcher nach Rom gekommen war, erscheint hier im Gegensatze zu Paulus als der eigentliche Heidenapostel [8]), der Stifter der römischen Gemeinde, und der erste Bischof von Rom [9]). Er widerlegt siegreich alle Arten

---

6) Indem er offenbar mit dem Flavius Clemens, dem Verwandten Domitians (§. 33. Not. 4), verwechselt wird, s. Baur in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1831. IV, 199. Schliemann S. 109.

7) Die Erzählung *Hom. I.* kann ihrem wesentlichen Inhalte nach den Erfahrungen des Verfassers nachgebildet sein.

8) Petrus sagt *Hom. II,* 17. mit Beziehung auf das Gesetz der Syzygien: *ἐν γεννητοῖς γυναικῶν πρῶτος ἦλθεν* (Johannes d. T. Matth. 11, 11), *εἶτα ὁ ἐν υἱοῖς ἀνθρώπων δεύτερος ἐπῆλθεν. Ταύτῃ τῇ τάξει ἀκολουθοῦντα δυνατὸν ἦ νοεῖν, τίνος ἐστὶν Σίμων ὁ πρὸ ἐμοῦ εἰς τὰ ἔθνη πρῶτος ἐλθὼν, καὶ τίνος ὢν τυγχάνω, ὁ μετ' ἐκεῖνον ἐληλυθὼς, καὶ ἐπελθὼν ὡς σκότῳ φῶς, ὡς ἀγνοίᾳ γνῶσις, ὡς νόσῳ ἴασις. Οὕτως δὴ, ὡς ἀληθὴς ἡμῖν προφήτης εἴρηκεν, πρῶτον ψευδὲς δεῖ ἐλθεῖν εὐαγγέλιον ὑπὸ πλάνου τινὸς, καὶ εἶθ' οὕτως μετὰ καθαίρεσιν τοῦ ἁγίου τόπου εὐαγγέλιον ἀληθὲς κρύφα διαπεμφθῆναι εἰς ἐπανόρθωσιν τῶν ἐσομένων αἱρέσεων.*

9) In dem den Clementinen voranstehenden Briefe des Clemens an den Jacobus c. 1. wird Petrus bezeichnet als *ὁ τῆς δύσεως τὸ σκοτεινότερον τοῦ κόσμου μέρος, ὡς πάντων ἱκανώτερος, φωτίσαι κελευσθεὶς, καὶ κατορθῶσαι δυνηθεὶς, — μέχρις ἐνταῦθα τῇ Ῥώμῃ γενόμενος, θεοβουλήτῳ διδασκαλίᾳ σώζων ἀνθρώπους.* Dann wird erzählt, wie er kurz vor seinem Märtyrertode seine *καθέδρα* dem Clemens übertragen habe.

des Irrthums, welche durch verschiedene Personen vertreten werden, sowohl den Volksglauben und die Philosophie der Heiden [10]), als die christlichen Irrlehren des zweiten Jahrhunderts. Vorzüglich werden die Gnostiker in der Person des Simon Magus [11]) bekämpft, daneben aber auch die montanistische Prophetie [12]), die hypostatische Trinitätslehre [13]) und der Chiliasmus [14]). Dagegen verkündet Petrus folgende Lehre [15]), und unterstützt sie durch mächtige Wunderthaten: Gott, ein reines

---

10) Schliemann S. 101.

11) Schliemann S. 90. Insbesondere die Lehre Marcions, s. Baur's christliche Gnosis. S. 313.

12) *Hom. III*, 12 *ss. XVII*, 13 *ss.* Schwegler's Montanismus S. 142. Schliemann S. 547.

13) *Hom. XVI*, 12: *Εἷς ἐστιν, ὁ τῇ αὐτοῦ σοφίᾳ εἰπών· ποιήσωμεν ἄνθρωπον· ἡ δὲ σοφία, ὥσπερ ἰδίῳ πνεύματι, αὐτὸς ἀεὶ συνέχαιρεν· ἥνωται μὲν ὡς ψυχὴ τῷ θεῷ, ἐκτείνεται δὲ ἀπ' αὐτοῦ, ὡς χεὶρ δημιουργοῦσα τὸ πᾶν. — κατὰ γὰρ ἔκτασιν καὶ συστολὴν ἡ μονὰς δυὰς εἶναι νομίζεται.* (Zur Erläuterung des *ἐκτείνειν cf. Philo de somniis p.* 577: *ὁ ἀνθρώπινος νοῦς, — καθάπερ ἥλιος, τὰς αὐτοῦ δυνάμεις ὥσπερ ἀκτῖνας εἰς ὅλον τείνει. De nominum mutat. p.* 1048. *τὸ ὂν — δυνάμεις ἔτεινεν εἰς γένεσιν ἐπ' εὐεργεσίᾳ τοῦ συσταθέντος. Quod deterius potiori insidiari solet p.* 172: *τέμνεται οὐδὲν τοῦ θείου κατ' ἀπάρτησιν, ἀλλὰ μόνον ἐκτείνεται*). *Hom. XVI*, 15: *ὁ κύριος ἡμῶν οὔτε θεοὺς εἶναι ἐφθέγξατο παρὰ τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, οὔτε αὐτὸν θεὸν εἶναι ἀνηγόρευσεν.* vgl. Baur in d. Tüb. Zeitschr. f. Theol. 1831. IV, 134.

14) Es ist die falsche, weibliche Prophetie, welche *τὸν παρόντα ἐπίγειον πλοῦτον ὡς προῖκα δώσειν ἐπαγγέλλεται* (*Hom. III*, 23): dagegen ist die männliche Prophetie *τοῦ μέλλοντος αἰῶνος τὰς ἐλπίδας μηνύων* (*c.* 26).

15) Neander's Entwickelung der gnost. Systeme S. 361 ff. Dr. K. A. Credner über Essäer u. Ebioniten, in Winer's Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie I, 237 ff. u. 277 ff. Baur's christl. Gnosis S. 300. Schliemann S. 130.

einfaches Lichtwesen, hat die Welt in Gegensätzen sich bilden lassen, und so verläuft auch die Geschichte der Welt und der Menschen in paarweise zusammengehörigen Gegensätzen (*συζυγίαι*), in welchen das Niedere stets dem Höheren vorangeht. Von Anfang an hat sich Gott den Menschen geoffenbart, indem sein heil. Geist (*σοφία, υἱὸς θεοῦ, θεῖον πνεῦμα, πνεῦμα ἅγιον*) von Zeit zu Zeit in der Gestalt einzelner Menschen (Adam, Enoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Jesus) als der wahre Prophet (*ὁ προφήτης τῆς ἀληθείας*) stets dieselbe Wahrheit verkündete, und in Jesu auch den Heiden zu Theil werden ließ [16]). Nach dem Gesetze der Syzygien gehen neben dem wahren Propheten aber immer auch falsche Propheten (*γεννητοὶ γυναικῶν* Matth. 11, 11) her [17]), welche die Wahrheit entstellen. So ist der ursprüngliche Mosaismus mit dem Christenthume völlig dasselbe [18]): aber er ist in dem lange nach

---

16) *Hom. III*, 20. *ἐκεῖνος, — ὃς ἀπ᾽ ἀρχῆς αἰῶνος ἅμα τοῖς ὀνόμασιν μορφὰς ἀλλάσσων, τὸν αἰῶνα τρέχει, μέχρις ὅτε ἰδίων χρόνων τυχὼν, διὰ τοὺς καμάτους θεοῦ ἐλέει χρισθεὶς, εἰς ἀεὶ ἕξει τὴν ἀνάπαυσιν.* Der ursprünglich unpersönliche heil. Geist verband sich in Adam mit einer menschlichen Person, welche, stets dieselbe, als der wahre Prophet successive in verschiedenen Formen erschien (Baur's Gnosis S. 362), und zur Beherrschung des ewigen Reiches bestimmt ist. Wenn man diese Ansicht festhält, so wird man nicht mit Schliemann S. 142 anzunehmen haben, daß in den Clementinen ein Zwiespalt in der Lehre vom Geiste Gottes herrsche, indem derselbe bald als unpersönliche Kraft, bald als Hypostase gedacht werde.

17) *Hom. III*, 23. *Δύο ἡμῖν γενικαὶ ἔστωσαν προφητεῖαι· ἡ μὲν ἀῤῥενική· — ἡ δὲ δευτέρα, θῆλυς οὖσα, πρώτη ὡρίσθη ἔρχεσθαι ἐν τῇ τῶν συζυγιῶν προελεύσει. Ἡ μὲν οὖν ἐν γεννητοῖς γυναικῶν οὖσα, ὡς θήλεια, τοῦ νῦν κόσμου ἐπαγγελλομένη, ἀρσενικὴ εἶναι πιστεύεσθαι θέλει· διὸ κλέπτουσα τὰ τοῦ ἄρσενος σπέρματα, καὶ τοῖς ἰδίοις τῆς σαρκὸς σπέρμασιν ἐπισκέπουσα, ὡς ὅλα ἴδια συνεκφέρει τὰ γεννήματα, τοῦτ᾽ ἔστιν τὰ ῥήματα, καὶ τὸν παρόντα ἐπίγειον πλοῦτον ὡς προῖκα δώσειν ἐπαγγέλλεται.*

18) *Hom. VIII*, 6: *μιᾶς δι᾽ ἀμφοτέρων* (Moses u. Christus) *διδα-*

Moses abgefaßten Pentateuche [19]) nicht rein erhalten, und in dem gegenwärtigen Judenthume völlig verkehrt: überhaupt ist die Wahrheit stets nur von Wenigen durch geheime Tradition rein erhalten [20]). Der Mensch ist frei, und hat nach dem Tode ein geistiges Fortleben mit Belohnungen und Strafen zu erwarten: Bedingungen der Seligkeit sind Liebe zu Gott und den Menschen, und Bekämpfung der durch die Sinnlichkeit zum Bösen reizenden Dämonen. Zu diesem letzten Zwecke schrieben sie Enthaltung von Fleischspeisen, häufige Fasten und Waschungen vor, und empfahlen frühzeitige Verheirathung [21]) und freiwillige Armuth, verwarfen aber alle Opfer.

Indem der Verfasser der Clementinen von dem Standpunkte der Elkesaitenlehre aus Parteien bestritt, mit welchen die Elkesaiten nie in Berührung gekommen waren; so mußte er nothwendig in manche neue Lehrentwickelungen eingehen, und wie frei er sich in denselben bewegte, zeigt sich auch darin, daß er für seine Zwecke nicht selten unsere den Elkesaiten unbekannten vier Evangelien mit großer kritischer und exegetischer Willkür benutzte [22]). Eben deshalb darf man auch wohl zweifeln, ob er

---

σκαλίας οὔσης, τὸν τούτων τινὰ πεπιστευκότα ὁ θεὸς ἀποδέχεται. c. 7: *πλὴν εἴ τις καταξιωθείη τοὺς ἀμφοτέρους ἐπιγνῶναι, ὡς μιᾶς διδασκαλίας ὑπ' αὐτῶν κεκηρυγμένης, οὗτος ἀνὴρ ἐν θεῷ πλούσιος κατηρίθμηται, τά τε ἀρχαῖα νέα τῷ χρόνῳ, καὶ τὰ καινὰ παλαιὰ ὄντα νενοηκώς.* cf. *Hom. XVIII*, 14.

19) *Hom. III*, 47.

20) *Hom. III*, 19 wird Christus bezeichnet als *τὰ ἀπ' αἰῶνος ἐν κρυπτῷ ἀξίοις παραδιδόμενα κηρύσσων, μέχρις αὐτῶν ἐθνῶν τὸν ἔλεον ἐκτείνων, καὶ ψυχὰς πάντων ἐλεῶν.*

21) *Hom. III*, 26: (*Ὁ ἀληθὴς προφήτης*) *γάμον νομιστεύει, ἐγκράτειαν συγχωρεῖ, εἰς ἁγνείαν πάντας ἄγει.* c. 68: (*Οἱ πρεσβύτεροι*) *νέων μὴ μόνον κατεπειγέτωσαν τοὺς γάμους, ἀλλὰ καὶ τῶν προβεβηκότων, μή πως ζέουσα ἡ ὄρεξις προφάσει πορνείας ἢ μοιχείας λοιμὸν προσενέγκοι τῇ Ἐκκλησίᾳ.*

22) Eine vollständige Zusammenstellung der evangel. Stellen der Cle=

den elkesaitischen Lehrbegriff selbst durchaus unangetastet gelassen habe.

Obgleich die hier gebotene Lehre auf eine irgend allgemeinere Verbreitung nicht rechnen konnte, und nur in Rom und Cypern einige Anhänger fand [23]; so fühlten sich doch Viele durch den geschichtlichen Inhalt dieser Schrift, und durch ihre Widerlegung der Heiden und Gnostiker angezogen: und da der Verfasser das späte Hervortreten seiner vorgeblich aus dem apostolischen Zeitalter stammenden Schrift erklärlich zu machen gewußt hatte [24], so dachten sie eher an die Verfälschung einer ächten Schrift durch Häretiker, als an Unterschiebung. So fand sich bald ein Anderer, wahrscheinlich ein Alexandriner, welcher die Schrift von häretischen Entstellungen zu reinigen meinte, indem er sie nach Maaßgabe der damaligen Orthodoxie

---

mentinen s. in Credner's Beiträgen zur Einleit. in d. bibl. Schriften I, 281. Nach ihm liegt denselben das Evangel. des Petrus zum Grunde. Indessen lassen sich die vorkommenden johanneischen Stellen schwerlich auf ein anderes Evangelium zurückführen: wenn man aber von ihnen den Maaßstab entnimmt, so kann man nicht erwarten, daß die evangel. Citate überhaupt wörtlich genau citirt seien.

23) *Epiphanius haer.* XXX, 18 sagt, daß dort Ebioniten (mit diesem allgemeinen Namen für alle ketzerische Judenchristen bezeichnet er hier diese Partei) seien: Origenes (*ap. Euseb. VI*, 38) nennt die Häresis der Elkesaiten νεωστὶ ἐπανισταμένην. Da im zweiten Jahrh. sich keine Spur derselben außerhalb Palästina's findet, so darf man wohl annehmen, daß sie erst durch die Clementinen an jenen Orten begründet sind.

24) Petrus ersucht den Jacobus in seinem den Clementinen voranstehenden Briefe, seine Predigten (τὰς βίβλους μου τῶν κηρυγμάτων) nur zuverlässigen Personen unter dem Siegel des Geheimnisses mitzutheilen, und Jacobus sichert das Geheimniß durch eine hinzugefügte διαμαρτυρία, nach welcher nur erprobten Brüdern nach einer eidlichen Versicherung der Geheimhaltung jene Bücher mitgetheilt werden dürfen. vgl. *Hom. II*, 17 oben not. 8.

umänderte. So entstand die Bearbeitung, welche bei den Alten unter verschiedenen Namen vorkommt [25]), und jetzt unter dem Titel **Recognitiones Clementis, libb. X.** nur noch in der lateinischen Uebersetzung des Rufinus vorhanden ist [26]). Erst durch die Anforderungen einer weit spätern Orthodoxie wurde die *ἐπιτομή* veranlaßt [27]).

§. 59.

Kampf in Rom gegen Montanismus und asiatische Paschafeier.

Um dieselbe Zeit, wo die Clementinen hervortreten, wird überhaupt in Rom ein lebendiges Streben nach Einheit durch Entfernung aller dieselbe störenden Elemente sichtbar.

Der Montanismus hatte in der abendländischen Kirche, ohne eine äußere Spaltung zu veranlassen, nicht nur viele Freunde gefunden [1]), sondern sogar auch einen bedeutenden Einfluß auf die allgemeinen kirchlichen Grundsätze gewonnen [2]).

---

25) *Περίοδοι Πέτρου* od. *Κλήμεντος* (*Origenes in Genesin Tom. III. c.* 14.), *πράξεις Πέτρου* (*Photius bibl. cod.* 112 u. 113), historia Clementis (*Opus imperf. in Matth. ad* 24, 24), gesta Clementis, vera disputatio Petri Ap. contra falsitatem Simonis Magi (*in Codd.*).

26) Schliemann die clementin. Recognitionen eine Ueberarbeitung der Clementinen (aus Pelt's theol. Mitarbeiten. Jahrg. 4. Heft 4. besonders abgedruckt) Kiel 1843. Dess. Clementinen S. 265 ff. Nach ihm S. 327 fällt ihre Abfassung in den Zeitraum von 212 bis 230. Die Gründe aber, welche ebendaselbst für Rom als den Ort der Abfassung angeführt werden, dürften nicht entscheidend sein: die Christologie der Recognitionen (Schliemann S. 331) deutet augenscheinlich nach Alexandrien.

27) Schliemann S. 331.

1) s. oben §. 48. not. 17—19. unten not. 4.

2) s. oben §. 53. not. 39.

Der Bischof von Rom war sogar schon im Begriff, auch mit den asiatischen, von den Kirchen ihres Vaterlandes ausgeschlossenen, Montanisten in Kirchengemeinschaft zu treten: als Praxeas, ein Confessor, aus Asien nach Rom kam (um 192), und die Stimmung gegen dieselben so änderte, daß man alle Gemeinschaft mit ihnen aufgab [3]). So begann nun auch im Abendlande der Streit über die montanistischen Unterscheidungslehren, welcher besonders in Africa mit Heftigkeit geführt wurde [4]). An der Spitze der montanistischen Partei stand

---

3) *Tertull. adv. Praxean c.* 1. Nam idem (Praxeas) tunc episcopum Romanum, agnoscentem jam prophetias Montani, Priscae, Maximillae, et ex ea agnitione pacem ecclesiis Asiae et Phrygiae inferentem, falsa de ipsis prophetis et ecclesiis eorum adseverando, et praecessorum ejus auctoritates defendendo, coëgit et literas pacis revocare jam emissas, et a proposito recipiendorum charismatum concessare. Für jenen röm. Bischof ist gewöhnlich Victor (v. 185—197) gehalten: Neander (Antignosticus S. 485) u. Schwegler (Montanismus S. 250) erklären sich aber für Eleutherus (v. 170—185), weil dem starren hierarchischen Charakter des Victor ein anfängliches Nachgeben gegen die Montanisten nicht ähnlich sehe. Jener Charakter wird nur aus seinem Benehmen gegen die Quartodecimaner erschlossen. Wenn aber erfahrungsmäßig diejenigen, welche von einer Ansicht abfallen, die heftigsten Bekämpfer derselben werden; so läßt sich gerade Victor's Heftigkeit gegen Alles, was mit dem Montanismus zusammenzuhängen schien, am besten erklären, wenn er anfangs den Montanisten geneigt war. Die Chronologie spricht für Victor: denn durch die Annahme von Eleutherus wird ein zu langer Zeitraum zwischen das erste Auftreten des Praxeas in Rom und Tertullians lib. adv. Praxean (nach Nösselt 201 od. 205 abgefaßt) gesetzt.

4) Ein bedeutendes Moment desselben giebt *Tertull. de pudicit. c.* 1 an: Audio etiam edictum esse propositum, et quidem peremptorium: Pontifex scilicet Maximus, Episcopus Episcoporum, edicit: ego et moechiae et fornicationis delicta poenitentia functis dimitto. *cap.* 5: Quid agis mollissima et humanissima

Quintus Septimius Florens Tertullianus, Presbyter in Carthago, und der erste bedeutende lateinische Kirchen=

---

disciplina? Idololatram quidem et homicidam semel damnas, moechum vero de medio excipis? vgl. oben §. 53. not. 39. Nach Petavius (*not. ad Epiph. haer.* 59. *p.* 228) wird gewöhnlich angenommen, daß jener Pontifex maximus der römische Bischof Zephyrinus (v. 197—217) sei. Jene Benennung deutet aber nicht auf eine wirkliche, sondern auf eine angemaßte Würde. Sie deutet ironisch an, daß der Bischof, welcher die Verordnung gegeben habe, sich durch dieselbe die Rechte des einzigen Hohenpriesters, Christi, anmaße. Am wahrscheinlichsten ist an den Bischof von Carthago zu denken. — Für die Geschichte des Streites ist besonders merkwürdig *Tertull. lib. de virginibus velandis.* Tertullian beruft sich hier für seine Forderung, virgines nostras velari oportere, ex quo transitum aetatis suae fecerint, um die ihm entgegen gehaltene consuetudo zu beseitigen, *cap.* 2. auf die consuetudo der apostolischen Kirchen in Griechenland u. einigen barbarischen Ländern: non possumus respuere consuetudinem, quam damnare non possumus, utpote non extraneam, quia non extraneorum: cum quibus scilicet communicamus jus pacis et nomen fraternitatis. Una nobis et illis fides, unus Deus, idem Christus, eadem spes, eadem lavacri sacramenta. Semel dixerim, una ecclesia sumus. Demnach ist dieses Buch noch vor der kirchlichen Trennung geschrieben, als beide streitende Parteien noch zu derselben Kirche gehörten. Wie aus dem friedlichen Zusammenleben sich der Streit entwickelt habe, und durch denselben die Parteien immer schroffer gegen einander gestellt worden seien, beschreibt *cap.* 3: Tamen tolerabilius apud nos ad usque proxime: utrique consuetudini communicabatur. Arbitrio permissa res erat, ut quaeque voluisset aut tegi aut prostitui, sicut et nubere: quod et ipsum neque cogitur, neque prohibetur. Contenta erat veritas pacisci cum consuetudine, ut tacite sub consuetudinis nomine frueretur se vel ex parte. Sed quoniam coeperat agnitio proficere, ut per licentiam utriusque moris indicium melioris partis emergeret: statim ille adversarius bonorum multoque institutorum opus suum fecit. Ambiunt virgines hominum, adversus virgines Dei, nuda plane fronte,

schriftsteller, ein Mann von eben so strenger Denkungsart, als heftigem Charakter, und reicher, obwohl zu sinnlicher Phantasie. So wie es sich in den Schriften dieses Mannes beobachten läßt, daß er, durch den Kampf (Spiritalium contra Psychicos) mehr und mehr erhitzt, seine montanistische Richtung immer schroffer ausbildete [5]): so folgten ihm darin Andere nach, und es bildeten sich auch im Abendlande getrennte montanistische Gemeinden [6]). Indeß hatte in der abendländischen Kirche der

---

in temerariam audaciam excitatae, et virgines videntur. — Scandalizamur, inquiunt, quia aliae aliter incedunt: et malunt scandalizari quam provocari etc. Bald darauf völlige Trennung, *adv. Praxeam c.* 1: Et nos quidem postea agnitio paracleti, atque defensio disjunxit a Psychicis.

5) So gestattet er *de poenitentia c.* 7 *ss.* noch Eine Buße nach der Taufe: dagegen jetzt *de pudicit. c.* 16: Nemo seducat seipsum, i. e. nemo praesumat vitiatum Deo redintegrari denuo posse: — delicta ista — post lavacrum irremissibilia, obgleich er *c.* 1 anerkennt, daß er früher anderer Meinung gewesen sei. Eben so gestattet er *ad uxorem I, c.* 3 die Flucht bei Verfolgungen, verwirft sie aber *lib. de fuga in persecutione.* Vgl. *Hieronymus in catal. c.* 53. *de Tertull.* Hic cum usque ad mediam aetatem presbyter Ecclesiae permansisset, invidia postea et contumeliis clericorum Romanae Ecclesiae ad Montani dogma delapsus. Aus dem oben angedeuteten historischen Zusammenhange ergiebt sich, wie dieser Uebertritt erfolgte. vgl. *J. G. Hoffmann Tertulliani, quae supersunt, omnia in Montanismo scripta videri. Vitemb.* 1738. 4. *Moshemii dissertt. ad hist. eccl. pertinentt. vol. I. p.* 51 *not. J. A. Noesselt de vera aetate ac doctrina scriptorum quae supersunt Q. Sept. Tertulliani dissertt. III. Hal.* 1757 *ss.* 4. (wiederabgedr. in *Ejusd. tres commentationes ad hist. eccl pertinentes. Halae* 1817. 8. *p.* 1 *ss.*). Neander's Antignosticus, Geist des Tertullianus, und Einleitung zu dessen Schriften. Berlin 1825. 8.

6) *Augustinus de haer. c.* 86 erzählt, daß zu seiner Zeit der Rest der Tertullianistae in Carthago zur kathol. Kirche zurückgekehrt

Montanismus zu tief gewurzelt: und es wirkte gewiß auch jetzt (vgl. oben S. 201) zu dessen Vortheile, daß seine eifrigsten Gegner, wie Praxeas[7]), und der römische Presbyter Cajus[8]) in andere bedenkliche Irrthümer verfielen. So wurde von jetzt an der Montanismus zwar dem Namen nach auch in der abendländischen Kirche verworfen: keineswegs wurden aber alle montanistische Elemente aus derselben ausgestoßen[9]). Es

---

sei. So wurden also die Montanisten in Carthago nach ihrem Führer genannt. Aber weder nannten sie sich selbst so, noch kann aus der Verschiedenheit der Namen, wie der *Praedestinatus haer.* 86 thut, erschlossen werden, daß die Tertullianisten eine besondere von den übrigen Montanisten getrennte Secte gebildet hätten.

7) s. unten §. 60.

8) Lebte zur Zeit des Zephyrinus nach *Euseb. h. e. II*, 25. Von seinem *διάλογος πρὸς Πρόκλον* (*τῆς κατὰ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχοῦντα Euseb. VI*, 20) Fragmente b. *Euseb. II*, 25. *III*, 28 und 31 vgl. *Photii bibl. cod.* 48. *Routh reliqu. sacr. vol. II. p.* 1 *ss.* Er leitete den Chiliasmus und die Apokalypse von dem Cerinthus ab. *Euseb. III*, 28. vgl. Lücke's Einl. in d. Offenb. Joh. S. 307.

9) Merkwürdige Erscheinung, daß die im J. 202 in Carthago hingerichteten montanistischen Märtyrerinnen Perpetua u. Felicitas und ihre von einem Montanisten verfaßten Acta (s. b. Ruinart u. in *Münteri primordia Eccl. Afric. p.* 227 *ss.*) in der african. Kirche stets sehr hoch gehalten wurden. *cf. Augustini sermo I in natali Perpetuae et Felicitatis.* Der montanistische Charakter der Acten ist hinlänglich nachgewiesen von Valesius (*Acta SS. Perpet. et Felicit. Paris.* 1664. 8. in d. Vorrede), Sam. Basnage (*Annales polit. Eccl. T. II. p.* 224 *ss.*) u. Th. Ittig (*diss. de haeresiarchis aevi apostol. et apostolico proximi. Lips.* 1690. 4. *Sect. II. c.* 13. §. 28): und selbst *Jos. Aug. Orsi diss. apolog. pro SS. Perpetuae et Felicitatis orthodoxia adv. S. Basnagium. Florent.* 1728. 4. giebt den Montanismus des Verfassers der Acten zu. Vgl. bes. *Act. cap.* 1: Viderint, qui unam virtutem Spiritus unius Sancti pro aetatibus judicent temporum: cum majora reputanda sint novitiora quaeque, ut novis-

blieb nicht nur stets jene montanistische Strenge, und jene Neigung zu einer äußerlichen Regelung der Frömmigkeit zurück [10]): sondern, was noch auffallender ist, selbst die Schriften des montanistischen Tertullianus († um 220) blieben stets sehr hochgeachtet, und wurden das Muster der folgenden lateinischen Kirchenschriftsteller [11]).

---

simiora secundum exuberationem gratiae in ultima saeculi spatia decreta. In novissimis enim diebus, dicit Dominus, effundam de Spiritu meo super omnem carnem etc. (*Joel* 2, 28 u. *Act.* 2, 17). Itaque et nos, qui sicut prophetias, ita et visiones novas pariter repromissas et agnoscimus et honoramus etc. *cap.* 4. Pastor (Christus) — de caseo quod mulgebat dedit mihi quasi buccellam, et ego accepi junctis manibus, et manducavi, et universi circumstantes dixerunt Amen (*cf.* §. 48. not. 22). — Das Räthsel, daß jene montanisirenden Märtyrer stets als Glieder der kathol. Kirche betrachtet worden sind, löset sich durch die Annahme, daß zur Zeit ihres Todes der Streit zwischen beiden Parteien zwar begonnen, doch die Trennung noch nicht erfolgt war. Freilich mußte aber durch die Hochhaltung solcher Schriften der montanistische Geist in der Kirche fortwährend genährt werden.

10) So der Grundsatz, welcher in der africanischen Kirche bis auf Cyprian festgehalten wurde, (*Tertull. de pudic. c.* 12) quod neque idololatriae neque sanguini pax ab Ecclesiis redditur, s. oben not. 4, unten §. 71. Neander's Antignosticus S. 262. Die spanische Kirche, welche sich nach der africanischen gebildet zu haben scheint, sprach denselben noch auf dem *Concil. Illiberitanum* (um d. J. 305) in seiner größten Strenge aus. Denn dieses verordnet über diejenigen, welche sich mit Götzendienst, Zauberei, Ehebruch, Blutschande ꝛc. befleckt haben, placuit nec in fine communionem accipere (*can.* 1. 2. 6. 7. 8. 10. u. s. w.). — Der Irrthum, gegen welchen *Cyprianus Ep.* 63 ad Caecilium eifert, quod aliquis existimet, sequendam esse quorundam consuetudinem, si qui in praeteritum in calice Dominico aquam solam offerendam putaverint, dürfte auch wohl ein Ausfluß montanistischer Ascetik gewesen sein.

11) *Hieron. catal. c.* 53: numquam Cyprianum absque Tertul-

Wahrscheinlich hing mit jener Verwerfung des Montanismus in Rom auch Victor's Anfeindung der asiatischen Paschafeier (s. oben S. 240 f.) zusammen [12]. Er forderte die klein-

---

liani lectione unum diem praeterisse: ac sibi (notario) crebro dicere, Da magistrum, Tertullianum videlicet significans. Seine Schriften von 197—211 geschrieben: 1) gegen Nichtchristen Apologeticus adv. gentes (geschr. um 198. *Moshemii de aetate apologetici Tert. comm.* in dess. *Dissertt. ad hist. eccl. pert. I,* 1. Hefele Tertullian als Apologet, in d. Tübinger theol. Quartalschr. 1838. I, 30), libri II ad nationes, de testimonio animae, ad Scapulam, adv. Judaeos. 2) gegen Häretiker adv. Praxean, adv. Marcionem libb. V., adv. Valentinianos, de praescriptione haereticorum, adv. Hermogenem. 3) ascetische Schriften, die spätern ausdrückl. gegen die Psychiker: ad Martyres, de spectaculis, de idololatria, de oratione, de baptismo, libb. II. ad uxorem, — de corona militis, libb. II. de cultu feminarum, de fuga in persecutione, de patientia, de virginibus velandis, de jejuniis, de pudicitia caet. vgl. die Not. 5 angeführten Schriften. Bähr's christl. römische Theologie S. 15. Möhler's Patrologie S. 701. — *Ed. Nic. Rigaltius. Paris.* 1641. *rep. Ph. Priorius. Par.* 1695. *fol. J. S. Semler. Hal.* 1770–76. 6 Bde. 8. *E. F. Leopold PP. IV. Lips.* 1839—41. 8.

12) Näheres deutet vielleicht der *Appendix ad Tertull. de praescript. haeret. c.* 53 an: Est praeterea his omnibus etiam Blastus accedens, qui latenter Judaismum vult introducere. Pascha enim dicit non aliter custodiendum esse, nisi secundum legem Moysi quartadecima mensis. Dieser Blastus trat aber in Rom auf (*Euseb. V,* 15) und an ihn schrieb Irenäus eine *ἐπιστολὴ περὶ σχίσματος* (*Euseb. V,* 20). Aus Eusebius erhellt, daß er mit dem gnostisirenden Florinus durchaus nicht dieselbe Richtung theilte: er scheint ein überspannter Montanist gewesen zu sein, vgl. *Pacianus* (B. v. Barcelona um 370) *Ep. I. ad Sympron.* in *Gallandii biblioth. VII,* 257: Phryges plurimis nituntur auctoritatibus, nam puto et Graecus Blastus ipsorum est. Die asiatischen Montanisten haben jene Paschafeier stets beibehalten, s. *Anonymi Orat.*

asiatischen Bischöfe (um 196) auf, die abendländische Feier anzunehmen, und hob nach ihrer Weigerung, nachdem er sich der Beistimmung der Bischöfe in Palästina, im Pontus, in Gallien und von Korinth versichert hatte, die Kirchengemeinschaft mit ihnen auf [13]). Mehrere Bischöfe, und unter ihnen auch Irenäus, wiesen ihn aber wegen dieser Uebereilung zurecht [14]); die Ruhe wurde wieder hergestellt, und beide Theile blieben bis zu dem nicäischen Concile ungestört bei ihrer Sitte [15]).

VII. in Pascha in *Chrysostomi opp. ed. Montfaucon. T. VIII. App. p.* 276. Schwegler's Montanismus S. 251.

13) *Euseb. h. e. V,* 23—25.

14) *Euseb. V,* 24: *ἀλλ' οὐ πᾶσί γε τοῖς ἐπισκόποις ταῦτ' ἠρέσκετο· ἀντιπαρακελεύονται δῆτα αὐτῷ, τὰ τῆς εἰρήνης καὶ τῆς πρὸς τοὺς πλησίον ἑνώσεως καὶ ἀγάπης φρονεῖν· φέρονται δὲ καὶ αἱ τούτων φωναί, πληκτικώτερον καθαπτομένων τοῦ Βίκτορος. Ἐν οἷς καὶ ὁ Εἰρηναῖος ἐκ προσώπου ὧν ἡγεῖτο κατὰ τὴν Γαλλίαν ἀδελφῶν ἐπιστείλας, — τῷ γε μὴν Βίκτορι προσηκόντως, ὡς μὴ ἀποκόπτοι ὅλας ἐκκλησίας Θεοῦ ἀρχαίου ἔθους παράδοσιν ἐπιτηρούσας, πλεῖστα ἕτερα παραινεῖ.* Dann folgen Fragmente aus diesem Briefe. Irenäus spricht seine Ansicht über solche Streitigkeiten deutlich aus in dem Fragm. *III. ed. Pfaff. Ἔταξαν οἱ Ἀπόστολοι, μὴ δεῖν ἡμᾶς κρίνειν τινὰ ἐν βρώσει καὶ ἐν πόσει [καὶ ἐν μέρει] ἑορτῆς ἢ νεομηνίας ἢ σαββάτων. Πόθεν οὖν ταῦται αἱ μάχαι; πόθεν τὰ σχίσματα; ἑορτάζομεν, ἀλλ' ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας, τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Θεοῦ διαῤῥίπτοντες, καὶ τὰ ἐκτὸς τηροῦμεν, ἵνα τὰ κρείττονα τὴν πίστιν καὶ ἀγάπην ἀποβάλλωμεν. Ταύτας οὖν ἑορτὰς καὶ νηστείας ἀπαρέσκειν τῷ κυρίῳ ἐκ τῶν προφητικῶν λόγων ἠκούσαμεν.*

15) Nach *Athanasius de Syn. c.* 5. war es eine der Veranlassungen des nicäischen Concils, daß *οἱ ἀπὸ τῆς Συρίας, καὶ Κιλικίας, καὶ Μεσοποταμίας ἐχώλευον περὶ τὴν ἑορτὴν, καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐποίουν τὸ Πάσχα. cf. Euseb. de vita Const. III. c.* 5.

§. 60.

Monarchianer.

Walch's Ketzerhist. I, 537. II, 3. Martini's Gesch. des Dogma v. d. Gottheit Christi in den vier ersten Jahrh. Rostock Th. I. 1800. 8. S. 128 ff. F. Schleiermacher über den Gegensatz zwischen der Sabellianischen und der Athanasianischen Vorstellung von der Trinität (in dess., de Wette's und Lücke's theol. Zeitschrift, Heft 3. Berlin 1822. S. 295 ff.). Neander's KG. I, II, 991. L. Lange's Gesch. u. Lehrbegriff d. Unitarier vor der nic. Synode (Beiträge zur ältesten Kirchengesch. Bd. 2.) Leipzig 1831. 8. Dess. Lehre d. Unitarier v. heil. Geiste, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. III, I, 65. Baur's die christl. Lehre v. d. Dreieinigkeit u. Menschwerdung Gottes I, 243. G. A. Meier's die Lehre v. d. Trinität. (Hamb. u. Gotha 1844) I, 74.

Die Lehre, welche das Göttliche in Christo nicht als eine von dem Vater verschiedene Persönlichkeit auffaßte, hatte im zweiten Jahrh. unangefochten neben der Emanationslehre bestanden [1]), da sie sich mit derselben in dem allein für den Glauben wichtigen Bekenntnisse vereinigen konnte, daß Gott in Christo sei. Sie fand besonders unter den allen sinnlichen Vorstellungen von der Gottheit abgeneigten Antimontanisten Eingang [2]), und wurde eben deshalb zuerst von dem eifrigen Montanisten Tertullian in dem Praxeas bekämpft. In den Streitigkeiten, welche sich von da an durch das dritte Jahrhundert hindurchziehen, und mit der kirchlichen Verwerfung jener Lehre enden, entwickelte sich dieselbe genauer in verschiedenen Formen, welche

---

1) s. oben §. 52. Not. 12.

2) s. § 48. Not. 14. 15. Neander's KG. I, II, 1003. *F. A. Heinichen de Alogis, Theodotianis atque Artemonitis. Lips.* 1829. 8. *Epiphan. haer. LIV. c.* 1. nennt den Theodotus *ἀπόσπασμα ἐκ τῆς Ἀλόγου αἱρέσεως, τῆς ἀρνουμένης τὸ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον, καὶ τὸν ἐν αὐτῷ ἐν ἀρχῇ ὄντα Θεὸν λόγον.*

auf zwei Hauptklassen zurückgeführt werden können. Die eine faßte das Göttliche in Christo als fortwährend durch ihn lehrend und handelnd auf, die andere als auf die menschliche Person nur einwirkend, so daß nach jener die ganze Thätigkeit Christi eine göttliche, nach dieser eine menschliche von Gott geleitete war [3]). Zu der ersten Klasse gehörte Praxeas [4]), welcher un=

---

3) *Novatianus de trinitate* c. 30: Tam illi, qui Jesum Christum ipsum Deum patrem dicunt, quam etiam illi, qui hominem illum tantummodo esse voluerunt, erroris sui et perversitatis origines et causas inde rapuerunt, quia, cum animadverterent, scriptum esse, quod unus sit Deus, non aliter putaverunt, istam tenere se posse sententiam, nisi aut hominem tantum Christum, aut certe Deum patrem putarent esse credendum. Eben so theilt *Origenes comm. in Joh. Tom. II.* c. 2 die *εὐλαβουμένους δύο ἀναγορεῦσαι θεοὺς, καὶ παρὰ τοῦτο περιπίπτοντας ψευδέσι καὶ ἀσεβέσι δόγμασιν* in zwei Klassen, *ἤτοι ἀρνουμένους ἰδιότητα υἱοῦ ἑτέραν παρὰ τὴν τοῦ πατρὸς, ὁμολογοῦντας θεὸν εἶναι τὸν μέχρι ὀνόματος παρ᾽ αὐτοῖς υἱὸν προσαγορευόμενον, ἢ ἀρνουμένους τὴν θεότητα τοῦ υἱοῦ, τιθέντας δὲ αὐτοῦ τὴν ἰδιότητα, καὶ τὴν οὐσίαν κατὰ περιγραφὴν τυγχάνουσαν ἑτέραν τοῦ πατρός.*

4) *Tertullianus adv. Praxean* c. 1. Nam iste primus ex Asia hoc genus perversitatis intulit homo. — Duo negotia diaboli Praxeas Romae procuravit: prophetiam expulit, et haeresin intulit, Paracletum fugavit, et patrem crucifixit. — c 20. Nam sicut in veteribus nihil aliud tenent quam: Ego deus et alius praeter me non est (*Es.* 45, 5): ita in Evangelio responsionem domini ad Philippum tuentur: Ego et pater unum sumus, et: Qui me viderit vidit et patrem, et: Ego in patre et pater in me (*Joh.* 10, 30. 14, 9. 10.). His tribus capitulis totum instrumentum utriusque testamenti volunt cedere. — c. 3. Itaque duos et tres jam jactitant a nobis praedicari, se vero unius Dei cultores praesumunt. — Monarchiam, inquiunt, tenemus (c. 10. vanissimi isti Monarchiani). — c. 5. Duos unum volunt esse, ut idem Pater et filius habeatur. — c. 2. Itaque post tempus pater natus, et pater passus: ipse Deus, dominus omnipotens, Jesus Christus

geachtet der Anfeindung des Tertullianus seiner Lehre wegen in Rom nicht beunruhigt zu sein scheint[5]). Wohl aber wurde Theodotus (ὁ σκυτεύς), welcher gleichzeitig aus Byzanz nach Rom gekommen war, von dem Victor aus der Kirchengemeinschaft ausgestoßen, als er Christum für einen bloßen Menschen erklärte: und seine Schule (Theodotus ὁ τραπεζίτης, Asclepiades, Natalius Confessor) bestand in Rom einige Zeit getrennt von der Kirche fort[6]). Durch diese Theodotianer wurde

---

praedicatur. Dagegen *c.* 27. aeque in una persona utrumque distinguunt, patrem et filium, dicentes filium carnem esse, id est hominem, i. e. Jesum: patrem autem spiritum, i. e. Deum, i. e. Christum, und *c.* 29. Ergo, inquis, et nos eadem ratione dicentes patrem, qua vos filium, non blasphemamus in Dominum Deum: non enim ex divina sed ex humana substantia mortuum dicimus. Baur (Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 246) und Meier (Lehre v. d. Trinität I, 77) wollen, daß nach Praxeas Gott sich unmittelbar mit dem Fleische vereinigt habe, ohne eine vermittelnde vernünftige Menschenseele. Aber Tertullian erklärt ja ausdrücklich carnem durch hominem: und wenn Praxeas sagte, filium carnem esse, so konnte er doch unmöglich einen blos psychisch beseelten Körper für den filius Dei erklären. — vgl. Neander's Antignosticus S. 481.

5) *Tertull. adv. Prax.* 1. Denique caverat pristinum doctor de emendatione sua: et manet chirographum apud Psychicos, apud quos tunc gesta res est: exinde silentium. *App. l. de praescr.* 53: post hos omnes etiam Praxeas quidam haeresin introduxit, quam Victorinus (Victor?) corroborare curavit. *cf. not.* 7.

6) Vgl. die Auszüge aus der anonymen Schrift gegen Artemon b. *Euseb. V,* 28., welche den Theodotus bezeichnet als πρῶτον εἰπόντα ψιλὸν ἄνθρωπον τὸν Χριστόν. *Append. l. de praescr.* 53: Ex Spiritu quidem Sancto natum, ex virgine, sed hominem solitarium atque nudum, nullo alio prae ceteris nisi sola justitiae auctoritate. Alter post hunc Theodotus (trapezita) haereticus erupit, qui et ipse introduxit alteram sectam, et ipsum hominem Christum — inferiorem esse quam Melchisedech, eo

nun aber die monarchianische Lehre überhaupt so übel berüchtigt, daß Artemon (Artemas) unter dem Bischofe Zephyrinus, ungeachtet er mit den Theodotianern nicht übereinstimmte, dennoch mit denselben in eine Klasse geworfen, und in mehreren Schriften bekämpft wurde [7]). So wurde jene Theorie überall, und auch in ihrem Mutterlande Asien verdächtigt, und Noëtus in Smyrna (um 230) wurde wegen seiner mit der

---

quod dictum sit de Christo: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech (*Hebr.* 7, 21). Nam illum Melchisedech praecipuae gratiae coelestem esse virtutem: eo, quod agat Christus pro hominibus, deprecator et advocatus ipsorum factus, Melchisedech facere pro coelestibus angelis atque virtutibus. (Melchisedeciani). Nach Theodoret (*haer. fab. comp.* 2, 5) warf ihnen schon ὁ σμικρὸς Λαβύρινθος Verfälschung d. h. Schriften vor.

7) Aus dem σπούδασμα κατὰ τῆς Ἀρτέμωνος αἱρέσεως Auszüge *Euseb.* V, 28, in welchen Artemon ohne nähere Entwickelung seiner Lehre mit Theodotus zusammengestellt wird. Die Artemoniten behaupteten aber *l. c.*, τοὺς μὲν προτέρους ἅπαντας καὶ αὐτοὺς τοὺς ἀποστόλους παρειληφέναι τε καὶ δεδιδαχέναι ταῦτα, ἃ νῦν οὗτοι λέγουσι· καὶ τετηρῆσθαι τὴν ἀλήθειαν τοῦ κηρύγματος μέχρι τῶν Βίκτορος χρόνων, — ἀπὸ δὲ τοῦ διαδόχου αὐτοῦ Ζεφυρίνου παρακεχαράχθαι τὴν ἀλήθειαν. Sonach müssen sie also eine von der des Theodotus, welcher von Victor excommunicirt war, unterschiedene Lehre vorgetragen haben, und zwar eine solche, welche sich mit der frühern, noch unbestimmter gefaßten römischen Kirchenlehre vereinigen ließ. Daselbst §. 5 wird ihnen ihre dialektische Richtung (οὐ τί αἱ θεῖαι λέγουσι γραφαὶ ζητοῦντες, ἀλλ᾽ ὁποῖον σχῆμα συλλογισμοῦ εἰς τὴν τῆς ἀθεότητος εὑρεθῇ σύστασιν, φιλοπόνως ἀσκοῦντες) und ihre Vorliebe für Aristoteles und Theophrastus vorgeworfen. — Theodoret (*haer. fab. comp.* 2, 5) giebt Auszüge aus dem gegen Theodotus u. Artemon gerichteten σμικρὸς Λαβύρινθος, welchen Einige fälschlich dem Origenes zuschrieben. Wenn Nicephorus [*hist. eccl.* 4, 21] jenes σπούδασμα des Eusebius für den Λαβύρινθος des Theodoret hält, und wenn Photius [*cod.* 48] den Cajus zum Verf. beider Schriften macht, so sind dieß bloße Vermuthungen.

des Praxeas übereinstimmenden Lehre excommunicirt [8]). Dagegen gelang es dem Origenes, den Beryllus, Bischof von Bostra, auf einem dort gehaltenen Concilio (244) von jener Ansicht abzuziehen [9]). Sabellius, Presbyter in Ptolemais (250—260), erneuete dieselbe in einer noch entwickeltern Ge=

---

8) *Theodoret. haer. fab. comp.* 3, 3. nennt als Noët's Vorgänger Epigonus und Kleomenes. S. Lehre: *ἕνα φασὶν εἶναι θεὸν καὶ πατέρα, τῶν ὅλων δημιουργόν· ἀφανῆ μὲν ὅταν ἐθέλῃ, φαινόμενον δὲ ἡνίκα ἂν βούληται· καὶ τὸν αὐτὸν ἀόρατον εἶναι καὶ ὁρώμενον, καὶ γεννητὸν καὶ ἀγέννητον· ἀγέννητον μὲν ἐξ ἀρχῆς, γεννητὸν δὲ ὅτε ἐκ παρθένου γεννηθῆναι ἠθέλησε· ἀπαθῆ καὶ ἀθάνατον, καὶ πάλιν αὖ παθητὸν καὶ θνητόν. ἀπαθὴς γὰρ ὤν, φησὶ, τὸ τοῦ σταυροῦ πάθος ἐθελήσας ὑπέμεινε. τοῦτον καὶ Υἱὸν ὀνομάζουσι καὶ Πατέρα, πρὸς τὰς χρείας τοῦτο κἀκεῖνο καλούμενον.* Gegen ihn *Hippolytus* contra haeresin Noëti [*ed. Fabricii T. II. p.* 5], welcher von Epiphanius *haer.* 57 ausgeschrieben ist. vgl. Not. 9.

9) *Euseb. VI*, 33. S. Lehre: *τὸν σωτῆρα καὶ κύριον ἡμῶν μὴ προϋφεστάναι κατ' ἰδίαν οὐσίας περιγραφὴν πρὸ τῆς εἰς ἀνθρώπους ἐπιδημίας· μηδὲ μὴν θεότητα ἰδίαν ἔχειν, ἀλλ' ἐμπολιτευομένην αὐτῷ μόνην τὴν πατρικήν.* Vgl. *Origenis fragm. ex libro in epist. ad Titum* (aus der Apologie des Pamphilus, *Origenis Opp. ed. Lommatzsch V*, 287): Sed et eos, qui hominem dicunt Dominum Jesum praecognitum et praedestinatum, qui ante adventum carnalem substantialiter et proprie non extiterit, sed quod homo natus Patris solam in se habuerit deitatem, ne illos quidem sine periculo est ecclesiae numero sociari: sicut et illos, qui superstitiose magis, quam religiose, uti ne videantur duos deos dicere, neque rursum negare Salvatoris deitatem, unam eandemque subsistentiam Patris ac Filii asseverant, i. e. duo quidem nomina secundum diversitatem causarum recipientem, unam tamen *ὑπόστασιν* subsistere, i. e. unam personam duobus nominibus subjacentem, qui latine Patripassiani appellantur. Die erste Meinung ist die des Beryllus, die zweite die des Noëtus. *C. Ullmanni de Beryllo Bostreno ejusque doctrina comm. Hamb.* 1835. 4. (Hallisches Weihnachtsprogramm).

stalt [10]); Dionysius, Bischof von Alexandrien, suchte vergeblich durch mündliche Unterredungen und durch Briefe ihn zu wider-

---

10) Seine Lehre nach *Basilius Epist.* 210: *τὸν αὐτὸν θεὸν ἕνα τῷ ὑποκειμένῳ* [*τῇ ὑποστάσει Ep.* 214] *ὄντα, πρὸς τὰς ἑκάστοτε παραπιπτούσας χρείας μεταμορφούμενον* (*μετασχηματιζόμενον Ep.* 235. *προσωποποιούμενον Ep.* 214.), *νῦν μὲν ὡς πατέρα, νῦν δὲ ὡς υἱόν, νῦν δὲ ὡς πνεῦμα ἅγιον διαλέγεσθαι.* (*cf. Athanas. c. Arian. Or. IV*, 11: *τὸν θεὸν σιωπῶντα μὲν ἀνενέργητον, λαλοῦντα δὲ ἰσχύειν.*) *Theodoret. haer. fab. comp.* 2, 9. *ἐν μὲν τῇ παλαιᾷ ὡς πατέρα νομοθετῆσαι, ἐν δὲ τῇ καινῇ ὡς υἱὸν ἐνανθρωπῆσαι· ὡς πνεῦμα δὲ ἅγιον τοῖς ἀποστόλοις ἐπιφοιτῆσαι.* — (*τρία πρόσωπα*). *Pseudo-Greg. Thaumat. ἡ κατὰ μέρος πίστις* (in *Ang. Maji Scriptt. vett. nova collectio VII, 1,* 171): *Ἀποφεύγομεν τὸν Σαβέλλιον λέγοντα τὸν αὐτὸν πατέρα, τὸν αὐτὸν υἱόν· Πατέρα μὲν γὰρ λέγει εἶναι τὸν λαλοῦντα, υἱὸν δὲ τὸν λόγον ἐν τῷ πατρὶ μένοντα, καὶ κατὰ καιρὸν τῆς δημιουργίας φαινόμενον, ἔπειτα μετὰ τὴν ἁπάντων πλήρωσιν τῶν πραγμάτων εἰς θεὸν ἀνατρέχοντα. Τὸ αὐτὸ δὲ καὶ περὶ τοῦ πνεύματος λέγει.* *Athanas. c. Arian. Or. IV*, 12: *ἡ μονὰς πλατυνθεῖσα γέγονε τριάς.* *ib.* 13: *συστέλλεσθαι καὶ πάλιν ἐκτείνεσθαι τὸν θεόν.* (über diese *ἔκτασις καὶ συστολή* s. die Clementinen und Philo oben §. 58. not. 13.) *ib.* 25. *ὥσπερ διαιρέσεις χαρισμάτων εἰσὶ, τὸ δὲ αὐτὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ὁ πατὴρ ὁ αὐτὸς μέν ἐστι, πλατύνεται δὲ εἰς υἱὸν καὶ πνεῦμα.* *Arii epist. ad Alexandrum Alex. ap. Epiphan. haeres.* 69: *Σαβέλλιος τὴν μονάδα διαιρῶν υἱοπάτορα εἶπεν.* (*Gregorius Nyss. contra Arium et Sabellium in Ang. Maji Scriptt. vett. nova coll. VIII, II,* 1: *οἱ κατὰ Σαβέλλιον — ἀναιρεῖν μὲν πειρῶνται τὴν ὑπόστασιν τοῦ υἱοῦ, αὐτὸν δὲ τὸν πατέρα ἕνα ὄντα δυσὶν ὀνόμασι γεραίροντα οἰόμενοι, υἱοπάτορα προσαγορεύουσιν.*) Nach *Epiphan. haer.* 62, 1 verglich er die Gottheit mit der Sonne, *ὄντι μὲν ἐν μιᾷ ὑποστάσει, τρεῖς δὲ ἔχοντι τὰς ἐνεργείας,* nämlich *τὸ τῆς περιφερείας σχῆμα,* oder *τὸ εἶδος πάσης τῆς ὑποστάσεως, τὸ φωτιστικόν,* und *τὸ θάλπον.* Die Monas ist das göttliche Wesen an sich, in seiner Verborgenheit, welches sich in der Trias offenbart, indem es nach der Natur der Offenbarungen mit drei Rollen (*πρόσωπα*) wechselt. Diese drei *πρόσωπα* sind *ὁ πατήρ, ὁ υἱός, τὸ πνεῦμα.* Nie wird der Logos als zweites Prosopon genannt, wohl aber ist es der Logos, der

legen, und verfiel in der Entwickelung seiner entgegengesetzten Ansicht sogar auf neue anstößige Behauptungen. Die Sabellianer erhielten sich noch im 4ten Jahrh. in Rom und Mesopotamien. Noch anstößiger wurde Paulus von Samosata, welcher, zugleich Bischof von Antiochien (seit 260) und weltlicher Beamter [11]), eine bei einem christl. Bischofe bis dahin unerhörte Eitelkeit und Prachtliebe blicken ließ. Indem er die

---

Mensch geworden ist, und als solcher den Namen ὁ υἱός angenommen hat (*Athanas. c. Arian. or. IV*, 22: *ἐν ἀρχῇ μὲν εἶναι λόγον ἁπλῶς· ὅτε δὲ ἐνηνθρώπησε, τότε ὀνομάσθαι υἱόν*). Sonach ist Baur's Meinung (Dreieinigkeit I, 261) sehr wahrscheinlich, daß im Sinne des Sabellius der Logos, im Gegensatze zu der Monas, der offenbare Gott überhaupt ist, und daß die drei *πρόσωπα* als die wechselnden Formen des Logos zu betrachten sind. Wenn in einigen Berichten das göttliche Wesen überhaupt ὁ *πατήρ* genannt wird, so mag dieß von Sabellius eben so gut geschehen sein, wie nach der katholischen Dogmatik ὁ *πατήρ* auch *οὐσιωδῶς* den dreieinigen Gott bedeuten kann. In der Frage endlich, ob Sabellius das *πρόσωπον* des Sohnes als eine vorübergehende, an das irdische Sein Jesu geknüpfte, Erscheinung betrachtete (wie Baur a. a. O. S. 266 will), oder ob er glaubte, daß erst mit der letzten Vollendung die Person Christi zu sein aufhören sollte (nach Neander I, II, 1031), entscheidet Gregor v. Nyssa für die erstere Ansicht *contra Arium et Sabellium in Ang. Maji coll. VIII, II*, 4: *Οἱ δὲ κατὰ Σαβέλλιον — εἰς τὴν μεγίστην τῆς ἀσεβείας ἐκπεπτώκασι πλάνην, οἰόμενοι, διὰ μὲν λειποταξίαν ἀνθρωπίνην προεληλυθέναι τὸν υἱὸν ἐκ τοῦ πατρὸς προσκαίρως· αὖθις δὲ μετὰ τὴν διόρθωσιν τῶν ἀνθρωπίνων πλημμελημάτων ἀναλελυκότα ἐνδύναι τε καὶ ἀναμεμίχθαι τῷ πατρί.*

11) Er war Ducenarius, *Euseb. VII*, 30. Es ist hier nicht an die Ducenarii zu denken, welche Augustus als die vierte Decurie der Richter schuf, deshalb so genannt, weil sie ducena sestertia im Vermögen haben mußten (*Sueton. Octav. c.* 32), sondern an die Ducenarii procuratores, Einnehmer höheren Ranges, welche eben so viel jährliche Einnahme hatten, denen Claudius die ornamenta consularia bewilligte (*Sueton. Claud. c.* 24) und welche noch unter Constantinus bestanden (*Cod. Justin. X*, 19, 1).

Einheit Gottes streng festhielt, erklärte er Jesum für einen durch den heiligen Geist gezeugten Menschen, auf welchen von oben herab die göttliche Weisheit auf eine besondere Art eingewirkt habe [12]). Seinetwegen wurden in Antiochien drei Concilien ge=

---

12) Seine Geschichte *Euseb. VII*, 27—30. Hier *cap.* 30 findet sich auch der historische Theil des Circularschreibens der letzten gegen ihn gehaltenen antiochen. Synode: dogmatische Fragmente aus demselben in *Leontii Byz. contra Nestor. et Eutych. lib. III*, im griech. Originale aus einem bodlejan. Codex b. *J. G. Ehrlich diss. de erroribus Pauli Samos. Lips.* 1745. 4. *p.* 23. Unter den andern in den Conciliensammlungen (b. *Mansi I*, 1033.) zusammengestellten Urkunden ist die *Epist. Episcoporum ad Paulum* noch die zuverläßigste, die andern sind theils verdächtig, theils, wie die Schreiben des *Dionysius Alex. ad Paulum*, gewiß unächt. — Fragmente des Paulus selbst finden sich in der *Contestatio ad Clerum Constantinop.* in den Acten des Concil. Ephes. b. *Mansi V*, 393, bei *Leontius l. c.* griech. aus einem Cod. Paris. in *J. G. Feuerlini diss. de haeresi Pauli Sam. Gotting.* 1741. 4. *p.* 10, und in *Justiniani Imp. lib. contra Monophysitas* in *Ang. Maji nova collect. VII, I*, 299: die Texte haben viel wörtlich Uebereinstimmendes, und können aus einander ergänzt und verbessert werden. Außerdem Fragmente des Paulus *ἐκ τῶν πρὸς Σαβιανὸν* (od. *Σαβῖνον*) *λόγων* e Cod. Claromont. in *Feuerlini diss. p.* 15, correcter e cod. Vatic. in *Ang. Maji nova coll. VII, I*, 68. — Lehre des Paulus nach *Epiphanius haer. LXV*, 1: *ἐν Θεῷ ἀεὶ ὄντα τὸν αὐτοῦ Λόγον, καὶ τὸ Πνεῦμα αὐτοῦ, ὥσπερ ἐν ἀνθρώπου καρδίᾳ ὁ ἴδιος λόγος· μὴ εἶναι δὲ τὸν υἱὸν ἐνυπόστατον, ἀλλὰ ἐν αὐτῷ Θεῷ* (*ἐπιστήμην ἀνυπόστατον*, *Epist. Episc. ad Paul.*)· — *ἐλθόντα δὲ τὸν Λόγον καὶ ἐνοικήσαντα ἐν Ἰησοῦ ἀνθρώπῳ ὄντι* (*Epist. synodi Antioch.* b. Leontius: *οὐ συγγεγενῆσθαι τῷ ἀνθρωπίνῳ τὴν σοφίαν, ὡς ἡμεῖς πιστεύομεν, οὐσιωδῶς, ἀλλὰ κατὰ ποιότητα*). — *οὐ φάσκει δὲ οὗτος κατὰ τὸν Νόητον τὸν Πατέρα πεπονθέναι, ἀλλὰ φησι, ἐλθὼν ὁ Λόγος ἐνήργησε μόνος, καὶ ἀνῆλθε πρὸς τὸν Πατέρα.* Fragmente des Paulus: *Συνῆλθεν ὁ λόγος τῷ ἐκ Δαβὶδ γεγεννημένῳ, ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ γεννηθεὶς ἐκ πνεύματος ἁγίου· καὶ τοῦτον μὲν ἤνεγκεν ἡ παρθένος διὰ πνεύματος ἁγίου, ἐκεῖνον δὲ τὸν λόγον ἐγέννησεν ὁ Θεὸς ἄνευ παρθένου καὶ ἄνευ*

halten. In dem letzten (269) wurde er zwar seiner bis dahin durch Zweideutigkeiten verhüllten Meinung von dem Malchion überwiesen, und seines Amtes entsetzt [13]): indeß der neu ge=

τινὸς οὐδενὸς ὄντος, πλὴν τοῦ θεοῦ· καὶ οὕτως ὑπέστη ὁ λόγος. — Ἄνθρωπος χρίεται, λόγος οὐ χρίεται· — καὶ γὰρ ὁ λόγος μείζων ἦν τοῦ Χριστοῦ· Χριστὸς γὰρ διὰ σοφίας μέγας ἐγένετο· τὸ ἀξίωμα τῆς σοφίας μὴ καθέλωμεν. Λόγος μὲν γὰρ ἄνωθεν, Ἰησοῦς δὲ Χριστὸς ἄνθρωπος ἐντεῦθεν (*Epist. Syn. Antioch.* b. *Euseb. VII*, 30. Ἰ. Χρ. κάτωθεν). Μαρία τὸν λόγον οὐκ ἔτεκε, — τὸν λόγον ὑπεδέξατο, — ἔτεκεν ἄνθρωπον ἡμῖν ἴσον, κρείττονα δὲ κατὰ πάντα, ἐπειδὴ ἐκ πνεύματος ἁγίου. — (Ἡ σοφία) ἐν προφήταις ἦν, μᾶλλον δὲ καὶ ἐν Μωσῇ· καὶ ἐν πολλοῖς κυρίοις, μᾶλλον δὲ καὶ ἐν Χριστῷ, ὡς ἐν ναῷ θεοῦ. *Ex Pauli sermonibus ad Sabinum:* Τῷ ἁγίῳ πνεύματι χρισθεὶς προσηγορεύθη Χριστὸς, πάσχων κατὰ φύσιν, θαυματουργῶν κατὰ χάριν· τῷ γὰρ ἀτρέπτῳ τῆς γνώμης ὁμοιωθεὶς τῷ θεῷ, καὶ μείνας καθαρὸς ἁμαρτίας ἡνώθη αὐτῷ, καὶ ἐνηργήθη ποιεῖσθαι τὴν τῶν θαυμάτων δυναστείαν, ἐξ ὧν μίαν αὐτῷ καὶ τὴν αὐτὴν πρὸς τῇ θελήσει ἐνέργειαν ἔχων δειχθεὶς, λυτρωτὴς τοῦ γένους καὶ σωτὴρ ἐχρηματίσεν. — Ἅγιος καὶ δίκαιος γέγονεν ἡμῶν ὁ σωτὴρ, ἀγῶνι καὶ πόνῳ τῆς τοῦ προπάτορος ἡμῶν κρατήσας ἁμαρτίας· οἷς κατορθώσας τὴν ἀρετὴν, συνήφθη τῷ θεῷ, μίαν καὶ τὴν αὐτὴν πρὸς αὐτὸν βούλησιν καὶ ἐνέργειαν ταῖς τῶν ἀγαθῶν προκοπαῖς ἐσχηκώς· ἣν ἀδιαίρετον φυλάξας, τὸ ὄνομα κληροῦται τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, στοργῆς ἔπαθλον αὐτῷ χαρισθέν. — Μὴ θαυμάσῃς, ὅτι μίαν μετὰ τοῦ θεοῦ τὴν θέλησιν εἶχεν ὁ σωτήρ· ὥσπερ γὰρ ἡ φύσις μίαν τῶν πολλῶν καὶ τὴν αὐτὴν ὑπάρχουσαν φανεροῖ τὴν οὐσίαν, οὕτως ἡ σχέσις τῆς ἀγάπης μίαν τῶν πολλῶν καὶ τὴν αὐτὴν ἐργάζεται θέλησιν διὰ μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς φανερουμένης εὐαρεστήσεως. — Τὰ κρατούμενα τῷ λόγῳ τῆς φύσεως οὐκ ἔχουσιν ἔπαινον· τὰ δὲ σχέσει φιλίας κρατούμενα ὑπεραίνετα, μιᾷ καὶ τῇ αὐτῇ γνώμῃ κρατούμενα, διὰ μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς ἐνεργείας βεβαιούμενα, καὶ τῆς κατ᾽ ἐπαύξησιν οὐδέποτε παυομένης κινήσεως. Καθ᾽ ἣν τῷ θεῷ συναφθεὶς ὁ σωτὴρ οὐδέποτε δέχεται μερισμὸν εἰς τοὺς αἰῶνας, μίαν αὐτῷ καὶ τὴν αὐτὴν ἔχων θέλησιν καὶ ἐνέργειαν ἀεὶ κινουμένην τῇ φανερώσει τῶν ἀγαθῶν. — *J. B. Schwab diss. de Pauli Samos. vita atque doctrina. Herbipoli* 1839. 8. Baur I, 293. Neander I, II, 1035. Meier's Lehre v. d. Trinität I, 115.

13) Festsetzung des Concils: μὴ εἶναι ὁμοούσιον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ

wählte Bischof Domnus konnte nicht eher sein Amt antreten, als bis Zenobia, des Paulus Gönnerin, von dem Aurelian überwunden war (272) [14]). Die Partei des Paulus (Samosateniani, Pauliani, Paulianistae) dauerte bis ins 4te Jahrh. fort [15]).

§. 61.

Manichäer.

Besondere Quellen: *Archelai* (Bisch. von Cascar um 278) Acta disputationis cum Manete [1]) (zuerst in *L. A. Zaccagnii collectaneis monumentor. vet. eccl. Graecae et Lat. Romae* 1698. 4., dann in *J. A. Fabricii ed. opp. Hippolyti vol. II.*, *Gallandii bibl. Patr. vol. III. Routh reliqu. sacr. vol. IV. p.* 119 *ss.*). — *Titi Bostrensis* (um 360) *libb. IV. contra*

τῷ πατρί, zuerst erwähnt in einem Briefe der Semiarianer um 358, zugestanden von Athanasius *de synod.* 43. *Hilarius de synod.* 86. *Basilius epist.* 52., dagegen *Prudentius Maranus diss. sur les Semiariens* (in *Voigtii bibl. hist. haeresiologicae T. II. p.* 159), *Feuerlini diss. Dei filium patri esse ὁμοούσιον, antiqui ecclesiae doctores in Conc. Ant. utrum negarint. Goetting.* 1755. 4. Döllinger's KG. I, I, 269. — Schleiermacher a. a. O. 387 Not. meint, daß Sabellius jenen Ausdruck zuerst gebraucht habe. Daß er allerdings in dem Streite mit demselben schon vorkam, s. unten §. 64. not. 8.

14) Merkw. Befehl Aurelian's *Euseb. VII, 30, 9: τούτοις νεῖμαι τὸν οἶκον, οἷς ἂν οἱ κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐπίσκοποι τοῦ δόγματος ἐπιστέλλοιεν.*

15) Die allgemeinsten Namen für alle die, welche behaupteten, *τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα*, waren nach *Athanas. de Synodis c.* 7 *Πατροπασσιανοὶ μὲν παρὰ Ῥωμαίοις, Σαβελλιανοὶ δὲ παρ' ἡμῖν.*

1) Von dem griech. Original Fragmente bei Epiphanius (*haer.* 66). Ueber ihre Unächtheit s. *Beausobre I, p.* 129 ff. — doch schon von Hieronymus (*catal. c.* 72) für ächt gehalten. *cf. Fabricii bibl. Graeca ed. Harles vol. VII. p.* 275 *ss.*

Manichaeos (in *Henr. Canisii lection. antiquis, ed. Basnage T. I*). — *Augustini Hipponensis contra Fortunatum, contra Adimantum, contra Faustum libb.* 33, *de actis cum Felice Man. libb.* 2, u. a. Schriften, sämmtlich im 8ten Bde. der Benedictinerausgabe.

Bearbeit.: *Is. de Beausobre hist. crit. de Manichée et du Manichéisme. Amst.* 1734. 39. 2 Bd. 4. *J. L. Moshemii comm. de rebus Christian. ante Constantin. M. p.* 728 *ss.* Walch's Ketzerhist. Th. 1. S. 685 ff. J. S. Semler's Einleitung zu Baumgarten's Untersuch. theologischer Streitigkeiten, Bd. 1. Halle 1762. 4. S. 266 ff. K. A. Freih. v. Reichlin Meldegg die Theologie d. Magiers Manes und ihr Ursprung. Frankf. a. M. 1825. 8. *Manichaeorum indulgentias cum brevi totius Manichaeismi adumbratione e fontibus descripsit A. F. V. de Wegnern. Lips.* 1827. 8. Neander's Kirchengesch. I, II, 824. (vgl. m. Rec. der drei letzten Schriften in den theol. Studien u. Kritiken. Bd. 1. Heft 3. S. 599 ff.). Das manich. Religionssystem nach den Quellen neu untersucht u. entwickelt von Dr. F. Chr. Baur, Tübingen 1831. 8. (vgl. Schneckenburger's Rec. in den theol. Stud. u. Krit. 1833. III, 875).

Da die syrische Gnosis, welche sich auch nach Persien hin verbreitet hatte [2]), so viele Berührungspunkte mit der Lehre Zoroaster's [3]) darbot, so lag es den persischen Gnostikern nahe, ihr Christenthum noch enger mit der Zendlehre zu verbinden [4]). Nachdem unter den Arsaciden die geistige Seite der zoroastrischen Religion vernachläßigt, und dieselbe zu einem rohen

---

2) vgl. §. 39. Not. 5. §. 46. *Sim. de Vries de orig. et progressu relig. Christ. in vet. Persarum regno*, in *Barkey Museum Haganum T. III. p.* 288 *ss.*

3) Die Theologie Zoroaster's nach dem Zend-Avesta v. A. Hölty, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. VIII, I, 1.

4) Gegen Baur, welcher a. a. O. S. 433 als drittes Element den Buddhaismus annimmt, und welchem auch Neander a. a. O. 2te Aufl. S. 827 beistimmt, s. die treffenden Einwendungen Schneckenburger's in d. theol. Stud. u. Krit. 1833. III, 890.

Dualismus und blos äußeren Ceremoniendienste geworden war: so geschah jetzt von den Sassaniden (seit 227) alles, um der väterlichen Religion ihren alten Glanz wieder zu geben. In den Versammlungen der Magier wurde Ein höchstes Princip (Zeruane akerene) anerkannt, der unbedingte Dualismus dagegen, und seine Anhänger (Magusäer. al thanavíah) verworfen. Diese Bewegungen im Innern des Parsismus haben wahrscheinlich auch den Versuch des Manes veranlaßt, das Christenthum mit dem Systeme jener Magusäer zu vereinigen [5]). Sowohl in dem Namen dieses Sectenstifters weichen die orientalischen und occidentalischen Schriftsteller von einander ab (Mani — Cubricus, Manes, Manichäus), als auch in den Nachrichten über ihn [6]). Sie stimmen nur darin überein, daß er von den Magiern gehaßt, von den persischen Königen verfolgt, zur Flucht genöthigt, und endlich auf Befehl eines Königs (n. d. Orient. Baharam od. Bararanes I. v. 272—275) als Religionsverfälscher in einer Burg oder Castell (n. d. Orient. Dascarrah, n. d. Occident. Arabion) auf eine grausame Weise hingerichtet worden sei.

Sein Religionssystem beruht auf der Annahme zweier ewigen neben einander bestehenden und sich begränzenden Reiche, dem Reiche des Lichts und dem Reiche der Finsterniß, jenes von Gott, dieses von dem Dämon oder der Hyle beherrscht. Nachdem durch einen Krieg zwischen beiden Reichen

---

5) *Thom. Hyde historia religionis vett. Persarum et Parthorum et Medorum. Oxon.* 1700. (N. A. *Lond.* 1760.) 4. *p.* 280 ff. — Abbé Foucher über das System des Manes, in J. F. Kleuker's Anhange zum Zend-Avesta, Bd. 1. Th. 2. S. 186 ff. — *Silv. de Sacy Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris* 1793. 4. *p.* 42.

6) Die Oriental. in *Herbelot bibliothèque orientale. Paris* 1697. *fol.* (N. A. Haag. 1777. 78. 3 *T.* in 4.) Art. *Mani.* — Die Occident. haben alle aus *Archelai Act. disput. cum Manete* geschöpft.

die Gränze durchbrochen war, und sich nun in der Mitte die Lichtmaterie mit der Materie der Finsterniß gemischt hatte, ließ Gott aus dieser vermischten Materie durch den lebendigen Geist (ζῶν πνεῦμα, spiritus vivens) die Welt bilden, damit nach und nach hier die gefangene Lichtmaterie (anima und Jesus patibilis) wieder ausgeschieden, und die alte Gränze wieder hergestellt würde. Zwei erhabene Lichtnaturen, Christus (von Mani lieber **dextra luminis**, τοῦ ἀϊδίου φωτὸς υἱός etc. genannt) und der heilige Geist, jener in Sonne und Mond (naves), dieser im Aether wohnend, leiten diese Rückkehr der Lichtmaterie, während der Dämon und die bösen Geister, an die Gestirne gefesselt, dieselbe zu verhindern suchen. In jedem Menschen wohnt außer der Lichtseele auch eine böse Seele [7]: es ist seine Aufgabe, jener die Herrschaft über diese zu verschaffen, von den in der Natur, besonders in gewissen Pflanzen, zerstreueten Lichtelementen so viele wie möglich mit ihr zu vereinigen, sie dadurch von den Fesseln des bösen Princips zu befreien, und ihr den Weg zur Rückkehr in das Lichtreich zu bahnen [8]). Nachdem die Menschen von dem Dämon durch

---

7) Eine altpersische Vorstellung: so sagt der Perser Araspas in *Xenoph. Cyrop. VI. c. 1. §. 21*: *δύο γὰρ σαφῶς ἔχω ψυχάς. — οὐ γὰρ δὴ μία γε οὖσα ἅμα ἀγαθή τέ ἐστι καὶ κακή, οὐδ᾽ ἅμα καλῶν τε καὶ αἰσχρῶν ἔργων ἐρᾷ, καὶ ταὐτὰ ἅμα βούλεταί τε καὶ οὐ βούλεται πράττειν· ἀλλὰ δηλονότι δύο ἐστὸν ψυχά, καὶ ὅταν μὲν ἡ ἀγαθὴ κρατῇ, τὰ καλὰ πράττεται· ὅταν δὲ ἡ πονηρά, τὰ αἰσχρὰ ἐπιχειρεῖται.* Ueber die späteren Perser s. Kleuker's Anhang zum Zend-Avesta Bd. 1. Th. 1. S. 261.

8) *Manes in epist. ad filiam Menoch* (in *Augustini op. imperf. lib. III. c.* 172.): Sicut animae gignuntur animabus, ita figmentum corporis a corporis natura digeritur. Quod ergo nascitur de carne, caro est, et quod de spiritu, spiritus est: spiritum autem animam intellige. — (*c.* 177.) Sive enim bonum geramus, non est carnis, — sive malum geramus, non est animae. Daher bestimmten die Manichäer die Begriffe von Freiheit und

falsche Religionen (Judenthum und Heidenthum) lange irregeleitet waren, stieg Christus von der Sonne in einem Scheinkörper zur Erde hinab, um zur Verehrung des wahren Gottes hinzuleiten, und durch seine Lehre den Lichtseelen zu ihrer Befreiung zu verhelfen. Seine Lehre wurde aber schon von den Aposteln nicht ganz verstanden, und nach seinem Tode von den Christen [9]) noch mehr verfälscht; er verhieß deshalb einen noch größern Apostel, den *Παράκλητος*, welcher alles Falsche abscheiden, und die Wahrheit vollkommen und rein verkünden sollte, und dieser ist in Mani erschienen [10]). Die Manichäer

---

Sünde anders. *Fortunatus disp. II. cum Augustino* c. 21: Id est peccatum animae, si post commonitionem Salvatoris nostri et sanam doctrinam ejus a contraria natura et inimica sui stirpe se non segregaverit anima. *Secundinus epist. ad Augustin.* §. 2: (Anima) carnis commixtione ducitur, non propria voluntate. At si, cum se ipsam cognoverit, consentiat malo, et non se armet contra inimicum, voluntate sua peccavit. Quam si iterum pudeat errasse, paratum inveniet misericordiarum auctorem. Non enim punitur, quia peccavit, sed quia de peccato non doluit.

9) Von Manes verächtlich *Γαλιλαῖοι* genannt in *epist. ad Oddam* (in *Fabricii bibl. Graeca vol. V. p.* 285).

10) Mani fängt seine *Epistola fundamenti* (*ap. Augustinum contra epist. Manichaei c.* 5) so an: Manichaeus Apostolus Jesu Christi, providentia Dei patris. Haec sunt salubria verba de perenni et vivo fonte, quae qui audierit et eisdem primum crediderit, deinde quae insinuant custodierit, numquam erit morti obnoxius, verum aeterna et gloriosa vita fruetur caet. — Der Manichäer *Felix* (*Augustin. de act. cum Felice I,* 9): Paulus in altera epistola dicit: »Ex parte scimus et ex »parte prophetamus: cum venerit autem quod perfectum est, »abolebuntur ea, quae ex parte dicta sunt (1 *Cor.* 13, 9. 10).« Nos audientes Paulum hoc dicere, venit Manichaeus cum praedicatione sua et suscepimus eum secundum quod Christus dixit: »Mitto vobis spiritum sanctum.« — Et quia venit Ma-

verwarfen sonach das A. T. völlig [11]). Was sie aus den kanonischen und apokryphischen Schriften des N. T. für ihre Lehre gebrauchen zu können meinten, galt ihnen für einen Rest der ursprünglichen Wahrheit; was derselben widersprach, für später beigemischten Irrthum [12]). So beriefen sie sich, wo es zu ihren Zwecken diente, auf die kanonischen Evangelien [13]) und die Briefe Pauli, wie auf apokryphische Evangelien, ohne deshalb

---

nichaeus, et per suam praedicationem docuit nos initium, medium et finem: docuit nos de fabrica mundi, quare facta est, et unde facta est, et qui fecerunt: docuit nos, quare dies et quare nox: docuit nos de cursu solis et lunae: quia hoc in Paulo non audivimus, nec in caeterorum Apostolorum scripturis: hoc credimus, quia ipse est Paracletus. Itaque illud iterum dico, quod superius dixi: si audiero in altera scriptura, ubi Paracletus loquitur, de quo voluero interrogare, et docueris me, credo et renuntio. — Ohne Zweifel unterschied Manes zwischem dem heil. Geiste und dem Parakletos, wurde von den Katholikern aber mißverstanden (z. B. *Euseb. h. e.* 7, 31. τοτὲ μὲν τὸν Παράκλητον καὶ αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον αὐτὸς ἑαυτὸν ἀνακηρύττων).

11) Baur's manich. Religionssystem. S. 358. F. Trechsel über den Kanon, die Kritik u. Exegese d. Manichäer. Bern 1832. 8. S. 11.

12) Baur S. 378. Trechsel S. 27. *Faustus Manich.* (*ap. Augustin c. Faust.* XXXII, 6): Nobis Paracletus, ex novo Testamento promissus, perinde docet, quid accipere ex eodem debeamus, et quid repudiare.

13) *Faustus* (*ap. Augustin. c. Faust.* 33, 3): Nec ab ipso (Christo) haec (Evangelia) sunt, nec ab ejus Apostolis scripta: sed multo post eorum assumptionem a nescio quibus, et ipsis inter se non concordantibus Semijudaeis per famas opinionesque comperta sunt: qui tamen omnia eadem in Apostolorum Domini conferentes nomina, vel eorum, qui secuti Apostolos viderentur, errores ac mendacia sua secundum eos se scripsisse mentiti sunt.

diese Schriften durchaus anzunehmen [14]), ohne aber auch, wie Marcion, eine vermeintliche Reinigung derselben zu versuchen. Am wenigsten Wahrheit fanden sie in der Apostelgeschichte des Lucas, sie stellten ihr eine andere unter dem Namen des Lucius oder Leucius entgegen [15]). Kanonisch, d. i. unbedingt maaßgebend, konnten alle diese Schriften nicht für sie sein, sondern waren allein die Schriften des Mani [16]).

---

14) *Cyrillus Hieros. Catech. IV.* u. *VI.* erklärt das Evang. Thomae sogar für ein manichäisches Product, und ihm haben Viele nachgesprochen: dennoch können die Manichäer es wohl für Einzelnes angeführt, aber nicht ganz angenommen haben (s. *Thilo cod. apocr. N. T. Proleg. p. LXXX*). Gnostischen Ursprungs war das Evang. Philippi, welches auch von den Manichäern gebraucht sein soll, Trechsel S. 59. — Verzeichniß solcher Schriften, die z. Th. wohl erst von den spätern Manichäern gebraucht sein mögen, bei *Timotheus* (*presb. Constantinop.* um 511) *l. de iis qui ad ecclesiam accedunt* in *J. Meursii varia divina. Lugd. Bat.* 1619. 4. *p.* 117.

15) *Leucii Acta Apostolorum* (*Augustin. de actis c. Felice II*, 6), *Αἱ τῶν Ἀποστόλων περίοδοι* (*Photius bibl. cod.* 114), geschrieben von *Leucius Charinus*, enthaltend die *Πράξεις Πέτρου*, *Ἰωάννου*, *Ἀνδρέου*, *Θωμᾶ*, *Παύλου*. Von denselben sind mehrere in Mss. vorhanden, herausgegeben *Acta S. Thomae Apostoli ed. J. C. Thilo. Lips.* 1823. 8. vgl. die Prolegomena zu denselben *p. LX.* Ueber die Person des Leucius kommen die widersprechendsten Angaben vor (Trechsel S. 61): höchst wahrscheinlich ist er ein mythisches Collectivum für alle häretische Apostelgeschichten, und der Name dem des Lucas nachgebildet.

16) *Βίβλος τῶν μυστηρίων* (syrisch in 22 Abschn. Fragm. bei *Titus Bostrensis* und *Epiphan. haer.* 66, 14.), *Β. τῶν κεφαλαίων*, *τὸ ζῶν εὐαγγέλιον* (Oriental. Erteng?), *ὁ θησαυρὸς τῆς ζωῆς* (Fragm. b. *Augustin. de natura boni* 44, *de Act. cum Felice I*, 14. u. b. *Evodius de fide*). Diese vier Schriften soll Manes aus dem Nachlasse des Scythianus sich angeeignet haben. Außerdem hatte man von Manes mehrere Briefe: *Epist. fundamenti* (*Augustini lib. contra epist. Manichaei, quam vocant fundamenti*), *Ep. ad*

Ihre Moral zweckte dahin ab, der guten Seele durch die höchste Enthaltsamkeit das Uebergewicht über die böse Seele zu verschaffen, und theilte sich in das signaculum oris, sign. manus und sign. sinus. Sie legte den getauften Gliedern (electi, perfecti, *τέλειοι*) so große Entbehrungen auf, daß die meisten Anhänger der Partei möglichst lange Katechumenen (auditores) blieben, um von der Beobachtung der drückendsten Gesetze befreit zu sein. Der Gottesdienst der Manichäer war sehr einfach, den Sonntag feierten sie durch Fasten, den Todestag des Mani durch ein jährliches Fest (*βῆμα*). Die Taufe, welche mit Oel ertheilt wurde [17]), und das Abendmal gehörten zu dem geheimen Gottesdienste der electi.

Mani selbst sandte 12 Apostel aus, um seine Lehre zu verbreiten: und eben so wurden auch nachher fortwährend Electi zu diesem Zwecke ausgeschickt. Dabei blieb die Partei in einem sehr engen Vereine, an dessen Spitze ein Einziger stand, welchem zunächst 12 magistri, dann die 72 Bischöfe der Gemeinden untergeordnet waren. Durch die Geschichtsform, in welcher Mani so vieles Unbegreifliche begreiflich zu machen suchte [18]), und durch die Ascese seiner Anhänger wurden viele angelockt; und die Manichäer breiteten sich schon bald nach dem

---

filiam Menoch (Fragm. in *August. opus imperfect. lib. III.*), Fragmente der Briefe *ad Zebenam, ad Scythianum, ad Odan, ad Cudarum* in *Fabricii bibl. Graeca. vol. V, p.* 281 ff. *ed. nov. vol. VII. p.* 315, auch zerstreut in *Ang. Maji scriptt. vett. nova coll. VII, 1*, 17. 69. 70. 277. 301.

17) Theol. Studien u. Kritiken I, III, 620. Baur S. 277.

18) *Augustinus de utilitate credendi c.* 1. (*Opp. ed. Bened. VIII*, 31): Nosti enim, Honorate, non aliam ob causam nos in tales homines incidisse, nisi quod se dicebant, terribili auctoritate separata, mira et simplici ratione eos, qui se audire vellent, introducturos ad Deum, et errore omni liberaturos etc.

Tode ihres Stifters nach Africa proconsularis, und von da bald weiter im römischen Reiche aus, obgleich sie hier nicht nur von den Katholikern heftig bestritten, sondern als eine aus dem feindlichen Persien stammende Secte auch von den heidnischen Kaisern [19]) mit besonders blutigen Gesetzen verfolgt wurden.

---

19) Diocletian's Edict an Julianus, Proconsul von Africa, gegen die Manichäer *dat. prid. Kal. April.* (287?) *Alexandriae*, schon von *Ambrosiaster ad* 2 *Tim.* 3, 7. erwähnt, und erhalten in der *Lex Dei s. Mosaicarum et Romanarum legum collatio* (beste Ausg. v. *F. Blume. Bonnae* 1833. 8.) *tit. XV*, *c.* 3. und in den *Codicis Gregoriani fragmentis* (*ed. G. Haenel. Bonnae* 1837. 4. *p.* 44): — — De quibus Solertia tua Serenitati nostrae retulit Manichaeis, audivimus eos nuperrime, veluti nova inopinata prodigia, in hunc mundum de persica, adversaria nobis gente, progressa vel orta esse, et multa facinora ibi committere: populos namque quietos turbare, nec non et civitatibus maxima detrimenta inserere: et verendum est, ne forte, ut fieri adsolet, accedenti tempore conentur (per) exsecrandas consuetudines et scaevas leges Persarum innocentioris naturae homines, romanam gentem modestam atque tranquillam, et universum orbem nostrum veluti venenis suis malevolis inficere. — Jubemus namque, auctores quidem ac principes una cum abominandis scripturis eorum severiori poenae subjici, ita ut flammeis ignibus exurantur; consentaneos vero et usque adeo contentiosos capite puniri praecipimus, et eorum bona fisco nostro vindicari sancimus. Si qui sane etiam honorati, aut cujuslibet dignitatis, vel majoris, personae ad hanc inauditam et turpem atque per omnia infamem sectam, vel ad doctrinam Persarum se transtulerunt, eorum patrimonia fisco nostro adsociari facies: ipsos quoque foenensibus vel proconensibus metallis dari. Ut igitur stirpitus amputari mala haec nequitia de saeculo beatissimo nostro possit, Devotio tua jussis ac statutis Tranquillitatis Nostrae maturius obsecundare (festinet). Erläuterungen s. b. *Bynkershoek de relig. peregrina diss. II.* (*Opusc. II*, 207.) *Cannegieter ad fragm. vet. jurisprud. c.* 21.

Drittes Capitel.

Theologie der katholischen Kirche

I. im Oriente.

§. 62.

Alexandrinische Schule.

J. G. Michaelis de scholae Alexandrinae sic dictae catecheticae origine, progressu ac praecipuis doctoribus (*Symbolae literariae I, III,* 195. *Bremae* 1745). *J. F. Hilscher de schola Alexandrina. Lips.* 1776. 4. *H. E. F. Guerike de schola, quae Alexandriae floruit, comm. hist. et theol.* (*PP. II. Halis Sax.* 1824. 25. 8.) *Pars prior: de externa scholae historia. C. F. G. Hasselbach de schola, quae Alexandriae floruit, catechetica Part.* 1, Stettiner Schulprogramm v. 1826. Neander's Kirchengesch. I, II, 909 ff. Redepenning's Origenes I, 57.

Fortgebildet wurde die christliche Theologie in diesem Zeitabschnitte besonders in Alexandrien, dem damaligen Sitze aller Wissenschaften, wo die katholischen Lehrer schon durch ihre äußeren Verhältnisse zu Heiden und Gnostikern genöthigt wurden, die christlichen Lehren philosophisch zu durchdringen [1]). Hier hatte sich sehr bald das Bedürfniß eines über die gewöhnliche Katechumenen-Unterweisung hinausgehenden Unterrichts, sowohl für philosophisch gebildete Proselyten, als auch für künftige Lehrer entwickelt: und nachdem durch dieses Bedürfniß wohl schon oft viele Lernbegierige um einen ausgezeichneten Mann versammelt worden waren, so knüpfte sich an diese früheren einzelnen Bemühungen kurz vor dem gegenwärtigen Zeitabschnitte die Einrichtung der alexandrinischen Kateche-

1) *Origenes ap. Eusebium VI,* 19, 5.

tenschule [3]), deren Blüthe gerade in diesen Zeitabschnitt fällt, und deren ausgezeichnete Lehrer (*κατηχήσεων* magistri *Hieron. cat. c.* 38.) Pantaenus, Clemens Alexandrinus, Origenes, Heraklas, Dionysius [3]) (Pierius und Theognostus?) es allein sind, durch welche die christliche Theologie in dieser Zeit weiter ausgebildet wurde. Ihre eigenthümliche Richtung empfing die alexandrinische Schule gleich von ihren ersten Lehrern. Pantaenus, ein stoischer Philosoph, ist sonst unbekannt, und wir können ihn nur nach seinem Schüler Titus Flavius Clemens beurtheilen. In den Schriften dieses Mannes, welcher etwa von 191 bis 202 Vorsteher der Katechetenschule war, in der Verfolgung des Severus

---

2) *Euseb.* V, 10 (von der Zeit des Commodus): *ἡγεῖτο δὲ τηνικαῦτα τῆς τῶν πιστῶν αὐτόθι (κατ' Ἀλεξάνδρειαν) διατριβῆς ἀνὴρ κατὰ παιδείαν ἐνδοξότατος, ὄνομα αὐτῷ Πάνταινος· ἐξ ἀρχαίου ἔθους διδασκαλείου τῶν ἱερῶν λόγων παρ' αὐτοῖς συνεστῶτος, ὃ καὶ εἰς ἡμᾶς παρατείνεται, καὶ πρὸς τῶν ἐν λόγῳ καὶ τῇ περὶ τὰ θεῖα σπουδῇ δυνατῶν συγκροτεῖσθαι παρειλήφαμεν.* Erweiterung dieser Angabe bei *Hieronymus in catal.* 36: Pantaenus, stoicae sectae philosophus, juxta quandam veterem in Alexandria consuetudinem, ubi a Marco Evangelista semper ecclesiastici fuere doctores, tantae prudentiae et eruditionis tam in Scripturis divinis, quam in saeculari literatura fuit, ut in Indiam quoque — mitteretur. Namen: *τὸ τῆς κατηχήσεως διδασκαλεῖον* (*Euseb. h. e. VI*, 3, 1. *VI*, 26), *τὸ ἱερὸν διδασκαλεῖον τῶν ἱερῶν μαθημάτων* (*Sozom. h. e. III*, 15.), ecclesiastica schola (*Hieron. cat. c.* 38.), schola *κατηχήσεων* (*ibid. c.* 69).

3) Diese Reihenfolge nach Eusebius u. A. Dagegen *Philippi Sidetae* (um 420) *fragm.* in *Henr. Dodwelli dissertatt. in Irenaeum. Oxon.* 1689. 8. *p.* 490 *ss.*: Athenagoras, Pantaenus, Origenes, Heraklas, Dionysius, Clemens, Pierius, Theognostus, Serapion, Petrus Martyr, Makarius *πολιτικός*, Didymus, Rhodon. Schon *Socrates hist. eccl. VI, c.* 27 beschuldigt des Philippus christliche Geschichte, *ὅτι τοὺς χρόνους τῆς ἱστορίας συγχέει.*

flüchtete, dann aber wahrscheinlich nach Alexandrien zurückkehrte († um 220), ist schon die Eigenthümlichkeit der alexandrinischen Schule ausgeprägt [4]). Völlig entwickelt wurde dieselbe aber durch den großen Origenes (*ὁ χαλκέντερος, ὁ ἀδαμάντιος*). Er war der Sohn des Märtyrers Leonides († 202), wurde schon als 18jähriger Jüngling Katechet in Alexandrien [5]), er=

---

4) Schriften: *λόγος προτρεπτικὸς πρὸς Ἕλληνας — παιδαγωγός* 3 Bücher — *στρώματα* od. *στρωματεῖς libb. VIII.* (*cf. Photii cod.* 111) — *λόγος, τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος* (*c. comment. C. Segaar. Traj. ad Rh.* 1816. 8.). Mit andern seiner Schriften sind leider auch die *Ὑποτυπώσεις* in 8 Büchern, in denen die spätere Orthodoxie besonders viele *ἀσεβεῖς καὶ μυθώδεις λόγους* (s. *Photius cod.* 109) fand, bis auf Fragmente (gesammelt b. *Potter vol. II. p.* 1006 *ss.*) verloren. Ein kleiner Theil derselben, Bemerkungen über die kathol. Briefe, ist uns in latein. Bearbeitung, als *Adumbrationes Clem. Alex.* (am besten b. *Potter l. c.*), erhalten: wahrscheinlich derselben, von der *Cassiodorus de institut. div. lit. c.* 8 sagt, daß er sie veranstaltet habe, ut exclusis quibusdam offendiculis purificata doctrina ejus securior possit hauriri. Vgl. Lücke's Comm. über die Schriften Johannis. 2te Aufl. III, 77. Viell. sind auch die *Ἐκ τῶν προφητικῶν* (prophetischen Deutungen) *ἐκλογαί* b. *Potter p.* 989 Reste der Hypotyposen. — *Opp. omnia ed. J. Potter. Oxon.* 1715. 2 *voll. fol. R. Klotz. Lips.* 1831—34. 4 *voll.* 8. — *P. Hofstede de Groot disp. de Clemente Alex. Groningae* 1826. 8. v. Cölln's Art. über Clemens in Ersch u. Gruber's Encyclop. Th. 18. S. 4 ff. *A. F. Daehne de γνώσει Clementis Alex. Lips.* 1831. 8. Bedeutung des alex. Clemens f. d. Entstehung d. christl. Theologie, von D. Kling in d. theol. Stud. u. Krit. 1841. IV, 857. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 421. Redepenning's Origenes I, 70.

5) Seine Selbstentmannung, berichtet von *Eusebius VI*, 2, wird von Schnitzer (Origenes über die Grundlehren, Einleit. S. XXXIII) bezweifelt. Dagegen Engelhardt in d. theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 157. u. Redepenning Origenes I, 202. — Nach *Porphyrius ap. Euseb. VI*, 19 hörte Origenes auch den Ammonius Sakkas, und er selbst scheint dieß in einem dort

arb sich bald auch auswärts einen großen Ruf, zerfiel aber,
eil er in Cäsarea (228) zum Presbyter geweiht worden
ar, mit seinem Bischofe Demetrius, begab sich (231) nach
äsarea, und wurde dann wegen seiner eigenthümlichen Mei-
ungen von dem Demetrius aus der Kirchengemeinschaft ge-
ßen. Die Gemeinden in Palästina, Arabien und Achaja
hmen indeß auf diese Ausstoßung keine Rücksicht: und Orige-
s verwaltete in Cäsarea nicht nur sein Presbyteramt, sondern
theilte auch Unterricht in den Wissenschaften. Daneben be-
häftigte ihn die Revision der verderbten Septuaginta (τὰ
απλᾶ) acht und zwanzig Jahre hindurch. Zweimal wurde er
ch während dieser Zeit zu Synoden, welche in Arabien gegen
äretiker gehalten wurden, eingeladen, und beidemale gelang es
m, die Letztern zu überzeugen (Beryllus von Bostra 244
· Arabici 248). Ein so ausgezeichneter Christenlehrer konnte
i Verfolgungen nicht übersehen werden. Vor dem Maximi-
us Thrax rettete er sich durch die Flucht zu seinem Freunde
irmilianus, Bischof von Cäsarea in Kappadocien: in der
ecischen Verfolgung erlitt er aber in Tyrus so große Miß-
andlungen, daß er einige Jahre darauf ebendaselbst starb
254) [6]).

mitgetheilten Fragmente zu bestätigen. Gegen Ritter (Gesch. d. Philos. IV, 576. Gesch. d. christl. Phil. I, 467), welcher es läugnet, s. Redepenning I, 230. u. L. Krüger über das Verhältniß d. Orig. zu Amm. Sakkas, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1843. I, 46. — Daß neben unserem Origenes ein gleichzeitiger heidn. Philosoph Origenes gelebt habe, was Mehrere nicht zugeben, zeigen Redepenning I, 421 u. Krüger S. 51.

6) Ueber Origenes Leben, Theologie und Schriften *Pet. Dan. Huetii Origeniana libb. III.* vor seiner Ausg. der Commentarien, u. bei *de la Rue vol. IV. App. p. 79 ss. Ceillier histoire des auteurs sacrés et ecclés. T. II. p. 584 ss.* Origenes, eine Darstellung s. Lebens u. s. Lehre v. E. R. Redepenning. Abth. I. Bonn 1841. — Entwickelung der Lehre allein in: Origenes, ein

§. 63.

Fortsetzung. Darstellung der alexandrin. Theologie, bes. des Origenes.

Guerike de schola Alex. catech. (s. vor §. 62). *Pars posterior: De scholae Alex. catecheticae theologia. Halis* 1825. u. die Schriften über die Lehre des Clemens u. Origenes, welche §. 62. not. 5 u. 6 angeführt sind.

Einen sehr hohen Werth legten die Alexandriner auf die Philosophie, theils sofern sie früher unter den Heiden eben so

---

Beitrag zur Dogmengesch. d. dritten Jahrh. v. G. Thomasius. Nürnberg 1837. — Schriften: 1) Exegetische, Muster und Quellen für alle folgende griech. Exegeten: *σημειώσεις*, scholia — *τόμοι*, commentarii — *ὁμιλίαι*. (über diese dreifachen Erklärungsschriften s. *Rufinus invectiv. in Hieron. lib. II. in Hieron. opp. ed. Martianay T. IV. P. II. p.* 426. über die Homilien *Tzschirneri opusc. acad. p.* 206 *ss.*) *Orig. in sacr. script. commentaria, quaecunque graece reperiri potuerunt ed. P. D. Huetius* 2 *voll. Rothomagi* 1668. auch *Paris.* 1679. und *Coloniae* (Frankfurt) 1685. *fol.* Die meisten Erklärungsschriften sind nur in den lat. Uebersetzungen des Rufinus u. Hieronymus übrig. — 2) *κατὰ Κέλσου τόμοι η* (*ed. G. Spencer, Cantabrig.* 1658. 4.) — 3) *περὶ ἀρχῶν libb. IV.* griechisch nur in Fragmenten, vollständig in Rufin's lat. Uebersetzung vorhanden (*Orig. de principiis, ed. et annotatione instruxit E. R. Redepenning. Lips.* 1836. 8. Origenes über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft. Wiederherstellungsversuch von Dr. K. F. Schnitzer. Stuttgart 1835. 8. *cf. Rufini praef.:* Interpretando sequor regulam praedecessorum, et ejus praecipui viri, cujus superius fecimus mentionem (Hieronymi), qui cum ultra LXX libellos Origenis — translulisset in Latinum, in quibus cum aliquanta offendicula inveniantur in Graeco, ita elimavit omnia interpretando, atque purgavit, ut nihil in illis, quod a fide nostra discrepet, latinus lector inveniat. *Hieron. adv. Rufin. lib. I. ed. Martian. T. IV. P. II. p.* 355 über diese Rufin. Uebersetzung: quum — contulissem cum Graeco, illico animadverti, quae Origenes de

wie das Gesetz unter den Juden Vorbereitung für das Christenthum gewesen sei, theils sofern durch sie allein das tiefere Verständniß des Christenthums (*γνῶσις*, daher *γνωστικοί*, bei Origenes *σοφία*, *ἡ θεία σοφία*) eröffnet werde [1]). Diese *γνῶσις*

Patre et Filio et Spiritu Sancto impie dixerat, et quae romanae aures ferre non poterant, in meliorem partem ab interprete commutata. Caetera autem dogmata, de angelorum ruina, de animarum lapsu, de resurrectionis praestigiis, de mundo vel intermundiis Epicuri, de restitutione omnium in aequalem statum, et multo his deteriora, quae longum esset retexere, vel ita vertisse, ut in Graeco invenerat, vel de commentariolis Didymi, qui Origenis apertissimus propugnator est, exaggerata et firmiora posuisse. *Ejusd. Epist.* 94. *ad Avitum:* quae insania est, paucis de Filio et Spiritu Sancto commutatis, quae apertam blasphemiam praeferebant, caetera ita ut scripta sunt protulisse in medium! Ueber seine u. Anderer frühere Uebersetzungen *Ejusdem Epist.* 41. *ad Pammach. et Oceanum:* Ego omnia, quae vitiata fuerunt, correxi. — Nec disertiores sumus Hilario, nec fideliores Victorino, qui ejus tractatus, non ut interpretes, sed ut auctores proprii operis transtulerunt. Nuper S. Ambrosius sic Hexaëmeron illius compilavit, ut magis Hippolyti sententias Basiliique sequeretur. Ueber die Uebersetzung Rufins s. *Redepenning prolegomena p. XLV.* — Zu den verlorenen Schriften gehören auch die *στρωματεῖς* in 10 Büchern. — *Philocalia a Basilio M. et Gregorio Theol. ex variis Origenis commentariis excerpta, primum graece ed. Jo. Tarinus. Paris.* 1618. 4. — *Orig. opp. omnia ed. Car. et Car. Vinc. de la Rue. Par.* 1710—59. 4 *voll. fol. denuo recensuit C. H. E. Lommatzsch* bis jetzt 17 *Tomi. Berolini* 1831—44. kl. 8. (sämmtl. exeget. u. kleinere Schriften enthaltend).

1) *Clemens in Strom.* (*ed. Potter*) *I, p.* 331: Ἦν μὲν οὖν πρὸ τῆς τοῦ Κυρίου παρουσίας εἰς δικαιοσύνην Ἕλλησιν ἀναγκαία φιλοσοφία· νυνὶ δὲ χρησίμη πρὸς θεοσέβειαν γίνεται, προπαιδεία τις οὖσα τοῖς τὴν πίστιν δι᾽ ἀποδείξεως καρπουμένοις. — ἐπαιδαγώγει καὶ αὐτὴ (ἡ φιλοσοφία) τὸ Ἑλληνικὸν, ὡς ὁ νόμος τοὺς Ἑβραίους εἰς

war allerdings von der ψευδώνυμος γνῶσις der Irrlehrer verschieden, denn als unveränderliche Grundlage der rechtgläubigen Gnosis wurde die allgemeine Kirchenlehre (πίστις) angenommen [2]),

---

Χριστόν. p. 337: θεόθεν ἧκεν εἰς ἀνθρώπους. (cf. VII, p. 832: ὁ Κύριος ἐστὶν ὁ διδοὺς καὶ τοῖς Ἕλλησι τὴν φιλοσοφίαν διὰ τῶν ὑποδεεστέρων ἀγγέλων.) p. 338: φιλοσοφίαν δὲ οὐ τὴν Στωϊκὴν λέγω, οὐδὲ τὴν Πλατωνικὴν, ἢ τὴν Ἐπικούρειόν τε, καὶ Ἀριστοτελικήν· ἀλλ' ὅσα εἴρηται παρ' ἑκάστῃ τῶν αἱρέσεων τούτων καλῶς, δικαιοσύνην μετὰ εὐσεβοῦς ἐπιστήμης ἐκδιδάσκοντα, τοῦτο σύμπαν τὸ ἐκλεκτικὸν φιλοσοφίαν φημί. Daher eifert er gegen die, welche behaupteten (*Strom. I. p.* 326), πρὸς κακοῦ ἂν τὴν φιλοσοφίαν εἰσδεδυκέναι τὸν βίον, ἐπὶ λύμῃ τῶν ἀνθρώπων, πρός τινος εὑρετοῦ πονηροῦ, näml. (*VI, p.* 773 u. 822) τοῦ διαβόλου. *Origenes in Genesin hom.* 14. §. 3. Philosophia neque in omnibus legi Dei contraria est, neque in omnibus consona. — Moralis et physica, quae dicitur philosophia, paene omnia, quae nostra sunt, sentiunt.

2) *Clem. Strom. VII, p.* 864: Ἔστιν γάρ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἡ γνῶσις τελείωσίς τις ἀνθρώπου, ὡς ἀνθρώπου, διὰ τῆς τῶν θείων ἐπιστήμης συμπληρουμένη, κατά τε τὸν τρόπον καὶ τὸν βίον καὶ τὸν λόγον σύμφωνος καὶ ὁμόλογος ἑαυτῇ τε καὶ τῷ θείῳ λόγῳ. Διὰ ταύτης γὰρ τελειοῦται ἡ πίστις, ὡς τελείου τοῦ πιστοῦ ταύτῃ μόνως γιγνομένου. p. 865: ἡ μὲν οὖν πίστις σύντομός ἐστιν, ὡς εἰπεῖν, τῶν κατεπειγόντων γνῶσις· ἡ γνῶσις δὲ ἀπόδειξις τῶν διὰ πίστεως παρειλημμένων ἰσχυρὰ καὶ βέβαιος, διὰ τῆς κυριακῆς διδασκαλίας ἐποικοδομουμένη τῇ πίστει. *II, p.* 445: Στοιχείων γοῦν τῆς γνώσεως τῶν προειρημένων ἀρετῶν (Hoffnung, Buße, Enthaltsamkeit, Geduld, Liebe), στοιχειωδεστέραν εἶναι συμβέβηκε τὴν πίστιν, οὕτως ἀναγκαίαν τῷ γνωστικῷ ὑπάρχουσαν, ὡς τῷ κατὰ τὸν κόσμον τόνδε βιοῦντι πρὸς τὸ ζῆν τὸ ἀναπνεῖν. Ὡς δ' ἄνευ τῶν τεσσάρων στοιχείων οὐκ ἔστι ζῆν, οὐδ' ἄνευ πίστεως γνῶσιν ἐπακολουθῆσαι· αὕτη τοίνυν κρηπὶς ἀληθείας. *Origenes c. Celsum lib. VI.* (*ed. Spencer. p.* 284): ἡ θεία τοίνυν σοφία, ἑτέρα οὖσα τῆς πίστεως, πρῶτόν ἐστι τῶν καλουμένων χαρισμάτων τοῦ θεοῦ· καὶ μετ' ἐκείνην δεύτερον, τοῖς ἀκριβοῦν τὰ τοιαῦτα ἐπισταμένοις, ἡ καλουμένη γνῶσις· καὶ τρίτον (ἐπεὶ σώζεσθαι χρὴ καὶ τοὺς ἁπλουστέρους, προσιόντας κατὰ δύναμιν τῇ θεοσεβείᾳ) ἡ πίστις, mit Beziehung auf 1 Kor. 12, 8. 9. *De*

welche sich eben im Gegensatze zu den Gnostikern genauer ausgebildet hatte: dessenungeachtet wurden auch diese rechtgläubigen Gnostiker durch die Verbindung gewisser allgemeiner philosophischer Grundsätze und Meinungen mit dem Christenthume auf manche Speculationen geführt, welche denen der häretischen Gnostiker sehr nahe lagen. Eben so wie diese [3]), glaubten auch sie ihre Gnosis als Geheimlehre [4]) empfangen zu haben, und nur den Geweiheten mittheilen zu dürfen [5]). Daher schreibt

---

principiis I, praef. §. 3.: Illud autem scire oportet, quoniam sancti Apostoli fidem Christi praedicantes de quibusdam quidem, quaecunque necessaria crediderunt, omnibus — manifestissime tradiderunt, rationem scilicet assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus dona excellentia mererentur: de aliis vero dixerunt quidem, quia sint; quomodo autem, aut unde sint, siluerunt, profecto ut studiosiores quique ex posteris suis, qui amatores essent sapientiae, exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostenderent, hi videlicet qui dignos se et capaces ad recipiendam sapientiam praepararent. Neander's KG. I, II, 912 ff. *A. F. Daehne de γνώσει Clem. Al. Lips.* 1831. 8. Redepenning's Origenes I, 335.

3) und noch früher Philo, s. *Grossmann de Judaeorum disciplina arcani P. I.* (Leipz. Progr. zum Reformationsfeste 1833. 4.).

4) *Clemens Strom. VI, p.* 771: *γνωστικὴ παράδοσις. — ἡ γνῶσις δὲ αὕτη, ἡ κατὰ διαδοχὰς εἰς ὀλίγους ἐκ τῶν Ἀποστόλων ἀγράφως παραδοθεῖσα κατελήλυθεν. Idem hypotyp. VII.* (b. *Euseb. h. e. II,* 1, 2): *Ἰακώβῳ τῷ δικαίῳ καὶ Ἰωάννῃ καὶ Πέτρῳ μετὰ τὴν ἀνάστασιν παρέδωκε τὴν γνῶσιν ὁ κύριος· οὗτοι τοῖς λοιποῖς ἀποστόλοις παρέδωκαν, οἱ δὲ λοιποὶ ἀπόστολοι τοῖς ἑβδομήκοντα. Origenes c. Cels. VI. p.* 279: *Ἰησοῦς, ὅτι μὲν ἐλάλει τὸν τοῦ θεοῦ λόγον τοῖς μαθηταῖς κατ᾽ ἰδίαν, καὶ μάλιστα ἐν ταῖς ἀναχωρήσεσιν, εἴρηται· τίνα δ᾽ ἦν, ἃ ἔλεγεν, οὐκ ἀναγέγραπται. οὐ γὰρ ἐφαίνετο αὐτοῖς γραπτέα ἱκανῶς εἶναι ταῦτα πρὸς τοὺς πολλούς, οὐδὲ ῥητά.*

5) *Clem. Strom. I, p.* 321: *τὰ μὲν ἑκὼν παραπέμπομαι, ἐκλέγων ἐπιστημόνως, φοβούμενος γράφειν, ἃ καὶ λέγειν ἐφυλαξάμην. οὔ τι*

Origenes über solche Lehren mit sichtbarer Aengstlichkeit, und warnt insbesondere davor, dieselben dem Volke vorzutragen [6]). Denn gegen Ungeweihete hielten die Alexandriner eine gewisse Accommodation für nothwendig, welche sich selbst der Unwahrheit zu gutem Zwecke bedienen dürfe, ja müsse [7]): und so tru-

---

που φθονῶν, οὐ γὰρ θέμις, δεδιὼς δὲ ἄρα περὶ τῶν ἐντυγχανόντων, μή πῃ ἑτέρως σφαλεῖεν, καὶ παιδὶ μάχαιραν, ᾗ φασιν οἱ παροιμιαζόμενοι, ὀρέγοντες εὑρεθῶμεν. Origen. c. Cels. I. p. 7: im Christenthume seien *τινὰ οἷον μετὰ τὰ ἐξωτερικά, μὴ εἰς τοὺς πολλοὺς φθάνοντα.*

6) So die Lehre von der Endlichkeit der Höllenstrafen *c. Cels. III, p.* 159. *VIII, p.* 411. Ueber seine Ansichten de fine vel consummatione sagt er *de princ. I,* 6. §. 1. Quae quidem a nobis etiam cum magno metu et cautela dicuntur, discutientibus magis et pertractantibus quam pro certo ac definito statuentibus etc.

7) Schon Plato *de republ. III.* hatte die Unwahrheit in gewissen Fällen *ἐν φαρμάκου εἴδει* als nützlich gestattet. So auch Philo, indem er ganz wie die christl. Alexandriner über eine doppelte Art des Religionsunterrichts redet, *Quod Deus sit immutabilis p.* 302: *Οἱ μὲν οὖν εὐμοίρου φύσεως λαχόντες καὶ ἀγωγῆς ἀνυπαιτίου — ἀληθείᾳ συνοδοιπόρῳ χρῶνται, παρ' ἧς μυηθέντες τὰ περὶ τοῦ ὄντος ἀψευδῆ μυστήρια, τῶν γενέσεως οὐδὲν προσαναπλάττουσιν αὐτῷ* (*τῷ θεῷ*). *Τούτοις οἰκειότατον πρόκειται κεφάλαιον ἐν τοῖς ἱεροφαντηθεῖσι χρησμοῖς, ὅτι οὐχ ὡς ἄνθρωπος ὁ θεός, ἀλλ' οὐδ' ὡς οὐρανός, οὐδ' ὡς κόσμος. — Οἱ δέ γε νωθεστέρᾳ μὲν καὶ ἀμβλείᾳ κεχρημένοι τῇ φύσει, περὶ δὲ τὰς ἐν παισὶ τροφὰς πλημμεληθέντες, ὀξὺ καθορᾶν ἀδυνατοῦντες ἰατρῶν δέονται νομοθετῶν, οἳ πρὸς τὸ παρὸν πάθος τὴν οἰκείαν ἐπινοήσουσι θεραπείαν. — Μανθανέτωσαν οὖν πάντες οἱ τοιοῦτοι τὰ ψευδῆ, δι' ὧν ὠφεληθήσονται, εἰ μὴ δύνανται δι' ἀληθείας σωφρονίζεσθαι.* Clemens Al. strom. VI, p. 802: *Ψεῦσται τῷ ὄντι οὐχ οἱ συμπεριφερόμενοι δι' οἰκονομίαν σωτηρίας, — ἀλλ' οἱ εἰς τὰ κυριώτατα παραπίπτοντες, καὶ ἀθετοῦντες μὲν τὸν Κύριον τὸ ὅσον ἐπ' αὐτοῖς, ἀποστεροῦντες δὲ τοῦ Κυρίου τὴν ἀληθῆ διδασκαλίαν.* Origenes *strom. VI.* (in *Hieronymi apol. I. adv. Rufin. c.* 18) führt jene Stelle des Plato zur Vertheidigung dieser Art von Accommodation an, und setzt hinzu: Homo autem, cui

gen sie auch kein Bedenken, in manchen Kirchenlehren eine solche Accommodation anzuerkennen [8]).

Die alexandrinische Theologie ging von der erhabensten Gottesidee aus, und bestrebte sich alle anthropopathische Bestimmungen von derselben fern zu halten. Eben so erklärte sie die Freiheit der vernünftigen Wesen für unverlierbar, und behauptete, um jede Idee grundloser Willkür von Gott zu entfernen, daß die äußern Zustände aller sittlich freien Wesen nur durch ihre sittlichen Zustände bedingt sein könnten. Da sie zugleich annahm, daß die Welt nur der vernünftigen Wesen wegen, und nach ihrem sittlichen Bedürfnisse erschaffen sei; so war dadurch das Böse in dieser Welt erklärt, zugleich aber auch,

---

incumbit necessitas mentiendi, diligenter attendat, ut sic utatur interdum mendacio, quomodo condimento atque medicamine, ut servet mensuram ejus. — Ex quo perspicuum est, quod nisi ita mentiti fuerimus, ut magnum nobis ex hoc aliquod quaeratur bonum, judicandi simus quasi inimici ejus, qui ait: »Ego sum veritas.« *cf. Historia antiquior sententiarum Eccl. graecae de accommodatione Christo inprimis et Apostolis tributa, diss. scripsit F. A. Carus. Lips.* 1793. 4.

8) *Origenes c. Cels. III, p.* 159 in Beziehung auf die von Celsus angegriffene christl. Eschatologie: *Ἐὰν δέ τις ἐν τούτοις δεισιδαιμονίαν μᾶλλον ἢ πονηρίαν περὶ τοὺς πολλοὺς τῶν πιστευόντων τῷ λόγῳ εἶναι φαντάζηται, καὶ ἐγκαλῇ ὡς δεισιδαίμονας ποιοῦντι τῷ λόγῳ ἡμῶν· φήσομεν πρὸς αὐτὸν, ὅτι ὥσπερ ἔλεγέ τις τῶν νομοθετῶν* (Solon) *πρὸς ἐρωτῶντα, εἰ τοὺς καλλίστους ἔθετο τοῖς πολίταις νόμους, ὅτι οὐ τοὺς καθάπαξ καλλίστους, ἀλλ᾽ ὧν ἐδύναντο τοὺς καλλίστους. Οὕτω λέγοιτο ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ πατρὸς τοῦ Χριστιανῶν λόγου, ὅτι, ὧν ἐδύναντο οἱ πολλοὶ εἰς βελτίωσιν ἠθῶν, τοὺς καλλίστους ἐθέμην νόμους καὶ διδασκαλίαν, πόνους οὐ ψευδεῖς ἀπειλῶν καὶ κολάσεις τοῖς ἁμαρτάνουσιν, ἀλλ᾽ ἀληθεῖς μὲν καὶ ἀναγκαίους, εἰς ἐπανόρθωσιν τῶν ἀντιτεινόντων προσαγομένους· οὐ μὴν καὶ πάντως τὸ τοῦ κολάζοντος βούλημα, καὶ τὸ τῶν πόνων ἔργον· καὶ τοῦτο γὰρ πρὸς τὸ χρήσιμον, καὶ κατὰ τὸ ἀληθὲς, καὶ μετ᾽ ἐπικρύψεως συμφερόντως λέγεται.*

sofern die sittlichen Zustände jener Wesen wechselten, die Nothwendigkeit eines Weltenwechsels begründet. Die merkwürdigsten Lehrsätze, welche sich aus diesen Vordersätzen ergaben, und bei dem Origenes völlig entwickelt erscheinen, sind folgende:

1) Die Gottheit kann nie müßig sein: vor dieser Welt ist eine unendliche Reihe von Welten gewesen, und eine unendliche Reihe wird ihr folgen 9).

2) Ursprünglich sind alle vernünftige Wesen (Engel — Gestirne — Menschen — Dämonen) gleich geschaffen, sie sind aber nie ohne Körper gewesen, da Unkörperlichkeit nur ein Vorzug der Gottheit ist. Nachdem durch ihr verschiedenes Verhalten eine große sittliche Ungleichheit unter ihnen entstanden war, so schuf Gott diese Welt, welche allen Classen Wohnsitze darbietet, wie sie ihrem sittlichen Zustande entsprechen. Die gefallenen Vernunftwesen verstieß er in mehr oder weniger grobe Körper nach dem Maaße ihrer Schuld 10). Ihnen allen bleibt indeß ihre sittliche Freiheit, um sich aus den niedrigen Ordnungen wieder hinaufzuschwingen. Selbst die Strafen der Verdammten sind nicht ewig, sondern nur Besserungsmittel: auch der Teufel ist der Besserung und Begnadigung fähig 11). Hat

---

9) Schon Clemens in den Hypotyposen ὕλην ἄχρονον, — ἔτι δὲ μετεμψυχώσεις, καὶ πολλοὺς πρὸ τοῦ Ἀδὰμ κόσμους τερατεύεται (*Phot. cod.* 109). *Origenes de princ. III*, 5, 3. Aehnlich Plato und die Stoiker.

10) Daß schon *Clemens strom. IV*, *p.* 640. dieß gelehrt habe, behauptet *Keil opp. vol. II. p.* 652, läugnet *Hofstede de Groot disp. de Clem. Alex. p.* 60: beide deuten demnach die μετεμψυχώσεις bei Photius not. 9. verschieden. Dagegen trägt jene Lehre offen vor *Origenes de princ. II*, 9. §. 6. *cf. Keil p.* 654 *ss.* — Aehnliche Lehre des Basilides s. Neander's gnost. Systeme. S. 41. 50 ff.

11) Daß *Clement. strom. I. p.* 367 *s.* ὁ δὲ Διάβολος αὐτεξούσιος ὢν, καὶ μετανοῆσαι οἷός τε ἦν καὶ κλέψαι, nicht hierher gehört, s. *Hofstede de Groot. p.* 71. Dagegen *Orig. de princip. I*, 6. §. 2.:

diese Welt ihren Zweck, zum Aufenthalte gefallener Geister zu dienen, erreicht, so wird sie durch Feuer zerstört werden: eben dies Feuer wird die Seelen von allen Flecken, mit welchen sie die Verbindung mit dem Körper verunreinigt hat, vollends reinigen [12]. Da aber die Geister stets ihre Freiheit behalten,

---

Hi vero, qui de statu primae beatitudinis moti quidem sunt, non tamen irremediabiliter moti, illis, quos supra descripsimus, sanctis beatisque ordinibus dispensandi subjecti sunt ac regendi: quorum adjutorio usi, et institutionibus ac disciplinis salutaribus reformati, redire ac restitui ad statum suae beatitudinis possint. — §. 3.: Ex quo, ut opinor, hoc consequentia ipsa videtur ostendere, unamquamque rationabilem naturam posse ab uno in alterum ordinem transeuntem per singulos in omnes, et ab omnibus in singulos pervenire, dum accessus profectuum defectuumve varios pro motibus vel conatibus propriis unusquisque pro liberi arbitrii facultate perpetitur.

12) *Clemens strom. VII. c.* 6 *in fine p.* 851. (*cf. Hofstede de Groot disp. de Clem. Alex. p.* 108 *ss.*) *Origenes in Exod.* 15, 5. (*hom. VI. in Exod. ed. de la Rue T. II, p.* 148): Idcirco igitur qui salvus fit, per ignem salvus fit, ut si quid forte de specie plumbi habuerit admixtum, id ignis decoquat, et resolvat, ut efficiantur omnes aurum bonum. — Veniendum est ergo omnibus ad ignem, veniendum est ad conflatorium. Sedet enim Dominus, et conflat, et purgat filios Juda (*Mal.* 3, 3). Sed et illuc cum venitur, si quis multa opera bona, et parum aliquid iniquitatis attulerit, illud parum tanquam plumbum igni resolvitur ac purgatur, et totum remanet aurum purum. Et si quis plus illuc plumbi detulerit, plus exuritur, ut amplius decoquatur, ut etsi parum aliquid sit auri, purgatum tamen resideat. Quod si aliquis illuc totus plumbeus venerit, fiet de illo hoc quod scriptum est, demergetur in profundum, tanquam plumbum in aquam validissimam. *Homil. XIV. in Lucam* (*T. III. p.* 918): Ego puto, quod et post resurrectionem ex mortuis indigeamus sacramento eluente nos atque purgante: nemo enim absque sordibus resurgere poterit. *c. Celsum V, p.* 210 *s.* gegen Celsus, der über die Weltverbrennung spottete, *οὐ συνιδών, ὅτι, ὥσπερ Ἑλλήνων τισὶν ἔδοξε*

so können sie auch wieder von neuem sündigen, und eine Welt, wie diese, wiederum nöthig machen.

3) Von dem Logos [13]), dem Vermittler aller göttlichen Wirksamkeit, sprechen die Alexandriner zwar in sehr erhabenen, aber nicht immer bestimmten, Ausdrücken: doch ordnen sie ihn sehr deutlich dem höchsten Gott unter [14]). Ihr Bemühen, von

---

(τάχα παρὰ τοῦ ἀρχαιοτάτου ἔθνους Ἑβραίων λαβοῦσι), τὸ πῦρ καθάρσιον ἐπάγεται τῷ κόσμῳ· εἰκὸς δ' ὅτι καὶ ἑκάστῳ τῶν δεομένων τῆς διὰ τοῦ πυρὸς δίκης ἅμα καὶ ἰατρείας.

13) Vgl. darüber in Beziehung auf Clemens Alex. Martini's Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi. S. 74 ff. *Guerike de schola Alex. P. II. p.* 131 *ss. Hofstede de Groot p.* 47 *ss.* Redepenning's Origenes I, 109; in Beziehung auf Origenes: Martini S. 151 ff. *Guerike* 197 *ss.* Schleiermacher in s. theolog. Zeitschrift Heft 3. S. 342 ff. *Rettberg doctrina Origenis de λόγῳ divino*, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. III, 1, 39. Origenes v. Thomasius S. 129. — Ueber beide: Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 186. Meier's Lehre v. d. Trinität I, 93.

14) *Clem. strom. VII, p.* 831: τελειοτάτη δὴ καὶ ἁγιωτάτη, καὶ κυριωτάτη, καὶ ἡγεμονικωτάτη, καὶ βασιλικωτάτη, καὶ εὐεργετικωτάτη ἡ υἱοῦ φύσις, ἡ τῷ μόνῳ παντοκράτορι προσεχεστάτη. *Paedag. III, p.* 251: μεσίτης ὁ λόγος, ὁ κοινὸς ἀμφοῖν, θεοῦ μὲν υἱὸς, σωτὴρ δὲ ἀνθρώπων· καὶ τοῦ μὲν διάκονος, ἡμῶν δὲ παιδαγωγός. *Strom. VII, p.* 838: τὸ δεύτερον αἴτιον. — *Origenes comm. in Johannem Tom. II,* 2: τίθησι (Ἰωάννης) τὸ ἄρθρον, ὅτε ἡ θεὸς ὀνομασία ἐπὶ τοῦ ἀγεννήτου τάσσεται τῶν ὅλων αἰτίου, σιωπᾷ δὲ αὐτὸ, ὅτε ὁ λόγος θεὸς ὀνομάζεται. — αὐτόθεος (ἀληθινὸς θεὸς) ὁ θεός ἐστι, διόπερ καὶ ὁ σωτήρ φησιν ἐν τῇ πρὸς τὸν πατέρα εὐχῇ, ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν (*Jo.* 17, 3). πᾶν δὲ τὸ παρὰ τὸ αὐτόθεος μετοχῇ τῆς ἐκείνου θεότητος θεοποιούμενον, οὐχ ὁ θεὸς ἀλλὰ θεὸς κυριώτερον ἂν λέγοιτο. ᾧ πάντως ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ἅτε πρῶτος τῷ πρὸς τὸν θεὸν εἶναι, σπάσας τῆς θεότητος εἰς ἑαυτὸν, ἐστὶ τιμιώτερος τοῖς λοιποῖς παρ' αὐτὸν θεοῖς κ. τ. λ. (wie lax die Alexandriner in dem Gebrauche des θεός waren, s. unten not. 26.) *p.* 60: εἰ πάντα διὰ τοῦ λόγου ἐγίνετο, οὐχ ὑπὸ

der Zeugung des Sohnes alle Gottes unwürdige Vorstellungen zu entfernen, vollendete Origenes in den Bestimmungen, daß der Logos nicht aus dem Wesen des Vaters ausgeflossen [15]), sondern als beständiger Abglanz der göttlichen Herrlichkeit [16]) durch den

---

τοῦ λόγου ἐγίνετο, ἀλλ' ὑπὸ κρείττονος καὶ μείζονος παρὰ τὸν λόγον. *c. Cels. VIII. p.* 387: ἔστω δέ, τινὰς — διὰ τὴν προπέτειαν ὑποτίθεσθαι τὸν Σωτῆρα εἶναι τὸν ἐπὶ πᾶσι Θεόν· ἀλλ' οὔτιγε ἡμεῖς τοιοῦτον, οἱ πειθόμενοι αὐτῷ λέγοντι, ὁ πατὴρ, ὁ πέμψας με, μείζων μου ἐστί (*Jo.* 14, 28.). Daher heißt er *lib. V. p.* 258 δεύτερος Θεός. *Comm. in Joh. Tom. XIII*, 25: τὸν σωτῆρα, καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ὑπερεχόμενον τοσοῦτον ἢ καὶ πλέον ἀπὸ τοῦ πατρὸς, ὅσῳ ὑπερέχει αὐτὸς καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα τῶν λοιπῶν. — ὁ υἱὸς οὐ συγκρίνεται κατ' οὐδὲν τῷ πατρί. Εἰκὼν γάρ ἐστι τῆς ἀγαθότητος αὐτοῦ, καὶ ἀπαύγασμα οὐ τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ τῆς δόξης αὐτοῦ, καὶ τοῦ ἀϊδίου φωτὸς αὐτοῦ, καὶ ἀτμὶς οὐ τοῦ πατρὸς, ἀλλὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, καὶ ἀπόῤῥοια εἰλικρινὴς τῆς παντοκρατορικῆς δόξης αὐτοῦ, καὶ ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον τῆς ἐνεργείας αὐτοῦ, δι' οὗ ἐσόπτρου Παῦλος καὶ Πέτρος, καὶ οἱ παραπλήσιοι αὐτοῖς βλέπουσι τὸν Θεὸν, λέγοντος· ὁ ἑωρακὼς ἐμὲ ἑώρακε τὸν πατέρα, τὸν πέμψαντά με. *De princ. I*, 2, 13: Οὕτω τοίνυν ἡγοῦμαι καὶ ἐπὶ τοῦ σωτῆρος καλῶς ἂν λεχθήσεσθαι, ὅτι εἰκὼν ἀγαθότητος τοῦ Θεοῦ ἐστιν, ἀλλ' οὐκ αὐτοαγαθόν. καὶ τάχα καὶ υἱὸς ἀγαθὸς, ἀλλ' οὐχ ὡς ἁπλῶς ἀγαθός. καὶ ὥσπερ εἰκών ἐστι τοῦ Θεοῦ τοῦ ἀοράτου, καὶ κατὰ τοῦτο Θεὸς, ἀλλ' οὐ περὶ οὗ λέγει αὐτὸς ὁ Χριστὸς »ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν Θεόν.« οὕτως εἰκὼν ἀγαθότητος, ἀλλ' οὐχ ὡς ὁ πατὴρ ἀπαραλλάκτως ἀγαθός.

15) *Orig. comm. in Joh. p.* 306: Ἄλλοι δὲ τό, ἐξῆλθον ἀπὸ τοῦ Θεοῦ, διηγήσαντο ἀντὶ τοῦ, γεγέννημαι ἀπὸ τοῦ Θεοῦ, οἷς ἀκολουθεῖ ἐκ τῆς οὐσίας φάσκειν τοῦ πατρὸς γεγεννῆσθαι τὸν υἱὸν, οἱονεὶ μειουμένου, καὶ λείποντος τῇ οὐσίᾳ, ᾗ πρότερον εἶχε. — ἀκολουθεῖ δὲ αὐτοῖς καὶ σῶμα λέγειν τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν, καὶ διῃρῆσθαι τὸν πατέρα, ἅπερ ἐστὶ δόγματα ἀνθρώπων, μηδ' ὄναρ φύσιν ἀόρατον καὶ ἀσώματον πεφαντασμένων, οὖσαν κυρίως οὐσίαν κ. τ. λ. *De princ. I*, 2, 6. *IV*, 28. Der Logos ist wohl ἀπόῤῥοια τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ, aber nicht ἀπόῤῥοια τοῦ Θεοῦ, *Comm. in Joh. Tom. XIII*, 25. s. oben Not. 11.

16) *Origenes in Jerem. hom. IX*, 1: er ist ἀπαύγασμα δόξης. Τὸ

Willen Gottes [17]), und zwar von Ewigkeit her [18]), hervorge=

ἀπαύγασμα τῆς δόξης οὐχὶ ἅπαξ γεγέννηται καὶ οὐχὶ γεννᾶται· ἀλλὰ ὅσον ἐστὶ τὸ φῶς ποιητικὸν τοῦ ἀπαυγάσματος, ἐπὶ τοσοῦτον γεννᾶται τὸ ἀπαύγασμα τῆς δόξης τοῦ θεοῦ. *De princ. I*, 2, 4: Est ita aeterna ac sempiterna generatio, sicut splendor generatur ex luce.

17) *Orig. de princ. I*, 2, 6: filius utique natus ex patre est, velut quaedam voluntas ejus ex mente procedens. Et ideo ego arbitror, quod sufficere debeat voluntas patris ad subsistendum hoc quod vult pater. Volens enim non alia via utitur, nisi quae consilio voluntatis profertur. Ita ergo et filii subsistentia generatur ab eo. *Idem in Justiniani epist. ad Mennam* (*Mansi collect. concill. IX. p.* 525): οὗτος δὲ ὁ υἱὸς ἐκ θελήματος τοῦ πατρὸς γεννηθείς.

18) So schon Clemens, Redepenning's Origenes I, 109. *Origenes in Genesin* (b. *Eusebius contra Marcellum I. c.* 4. b. *de la Rue II. p.* 1): Οὐ γὰρ ὁ θεὸς πατὴρ εἶναι ἤρξατο, κωλυόμενος, ὡς οἱ γενόμενοι πατέρες ἄνθρωποι, ὑπὸ τοῦ μὴ δύνασθαί πω πατέρες εἶναι. Εἰ γὰρ ἀεὶ τέλειος ὁ θεὸς, καὶ πάρεστιν αὐτῷ δύναμις τοῦ πατέρα αὐτὸν εἶναι, καὶ καλὸν, αὐτὸν εἶναι πατέρα τοῦ τοιούτου υἱοῦ· τί ἀναβάλλεται, καὶ ἑαυτὸν τοῦ καλοῦ στηρίσκει, καὶ, ὡς ἔστιν εἰπεῖν, ἐξ οὗ δύναται πατὴρ εἶναι υἱοῦ. Τὸ αὐτὸ μέντοιγε καὶ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λεκτέον. (Aus ähnlichen Gründen soll Origenes nach *Methodius ap. Photium cod.* 235 aber auch behauptet haben συναΐδιον εἶναι τῷ — θεῷ τὸ πᾶν.) vgl. *De princ. I*, 2, 2, *IV*, 28. Mit der letzten Stelle ist das Fragment des Origenes b. *Athanasius de decretis Syn. Nic. c.* 27 sehr verwandt: — ὁμοιότης τυγχάνων τοῦ πατρὸς (ὁ υἱὸς) οὐκ ἔστιν ὅτε οὐκ ἦν. Πότε γὰρ ὁ θεὸς — ἀπαύγασμα οὐκ εἶχε τῆς ἰδίας δόξης, ἵνα τολμήσας τις ἀρχὴν δῷ εἶναι υἱοῦ πρότερον οὐκ ὄντος; — κατανοείτω γὰρ ὁ τολμῶν καὶ λέγων »ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν ὁ υἱός« ὅτι ἐρεῖ καὶ τό· σοφία ποτὲ οὐκ ἦν, καὶ λόγος οὐκ ἦν, καὶ ζωὴ οὐκ ἦν. *Orig. comm. in Joh. p.* 33: τό· υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε, λέγεται πρὸς αὐτὸν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ᾧ ἀεί ἐστι τὸ σήμερον. — ὁ συμπαρεκτείνων τῇ ἀγεννήτῳ καὶ ἀϊδίῳ αὐτοῦ ζωῇ — χρόνος ἡμέρα ἐστὶν αὐτῷ σήμερον, ἐν ᾗ γεγέννηται ὁ υἱός. *In Jeremiam hom.*

bracht, d. i. geschaffen oder gezeugt [19]) worden sei. Den heili=

IX. (*T. III. p.* 181): *οὐχὶ ἐγέννησεν ὁ πατὴρ τὸν υἱὸν, καὶ ἀπέλυσεν αὐτὸν ὁ πατὴρ ἀπὸ τῆς γενέσεως αὐτοῦ, ἀλλ' ἀεὶ γεννᾷ αὐτόν.* So ist nach Plotinus auch der *νοῦς* ewig aus dem Einen entsprungen, und der Ausdruck Zeugung bezeichnet blos *αἰτίαν καὶ τάξιν*, Tennemann's Gesch. d. Philos. VI, 89.

19) Jedes menschliche Wort für diese Hervorbringung konnte nicht adäquat, sondern nur unvollkommenes Bild sein. So war dieselbe, sofern der Logos ein Gott ähnliches Wesen war, ein *γεννᾷν*, sofern er durch den Willen Gottes hervorgebracht war, ein *ποιεῖν, κτίζειν.* Ueber Clemens s. *Photius cod.* 109: *τὸν υἱὸν εἰς κτίσμα κατάγει* (näml. in d. Hypotyposen). Auch *Rufinus de adulterat. libb. Origenis* gesteht ein: interdum invenimus aliqua in libris ejus (Clementis) capitula, in quibus filium Dei creaturam dicit: obgleich er diese Stellen für unächt gehalten wissen will. *Clemens strom. V, p.* 699: *ἡ σοφία ἡ πρωτόκτιστος τῷ θεῷ.* So auch Origenes *Comm. in Joh. Tom. I,* 22: *κτίσας — ἔμψυχον σοφίαν ὁ θεός. contra Celsum V. p.* 257, der Sohn sei *πρεσβύτατον πάντων τῶν δημιουργημάτων.* So wirft auch Justinian *l. c.* dem Origenes vor, daß er *de princip. lib. IV.* den Sohn *κτίσμα* nenne. Diese Ausdrücke waren übrigens jetzt noch allgemein gebräuchlich, da *Prov.* 8, 22: *Κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ* eine Hauptstelle über den Logos war, s. Münter's Dogmengesch. I, 415. — Die Frage, ob der Sohn göttlichen Wesens sei, konnte von dem Standpunkte des Origenes doppelt beantwortet werden. *De princ. IV,* 36. nach der Uebersetzung des Hieronymus (*Epist. ad Avitum*): Intellectualem rationabilemque naturam sentit Deus et unigenitus Filius ejus et Spiritus sanctus; sentiunt Angeli et potestates, caeteraeque virtutes; sentit interior homo qui ad imaginem et similitudinem Dei conditus est. Ex quo concluditur, Deum et haec quodammodo unius esse substantiae. *Fragm. ex libris in Epist. ad Hebr.* in d. Apologie d. Pamphilus: Christus — secundum similitudinem ejus vaporis, qui de substantia aliqua corporea procedit, sic etiam ipse ut quidam vapor exoritur de virtute ipsius Dei. — Sic nihilominus et secundum similitudinem corporalis aporrhoeae esse dicitur aporrhoea gloriae Omnipotentis pura quaedam et sincera. Quae utraeque

gen Geist erklärte er aber für ein Geschöpf, durch den Sohn, wie alles Andere, erschaffen [20]).

4) Der Menschenkörper, welchen der Logos annahm, war ein wirklicher, konnte aber nicht ein gewöhnlicher sein. Nach Clemens war derselbe mit dem Logos unmittelbar verbunden, und daher, wie es die göttliche *ἀπάθεια* des letztern forderte, ohne *πάθη* [21]). Origenes lehrte mit Nachdruck eine menschliche

---

similitudines manifestissime ostendunt, communionem substantiae esse Filio cum Patre. Aporrhoea enim *ὁμοούσιος* videtur i. e. unius substantiae cum illo corpore, ex quo est vel aporrhoea, vel vapor. *Selecta in Psalm.* 135: *ὁ σωτὴρ οὐ κατὰ μετουσίαν, ἀλλὰ κατ' οὐσίαν ἐστὶ θεός.* Dagegen *de oratione* c. 50: *ἕτερος κατ' οὐσίαν καὶ ὑποκείμενόν ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ πατρός.* vgl. *Comm. in Joh. Tom. II*, 18. Der Sohn war göttlichen Wesens, aber er theilte das göttliche Wesen des Vaters nicht.

20) *Origenes in Johann.* 1, 3 (*de la Rue IV*, *p.* 60): *οἶμαι γάρ, ὅτι τῷ μὲν φάσκοντι γενητὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον εἶναι, καὶ προϊεμένῳ τό »πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο«, ἀναγκαῖον παραδέξασθαι, ὅτι τὸ ἅγιον πνεῦμα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο, πρεσβυτέρου παρ' αὐτὸ τοῦ λόγου τυγχάνοντος. — Ἡμεῖς τρεῖς ὑποστάσεις πειθόμενοι τυγχάνειν, τὸν πατέρα, καὶ τὸν υἱὸν, καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, καὶ ἀγέννητον μηδὲν ἕτερον τοῦ πατρὸς εἶναι πιστεύοντες, ὡς εὐσεβέστερον καὶ ἀληθὲς, προσιέμεθα τό, πάντων διὰ τοῦ λόγου γινομένων, τὸ ἅγιον πνεῦμα πάντων εἶναι τιμιώτερον, καὶ τάξει πάντων* [fort. *πρῶτον*] *τῶν ὑπὸ τοῦ πατρὸς διὰ χριστοῦ γεγενημένων. Καὶ τάχα αὕτη ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ μὴ καὶ αὐτὸ υἱὸν χρηματίζειν τοῦ θεοῦ, μόνου τοῦ μονογενοῦς φύσει υἱοῦ ἀρχῆθεν τυγχάνοντος, οὗ χρήζειν ἔοικε τὸ ἅγιον πνεῦμα, διακονοῦντος αὐτοῦ τῇ ὑποστάσει, οὐ μόνον εἰς τὸ εἶναι, ἀλλὰ καὶ σοφὸν εἶναι, καὶ λογικὸν, καὶ δίκαιον κ. τ. λ. De princ. I*, 3, 5: *μείζων ἡ δύναμις τοῦ πατρὸς παρὰ τὸν υἱὸν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. πλείων δὲ ἡ τοῦ υἱοῦ παρὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καὶ πάλιν διαφέρουσα μᾶλλον τοῦ ἁγίου πνεύματος ἡ δύναμις παρὰ τὰ ἄλλα ἅγια.*

21) *Strom. VI*, *p.* 775: *Ἐπὶ μὲν τοῦ σωτῆρος τὸ σῶμα ἀπαιτεῖν ὡς σῶμα τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας εἰς διαμονὴν, γέλως ἂν εἴη. Ἔφαγεν γὰρ οὐ διὰ τὸ σῶμα, δυνάμει συνεχόμενον ἁγίᾳ· ἀλλ' ὡς μὴ τοὺς*

Seele in der Person Christi, mit welcher der Logos sich zunächst vereinigt habe [22]). So gaben ihm jene πάθη keinen Anstoß, da durch sie allein die Seele berührt wurde. Dagegen war nach ihm der Körper Christi, als entsprechendes Werkzeug der Offenbarung, so beschaffen, daß er die Majestät des Logos den Menschen nach dem Grade ihrer Würdigkeit entweder verhüllte, oder mehr oder weniger durchscheinen ließ [23]). Clemens wie Origenes widersprachen entschieden dem Doketismus [24]).

συνόντας ἄλλως περὶ αὐτοῦ φρονεῖν ὑπεισέλθοι, ὥσπερ ἀμέλει ὕστερον δοκήσει τινὲς αὐτὸν πεφανερῶσθαι ὑπέλαβον· αὐτὸς δὲ ἁπαξαπλῶς ἀπαθὴς ἦν, εἰς ὃν οὐδὲν παρεισδύεται κίνημα παθητικὸν, οὔτε ἡδονὴ, οὔτε λύπη. vgl. meine *Comm. qua Clementis Alex. et Origenis doctrinae de corpore Christi exponuntur. Gottingae* 1837. 4.

22) *Origenes de princip. II, 6, §. 3.:* Hac ergo substantia animae inter Deum carnemque mediante (non enim possibile erat Dei naturam corpori sine mediatore misceri) nascitur Deus homo, illa substantia media existente, cui utique contra naturam non erat corpus assumere.

23) *In Matth. comment. series* §. 100: Venit traditio talis ad nos de Jesu, quoniam non solum duae formae in eo fuerunt, una quidem secundum quam omnes eum videbant, altera autem secundum quam transfiguratus est coram discipulis suis in monte: — sed etiam unicuique apparebat secundum quod fuerat dignus. — Et non mihi videtur incredibilis esse traditio haec, sive corporaliter propter ipsum Jesum, ut alio et alio modo videretur hominibus, sive propter ipsam Verbi naturam, quod non similiter cunctis apparet. *contra Celsum IV*, 16: *Εἰσὶ γὰρ διάφοροι οἱονεὶ τοῦ Λόγου μορφαὶ, καθὼς ἑκάστῳ τῶν εἰς ἐπιστήμην ἀγομένων φαίνεται ὁ Λόγος, ἀνάλογον τῇ ἕξει τοῦ εἰσαγομένου, ἢ ἐπ' ὀλίγον προκόπτοντος, ἢ ἐπὶ πλεῖον κ. τ. λ.* meine *Comm. p.* 15.

24) Beiden ist derselbe schon im Alterthume oft Schuld gegeben. So sollte nach *Photius cod.* 109 Clemens in den Hypotyposen geradezu gelehrt haben, *μὴ σαρκωθῆναι τὸν λόγον, ἀλλὰ δόξαι.* Auch Neuere

5) Der christliche Weise (*ὁ γνωστικός*), wie ihn die Alexandriner als Musterbild darstellen, soll sich nicht blos durch höhere Erkenntniß, sondern auch durch höhere völlig affectlose Tugend über den einfachen Gläubigen erheben [25]). Das Ziel dieser Tugend ist Gottähnlichkeit [26]), ihre Grundlage Losmachung von allen Banden der Sinnlichkeit [27]), ihr Charakter die höchste Uneigennützigkeit [28]).

---

haben Doketismus in den Worten des Clemens gefunden: *Coh. ad Graec. p.* 86: *τὸ ἀνθρώπου προσωπεῖον ἀναλαβὼν καὶ σαρκὶ ἀναπλασάμενος τὸ σωτήριον δρᾶμα τῆς ἀνθρωπότητος ὑπεκρίνετο.* s. dagegen meine Not. 21 angeführte *Comm.*

25) *Clem. strom. VI, p.* 775: *κἂν γὰρ μετὰ λόγου γινόμενα τὰ προειρημένα (τὰ δοκοῦντα ἀγαθὰ τῶν παθητικῶν κινημάτων, οἷον θάρσος, ζῆλον, χαρὰν, ἐπιθυμίαν) ἀγαθά τις ἐκδέχηται, ἀλλ' οὖν γε ἐπὶ τοῦ τελείου οὐ παραδεκτέον. p.* 825: *ἡ ἐπίτασις τῆς κατὰ τὸν νόμον δικαιοσύνης τὸν γνωστικὸν δείκνυσιν. — τὶς — ἐπὶ τὴν ἀκρότητα τῆς πίστεως χωρήσας, τὴν γνῶσιν αὐτὴν, — ἀκροτάτης ὁμοίως τεύξεται τῆς κληρονομίας.*

26) *Clem. strom. IV, p.* 632: *δυνατὸν, τὸν γνωστικὸν ἤδη γενέσθαι θεόν· Ἐγὼ εἶπα, θεοί ἐστε καὶ υἱοὶ ὑψίστου* (*Psalm.* 102, 6). *VI, p.* 816: *τοὺς ἐπιγνόντας αὐτὸν υἱοὺς ἀναγορεύει καὶ θεούς.* Daher nennt er auch den Gnostiker *θεοειδής, θεοείκελος, θεούμενος, θεοποιούμενος, ἐν σαρκὶ περιπολῶν θεός* (*Strom. VII, p.* 894), s. *Potter ad cohort. ad gentes p.* 88. *ad strom. IV, p.* 633. *Hofstede de Groot de Clem. Alex. p.* 78. 86. Redepenning's Origenes I, 171.

27) Den Körper nennt *Clem. strom. IV, p.* 626 *τάφος, VII, p.* 854 *δεσμὸς σαρκικός, Origenes* nach *Methodius ap. Photium cod.* 234 *δεσμὸς τῆς ψυχῆς, Orig. de princ. I, 7, 5.* s. *Hofstede de Groot p.* 59 *ss. Clem. strom. IV, p.* 569: *ὁ τοίνυν τοῦ σώματος ἀπὸ τῆς ψυχῆς χωρισμὸς, ὁ παρ' ὅλον τὸν βίον μελετώμενος τῷ φιλοσόφῳ, προθυμίαν κατασκευάζει γνωστικήν.* Daher fordert Clemens von dem Gnostiker *ἐγκράτειαν* d. i. das Streben nach *ἀπάθεια, Keilii opusc. acad. II, p.* 761 *ss. Daehne de γνώσει Clementis p.* 105.

28) *Clem. strom. IV, p.* 576: *Δεῖν δ' οἶμαι μήτε διὰ φόβον κολά-*

6) Dem sinnlichen Chiliasmus konnten die Alexandriner nur abhold sein. Clemens schweigt darüber, Origenes bestreitet die chiliastischen Hoffnungen aber ausdrücklich, und will alle Schriftstellen, welche dafür zu sprechen scheinen, allegorisch gedeutet wissen [29].

7) Da den Alexandrinern der Körper nur für ein Gefängniß des wahren Ich galt: so nahmen sie auch an, daß die Seelen bei der Auferstehung nicht den grobmateriellen, sondern einen feinen unvergänglichen Körper empfangen würden [30].

σεως, μήτε διά τινα ἐπαγγελίαν δόσεως, δι' αὐτὸ δὲ τὸ ἀγαθὸν, προσεληλυθέναι τῷ σωτηρίῳ λόγῳ. p. 626: *εἴ γοῦν τις καθ' ὑπόθεσιν προθείη τῷ γνωστικῷ, πότερον ἑλέσθαι βούλοιτο τὴν γνῶσιν τοῦ θεοῦ, ἢ τὴν σωτηρίαν τὴν αἰώνιον, — οὐδὲ καθοτιοῦν διστάσας, ἕλοιτ' ἂν τὴν γνῶσιν τοῦ θεοῦ.* de Wette christl. Sittenlehre. Th. 2. Erste Hälfte. S. 221.

29) Vergeistigung des Chiliasmus in den *excerptis ex scriptis Theodoti (Clem. opp. vol. II,* p. 1004): *οἱ γὰρ ἐξ ἀνθρώπων εἰς ἀγγέλους μεταστάντες χίλια ἔτη μαθητεύονται ὑπὸ τῶν ἀγγέλων κ. τ. λ. Orig. de princip. II,* 11, §. 6: Puto enim, quod sancti quique discedentes de hac vita permanebunt in loco aliquo in terra posito, quem paradisum dicit scriptura divina, velut in quodam eruditionis loco, et, ut ita dixerim, auditorio vel schola animarum etc. Dagegen *ibid.* §. 2: Quidam ergo laborem quodammodo intelligentiae recusantes, et superficiem quandam legis literae consectantes, et magis delectationi suae quodammodo ac libidini indulgentes, solius literae discipuli, arbitrantur repromissiones futuras in voluptate et luxuria corporis exspectandas: et propterea praecipue carnes iterum desiderant post resurrectionem tales, quibus manducandi, et bibendi, et omnia quae carnis et sanguinis sunt agendi numquam desit facultas, apostoli Pauli de resurrectione spiritalis corporis sententiam non sequentes. *cf. Prologus in Cant. Cant.*

30) *Clemens paedag. II. p.* 230: *αὐτῇ καθαρᾷ τῇ σαρκὶ ἐπενδυσάμενοι τὴν ἀφθαρσίαν. Orig. de princ. II,* 10, 3 u. *c.* 11 (s. not. 29). *cf. Guerike l. c. p.* 161. 285.

Dieses System auch aus den heiligen Schriften zu begründen, bedienten sich die Alexandriner der schon vor ihnen gewöhnlichen allegorischen Interpretation. Nachdem aber durch dieselbe bis dahin die Schrifterklärung zu einem Spiele der Willkür gemacht worden war, erwarb sich Origenes das Verdienst, durch schärfere Unterscheidung des buchstäblichen, moralischen und mystischen (mystisch-anagogischen und mystisch-allegorischen) Sinnes auch die grammatische Interpretation in ihre Rechte einzusetzen [31]), und für dieselbe in seinen Commentarien reiche Beiträge zu liefern, wodurch er die Hauptquelle der folgenden Commentatoren geworden ist.

§. 64.

Fortsetzung. Anhänger und Gegner des Origenes.

Origenes eigenthümliche Meinungen fanden schon zu seinen Lebzeiten eben so viele Gegner als Freunde [1]), und erreg-

---

31) Hauptgrundsatz seiner Schrifterklärung *Homil. V in Levit.* §. 5: Triplicem in scripturis divinis intelligentiae inveniri saepe diximus modum, historicum, moralem et mysticum. Unde et corpus inesse ei et animam et spiritum intelleximus. (Vgl. Valentinus oben §. 45). Am ausführlichsten legt er s. hermeneutischen Grundsätze dar *de princip. lib. IV.* — Porphyrius Urtheil über s. Allegorieen bei Eusebius *h. e. VI*, 19, 2. 3. unter Anderem: *ἐχρῆτο δὲ καὶ Χαιρήμονος τοῦ Στωϊκοῦ, Κορνούτου τε ταῖς βίβλοις· παρ᾽ ὧν τὸν μεταληπτικὸν τῶν παρ᾽ Ἕλλησι μυστηρίων γνοὺς τρόπον, ταῖς Ἰουδαϊκαῖς προσῆψε γραφαῖς.* Vgl. *Mosheim comm. de rebus Christ. ante Const. M. p.* 629. *J. A. Ernesti de Origene interpretationis librorum SS. grammaticae auctore (opusc. philol. et crit. Lugd. Bat.* 1761. *p.* 288 *ss*). Redepenning's Origenes I, 290.

1) *Origenes hom. XXV in Lucam:* Plerique dum plus nos diligunt quam meremur, haec jactant et loquuntur, sermones nostros doctrinamque laudantes, quae conscientia nostra non recipit. Alii vero tractatus nostros calumniantes, ea sentire nos

ten bei vielen Bischöfen Argwohn [2]). Indessen gelang es ihm und seinen Schülern, manche sinnliche Ansichten und Erwartungen, welche damals unter den Christen noch häufig waren, mit Glück zu bekämpfen. So überschätzten Einige die Bedeutung des Körpers in der Persönlichkeit des Menschen so sehr, daß sie meinten, die Seele sterbe mit demselben, und werde mit ihm wieder auferweckt [3]). Origenes besiegte diesen Irrthum, als derselbe in Arabien hervortrat [4]). Seinem bedeutendsten Schüler, dem Dionysius (seit 233 Vorsteher der Katechetenschule, s. 248 Bischof in Alexandrien, † 265) [5]), kommt besonders das Verdienst zu, die von dem Origenes begonnene Bekämpfung des Chiliasmus in dem Oriente siegreich fortgesetzt zu haben. Gelegenheit dazu gab ihm ein ägyptischer Bischof Nepos, welcher in dem *ἔλεγχος Ἀλληγοριστῶν* insbesondere auf buch-

---

criminantur, quae nunquam sensisse nos novimus. Sed neque hi qui plus diligunt, neque illi qui oderunt, veritatis regulam tenent, et alii per dilectionem, alii per odium mentiuntur.

2) *Euseb. h. e. VI, 36: γράφει δὲ καὶ Φαβιανῷ τῷ κατὰ Ῥώμην ἐπισκόπῳ, ἑτέροις τε πλείστοις ἄρχουσιν ἐκκλησιῶν περὶ τῆς κατ' αὐτὸν ὀρθοδοξίας. Hieron. Ep. 41. ad Pammach. et Oceanum:* Ipse Origenes in epistola, quam scribit ad Fabianum Romanae urbis episcopum, poenitentiam agit cur talia scripserit, et causas temeritatis in Ambrosium refert, quod secreto edita in publicum protulerit.

3) So auch Tatianus (*Orat. ad Gr. c.* 21.) vgl. Daniel's Tatianus S. 226.

4) *Eusebius VI, 37: ἔλεγον, τὴν ἀνθρωπείαν ψυχὴν τέως μὲν κατὰ τὸν ἐνεστῶτα καιρὸν ἅμα τῇ τελευτῇ συναποθνήσκειν τοῖς σώμασι καὶ συνδιαφθείρεσθαι· αὖθις δέ ποτε κατὰ τὸν τῆς ἀναστάσεως καιρὸν σὺν αὐτοῖς ἀναβιώσεσθαι.* Ueber den Ursprung dieser Meinung s. §. 29. Not. 10. — Der Name Arabici zuerst bei *Augustin. de haeres. c.* 83, *Θνητοψυχῖται* bei *Joann. Damasc. haer.* 90.

5) Die Fragmente seiner Schriften gesammelt von *Gallandius bibl. PP. T. III. p.* 481 *ss. Simon de Magistris. Romae* 1796. *fol.*

ständliche Auffassung der Apokalypse, und des darin enthaltenen Chiliasmus drang. Ohne Zweifel trug die bald darauf eintretende decische Verfolgung dazu bei, einer Meinung, welche der christlichen Standhaftigkeit so starke Motive gab, besonders in der Landschaft Arsinoe viele Anhänger zu verschaffen. Nach der Verfolgung indeß wußte Dionysius durch mündliche Vorstellungen und seine Schrift περὶ ἐπαγγελιῶν nicht nur jene Partei zu überzeugen, sondern auch unter den Theologen der orientalischen Kirche den Chiliasmus allgemein zu verbannen [6]. Nicht minder bekämpfte Dionysius den Sabellius. Indem er im Gegensatze zu dessen Lehre von der Trinität die origenistischen Bestimmungen schärfer auszubilden suchte, gab er zwar durch die Bezeichnung des Logos als eines Geschöpfes des Vaters Anstoß [7], und wurde von dem römischen Dionysius deshalb getadelt: indessen seine origenistische Vielseitigkeit gestattete ihm jene Lehre zu bemänteln, ohne sie zu ändern [8].

---

6) *Euseb. h. e. VII*, 24. 25. Dionysius Meinung, daß die Apokalypse von einem Presbyter Johannes geschrieben sei. *Mynster diss. de Dionysii Alex. circa Apoc. Joann. sententia, hujusque vi in seriorem libri aestimationem. Hafn.* 1826. Lücke's Einl. in die Offenb. Joh. S. 321. 397.

7) Uebergangen von *Euseb. VII*, 26. Dagegen *Athanasii περὶ Διονυσίου τοῦ Ἐπ. Ἀλ. liber.* In dem Briefe des Dionysius an Ammon, Bisch. v. Berenice, und Euphranor hieß es *Athanas. l. c. cap.* 4: ποίημα καὶ γενητὸν εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ· μήτε δὲ φύσει ἴδιον, ἀλλὰ ξένον κατ᾽ οὐσίαν εἶναι τοῦ πατρός· ὥσπερ ἐστὶν ὁ γεωργος πρὸς τὴν ἄμπελον (*cf. Joh.* 15, 1), καὶ ὁ ναυπηγὸς πρὸς τὸ σκάφος· καὶ γὰρ ὡς ποίημα ὢν, οὐκ ἦν πρὶν γένηται. Nach *cap.* 14. legten die Arianer ihm auch folgende Behauptungen bei: οὐκ ἀεὶ ἦν ὁ θεὸς πατὴρ, οὐκ ἀεὶ ἦν ὁ υἱός· — ἀλλ᾽ ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν. vgl. Martini Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi S. 198. Schleiermacher in s. Zeitschrift III, 402. Baur's Dreieinigkeit I, 309.

8) Von seinem an d. röm. Dionysius gerichteten Ἔλεγχος καὶ ἀπο-

Eben diese gewandte Fügsamkeit der Ausdrucksweise, in welcher Origenes selbst ja vorangegangen war, findet sich auch bei den andern Origenisten. Theognostus wiederholt nur die origenistische Lehre vom Logos in ihren verschiedenen Darstellungsformen [9]: dagegen scheint dieselbe bei dem Bestreiter des Paulus von Samosata, dem Gregorius (seit 244 Bischof von Neucäsarea, † um 270), welchem spätere Sagen den Beinamen Thaumaturgus verschafft haben [10], mit ganz entgegenge=

λογία libb. IV. Fragmente bei Athanasius u. Basilius, gesammelt b. *Gallandius III*, 495, *Routh reliqu. sacr. III*, 194. (zu d. 2ten Fragm. des ersten Buchs ist noch der abweichende Text aus *Euthym. Zygad. Panoplia* bei *Gallandius T. XIV. App. p.* 118. zu vergleichen). Dionysius erklärt hier *lib. I*: *οὐ γάρ ἦν ὅτε ὁ θεὸς οὐκ ἦν πατήρ.* Dann erklärt er es für eine Lüge, daß er geläugnet haben solle, *τὸν Χριστὸν ὁμοούσιον εἶναι τῷ θεῷ· εἰ γὰρ καὶ τὸ ὄνομα τοῦτό φημι μὴ εὑρηκέναι, μηδ' ἀνεγνωκέναι που τῶν ἁγίων γραφῶν, ἀλλά γε τὰ ἐπιχειρήματά μου τὰ ἑξῆς, ἃ σεσιωπήκασι, τῆς διανοίας ταύτης οὐκ ἀπᾴδει.* vgl. §. 63. Not. 19. Martini S. 203 ff.

9) *Photii bibl. cod.* 106: in s. Hypotyposen *υἱὸν δὲ λέγων, κτίσμα αὐτὸν ἀποφαίνει, καὶ τῶν λογικῶν μόνον ἐπιστατεῖν.* Ueber den Ursprung des Logos ein Fragment b. *Athanasius de decretis Syn. Nicaenae c.* 25: *οὐκ ἔξωθέν τίς ἐστιν ἐφευρεθεῖσα ἡ τοῦ υἱοῦ οὐσία, οὐδὲ ἐκ μὴ ὄντων ἐπεισήχθη· ἀλλὰ ἐκ τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας ἔφυ, ὡς τοῦ φωτὸς τὸ ἀπαύγασμα, ὡς ὕδατος ἀτμίς· (οὔτε γὰρ τὸ ἀπαύγασμα, οὔτε ἡ ἀτμὶς αὐτὸ τὸ ὕδωρ ἐστὶν, ἢ αὐτὸς ὁ ἥλιος, οὔτε ἀλλότριον·) ἀλλὰ ἀπόῤῥοια τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας, οὐ μερισμὸν ὑπομεινάσης τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας.*

10) Schriften: *Εἰς Ὠριγένην προσφωνητικὸς καὶ πανηγυρικὸς λόγος. Ἐπιστολὴ κανονική.* Fragmente in *Ang. Maji spicilegium Rom. vol. III.* Man hat unter seinem Namen auch zwei, ohne Zweifel später untergeschobene, Glaubensbekenntnisse, ein kurzes Symbolum, welches er von dem ihm erschienenen Apostel Johannes erhalten haben soll (*Walchii bibl. symbol. vetus p.* 14. Martini S. 231), und *ἡ κατὰ μέρος πίστις* (d. i. plenior ac particula-

setzten Bestimmungen abzuwechseln [11]). Höchst wahrscheinlich war in der origenistischen Schule am Ende dieses Jahrhunderts auch Hierax aus Leontopolis gebildet. Denn seine allegorische Interpretation, seine Verwerfung der körperlichen Auferstehung und der sinnlichen Vorstellungen vom künftigen Leben, wie auch seine Mißbilligung der Ehe und des Genusses von Fleisch und Wein, deuten mehr auf eine bis zu Extremen durchgeführte Festhaltung origenistischer Lehrsätze, als auf einen manichäischen Ursprung, welchen Epiphanius nur aus den wenigen äußeren Aehnlichkeiten erschlossen hat [12]). Am Ende dieser Periode trat zwar Methodius, Bischof in Olympus (od. Patara), dann in Tyrus (Märtyrer 311), als heftiger Gegner des Origenes auf, indem er in der Schrift *περὶ ἀναστάσεως* die Lehre von der Auferstehung dieses Körpers vertheidigte, und in einer andern *περὶ τῶν γενητῶν* die Meinung von einer unendlichen Weltenreihe angriff [13]). Dagegen fand Origenes warme Vertheidi-

---

tim concepta, früher nur in d. lat. Uebers. des Turrianus bekannt, griechisch herausgegeben von *Sirmond in not. ad Facundum* X, 6. u. in *Maji scriptt. vett. nova coll. VII, I,* 170), deren Aechtheit *Salig de Eutychianismo ante Eutychen p.* 136 vergeblich zu vertheidigen suchte, s. Martini S. 233. Sein Leben von Gregorius Nyssenus. *Opp. omnia una cum vita ed. G. Vossius, Mogunt.* 1604. 4.

11) *Basilii M. epist.* 210 (*al.* 64) §. 5: (Sabelliani) *καθῆκαν δέ τινα πεῖραν δι᾽ ἐπιστολῆς, καὶ πρὸς τὸν ὁμόψυχον ἡμῶν Ἄνθιμον τὸν Τυάνων ἐπίσκοπον, ὡς ἄρα Γρηγορίου εἰπόντος ἐν ἐκθέσει πίστεως, πατέρα καὶ υἱὸν ἐπινοίᾳ μὲν εἶναι δύο, ὑποστάσει δὲ ἕν. τοῦτο δέ, ὅτι οὐ δογματικῶς εἴρηται, ἀλλ᾽ ἀγωνιστικῶς ἐν τῇ πρὸς Αἰλιανὸν διαλέξει, οὐκ ἠδυνήθησαν συνιδεῖν. — διὸ δὴ καὶ πολλὰς ἂν εὕροις ἐκεῖ φωνάς, τὰς νῦν τοῖς αἱρετικοῖς μεγίστην ἰσχὺν παρεχομένας, ὡς τὸ κτίσμα, καὶ τὸ ποίημα, καὶ εἴ τι τοιοῦτον.* Martini S. 233 ff.

12) Einzige Quelle *Epiphan. haer.* 67. *Mosheim de rebus Christ. ante Const. p.* 903 *ss.*

13) Fragm. b. *Epiphan. haer.* 61. *Photii bibl. cod.* 234—236. in

ger in **Pamphilus** (Märtyrer 309) und **Eusebius Pamphili**, beide Presbyter in Cäsarea [14]). Unter der Menge hatte das Gerücht damals schon nicht selten des Origenes eigenthümliche Lehrsätze entstellt, und dadurch blinden Haß gegen ihn geweckt [15]): unter den Gelehrten war indeß die Verehrung dieses

---

Maji scriptt. vett. nova coll. VII, 1, 49. 92. 102. Walch's Ketzerhist. VII, 404. In einem spätern Dialoge *Ξένων* soll er eingelenkt u. den Orig. bewundert haben (*Socrat. h. e. VI*, 13). Andere Schriften: *περὶ αὐτεξουσίου*, *Symposion decem virginum etc. Opp. ed. Fr. Combefisius, Paris.* 1644. *fol.*

14) Pamphilus schrieb im Gefängnisse s. *Apologia pro Origene* in 5 Büchern, welche Eusebius mit dem 6ten Buche vollendete. Jetzt sind nur noch das erste Buch derselben in Rufin's latein. Uebersetzung, und griech. Fragm. b. *Photius cod.* 118. vorhanden (s. *Origenis Opp. ed. de la Rue T. IV. App. p.* 17). — Pamphilus u. Eusebius gaben gemeinschaftlich die hexaplarische *LXX.* heraus. — Des Pamphilus Bibliothek in Cäsarea.

15) *Pamphili apologiae praefatio ad Confessores ad metalla Palaestinae damnatos:* Nihil mirum, fratres, videmini mihi esse perpessi, quod ita vos Origenis subterfugit intellectus, ut vos quoque ea aestimetis de illo, quae et alii nonnulli: qui sive per imperitiam sui, qua non valent sensus ejus altitudinem contueri, sive pravitate mentis, qua studium gerunt non solum dicta ejus incusare, verum etiam adversus eos, qui haec legunt, hostiles inimicitias sumere, tam pertinaciter id agentes, ut nulla prorsus venia eos dignos haberi putent, ne ea quidem, quam impertire solent, verbi gratia, his qui vel Graecorum saecularium libros, vel nonnunquam etiam haereticorum, percunctandi atque agnoscendi studio decurrunt. — Miramur in tantum temeritatis aliquos esse provectos, ut, qui se ita humilitate judicat, adstruant, quod ab aliis dicta ejus vel libri pro sermonibus apostolicis vel dictis propheticis habeantur, aut quod ille ipse vel Prophetis vel Apostolis ab aliquo comparetur. — Multos invenias, quos si interroges, in quibus libris aut in quibus locis dicta sint haec, quae arguunt, confitentur, se quidem nescire ea, de quibus affirmant, nec

großen Mannes ziemlich allgemein: und namentlich scheint derselbe in Aegypten ungetheilte Achtung genossen zu haben [16]).

§. 65.

Andere ausgezeichnete Lehrer der orient. Kirche.

Während in Alexandrien die Schrifterklärung von der

legisse unquam, audisse autem alios dicentes. — Die Verläumdungen, welche Pamphilus widerlegt (*cap.* 5): *Prima* illa est, quod ajunt, eum innatum dicere filium Dei. *Secunda*, quod dicunt per prolationem, secundum Valentini fabulas, in subsistentiam venisse Filium Dei dicere. *Tertia*, quae his omnibus valde contraria est, quod dicunt eum, secundum Arteman vel Paulum Samosatenum, purum hominem, id est, non etiam Deum dicere Christum Filium Dei. *Post* (IV.) ista est, quae istis omnibus adversatur (caeca enim est malitia), quod dicunt eum dicere, δοκήσει i. e. putative tantum et per allegoriam, non etiam secundum ea, quae per historiam referuntur, gesta esse omnia, quae a Salvatore gesta sunt. *Alia* (V.) quoque criminatio est, qua asserunt, eum duos Christos praedicare. *Addunt* (VI.) illud quoque, quod historias corporales, quae per omnem S. Scripturam referuntur de gestis Sanctorum, penitus deneget. *Sed et* (VII.) de resurrectione mortuorum, et de impiorum poenis non levi impugnant eum calumnia, velut negantem peccatoribus inferenda esse supplicia. *Quidam vero* (VIII.) disputationes ejus vel opiniones, quas de animae statu vel dispensatione disseruit, culpant. *Ultima vero omnium* (IX.) est criminatio illa, quae cum omni infamatione dispergitur, μετενσωματώσεως, i. e. quod humanas animas in muta animalia, vel serpentes vel pecudes asserat transmutari post mortem, et quod etiam ipsae mutorum animalium animae rationabiles sint.

16) In *Justiniani epist. ad Mennam* (b. *Mansi IX. p.* 504) werden zwar höchst ungünstige Aeußerungen des Bischofs Petrus von Alexandrien (Märtyrer 311) über Origenes mitgetheilt: indeß dieselben sind aus unzuverlässigen *Actis Petri Alex.* entlehnt, s. *Tillemont mémoires T. III. p.* 589.

Speculation beherrscht wurde, zeigen sich in Syrien und den benachbarten Provinzen, begünstigt durch die sprachlichen Verhältnisse dieser Länder, die ersten Spuren jener selbstständigern historisch grammatischen und kritischen Behandlung der heiligen Schriften, durch welche im vierten und fünften Jahrh. sich der Orient so sehr auszeichnet [1]). Von dieser Seite sind uns, freilich sehr unvollständig, bekannt: Julius Africanus in Nikopolis (Emmaus), wahrscheinlich Presbyter (um 230), ein Freund des Origenes, der erste christliche Chronograph [2]): und die beiden antiochenischen Presbyter Dorotheus (um 290) [3]), und Lucianus, welcher 311 in Nikomedien den Märtyrertod litt [4]). Da aus der von dem Letzteren in Antio=

---

1) Münter über d. antiochen. Schule, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. Bd. 1. St. 1. S. 1 ff.

2) *Χρονογραφιῶν πέντε σπουδάσματα*, — *Ἐπιστολὴ περὶ τῆς κατὰ Σωσάνναν ἱστορίας* (nebst der Antwort des Origenes hinter dem *dial. c. Marcionitas ed. Wetstein*), — *Ἐπιστολὴ πρὸς Ἀριστείδην* (über die Genealogieen Christi bei Matthäus und Lucas, zum Theil erhalten b. *Euseb. h. e. I. c.* 7; ein anderes Fragm. *ex Mss. Vindob. et Coisl.* zuerst in *Routh reliqu. sacr. II. p.* 114). Sämmtliche Ueberreste b. *Routh. l. c. p.* 105 *ss.* Spätere orient. Schriftsteller legen ihm auch einen *Comm. in Evangelia* bei, *Assemani bibl. Orient. p.* 129. 158.

3) *Euseb. VII*, 32, 1: *λόγιος ἀνήρ.* — *φιλόκαλος δ' οὗτος περὶ τὰ θεῖα γεγονὼς, καὶ τῆς Ἑβραίων ἐπεμελήθη γλώττης· ὡς καὶ αὐταῖς ταῖς Ἑβραϊκαῖς γραφαῖς ἐπιστημόνως ἐντυγχάνειν. ἦν δ' οὗτος τῶν μάλιστα ἐλευθερίων [παιδειῶν] προπαιδείας τε τῆς καθ' Ἕλληνας οὐκ ἄμοιρος.* — §. 2. *Τούτου [μὴ] μετρίως τὰς γραφὰς ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας διηγουμένου κατηκούσαμεν.*

4) *Euseb. VIII*, 13. *IX*, 6. *ἀνὴρ τὰ πάντα ἄριστος βίῳ τε ἐγκρατὴς καὶ τοῖς ἱεροῖς μαθήμασι συγκεκροτημένος. Hieronymus catal.* c. 77: Lucianus, vir disertissimus, Antiochenae Ecclesiae presbyter, tantum in Scripturarum studio laboravit, ut usque nunc quaedam exemplaria Scripturarum Lucianea nuncupentur. Feruntur ejus de fide libelli, et breves ad nonnullos epistolae.

chien eröffneten Schule Arius und dessen bedeutendste Freunde [5]) hervorgegangen waren; so galt derselbe späterhin oft für den Vater des Arianismus [6]).

Von den kritischen Verdiensten, welche sich Lucianus und sein Zeitgenosse Hesychius [7]) nach dem Vorgange des Origenes um den Text der heil. Schriften erworben haben, sind uns leider nur unvollständige Nachrichten erhalten [8]).

---

5) Die Bischöfe Eusebius v. Nikomedien, Maris v. Chalcedon, Theognis v. Nicäa, Leontius v. Antiochien, Antonius v. Tarsus u. s. w. s. *Philostorgius II*, 14.

6) Alexander, Bisch. v. Alexandrien, schreibt um 320 von ihm (in *Theodoreti hist. eccl. I*, 3.): *ὃν (Παῦλον τὸν Σαμοσατέα) διαδεξάμενος Λουκιανὸς, ἀποσυνάγωγος ἔμεινε τριῶν ἐπισκόπων πολυετεῖς χρόνους. ὧν τῆς ἀσεβείας τὴν τρύγα ἐῤῥοφηκότες — Ἄρειός τε καὶ Ἀχιλλᾶς κ. τ. λ.* — Die Eusebianer beriefen sich auf ein Glaubensbekenntniß des Lucianus *Sozom. III*, 5. — Dennoch wird er von Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Chrysostomus (vgl. dessen Lobrede auf ihn *Tom. I. hom.* 46) u. s. w. als heil. Märtyrer betrachtet, und so auch von der heut. röm. Kirche verehrt.

7) Wahrscheinlich der ägypt. Bischof Hesychius, der nach *Euseb. h. e. VIII*, 13, 4. i. J. 311 Märtyrer wurde.

8) *Hieron. adv. Rufin. lib. II.* (*ed. Martian. T. IV. P. II. p.* 425): Alexandria et Aegyptus in Septuaginta suis Hesychium laudat auctorem. Constantinopolis usque ad Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos codices legunt, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt; totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat. vgl. Eichhorn's Einleit. in das A. T. (4te Aufl. 1823) Bd. 1. S. 506 ff. — *Hieron. praef. in IV. Evang. ad Damasum:* De novo nunc loquor Testamento. — Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos, paucorum hominum asserit perversa contentio: quibus utique nec in toto veteri Instrumento post LXX interpretes emendare quid licuit: nec in Novo profuit emendasse,

An diese orientalische Literatur scheint sich auch die schriftstellerische Thätigkeit des Hippolytus (um 240) am nächsten angeschlossen zu haben [9]).

---

cum multarum gentium linguis Scriptura ante translata doceat, falsa esse, quae addita sunt. vgl. Hug's Einl. in d. N. T. (3te Aufl. 1826) Th. 1. S. 196 ff. 231 ff.

9) Ueber ihn und seine zahlreichen Schriften, unter denen besonders die περὶ τοῦ Πάσχα, welche den ersten Canon paschalis aufstellte (über dens. s. Ideler's Chronologie II, 213.), bedeutend war, s. *Eusebius VI*, 20. 22. *Hieronymus in catal. c.* 61. Beide nennen ihn Bischof, wissen aber nicht, wo er Bischof war. Hieronymus bezeichnet ihn *comm. ad Matth. praef.* auch als Märtyrer, und so nennen ihn alle Spätere Episcopum et Martyrem. Das Martyrthum eines Hippolytus erzählt *Prudentius περὶ στεφάνων hymn. XI.* Derselbe war Presbyter unter den Novatianern, stand bei den Seinen in hohem Ansehen (die Heiden riefen *v.* 80: ipsum Christicolis esse caput populis), bereuete aber im Angesichte des Todes seine Theilnahme am Schisma, und ermahnte die ihn in großer Zahl begleitenden Seinen, zur katholischen Einheit zurückzukehren (*v.* 27 *ss*). So wurde er bei Portus Romanus (wahrscheinlich unter Valerianus 258) ein katholischer Märtyrer, seine Gebeine wurden in der Nähe von Rom begraben (*v.* 151). Zur Zeit des Prudentius war ihm hier ein prächtiges Martyrium geweiht (*v.* 183), und sein Andenken wurde hier Idibus Augusti begangen (*v.* 232). Im 8ten Jahrh. stellte Hadrian I. dieses Coemeterium b. Hippolyti Martyris wieder her (*Liber pontificalis in vita Hadr. I.*). An demselben Orte wurde 1551 die Statue des Hippolytus gefunden, auf deren cathedra der Canon paschalis und die Schriften desselben verzeichnet sind. Sie gehört wahrscheinlich dem 6ten Jahrh. an (Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard u. Röstell II, II, 329), und beweiset, daß man damals den alten Schriftsteller und jenen Märtyrer für dieselbe Person hielt. In den spätern Martyrologien dürfte sich noch ein Bruchstück ächter Tradition über ihn erhalten haben. Usuardus, Ado, Notker u. A. haben zum 30. Jan. folgendes: Apud Antiochiam passio b. Hippolyti Martyris, qui Novati schismate aliquantulum deceptus, operante gratia

Christi correctus, ad caritatem ecclesiae rediit, pro qua et in qua illustre martyrium consummavit. *Petrus Damianus lib. I. epist.* 9. *ad Nicolaum II.* sagt: Beatus quoque Nonus Martyr, qui et Hippolytus, — postquam denique nonnullos sanctarum expositionum libros luculenter explicuit, tandem Episcopatum deseruit, de Antiochenis partibus, unde erat oriundus, abscessit, Romanos fines appetiit; und erzählt dann seinen Tod und Begräbniß in Portus Romanus. So ergiebt sich folgendes für die Geschichte des Hippolytus. Novatianus fand besonders in Antiochien vielen Anklang: der Bischof Fabius und viele Andere waren ihm geneigt (*Euseb. VI*, 44. 46. s. unten §. 72. not. 8). Einer derselben, der Presbyter Hippolytus, entschloß sich, selbst nach Rom zu reisen: wahrscheinlich war er, indem er über Alexandrien reisete, derselbe Hippolyt, welcher die ἐπιστολὴ διακονικὴ des Dionysius von Alexandrien mit nach Rom nahm (*Euseb. VI*, 46. Denn Eusebius nennt ihn hier ohne nähere Bezeichnung, nachdem er vorher nur von Einem Hippolyt geredet hat). In Rom schloß er sich an die Novatianer an, und gelangte zu großem Ansehen: doch machte ihn die Trennung von der Kirche bedenklich, bis der Anblick des nahen Todes ihn zum Rücktritte in die katholische Kirche entschied. Sein Andenken wurde in Antiochien, seiner Vaterstadt, den 30. Jan., in Rom den 13. Aug. begangen: die spätern Martyrologien haben beide Tage aufgenommen, und so aus Einem Hippolytus zwei gemacht. — Das große Ansehen, welches Hippolytus als Kirchenschriftsteller genoß, verleitete den Eusebius, ihn zum Bischofe zu machen. Hieronymus folgte ihm darin: der Kleriker, welcher bei Portus Romanus Märtyrer geworden war, konnte ja früher irgendwo im Oriente Bischof gewesen sein. Ungeachtet nun noch Prudentius richtig den Hippolytus als Presbyter bezeichnete; so nennen ihn doch alle Spätere Bischof, und rathen auf verschiedene Orte, wo er Bischof gewesen sei. Die Griechen suchten diesen Ort natürlich da, wo er gelitten hatte, und hielten ihn bald nach dem Vorgange des Leontius für einen Bischof von Rom, bald, wie das *Chronicon paschale*, Georgius Syncellus, Zonaras u. Nicephorus Kallistus, für einen Bischof v. Portus Romanus. Der römische Bischof Gelasius, verleitet durch die rufinische Uebersetzung von *Eusebius VI*, 20. (Beryllus — Episcopus fuit apud Bostram, Arabiae urbem maximam. Erat et nihilominus

Hippolytus, qui et ipse aliquanta scripta dereliquit, Episcopus), erklärte ihn für einen Metropoliten von Arabien, hielt aber dabei ohne Zweifel fest, daß derselbe nach Rom gekommen, und dort Märtyrer geworden sei. (Die spätere Legende schmückte dieß noch weiter aus: *Petrus Dam. l. c.* qui, postquam triginta millia Saracenorum ad Christi fidem efficacissima praedicatione convertit etc.) Um zwischen diesen verschiedenen Angaben zu vermitteln, vermuthete *Steph. le Moyne*, daß er Bischof von Portus Romanus (Aden) im glückl. Arabien gewesen sei, und ihm folgten darin Mehrere: aber diese Vermittelung zwischen Irrthümern konnte selbst nur ein neuer Irrthum sein, nach dem glückl. Arabien ist das Christenthum erst im 4ten Jahrh. gekommen. — Mit jenen Resultaten stimmt, was sich aus den Schriften des Hippolytus ergiebt, wohl überein: 1) Novatianisches findet sich in ihnen so wenig, wie in denen des Novatianus selbst: sie sind wahrscheinlich früher abgefaßt. 2) Nach Photius *cod.* 121. war des Hippol. *σύνταγμα κατὰ αἱρέσεων* ein Auszug aus dem Werke des Irenäus. Photius folgert aber aus einer Stelle jener Schrift zu viel, wenn er denselben zu einem Schüler des Irenäus macht. 3) *Hieronymus cat. c.* 61. zählt unter den Schriften des Hippolytus auf: *προσομιλίαν* de laude Domini Salvatoris, in qua praesente Origene se loqui in Ecclesia significat. (Das folgende: In hujus aemulationem Ambrosius — cohortatus est Origenem, in scripturas Commentarios scribere gründet sich blos auf ein Mißverständniß des bei *Euseb. VI. c.* 22. zu *c.* 23. den Uebergang bildenden *ἐξ ἐκείνου* scil. *χρόνου*.) 4) Die vielen exeget. Schriften (s. bei Hieronymus) deuten auf den Orient. 5) Die auf der Kathedra verzeichneten *Ἀπολογία ὑπὲρ τοῦ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγελίου καὶ ἀποκαλύψεως* und *περὶ χαρισμάτων* sind entweder gegen die Aloger in Kleinasien (§. 48. not. 15) oder gegen die Gegner der Montanisten in Rom (§. 59. not. 9) gerichtet. Für das letzte scheint die Notiz des Ebedjesu († 1318) in *Assemani bibl. orient. T. III. P. I.* zu sprechen, daß bei den Chaldäern Hippolyti *capita adv. Cajum* vorhanden wären. (vgl. Lücke's Einl. in d. Offenb. Joh. S. 316.) — *C. Gu. Haenell de Hippolyto comm. Gottingae* 1838. 4. (hält ihn für einen Bischof v. Bostra). *E. J. Kimmel de Hippolyti vita et scriptis P. I. Jenae* 1839. 8. (nach ihm war Hippol. ein Orientale, alexandrinisch gebildet (?) und Bischof von

II. Theologie im Occidente.

§. 66.

Die lateinische Kirche, bis dahin fast nur ein Anhang der griechischen, gewann jetzt, nachdem sie sich bedeutend erweitert hatte, und seit die lateinische Sprache, insbesondere von Tertullian [1]), zum Ausdrucke christlicher Ideen mehr ausgebildet, und die gewöhnliche Schriftsprache der christlichen Abendländer geworden war, mehr Selbständigkeit und Eigenthümlichkeit. Wie in der griechischen Kirche die speculative Richtung der Griechen vorherrschte, so drückte sich in der lateinischen Kirche der praktische Charakter der Römer in der Neigung aus, vorzugsweise Verfassung und Recht auszubilden.

Indem die griechische Sprache jetzt aus der occidentalischen Kirche verschwand, hörte auch die lebendige Theilnahme der letztern an den neuen Entwickelungen der Theologie des Orients auf. Wie in Tertullian's Schriften die griechische Theologie des zweiten Jahrhunderts grobsinnlich aufgefaßt und dargestellt war, so hielt man sie in der occidentalischen Kirche des dritten Jahrhunderts fest. Um dieselbe mit Bewußtsein weiter auszubilden, dazu war den Abendländern die Philosophie zu sehr verhaßt [2]),

---

Portus Romanus bei Rom.) L. F. W. Seinecke über d. Leben u. die Schriften des Bisch Hippolytus, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1842. III, 48. (erklärt ihn ebenfalls für einen Bischof von Portus Romanus). — *Hippolyti opera ed. J. A. Fabricius. Hamb.* 1716. 18. 2 *voll. fol.*

1) Ueber denselben s. oben §. 59. Er hat noch griechisch: de baptismo (*Tert. de bapt. c.* 15.), de spectaculis (*de cor. mil. c.* 6.) und de virginibus velandis (*de virg. vel. c.* 1.) geschrieben: alle diese Schriften sind nicht mehr vorhanden. M. E. F. Leopold über die Ursachen der verdorbenen Latinität der Kirchenväter, bes. des Tertullians, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. VIII, II, 12.

2) obgleich sie in der griechischen Theologie des zweiten Jahrh. schon viele platonische Ideen unbewußt empfangen hatten. *Tertullianus*

und ihre Schrifterklärung wegen Unkunde der Grundsprachen zu unvollkommen. So bildete sich in der occidentalischen Kirche eine Abneigung gegen alle theolog. Speculation [3]), und eine

---

de praescr. haeret. c. 7: Quid ergo Athenis et Hierosolymis? quid Academiae et Ecclesiae? quid haereticis et Christianis? Nostra institutio de porticu Salomonis est: qui et ipse tradiderat, dominum in simplicitate cordis esse quaerendum. Viderint, qui stoicum, et platonicum, et dialecticum Christianismum protulerunt. Nobis curiositate opus non est post Christum Jesum, nec inquisitione post Evangelium. Cum credimus, nihil desideramus ultra credere. Hoc enim prius credimus, non esse, quod ultra credere debemus. *de anima* c. 3: philosophis, — patriarchis, ut ita dixerim, haereticorum. *de carne Christi* c. 5: Natus est dei filius: non pudet, quia pudendum est. Et mortuus est dei filius: prorsus credibile est, quia ineptum est. Et sepultus, resurrexit: certum est, quia impossibile. *cf. de anima lib.*, *apologet.* c. 46., *adv. Marcion.* V. c. 19., *de testimonio animae* c. 1. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 362.

3) *Tertull. de praescript.* c. 7. (s. not. 2). *Cap.* 9: Unius porro et certi instituti infinita inquisitio non potest esse: quaerendum est, donec invenias: et credendum, ubi inveneris: et nihil amplius nisi custodiendum, quod credidisti: dum insuper credis, aliud non esse credendum. *Cap.* 14: Caeterum manente forma ejus (regulae fidei) in suo ordine, quantum libet quaeras et tractes, et omnem libidinem curiositatis effundas, si quid tibi videtur vel ambiguitate pendere, vel obscuritate obumbrari. Est utique frater aliquis doctor, gratia scientiae donatus: est aliquis inter exercitatos conversatus aliquid tecum, curiosius tamen, quaerens: novissime ignorare melius est, ne quod non debeas noris. Fides, inquit, tua te salvum fecit (*Luc.* 18, 42): non exercitatio scripturarum. Fides in regula posita est, habens legem et salutem de observatione legis: exercitatio autem in curiositate consistit, habens gloriam solam de peritiae studio. Cedat curiositas fidei, cedat gloria saluti. Certe aut non obstrepant, aut quiescant. Adversus regulam nihil scire omnia scire est. Entschiedene Ver-

dogmatische Stabilität, welche sich von der griechischen Kirche aus nur zu negativen und unbewußten Fortbildungen anregen ließ. Der Montanismus war zwar, nachdem er längere Zeit im Occidente unangefochten bestanden hatte, seinen Unterscheidungslehren nach im Anfange dieses Zeitabschnitts verdammt worden, indeß sein Geist hatte doch an der Neigung der Abendländer, die äußern kirchlichen Ordnungen auszubilden, einen so festen Anknüpfungspunkt gefunden, daß sich derselbe hier noch fortwährend in der sinnlichen Auffassung des Christenthums und der Werthlegung auf äußere Zucht erkennen läßt. Thascius Cäcilius Cyprianus, anfangs Rhetor in Carthago, seit 245 Christ, 248 Bischof in Carthago, 258 Märtyrer, hinterließ mehrere kleine Schriften apologetischen und paränetischen Inhalts, und viele Briefe, welche sich meist auf Gegenstände der Kirchenverfassung und Kirchenzucht beziehen [4]). Von seinem Zeitgenossen Novatianus, einem römischen Presbyter und Sectenstifter, ist noch eine, völlig rechtgläubige

werfung aller geheimen Ueberlieferung *ibid. c.* 22. Solent dicere (haeretici), non omnia Apostolos scisse: eadem agitati dementia, qua rursus convertunt, omnia quidem Apostolos scisse, sed non omnia omnibus tradidisse. In utroque Christum reprehensioni injicientes, qui aut minus instructos, aut parum simplices Apostolos miserit. *cf. cap.* 25 u. 26.

4) *Vita et passio Cypriani per Pontium ejus diaconum scripta* bei Ruinart und vor den Ausgaben Cyprian's. *Jo. Pearsonii annales Cyprianici* vor Fell's Ausgabe. *Prudentii Marani vita S. Cypr.* vor Baluzius Ausgabe. *La vie de St. Cyprien (par Jacq. Gervaise), Paris* 1717. 4. Th. C. Cyprianus, dargestellt von D. F. W. Rettberg. Göttingen 1831. 8. Bähr's christl. römische Theologie S. 50. Möhler's Patrologie I, 809. — Seine Schriften: im J. 246: *Lib. ad Donatum.* — 247: *De idolorum vanitate.* — 248: *Testimoniorum ad Quirinum adv. Judaeos, libb.* 3. *De habitu virginum.* — 251: *De unitate ecclesiae. De lapsis.* — 252: *De oratione dominica. De mortalitate. Exhort. ad Martyrium.* — 253: *Lib. ad Deme-*

Schrift de trinitate erhalten [5]), von dem Africaner Commodianus (um 270) achtzig Anweisungen in Versen, für die Sittengeschichte nicht unwichtig [6]). Arnobius, Rhetor in Sicca, früher Feind des Christenthums, schrieb um 303 seine disputationes adv. gentes libb. VII. [7]). Sein Schüler in der Redekunst, L. Cälius Lactantius Firmianus (Cicero christianus), aus Italien gebürtig, schrieb in Nikomedien während der diocletianischen Verfolgung seine institutionum divinar. libb. VII. [8]), und wurde nachher Lehrer des Crispus, ältesten Sohnes Constantin's d. G. († um 330).

---

trianum. — 254: *De opere et eleemosynis.* — 255: *De bono patientiae.* — 256: *De zelo et livore.* Außerdem 83 Briefe. *Opp. ed. Nic. Rigaltius. Paris.* 1648. *fol. Joannes Fell, Oxon.* 1682. (*Bremae* 1690. *Amstel.* 1700.) *fol. Steph. Baluzius, Paris.* 1726. (*Venet.* 1728.) *fol. Opp. genuina cur. D. J. H. Goldhorn. P. II. Lips.* 1838. 39. 8.

5) *ed. Ed. Welchmann, Oxon.* 1724. (*iter.* 1728.) 8. auch hinter dem Tertullian des Rigaltius. Bähr S. 47.

6) *Instructiones ed. Nic. Rigaltius. Tulli Leuc.* 1650. 4. *Bibl. PP. Lugd. T. XXVII. p.* 12. *C. S. Schurzfleisch. Viteberg.* 1705.

7) *Hieron. cat.* 79. *in Chronico ad ann. XX. imperii Constantini.* S. Schrift *ed. cum recensione viri celeberrimi (Cl. Salmasii) et integris omnium commentariis. Lugd. Bat.* 1651. 4. — *recogn. Jo. Conr. Orellius P. II. Lips.* 1816. *Additamentum, Lips.* 1817. 8. Des Africaners Arnob. 7 Bücher wider die Heiden, übers. u. erläutert v. F. A. v. Besnard. Landshut 1842. 8. *P. K. Meyer de ratione et argumento apologetici Arnobiani. Havniae* 1815. 8. Bähr S. 66.

8) Außerdem noch: *Epitome div. institt., de opificio Dei, de ira Dei.* In einem *Ms. Colbert.* fand Baluzius *Lucii Cecilii liber de mortibus persecutorum*, und gab es zuerst *Miscellan. Tom. II. p.* 1. (1679) heraus. Mit Recht erklärte er es für das Buch des Lactantius, welches schon Hieronymus *cat. c.* 80. als *De persecutione lib.* erwähnt: und es ist deshalb in alle spätere Ausgaben des Lactantius aufgenommen. Gegen *le Nourry* (*Lucii Caeci-*

Die Richtung der occidentalischen Kirche zu stabiler Einheit konnte sich auf dem dogmatischen Gebiete noch so wenig verwirklichen, daß selbst gnostische Lehren oft noch arglos geduldet wurden. Zwar fand Hermogenes, als er die Ewigkeit der Materie zu laut behauptete, an Tertullianus einen Bestreiter [9]: aber Arnobius sprach unangefochten platonisch-gnostische Meinungen über die menschliche Seele und das Böse aus [10]), und

---

lii lib. de mortibus persec. ad Ms. denuo emendatus. acc. dissert. de libri auctore. *Paris.* 1710. 8.), welcher diesen Lucius Cecilius von Lactantius unterscheiden will, s. bes. *N. de Lestocq disquis.* in d. Ausg. v. *le Brun* vor *Tom. II. p. XLVIII ss. Opp. ed. J. L. Bünemann. Lips.* 1739. 8. *Jo. Bapt. le Brun et Nic. Lenglet Dufresnoy. Paris.* 1748. *Tomi II.* 4. *O. F. Fritzsche. P. II. Lips.* 1842. 44. 8. Bähr S. 72.

9) *Tertullianus adv. Hermogenem.* Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 178.

10) Z. B. *Arnobius II. c.* 15: Nihil est, quod nos fallat, — quod a novis quibusdam dicitur viris, — animas immortales esse, Deo rerum ac principi gradu proximas dignitatis, genitore illo ac patre prolatas etc. *Cap.* 62: Servare animas alius nisi Deus omnipotens non potest: nec praeterea quisquam est, qui longaevas facere, perpetuitatis possit et spiritum subrogare. (Vgl. *Platonis Timaeus ed. Bip. p.* 325. Justinus, Tatianus, Theophilus s. Münscher's Dogmengesch. Bd. 2. S. 101 ff.) — *Cap.* 46 heißt es eine immanis et scelerata persuasio, ut — Deus — aliquid fecerit claudum: und daraus wird gefolgert, ut in sacrilegae crimen impietatis incurrat, quisquis ab eo conceperit hominem esse prognatum. *Cap.* 36: Discite ab eo, qui novit et protulit in medium, Christo, non esse animas regis maximi filias, nec ab eo, quemadmodum dicitur, generatas coepisse se nosse; — sed alterum quempiam genitorem his esse, dignitatis et potentiae gradibus satis plurimis ab Imperatore disjunctum, ejus tamen ex aula et eminentium nobilem sublimitate natalium (ohne Zweifel der Logos). *Cap.* 47: Non enim, si negemus, muscas, scarabeos, et cimices, nitedulas, curculiones, et tineas omnipotentis esse opus regis, sequaciter postulandum a nobis est, ut quis ea fecerit, institue-

[se]in Schüler Lactantius lehrte einen bedenklichen Dualis[m]us [11]), ohne deshalb angegriffen zu werden. Wie sich darin [u]nverkennbar eine gewisse theologische Rohheit ausspricht, so [z]eigt sich dieselbe auch in der sinnlichen Auffassungsweise der [ü]berlieferten Dogmen. Selbst bei den Bestimmungen über das [W]esen Gottes vermögen die occidentalischen Schriftsteller dieser [Z]eit sich nicht von den Formen sinnlicher Anschauung loszu[m]achen. Selbst Gott wird körperlich gedacht, die Seele buch[st]äblich als Gottes Hauch [12]). Dabei halten sie fest an der

---

ritque dicamus. Possimus enim nulla cum reprehensione nescire, quis et illis originem dederit, et obtinere, non esse Deo a superiore prolata tam supervacua, tam vana, tam ad nullas pertinentia rationes, quinimo aliquando et noxia, et necessarias importantia laesiones. *cf. cap.* 48. 58. 61. 62. Vgl. oben §. 44. not. 4. 5. Ueber des Arnobius Theologie s. *Meyer de ratione apol. Arnob. p.* 278.

11) *Lactant. institutt. div. II*, 8: Deus — antequam ordiretur hoc opus mundi, — produxit similem sui spiritum, qui esset virtutibus Dei Patris praeditus. — Deinde fecit alterum, in quo indoles divinae stirpis non permansit. Itaque suapte invidia tanquam veneno infectus est, et ex bono ad malum transcendit, suoque arbitrio, quod illi a Deo liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen ascivit. Unde apparet, cunctorum malorum fontem esse livorem. Invidit enim illi antecessori suo, qui Deo Patri perseverando cum probatus, tum etiam carus est. Hunc ergo ex bono per se malum effectum Graeci διάβολον appellant, nos criminatorem vocamus, quod crimina, in quae ipse illicit, ad Deum deferat. Mit diesem theilte Gott die Welt, so daß demselben occidens, septentrio, tenebrae, frigus etc. zufielen, c. 9. *H. J. Alt de dualismo Lactantiano diss. Vratislav.* 1839. 8.

12) *Tertull. adv. Prax.* 7: Quis enim negavit, deum corpus esse, etsi deus spiritus est? Spiritus enim corpus sui generis in sua effigie. Sed et si invisibilia illa, quaecunque sunt, habent apud deum et suum corpus et suam formam, per quae soli deo visibilia sunt: quanto magis quod ex ipsius substantia missum

Auferstehung desselben Körpers, an dem Chiliasmus, der hier fast in seiner sinnlichsten Gestalt erscheint [13]), an der Verdammung aller Nichtchristen, und an der Ewigkeit der Höllenstrafen. In Beziehung auf den Logos blieb man den ältern emanatistischen Bestimmungen, sowohl über die Entstehung desselben, die meistens sehr roh aufgefaßt wurde [14]), als auch über

---

est (näml. d. λόγος), sine substantia non erit? c. 5. es animal rationale, a rationali scilicet artifice non tantum factus, sed etiam ex substantia ipsius animatus. *Lactant. de ira Dei* c. 2: aliter de unica illa majestate sentiunt, quam veritas habet, qui aut figuram negant habere ullam Deum, aut nullo affectu commoveri putant (er hält die Lehre vom Zorne Gottes für eine Grundwahrheit der Religion). Hierin waren die Stoiker vorangegangen, welche alles für Körper erklärten, was wirket, vgl. Tennemann's Gesch. d. Philos. IV, 39. 283. *Seneca epist.* 106. 117. quod facit, corpus est. Die Seele wurde allgemein, wohl nur mit Ausnahme des Origenes, für körperlich gehalten.

13) *Commodiani Instruct.* 43. 44. 80. z. B. *Instr.* 44:

De coelo descendet civitas in anastasi prima. —
Venturi sunt illi quoque sub Antichristo qui vincunt
Robusta martyria, et ipsi toto tempore vivunt, —
Et generant ipsi per annos mille nubentes.

Instr. 80: Digniores, stemmate et generati praeclaro,
Nobilesque viri sub Antichristo devicto,
Ex praecepto Dei rursum viventes in aevo
Mille quidem annis ut serviant sanctis et Alto,
Sub jugo servili, ut portent victualia collo,
Ut iterum autem judicentur regno finito.

vgl. *Lactant. institutt. div. VII*, c. 14—25. u. a. c. 24: Tum qui erunt in corporibus vivi, non morientur, sed per eosdem mille annos infinitam multitudinem generabunt, et erit soboles eorum sancta et Deo cara. Qui autem ab inferis suscitabuntur, ii praeerunt viventibus velut judices. Gentes vero non extinguentur omnino: sed quaedam relinquentur in victoriam Dei, ut triumphentur a justis, ac subjugentur perpetuae servituti.

14) *cf. Lactant. divin. instit. IV*, 8: Quomodo igitur procreavit?

dessen Verhältniß zum Vater [15]), treu. Eine merkwürdige Entwickelungsstufe für dieses Dogma bezeichnet der griechisch gebil-

---

Primum nec sciri a quoquam possunt, nec narrari opera divina, sed tamen sanctae literae docent, in quibus cautum est, illum Dei filium esse Dei sermonem, itemque ceteros angelos Dei spiritus esse. Nam sermo est spiritus cum voce aliquid significante prolatus. Sed tamen quoniam spiritus et sermo diversis partibus proferuntur, siquidem spiritus naribus, ore sermo procedit: magna inter hunc Dei filium ceterosque angelos differentia est. Illi enim ex Deo taciti spiritus exierunt, qui non ad doctrinam Dei tradendam, sed ad ministerium creabantur. Ille vero, quum sit et ipse spiritus, tamen cum voce ac sono ex Dei ore processit, sicut verbum etc. — Merito igitur sermo et verbum Dei dicitur, quia Deus procedentem de ore suo vocalem spiritum, quem non utero sed mente conceperat, inexcogitabili quadam majestatis suae virtute ac potentia, in effigiem, quae proprio sensu ac sapientia vigeat, comprehendit, et alios item spiritus suos in angelos figuravit.

15) *Tertull. adv. Hermogenem c.* 3*:* Et pater deus est, et judex deus est: non tamen ideo pater et judex semper, quia deus semper. Nam nec pater potuit esse ante filium, nec judex ante delictum. Fuit autem tempus, cum ei delictum et filius non fuit, quod judicem et qui patrem dominum faceret. *Cap.* 18: Ut (Deus sophiam) necessariam sensit ad opera mundi, statim eam condit et generat in semetipso. *Adv. Praxean c.* 26: Nulla res alicujus ipsa est, cujus est. — Et ideo spiritus Deus, et sermo Deus, quia ex Deo, non tamen ipse ex quo est. Quodsi deus, Dei tanquam substantiva res, non erit ipse Deus (*αὐτόθεος*): sed hactenus deus, quia ex ipsius Dei substantia, qua et substantiva res est, et ut portio aliqua totius. — Patrem et ipse adorat, — ignorans et ipse diem et horam ultimam, soli patri notam: disponens regnum discipulis, quomodo et sibi dispositum dicit a patre etc. *Adv. Marcionem II, c.* 27*:* Quaecunque exigitis Deo digna, habebuntur in patre invisibili, incongressibili, et placido, et, ut ita dixerim, philosophorum Deo. Quaecunque autem ut indigna reprehenditis, deputabuntur in filio, et viso, et audito, et congresso.

dete Dionysius Bischof von Rom (259—270) dadurch, daß er die origenistische Idee von einer ewigen Zeugung des Logos mit jenen emanatistischen Vorstellungen verbindet [16]).

---

arbitro patris et ministro etc. Vgl. Martini Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi in d. vier ersten Jahrh. S. 100 ff. Mit Tertullian stimmen überein Cyprianus (s. Martini S. 248 ff.), Novatianus (a. a. O. S. 257 ff.), Lactantius (a. a. O. S. 268 ff.).

16) *Dionysii Rom. adv. Sabellianos fragmentum* (bei *Athanasius de decretis Nicaen. syn.* c. 26: auch in *Coustant. epist. Rom. Pont. ed. Schoenemann.* p. 194 *ss. Routh reliqu. sacr. III.* p. 175 *ss.*). Zuerst verwirft er τοὺς διαιροῦντας καὶ κατατέμνοντας — τὴν μοναρχίαν εἰς τρεῖς δυνάμεις τινὰς καὶ μεμερισμένας ὑποστάσεις καὶ θεότητας τρεῖς, und behauptet dagegen: ἡνῶσθαι γὰρ ἀνάγκη τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν θεῖον λόγον· ἐμφιλοχωρεῖν δὲ τῷ θεῷ καὶ ἐνδιαιτᾶσθαι δεῖ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἤδη καὶ τὴν θείαν τριάδα εἰς ἕνα, ὥσπερ εἰς κορυφήν τινα (τὸν θεὸν τῶν ὅλων τὸν παντοκράτορα λέγω) συγκεφαλαιοῦσθαί τε καὶ συνάγεσθαι πᾶσα ἀνάγκη. Dann tadelt er τοὺς ποίημα τὸν υἱὸν εἶναι δοξάζοντας, καὶ γεγονέναι τὸν κύριον, ὥσπερ ἕν τι ὄντως γενομένων, νομίζοντας. — Βλάσφημον οὖν οὐ τὸ τυχὸν, μέγιστον μὲν οὖν, χειροποίητον τρόπον τινὰ λέγειν τὸν Κύριον. Εἰ γὰρ γέγονεν υἱὸς, ἦν ὅτε οὐκ ἦν· ἀεὶ δὲ ἦν, εἴ γε ἐν τῷ πατρί ἐστιν, ὡς αὐτός φησι, καὶ εἰ λόγος καὶ σοφία καὶ δύναμις ὁ Χριστός. — ταῦτα δὲ δυνάμεις οὖσαι τοῦ θεοῦ τυγχάνουσιν· εἰ τοίνυν γέγονεν ὁ υἱὸς, ἦν ὅτε οὐκ ἦν ταῦτα· ἦν ἄρα καιρὸς, ὅτε χωρὶς τούτων ἦν ὁ θεός· ἀτοπώτατον δὲ τοῦτο. Das κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ *Prov.* 8, 22 bedeute: ἐπέστησε τοῖς ὑπ' αὐτοῦ γεγονόσιν ἔργοις, γεγονόσι δὲ δι' αὐτοῦ τοῦ υἱοῦ. — Ὦ ῥιψοκίνδυνοι ἄνθρωποι! ποίημα ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ὁ ἐκ γαστρὸς πρὸ ἑωσφόρου γεννηθεὶς (*Ps.* 109, 3), ὁ εἰπὼν ὡς σοφία (*Prov.* 8, 26)· πρὸ δὲ πάντων βουνῶν γεννᾷ με; καὶ πολλαχοῦ δὲ τῶν θείων λογίων γεγεννῆσθαι, ἀλλ' οὐ γεγονέναι τὸν υἱὸν λεγόμενον εὕροι τις ἄν. Man soll daher glauben εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα, καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἡνῶσθαι δὲ τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν λόγον· ἐγὼ γάρ, φησι, καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν (*Joh.* 10, 30)· καὶ ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ, καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί. Οὕτω γὰρ ἂν καὶ ἡ θεία τριὰς, καὶ τὸ ἅγιον κήρυγμα

Viertes Capitel.

Kirchliches Leben.

§. 67.

Die Veränderungen im kirchlichen Leben gingen besonders von einigen Ideen aus, welche schon im zweiten Jahrhunderte aufkeimten, im dritten sich aber vollständiger entwickelten. Die Idee von einer katholischen Kirche, außer welcher kein Heil sei (vgl. S. 121 f. 211), erhielt ihre volle Entwickelung von Cyprianus [1]), und strebte sich auch äußerlich in der Einheit von

---

τῆς μοναρχίας διασώζοιτο. vgl. Martini a. a. O. S. 277 ff. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 311.

1) Allerdings finden sich auch bei ältern Vätern starke Stellen darüber, daß in der kathol. Kirche allein Heil sei: auch *Origenes hom. III. in Josuam* §. 5. sagt: Nemo semetipsum decipiat: extra hanc domum, i. e. extra Ecclesiam nemo salvatur. Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus. s. Rothe die Anfänge der christl. Kirche I, 578. Indessen äußert er sich anderswo, eben so wie Clemens v. Alex., auch wieder milder, s. Rothe I, 624. So gesteht er *Comm. in Ep. ad Rom. II*, 7. dem tugendhaften Heiden und Juden zwar nicht vitam aeternam oder regnum coelorum zu, welches allein durch den Glauben an Christum gewonnen werden könne, versichert aber: tamen gloria operum ejus et pax et honor poterit non perire. Dagegen *Cyprianus de unitate ecclesiae:* Quisquis ab ecclesia segregatus adulterae jungitur, a promissis ecclesiae separatur. Nec perveniet ad Christi praemia, qui relinquit ecclesiam Christi. Alienus est, profanus est, hostis est. Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem. Si potuit evadere quisquam, qui extra arcam Noë fuit, et qui extra ecclesiam foris fuerit, evadet. — Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. — Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est. — Occidi talis potest, coronari non potest etc. H. E. Schmieder über Cy-

Allem, was der Kirche angehörte, darzustellen. Indem man den religiösen Glauben mit dem verständigen Ausdrucke desselben im Dogma verwechselte, fing man an auch die Einheit des letztern als zur Einheit der Kirche nothwendig zu betrachten, und die Forschungsfreiheit immer mehr zu beschränken. Wie man in eben diesem Sinne auch Uebereinstimmung der Gebräuche in der Kirche durchzusetzen suchte, lehrt Victors Benehmen gegen die asiatische Paschafeier (§. 59): und nach dessen Vorgange wird besonders in der occidentalischen Kirche das Streben deutlich, auch in äußern Gebräuchen Einheit hervorzubringen. Natürlich führte die Idee dieser Einheit ferner auch zu einer genauern äußern Verbindung der einzelnen Kirchen; und da die Bischöfe als Nachfolger der Apostel für die Mittelpunkte der kirchlichen Einheit galten, so wurde durch ihr näheres Aneinanderschließen jene Verbindung bewirkt, und das bischöfliche Ansehen hob sich dadurch nicht wenig. Eine andere Idee, welche mannichfaltigen Einfluß auf das kirchliche Leben äußerte, war die, daß die christliche Kirchenverfassung veredeltes Nachbild des israelitischen Tempelcultus sei, und daß daher die mosaischen Gesetze über den Gottesdienst, namentlich über die Priesterschaft, auch noch in der christlichen Kirche ihre Geltung hätten (§. 53). Nicht wenigere Veränderungen im christlichen Gottesdienste gingen endlich aus der seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts beginnenden **disciplina arcani** [2]) hervor. Nachdem nämlich die Christen durch die Furcht vor Verfolgung und Profanation schon immer genöthigt gewesen waren, ihren Gottesdienst ge=

---

prian's Schrift v. d. Einheit d. Kirche, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. V, II, 417. Rettberg's Cyprianus S. 297. 348. 355. Rothe I, 635. Cyprian's Lehre v. d. Kirche von J. E. Huther. Hamb. u. Gotha 1839. 8.

2) Diese Bezeichnung des christlichen Mysterienwesens ist neu, und, wie es scheint, zuerst von *G. Th. Meier de recondita veteris ecclesiae theologia. Helmst.* 1679. 4. gebraucht.

heim zu halten; so fingen sie jetzt an den Grund dieser Geheim-haltung in der Natur ihrer heiligen Handlungen zu suchen, vermöge welcher dieselben als Mysterien (τελεταί Orig. c. Cels. III. p. 147) vor allen Ungetauften geheim gehalten werden müßten [3]), eine Vorstellung, deren Ausbildung durch die Vor-

---

3) *Tertull. de praescr. haeret. c.* 41: Non omittam ipsius etiam conversationis haereticae descriptionem, quam futilis, quam terrena, quam humana sit, sine gravitate, sine auctoritate, sine disciplina, ut fidei suae congruens. In primis, quis catechumenus, quis fidelis, incertum est: pariter adeunt, pariter orant, etiam ethnici, si supervenerint: sanctum canibus, et porcis margaritas, licet non veras, jactabunt. *cf. Apologet. c.* 7. Indeß beschränkte sich jetzt noch diese Geheimhaltung auf die Nichtzulassung Ungetaufter zu den heil. Handlungen: die Kirchenväter des 3ten Jahrh. reden noch ohne Zurückhaltung von diesen Handlungen, wie von allen Lehren des Christenthums, und Tertullian macht sogar den Valentinianern den Vorwurf *adv. Val.* 1: nihil magis curant quam occultare, quod praedicant. Erst im 4ten Jahrh., wo überhaupt diese mysteriöse Richtung zunahm, fingen auch die positiven Lehren des Christenthumes an, als Geheimlehren behandelt zu werden. Kathol. Schriftsteller haben aus dieser disciplina arcani das Nichtvorkommen ihrer besonderen Institutionen und Dogmen im Alterthume erklären wollen, bes. *Em. a Schelstrate de disciplina arcani, Rom.* 1685. 4. Neuerdings *Th. Lienhart de antiquis liturgiis et de discipl. arcani. Argentor.* 1829. *J. A. Toklot de arcani disciplina, quae antiqua in Ecclesia fuit in usu. Colon.* 1836. 8. Vgl. dagegen *G. E. Teutzel diss. de disciplina arcani* in s. *Exercitt. select. Lips.* 1692. 4. *G. C. L. Th. Frommann de disciplina arcani, quae in vetere Ecclesia christ. obtinuisse fertur. Jenae* 1833. 8. *R. Rothe de disciplinae arcani, quae dicitur, in Eccl. christ. origine. Heidelberg.* 1841. 4. — Uebrigens schloß diese disciplina arcani nur Ungetaufte aus, und ist daher ganz anderer Art als diejenige, nach welcher Clemens Alex. u. Origenes ihre Gnosis auch dem christlichen Volke vorenthalten wissen wollten (§. 63. not. 4 ff.).

liebe dieser Zeit für Mysterien, und durch das Beispiel der heidnischen Mysterien (s. §. 37.) besonders veranlaßt und befördert wurde. Die sogenannten apostolischen Constitutionen [4]) können nach Abzug der späteren Interpolationen als

4) Die apost. Constitutionen und Kanones (am besten herausgeg. in *Cotelerii Patr. apostolicis vol. I.*) sind Aufzeichnungen der für apostolisch gehaltenen kirchl. Sitte in der Form apostolischer Vorschriften (*cf. Hieron. epist.* 52 *ad Lucinium:* Unaquaeque provincia abundet in sensu suo, et praecepta majorum leges apostolicas arbitretur. *Augustin. contra Donatist. IV*, 24: quod universa tenet Ecclesia, nec Conciliis institutum, sed semper retentum est, id nonnisi apostolica auctoritate traditum certissime credatur). Die *Constitutiones apostolicae*, *διατάξεις τῶν Ἀποστόλων*, bestehen aus 8 Büchern, und gehören wahrscheinlich Syrien an. Die sechs ersten Bücher, welche einen das gesammte christliche Leben umfassenden Unterricht darbieten, sind gegen das Ende des dritten Jahrh. geschrieben, und wahrscheinlich die Bücher, welche *Eusebius h. e. III*, *c.* 25 als *διδαχαὶ τῶν Ἀποστόλων*, *Athanasius in ep. festali* u. in *Synopsi sacrae Script.* als *διδαχὴ τ. Ἀ.* anführen. Das siebente Buch ist ein selbständiges kürzeres Lehrbuch derselben Art, behandelt daher meistens dieselben Gegenstände mit den sechs ersten, und gehört wahrscheinlich dem Anfange des 4ten Jahrh. an. Das achte Buch bezieht sich blos auf die heil. Handlungen (*τὰ μυστικά*), enthält Agenden nebst den bezüglichen kanonischen Vorschriften, und ist in der Mitte des vierten Jahrh. als Pontificalbuch für den Gebrauch der Geistlichen zusammengestellt. Dieses Buch hatte den Titel *διατάξεις*, welcher nach der bald erfolgenden Zusammenstellung mit den übrigen Büchern auf das Ganze überging: Epiphanius citirt dasselbe oft als *διατάξεις* od. *διάταξις τῶν Ἀποστόλων*. Nach Epiphanius fallen indessen noch einige Interpolationen: die bedeutendsten sind die, durch welche die Vorschriften über das Geburtsfest Christi (*V*, 13) und das Osterfest (*V*, 17. *cf. Epiph. haer. XXX*, 10) nach der spätern Observanz geändert sind. Krabbe nimmt an, daß nach Epiphanius viele Interpolationen, selbst dogmatische im Interesse der Arianer und Macedonianer, gemacht seien, und daß auch erst nach Epiphanius das achte Buch hinzugefügt sei, dagegen Drey S. 154. 177.

Zeugnisse über die Kirchenverfassung dieser Zeit betrachtet werden. Die apostolischen Kanones gehören erst dem fünften und sechsten Jahrhunderte an [5]).

---

vgl. D. O. Krabbe über den Ursprung u. den Inhalt d. apost. Constitutionen des Clemens Romanus. Hamburg 1829. bes. D. J. S. v. Drey's neue Untersuchungen über die Constitutionen und Kanones d. Apostel. Tübingen 1832. 8. — Nach Baur (über den Ursprung des Episcopats. S. 125 ff. 131 ff.) sind die Constitutionen ebionitischen Ursprungs und antipaulinischer Richtung, und (S. 134) stammen aus Rom.

5) *Canones Apostolorum*, κανόνες ἐκκλησιαστικοὶ τῶν ἁγίων Ἀποστόλων, bei den Griechen 85, bei den Lateinern 50. Jedes kirchl. Grundgesetz, mag es aufgezeichnet sein oder nicht, heißt früher κανὼν ἀποστολικός (*Alexander Ep. Alex.* um 318 b. *Theodoret. h. e. I*, 3), κανών (*Conc. Nicaeni Can.* 5. 9), κανὼν ἐκκλησιαστικός (*ibid. Can.* 2. 10): in diesem Sinne werden auch οἱ ἀποστολικοὶ κανόνες auf dem Conc. Constantinop. ann. 394 genannt, ohne daß an unsere Sammlung zu denken wäre (Drey S. 396). Die ersten 50 Kanones derselben wurden erst bald nach der Mitte des 5ten Jahrh. unter dem Namen des Clemens, (welcher, durch die Clementinen und Recognitionen (§. 58.) als Organ der Apostel bekannt, dazu am meisten geeignet erschien) aus den apostolischen Constitutionen, und aus den Kanones mehrerer Synoden des vierten Jahrh. (insb. der Synode von Antiochien v. 341) gesammelt: diese übersetzte Dionysius Exiguus, und die lat. Kirche hielt sie allein fest. Nach dem Anfange des 6ten Jahrh. kamen aber bei den Griechen noch 35 hinzu, die Kanones wurden den Constitutionen angehängt, und der Name des Clemens auch auf diese übertragen. Drey S. 203 ff. *M. E. Regenbrecht de canonibus Apostolorum et codice Ecclesiae Hispanae diss. Vratislav.* 1828. 8. *O. Krabbe diss. de codice Canonum qui Apostolorum nomine circumferuntur. Gotting.* 1829. 4.

§. 68.

Geschichte der Hierarchie.

Nachdem die Zahl der Christen auf dem Lande sehr zugenommen hatte, bildeten sich jetzt schon häufig besondere Landgemeinden, welche sich entweder an den Sprengel (παροικία) des nächsten Stadtbischofs anschlossen, und von diesem einen Presbyter oder Diakonus erhielten [1]), oder eigene Bischöfe (χωρεπίσκοποι) wählten, die aber zum Theil bald auch in eine gewisse Abhängigkeit von dem nächsten Stadtbischofe geriethen [2]). So wie durch diese Sprengelerweiterung, so vergrößerte sich auch die bischöfliche Macht durch ein sich jetzt ausbildendes Institut, durch welches die Bischöfe in eine engere und regelmäßigere Verbindung unter sich kamen. Es waren die seit dem Ende des zweiten Jahrhunders immer häufiger werdenden Provincialsynoden, welche in mehreren Provinzen jährlich ein oder zweimal gehalten wurden [3]). Da dieselben sich meistens in

1) So erwähnt *Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VII,* 24, 4. πρεσβυτέρους καὶ διδασκάλους τῶν ἐν ταῖς κώμαις ἀδελφῶν, das *Conc. Illiberitanum ann.* 305. *can.* 77. Diaconum regentem plebem sine Episcopo et Presbytero, *Conc. Neocaesar. ann.* 315. *can.* 13. ἐπιχωρίους πρεσβυτέρους.

2) So nennt die *Epist. Syn. Antioch. ann.* 270. b. *Euseb. h. e. VII,* 30, 6. ἐπισκόπους τῶν ὁμόρων ἀγρῶν. *Conc. Ancyranum ann.* 315. *can.* 13: Χωρεπισκόποις μὴ ἐξεῖναι, πρεσβυτέρους ἢ διακόνους χειροτονεῖν. *cf. Bingham I. p.* 192 *ss.* Planck's Gesellschaftsverf. I, S. 73 ff. In Africa, wo die Landbischöfe besonders zahlreich waren, unterschieden sie sich von den übrigen gar nicht, auch nicht durch eigenthümliche Benennung. *cf. St. A. Morcelli Africa christiana* (*Partes III. Brixiae* 1816. 4.) *P. I. p.*43.

3) *Firmiliani epist. ad Cyprian.* (*in epist. Cyprian.* 75): Qua ex causa necessario apud nos fit, ut per singulos annos seniores et praepositi in unum conveniamus ad disponenda ea, quae curae nostrae commissa sunt, ut si qua graviora sunt communi consilio dirigantur. Was bis dahin nur in einigen Provinzen

der Hauptstadt der Provinz unter dem Vorsitze des Bischofs derselben versammelten, und da der Letztere für die übrigen geringeren Bischöfe das Mittelglied wurde, durch welches sie allein mit der übrigen Kirche in Verbindung standen: so geschah es, daß die Bischöfe der Hauptstädte (*Μητροπολίτης*, Metropolitanus)[4]) allmälig über die andern Bischöfe ihrer Provinz

---

üblich gewesen war, machte das nicäische Concil zur allgemeinen Ordnung *Can.* 5: *καλῶς ἔχειν ἔδοξεν, ἑκάστου ἐνιαυτοῦ καθ' ἑκάστην ἐπαρχίαν δὶς τοῦ ἔτους συνόδους γίνεσθαι.* Ueber den Ursprung der Synoden s. oben §. 53. not. 6. Die regelmäßigen Provinzialsynoden hatten in den meisten Provinzen ihr natürliches Vorbild in dem *Κοινόν*, Commune, d. i. dem Vereine der Civitates der Provinz, welcher sich von Zeit zu Zeit durch Abgeordnete in der Metropolis versammelte u. die gemeinsamen Angelegenheiten berieth. So häufig auf Münzen *Κοινὸν Ἀσίας, Κ. Βιθυνίας* u. s. w. s. *Eckhel doctrina numorum vett. T. IV. p.* 428 *ss.* Solche Versammlungen heißen auch concilium, provinciale concilium, s. *Cod. Theodos. lib. XII. Tit.* 12. u. *Gothofredi paratitlon* vor diesem Titel. Dirksen's civilistische Abhandl. Bd. 2. S. 16. Und umgekehrt heißt die kirchliche Provinzialsynode *Con. Nic.* 5. *τὸ κοινὸν τῶν Ἐπισκόπων.*

4) Der durch die Sitte allmälig gebildete Grundsatz wurde später ausgesprochen *Conc. Antiocheni* (341) *can.* 9: *τοὺς καθ' ἑκάστην ἐπαρχίαν ἐπισκόπους εἰδέναι χρὴ, τὸν ἐν τῇ μητροπόλει προεστῶτα ἐπίσκοπον καὶ τὴν φροντίδα ἀναδέχεσθαι πάσης τῆς ἐπαρχίας, διὰ τὸ ἐν τῇ μητροπόλει πανταχόθεν συντρέχειν πάντας τοὺς πράγματα ἔχοντας. Ὅθεν ἔδοξε καὶ τῇ τιμῇ προηγεῖσθαι αὐτὸν, μηδέν τε πράττειν περιττὸν τοὺς λοιποὺς ἐπισκόπους ἄνευ αὐτοῦ, κατὰ τὸν ἀρχαῖον κρατήσαντα τῶν πατέρων ἡμῶν κανόνα, ἢ ταῦτα μόνα ὅσα τῇ ἑκάστου ἐπιβάλλει παροικίᾳ, καὶ ταῖς ὑπ' αὐτὴν χώραις· ἕκαστον γὰρ ἐπίσκοπον ἐξουσίαν ἔχειν τῆς ἑαυτοῦ παροικίας, διοικεῖν τε κατὰ τὴν ἑκάστῳ ἐπιβάλλουσαν εὐλάβειαν, καὶ πρόνοιαν ποιεῖσθαι πάσης τῆς χώρας τῆς ὑπὸ τὴν ἑαυτοῦ πόλιν, ὡς καὶ χειροτονεῖν πρεσβυτέρους καὶ διακόνους, καὶ μετὰ κρίσεως ἕκαστα διαλαμβάνειν· περαιτέρω δὲ μηδὲν πράττειν ἐπιχειρεῖν δίχα τοῦ τῆς μητροπόλεως ἐπισκόπου, μηδὲ αὐτὸν ἄνευ τῆς τῶν λοιπῶν γνώμης. Bacchinii*

(ἐπαρχία) eine Art Oberaufsicht erhielten. Diese Metropolitanverfassung wurde indeß für jetzt nur im Oriente allgemein. In dem Occidente erhob sich zwar Rom zur kirchlichen Metropolis eines großen Theils von Italien, und auch in Africa bildete sich eine, obgleich eigenthümliche, doch ähnliche kirchliche Provinzialverfassung aus [5]): in dem übrigen Occidente aber kam es schon wegen der geringen Zahl der christlichen Gemeinden noch nicht zu solchen hierarchischen Vereinigungen [6]).

Durch diese Ausbildung größerer kirchlicher Körper gewann der ganze Organismus der Kirche an genauerer Verbindung und Einheit. Durch das Mittelglied der Metropoliten wurden die Zeugnisse und Schreiben der einzelnen Kirchen [7]) besser verbürgt,

---

libb. III. de origine hierarchiae ecclesiasticae. Mutinae 1704. 4. Geschichte der Metropolitanverfassung in W. C. L. Ziegler's pragmat. Geschichte der kirchl. Verfassungsformen in den ersten 6 Jahrh. der Kirche. Leipzig 1798. S. 61—164.

5) Jede african. Provinz hatte einen Primas an der Spitze, der in Mauretanien u. Numidien gewöhnlich (aber nicht immer, s. Hüllmann's Ursprünge d. Kirchenverfassung des Mittelalters, Bonn 1831. S. 101) der älteste Bischof (daher senex s. *Bingham vol. I. p.* 214. Hüllmann S. 106), in Africa proconsularis der Bischof von Carthago war. Der Letzte war zugleich das Haupt aller Provinzen u. konnte Generalconcilien berufen. *cf. Cypriani epist.* 45: Latius fusa est nostra provincia: habet enim Numidiam et Mauretaniam sibi cohaerentes. Ziegler in Henke's Neuem Magazin I, 172 ff. *Münteri primordia Eccl. Afr. p.* 43 *ss.* Diese Einrichtung war der politischen nachgebildet; denn alle diese Provinzen standen unter dem Proconsul in Carthago, unter welchem die beiden Mauretanien von Procuratoren verwaltet wurden, s. Mannert's Geographie d. Griechen u. Römer X, II, 233. 391.

6) Vgl. der *Ballerini observatt. ad Quesnelli diss. V. P. II.* in ihrer Ausgabe der *Opp. Leonis Tom. II. p.* 1030 *ss.* Ziegler's Gesch. der kirchl. Verfassungsformen S. 79 ff.

7) Zuerst kommen in Concil. Illiberit. can. 58. literae communicatoriae vor: ihr Gebrauch ist aber gewiß viel älter. Die für Ein=

und sicherer befördert, die Nachrichten von allen wichtigen kirchlichen Vorfällen und Beschlüssen schneller und allgemeiner verbreitet, und so jede Gemeinde in steter Bekanntschaft mit dem Zustande der ganzen Kirche erhalten.

Die Bischöfe der drei Hauptstädte des römischen Reichs, Rom, Alexandrien und Antiochien, hatten zugleich auch die größten Eparchien. Daher galten sie für die vornehmsten Bischöfe der Christenheit, und ihre Beistimmung in allgemeinen Kirchenangelegenheiten wurde für vorzüglich wichtig angesehen. Dessenungeachtet hielt man in dieser Zeit noch streng darauf, daß alle Bischöfe an Würde und Macht sich vollkommen gleich, und jeder für sein Verfahren in seiner Diöcese nur Gott verantwortlich sei[8]). An eine größere Gewalt des römischen Bi-

---

zelne als Zeugnisse dienenden κανονικὰ γράμματα (ὡς κατὰ κανόνα γινόμενα *Zonaras ad Can. Laodic.* 22), *literae formatae* (*cf. formalis epistola. Sueton. in Domit. c.* 13. *cf. Beveregius ad can. Apost.* 12), waren theils ἐπιστολαὶ συστατικαί, theils εἰρηνικαί (literae pacis), theils ἀπολυτικαί (literae dimissoriae). Außerdem ἐπιστολαὶ κοινωνικαί, literae communicatoriae (später ἐνθρονιστικαί), ἐπιστολαὶ συνοδικαί, ἐγκύκλιοι (l. circulares) etc. *F. B. Ferrarii de antiquo epistolarum ecclesiasticarum genere libb. III. Mediol.* 1613. (*ed. G. Th. Meier. Helmst.* 1678. 4.) *Ph. Priorii de literis canonicis diss. Paris.* 1675. 8. *J. R. Kiesling de stabili primitivae ecclesiae ope literarum communicatoriarum connubio. Lips.* 1745. 4.

8) *Cyprian. de unitate ecclesiae:* Quam unitatem firmiter tenere et vindicare debemus, maxime episcopi, qui in ecclesia praesidemus, ut Episcopatum quoque ipsum unum atque indivisum probemus. — Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur. *Ej. epist.* 52: episcopatus unus episcoporum multorum concordi numerositate diffusus. *Ej. allocutio in Conc. Carthag* (i. J. 256): Superest, ut de hac ipsa re, quid singuli sentiamus, proferamus, neminem judicantes, aut a jure communionis aliquem, si diversum senserit, amoventes. Neque enim quisquam nostrum episcopum se esse episcoporum

schofs konnte man um so weniger glauben, da die Vorstellung, daß derselbe Nachfolger Petri sei [9]), sich erst zu bilden anfing, und man übrigens dem Petrus keine höhere Gewalt als den übrigen Aposteln zuschrieb [10]): im Abendlande räumte man der

---

constituit, aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem collegas suos adigit, quando habeat omnis Episcopus pro licentia libertatis et potestatis suae arbitrium proprium, tanquam judicari ab alio non possit, cum nec ipse possit alterum judicare. Sed expectemus universi judicium domini nostri Jesu Christi, qui unus et solus habet potestatem et praeponendi nos in Ecclesiae suae gubernatione, et de actu nostro judicandi. Vgl. dessen Schreiben an zwei röm. Bischöfe, *ad Cornelium* (*Ep.* 55 s. unten not. 11), *ad Stephanum* (*Ep.* 72): Caeterum scimus, quosdam quod semel imbiberint nolle deponere, nec propositum suum facile mutare, sed salvo inter collegas pacis et concordiae vinculo quaedam propria, quae apud se semel sint usurpata, retinere. Qua in re nec nos vim cuiquam facimus aut legem damus, quando habeat in Ecclesiae administratione voluntatis suae arbitrium liberum unusquisque praepositus, rationem actus sui Domino redditurus.

9) Die Erdichtung, daß Petrus erster Bischof v. Rom gewesen sei, ging von den Clementinen aus (§. 58. not. 9), und verbreitete sich in der katholischen Kirche durch die Recognitionen. Cyprianus ist der Erste, welcher den römischen Stuhl als locum Petri (*Ep.* 52 *ad Antonianum*) und als Petri cathedram (*Ep.* 55 *ad Cornelium*) bezeichnet: er faßt aber zugleich alle Bischöfe als Nachfolger des Petrus auf (s. not. 10). So dachte er also wohl wie Eusebius, Rufinus u. Epiphanius (§. 27. not. 6), daß Petrus während seines Aufenthalts in Rom die höchste Leitung der Gemeinde gehabt habe, ohne doch als Bischof an dieselbe gebunden gewesen zu sein. In Rom selbst ging man aber weiter, *Firmiliani ep. ad Cyprianum* (*Ep. Cypr.* 75): Stephanus, qui sic de Episcopatus sui loco gloriatur, et se successionem Petri tenere contendit.

10) Vgl. *Clemens Alex.* oben §. 26. not. 4. *Origenes ad Matth.* 16, 18. (*Comment. in Matth. T. XII.* §. 10): — πέτρα γὰρ πᾶς ὁ Χριστοῦ μαθητής, — καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν τοιαύτην πέτραν οἰκοδο-

römischen Gemeinde als der größten und der einzigen apostolischen zwar einen gewissen Ehrenvorzug, aber keineswegs wirk=

μεῖται ὁ ἐκκλησιαστικὸς πᾶς λόγος, καὶ ἡ κατ' αὐτὸν πολιτεία. — §. 11: *Εἰ δὲ ἐπὶ τὸν ἕνα ἐκεῖνον Πέτρον νομίζεις ὑπὸ τοῦ Θεοῦ οἰκοδομεῖσθαι τὴν πᾶσαν ἐκκλησίαν μόνον, τί ἂν φήσαις περὶ Ἰωάννου τοῦ τῆς βροντῆς υἱοῦ, ἢ ἑκάστου τῶν Ἀποστόλων; Ἄλλως τε ἆρα τολμήσωμεν λέγειν, ὅτι Πέτρου μὲν ἰδίως πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσι, τῶν δὲ λοιπῶν Ἀποστόλων, καὶ τῶν τελείων κατισχύσουσιν; — ἆρα δὲ τῷ Πέτρῳ μόνῳ δίδονται ὑπὸ τοῦ κυρίου αἱ κλεῖδες τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας, καὶ οὐδεὶς ἕτερος τῶν μακαρίων αὐτὰς λήψεται; — Παρώνυμοι γὰρ πέτρας πάντες οἱ μιμηταὶ Χριστοῦ. — Χριστοῦ μέλη ὄντες παρώνυμοι ἐχρημάτισαν Χριστιανοὶ, πέτρας δὲ Πέτροι. — καὶ πρὸς πάντας τοὺς τοιούτους ἂν λέγοιτο ἀπὸ τοῦ σωτῆρος τὸ λέγον· σὺ εἶ Πέτρος καὶ τὰ ἑξῆς.* — Daher §. 14: *λέλεκται τῷ Πέτρῳ καὶ παντὶ Πέτρῳ. Cyprian. ep.* 27: Dominus noster — episcopi honorem et ecclesiae suae rationem disponens in evangelio loquitur et dicit Petro: Ego tibi dico, quia tu es Petrus etc. (*Matth.* 16, 18. 19.) — Inde per temporum et successionum vices episcoporum ordinatio et ecclesiae ratio decurrit, ut ecclesia super episcopos constituatur, et omnis actus ecclesiae per eosdem praepositos gubernetur: — *Cyprian. de unitate ecclesiae:* Loquitur Dominus ad Petrum: »Ego tibi dico,« inquit, »quia tu es Petrus« etc. (*Matth.* 16, 18. 19). [Et iterum eidem post resurrectionem suam dicit: »Pasce oves meas« (*Joan.* 21, 15). Super illum unum aedificat ecclesiam suam, et illi pascendas mandat oves suas]: et quamvis Apostolis omnibus post resurrectionem suam parem potestatem tribuat et dicat: »sicut misit me pater« etc. (*Joh.* 20. 21. 23.): tamen ut unitatem manifestaret, [unam cathedram constituit, et] unitatis ejusdem originem ab uno incipientem sua auctoritate disposuit. Hoc erant utique et caeteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio praediti et honoris et potestatis: sed exordium ab unitate proficiscitur, [et primatus Petro datur, ut una Christi ecclesia et cathedra una monstretur. Et pastores sunt omnes, et grex unus ostenditur, qui ab Apostolis omnibus unanimi consensione pasca-

liche Rechte über die übrigen Gemeinden ein [11]): noch weniger

---

tur,] ut ecclesia Christi una monstretur. — Hanc ecclesiae unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? Qui ecclesiae renititur et resistit, [qui cathedram Petri, super quem fundata est ecclesia, deserit,] in ecclesia se esse confidit? Die eingeklammerten Stellen fehlen in den ältesten Mss. und sind römische Zusätze, s. bes. *Rigaltii observatt. ad Cypr. p.* 162 *ss.* u. *Baluzii notae* 11—15 zu dem *lib. de unit. eccl.* (die aber von den Benedictiner-Herausgebern sehr beschnitten sind). Auch die von Rigaltius noch zugelassenen Worte: super illum unum aedificat ecclesiam fehlen in den ältesten Ausgaben u. mehreren Mss. *cf. Edm. Richerii defensio lib. de eccles. et polit. potestate I, p.* 115. Freilich erhalten diese Zusätze in Cyprian's Munde doch einen ganz andern Sinn, als die Interpolatoren wollten. Was z. B. bei Cyprian bedeuten würde primatus Petro datur, erhellet aus *ejusd. epist.* 71: Nam nec Petrus, quem primum Dominus elegit, et super quem aedificavit ecclesiam suam, cum secum Paulus de circumcisione postmodum disceptaret, vindicavit sibi aliquid insolenter aut arroganter assumsit, ut diceret, se primatum tenere, et obtemperari a novellis et posteris sibi potius oportere.

11) *Cypriani epist.* 55. *ad Cornelium Episc. Romanum*, welcher den excommunicirten Felicissimus als Gesandten des carthagin. Gegenbischofs Fortunatus angenommen hatte: — satis miratus sum, cum animadvertissem, te minis atque terroribus eorum, qui venerant, aliquantum esse commotum, cum te, secundum quod scripsisti, agressi essent, cum summa desperatione comminantes, quod si litteras quas attulerant non accepisses, publice eas recitarent, et multa turpia ac probrosa et ore suo digna proferrent. Quod si ita res est, frater carissime, ut nequissimorum timeatur audacia, — actum est de episcopatus vigore etc. — Quibus etiam satis non fuit ab evangelio recessisse, — foris sibi extra ecclesiam et contra ecclesiam constituisse conventiculum perditae factionis. — Post ista adhuc insuper pseudoepiscopo sibi ab haereticis constituto navigare audent et ad Petri cathedram, atque ad ecclesiam principalem, unde unitas sacerdotalis exorta est,

war dieß natürlich im Morgenlande der Fall [12]).

---

a schismaticis et profanis litteras ferre, nec cogitare, eos esse Romanos, quorum fides Apostolo praedicante laudata est (*Rom.* 1, 8), ad quos perfidia habere non possit accessum. Quae autem causa veniendi et pseudoepiscopum contra episcopos factum nuntiandi? Aut enim placet illis quod fecerunt: et in suo scelere perseverant: aut si displicet et recedunt, sciunt quo revertantur. Nam cum statutum sit ab omnibus nobis, et aequum sit pariter ac justum, ut uniuscujusque causa illic audiatur, ubi est crimen admissum; et singulis pastoribus portio gregis sit adscripta, quam regat unusquisque et gubernet, rationem sui actus Domino redditurus: oportet utique eos quibus praesumus non circumcursare, nec episcoporum concordiam cohaerentem sua subdola et fallaci temeritate collidere, sed agere illic causam suam, ubi et accusatores habere et testes sui criminis possint; nisi si paucis desperatis et perditis minor videtur esse auctoritas episcoporum in Africa constitutorum, qui jam de illis judicaverunt. — Jam causa eorum cognita est, jam de eis dicta sententia est: nec censurae congruit sacerdotum mobilis atque inconstantis animi levitate reprehendi, cum Dominus doceat et dicat: Sit sermo vester, est est, non non (*Matth.* 5, 37). — Cyprian nennt in s. Briefen die römischen Bischöfe stets frater und collega. — Was den Letzteren im Abendlande ein Uebergewicht gab, erhellet aus *Synodi Arelatensis* (i. J. 314) *Epist. II. ad Sylvestrum Papam:* Placuit etiam ante scribi ad te, qui majores dioeceses tenes, et per te potissimum omnibus insinuari. Quid autem sit, quod senserimus, scripto nostrae mediocritatis subjunximus.

12) *Firmiliani ep. ad Cypr.* (*l. c.*): Eos autem, qui Romae sunt, non ea in omnibus observare, quae sint ab origine tradita, et frustra Apostolorum auctoritatem praetendere, scire quis etiam inde potest, quod circa celebrandos dies Paschae et circa multa alia divinae rei sacramenta videat esse apud illos aliquas diversitates, nec observari illic omnia aequaliter, quae Hierosolymis observantur.

So wie alle Bischöfe in Rücksicht auf Würde und Macht für völlig gleich galten: so glaubten sie neben den besonderen Pflichten gegen ihre Gemeinden auch gleiche allgemeine Verpflichtungen gegen die ganze Kirche zu haben [13]). Demnach behaupteten sie alle auf gleiche Weise das Recht, überall, wenn andere Bischöfe von den kirchlichen Grundgesetzen abwichen, durch Ermahnungen, Zurechtweisungen und selbst durch Kirchenstrafen einzuschreiten [14]). Natürlich wurde dieses allgemeine

---

13) s. bes. *Cypriani epist.* 67 unten not. 14.

14) *L. E. du Pin de antiqua ecclesiae disciplina dissertt. hist. Paris.* 1686. *p.* 141 *ss.* — Z. B. Verurtheilung des Paulus von Samosata (§. 60. *cf. du Pin p.* 154). — Zurechtweisung des Dionys v. Alex. (§. 64. not. 8. *du Pin p.* 152). — In Beziehung auf den zu den Novatianern übergetretenen Marcianus B. v. Arles schreibt *Cyprian. Ep.* 67. *ad Stephan. Ep. Rom.* Cui rei nostrum est consulere et subvenire, frater carissime. — Quapropter facere te oportet plenissimas litteras ad coëpiscopos nostros in Galliis constitutos, ne ultra Marcianum pervicacem — collegio nostro insultare patiantur, quod necdum videatur a nobis abstentus. — Dirigantur in provinciam et ad plebem Arelate consistentem a te litterae, quibus abstento Marciano alius in locum ejus substituatur, et grex Christi, qui in hodiernum ab illo dissipatus et vulneratus contemnitur, colligatur. Sufficiat multos illic ex fratribus nostris annis istis superioribus excessisse sine pace. Vel ceteris subveniatur qui supersunt. — Iccirco enim, frater carissime, copiosum corpus est sacerdotum concordiae mutuae glutino atque unitatis vinculo copulatum, ut si quis ex collegio nostro haeresim facere et gregem Christi lacerare et vastare tentaverit, subveniant caeteri, et quasi pastores utiles et misericordes oves dominicas in gregem colligant. Quid enim si in mari portus aliquis munitionibus suis ruptis infestus et periculosus esse navibus coeperit, nonne navigantes ad alios proximos portus naves suas dirigunt, ubi sit tutus accessus et salutaris introitus et statio secura? — Quod nunc esse apud

Recht von den angesehensten und mächtigsten Bischöfen vorzugsweise ausgeübt.

§. 69.

Fortsetzung. Hierarchie in den einzelnen Gemeinden.

Nachdem die Idee vom mosaischen Priesterthume in der Kirche aufgenommen war, hoben sich natürlich die Kleriker weit über die Laien hervor: der alten Einsegnung derselben wurde als **ordinatio** eine besondere mystische Wirkung beigelegt, und sie erschienen jetzt als von Gott selbst verordnete Mittelspersonen zwischen Gott und der Christenheit [1]). Für die untern

---

nos debet, frater carissime, ut fratres nostros, qui jactati Marciani scopulis petunt ecclesiae portus salutares, suscipiamus ad nos prompta et benigna humanitate. — Nam etsi pastores multi sumus, unum tamen gregem pascimus, et oves universas, quas Christus sanguine suo et passione quaesivit, colligere et fovere debemus etc. In der Sache der span. Bischöfe Basilides und Martialis (i. J. 256) erklärt Cyprian, zur Dazwischenkunft aufgefordert, die für jene abgesetzten Bischöfe günstige Einschreitung des Stephanus B. von Rom für verwerflich *Epist.* 68. *ad clerum et plebes in Hispania consistentes:* Nec rescindere ordinationem (Sabini) jure perfectam potest, quod Basilides post crimina sua detecta et conscientiam etiam propria confessione nudatam, Romam pergens, Stephanum collegam nostrum longe positum et gestae rei ac veritatis ignarum fefellit, ut exambiret reponi se injuste in episcopatum, de quo fuerat jure depositus. — Etsi aliqui de collegis nostris exstiterint (näml. Stephanus), fratres dilectissimi, qui deificam disciplinam negligendam putant, et cum Basilide et Martiale temere communicant, conturbare fidem nostram res ista non debet etc. — *cf. du Pin p.* 150.

1) *Cypriani epist.* 55: Nam cum scriptum sit: Qui dixerit fratri suo, fatue etc. (*Matth.* 5, 22), quomodo possunt censuram Domini ultoris evadere, qui talia ingerunt, non so-

Kirchendienste wurden eigene Aemter angeordnet, aber in der

---

lum fratribus, sed et sacerdotibus, quibus honor tantus de Dei dignatione conceditur, ut quisquis sacerdoti ejus et ad tempus hic judicanti non obtemperaret, statim necaretur. — Neque enim aliunde haereses obortae sunt, aut nata sunt schismata, quam inde quod sacerdoti Dei non obtemperatur, nec unus in ecclesia ad tempus sacerdos et ad tempus judex vice Christi cogitatur. — *Epist.* 69. *ad Florent. Pupianum:* — Animadverto te — in mores nostros diligenter inquirere, et post Deum judicem, qui sacerdotes facit, te velle, non dicam de me (quantus enim ego sum?) sed de Dei et Christi judicio judicare. Hoc est in Deum non credere, hoc est rebellem adversus Christum et adversus evangelium ejus exsistere, ut— tu existimes, sacerdotes Dei sine conscientia ejus in ecclesia ordinari. — Quamobrem, frater, si majestatem Dei, qui sacerdotes ordinat, cogitaveris, si Christum, qui arbitrio et nutu ac praesentia sua et praepositos ipsos et ecclesiam cum praepositis gubernat, aliquando respexeris, si temeritatis — tuae agere vel sero poenitentiam coeperis, si Deo et Christo ejus — plenissime satisfeceris; communicationis tuae poterimus habere rationem: manente tamen apud nos divinae censurae respectu et metu, ut prius Dominum meum consulam, an tibi pacem dari, et te ad communicationem ecclesiae suae admitti sua ostensione et admonitione permittat. Memini enim, quid jam mihi sit ostensum, immo quid sit servo obsequenti et timenti de dominica et divina auctoritate praeceptum: qui inter caetera quae ostendere et revelare dignatus est, et hoc addidit: Itaque qui Christo non credit sacerdotem facienti, et postea credere incipiet sacerdotem vindicanti. *cf. Epistt.* 45. 52. 65. Ueber die Würde der Priester, u. bes. der Bischöfe s. *Const. Ap. II*, 26 *ss.* Sie sind als geistliche Väter höher zu halten, als die leibl. Eltern *c.* 33., höher als Könige u. Fürsten *c.* 34: *Τούτους ἄρχοντας ὑμῶν καὶ βασιλεῖς ἡγεῖσθαι νομίζετε, καὶ δασμοὺς ὡς βασιλεῦσι προσφέρετε. — Ὅσῳ τοίνυν ψυχὴ σώματος κρείττων, τοσούτῳ ἱερωσύνη βασιλείας· δεσμεύει γὰρ αὐτὴ καὶ λύει τοὺς τιμωρίας ἢ ἀφέσεως ἀξίους· διὸ τὸν ἐπίσκοπον στέργειν ὀφείλετε ὡς πατέρα, φοβεῖσθαι ὡς βασιλέα, τιμᾷν ὡς κύριον.*

griechischen und lateinischen Kirche verschieden. In der ersteren ὑπηρέται (oder ὑποδιάκονοι), ψαλτῳδοί (od. ψάλται), ἀναγνῶσται und πυλωροί [2]): in der zweiten Subdiaconi, Acoluthi, Exorcistae, Lectores und Ostiarii [3]) (später ordines minores genannt). An den Beistand der Geistlichen waren alle Bedrängte und Hülflose, insbesondere die Wittwen, Waisen und Jungfrauen [4]) gewiesen. Der Bischof (*Papa*, Tert. de pudic. 13. *Πάπα ἱερώτατος*, Gregor. Thaum. epist. can. 1. *Praepositus*, Cyprian Not. 1.) übte diese Unterstützung, wie

---

2) So *Constitt. Apost. III*, 11. *VI*, 17. Die, welche in den 6 ersten Büchern ὑπηρέται genannt werden, heißen *VIII*, 28. ὑποδιάκονοι (ὑπηρέται γάρ εἰσι διακόνων): ein ὑποδιάκονος wird auch von *Athanasius in epist. ad solitariam vitam agentes* genannt. Indessen hatten manche Gemeinden abweichende Einrichtungen. In der Aufzählung *Const. Apost. II*, 28. fehlen die ὑπηρέται, im achten Buche die πυλωροί: dagegen haben *VIII*, 11. die Diakonen die Thür der Männer zu bewachen, die Subdiakonen die der Weiber (cf. Conc. Laodic. im 4ten Jahrh can. 22: ὅτι οὐ δεῖ ὑπηρέτην τὰς θύρας ἐγκαταλιμπάνειν). So waren die ὑποδιάκονοι und πυλωροί bald dieselben Personen, bald verschiedene. — Ueber Vorleser u. Sänger s. *Socrates hist. eccl. V*, 22: ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀναγνῶσται καὶ ὑποβολεῖς ἀδιάφορον, εἴτε κατηχούμενοι εἰσίν, εἴτε πιστοί. — Akoluthen u. Exorcisten hat die griech. Kirche nie angenommen, vgl. *Constitt. Apost. VIII*, 26: ἐπορκιστὴς οὐ χειροτονεῖται. Seine Gabe ist ein freies Geschenk Gottes: soll er in den Klerus eintreten, so wird er zum Bischofe, Presbyter oder Diakonus ordinirt.

3) Zuerst Lectores erwähnt b. *Tertull. de praescr.* 41. Die andern kommen erst bei Cyprian und *in epist. Cornelii* (röm. Bisch. 252) *ap. Euseb. VI*, 43. vor, nach dessen Angabe in Rom 46 Presbyter, 7 Diak., 7 Subdiak., 42 Akoluthen u. 42 Exorc. Lectoren und Ostiarien waren.

4) *Const. Ap. II*, 26: *Αἵ τε χῆραι καὶ ὀρφανοὶ εἰς τύπον τοῦ θυσιαστηρίου λελογίσθωσαν ὑμῖν· αἵ τε παρθένοι εἰς τύπον τοῦ θυμιατηρίου τετιμήσθωσαν καὶ τοῦ θυμιάματος.*

die Verwaltung des ganzen Kirchenvermögens durch die Diakonen aus [5]). Eben so war er, unterstützt von seinen Geistlichen, Schiedsrichter in allen Streitigkeiten seiner Gemeindeglieder [6]). Sowohl durch die Vergrößerung ihrer Gemeinden und der ihnen untergebenen Geistlichkeit, als durch die Synoden gewannen die Bischöfe sehr an Ansehen und Einkünften: aber eben dadurch ließen sich manche schon jetzt zu Stolz, Herrschbegier und Habsucht [7]), zuweilen sogar zu einem unangemessenen Prunke verlei-

---

5) *Constitt. Apost. II*, 44: *ἔστω ὁ Διάκονος τοῦ Ἐπισκόπου ἀκοὴ, καὶ ὀφθαλμὸς καὶ στόμα, καρδία τε καὶ ψυχὴ, ἵνα μὴ ᾖ τὰ πολλὰ μεριμνῶν ὁ Ἐπίσκοπος, ἀλλὰ μόνα τὰ κυριώτερα.*

6) So wie die Juden ihre Streitigkeiten unter einander durch Schiedsrichter aus ihrem Volke nach mosaischem Rechte entscheiden zu lassen pflegten (*Josephi antt. XIV*, 10, 17. *XVI*, 6): so von Anfang an auch die Christen nach 1 Kor. 6, 1 ff., um ihre Verhältnisse unter einander nach dem Evangelio, nicht nach einem heidnischen Rechte festzustellen. Das römische Recht begünstigte überhaupt das Arbitralverfahren, s. *Digest. lib. IV. tit.* 8: *De receptis, qui arbitrium receperunt, ut sententiam dicant*, und schrieb zur Sicherung des Arbitralurtheils eine in dem Compromiß auszudrückende Pönalclausel vor. Die Christen pflegten ihre Bischöfe zu Schiedsrichtern zu wählen, und die Urtheile derselben bedurften solchen Schutzes nicht, sondern waren durch religiöse Scheu hinlänglich geschützt. Ueber dieses Verfahren s. *Const. Ap. II*, 45—53. Nach c. 47. soll der Montag der bischöfliche Gerichtstag sein, an welchem der Bischof, umgeben von s. Presbytern u. Diakonen, die streitenden Parteien, und Anklagen wegen unchristlichen Wandels vernimmt. Zwischen den Parteien versuchen die andern Geistlichen zuerst die Güte: bleibt dieß vergebens, so erfolgt der bischöfliche Spruch: der Bischof aber *ἐν τῷ δικαστηρίῳ σύμψηφον ἔχει καὶ συνίστορα τῆς δίκης τὸν χριστὸν τοῦ θεοῦ.*

7) *Origenes in Exod. hom. XI.* §. 6: Quis autem hodie eorum, qui populis praesunt, non dico si jam aliqua ei a Deo revelata sunt, sed in legis scientia aliquid meriti habet, consilium dignatur inferioris saltem sacerdotis accipere? nedum dixerim

ten [9]). Dennoch blieb ihre Gewalt noch mannichfaltig beschränkt. Obgleich die Provincialbischöfe auf die Wahl eines Bischofs einen

---

laici vel gentilis. *Idem in Matthaeum Tom. XVI.* §. 8. (über Luc. 22, 25. 26): *Ἡμεῖς — τοιοῦτοί ἐσμεν, ὡς ἐνίοτε καὶ τὸν τῶν κακῶς ἀρχόντων ἐν τοῖς ἔθνεσιν ὑπερβάλλειν τῦφον, καὶ μονονουχὶ ζητεῖν ὡς οἱ βασιλεῖς δορυφόρους, καὶ φοβεροὺς ἑαυτοὺς καὶ δυσπροσίτους μάλιστα τοῖς πένησι κατασκευάζοντες, τοιοῦτοί ἐσμεν πρὸς αὐτοὺς ἐντυγχάνοντας ἡμῖν, καὶ περί τινων ἀξιοῦντας, ὡς οὐδὲ οἱ τύραννοι, καὶ ὠμότεροι τῶν ἀρχόντων πρὸς τοὺς ἱκέτας. Καὶ ἔστι γε ἰδεῖν ἐν πολλαῖς νομιζομέναις ἐκκλησίαις, καὶ μάλιστα ταῖς τῶν μειζόνων πόλεων, τοὺς ἡγουμένους τοῦ λαοῦ τοῦ θεοῦ μηδεμίαν ἰσολογίαν ἐπιτρέποντας, ἔσθ᾽ ὅτε καὶ τοῖς καλλίστοις τῶν Ἰησοῦ μαθητῶν, εἶναι πρὸς αὐτούς. — καὶ ταῦτα πάντα μοι λέλεκται βουλομένῳ κατὰ τὸν λόγον παραστῆσαι, ὅτι οὐ μιμητέον τῷ ἄρχοντι τῆς ἐκκλησίας τὸν ἄρχοντα τῶν ἐθνῶν κ. τ. λ. cf. ej. in Matth. commentariorum series* §. 9. Sicut autem super cathedram Moysi, — sic et super cathedram ecclesiasticam sedent quidam dicentes, quae facere oporteat unumquemque, non autem facientes, et alligantes onera gravia et imponunt super humeros hominum, ipsi nec digito volentes ea movere (*Matth.* 23, 2. 3). — *ibid.* §. 10. 12. 14. 61. *in Num. hom. II*, 1. *in Esaiam hom. VII*, 3. — *Cyprian. de lapsis:* Episcopi plurimi, quos et hortamento esse oportet caeteris et exemplo, divina procuratione contemta, procuratores rerum saecularium fieri; derelicta cathedra, plebe deserta, per alienas provincias oberrantes, negotiationis quaestuosae nundinas aucupari; esurientibus in ecclesia fratribus, habere argentum largiter velle, fundos insidiosis fraudibus rapere, usuris multiplicantibus fenus augere.

9) Vgl. die Vorwürfe, welche dem Paulus v. Samosata in dem Schreiben der gegen ihn versammelten antiochenischen Synode gemacht werden b. *Euseb. VII*, 30. Er zog aus der bischöflichen Gerichtsbarkeit unerlaubten Gewinn, ahmte bei der Ausübung derselben den weltl. Obrigkeiten nach, indem er ein *βῆμα καὶ θρόνον ὑψηλὸν* sich errichten ließ, ein *σήκρητον*, wie die weltlichen Richter, hatte, und nicht selten sich der größten Heftigkeit überließ. In der Kirche ließ er sich Beifall spenden durch Schwenken der Tücher und Beifallsklatschen. Mit Recht wurde dieß getadelt: da aber z. B.

bestimmten Einfluß erhielten, so hing doch dieselbe zum großen Theile von der Gemeinde ab [9]). Der Bischof ernannte zwar die untern Kleriker selbst, aber die Presbyter mußten erst von der Gemeinde für würdig erklärt werden [10]). In der Amtsver=

---

das Beifallsklatschen im vierten Jahrh. ganz allgemein wird, so darf man wohl annehmen, daß schon Paulus nicht der einzige Bischof seiner Zeit gewesen sein wird, welcher es gern duldete.

9) vgl. §. 30. Not. 12. *Cyprian. epist.* 68: plebs ipsa maxime habet potestatem vel eligendi dignos sacerdotes, vel indignos recusandi. Quod et ipsum videmus de divina auctoritate descendere, ut sacerdos plebe praesente sub omnium oculis deligatur, et dignus atque idoneus publico judicio ac testimonio comprobetur, sicut in Numeris Dominus Moysi praecepit dicens: Apprehende Aaron fratrem et Eleazarum filium ejus, et impone eos in montem coram omni synagoga etc. (*Num.* 20, 25.) Coram omni synagoga jubet Deus constitui sacerdotem, id est, instruit et ostendit, ordinationes sacerdotales non nisi sub populi assistentis conscientia fieri oportere, ut plebe praesente vel detegantur malorum crimina vel bonorum merita praedicentur, et sit ordinatio justa et legitima, quae omnium suffragio et judicio fuerit examinata.— Propter quod diligenter de traditione divina et apostolica observatione servandum est et tenendum, quod apud nos quoque et fere per provincias universas tenetur, ut ad ordinationes rite celebrandas ad eam plebem, cui praepositus ordinatur, episcopi ejusdem provinciae proximi quique conveniant, et episcopus deligatur plebe praesente, quae singulorum vitam plenissime novit, et uniuscujusque actum de ejus conversatione perspexit. *Origenes in Levit. hom. VI. c.* 3. Daher bei Cyprianus: Episcopus factus de Dei et Christi ejus judicio, de Clericorum testimonio, de Plebis suffragio (*epist.* 52. *cf. ep.* 41.) *cf. Lamprid. in Sev. Alex. c.* 45. (§. 56. not. 6.). F. A. Staudenmaier's Gesch. der Bischofswahlen. Tübingen 1830. S. 20.

10) *Cyprian. ep.* 65. Diaconi ab episcopis fiunt. *Ep.* 33. *ad Clerum et plebem Carthag.* In ordinationibus clericis, fratres

waltung mußte der Bischof nicht nur seine Presbyter zu Rathe ziehen [11]), sondern in gewissen Fällen auch die ganze Gemeinde befragen [12]). Ja es kamen sogar noch Fälle vor, wo schriftge=

---

carissimi, solemus vos ante consulere, et mores ac merita singulorum communi consilio ponderare. *Cornelii ep. ad Fabium* (*ap. Euseb. VI*, 43, 7): bei der Ordination des Novatianus zum Presbyter *ὁ ἐπίσκοπος διακωλυόμενος ὑπὸ παντὸς τοῦ κλήρου, ἀλλὰ καὶ λαϊκῶν πολλῶν, — ἠξίωσε συγχωρηθῆναι αὐτῷ τοῦτον μόνον χειροτονῆσαι. cf. Vales. ad h. l.*

11) Häufig bei Cyprian consulere presbyterium, consilio communi res tractare u. s. w. Vgl. *Conc. Carthagin. gener. IV.* v. J. 398. *can.* 23 (*Mansi III. p.* 953): Episcopus nullus causam audiat absque praesentia clericorum suorum: alioquin irrita erit sententia Episcopi, nisi clericorum sententia confirmetur. Ueber das Stimmrecht auf den Synoden s. Ziegler in Henke's Neuem Magazin Bd. 1. S. 165 ff.

12) *Cyprian. ep.* 5. *ad Presbyt. et Diac.*: quando a primordio episcopatus mei statuerim, nihil sine consilio vestro et sine consensu plebis mea privatim sententia gerere. So besonders bei Wiederaufnahme der Gefallenen. *Cypriani ep.* 11. *ad plebem:* Exspectent (lapsi) regressionem nostram, ut — convocati episcopi plures secundum Domini disciplinam, et Confessorum praesentiam, et vestram quoque sententiam beatorum martyrum litteras et desideria examinare possimus. *Ep.* 13. *ad Clerum:* Hoc enim et verecundiae et disciplinae et vitae ipsi omnium nostrum convenit, ut praepositi cum clero convenientes, praesente etiam stantium plebe, quibus et ipsis pro fide et timore suo honor habendus est, disponere omnia consilii communis religione possimus. *Ep.* 17. *ad Presbyt. et Diac.* Quae res cum omnium nostrum consilium et sententiam exspectet, praejudicare ego et soli mihi rem communem vindicare non audeo. *Ep.* 28. *ad eosdem:* Cui rei non potui me solum judicem dare, cum — haec singulorum tractanda sit et limanda plenius ratio, non tantum cum collegis meis, sed et cum plebe ipsa universa. Daß man in Rom nach denselben Grundsätzen verfuhr, erhellt aus *Ep. Cleri Rom. ad Cypr.* (*Ep. Cypr.* 31.). — *Cypriani ep.* 9.

lehrte Laien mit Erlaubniß des Bischofs in der Gemeinde öffentlich lehrten [13]).

§. 70.

Gottesdienst.

Die Spuren von ausschließlich dem christlichen Gottesdienste gewidmeten Gebäuden werden im dritten Jahrhunderte häufiger und sichtbarer [1]): in den ruhigen Zeiten zwischen der valerianischen und diocletianischen Verfolgung wurden schon Prachtgebäude zu diesem Zwecke aufgeführt [2]). Man nannte

---

ad Clerum: Presbyter, welche lapsos zur Kirchengemeinschaft zugelassen haben, sollen agere et apud nos, et apud confessores ipsos, et apud plebem universam causam suam. *cf. du Pin de ant. eccl. disc. p.* 246 *ss. J. H. Boehmeri XII. dissertt. juris eccl. ant. ed. II. p.* 149 *ss.*

13) *Epist. Alexandri Episc. Hierosol. et Theoctisti Caesariensis ad Demetrium Alexandr.* (*ap. Euseb. VI*, 19, 7) in der Sache des Origenes: *Προσέθηκας δὲ τοῖς γράμμασιν, ὅτι τοῦτο οὐδέ ποτε ἠκούσθη, οὐδὲ νῦν γεγένηται, τὸ, παρόντων ἐπισκόπων λαϊκοὺς ὁμιλεῖν, οὐκ οἶδ᾽ ὅπως προφανῶς οὐκ ἀληθῆ λέγων. Ὅπου γοῦν εὑρίσκονται οἱ ἐπιτήδειοι πρὸς τὸ ὠφελεῖν τοὺς ἀδελφοὺς, καὶ παρακαλοῦνται τῷ λαῷ προσομιλεῖν ὑπὸ τῶν ἁγίων ἐπισκόπων· ὥσπερ ἐν Λαράνδοις Εὔελπις ὑπὸ Νέωνος, καὶ ἐν Ἰκονίῳ Παυλῖνος ὑπὸ Κέλσου, καὶ ἐν Συννάδοις Θεόδωρος ὑπὸ Ἀττικοῦ τῶν μακαρίων ἀδελφῶν. εἰκὸς δὲ καὶ ἐν ἄλλοις τόποις τοῦτο γίνεσθαι, ἡμᾶς δὲ μὴ εἰδέναι.* So noch *Constitt. Apost. VIII. c.* 32: *ὁ διδάσκων, εἰ καὶ λαϊκὸς ᾖ, ἔμπειρος δὲ τοῦ λόγου, καὶ τὸν τρόπον σεμνὸς, διδασκέτω· ἔσονται γὰρ πάντες διδακτοὶ θεοῦ* (*Jo.* 6, 45): und *Conc. Carthag. gener. IV. c.* 98. (*Mansi III. p.* 959): Laicus praesentibus clericis nisi ipsis jubentibus docere non audeat.

1) Unter Severus Alexander (§. 56. not. 6), dann bei Cyprian, Dionysius Alex. u. s. w. Vgl. oben §. 53. not. 10.

2) *Euseb. h. e. VIII*, 1, 2. *μηδαμῶς ἔτι τοῖς παλαιοῖς οἰκοδομήμασιν ἀρκούμενοι, εὐρείας εἰς πλάτος ἀνὰ πάσας τὰς πόλεις ἐκ θεμελίων ἀνίστων ἐκκλησίας.*

dieselben προσευκτήριον, κυριακόν, dominicum, οἶκος ἐκκλησίας und schlechthin ἐκκλησία, seit Constantin auch ναός, templum, nie aber fanum und delubrum. Nach dem Vorbilde des Tempels von Jerusalem war ein Theil des Innern dem Volke unzugänglich (ἁγίασμα, βῆμα, chorus), wo der hölzerne Abendmalstisch (τράπεζα, mensa sacra) nebst den Sitzen der Geistlichen (καθέδρα, θρόνοι) stand [3]). Die Christen liebten zwar an manchen ihrer häuslichen Geräthschaften gewisse christliche Sinnbilder [4]): aber in den Kirchen wurden durchaus keine Bildwerke geduldet [5]).

Zur Zeit des Origenes hatten die Christen außer den Sonntagen keine andere allgemeine Festtage als die Parasceue, das Pascha und die Pentekoste [6]), zu denen bald nachher noch das Fest der Himmelfahrt (ἡ ἑορτὴ τῆς ἀναλήψεως τοῦ Κυρίου) gekommen zu sein scheint [7]). Eben so fing man

---

3) Vorschrift für die Anlage der Kirchen *Constitt. Apost. II*, 57. Beschreibung der Kirche in Tyrus bei *Euseb. X*, 4, 15 *ss.*

4) So auf den Siegelringen eine Taube, Schiff, Leier, Anker, Fisch rc. *Clem. Alex. paedag. III*, *p.* 289. *Tertullianus de pudic. c.* 7. gedenkt der picturae calicum, darstellend die ovis perdita a Domino requisita, et humeris ejus revecta, scheint aber dieselben *cap.* 10. nicht zu billigen. Münter's Sinnbilder der alten Christen. Heft 1. S. 7 f.

5) *Can. Illiberit.* 36: Placuit, picturas in ecclesia esse non debere, ne quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur. Von den ältern kathol. Theologen, z. B. Baronius, Bellarminus, Perronius rc, sind mancherlei Ausflüchte gegen diesen Kanon versucht: dagegen haben den wahren Inhalt desselben mit seinen historischen Folgesätzen anerkannt *Petavius dogm. theol. lib.* XV. *c.* 13. *no.* 3. *Pagius crit. ad ann.* 55. *no.* 4. 18. bes. *Natalis Alexander ad hist. eccl. saec. III. Diss.* 21. *Art.* 2.

6) *Origen. contra Cels. VIII*, *p.* 392.

7) Zuerst erwähnt *Constitt. Apostol. V*, 19, und von Augustinus

auch gegen das Ende des dritten Jahrh. in Aegypten an, nach dem Vorgange der Basilidianer[8]) die **Epiphanien** (*τὰ ἐπιφάνια*) am 6ten Januar, aber nach dem orthodoxen Begriffe von der Erscheinung des Logos auf Erden (*ἡ ἐπιφάνεια*) nicht blos als Tauf- sondern auch als Geburtsfest, zu begehen. Die Ordnung des Gottesdienstes dieser Zeit findet sich in den *Constitt. Apost. II,* 57. angegeben: bei den Agapen wurden Geistliche und Arme besonders bedacht (*l. c. II*, 28).

Die Märtyrerverehrung behielt noch denselben Charakter wie im zweiten Jahrh. und war von der Verehrung anderer werthen Todten nicht der Art, sondern nur dem Grade nach verschieden. So wie die Gemeinden die Jahresfeste ihrer Märtyrer an deren Gräbern feierten[9]), so versammelten sie sich überhaupt gern auf den Begräbnißplätzen der Ihrigen (*κοιμητήριον*, **dormitorium**)[10]), wozu sie an manchen Orten auch

---

(*Ep.* 118. *ad Januar*) schon als altes Fest betrachtet, s. Krabbe über die apost. Constitutionen. S. 176 ff.

8) Vgl. §. 45. not. 2. So auch *Jablonski de orig. festi nativ. Christi diss. I.* §. 7. (*Opusc. ed. te Water III. p.* 328 *ss.*) Anders Neander gnost. Systeme S. 49. 81. u. Kirchengesch. I. I. S. 519. Dagegen Hallische A. L. Z. April 1823. S. 836.

9) Vgl. §. 53. not. 46. Merkwürdige Accommodation des Gregorius Thaumaturgus, s. *Vita S. Gregorii Thaumat. per Gregor. Nyssenum* (*ed G. Vossii p.* 312): *Συνιδὼν ὅτι ταῖς σωματικαῖς θυμηδίαις τῇ περὶ τὰ εἴδωλα πλάνῃ παραμένει τὸ νηπιῶδες τῶν πολλῶν καὶ ἀπαίδευτον· ὡς ἂν τὸ προηγούμενον τέως ἐν αὐτοῖς μάλιστα κατορθωθείη τὸ πρὸς τὸν θεὸν ἀντὶ τῶν ματαίων σεβασμάτων βλέπειν, ἐφῆκεν αὐτοῖς ταῖς τῶν ἁγίων μαρτύρων ἐμφαιδρύνεσθαι μνήμαις καὶ εὐπαθεῖν καὶ ἀγάλλεσθαι.*

10) *Constitutt. Apost. V*, *c.* 8: *συναθροίζεσθε ἐν τοῖς κοιμητηρίοις, τὴν ἀνάγνωσιν τῶν ἱερῶν βιβλίων ποιούμενοι, καὶ ψάλλοντες ὑπὲρ τῶν κεκοιμημένων μαρτύρων καὶ πάντων τῶν ἀπ᾽ αἰῶνος ἁγίων, καὶ τῶν ἀδελφῶν ὑμῶν τῶν ἐν κυρίῳ κεκοιμημένων· καὶ τὴν ἀντίτυπον τοῦ βασιλείου σώματος Χριστοῦ δεκτὴν εὐχαριστίαν προσφέρετε ἔν τε*

Hölen (cryptae, catacumbae) gebrauchten [11]). Bei der Feier des Abendmals wurden stets sowohl die Lebenden, welche Ob-

---

ταῖς ἐκκλησίαις ὑμῶν, καὶ ἐν τοῖς κοιμητηρίοις. Daher erklärte Aemilianus, Statthalter v. Aegypten, in der valerianischen Verfolgung den vorgeführten Christen (*Dionys. Alex. ap. Euseb. VII, 11, 4.*): οὐδαμῶς δὲ ἐξέσται ὑμῖν — ἢ συνόδους ποιεῖσθαι, ἢ εἰς τὰ καλούμενα κοιμητήρια εἰσιέναι. Eben so der Proconsul v. Africa (*Acta proconsularia S. Cypriani c. 1*). Gallienus hob dieses Verbot auf (s. oben §. 56. not. 14): später erneute Maximinus dasselbe wieder (*Euseb. IX. c. 2*).

11) Christliche Katakomben finden sich in Rom, Neapel, Syracus und Malta: im J. 1841 sind dergleichen auch auf der Insel Melos entdeckt. Ueber die röm. Katakomben *Hieronymus in Ezechiel. c. 40:* Dum essem Romae puer, et liberalibus studiis erudirer, solebam cum caeteris ejusdem aetatis et propositi diebus dominicis sepulchra Apostolorum et Martyrum circuire: crebroque cryptas ingredi, quae in terrarum profunda defossae, ex utraque parte ingredientium per parietes habent corpora sepulturarum, et ita obscura sunt omnia, ut propemodum illud propheticum compleatur: descendant ad infernum viventes etc. *cf. Prudentius* περὶ στεφ. *hymn. XI. Passio Hippolyti v. 153 ss.* — Neuere Beschreibungen der Katakomben in Rom *Pauli Aringhi Roma subterranea novissima.* u. A. *Paris.* 1659. 2 *voll. fol. M. A. Boldetti osservazioni sopra i Cimiteri de' SS. Martiri, ed antichi Cristiani di Roma.* 1720. 2 *T. fol.* ferner die Werke v. Bottari, Ciampini u. s. w. (s. Münter's Sinnbilder d. alten Christen. Heft 1. S. 24). Volkmann's histor. krit. Nachrichten v. Italien (Leipz. 3 Bde. 1777), III, 67. Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard u. Röstell (Stuttg. u. Tübingen 1830) I, 355: über die in Neapel *Pellicia de christ. eccl. politia. Tom. III. P. II. Diss.* 5. Chr. F. Bellermann über die ältesten christl. Begräbnißstätten, u. bes. die Katakomben zu Neapel mit ihren Wandgemälden, Hamburg 1839. 4.: über die in Sicilien s. Bartels Briefe über Calabrien u. Sicilien. (Götting. 3 Th. 1787 – 91.), III, 203. Münter's Nachrichten v. Neapel und Sicilien S. 314. — Von der Congregation der Reliquien u. Indulgenzen sind als Kennzeichen

lationen darbrachten, als die Todten, auch die Märtyrer, für welche dieselben insbesondere an den Jahrstagen ihres Todes dargebracht wurden, namentlich in das Gebet der Gemeinde eingeschlossen [12]). Da die Wiederaufnahme eines Sünders in die Kirche in genauem Zusammenhange gedacht wurde mit der göttlichen Sündenvergebung; so knüpfte sich an die ältere Gewohnheit, die von den Märtyrern wiederaufgenommenen Gefallenen zu der Kirchengemeinschaft wiederzuzulassen, die Meinung, daß die Märtyrer auch zur Erlangung der göttlichen Sündenvergebung behülflich sein könnten [13]). Man ging dabei theils von der so natürlichen Vorstellung aus, daß die Todten für die

---

der Märtyrergräber festgestellt das Symbol der Palme, und die vermeinten Blutgefäße (wahrscheinlicher aber zur Abendmalsfeier gebraucht): daß sie nicht zureichen, zeigte *Eusebius Romanus* (*Mabillon*) *de cultu Sanctorum ignotorum. Paris.* 1688. 4., mußte aber in der 2ten Aufl. 1705 einlenken.

12) Diese Namenregister wurden, da sie nicht immer dieselben waren, für jede Abendmalsfeier auf die damals gebräuchlichen Schreibtafeln (diptycha, *δίπτυχα*) niedergeschrieben, und nachher wieder ausgelöscht. So wurde die Benennung diptycha von den Verzeichnissen der bei der Abendmalsfeier zu nennenden Personen gewöhnlich, obgleich später diese Verzeichnisse eine festere Gestalt annahmen, nachdem nicht mehr alle Offerentes namentlich genannt wurden. Dieß und die besonderen Namen diptycha Episcoporum, dipt. vivorum, dipt. mortuorum zeigen sich erst im fünften Jahrhundert. *Chr. A. Salig de diptychis veterum tam profanis quam sacris. Halae* 1731. 4.

13) Gegen diese Vorstellung eifert noch sehr *Tertull. de pudicitia c.* 22: in ipsa securitate et possessione martyrii quis permittit homini donare quae Deo reservanda sunt? — Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Ingrati vel superbi est in alios quoque spargere, quod pro magno fuerit consecutus. Dagegen erkennt *Cyprianus ep.* 12 u. 13 schon an, Christianos auxilio Martyrum adjuvari apud Dominum in delictis suis posse.

ebenden beteten, wie diese für jene [14]); daß aber die Fürbitte
er in der Gesellschaft des Herrn weilenden Märtyrer für ihre
Brüder von besonderer Kraft sein werde [15]): theils dachte man
ei dem letzten entscheidenden Gerichte die Märtyrer als Beisitzer
hätig (1 Kor. 6, 2. 3) [16]). Origenes legte auf jene Fürbitte
ehr hohen Werth, indem er große Hülfe und Kraft zur Heiligung
on derselben erwartete [17]): ging aber dadurch über die bisheri=

---

14) *Cypriani epist.* 57 *ad Cornelium:* Memores nostri invicem simus, — utrobique pro nobis semper oremus, — et si quis istinc nostrum prior divinae dignationis celeritate praecesserit, perseveret apud Dominum nostra dilectio, pro fratribus et sororibus nostris apud misericordiam patris non cesset oratio.

15) Cyprianus schreibt an Confessoren *ep.* 15*:* vox illa purificatione confessionis illustris — impetrat de Domini bonitate quod postulat; und *ep.* 77*:* nunc vobis in precibus efficacior sermo est, et ad impetrandum quod in pressuris petitur facilior oratio est.

16) *Cyprianus de lapsis:* Credimus quidem posse apud judicem plurimum Martyrum merita et opera justorum: sed cum judicii dies venerit, cum post occasum saeculi hujus et mundi ante tribunal Christi populus ejus adstiterit. Die Märtyrer sind nämlich nach *Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VI*, 42, 3*: οἱ νῦν τοῦ Χριστοῦ πάρεδροι καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ κοινωνοὶ, καὶ μέτοχοι τῆς κρίσεως αὐτοῦ, καὶ συνδικάζοντες αὐτῷ.*

17) *Origenes in Cant Cant. lib. III. ed. de la Rue. T. III. p.* 75*:* Sed et omnes sancti, qui de hac vita decesserunt, habentes adhuc charitatem erga eos qui in hoc mundo sunt, si dicantur curam gerere salutis eorum, et juvare eos precibus suis atque interventu suo apud Deum, non erit inconveniens. — *in libr. Jesu Nave hom. XVI*, 5*:* Ego sic arbitror, quod omnes illi, qui dormierunt ante nos, patres pugnent nobiscum et adjuvent nos orationibus suis. Ita namque etiam quemdam de senioribus magistris audivi dicentem in eo loco, in quo scriptum est in *Numeris* (22, 4), quia ablinget synagoga illa hanc synagogam, sicut ablingit vitulus her-

gen Vorstellungen noch hinaus, daß er dem Martyrthume eine dem Tode Christi ähnliche Bedeutung und Kraft beilegte [18]), und daher das Aufhören der Verfolgung als ein Unglück fürchtete [19]). Je mehr sich die Werthlegung auf die Fürbitte der

---

bam viridem in campo. Dicebat ergo: Quare hujusmodi similitudo assumta est, nisi quia hoc est, quod intelligendum est in hoc loco, quod synagoga Domini, quae nos praecessit in sanctis, ore et lingua consumit adversariam synagogam, i. e. orationibus et precibus adversarios nostros absumit? — *in epist. ad Rom. Lib. II*, 4: Jam vero si etiam extra corpus positi vel sancti, qui cum Christo sunt, agunt aliquid, et laborant pro nobis ad similitudinem Angelorum, qui salutis nostrae ministeria procurant: vel rursum peccatores etiam ipsi extra corpus positi agunt aliquid secundum propositum mentis suae, ad angelorum nihilominus similitudinem sinistrorum, cum quibus et in aeternum ignem mittendi dicuntur a Christo: habeatur et hoc quoque inter occulta Dei, nec chartulae committenda mysteria.

18) *Origenis exhort. ad Martyr. c.* 30: *ἐπίστησον, εἰ τὸ κατὰ τὸ μαρτύριον βάπτισμα, ὥσπερ τὸ τοῦ σωτῆρος καθάρσιον γέγονε τοῦ κόσμου, καὶ αὐτὸ ἐπὶ πολλῶν θεραπείᾳ καθαιρόμενον γίνεται. ὡς γὰρ οἱ τῷ κατὰ τὸν Μωσέως νόμον θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντες διακονεῖν ἐδόκουν δι' αἵματος ταυρῶν καὶ τράγων ἄφεσιν ἁμαρτημάτων ἐκείνοις, οὕτως αἱ ψυχαὶ τῶν πεπελεκισμένων ἕνεκεν τῆς μαρτυρίας Ἰησοῦ μὴ μάτην τῷ ἐν οὐρανοῖς θυσιαστηρίῳ παρεδρεύουσαι διακονοῦσι τοῖς εὐχομένοις ἄφεσιν ἁμαρτημάτων. cap.* 50: *Τάχα δὲ καὶ ὥσπερ τιμίῳ αἵματι τοῦ Ἰησοῦ ἠγοράσθημεν, — οὕτως τῷ τιμίῳ αἵματι τῶν μαρτύρων ἀγορασθήσονταί τινες. cf. in Numeros Hom. XXIV*, 1.

19) *Origenes in Num. hom.* X, 2: Et quidem quod Dominus noster J. Chr. venerit, ut tolleret peccatum mundi, et morte sua peccata nostra deleverit, nullus, qui Christo credit, ignorat. Quomodo autem et filii ejus auferant peccata sanctorum, i. e. Apostoli et Martyres, si poterimus, ex scripturis divinis probare tentabimus. (Er beruft sich auf 2 Kor. 12, 15. 2 Tim. 4, 6. Apok. 6, 9.) Unde ego vereor, ne forte, ex quo Marty-

Märtyrer befestigte [20]), desto öfter mag es vorgekommen sein, daß man sich den noch lebenden Märtyrern zur Fürbitte nach ihrem Tode empfahl [21]); dagegen findet sich noch keine Spur von Anrufung der gestorbenen, da man noch nicht daran dachte, diesen seine Bitten kundgeben zu können.

§. 71.

Kirchliche Disciplin.

Denkmäler der kirchl. Disciplin dieser Zeit sind die *Epistolae canonicae* des Dionysius, B. v. Alex., des Gregorius Thaumaturgus (beide um 260), und des Petrus, B. v. Alex., v. J. 306; die Kanones der Concilien von Illiberis (305?), Arelate (314), Ancyra (315) und Neocäsarea (315): sämmtlich in den Conciliensammlungen u. in *Routh reliquiae sacrae.*

Nachdem man angefangen hatte, die heiligsten Handlungen des kirchlichen Gottesdienstes als Geheimnisse zu behandeln, mußte natürlich die Aufnahme zum Christenthume eine andere Gestalt gewinnen. Man ließ derselben einen Vorbereitungsstand vorangehen, in welchem die Aufzunehmenden (*κατηχούμενοι*) von

---

res non fiunt, et hostiae sanctorum non offeruntur pro peccatis nostris, peccatorum nostrorum remissionem non mereamur. Et ideo etiam diabolus, sciens, per passionem Martyrii remissionem fieri peccatorum, non vult nobis publicas Gentilium persecutiones movere.

20) Der Origenist Eusebius bezieht sich darüber *Praep. evang. XII. c.* 3. zuerst auf *Plato de Legg. lib. XI*, dann: *καὶ ἐν τῇ βίβλῳ δὲ τῶν Μακκαβαίων* (2 *Macc.* 15, 14) *λέγεται Ἱερεμίας ὁ προφήτης μετὰ τὴν ἀπαλλαγὴν τοῦ βίου εὐχόμενος ὁρᾶσθαι ὑπὲρ τοῦ λαοῦ, ὡς φροντίδα ποιούμενος τῶν ἐπὶ γῆς ἀνθρώπων. Δεῖ δέ φησι καὶ ὁ Πλάτων τούτοις πιστεύειν.*

21) So erzählt *Eusebius de Martyr. Palaest. cap.* 7, daß eine Jungfrau Theodosia in Cäsarea zu den ihren Tod erwartenden Märtyrern hinzugetreten sei, *ὁμοῦ φιλοφρονουμένη, καὶ οἷα εἰκὸς ὑπὲρ τοῦ μνημονεύειν αὐτῆς πρὸς τὸν κύριον γενομένους παρακαλοῦσα.*

geeigneten Lehrern (catechistes, doctor audientium) unterrichtet [1]), und durch verschiedene Klassen (*ἀκροώμενοι*, audientes, — *γονυκλίνοντες*, genuflectentes, — *βαπτιζόμενοι, φωτιζόμενοι*, competentes) zur Taufe vorbereitet wurden [2]). Der Katechumenenstand dauerte gewöhnlich mehrere Jahre, aber oft verschoben die Katechumenen selbst die Taufe so lange als möglich wegen der in derselben zu erhaltenden Sündenvergebung [3]). Daher mußten oft Kranke getauft werden, und für diese führte man den Ritus der Besprengung (baptismus clinicorum, *τῶν κλινικῶν*) [4]) ein. Die Kindertaufe wurde gewöhnlicher [5]):

---

1) In dieser Zeit wurden die positiven Lehren den Katechumenen noch nicht verheimlicht, s. die Vorschrift für den Unterricht derselben *Const. Apost. VII*, 39.

2) Bei Tertullian u. Cyprian ist audientes und Catechumeni noch gleichbedeutend. Bei *Origenes contra Cels. III*, 481. *ed. de la Rue* finden Böhmer christl. kirchl. Alterthumswissenschaft II, 287. u. *Rothe de disciplinae arcani origine p.* 13 drei Klassen der Katechumenen. Dagegen *C. F. W. Hasselbach de Catechumenorum ordinibus, quot fuerint in vetere Eccl. graeca et lat.*, Stettiner Schulprogramm v. 1839. u. Redepenning's Origenes I, 358. Die *γονυκλίνοντες* erwähnt zuerst *Conc. Neocaesar. can.* 5. *Nicaen. can.* 14. *Tob. Pfanner de Catechumenis antiquae ecclesiae. Francof. et Goth.* 1688. 12. *Bingham antiquitt. lib. X. (vol. IV.)*

3) gemißbilligt *Constit. Apost. VI*, 15: *Ὁ δὲ λέγων, ὅτι ὅταν τελευτῶ, βαπτίζομαι, ἵνα μὴ ἁμαρτήσω καὶ ῥυπανῶ τὸ βάπτισμα, οὗτος ἄγνοιαν ἔχει θεοῦ, καὶ τῆς ἑαυτοῦ φύσεως ἐπιλήσμων τυγχάνει.*

4) *cf. Cypriani ep.* 76. *ad Magnum*, daß die Taufe derselben nicht für ungültig gehalten werden dürfe, eo quod aqua salutari non loti sunt, sed perfusi.

5) Vgl. §. 53. not. 20. Origenes fand in s. Kreise die Kindertaufe vor und vertheidigte sie. *Walli hist. baptism. infant. P. I. p.* 72 *ss.* — Fidus, ein african. Bischof, glaubte, considerandam esse legem circumcisionis antiquae, ut intra octavum diem eum, qui natus est, baptizandum et sanctificandum non puta-

der Exorcismus der Täuflinge wird jetzt deutlich erwähnt [6]), alle Getaufte, auch Kinder, empfingen die Eucharistie. Da die Gemeinden größer wurden, so tauften außer dem Bischofe jetzt auch Presbyter und Diakonen: im Abendlande mußten aber die Getauften von dem Bischofe die Handauflegung empfangen [7]), im Morgenlande ertheilten dieselbe die taufenden Presbyter [8]).

Da die Excommunicirten nach der allgemeinen Ansicht eben so unter der Herrschaft des Teufels standen [9]), wie die Ungetauften, so mußten sie als poenitentes eine ähnliche aber noch schwerere Prüfungszeit, als die Katechumenen, aushalten, ehe man sie wieder aufnahm (pacem dare, reconciliare) [10]).

---

ret. Dagegen Cyprian mit s. Provincialsyn. (*epist.* 64 *ad Fidum*) a baptismo atque a gratia Dei, qui omnibus et misericors, et benignus, et pius est, neminem per nos debere prohiberi. *Wall l. c. p.* 94 *ss.*

6) Vgl. §. 53. not. 24. *Vincentius a Thibari* (*in Conc. Carth.* i. J. 256): Ergo primo per manus impositionem in exorcismo, secundo per baptismi regenerationem, tunc possunt ad Christi pollicitationem venire.

7) *Cyprianus ep.* 73. *ad Jubajanum:* nunc quoque apud nos geritur, ut qui in Ecclesia baptizantur praepositis Ecclesiae offerantur, et per nostram orationem ac manus impositionem Spiritum sanctum consequantur, et signaculo dominico consummentur. *Conc. Illiberit. can.* 38. 67.

8) *Constit. Apost. VII*, 43. 44.

9) Man deutete das παραδοῦναι τῷ Σατανᾷ 1 Kor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. von der Excommunication. *Origenes in lib Judic. hom. II.* §. 5. *in Jerem. hom. XVIII.* §. 14. *Selecta in Jer.* 29, 4.

10) In welchem Verhältnisse man sich diese Aufnahme mit der göttlichen Sündenvergebung dachte, s. *Firmiliani ep. ad Cypr.* (*Ep. Cypr.* 75): — per singulos annos seniores et praepositi in unum convenimus, — ut si qua graviora sunt, communi consilio dirigantur, lapsis quoque fratribus et post lavacrum salutare a diabolo vulneratis per poenitentiam medela quaeratur:

Die novatianischen Streitigkeiten veranlaßten die Orientalen, in den einzelnen Gemeinden einen πρεσβύτερος ἐπὶ τῆς μετανοίας anzustellen [11]: und dieser scheint mit dazu gewirkt zu haben,

---

non quasi a nobis remissionem peccatorum consequantur, sed ut per nos ad intelligentiam delictorum suorum convertantur, et Domino plenius satisfacere cogantur. *Cyprian. de lapsis:* Nemo se fallat, nemo se decipiat. Solus Dominus misereri potest: veniam peccatis, quae in ipsum commissa sunt, solus potest ille largiri, qui peccata nostra portavit. — Homo Deo esse non potest major; nec remittere aut donare indulgentia sua servus potest, quod in Dominum delicto graviore commissum est. — Dominus orandus est, Dominus nostra satisfactione placandus est, qui negantem negare se dixit, qui omne judicium de patre solus accepit. — Confiteantur singuli, quaeso vos, fratres dilectissimi, delictum suum, dum adhuc qui deliquit in saeculo est, dum admitti confessio ejus potest, dum satisfactio et remissio facta per sacerdotes apud Dominum grata est. — Rogamus vos, ut pro vobis Deum rogare possimus. Preces ipsas ad vos prius vertimus, quibus Deum pro vobis, ut misereatur, oramus. (Später *Leo I.* um 450. *Ep.* 89: sic divinae bonitatis praesidia ordinata, ut indulgentia Dei nisi supplicationibus sacerdotum nequeat obtineri). Ferner *Cypriani ep.* 52: pignus vitae in data pace percipiunt: — accepta pace commeatus a Deo datur. Vgl. oben §. 67. not. 1. Die Reconciliation war kein actus ordinis, sondern jurisdictionis, und konnte daher von dem Bischofe selbst einem Diakonus übertragen werden. *Cypr. ep.* 12. verordnet, ut qui libellos a martyribus acceperunt, et praerogativa eorum apud Deum adjuvari possunt (*ep.* 13. et auxilio eorum adjuvari apud Dominum in delictis suis possunt), si incommodo aliquo et infirmitatis periculo occupati fuerint, non exspectata praesentia nostra, apud presbyterum quemcunque praesentem, vel si presbyter repertus non fuerit, et urgere exitus coeperit, apud diaconum quoque exomologesin facere delicti sui possint: ut manu eis in poenitentiam imposita veniant ad Dominum cum pace, quam dari martyres litteris ad nos factis desideraverunt.

11) *Socrates V. c.* 19: Ἀφ' οὗ Ναυατιανοὶ τῆς Ἐκκλησίας διεκρίθη-

daß das öffentliche Bußwesen schon am Ende des dritten Jahrh. einen der Prüfungszeit der Katechumenen ähnlichen Stufengang hatte [12]). Die vier gradus s. stationes poenitentiae waren *πρόσκλαυσις*, *ἀκρόασις*, *ὑπόπτωσις*, *σύστασις* (*προσκλαίοντες*, *χειμάζοντες*, flentes, hiemantes — *ἀκροώμενοι*, audientes — *γονυκλίνοντες*, *ὑποπίπτοντες*, genuflectentes, substrati — *συνιστάμενοι*, consistentes). Die Excommunication traf nur öffentliche grobe Vergehungen: andere Sünder wies man an die Berathung erfahrener Brüder [13]).

σαν, — οἱ Ἐπίσκοποι τῷ ἐκκλησιαστικῷ κανόνι τὸν Πρεσβύτερον τὸν ἐπὶ τῆς μετανοίας προσέθεσαν, ὅπως ἂν οἱ μετὰ τὸ βάπτισμα πταίσαντες ἐπὶ τοῦ προβληθέντος τούτου πρεσβυτέρου ἐξομολογῶνται τὰ ἁμαρτήματα. cf. Sozomenus VII. c. 16.

12) Cyprianus kennt diese Stufen noch nicht. Er bezeichnet die Ordnung der Buße *epist.* 11: Nam cum in minoribus delictis, quae non in Deum committuntur, poenitentia agatur justo tempore, et exomologesis fiat inspecta vita ejus qui agit poenitentiam, nec ad communicationem venire quis possit, nisi prius illi ab episcopo et clero manus fuerit imposita: quanto magis in his gravissimis et extremis delictis caute omnia — observari oportet! Eben so finden sie sich auch nicht in der Bußordnung *Const. Apost. II,* 16. Die Stufen zuerst (da *Gregor. Thaumat. epist. canonica can.* 11., wie *Morinus de poen. lib. VI. c.* 1. §. 9. gezeigt hat, unächt und erst aus *Basilii epist.* 217, oder *canonica III. c.* 75. ausgeflossen ist, s. *Routh reliqu. sacr. II. p.* 458 *ss.*) in *Conc. Ancyr. c.* 4. *Conc. Nicaen. c.* 11. *J. Morinus de disciplina in administratione sacramenti poenitentiae. Paris.* 1651. *fol. J. Dallaeus de sacramentali s. auriculari Latinorum confessione. Genev.* 1661. 8. *Sam. Basnagii Annales politico-eccles. T. II. p.* 475. *Bingham lib. XVIII. in vol. VIII.*

13) *Origenes in Psalm. XXXVII. hom. II.* §. 6: Oportet peccatum non celare intrinsecus. Fortassis enim sicut ii, qui habent intus inclusam escam indigestam, aut humoris vel phlegmatis stomacho graviter et moleste immanentis abundantiam,

Die Bußzeit dauerte gewöhnlich mehrere Jahre, zuweilen bis zur Todesstunde[14]): in Africa und Spanien wurde bei gewissen Vergehungen die Wiederaufnahme für immer versagt[15]).

---

si vomuerint, relevantur: ita etiam hi qui peccaverunt, si quidem occultant, et retinent intra se peccatum, intrinsecus urgentur, et propemodum suffocantur a phlegmate vel humore peccati: si autem ipse sui accusator fiat, dum accusat semetipsum et confitetur, simul evomit et delictum, atque omnem morbi digerit causam. Tantummodo circumspice diligentius, cui debeas confiteri peccatum tuum. Proba prius medicum, cui debeas causam languoris exponere, qui sciat infirmari cum infirmante, flere cum flente, qui condolendi et compatiendi noverit disciplinam: ut ita demum, si quid ille dixerit, qui se prius et eruditum medicum ostenderit et misericordem, si quid consilii dederit, facias, et sequaris, si intellexerit et praeviderit, talem esse languorem tuum, qui in conventu totius Ecclesiae exponi debeat et curari, ex quo fortassis et caeteri aedificari poterunt, et tu ipse facile sanari: multa hoc deliberatione, et satis perito medici illius consilio procurandum est. Natürlich wendete man sich deshalb bes. an die Geistlichen: dah. *Origenes in Levit. hom. II.* §. 4: Est — per poenitentiam remissio peccatorum, cum lavat peccator in lacrymis stratum suum, — et cum non erubescit sacerdoti Domini indicare peccatum suum, et quaerere medicinam. *in Levit. hom. V.* §. 4: Discant sacerdotes Domini, qui Ecclesiis praesunt, quia pars eis data est cum his, quorum delicta repropitiaverint. Quid autem est repropitiare delictum? Si assumseris peccatorem, et monendo, hortando, docendo, instruendo adduxeris eum ad poenitentiam, ab errore correxeris, a vitiis emendaveris, et effeceris eum talem, ut ei converso propitius fiat Deus pro delicto, repropitiasse diceris.

14) Durch große Milde zeichnen sich die Bestimmungen *Constitt. Apost. II*, 16. 21—24. aus, vgl. Drey über die Constit. S. 51.

15) Vgl. §. 53. not. 39. §. 59. not. 10. So auch Cyprian vor der decischen Verfolgung *Testim. adv. Judaeos III*, c. 28: non posse in ecclesia remitti ei, qui in Deum deliquerit. Dagegen nahm

Nur wenn Märtyrer sich für Gefallene verwendeten, ging man von dieser Strenge ab [16]). Während der decischen Verfolgung mißbrauchten aber die Märtyrer in Africa dieses durch Gewohnheit ihnen zugestandene Recht so sehr, daß Cyprian sich genöthigt sah, ihnen zu widersprechen [17]). Doch war diese Streitigkeit

---

man in Rom die reuigen lapsos auf dem Krankenlager auf. *Ep. Cleri Rom. ad Cler. Carthag.* unter Cyprian's Briefen *ep.* 2.

16) vgl. oben §. 53. not. 44. *Dionysius Alex. ap. Euseb. h. e.* VI, 42, 3: *οἱ θεῖοι μάρτυρες, — οἱ νῦν τοῦ Χριστοῦ πάρεδροι καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ κοινωνοί, καὶ μέτοχοι τῆς κρίσεως αὐτοῦ, καὶ συνδικάζοντες αὐτῷ, τῶν παραπεπτωκότων ἀδελφῶν — τὴν ἐπιστροφὴν καὶ μετάνοιαν ἰδόντες, δεκτήν τε γενέσθαι δυναμένην τῷ θεῷ — δοκιμάσαντες, εἰσεδέξαντο καὶ συνήγαγον καὶ συνέστησαν, καὶ προσευχῶν αὐτοῖς καὶ ἑστιάσεων ἐκοινώνησαν. — τί ἡμῖν πρακτέον; σύμψηφοι καὶ ὁμογνώμονες αὐτοῖς καταστῶμεν, καὶ τὴν κρίσιν αὐτῶν καὶ τὴν χάριν φυλάξωμεν, καὶ τοῖς ἐλεηθεῖσιν ὑπ' αὐτῶν χρηστευσώμεθα; ἢ τὴν κρίσιν αὐτῶν ἄδικτον ποιησώμεθα, καὶ δοκιμαστὰς αὐτοὺς τῆς ἐκείνων γνώμης ἐπιστήσωμεν, καὶ τὴν χρηστότητα λυπήσωμεν, καὶ τὴν τάξιν ἀνασκευάσωμεν;*

17) Ueber diese Vorfälle s. *Cypriani epist.* 10. 11. 14. 29. *Epist. Luciani* (*Cyprian.* 21): Cum benedictus martyr Paulus adhuc in corpore esset, vocavit me et dixit mihi: Luciane, coram Christo dico tibi, ut si quis post arcessitionem meam abs te pacem petierit, da in nomine meo. *Epist.* 16: Universi Confessores Cypriano Papae Salutem! Scias, nos universis, de quibus apud te ratio constiterit, quid post commissum egerint, dedisse pacem, et hanc formam per te et aliis Episcopis innotescere voluimus. Optamus te cum sanctis Martyribus pacem habere. Praesente de Clero et Exorcista et Lectore, Lucianus scripsit. — *Cyprian. epist.* 22. *ad Clerum Romanum:* Quae res majorem nobis conflat invidiam, ut nos, cum singulorum causas audire et excutere coeperimus, videamur multis negare, quod se nunc omnes jactant a Martyribus et Confessoribus accepisse. Denique hujus seditionis origo jam coepit. Nam in provincia nostra per aliquot civitates in Praepositos impetus per multitudinem factus est, et pacem,

eben so wie die große Zahl der Gefallenen Ursach, daß man gleich nach der decischen Verfolgung in Africa von dem Grundsatze zurückkam, den Gefallenen die Aussöhnung mit der Kirche für immer zu versagen [18]). In Spanien dagegen dauerte diese

---

quam semel cuncti a martyribus et Confessoribus datam clamitabant, confestim sibi repraesentari coëgerunt, territis et subactis Praepositis suis, qui ad resistendum minus virtute animi et robore fidei praevalebant. Apud nos etiam quidam turbulenti, qui vix a nobis in praeteritum regebantur, et in nostram praesentiam differebantur, per hanc epistolam (*Confessorum ep.* 16) velut quibusdam facibus accensi, plus exardescere, et pacem sibi datam extorquere coeperunt. Cyprian's Urtheil über die praerogativa Martyrum (s. *Epist.* 12. oben not. 10.) *Lib. de lapsis:* Credimus quidem posse apud judicem plurimum Martyrum merita et opera justorum: sed cum judicii dies venerit, cum post occasum saeculi hujus et mundi ante tribunal Christi populus ejus adstiterit. Caeterum si quis praepropera festinatione temerarius remissionem peccatorum dare se cunctis putat posse, aut audet Domini praecepta rescindere, non tantum nihil prodest, sed et obest lapsis. Provocasse est iram non servasse sententiam, nec misericordiam prius Dei deprecandam putare, sed contemto Domino de sua facultate praesumere. — Mandant martyres aliquid fieri? sed si justa, si licita; — ante est, ut sciamus illos de Deo impetrasse quod postulant, tunc facere quod mandant. Die endliche Entscheidung über die lapsos verschob Cyprianus auf ein nach dem Aufhören der Verfolgung u. nach seiner Rückkehr zu veranstaltendes Concil (*ep.* 9. 11); gestattete aber, daß schon vorher die mit libellis pacis versehenen lapsi auf dem Krankenbette wiederaufgenommen werden könnten. *Ep.* 12. 13. s. oben not. 10. vgl. Rettberg's Cyprianus S. 64.

18) Ueber die deshalb 251 in Carthago gehaltene Synode und zu deren Rechtfertigung *Cypriani ep.* 52 *ad Antonianum:* Et quidem primum, quoniam de meo quoque actu motus videris, mea apud te et persona et causa purganda est, ne me aliquis existimet a proposito meo leviter recessisse, et cum evangelicum vigorem primo et inter initia defenderim, postmodum vi-

dear animum meum a disciplina et censura priore flexisse, ut his, qui libellis conscientiam suam maculaverint, vel nefanda sacrificia commiserint, laxandam pacem putaverim. Quod utrumque non sine librata diu et ponderata ratione a me factum est. Nam cum — proelium gloriosi certaminis in persecutione ferveret, toto hortatu et pleno impetu militum vires fuerant excitandae, et maxime lapsorum mentes — fortiter animandae, ut poenitentiae viam non solum precibus et lamentationibus sequerentur, sed — ad confessionis potius ardorem et martyrii gloriam nostris increpiti vocibus provocarentur. — Secundum quod tamen ante fuerat destinatum, persecutione sopita, — copiosus Episcoporum numerus — in unum convenimus, et scripturis divinis ex utraque parte prolatis, temperamentum salubri moderatione libravimus, ut nec in totum spes communicationis et pacis lapsis denegaretur, ne plus desperatione deficerent, — nec tamen rursus censura evangelica solveretur, ut ad communicationem temere prosilirent; sed traheretur diu poenitentia, et rogaretur dolenter paterna clementia, et examinarentur causae et voluntates et necessitates singulorum. — Ac si minus sufficiens Episcoporum in Africa numerus videbitur, etiam Romam super hac re scripsimus ad Cornelium collegam nostrum; qui et ipse cum plurimis coëpiscopis habito concilio in eandem nobiscum sententiam pari gravitate et salubri moderatione consensit. — Nec putes, frater carissime, hinc aut virtutem fratrum minui aut martyria deficere, quod lapsis laxata sit poenitentia, et quod poenitentibus spes pacis oblata. — Nam et moechis a nobis poenitentiae tempus conceditur et pax datur (vgl. §. 53. not. 39. §. 59. not. 4). Non tamen iccirco virginitas in ecclesia deficit etc. — Miror autem quosdam sic obstinatos esse, ut dandam non putent lapsis poenitentiam, aut poenitentibus existiment veniam denegandam, cum scriptum sit: Memento unde cecideris, et age poenitentiam, et fac priora opera (*Apoc.* 2, 5.) Nach Anführung vieler ähnlichen Stellen: Quod legentes scilicet et tenentes neminem putamus a fructu satisfactionis et spe pacis arcendum, cum sciamus juxta scripturarum divinarum fidem, auctore et hortatore ipso Deo, et ad agendam poenitentiam peccatores redigi, et veniam atque indulgentiam poenitentibus

montanistische Härte in der größten Ausdehnung noch über diese Periode hinaus fort [19].

§. 72.

Fortsetzung. Streitigkeiten über Gegenstände der kirchl. Disciplin.

1) Das Schisma des Felicissimus in Carthago [1]. Eine schon mit Cyprian's Wahl zum Bischofe unzufriedene Partei beharrte auch nachher gegen den auf seine Würde höchst eifersüchtigen Bischof in einem gespannten Verhältnisse. Den zwischen Cyprian und dem Presbyter Novatus ausbrechenden Streit schnitt die decische Verfolgung ab [2].

---

non denegari. In diesem Sinne machte es auch *Conc. Nicaen. c.* 13 zum allgemeinen Kirchengesetze, *ὥστε, εἴ τις ἐξοδεύοι, τοῦ τελευταίου καὶ ἀναγκαιοτάτου ἐφοδίου μὴ ἀποστερεῖσθαι.*

19) Vgl. Concil. Illiberit. oben §. 59. not. 10. So sagt noch *Pacianus*, Bisch. v. Barcelona um 370, in s. *Paraeneticus ad poenitentiam* (*Bibl. PP. max. T. IV.*) von den peccatis capitalibus: Reliqua peccata meliorum operum compensatione curantur. — Haec quicunque post fidem fecerit, Dei faciem non videbit. *cf. Innocentii I. Epist.* 6. *ad Exsuperium Episc. Tolosanum* (i. J. 405) *c.* 2: Et hoc quaesitum est, quid de his observari oporteat, qui post baptismum omni tempore incontinentiae voluptatibus dediti, in extremo fine vitae suae poenitentiam simul et reconciliationem communionis exposcunt. De his observatio prior durior, posterior interveniente misericordia inclinatior. Nam consuetudo prior tenuit, ut concederetur poenitentia, sed communio negaretur.

1) Quellen: *Cyprian. ep.* 38. 39. 40. 42. 55. Walch's Ketzerhist. II, 288. Rettberg's Cyprianus S. 89.

2) Zur Zeit des novatianischen Streites sagt *Cyprianus ep.* 49. darüber: Idem est Novatus, qui apud nos primum discordiae et schismatis incendium seminavit, qui quosdam istic ex fratribus ab Episcopo segregavit, qui in ipsa persecutione ad

Während derselben fingen aber einige Presbyter ohne Rücksicht auf den von seiner Gemeinde gewichenen Bischof an, allein auf die allzu reichlich vertheilten libellos pacis der Märtyrer die Gefallenen wieder aufzunehmen (*Cypriani ep.* 9). Cyprianus tadelte dieß: dadurch mehrte sich aber die Partei Mißvergnügter, an deren Spitze der Diakonus Felicissimus trat, und zu welcher nun auch mehrere Confessoren übergingen. Diese weigerte sich jetzt überhaupt die Befehle des der Verfolgung entflohenen Bischofs zu befolgen [3], und fuhr fort sich durch Wiederaufnahme der Gefallenen zu vergrößern [4]. Nach Cyprian's Rückkehr (251) wurde sie excommunicirt, und wählte den Fortunatus zu ihrem Bischofe, scheint aber nicht lange bestanden zu haben.

2) Novatianisches Schisma [5]. Mit der Wahl des

---

evertendas fratrum mentes alia quaedam persecutio nostris fuit. Ipse est, qui Felicissimum satellitem suum, Diaconum, nec permittente me, nec sciente, sua factione et ambitione constituit. — urgentibus fratribus imminebat cognitionis dies, quo apud nos causa ejus ageretur, nisi persecutio antevenisset.

3) namentlich widersetzte sich Felicissimus einer von Cyprian gesandten Commission zur Untersuchung des Armenwesens, *Cypr. ep.* 38.

4) *Cypriani epist.* 40 *ad plebem:* conjurationis suae memores, et antiqua illa contra Episcopatum meum, imo contra suffragium vestrum et Dei judicium venena retinentes, instaurant veterem contra nos impugnationem suam, et sacrilegas machinationes insidiis solitis denuo revocant. — Hi fomenta olim quibusdam confessoribus et hortamenta tribuebant, ne concordarent cum episcopo suo, ne ecclesiasticam disciplinam cum fide et quiete juxta praecepta dominica continerent etc. — nunc se ad lapsorum perniciem venenata sua deceptione verterunt, ut aegros et saucios — a medela vulneris sui avocent, et intermissis precibus et orationibus, quibus Dominus longa et continua satisfactione placandus est, ad exitiosam temeritatem mendacio captiosae pacis invitent.

5) Quellen: *Cyprian. epist.* 41 — 52. *Cornelii Rom. ep. ad Fa-*

Bischofs Cornelius in Rom (251) war der Presbyter Novatianus (bei Eusebius *Νοουάτος*) deshalb unzufrieden, weil Cornelius gegen die Gefallenen sich nach seiner Meinung zu nachsichtig benommen hatte. Im Streite gegen denselben, in welchem vorzüglich der carthag. Presbyter Novatus sich für ihn thätig bewies [6]), kehrte er zu der alten Ansicht zurück, daß durchaus keine Gefallene zur Kirchengemeinschaft zugelassen werden dürften [7]). Es entstand eine Spaltung, und Novatianus wurde von seiner Partei in Rom zum Bischofe gewählt. Zwar blieben die andern Bischöfe, namentlich Cyprian in Carthago und Dionysius in Alexandrien auf der Seite des Cornelius: dennoch wendeten sich Viele in verschiedenen Gegenden auf die Seite der strengen Partei [8]). Anfangs erklärten sich die Novatianer (*καθαροί*) nur gegen die Wiederaufnahme der **Lapsi** [9]): dann kehrten sie aber völlig zu dem alten afri-

---

bium Antioch. (*ap. Euseb. VI*, 43), *Dionys. Alex. ep. ad Novatianum* (*ib. c.* 45), et *ad Dionysium Rom.* (*ibid. VII*, 8). Walch's Ketzerhist. II, 185.

6) Obgleich derselbe früher den Felicissimus zum Diakonus geweihet hatte (not. 2), so folgt daraus nicht, daß er auch nachher die Ansicht desselben über die Wiederaufnahme der Gefallenen theilte, und noch später in Rom zu der entgegengesetzten Ansicht übertrat, s. *Mosheim de rebus Christ. ante C. M. p.* 518. Vielleicht trieb ihn eben die Unzufriedenheit mit seiner Partei von Carthago nach Rom.

7) Frühere mildere Meinung Novatian's in der von ihm geschriebenen *epist. Cleri Rom. ad Cypr.* (*Ep. Cypr.* 31.) *cf. Cypr. ep.* 52.

8) Selbst Fabius, B. von Antiochien, war *ὑποκατακλινόμενος τῷ σχίσματι* (*Euseb. VI*, 44) und auf einer Synode zu Antiochien *τοῦ Νοουάτου κρατύνειν τινὲς ἐπεχείρουν τὸ σχίσμα* (*l. c.* 46.) *cf. Socrat. IV*, 28. Ueber Marcianus B. v. Arles s. §. 68. not. 14.

9) So forderte Novatianus in einem Rundschreiben alle Kirchen auf (*Socrates IV*, 28), *μὴ δέχεσθαι τοὺς ἐπιθυκότας εἰς τὰ μυστήρια·*

canischen Grundsätze zurück, alle diejenigen, welche sich nach der Taufe durch grobe Sünden befleckt hätten, für immer von der Kirche auszuschließen [10]): weil durch Zulassung derselben die Kirche selbst verunreinigt werde. Demgemäß erklärten sie alle andere Gemeinden der Rechte einer christlichen Kirche für verlustig, und ertheilten denen, die von denselben zu ihnen übertraten, von Neuem die Taufe [11]). Diese Partei breitete sich

---

ἀλλὰ προτρέπειν μὲν αὐτοὺς εἰς μετάνοιαν, τὴν δὲ συγχώρησιν ἐπιτρέπειν Θεῷ, τῷ δυναμένῳ καὶ ἐξουσίαν ἔχοντι συγχωρεῖν ἁμαρτήματα. Daher wirft *Cyprianus ep.* 52. noch dem Novatianus Inconsequenz vor: Aut si se cordis et renis scrutatorem constituit et judicem, per omnia aequaliter judicet, et — fraudatores et moechos a latere atque a comitatu suo separet, quando multo et gravior et pejor sit moechi quam libellatici causa. — O frustrandae fraternitatis irrisio, o miserorum — caduca deceptio! — hortari ad satisfactionis poenitentiam, et subtrahere de satisfactione medicinam: dicere fratribus nostris: plange et lacrimas funde, et diebus ac noctibus ingemisce, et pro abluendo et purgando delicto tuo largiter et frequenter operare, sed extra ecclesiam post omnia ista morieris: quaecumque ad pacem pertinent facies, sed nullam pacem, quam quaeris, accipies.

10) Akesius, novatian. Bischof, sagt auf dem nicäischen Concil (*Socrat. I*, 10): *οὐ χρὴ τοὺς μετὰ τὸ βάπτισμα ἡμαρτηκότας ἁμαρτίαν, ἣν πρὸς θάνατον καλοῦσιν αἱ θεῖαι γραφαί, τῆς κοινωνίας τῶν θείων μυστηρίων ἀξιοῦσθαι· ἀλλ' ἐπὶ μετάνοιαν μὲν αὐτοὺς προτρέπειν, ἐλπίδα δὲ τῆς ἀφέσεως μὴ παρὰ τῶν ἱερέων, ἀλλὰ παρὰ τοῦ Θεοῦ ἐκδέχεσθαι, τοῦ δυναμένου καὶ ἐξουσίαν ἔχοντος συγχωρεῖν ἁμαρτήματα.*

11) Ebenfalls african. Kirchenpraxis. So *Tertullian. de baptismo* 15, *de praesc.* 12, *de pudicit.* 19, und eine Kirchenversammlung in Carthago unter Agrippinus um 200 (*Cypr. ep.* 71. 73). *cf. Münteri primordia Eccl. Afric. p.* 150 *ss.*

weit aus und erhielt sich lange [12]). In Phrygien vereinigte sie sich mit den Ueberresten der Montanisten [13]).

3) Streit über die Ketzertaufe [14]). Die in Africa, Aegypten, Syrien und Kleinasien herrschende Sitte, übertretende Ketzer als Ungetaufte zu betrachten [15]), fiel in Rom, wo man dieselben durch die gradus poenitentiae ohne Taufe zur Aufnahme vorbereitete, besonders seit der Zeit auf, als die Novatianer die zu ihnen übergehenden Christen wieder zu taufen anfingen. Auch in Africa entstanden Zweifel darüber: zwei carthaginiensische Kirchenversammlungen (255. 256.) bestätigten aber die alte Sitte. Als die zweite in einem Synodalschreiben (ep. Cypr. 72) dem Stephanus, B. von Rom (v. 253—257), Nachricht von ihren Entschlüssen gab, erhielt sie von diesem eine stolze mißbilligende Antwort [16]). Heftige Briefe wurden darauf

---

12) Constantin's Schonung gegen sie *Cod. Theodos. lib. XVI. tit.* 5. *l.* 2. Novatianos non adeo comperimus praedamnatos, ut iis, quae petiverunt, crederemus minime largienda. Itaque ecclesiae suae domos, et loca sepulcris apta sine inquietudine eos firmiter possidere praecipimus etc. (v. J. 326). Milde des nicäischen Concils gegen sie *Can. Nic.* 8: *Καθαροὺς χειροθετουμένους μένειν οὕτως ἐν τῷ κλήρῳ.*

13) Vgl. bes. *Socrates IV*, 28. Die phrygischen Novatianer verboten die zweite Ehe (*ibid. V*, 22), und feierten das Pascha mit den Quartodecimanern (*IV*, 28. *V*, 21).

14) Walch's Ketzerhist. II, 310. Rettberg's Cyprianus S. 156.

15) Die Zeugnisse für Africa s. Not. 11., für Aegypten *Clemens Alex. strom. I*, 375: *τὸ βάπτισμα τὸ αἱρετικὸν οὐκ οἰκεῖον καὶ γνήσιον ὕδωρ.* vgl. Dionysius Alex. unten Not. 20; für Syrien *Constit. Apost. VI*, 15; für Kleinasien die beiden Concilien in Iconium (i. J. 235. s. *Firmilian.* in *epist. Cypr.* 75) u. Synnada, *cf. Dionys. Alex. ap. Euseb. VII*, 7, 3.

16) Cyprian's Grundsatz war (*ep.* 70): neminem foris baptizari extra Ecclesiam posse, cum sit baptisma unum in sancta Ecclesia constitutum. Dagegen Stephanus (*epist.* 71): si quis

zwischen Stephanus und Cyprian gewechselt[17]), Stephanus hob die Kirchengemeinschaft mit den Africanern auf: dessenungeachtet wiederholten diese auf einer dritten Kirchenversammlung in Carthago (1. Sept. 256)[18]) auf das nachdrücklichste ihre Meinung; Firmilianus, B. von Cäsarea in Kappadocien, bezeugte ihnen (epist. Cypr. 75.) mit bittern Bemerkungen

---

ergo a quacunque haeresi venerit ad vos, nihil innovetur nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur in poenitentiam. — qui in nomine Jesu Christi ubicunque et quomodocunque baptizantur, innovati et sanctificati judicentur. Cyprianus setzt hinzu: in tantum Stephani fratris nostri obstinatio dura prorupit, ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Apelletis, et caeterorum blasphemantium in Deum patrem contendat filios Deo nasci.

17) Die frühern Briefe Cyprian's in dieser Sache sind *ep.* 70—73. Von den darauf zwischen ihm und Stephanus gewechselten Streitschriften finden sich Nachrichten in *Cypr. epist.* 74 *ad Pompejum* und *Firmiliani ep. ad Cypr.* (*ep. Cypr.* 75). Cyprian über Stephanus Schreiben (*ep.* 74): Caetera vel superba vel ad rem non pertinentia, vel sibi ipsi contraria, quae imperite atque improvide scripsit etc. — Quae ista obstinatio est, quaeve praesumtio, humanam traditionem divinae dispositioni anteponere, nec animadvertere, indignari et irasci Deum, quoties divina praecepta solvit et praeterit humana traditio. — Nec consuetudo, quae apud quosdam obrepserat, impedire debet, quominus veritas praevaleat et vincat. Nam consuetudo sine veritate vetustas erroris est. Dagegen (*ep.* 75): non pudet Stephanum — Cyprianum pseudochristum et pseudoapostolum et dolosum operarium dicere. Was aus dieser Streitigkeit über den später behaupteten päbstl. Primat folge, s. *J. La Placette observatt. historico-eccl., quibus eruitur veteris ecclesiae sensus circa Pontif. Rom. potestatem in definiendis fidei rebus. Amsterd.* 1695. 8. *p.* 102 *ss.*

18) Die Acten derselben in *Augustini de baptismo contra Donatistas lib. VI. et VII.* — auch in *Cypriani Opp.*

über Stephanus [19]) die volle Einstimmung der Kirchen seiner Provinz, und auch Dionysius, B. v. Alex., mißbilligte entschie-

---

19) Z. B. gratiam referre Stephano in isto possumus, quod per illius inhumanitatem nunc effectum sit, ut fidei et sapientiae vestrae experimentum caperemus. — Sed haec interim, quae a Stephano gesta sunt, praetereantur, ne, dum audaciae et insolentiae ejus meminimus, de rebus ab eo improbe gestis longiorem moestitiam nobis inferamus. — Atque ego in hac parte juste indignor ad hanc tam apertam et manifestam Stephani stultitiam, quod qui sic de Episcopatus sui loco gloriatur, et se successionem Petri tenere contendit, super quem fundamenta Ecclesiae collocata sunt, multas alias petras inducat. — Lites et dissensiones quantas parasti (Stephane) per ecclesias totius mundi? Peccatum vero quam magnum tibi exaggerasti, quando te a tot gregibus scidisti? Exscidisti enim temet ipsum: noli te fallere. Siquidem ille est vere schismaticus, qui se a communione Ecclesiasticae unitatis apostatam fecerit (also nicht von einem römischen centro unitatis). Dum enim putas omnes a te abstinere posse, solum te ab omnibus abstinuisti etc. Dieser dem römischen Stuhle so unangenehme Brief (in 26 Codd. vorhanden) wurde in der Ausgabe von Cyprian *Romae ap. Paul. Manutium* 1563 absichtlich ausgelassen, und zuerst in d. Ausgabe *Guil. Morellii. Paris.* 1564 mitgetheilt, der deshalb von Latinus Latinius u. Pamelius bitter getadelt wird. *Christ. Lupus* (*ad Tertull. libr. de praescr. Bruxell.* 1675. 4.) läugnete zuerst die Aechtheit dieses Briefes. Ein Franciscaner *Raimund Missori* (*in duas celeberr. epist. Firm. et Cypr. disputt. crit. Venet.* 1733. 4.), der Jesuit *R. J. Tournemine* (*mémoires de Trévoux de* 1734 *p.* 2216 *ss.*), der Franciscaner *Marcellinus Molkenbuhr* (in zwei Dissertt. Münster 1790 u. 1793. 4.) u. *A. Ant. Morcelli Africa christiana II*, 138 erklären außerdem auch die cyprian. Briefe über die Ketzertaufe für erdichtet. Widerlegt sind diese willkürlichen Annahmen, welche Niemand sonst hat wiederholen mögen, von *J. H. Sbaralea germana S. Cypr. et Afrorum necnon Firmiliani opinio de haereticorum baptism. Bonon.* 1741. 4., u. in akadem. Dissertationen von *G. G. Preu. Jenae* 1738, und *D. Cotta. Tub.* 1740.

den das Benehmen des Stephanus[20]. Nach Stephanus Tode wurde der Kirchenfriede sogleich wiederhergestellt[21], ungeachtet die Verschiedenheit der Meinung über den streitigen Gegenstand noch lange fortdauerte[22]. Es bildete sich indessen schon jetzt in der abendländischen Kirche die mittlere Meinung aus[23], welche später in der Kirche die herrschende wurde.

4. Meletianisches Schisma. Während der diocletianischen Verfolgung wollte Meletius, B. v. Lykopolis in Thebais, die Gefallenen vor wiederhergestellter Ruhe nicht zur Kirchenbuße gelassen wissen, trennte sich darüber von seinem

---

20) *Dion. ep. ad Sixtum II.* (Nachf. des Steph. 257) *ap. Euseb. VII, 5:* *ἐπεστάλκει (Στέφανος) μὲν οὖν πρότερον καὶ περὶ Ἑλένου καὶ περὶ Φιρμιλιανοῦ καὶ πάντων τῶν τε ἀπὸ τῆς Κιλικίας καὶ Καππαδοκίας καὶ Γαλατίας, καὶ πάντων τῶν ἑξῆς ὁμορούντων ἐθνῶν, ὡς οὐδὲ ἐκείνοις κοινωνήσων διὰ τὴν αὐτὴν ταύτην αἰτίαν, ἐπειδὴ τοὺς αἱρετικούς, φησιν, ἀναβαπτίζουσι. Καὶ σκόπει τὸ μέγεθος τοῦ πράγματος. Ὄντως γὰρ δόγματα περὶ τούτου γέγονεν ἐν ταῖς μεγίσταις τῶν ἐπισκόπων συνόδοις, ὡς πυνθάνομαι, ὥστε τοὺς προσιόντας ἀπὸ αἱρέσεων προκατηχηθέντας, εἶτα ἀπολούεσθαι καὶ ἀνακαθαίρεσθαι τὸν τῆς παλαιᾶς καὶ ἀκαθάρτου ζύμης ῥύπον. Καὶ περὶ τούτων αὐτοῦ πάντων δεόμενος, ἐπέστειλα. Hieronymus catal.* c. 69: Dionysius — in Cypriani et Africanae synodi dogma consentiens de haereticis rebaptizandis.

21) *Pontius in vita Cypriani*, wo er von dem Märtyrertode desselben erzählt: Jam de Xisto (Nachfolger des Stephanus), bono et pacifico Sacerdote, ac propterea beatissimo Martyre, ab Urbe nuncius venerat.

22) So verwerfen noch die griech. Väter des 4ten Jahrh. die Ketzertaufe. s. unten §. 101. not. 10.

23) *Can. Arelat.* 8: De Afris, quod propria lege sua utuntur, ut rebaptizent, placuit, ut si ad ecclesiam aliquis de haeresi venerit, interrogent eum symbolum; et si perviderint, eum in Patre, et Filio et Spiritu Sancto esse baptizatum, manus ei tantum imponatur, ut accipiat Spiritum Sanctum. Quod si interrogatus non responderit hanc trinitatem, baptizetur.

Metropoliten Petrus v. Alexandrien (306), und fing an unter den Kirchen seiner Partei die Metropolitengeschäfte zu übernehmen [24]). Diese Spaltung dauerte über ein Jahrhundert fort.

5. Donatistisches Schisma [25]). Schon während der diocletianischen Verfolgung bildete sich in Carthago eine fanatische Partei gegen den Bischof Mensurius und dessen Archidiakonus Cäcilianus, weil dieselben die Verkehrtheit bekämpften, mit welcher manche Christen theils aus Fanatismus, theils aus noch unreineren Beweggründen den Märtyrertod suchten [26]). Als daher nach des Mensurius Tode (311) Cäci-

---

24) Einige Urkunden zu diesem Streite, bes. einen Brief von vier ägypt. Bischöfen an den Meletius, hat *Scipio Maffei osservazioni letterarie T. III. p.* 11 *ss.* (*Verona* 1738) bekannt gemacht. Mit denselben stimmt am besten die für Meletius günstige Relation des *Epiphanius haer.* 68: abweichend, aber parteiisch gegen Meletius, ist die Darstellung des *Athanasius apologia contra Arianos* §. 59, welcher Sokrates, Sozomenus und Theodoretus meistens folgen. Walch IV, 355. Neander II, I, 463.

25) Quellen: *Optatus* (B. v. Mileve um 368) *de schismate Donatistarum libb. VII.* (*VI?*) *ed. L. E. du Pin. Paris.* 1700 (in welcher Ausgabe auch: *Monumenta vetera ad Donatist. hist. pertinentia* und *historia Donatistarum*). *Augustinus* in mehreren Schriften (sämmtlich im 9ten Th. der Benedictinerausg., in dessen Appendix auch *Excerpta et scripta vetera ad Donatistarum historiam pertinentia*), z. B. *contra epistolam Parmeniani libb.* 3, *de baptismo libb.* 7, *contra literas Petiliani libb.* 3, *contra Cresconium libb.* 4, *breviculus collationum contra Donatistas libb.* 3 *etc.* — *cf. Valesius de schismate Donatist. diss.* (hinter s. *Eusebius*). *Melchior Leydecker historia eccles. Africanae. Ultraj.* 1690. 4. *p.* 467. *Historia Donatistarum ex Norisianis schedis excerpta in H. Norisii opp. omn. ed. a Petro et Hieron. fratribus Ballerinii*s. (*Veron.* 1729. 1732. 4 *T. fol.*) *Tom. IV.* Walch IV, 3. Neander II, 1, 387.

26) Vgl. den Inhalt eines Briefes des Mensurius an den Secun-

lianus zu seinem Nachfolger gewählt wurde, stellte diese Partei, unterstützt von den numidischen Bischöfen, namentlich dem Secundus B. zu Tigisis und dem Donatus B. zu Casae nigrae, unter dem Vorwande, daß Cäcilianus von einem Traditor, dem Felix B. zu Aptunga, geweihet sei, ihm den Majorinus entgegen, welchem bald darauf (313) Donatus der Große folgte. Diese pars Majorini, dann pars Donati, **Donatistae** genannt, welche wegen ihrer Werthlegung auf Reinheit der Kirche in Africa viele Anhänger gewann, brachte ihre Klage gegen den Cäcilianus an Constantinus, das

---

dus B. zu Tigisis in *Augustin. brevicul. collat. diei III. c.* 13. *no.* 25: eos, qui se offerrent persecutionibus non comprehensi, et ultro dicerent, se habere scripturas, quas non traderent, a quibus hoc nemo quaesierat, displicuisse Mensurio, et ab eis honorandis eum prohibuisse Christianos. Quidam etiam in eadem epistola facinorosi arguebantur et fisci debitores, qui occasione persecutionis vel carere vellent onerosa multis debitis vita, vel purgare se putarent, et quasi abluere facinora sua, vel certe adquirere pecuniam, et in custodia deliciis perfrui de obsequio Christianorum. Damit hängt zusammen was dem Cäcilianus gleich nach seiner Wahl vorgeworfen wurde (*l. c. cap.* 14. *no.* 26): cum esset diaconus, victum afferri martyribus in custodia constitutis prohibuisse dicebatur. Offenbar sehr übertrieben heißt es in den donatistischen *Actis Saturnini presbyteri, Felicis, Dativi, Ampelii et aliorum c.* 17 (in *Baluzii miscellan. T. II. p.* 72. *du Pin Monumenta p.* 156: dagegen ist dieser *Appendix* in d. *Actis SS.* u. d. *Ruinart* ausgelassen): (Mensurius) tyranno saevior, carnifice crudelior, idoneum sceleris sui ministrum diaconum suum elegit Caecilianum: idemque lora et flagra cum armatis ante fores carceris ponit, ut ab ingressu atque aditu cunctos, qui victum potumque in carcerem martyribus afferebant, gravi affectos injuria propulsaret. Et caedebantur a Caeciliano passim qui ad alendos martyres veniebant, sitientibus intus in vinculis confessoribus, pocula frangebantur ante carceris limina, cibi passim lacerandi canibus spargebantur etc.

erste Beispiel, daß geistliche Sachen einem weltlichen Fürsten zur Entscheidung vorgelegt wurden. Constantinus beauftragte zuerst den Miltiades B. v. Rom nebst drei gallischen Bischöfen (313), dann das zu dem Ende in Arelate (314) versammelte Concil mit der Untersuchung dieser Sache. Beide Entscheidungen sowohl, als der durch eine neue Appellation veranlaßte Ausspruch des Kaisers selbst (316) fielen gegen die Donatisten aus. Aber obgleich darnach auch harte Gesetze gegen dieselben gegeben wurden, so beharrten sie doch in ihrer Widersetzlichkeit, und dauerten voll Feindschaft gegen die katholische Kirche über ein Jahrhundert in Africa fort.

§. 73.

Ascetik.

In diesem Zeitraume finden wir in der Kirche noch ein lebendiges Bewußtsein der christlichen Freiheit, welches sich besonders im Anfange desselben in dem Kampfe gegen die ascetischen Gebote der Montanisten geltend machte [1]). Das

---

1) *Tertull. de jejuniis c.* 2: Certe in evangelio illos dies jejuniis determinatos putant (Psychici), in quibus ablatus est sponsus, et hos esse jam solos legitimos jejuniorum Christianorum, abolitis legalibus et propheticis vetustatibus. — Itaque de caetero indifferenter jejunandum, ex arbitrio, non ex imperio novae disciplinae, pro temporibus et causis uniuscujusque. Sic et Apostolos observasse, nullum aliud imponentes jugum certorum et in commune omnibus obeundorum jejuniorum: proinde nec stationum, quae et ipsae suos quidem dies habeant, quartae feriae et sextae, passive tamen currant, neque sub lege praecepti, — cum fides libera in Christo ne Judaicae quidem legi abstinentiam quorundam ciborum debeat, semel in totum macellum ab Apostolo admissa, detestatore eorum, qui sicut nubere prohibeant, ita jubeant cibis abstinere a Deo conditis: et ideo nos (die Montanisten) esse jam tunc praenotatos in novissimis temporibus abscedentes a

Fasten blieb dem freien Entschlusse eines Jeden überlassen: nur hatte die kirchliche Sitte, aber in den verschiedenen Gemeinden sehr verschieden, gewisse Tage vorzugsweise für dasselbe bestimmt [2]). Außerdem wurden bei besondern Veranlassungen die

---

fide, intendentes spiritibus mundi seductoribus, doctrinis mendaciloquorum inustam habentes conscientiam (1 *Tim.* 4, 1. 2). Sic et cum Galatis nos quoque percuti ajunt observatores dierum et mensium et annorum (*Gal.* 4, 10. *cf. c.* 14: galaticamur plane). Jaculantur interea et Esaiam pronunciasse: non tale jejunium Dominus elegit, id est, non abstinentiam cibi, sed opera justitiae, quae subtexit (*Es.* 58, 5. 6). Et ipsum Dominum in Evangelio ad omnem circa victum scrupulositatem compendio respondisse, non his coinquinari hominem, quae in os inferantur, sed quae ex ore proferantur, cum et ipse manducaret et biberet usque in notationem: Ecce homo vorator et potator (*Matth.* 11, 19.). Sic et Apostolum docere, quod esca nos Deo non commendet: neque abundantes, si edamus, neque deficientes, si non edamus (1 *Cor.* 8, 8.). Vgl. Neander's Antignosticus S. 279 ff.

2) *Origenes hom. X. in Levitic.* §. 2.: Habemus enim quadragesimae dies jejuniis consecratos. Habemus quartam et sextam septimanae dies, quibus solemniter jejunamus. Ob diese rufinische Uebersetzung genau sei? *cf. Dionys. epist. can. ad Basilid. can.* 1: *μηδὲ τὰς ἕξ τῶν νηστειῶν ἡμέρας ἴσως, μηδὲ ὁμοίως πάντες διαμένουσιν· ἀλλ' οἱ μὲν καὶ πάσας ὑπερτιθέασιν* (d. i. fasten alle Tage hintereinander. Ueber diese *ὑπερθέσεις*, superpositiones s. *Bingham vol. IX. p.* 229. *Routh reliqu. sacr. II. p.* 419) *ἄσιτοι διατελοῦντες, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ τρεῖς, οἱ δὲ τέσσαρας, οἱ δὲ οὐδεμίαν. — εἰ δέ τινες οὐχ ὅπως οὐχ ὑπερτιθέμενοι, ἀλλὰ μηδὲ νηστεύσαντες ἢ καὶ τρυφήσαντες τὰς προαγούσας τέσσαρας, εἶτα ἐλθόντες ἐπὶ τὰς τελευταίας δύο καὶ μόνας ἡμέρας, αὐτὰς ὑπερτιθέντες, τήν τε παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον, μέγα τι καὶ λαμπρὸν ποιεῖν νομίζουσιν, ἂν μέχρι τῆς ἕω διαμείνωσιν, τούτους οὐκ οἶμαι τὴν ἴσην ἄθλησιν πεποιῆσθαι τοῖς τὰς πλείονας ἡμέρας προησκηκόσι.* *Const. Apost. V*, 18: *ἐν ταῖς ἡμέραις οὖν τοῦ Πάσχα νηστεύετε ἀρχόμενοι ἀπὸ δευτέρας μέχρι τῆς παρασκευῆς καὶ σαββάτου ἕξ ἡμέρας* κ. τ. λ.

Gemeinden von ihren Bischöfen zu allgemeinen Fasten aufgefordert [3]), und eben so den Pönitenten gewisse Fasten auferlegt [4]). Ueberhaupt wurde äußere Ascese fortwährend geschätzt, und der Asceten in beiden Geschlechtern gab es sehr viele [5]), obgleich kein unwiderrufliches Gelübde sie fesselte [6]). Namentlich wirkte

---

3) *Tertull. de jejun.* c. 13. vgl. §. 53. not. 33. Die Bischöfe zeigten sich auch hier zuweilen herrschsüchtig. *Origenes in Matth. commentariorum series* §. 10: Qui docent etiam abstinere a cibis, et alia hujusmodi, ad quae non omnino oportet cogere homines fideles, alligant per verbum expositionis suae onera gravia, citra voluntatem Christi dicentis: Jugum meum suave est, et onus meum leve est: et imponunt ea, quantum ad verbum suum, super humeros hominum, curvantes eos, et cadere facientes sub pondere gravium mandatorum eos, qui bajulare ea non sufferunt. Et frequenter videre est, eos qui talia docent, contraria agere sermonibus suis etc.

4) Auch wohl v. 40 Tagen zur Nachahmung Jesu. *Petri Alex. can.* 1.

5) *cf. Cyprianus de habitu virginum; Methodii convivium decem virginum* (in *Combefisii auctarium novissimum biblioth. Graecorum Patrum. P. I. p.* 64 *ss.*), und die dem Clemens Rom., wahrscheinlich um diese Zeit, untergeschobenen zwei Briefe an Jungfrauen, welche in syrischer Sprache zuerst *Wetstein N. T. T. II.* bekannt gemacht hat. (Möhler Patrologie I, 67 erklärt sie für ächt).

6) *Cypriani epist.* 62.: Quod si (virgines) ex fide se Christo dicaverunt, pudicae et castae sine ulla fabula perseverent, et ita fortes et stabiles praemium virginitatis exspectent. Si autem perseverare nolunt, vel non possunt, melius est ut nubant, quam in ignem delictis suis cadant. Certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant etc. *Concil. Illiberit. can.* 13. ist gegen wollüstige Ausschweifungen der virgines, quae se Deo dicaverint, gerichtet, gehört also nicht hierher. Dagegen *Conc. Ancyran. can.* 19: *Ὅσοι παρθενίαν ἐπαγγελλόμενοι, ἀθετοῦσι τὴν ἐπαγγελίαν, τὸν τῶν διγάμων ὅρον ἐκπληρούτωσαν.* Die Bigamen waren nach *Basilii ep. can. IV.* einer Pönitenz von Einem Jahre unterworfen.

zur Empfehlung dieser Ascese die alexandrinische Unterscheidung einer höhern und niedern Tugend [7]). Zwar ist nach Clemens v. Alex. die Entsagung sinnlicher Genüsse (*ἐγκράτεια*) nur das Mittel, zu jener höhern Tugend, d. h. zu jener Affectlosigkeit (*ἀπάθεια*) zu gelangen, durch welche der Mensch Gott ähnlich und mit ihm vereint wird [8]); so daß wer dieses Ziel erreicht hat, jener Entsagung nicht mehr bedarf [9]): später aber nahm nach dem Vorgange des Origenes in der christlich alexandrinischen Schule, eben so wie bei den Neuplatonikern [10]), die Meinung überhand, daß die höhere Tugend sich insbesondere in jener äußern Ascese erweisen müsse [11]). An die dadurch gestei=

---

7) s. oben §. 63. not. 25.

8) s. §. 63. not. 27. *Daehne de γνώσει Clementis p.* 107.

9) *Clem. Alex. strom. IV. p.* 626 von dem *γνωστικός: οὐκ ἐγκρατὴς οὗτος ἔτι, ἀλλ' ἐν ἕξει γέγονεν ἀπαθείας. VII. p.* 874: *διὸ καὶ ἐσθίει καὶ πίνει καὶ γαμεῖ (ὁ γνωστικός), οὐ προηγουμένως ἀλλὰ ἀναγκαίως. τὸ γαμεῖν δὲ, ἐὰν ὁ λόγος ἔρῃ, λέγω, καὶ ὡς καθήκει. Γενόμενος γὰρ τέλειος* (maritus) *εἰκόνας ἔχει τοὺς Ἀποστόλους, καὶ τῷ ὄντι ἀνὴρ οὐκ ἐν τῷ μονήρη ἐπανελέσθαι δείκνυται βίον, ἀλλ' ἐκεῖνος ἄνδρας νικᾷ, ὁ γάμῳ καὶ παιδοποιΐᾳ, καὶ τῇ τοῦ οἴκου προνοίᾳ ἀνηδόνως τε καὶ ἀλυπήτως ἐγγυμνασάμενος, μετὰ τῆς τοῦ οἴκου κηδεμονίας ἀδιάστατος τῆς τοῦ θεοῦ γενόμενος ἀγάπης, καὶ πάσης κατεξανιστάμενος πείρας, τῆς διὰ τέκνων καὶ γυναικὸς, οἰκετῶν τε καὶ κτημάτων προσφερομένης. Τῷ δὲ ἀοίκῳ τὰ πολλὰ εἶναι συμβέβηκεν ἀπειράστῳ. cf. lib. III. p.* 546 *etc.* de Wette Gesch. d. christl. Sittenlehre I, 224.

10) Tzschirner's Fall des Heidenthums I, 435 ff.

11) *Origenes in ep. ad Rom. lib. III. (ed. de la Rue IV, p.* 507): Donec quis hoc facit tantum quod debet, i. e. ea quae praecepta sunt, inutilis servus est (nach *Luc.* 17, 10) Si autem addas aliquid praeceptis, tunc non jam inutilis servus eris, sed dicetur ad te: Euge serve bone et fidelis (*Matth.* 25, 21). Quid autem sit quod addatur praeceptis, et supra debitum fiat, Paulus Apostolus dicit: De virginibus autem praeceptum Domini non habeo: consilium autem

gerte Werthschätzung des ehelosen Standes, die zuweilen fast an Verachtung des Ehestandes streifte[12]), knüpfte sich sehr natürlich

do, tamquam misericordiam consecutus a Domino (1 *Cor.* 7, 25). Hoc opus super praeceptum est. Qui ergo completis praeceptis addiderit etiam hoc, ut virginitatem custodiat, non jam inutilis servus, sed servus bonus et fidelis vocabitur. Et iterum praeceptum est, ut hi qui Evangelium annunciant, de Evangelio vivant. Paulus tamen dicit, quia nullo horum usus sum: et ideo non inutilis erat servus, sed fidelis et prudens. *Euseb. demonstrat. evang. I. c.* 8: *οἱ μαθηταὶ (τοῦ Χριστοῦ) — ὅσα μὲν ἅτε τὴν ἕξιν διαβεβηκόσι πρὸς τοῦ τελείου διδασκάλου παρήγγελτο, ταῦτα τοῖς οἵοις τε χωρεῖν παρεδίδουν· ὅσα δὲ τοῖς ἔτι τὰς ψυχὰς ἐμπαθέσι, καὶ θεραπείας δεομένοις ἐφαρμόζειν ὑπελάμβανον, ταῦτα συγκατιόντες τῇ τῶν πλειόνων ἀσθενείᾳ — φυλάττειν παρεδίδοσαν· ὥστε ἤδη καὶ τῇ Χριστοῦ Ἐκκλησίᾳ δύο βίων νενομοθετῆσθαι τρόπους· τὸν μὲν ὑπερφυῆ, καὶ τῆς κοινῆς καὶ ἀνθρωπίνης πολιτείας ἐπέκεινα, οὐ γάμους, οὐ παιδοποιΐας, οὐδὲ κτῆσιν, οὐδὲ περιουσίας ὕπαρξιν παραδεχόμενον, ὅλον δὲ δι᾽ ὅλου τῆς κοινῆς καὶ συνήθους ἁπάντων ἀνθρώπων ἀγωγῆς παρηλλαγμένον, καὶ μόνῃ τῇ τοῦ θεοῦ θεραπείᾳ προσῳκειωμένον καθ᾽ ὑπερβολὴν ἔρωτος οὐρανίου. Οἱ δὴ τόνδε μετιόντες τὸν τρόπον, τῶν θνητῶν βίον τεθνάναι δοκοῦντες, καὶ αὐτὸ μόνον τὸ σῶμα φέροντες ἐπὶ γῆς, φρονήματι δὲ τὴν ψυχὴν εἰς οὐρανὸν μετενηνεγμένοι, οἷά τινες θεοὶ, τὸν τῶν ἀνθρώπων ἐφορῶσι βίον, ὑπὲρ τοῦ παντὸς γένους ἱερωμένοι τῷ ἐπὶ πάντων θεῷ, οὐ βουθυσίαις καὶ αἵμασιν, — δόγμασι δὲ ὀρθοῖς ἀληθοῦς εὐσεβείας, ψυχῆς τε διαθέσει κεκαθαρμένης, καὶ προσέτι τοῖς κατ᾽ ἀρετὴν ἔργοις τε καὶ λόγοις, οἷς τὸ θεῖον ἐξιλεούμενοι, τὴν ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν καὶ τῶν σφίσιν ὁμογενῶν ἀποτελοῦσιν ἱερουργίαν. Τοιόσδε μὲν οὖν καθέστηκεν ὁ ἐντελὴς τῆς κατὰ τὸν χριστιανισμὸν πολιτείας τρόπος. Ὁ δ᾽ ὑποβεβηκὼς ἀνθρωπινώτερος, οἷος καὶ γάμοις συγκατιέναι σώφροσι καὶ παιδοποιΐαις κ. τ. λ. — Καί τις τούτοις δεύτερος εὐσεβείας ἀπενεμήθη βαθμός κ. τ. λ.*

12) *Origenis in Num. hom. VI. (ed. de la Rue T. II. p.* 288): Ego, licet non usquequaque pronunciem, puto tamen quod sint nonnulla etiam communium hominum gesta, quae quamvis peccato careant, non tamen digna videantur, quibus interesse

die Ansicht, daß es besonders für Priester anständig sei, den ehelichen Umgang aufzugeben [13]). Zwar wurde darüber noch kein allgemeines Kirchengesetz gegeben [14]): wie aber den Priestern schon früher die zweite Ehe untersagt war (§. 53. not. 28), so wurde es jetzt auch zur Ordnung gemacht, daß sie nur die vor der Ordination geheirathete Frau behalten, im Amte selbst aber nicht mehr heirathen durften [15]), und daß sie eine

---

putemus Spiritum sanctum. Ut verbi gratia dixerim, connubia quidem legitima carent quidem peccato, nec tamen tempore illo, quo conjugales actus geruntur, praesentia sancti Spiritus dabitur, etiamsi propheta esse videatur, qui officio generationis obsequitur: nämlich *Comm. in Matth. T. XVII.* (*T. III. p.* 827) *ἐν μολυσμῷ πως ὄντων καὶ ἀκαθαρσίᾳ τινὶ τῶν χρωμένων ἀφροδισίοις.*

13) *Euseb. demonstr. evang. I. c.* 9: *Χρῆναι γάρ, φησὶν ὁ λόγος, τὸν ἐπίσκοπον γεγονέναι μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα. πλὴν ἀλλὰ τοῖς ἱερωμένοις, καὶ περὶ τὴν τοῦ Θεοῦ θεραπείαν ἀσχολουμένοις ἀνέχειν λοιπὸν σφᾶς αὐτοὺς προσήκει τῆς γαμικῆς ὁμιλίας.*

14) Nur das rigoristische Concilium zu Illiberis verordnete *Can.* 33: Placuit in totum prohibere Episcopis, Presbyteris et Diaconibus vel omnibus Clericis positis in ministerio, abstinere se a conjugibus suis, et non generare filios: quicunque vero fecerit, ab honore Clericatus exterminetur. Die Fassung ist undeutlich: der Sinn aber wahrscheinlich der, daß den Bischöfen, Presbytern und Diakonen schlechthin (in totum), den niedern Klerikern aber so lange als sie im Kirchendienste thätig sind, der eheliche Umgang verboten wird. Diese letztern sollten mit ihren Ehefrauen zusammenleben können, *can.* 65: si cujus Clerici uxor fuerit moechata, et — maritus — non eam statim projecerit, nec in finem accipiat communionem. Beispiele von verheiratheten Bischöfen und Presbytern dieser Zeit s. bei *Calixtus de conjugio clericorum ed. Henke p.* 201.

15) *Const. Ap. VI,* 17. *Canon Ancyr. X: Διάκονοι, ὅσοι καθίστανται, παρ' αὐτὴν τὴν κατάστασιν εἰ ἐμαρτύραντο καὶ ἔφασαν χρῆναι γαμῆσαι, μὴ δυνάμενοι οὕτως μένειν· οὗτοι μετὰ ταῦτα γα-*

Jungfrau geheirathet haben mußten [16]). Unter den Asceten bildete sich die gefährliche Gewohnheit, Jungfrauen zu sich zu nehmen, um mit Unterdrückung aller Versuchungen in rein geistiger Vertraulichkeit mit ihnen zusammenzuleben. Sie nannten dieselben *ἀδελφαί*, sorores [17]): Andere gaben ihnen die Namen:

μήσαντες, ἔστωσαν ἐν τῇ ὑπηρεσίᾳ, διὰ τὸ ἐπιτραπῆναι αὐτοὺς ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου. Τοῦτο δὲ εἴ τινες σιωπήσαντες, καὶ καταδεξάμενοι ἐν τῇ χειροτονίᾳ μένειν οὕτως, μετὰ ταῦτα ἦλθον ἐπὶ γάμον, πεπαῦσθαι αὐτοὺς τῆς διακονίας. Can. Neocaesar. 1: *Πρεσβύτερος ἐὰν γήμῃ, τῆς τάξεως αὐτὸν μετατίθεσθαι.*

16) Nach *Const. Ap. VI*, 17 nicht *ἑταίραν*, *ἢ οἰκέτιν*, *ἢ χήραν*, *ἢ ἐκβεβλημένην*, eben so wie 3 Mos. 21, 7. 14. Ezech. 44, 22.

17) So früher schon bei den Gnostikern. *Irenaeus 1*, 1, §. 12 sagt von einigen Valentinianern: *ὡς μετὰ ἀδελφῶν προσποιούμενοι συνοικεῖν, προϊόντος τοῦ χρόνου ἠλέγχθησαν, ἐγκύμονος τῆς ἀδελφῆς ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ γενηθείσης.* Vielleicht auch bei Marcion s. Hall. A. L. Z. April 1823. S. 850. Dasselbe wirft *Epiphan. haer.* 47. c. 3 den Enkratiten vor. Erste Spur bei den Katholikern in *Hermae pastor lib. III. sim. IX.* §. 11., wo die Jungfrauen dem Hermas sagen: Nobiscum dormies ut frater, non ut maritus: frater enim noster es, et de caetero tecum habitare paratae sumus: valde enim carum te habemus etc. Den Katholikern scheint auch *Tertullianus de jejuniis c.* 17. dergleichen vorzuwerfen: apud te agape in cacabis fervet, fides in culinis calet, spes in ferculis jacet. Sed major his est agape, quia per hanc adolescentes tui cum sororibus dormiunt (Anspielung auf 1 Kor. 13, 13). Seit Cyprian's Zeit kommt die Sache häufiger vor. s. unten not. 19. Jene Asceten beriefen sich dabei auf das Beispiel Jesu, Johannis u. der Apostel (*Lib. de singularil. cleric. c.* 20. *Epiphan. haer.* 78. *c.* 11): und nannten jene Jungfrauen nach 1 Kor. 9, 5 Sorores (*Conc. Ancyr. c.* 19. *Cod. Theodos. XVI*, 2, 44). Vgl. *Observationum selectarum Tom. VI.* (*Halae* 1702.) *p.* 230 *ss. Dodwell diss. Cyprian. III. L. A. Muratori anecdota graeca p.* 218 *ss. Heinichen ad Euseb. h. e. excurs. XIII. T. III. p.* 418 *ss.*

συνείσακτοι [18]), subintroductae, *ἀγαπηταί*, extraneae. Gegen diese Sitte, welche besonders bei ehelosen Geistlichen einriß, erklärte sich zuerst Cyprian, nach ihm mehrere Synoden [19]).

Bis dahin hatten die Asceten ohne äußere Auszeichnung unter den übrigen Christen zerstreut gelebt: die decische Verfolgung veranlaßte es aber, daß einige in die Wüste geflüchtete ägyptische Christen [20]) hier in der Einsamkeit sich einer im höchsten Grade übertriebenen Ascese ergaben (*ἐρημῖται, μοναχοί*). Diese neue Ascetik fing an größeres Aufsehen zu machen, als während der Verfolgung des Maximinus (311) der Einsiedler Antonius [21]) in einem abenteuerlichen Aufzuge in Alexandrien erschien. Aber gerade eine Zeit der Verfolgung, welche so leicht neben dem Enthusiasmus auch Fanatismus erzeugt, war geeignet, auch solchen Abenteuerlichkeiten Beifall zu verschaffen: Antonius erhielt Nachahmer, und da die folgende Zeit von einer andern Seite her solche Unternehmungen begünstigte: so wurde er in der folgenden Periode der Vater des Mönchthums [22]).

---

18) *Euseb. VII*, 30, 6: *τὰς συνεισάκτους γυναῖκας, ὡς Ἀντιοχεῖς ὀνομάζουσι.* Vielleicht gaben die *περιακτοί* 1 Kor. 9, 5 dem antiochenischen Witze (s. §. 26. not. 5) Anlaß zu jener Benennung: vielleicht ist dieselbe auch aus Joh. 19, 27. geflossen, *ἔλαβεν αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια* i. e. *συνεισήγαγεν.*

19) *Cyprian. epist.* 5, 6. bes. 62. *Can. Illib.* 27., *Ancyr.* 19., *Nicaen.* 3. Diesen Mißbrauch rügen auch die beiden syrischen dem Clemens untergeschobenen Briefe (not. 5): ausschließlich dagegen gerichtet ist die spätere Schrift *de singularitate clericorum, in opp. Cypriani.*

20) Vgl. *Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VI*, 42.

21) Er wohnte auf einem Felsen in der gebirgigen Wüste am rothen Meere, eine Tagereise von demselben, s. *vita S. Hilarionis* von Hieronymus, *Et. Quatremère mémoires géographiques et historiques sur l'Egypte.* (*Paris* 2 *Tomes* 1811) *I*, 152.

22) *Sozomenus h. e. I*, 12. 13. *Vita Antonii* von Athanasius

§. 74.

Sittlicher Charakter des Christenthums dieser Zeit.

Obgleich die christliche Freiheit in dieser Zeit nur noch durch wenige kirchliche Gesetze eingeschränkt war, und obgleich die Kirchenlehrer noch meistens das Wesen der christlichen Tugend von ihren Formen richtig zu scheiden wissen: so läßt es sich doch nicht verkennen, daß sich schon jetzt in der Kirche die Keime entwickelten, aus welchen späterhin das sittliche Verderben derselben hervorschoß. Die Idee von der äußern Einheit der Kirche mit ihren Folgesätzen machte, daß man zu hohen Werth auf Buchstabenorthodoxie [1]) und auf die äußere Verbindung mit der Kirche zu legen anfing. So wurden die Ketzer allgemein als durchaus verderbte und verlorene Menschen gehaßt [2]): dagegen meint sogar ein Origenes, daß in der Ge-

---

(entw. unächt od. stark interpolirt, s. *Oudini comm. de scriptor. eccles. ant. vol. I. p.* 358).

1) *Origenes in Matth. commentar. series* §. 33: Et malum quidem est, invenire aliquem secundum mores vitae errantem, multo autem pejus arbitror esse in dogmatibus aberrare et non secundum verissimam regulam scripturarum sentire. Quoniam sicut in peccatis mortalibus, puniendi sumus amplius propter dogmata falsa peccantes.

2) *Orig. selecta in Job. ed. de la Rue p.* 501: *καὶ ὁ αἱρετικὸς ὅταν εὔξηται, — ὅταν δοκῇ κατεστηρίχθαι, τότε εἰς τέλος ἀπολεῖται· ἡ γὰρ εὐχὴ αὐτοῦ λογίζεται αὐτῷ εἰς ἁμαρτίαν. Cyprian. de unit. eccles.:* Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. — Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est. Vgl. die Vota auf dem Concil. zu Carthago i. J. 256 (in *Cypriani opp. ed. Baluz. p.* 331 *ss.): Lucius a Thebeste:* Haereticos blasphemos atque iniquos — execrandos censeo. *Vincentius a Thibari:* Haereticos scimus esse pejores quam ethnicos. *Lucianus a Rucuma:* Si potest luci et tenebris convenire, potest nobis et haereticis aliquid

meinschaft und auf die Fürbitte der Kirche selbst arge Sünder von Gott begnadigt werden könnten [3]). Dazu kam der Fehler,

---

esse commune. Die Ketzer heißen *Const. Apost. VI*, 13: *ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται, καὶ ψευδαπόστολοι, πλάνοι καὶ φθορεῖς, ἀλωπέκων μερίδες καὶ χαμαιζήλων ἀμπελώνων ἀφανισταί.* c. 18: *οἱ διαφθείροντες τὸ ποίμνιον, καὶ μολύνοντες τὴν κληρονομίαν, οἱ δοξόσοφοι καὶ παμπόνηροι.* Daher meinte man bei den Ketzern nur die schlechtesten Motive und Handlungen vorauszusetzen zu dürfen, — dieß die Quelle so vieler entstellten Schilderungen und Erdichtungen über dieselben.

3) *Origenes in libr. Jesu Nave hom.* X, 1 zu der Erzählung von den Gibeoniten Jos. 9: Isti ergo veniunt ad Jesum cum omnibus vetustatibus suis, et orant ab eo hoc tantum ut salventur. In quorum figura tale mihi aliquid videtur ostendi. Sunt quidam in Ecclesia credentes quidem et habentes fidem in Deum, et acquiescentes in omnibus divinis praeceptis: quique etiam erga servos Dei religiosi sunt, et servire iis cupiunt, sed et ad ornatum Ecclesiae, vel ministerium satis promti paratique sunt, in actibus vero suis et conversatione propria obscoenitatibus et vitiis involuti, nec omnino deponentes veterem hominem cum actibus suis: — praeter hoc, quod in Deum credunt, et erga servos Dei, vel Ecclesiae cultum videntur esse devoti, nihil adhibent emendationis vel innovationis in moribus. Istis ergo Jesus Dominus noster salutem quidem concedit, sed quodammodo salus ipsa eorum notam non evadit infamiae. *cf.* c. 3. *In Matthaeum commentariorum series* c. 120. (*ad Matth.* 27, 15): Illud quaeramus, si tale aliquid fiat et in judicio Dei, ut omnis Ecclesia petere possit aliquem peccatorem, ut solvatur a condemnatione peccati, maxime autem si quando habeat perditionis caetera opera, ad benefaciendum autem Ecclesiae impiger sit. Tales enim invenies saepe in potentibus constitutos, alias quidem peccatores, tamen pro Christianis, quantum possibile iis est, multa agentes. — Hoc si videtur alicui dignum requisitione, requiret. Quod autem manifestum est, omnes curare tentemus, ut ex petentibus inveniamur esse, et in ordine eorum, qui bene vixerunt, magis quam ex illis, pro quibus petitur, quasi pro hominibus malis. Nam etsi conce-

daß manche Tugenden wie Fehler zu sehr nach der äußern That beurtheilt wurden, indem man die kirchliche Würdigung derselben, die ja nur von der äußern Gestalt der Handlungen ausgehen konnte [4]), mit dem sittlichen Maaßstabe zu verwechseln leicht versucht wurde. Die Unterscheidung einer höhern und niedern Tugend entwickelte zwar lange noch nicht alle verderbliche Keime, die sie in sich trug; sie mußte aber doch schon die sittlichen Begriffe verwirren, seit man die höhere Tugend vorzugsweise in eine gewisse äußere Ascese zu setzen anfing [5]). So wie dieser äußerlichen Ascese ein zu hoher Werth beigelegt wurde, so überschätzte man auch die standhafte Ertragung von Verfolgungen um des Christenthums willen zu sehr [6]). Obgleich gewiß Manche durch nicht ganz lautere Beweggründe sich zum Märtyrertode ermuthigt hatten [7]), und obgleich auch die Confessoren nicht immer sittlich gute Menschen waren [8]): so war

---

datur aliquis peccatorum ad preces Ecclesiae, non tamen justum est gloriam et beatitudinem consequi eum, qui hujusmodi est: sufficit enim quod a poena dimittitur.

4) Vgl. bes. die *Canones Illiberitani*, de Wette's Geschichte der christl. Sittenlehre. Erste Hälfte S. 176 ff.

5) s. §. 73. not. 11.

6) de Wette a. a. O. S. 184 ff.

7) *Clem. strom. VII. p.* 871: *οἱ μὲν γὰρ φιλοδοξίᾳ (ἐμμένουσιν ὁμολογίᾳ), οἱ δὲ εὐλαβείᾳ κολάσεως ἄλλης δριμυτέρας, οἱ δὲ διά τινας ἡδονὰς καὶ εὐφροσύνας τὰς μετὰ θάνατον ὑπομένοντες, παῖδες ἐν πίστει.* Vgl. oben §. 72. not. 26.

8) *Cyprian. de unit. eccl.:* Caeterum numquam in confessoribus fraudes et stupra et adulteria postmodum viderimus, quae nunc in quibusdam videntes ingemiscimus et dolemus. *Epist.* 7. *ad Rogatianum presb. et caeteros confessores*: Cum quanto enim nominis vestri pudore delinquitur, quando aliquis temulentus et lasciviens demoratur, alius in eam patriam, unde extorris factus est, regreditur, ut apprehensus non jam quasi Christianus sed quasi nocens pereat. *cf. epist.* 6. *ad Clerum suum.*

doch die allgemeine Meinung, daß dieselben durch die äußere That des Duldens nicht nur ihre eigenen Sünden bei Gott ausgetilgt hätten, sondern auch fremde Sünden zu sühnen vermögten [9]). Daher fand das fanatische Zudrängen zum Märtyrertode (profiteri) noch immer Bewunderer [10]), obgleich es von den Meisten gemißbilligt wurde [11]). Dagegen schlossen sich in den Zeiten der Ruhe, zum Theil gelockt durch äußere Vortheile [12]), auch jetzt schon manche Menschen der Kirche an, welche ihr innerlich fern standen [13]), und welche theils ihr Ver=

---

9) s. oben §. 70. not. 15 ff.

10) Vgl. oben §. 53. not. 48. *Euseb. de Martyr. Palaest. c.* 3. *eccl. VII, c.* 12.

11) Vgl. §. 53. not. 49. *Cyprian. ep.* 83. *Petri Alex. epist. canon. c.* 9. *Mensurius*, B. v. Carthago, s. §. 72. not. 26. *Can. Illiberitan.* c. 60: Si quis idola fregerit, et ibidem fuerit occisus, quatenus in evangelio scriptum non est, neque invenitur ab Apostolis unquam factum, placuit in numero eum non recipi martyrum.

12) *Origenes c. Cels. I. p.* 53: *τὸ ὄνομα τοῦ Ἰησοῦ — ἐμποιεῖ θαυμασίαν τινὰ πρᾳότητα, καὶ καταστολὴν τοῦ ἤθους, καὶ φιλανθρωπίαν, καὶ χρηστότητα, καὶ ἡμερότητα ἐν τοῖς μὴ διὰ τὰ βιωτικὰ ἤ τινας χρείας ἀνθρωπικὰς ὑποκριναμένοις, ἀλλὰ παραδεξαμένοις γνησίως τὸν περὶ Θεοῦ καὶ Χριστοῦ καὶ τῆς ἐσομένης κρίσεως λόγον.*

13) Ueber die Zeit vor der decischen Verfolgung *Cyprianus de lapsis:* Dominus probari familiam suam voluit, et quia traditam nobis divinitus disciplinam pax longa corruperat, jacentem fidem et paene dixerim dormientem censura coelestis erexit. — Studebant augendo patrimonio singuli, et — insatiabili cupiditatis ardore ampliandis facultatibus incubabant. Non in sacerdotibus religio devota, non in ministris fides integra, non in operibus misericordia, non in moribus disciplina. — Jungere cum infidelibus vinculum matrimonii, prostituere gentilibus membra Christi: non jurare tantum temere, sed adhuc etiam pejerare *caet. Origenes in Jerem. hom. IV*, 3: *Καὶ ἀληθῶς*

hältniß zu derselben als ein bloß äußerliches behandelten, theils sich lau und gleichgültig zeigten [14]).

ἐὰν κρίνωμεν τὰ πράγματα ἀληθείᾳ, καὶ μὴ ὄχλοις, — ὀψόμεθα νῦν, ὡς οὐκ ἐσμὲν πιστοί· ἀλλὰ τότε ἦσαν πιστοὶ, ὅτε τὰ μαρτύρια τῇ γενεᾷ ἐγίνοντο κ. τ. λ. — Τότε ἦσαν πιστοὶ ὀλίγοι μὲν, πιστοὶ δὲ ἀληθῶς. — Νῦν δὲ, ὅτε γεγόναμεν πολλοὶ, — ἐκ τοῦ πλήθους τῶν ἐπαγγελλομένων θεοσέβειαν σφόδρα εἰσὶν ὀλίγοι, οἱ καταντῶντες ἐπὶ τὴν ἐκλογὴν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν μακαριότητα. Ueber die ruhige Zeit vor der diocletianischen Verfolgung *Eusebii h. e. VIII*, 1: ἄλλας ἐπ' ἄλλαις προσετίθεμεν κακίας, was dort ausführlicher nachgewiesen wird.

14) *Origenes in Gen. hom.* X, 1: Ubi vel quando vestrum tempus inveniam (ad distribuendam in tempore tritici mensuram *Luc.* 12, 42)? Plurimum ex hoc, imo paene totum tempus mundanis occupationibus teritis in foro, aliud in negotiatione consumitis: alius agro, alius litibus vacat, et ad audiendum Dei verbum nemo, aut pauci admodum vacant. Sed quid vos de occupationibus culpo? Quid de absentibus conqueror? Praesentes etiam et in Ecclesia positi non estis intenti, sed communes ex usu fabulas teritis, verbo Dei vel lectionibus divinis terga convertitis. — Sine intermissione orandum Apostolus praecipit. Vos, qui ad orationes non convenitis, quomodo impletis sine intermissione, quod semper omittitis? — quid faciunt hi, qui diebus tantum solemnibus ad Ecclesiam conveniunt? *in Num. hom. XII*, 2: Aliqui vestrum ut recitari audierint, quae leguntur, statim discedunt. — Alii ne hoc ipsum quidem patienter expectant, usque quo lectiones in Ecclesia recitentur. Alii vero nec si recitantur, sciunt, sed in remotioribus dominicae domus locis saecularibus fabulis occupantur. *Hom. XIII*, 3: Quanti modo hic praesentes sumus, et sermo Dei tractatur? Sunt, qui concipiunt corde, quae lecta sunt, sunt, qui omnino non concipiunt, quae dicuntur, sed est mens eorum et cor aut in negotiis, aut in actibus saeculi, aut supputationibus lucri: et praecipue mulieres quomodo, putas, corde concipiunt, quae tantum garriunt, quae tantum fabulis obstrepunt, ut non sinant esse silentium? Jam quid de mente

Wenn diese sittlichen Mängel nicht übersehen werden dürfen, so findet man doch in der Kirche ein lebendiges Christenthum noch vorherrschend, und in Folge davon schöne sittliche Erscheinungen, welche man außerhalb derselben in dieser Zeit vergeblich sucht [15]. Insbesondere verdient die Menschenliebe, welche das Christenthum in seinen Bekennern weckte, um so mehr eine ehrende Anerkennung, als sich dieselbe nicht allein auf die Glaubensgenossen beschränkte [16], sondern auch in edeln

---

earum, quid de corde discutiam, si de infantibus suis, aut de lana cogitent, aut de necessariis domus?

15) *Origenes c. Celsum I. p. 21: Εἰ δ' ὁ εὐγνωμόνως ταῦτα κατανοῶν συγκαταθήσεται τῷ, μηδὲν κρεῖττον ἐν ἀνθρώποις γεγονέναι ἀθεεί· πόσῳ πλέον τὸ τοσοῦτον περὶ τοῦ Ἰησοῦ θαῤῥῶν ἀποφανεῖται, συνεξετάζων πολλῶν προσερχομένων αὐτοῦ τῷ λόγῳ ἀρχαιοτέρους βίους μεταγενεστέροις, καὶ κατανοῶν, ἐν ὅσαις μὲν ἀκολασίαις, ὅσαις δὲ ἀδικίαις καὶ πλεονεξίαις ἕκαστος τῶνδε ἦν, πρὶν, ὥς φησι Κέλσος, — ἀπατηθῶσι —· ἐξ οὗ δὲ παρειλήφασι τὸν λόγον, τίνα τρόπον γεγόνασιν ἐπιεικέστεροι καὶ σεμνότεροι καὶ εὐσταθέστεροι; p. 50: Οἱ κατήγοροι τοῦ Χριστιανισμοῦ οὐχ ὁρῶσιν, ὅσων πάθη, καὶ ὅσων χύσις κακίας καταστέλλεται, καὶ ὅσων ἄγρια ἤθη ἡμεροῦται προφάσει τοῦ λόγου. Arnobius adv. gentes II, 4:* Nonne vel haec saltem fidem vobis faciunt argumenta credendi, quod jam per omnes terras in tam brevi temporis spatio immensi nominis hujus sacramenta diffusa sunt? quod nulla jam natio est tam barbari moris, et mansuetudinem nesciens, quae non ejus amore versa molliverit asperitatem suam, et in placidos sensus assumpta tranquillitate migraverit?

16) So hatte die römische Gemeinde in der Mitte des 3ten Jahrh. (*Cornelius Ep. Rom. ap. Euseb. VI, 43, 5*) *χήρας σὺν θλιβομένοις ὑπὲρ τὰς χιλίας πεντακοσίας, οὓς πάντας ἡ τοῦ δεσπότου χάρις καὶ φιλανθρωπία διατρέφει*, u. sandte außerdem selbst den Gemeinden in Syrien, Arabien (s. *Dionys. Alex.* b. *Euseb. VII, 5, 1.*) u. Kappadocien (*Basil. M. ep. 70.*) Unterstützungen. vgl. oben §. 53. not. 9. Cyprianus schreibt aus seinem Exile *ep. 36. ad clerum:* Viduarum et infirmorum et omnium pauperum

Zügen gegen die Heiden hervortrat [17]).

---

curam peto diligenter habeatis. Sed et peregrinis, si qui indigentes fuerint, sumptus suggeratis de quantitate mea propria, quam apud Rogatianum compresbyterum nostrum dimisi. Quae quantitas ne forte jam universa erogata sit, misi eidem — aliam portionem, ut largius et promptius circa laborantes fiat operatio. *Epist.* 60. sendet er den numidischen Bischöfen, um gefangene Brüder von den Barbaren loszukaufen, sestertia centum millia nummorum, die er in seiner Gemeinde gesammelt hatte. Et optamus quidem nihil tale de caetero fieri: — si tamen — tale aliquid acciderit, nolite cunctari nuntiare haec nobis literis vestris, pro certo habentes, ecclesiam nostram et fraternitatem istic universam ne haec ultra fiant precibus orare, si facta fuerint, libenter et largiter subsidia praestare. *Epist.* 61. *ad Euchratium*, Bisch. v. Thenis, in Beziehung auf einen bekehrten histrio, der nun sein Gewerbe aufgeben mußte: Quod si illic ecclesia non sufficit ut laborantibus praestet alimenta, poterit se ad nos transferre, et hic quod sibi ad victum atque ad vestitum necessarium fuerit accipere.

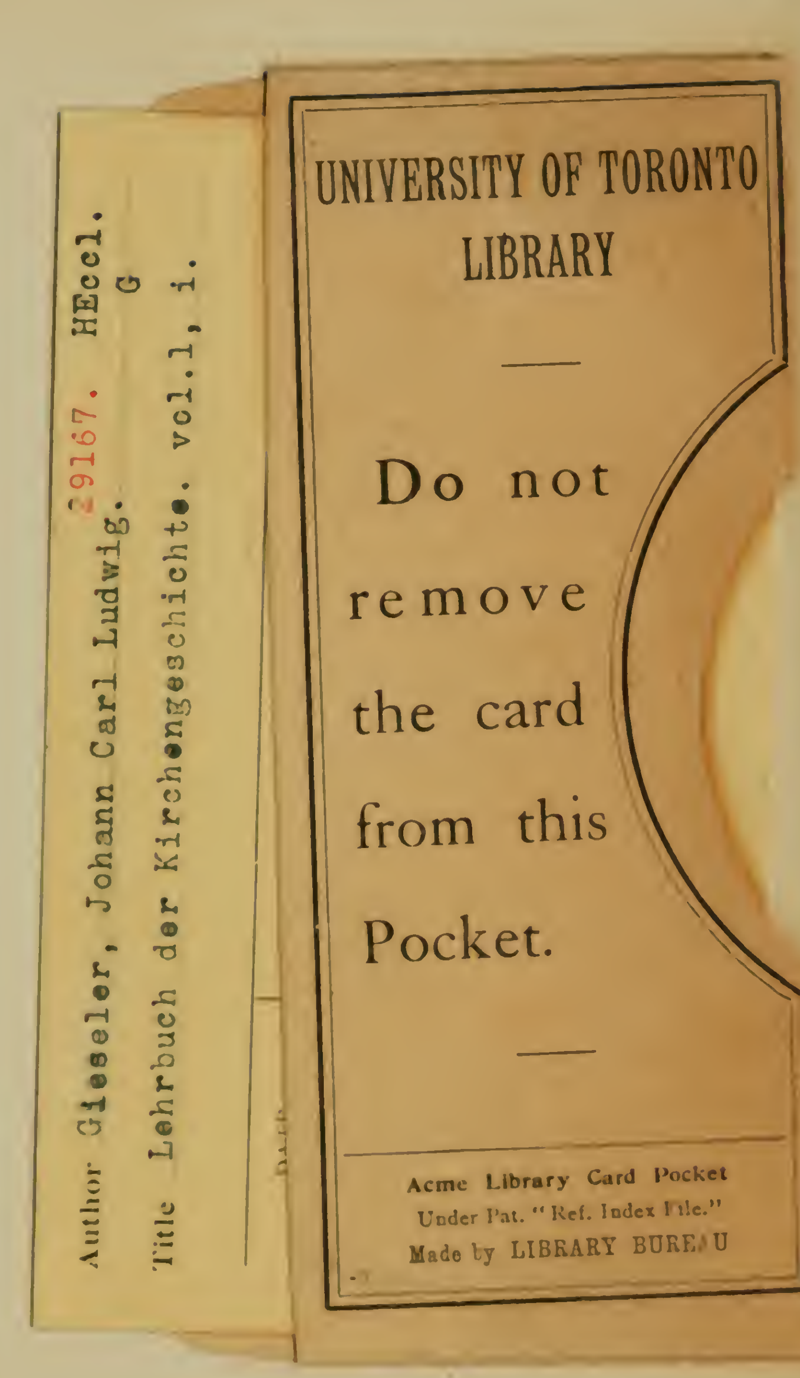
17) Vgl. *Vita S. Cypriani per Pontium Diac. c.* 9. über das Benehmen Cyprian's und seiner Gemeinde bei einer verheerenden Pest: Aggregatam primo in loco uno plebem de misericordiae bonis instituit, docens divinae lectionis exemplis, quantum ad promerendum Deum prosint officia pietatis. Tunc deinde subjungit, non esse mirabile, si nostros tantum debito caritatis obsequio foveremus: eum perfectum posse fieri, qui plus aliquid publicano vel ethnico fecerit: qui malum bono vincens, et divinae clementiae instar exercens, inimicos quoque dilexerit: qui pro persequentium se salute, sicuti Dominus monet et hortatur, orarit. Oriri Deus facit jugiter solem suum, et pluvias subinde nutriendis seminibus impertit, exhibens cuncta ista non suis tantum, sed etiam alienis: et qui se Dei etiam filium esse profitetur, cur non exemplum patris imitatur? Respondere, inquit, nos decet natalibus nostris, et quos renatos per Deum constat, degeneres esse non congruit; sed probare potius in sobole traducem boni patris aemulatione bonitatis. *Cap.* 10: Multa alia, et quidem magna praetereo. —

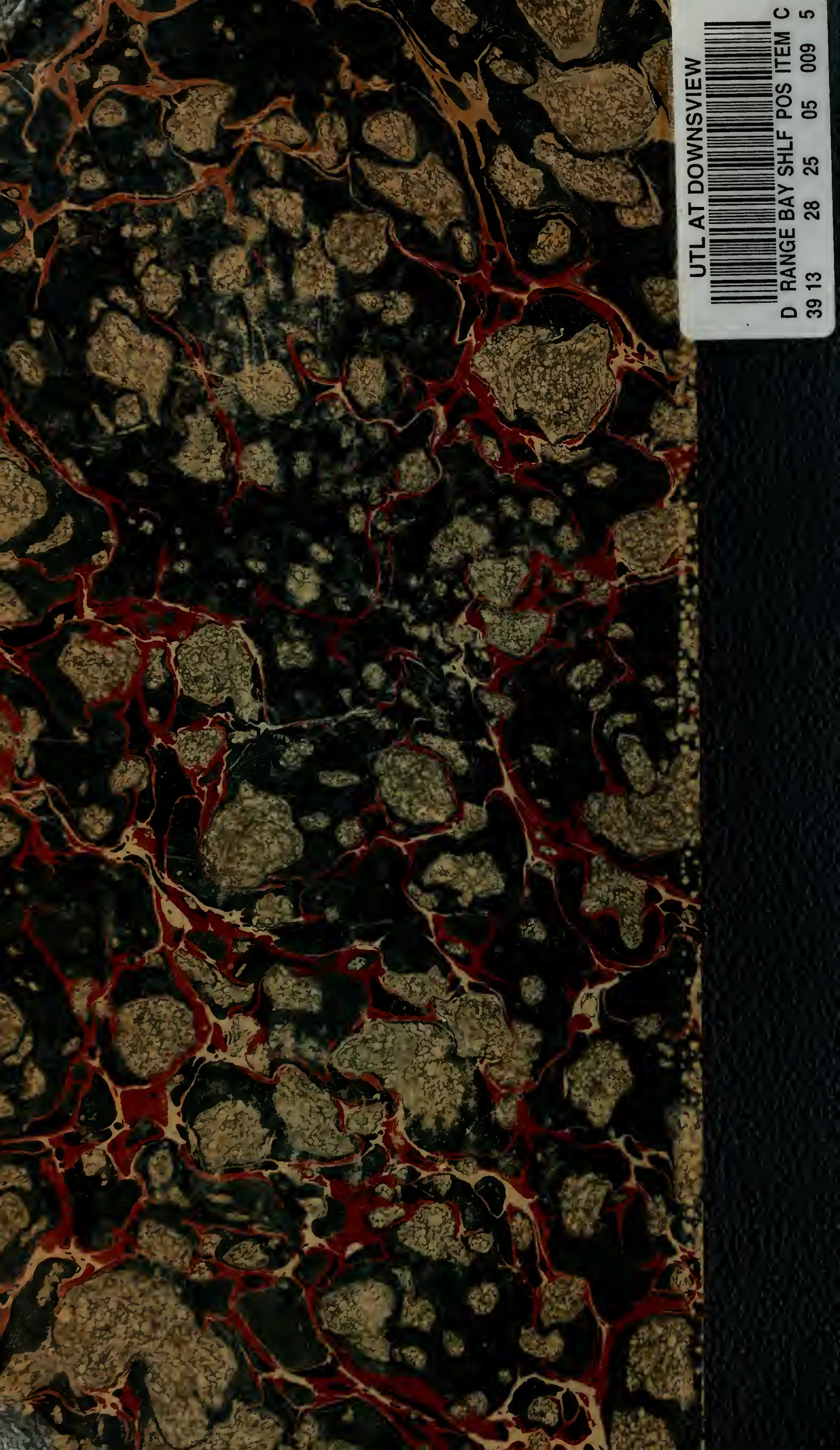
Quod si illa gentiles pro rostris audire potuissent, forsitan statim crederent. Quid christiana plebs faceret, cui de fide nomen est? Distributa sunt ergo continuo pro qualitate hominum atque ordinum ministeria. Multi qui angustia paupertatis beneficia sumtus exhibere non poterant, plus sumtibus exhibebant, compensantes proprio labore mercedem divitiis omnibus cariorem. — Fiebat itaque exuberantium operum largitate, quod bonum est ad omnes, non ad solos domesticos fidei etc. Aehnliches erzählt *Dionysius Alex. ap. Euseb. VII. c.* 22. von dem Verhalten der alexandrinischen Christen zur Zeit einer Pest. U. a.: *οἱ γοῦν πλεῖστοι τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν δι' ὑπερβάλλουσαν ἀγάπην καὶ φιλαδελφίαν ἀφειδοῦντες ἑαυτῶν καὶ ἀλλήλων ἐχόμενοι, ἐπισκοποῦντες ἀφυλάκτως τοὺς νοσοῦντας, λιπαρῶς ὑπηρετούμενοι, θεραπεύοντες ἐν Χριστῷ, συναπηλλάττοντο ἐκείνοις ἀσμενίστατα τοῦ παρ' ἑτέρων ἀναπιμπλάμενοι πάθους, καὶ τὴν νόσον ἐφ' ἑαυτοὺς ἕλκοντες ἀπὸ τῶν πλησίον, καὶ ἑκόντες ἀναμασσόμενοι τὰς ἀλγηδόνας. — Τὰ δέ γε ἔθνη πᾶν τοὐναντίον· καὶ νοσεῖν ἀρχομένους ἀπωθοῦντο, καὶ ἀπέφευγον τοὺς φιλτάτους, κἂν ταῖς ὁδοῖς ἐῤῥίπτουν ἡμιθνῆτας· καὶ νεκροὺς ἀτάφους ἀπεσκυβαλίζοντο, τὴν τοῦ θανάτου διάδοσιν καὶ κοινωνίαν ἐκτρεπόμενοι.*

Druck von Ernst August Huth in Göttingen.






Author Gieseler, Johann Carl Ludwig. 29167. HEccl.
G
Title Lehrbuch der Kirchengeschichte. vol.1, i.
UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY
Do not
remove
the card
from this
Pocket.
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 28 25 05 009 5